This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

6362

FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLVI. BAND.

WIEN, 1892.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

URKUNDLICHE NACHTRÄGE

ZUR

ÖSTERREICHISCH-DEUTSCHEN GESCHICHTE

IM

ZEITALTER KAISER FRIEDRICH III.

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

DR. ADOLF BACHMANN,

ORD. PROFESSOR DER ÖSTERR. GESCHICHTE AN DER PRAGER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT.

THIS ITEM HAS BEEN MICROFILMED BY
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
REFORMATTING SECTION 1994. CONSULT
SUL CATALOG FOR LOCATION.

WIEN, 1892.

IN COMMISSION BEI F. TEMPSKY

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Stanford Library
MAR 21 1955

Druck von Adolf Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

Die umfassenden Quellenpublicationen J. Chmel's über das Zeitalter Kaiser Friedrich III. weisen aus bekanntem Grunde eine klaffende Lücke auf: zwischen dem Hauptinhalte der ‚Materialien zur österreichischen Geschichte' und der grossen Actensammlung der ‚Monumenta Habsburgica' für den Zeitraum von 1473 bis 1576, herausgegeben von der histor. Commission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, 1854 bis 1858, liegen Jahrzehnte, auf die wie aus den obigen so aus den anderen Veröffentlichungen bis 1860 nur spärliches Licht fiel und deren Bearbeitung eben deshalb besondere Anforderungen an den Sammelfleiss, an die Zeit und die materiellen Mittel des Arbeitenden stellte. Zeugniss dafür sind die ‚Urkundlichen Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podiebrad', gesammelt und herausgegeben von F. Palacký, Bd. XX, Abth. II der ‚Fontes rerum Austriacarum' und ebendort die Bände XLII und XLIV, gesammelt und herausgegeben von dem Gefertigten. Aber auch so blieb der grosse böhmisch-ungarisch-polnische Streit um die Krone Böhmen 1471—1479, blieb der Gang der öffentlichen Dinge im Reiche und in Oesterreich 1467—1479, blieben zum Theile auch die Beziehungen von Kaiser und Reich zu Ungarn und Karl von Burgund in wichtigen Phasen urkundlich unklar. Hier neues Licht zu schaffen, zugleich die letzte grosse Lücke auszufüllen und den Anschluss an die ‚Monumenta Habsburgica' zu vermitteln, ist der Zweck der vorliegenden ‚Urkundlichen Nachträge'. Sie wurden der hohen Akademie der Wissenschaften zur gefälligen Drucklegung unterbreitet, nicht nur, weil diese nach ihren besonderen Aufgaben vor Allem dazu berufen erschien, sondern auch weil ihre rühmliche Fürsorge für die genannten früheren Veröffentlichungen zugleich die lebhafteste Antheilnahme an der neu beabsichtigten Publication, welche ja die Vollendung des dort Begonnenen und Weitergeführten anstrebt, erwarten liess.

Wer da weiss, wie es mit dem Arbeitsmateriale für die Geschichte jener Jahrzehnte bestellt ist, wird freilich sofort einsehen, was hier ‚Vollendung' bedeuten kann: die Kundmachung des wichtigsten Materiales, das wesentlich an den bekannten Stellen erliegt, wobei die Musse, Mittel und Arbeitskraft des Herausgebers, die Art der Repertorisirung der Archivs- und Bibliotheksbestände, die örtlich verschiedene Liberalität bei deren Benützung und vor Allem bei der Versendung und leider immer noch manches Ungefähr ihre Rolle spielen. Der Herausgeber glaubt anführen zu dürfen, dass ihm (seit 1885), abgesehen von einem einvierteljährigen Urlaube zum Besuche der römischen Archive, welchen ihm das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu Beginn 1887 gütigst gewährte, für den Besuch von Archiven und Bibliotheken lediglich die Zeit um Ostern und die Ferienmonate August und September übrig blieben. Daraus erklären sich gewiss manche Mängel; namentlich die oftmalige Reduction auch sehr wichtiger Stücke auf summarische Inhaltsangaben oder kurze Regesten, ein Uebelstand, der bekanntlich auch den früheren Bänden des Herausgebers und den Beiträgen Palacky's anhaftet. Möge man deshalb auch hier die gleiche Nachsicht wie jenen gegenüber walten lassen. Anderswo, wie in Brüssel, nöthigte die kurz bemessene Zeit den Herausgeber zur Abreise, ehe es ihm gelungen war, seine Materialiensammlung sonderlich zu bereichern. Dijon, Besançon, Paris konnten überhaupt nicht besucht werden; doch steht ja wohl von der Thätigkeit Du Fresne's de Beaucourt, Vaesen's, Luchaire's die Veröffentlichung der dort erliegenden noch ungedruckten Documente in nicht ferner Zeit zu erwarten. Auch den (hoffentlich nicht bleibenden) Abgang der Brevenbücher Paul II. und Sixtus IV., um deren Wiederauffindung sich der Herausgeber in Rom vergeblich mühte, hat derselbe gleich anderen tief zu beklagen. Für die Specialgeschichte wird endlich überall noch die Detailforschung umsomehr nachzutragen finden, als die Rücksichten auf den Umfang des vorliegenden Bandes den Herausgeber zwangen, auch das bereits von ihm gesammelte diesbezügliche umfassende Materiale von der Veröffentlichung auszuschliessen. Das Gesammelte aber zu erlangen wäre unmöglich gewesen ohne gütige und liebenswürdige Förderung von vielen Seiten, ohne die Zusendung von Archivalien, namentlich aus den kgl. bairischen

Staatsarchiven, ohne die bereitwillige Besorgung von Auskünften und Abschriften und ohne die thatkräftige Unterstützung besonders beim Collationiren seitens lieber Freunde und Collegen. Es ist dem Herausgeber eine erfreuliche Pflicht, dem ehrfurchtsvollsten Danke an das hohe k. k. Ministerium vor allem Worte der Verehrung und Dankbarkeit für den nunmehr verewigten Vorstand der vaticanischen Archive, Sr. Eminenz Herrn Cardinal Hergenröther, Herrn Hofrath Prof. Dr. Ritter von Hoefler, der auch dieser Arbeit seine unablässige Förderung lieh, und Herrn Prof. H. Markgraf in Breslau anzuschliessen. Kaum minder verpflichtet fühlt er sich den p. t. Herren Archivdirectoren v. Löher und v. Rockinger in München, v. Sybel in Berlin, Hassel in Dresden und Piot in Brüssel, dann den Herren Archivrath Dr. Ermisch in Dresden, Landesarchivar Prof. Dr. Gindely in Prag, Oberarchivar Dr. Burckhardt und Archivrath Dr. Wülker in Weimar, Reichs-Archivassessor Dr. Rieder in München (vormals Archivar in Bamberg), Kreisarchivar Dr. Mayrhofer in Speyer (vordem Archivsecretär in Bamberg), Kreisarchivar Dr. Heinrich in Nürnberg, Archivrath Dr. Grossmann in Berlin, Sr. Hochwürden Herrn Prälaten und Stiftsabt Dr. L. Watzkarz in Hohenfurt, Herrn Prof. Dr. Knothe in Dresden gegenüber. Von meinen jüngeren Freunden haben mich die Herren M. Rustler, jetzt k. u. k. Oberlieutenant und Lehrer an der Militär-Unterrealschule in Kaschau, suppl. Gymnasiallehrer R. Knott in Klagenfurt, Phil. Drd. Karl Ludwig in Eger, neben ihnen auch Herr Archivassistent Dr. W. Lippert in Dresden durch die Besorgung zeitraubender Copirung, sowie die Collationirung einzelner Stücke in liebenswürdigster Weise unterstützt und gefördert.

Die publicirten Documente entstammen auch diesmal wieder zum sehr grossen Theile dem kgl. Kreisarchive zu Bamberg, dem kgl. Haupt-Staatsarchive zu Dresden und dem grossherzogl. und herzogl. Gesammtarchive zu Weimar. Kamen in Dresden vor Allem die reichen Bestände des ehemaligen Wittenberger Archives in Betracht (Böhmische Sachen, Kapsel I—VI, Schlesische Sachen, Reichstagssachen, Burgundische Sachen, Zeitungen u. s. w.), so boten in Bamberg abermals die hier belassenen Theile des Plassenburger Archives die reichste Ausbeute (Reichstagssachen, Burgundische Kriegssachen, 1609 des märkischen Katalogs, Nachträge zu demselben). Die Ergänzung zu den

Bamberger Funden lieferte in vielen Fällen naturgemäss das Berliner kgl. Geh. Hausarchiv, während die im dortigen kgl. Staatsarchive erliegenden Sammlungen des leider zu früh verstorbenen Dr. W. Böhm werthvolle Hinweise boten auf die Fundorte neuen Materiales. Andere Stücke sind entnommen den vaticanischen Archiven, dem kgl. Kreisarchiv in Nürnberg, dem kgl. Landesarchiv zu Prag, den Stadtarchiven zu Eger und Bautzen, dem Archivio Gonzaga in Mantua, ferner den Bibliotheken Vaticana, Corsiniana und Barberina in Rom, Laurenziana in Florenz, des hochw. Cisterciensерstiftes in Hohenfurt, des Fürsten Lobkowitz in Prag. Weiteres Materiale aus Rom (Biblioth. Vittorio Emanuela, Vallicellana, Angelica), Brüssel, Köln, Koblenz, Weimar, Bamberg, Dresden, Prag, Eger, München und Wien konnte hier aus oben erwähnter Ursache nicht Aufnahme finden.

Werth und Bedeutung der mitgetheilten Urkunden und Actenstücke im Einzelnen darlegen zu wollen, würde hier natürlich viel zu weit führen. Wenn der Gefertigte aber die Behauptung wagt, dass die vorliegende Sammlung, von der Editionsform ganz abgesehen, an Wichtigkeit des Inhaltes selbst Band XX und XLIV der ‚Fontes rerum Austriacarum' erreicht wenn nicht übertrifft, so dürfte, Solches zu erweisen, wenigstens der Hinweis auf einige bezügliche Momente gestattet sein.

Der Eingangsbericht enthält einen neuen Beitrag zu unserer Kenntniss der Vorgänge in Prag bei der Wahl König Georgs (2. März 1458), der gewiss willkommen sein wird. Derselbe bedeutet die Bestätigung und genauere Ausführung von Angaben der Rosenberger Chronik (vielleicht aus derselben Quelle stammend), denen man bisher wenig Gewicht beilegte, deren Verlässlichkeit nun aber ausser allem Zweifel steht. Die Kampfesjahre des Königs mit Rom finden dann im Nachfolgenden mehrfache Beleuchtung. Interessant ist da besonders die Erklärung der Utraquisten für den König (Nr. 24), in der wir bereits die ganze Reihe von Argumenten enthalten finden, mit denen hinterher das officielle Böhmen die Haltung des Königs zur Curie zu rechtfertigen suchte. In Nr. 4 fasst ein unparteiischer Berichterstatter für den Mantuaner Hof (den Cardinal Gonzaga) die Ereignisse des Reichskrieges 1461—1462 in theilweise origineller Beleuchtung zusammen. Nebenher gehen andere Berichte nach Italien, die Darlegungen des Cardinals Bessarion

über den Stand der Dinge im Reiche im Frühjahre 1461, inhaltlich wichtig in mehrfacher Beziehung, das Eingeständniss des schweren Misserfolges der Legation enthaltend und doch auch geeignet, unsere bisherige Meinung von der diplomatischen Einsicht des gelehrten Griechen zu bessern; dann dessen Meldungen über seine Verhandlungen mit Venedig im Hochsommer 1463 (Nr. 12—15). Wie sehr der burgundische Hof schon in den Tagen Herzog Philipps auch von deutschen Fürstenhäusern umworben war, lassen die auch an culturhistorischen Momenten reichen Meldungen der thüringischen Räthe vom Hofe zu Brüssel und Hesdin nach Hause erkennen, die uns mehrfach bisher gänzlich unbekannte Verhältnisse und Beziehungen in anmuthender Redseligkeit vor die Augen stellen. Mit dem Jahre 1467 treten in den Nachrichten die deutschen Dinge in den Vordergrund: die Acten zur Klarlegung des neuen Verhältnisses des Reichsoberhauptes zu den Häusern Baiern und Hohenzollern, aus denen sich namentlich auch das Charakterbild des Markgrafen Albrecht Achilles und die Umrisse der märkischen wie landshutisch-pfälzischen Politik um mehr als einen Zug bereichern lassen; die brandenburgischen Berichte über die Reichstage der Jahre 1467—1470, soweit sie das ‚kaiserliche Buch' vermissen lässt; eine Reihe von Meldungen über die Beziehungen des Kaisers zu Böhmen, Polen, wie den deutschen Kurfürsten, dann über die Vorgänge in Böhmen, Schlesien, Oesterreich, Ungarn und im Osten, dies und anderes gelangt hier zur Mittheilung. Ueber die Bemühungen des Hauses Sachsen und Brandenburg innerhalb der böhmischen Krone und namentlich in Schlesien Wurzel zu fassen (Sagan-Oels-Crossen), namentlich hier über den Versuch Herzog Albrechts von Sachsen, nach König Georg selbst die Krone Böhmens auf das Haupt zu setzen, dort über die unglückselige Verbindung des jungen Böhmenkönigs Wladislaw II. mit Anna von Brandenburg, welche zu den weitschweifigsten und unerquicklichsten diplomatischen Erörterungen den Anlass bot, erfolgt hier die Bekanntgabe neuen Materiales, soweit es für den Gang der allgemeinen Dinge von Bedeutung und als wichtige Ergänzung von bereits Bekanntem (z. B. aus C. Höfler's Schrift ‚Barbara von Brandenburg') erscheint. Für die Jahre 1473—1476 stehen neben den böhmisch-polnisch-ungarischen Händeln, die für das Reichsoberhaupt und Oesterreich zur

immer neuen Quelle von Verlegenheiten und damit von Berathungen, Bündnissen und Kämpfen werden, die Beziehungen von Kaiser und Reich zu Herzog Karl dem Kühnen im Vordergrunde unserer Berichterstattung. Ueber die Sachlage im Sommer 1473, die Zusammenkunft des Kaisers mit Herzog Karl in Trier, den Streit im Kölner Erzstifte, den Feldzug des Kaisers nach dem Niederrhein, die Belagerungen von Linz und Neuss, das Verhalten der deutschen Fürsten und Städte bei alledem, die Zahl, Zusammensetzung und Ausrüstung der Heere, die Strategie der Deutschen, über die dänische und päpstliche Vermittlung, die Friedensverhandlungen vor Neuss u. s. w. liegen hier bis ins Detail reichende neue Meldungen vor, die neben den jüngsten Veröffentlichungen in den deutschen Städte- und Bassler Chroniken und A. Ulrich's Acten zum Neusser Kriege, 1472 bis 1475, in den ‚Annalen des Histor. Vereines für den Niederrhein', Heft 49, gewiss willkommen sein werden. Die Art, wie J. Bader im ‚Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit', Neue Folge, XI. Jahrg., 1864, pag. 201—207 und 233—242 zwei Bruchstücke der so wichtigen brandenburgischen Gesandtschaftsberichte von des Kaisers Zuge nach Trier 1473 (aus Nürnberger Copien) mittheilte, machte leider den Wiederabdruck unvermeidlich. Diese Berichte liegen nun bis auf einen, und zwar nach den Bamberger Originalen, hier vor; sie umfassen die Zeit vom 18. Juli 1473 bis zum Beginn des Februar 1474. — Es ist dem Herausgeber völlig klar, dass einzelne und gewiss nicht unbedeutende Actenbestände und Urkunden, welche der vorliegende Band bringt, seinerzeit für die deutschen Reichstagsacten in Betracht kommen werden. Aber abgesehen von einer Reihe anderer Erwägungen hat schon der eine Umstand, dass die mit erfreulicher Vorliebe endlich auch der Geschichte des 15. Jahrhunderts sich zuwendende Forschung unserer Tage noch lange Jahre zu warten haben dürfte, ehe die Reichstagsacten des siebenten und achten Jahrzehntes des Cinquecento im Drucke vorliegen werden, den Herausgeber an einer weitergehenden Ausscheidung gehindert. Dagegen erscheint auf die Veröffentlichungen von J. J. Müller, König von Königsthal, J. Janssen (Frankfurt's Reichscorrespondenz, II. Bd.), C. A. J. Burckhardt (‚Das funfft Merckisch buch'), H. Marckgraf (‚Politische Correspondenz von Breslau', 1454—1469, ‚Sc. rer. Silesiac.', VIII und IX) u. A. naturgemäss Rücksicht genommen.

Die Grundsätze der Edition sind um so mehr dieselben wie in Band XLII und XLIV der ‚Fontes rer. Austriac.', als gegen sie von keiner Seite irgend wesentliche Bedenken geltend gemacht wurden. In einigen Punkten folge ich der mir noch von G. Waitz 1886 in Anschluss an die Ueberreichung von Band XLIV gewordenen Anregung. Die willkommen geheissene Einrichtung von Band XLIV, in der Ueberschrift der Nummer mit einem Worte auf den Inhalt hinzuweisen, wurde auch hier beibehalten.

Der Herausgeber hat es versucht, die in ziemlicher Anzahl vorhandenen undatirten Berichte und Briefe zeitlich zu bestimmen, wobei er nicht unterliess, stets den massgebenden Grund für seine Annahme anzuführen. Bei seiner langjährigen Vertrautheit mit Zeit und Persönlichkeiten hofft er, dabei insgemein den richtigen Weg gegangen zu sein. Irrthümer sind natürlich auch so nicht ausgeschlossen.

Die beigegebenen Anmerkungen haben den Zweck, den minder mit den Verhältnissen vertrauten Arbeiter aus der Erfahrung des Herausgebers heraus über einzelne Angaben des Textes in thatsächlicher und sprachlicher Hinsicht zu orientiren, nicht aber den Band mit einer Fülle von Hinweisen auf das einschlägige bereits veröffentlichte Quellenmateriale zu belasten. Dessen Kenntniss und Verwertung bleibt ja bei dem berufenen Forscher ohnehin zweifellos. Weitere Auskunft über Personen und Oertlichkeiten soll überdies das Register erbringen.

Prag, am 7. Juni 1891.

Der Herausgeber.

INHALTS-VERZEICHNISS.

		Seite
1458	1. Ruprecht von Polheim berichtet über die Wahl Georgs v. Podiebrad (30. März)	1
1460	2. Bericht Card. Bessarion's über die deutschen Angelegenheiten (Mitte August)	3
1461	3. Bericht Card. Bessarion's über die deutschen Angelegenheiten (29. März)	4
1462	4. Meldung nach Italien über den Reichskrieg 1461—1462 (20. Februar)	9
	5. Bericht vom burgundischen Hofe (ca. October)	13
1463	6. Bericht der thüringischen Räthe vom burgundischen Hofe (25. Januar)	15
	7. Diprand Reibnitz sendet K. Georg v. Böhmen Briefe des Legaten. Regest (8. Februar)	16
	8. Derselbe an die Sechsstädter wegen des Streites der Brüder von Sagan. Regest (1. Mai)	—
	9. Der Legat Erzb. H. v. Kreta lädt den H. J. v. Sagan zu einem allgemeinen Tage der Schlesier ein. Regest (7. Juni)	17
	10. K. Georg v. Böhmen schreibt den Bautznern über den Tag zu Brünn. Regest (8. Juni)	—
	11. Derselbe an dieselben mit der Aufforderung, eventuell gegen Albrecht Berka zu helfen. Regest (29. Juni)	—
	12. Card. Bessarion berichtet an den Papst über seine Thätigkeit in Venedig (26. Juli)	18
	13. Derselbe an den Card. v. Pavia eben deshalb. Inhalt (29. Juli)	21
	14. Ebenso. Inhalt (28. August)	—
	15. K. Georg v. Böhmen an die Sechsstädter wegen Albrecht Berkas. Regest (12. September)	22
	16. Zeitung vom burgundischen Hofe (Ende October)	23
	17 Schreiben J. v. Rossingen's an Ulrich v. Grafeneck über den Krieg um Bosnien (19. November)	27
	18. Hertnid v. Stein berichtet P. Knorr den Tod H. Albrecht von Oesterreich (2. December)	29
1464	19. M. Albrecht v. Brandenburg verlängert sein Bündniss mit Ulm. Regest (24. April)	30
	20. Instruction für Hertnid v. Stein als brandenburgischen Unterhändler beim Kaiser in der Pommer'schen Streitsache. Inhalt (October)	—

		Seite
1464	21. Dessen Beglaubigung. Regest (19. October)	31
	22. Neue Weisungen des Kurf. Friedrich an Stein in derselben Sache (3. November)	—
1465	23. König Georg v. Böhmen an die Bautzner wegen Neubau seines Schlosses in Bautzen. Regest (8. October)	32
	24. Erklärung der böhmischen Utraquisten an den König in Religionssachen (Ende)	—
1466	25. M. Albrecht v. Brandenburg an H. Wilhelm v. Sachsen über Einungspläne im Reiche (24. Februar)	36
	26. Legat Rudolf ruft J. v. Hassenstein vom Gehorsam gegen K. Georg ab. Regest (5. April)	37
	27. Kaiser Friedrich beglaubigt Ulrich v. Grafeneck bei Friedrich II. v. Brandenburg in Sachen des Türkenzuges. Regest (19. Juli)	—
	28. Die Wiener Universität ermuthigt die Breslauer in ihrer religiösen Haltung. Regest (August)	38
	29. Die mährischen Städte an den Papst in der böhmischen Religionsfrage (14. September)	—
	30. K. Georg v. Böhmen an einen Fürsten über seinen Streit mit Rom (15. September)	39
	31. Vorstellung der böhmischen Barone in Venedig in derselben Sache (September)	41
	32. Die Herzöge von Pommern-Wolgast werden vor das kaiserl. Hofgericht geladen. Regest (14. October)	43
1467	33. K. Mathias v. Ungarn schreibt nach Nürnberg wegen des kommenden Reichstages. Regest (19. Januar)	—
	34. Legat Rudolf, Bischof v. Lavant, mahnt Bischof P. v. Olmütz zum Abfalle von K. Georg (27. Januar)	—
	35. M. Albrecht v. Brandenburg an Graf Haug v. Werdenberg über die bairische Einung. Regest (8. März)	44
	36. Derselbe in derselben Sache an Hans von Schaumburg (8. März)	—
	37. Ebenso an Bischof Wilhelm v. Eichstädt. Regest (8. März)	46
	38. Ebenso an Graf Ulrich von Württemberg (8. März)	—
	39. Meldung über Einungsverhandlungen zwischen Nürnberg und Baiern-Landshut. Auszug (ca. 18. März)	47
	40. Der Kaiser an Albrecht v. Brandenburg über die Einungsverhandlungen mit Baiern (28. März)	48
	41. Legat Rudolf über die Haltung der katholischen Herren in Nordböhmen (8. Mai)	49
	42. Derselbe über die Haltung in der religiösen Frage an das Kloster zu Hradischt. Regest (14. Mai)	50
	43. Der Kaiser an M. Albrecht v. Brandenburg über die Einung mit Baiern (7. Juni)	51
	44. Derselbe an Kurf. Friedrich v. Brandenburg über den Stettin'schen Handel. Regest (2. Juli)	—
	45. Aufzeichnungen in den Nürnberger Rathsbüchern über den Reichstag dort. Auszug (Juli—August)	52
	46. Brandenburgischer Bericht über den Reichstag zu Nürnberg (17. August)	—

Seite

1467 47. Ebenso über die Einungsverhandlungen mit Baiern etc. (20. August) 54
48. Entwurf einer Einung zwischen dem Kaiser und gewissen Reichsständen in Sachen des böhmischen und türkischen Krieges (August) 56
49. Der Kaiser an M. Albrecht v. Brandenburg über die Besetzung des Kammergerichtes (21. October) 60
1468 50. M. Albrecht v. Brandenburg an Bischof Ulrich v. Passau in Reichssachen (3. Januar) 61
51. Brandenburg—Ansbach. Antwort auf dem Regensburger Tage (17. Januar) 62
52. Neue Weisungen M. Albrechts v. Brandenburg nach Regensburg an Stefan Scheuch (22. Januar) 63
53. Derselbe an denselben (30. Januar) 65
54. Derselbe an denselben (6. Februar) 66
55. M. Albrecht v. Brandenburg an den Kaiser über die Einung mit Baiern (19. Februar) 67
56. Derselbe an denselben in gleicher Angelegenheit (19. Februar) . . . 68
57. Ebenso (19. Februar) 69
58. Ebenso (19. Februar) . . . . . —
59. Martin Mair an Bischof Ulrich v. Passau wegen des Landshuter Tages (24. Februar) 70
60. M. Albrecht v. Brandenburg an Bischof Ulrich v. Passau in derselben Sache (2. März) . . . . . —
61. Antwort des Kaisers auf die vier markgräflichen Briefe vom 19. Februar, Regest (27. März) 72
62. Instruction für einen brandenburgischen Gesandten an den Kaiser (20. Juni) . . . . . —
63. Verhandlungen zwischen Brandenburg—Ansbach und Eger. Inhalt (6. September) 74
64. Die Juden Nürnbergs beschweren sich über Bedrückung. Regest (24. September) 75
65. Kaiserliches Schreiben an die Nürnberger wegen des böhmischen Krieges. Regest (1. October) 76
66. K. Mathias v. Ungarn beglaubigt den Propst zu Pressburg bei M. Albrecht v. Brandenburg in Sachen des Türkenkrieges. Regest (8. October) . . . . . —
1469 67. Beglaubigungsbrief der kurbrandenburgischen Räthe beim Regensburger Tage. Regest (4. Februar) . . . . . —
68. Instruction der brandenburgischen Räthe für denselben Tag (10. Februar) 77
69. Aus den Nürnberger Rathsbüchern in Sachen der Kreuzer gegen Böhmen. Inhalt (15. Februar) 78
70. Bericht der brandenburgischen Räthe vom Regensburger Tage (Ende Februar) . . . . . —
71. Nachrichten vom Niederrhein und aus Burgund (Februar—März) . . 80
72. Brandenburgischer Bericht aus Regensburg (3.? März) 81
73. Ebenso (3.? März) 84

		Seite
1469	74. Aufzeichnungen aus den Nürnberger Rathsbüchern. Inhalt (6. März bis 21. April)	86
	75. Brandenburgischer Bericht aus Regensburg (ca. 7. März)	—
	76. Ebenso (10. März)	87
	77. Ebenso (10. März)	91
	78. Einungsentwurf zwischen dem Kaiser und einer Anzahl deutscher Fürsten (13. März)	93
	79. Kurf. Friedrich v. Brandenburg an seinen Bruder Albrecht über Reichsverhältnisse (5. April)	94
	80. Schreiben Albrechts mit Vorschlägen für ihr ferneres Verhalten (März)	95
	81. Antwort des Kurfürsten mit weiteren Erklärungen (19. April)	101
	82. M. Albrecht v. Brandenburg an Kurf. Friedrich über den Regensburger Tag etc. (8. Mai)	103
	83. Eintragung in die Nürnberger Rathsbücher über die Einung der Stadt mit Landshut. Inhalt (15. August)	104
	84. H. Albrecht v. Sachsen an M. Albrecht v. Brandenburg über den Naumburger Tag (11. September)	105
	85. Der Markgraf an H. Albrecht v. Sachsen in derselben Sache (22. Sept.)	106
	86. Ebenso an H. Wilhelm v. Sachsen. Regest (22. September)	—
	87. Derselbe bestimmt Heinrich v. Aufsess nach Naumburg. Regest (22. September)	107
	88. Derselbe an den Kaiser in derselben Sache (24. September)	107
	89. Aus der Instruction für Heinrich v. Aufsess (Anfang October)	108
	90. H. Wilhelm v. Sachsen beglaubigt bei M. Albrecht v. Brandenburg den Asmus v. Eberstein. Regest (18. October)	—
	91. Bescheid des Markgrafen für Eberstein (25. October)	109
	92. Weitere Mittheilung des Markgrafen an H. Wilhelm (Ende October)	111
1470	93. L. Engelhart schreibt den Egerern Neuigkeiten. Regest (19. Februar)	—
	94. H. Wilhelm v. Sachsen an M. Albrecht v. Brandenburg wegen einer Zusammenkunft. Regest (26. Februar)	112
	95. Derselbe an denselben über eine Werbung Jorgs v. Stein. Regest (27. Februar)	—
	96. Benesch v. Weitmühl an H. Ernst v. Sachsen mit Neuigkeiten. Regest (28. Februar)	—
	97. M. Albrecht v. Brandenburg an H. Wilhelm v. Sachsen über Verschiedenes (1.—2. März)	113
	98. K. Georg v. Böhmen an die sächsischen Brüder wegen Grenzräubereien. Regest (7. März)	116
	99. Mathias Schlick auf Elbogen an K. Ernst v. Sachsen über seine gegenwärtige Lage. Mit Beilage (14. Juli)	—
	100. Heinz Seybot berichtet an M. Albrecht v. Brandenburg aus dem kaiserlichen Hofe (1. September)	120
	101. P. Knorr gibt M. Albrecht v. Brandenburg Meldung vom Nürnberger Reichstag (11. September)	121
	102. Ebenso (15. September)	122
	103. Weisungen M. Albrechts an seine Räthe nach Nürnberg (18. September)	123

		Seite
1470	104. Bericht der brandenburgischen Räthe vom Nürnberger Reichstag (19. September)	125
	105. Ebenso (20. September)	129
	106. Bericht der brandenburgischen Räthe aus Nürnberg an M. Albrecht (21. September)	133
	107. Weisung für die brandenburgischen Räthe (21. September)	134
	108. Concept für weitere Meldung der Räthe (22.? September)	135
	109. Weisung des Markgrafen an dieselben nach Nürnberg (22. September)	136
	110. Bericht desselben an den Erzbischof von Magdeburg (23. September)	—
	111. Die Egerer an ihre Räthe in Sachen der Wolfsteiner Fehde. Regest (15. November)	138
	112. Bericht der Räthe nach Eger mit Meldungen über Zdenko v. Sternberg. Regest (22. November)	139
	113. M. Albrecht v. Brandenburg an Gregor Heimburg in dessen Angelegenheiten (22. December)	—
1471	114. Meldung nach Thüringen über die Wiedereinsetzung J. Sternberg's zum Vogt der Lausitzen (Februar)	140
	115. Kurf. Ernst v. Sachsen an Benesch v. Weitmühl, Weisung betreffend die polnischen Gesandten. Regest (23. Februar)	141
	116. Die polnischen Gesandten beklagen sich über den Pfarrer von Oelsnitz. Regest (3. März)	—
	117. M. Schlick an die sächsischen Brüder über die Vertauschung seiner Besitzungen. Regest (18. März)	142
	118. Kurf. Ernst v. Sachsen billigt Erbietungen an die böhmischen Stände. Regest (31. März)	143
	119. Derselbe an seinen Bruder wegen des Schlick'schen Handels u. s. w. Regest (2. April)	—
	120. Gentilis schreibt Campanus einige Neuigkeiten aus Rom. Regest (5. April)	144
	121. Mathias Schlick berichtet an die sächsischen Herzoge (10. April). Mit Beilage	—
	122. Graf W. v. Henneberg an H. Albrecht v. Sachsen wegen des Rittes zum Kaiser. Regest (15. April)	145
	123. H. Albrecht v. Sachsen schreibt seinem Bruder Nachrichten aus Prag. Regest (27. April)	146
	124. Ebenso. Regest (30. April)	147
	125. Derselbe an die Breslauer über sein böhmisches Unternehmen. Regest (30. April)	—
	126. Meldung nach Eger über die Kuttenberger Verhandlung. Inhalt (9. Mai)	148
	127. K. Johanna v. Böhmen versichert H. Albrecht v. Sachsen ihrer Unparteilichkeit. Regest (18. Mai)	149
	128. Antwort auf Nr. 144. Regest (20. Mai)	—
	129. H. Heinrich v. Münsterberg an H. Albrecht v. Sachsen über die Sachlage. Regest (21. Mai)	—

Seite

1471 130. H. Albrecht v. Sachsen an H. Heinrich v. Münsterberg über die Sachlage. Antwort. Regest (21. Mai) 150
131. Kurf. Ernst v. Sachsen an seinen Bruder über die sächsischen Rüstungen. Regest (22. Mai) 151
132. Antwort Albrechts darauf. Regest (24. Mai) . . . . . —
133. Albrecht v. Sachsen meldet seinem Bruder den Gang der böhmischen Dinge. Regest (26. Mai) . . . . . —
134. Kurf. Ernst v. Sachsen an seinen Bruder über sächsische Rüstungen etc. Regest (26. Mai) 152
135. Meldung H. Albrechts aus Böhmen an seinen Bruder (28. Mai) . . —
136. Ebenso. Regest (29. Mai) 153
137. H. Albrecht v. Sachsen an seinen Bruder über die böhmischen Angelegenheiten. Regest (1. Juni) 154
138. Ebenso. Regest (4. Juni) . . . . . —
139. Meldung nach Eger über den Regensburger Tag (17. Juni) . . . 155
140. Bestätigung der böhmischen Privilegien durch K. Wladislav II. (ca. 20. Juni) 156
141. Die Egerer nach Elbogen über die Vorgänge in Böhmen (21. Juni) 159
142. H. v. Plauen sagt M. Schlick die Fehde an. Regest (26. Juni) . . 160
143. Die Herzoge v. Sachsen an Hier. Schlick wegen Hilfe gegen Plauen. Regest (27. Juni) . . . . . —
144. A. v. Tettau an die Herzoge in derselben Sache. Regest (27. Juni) 161
145. Egerer Gesandten berichten vom Regensburger Tage nach Hause (11. Juli) . . . . . —
146. Meldung über die bevorstehende Ankunft K. Wladislaw II. in Prag (14. Juli) 162
147. Egerer Bericht vom Regensburger Reichstag. Regest (21. Juli) . . 163
148. B. v. Weitmühl über die Ankunft des Königs an die Egerer (26. Juli) —
149. H. A. v. Sachsen an denselben wegen der Sendung seiner Räthe nach Prag. Regest (ca. 10. August) 164
150. Derselbe an seinen Bruder nach Regensburg wegen G. Heimburg. Inhalt (11. August) . . . . . —
151. Antwort auf 149. Regest (11. August) 165
152. Die Räthe H. Albrechts v. Sachsen berichten aus Raudnitz (?). (15. August) 166
153. Die Egerer über die Ankunft des Königs in Prag (16. August) . . —
154. Kurf. Ernst v. Sachsen entschuldigt seine Abwesenheit bei der Krönung in Prag. Regest (13. September) 167
155. H. Wilhelm v. Sachsen verspricht nach Nürnberg Räthe zu schicken. Regest (27. September) . . . . . —
156. M. Albrecht v. Brandenburg an H. Wilhelm v. Sachsen mit Nachrichten aus Böhmen. Regest (30. September) . . . . . —
157. Erkundigung nach den Vorgängen in den östlichen Landen (October) 168
158. Vereinigung M. Albrecht v. Brandenburg mit H. Wilh. v. Sachsen. Regest (21. October) 169
159. Meldungen aus Ungarn (5. December) . . . . . —
160. Ebenso (25. December) 174

		Seite
1472	161. Ebenso. Inhalt (3. Januar)	174
	162. Werbung sächsischer Gesandten an den König von Böhmen. Regest (8. Februar)	175
	163. Verrichtung derselben in Prag. Regest (Februar)	—
	164. Meldungen über den Einbruch der Polen in Ungarn (Februar—März)	176
	165. Auszug aus den Stillstandsbedingungen zwischen Ungarn und Polen (31. März)	178
	166. Meldung darüber und vom Kriegsschauplatze. Regest (1. Mai)	179
	167. Päpstl. Weisung an den Leg. Lorenz v. Ferrara wegen Ungarn (ca. Mai)	—
	168. Instruction für den päpstl. Legaten in der Kölner Streitsache (13. Juli)	181
	169. Kriegsnachrichten aus Frankreich (25. Juli)	183
	170. Meldungen über die Sachlage in Oesterreich u. s. w. (3. August)	186
	171. Vollmachten für den päpstl. Leg. Marcus Marci. Inhalt (ca. 9. Sept.)	187
	172. Ebenso. Regest (9. September)	188
	173. Beredung zwischen Ungarn und dem Hause Wettin (December)	189
1473	174. Jobst v. Einsiedel schreibt nach Eger über die Friedensverhandlungen (15. Januar)	191
	175. Meldungen über die Friedensverhandlungen zu Neisse (19. April)	192
	176. Meldung nach Eger über den Frieden zu Neisse (30. April)	193
	177. Beschlüsse des Friedenstages zu Beneschau (8. Juni)	194
	178. Der Kaiser an den Kurf. A. v. Brandenburg über die Sendung an den Ungarkönig. Regest (18. Juni)	—
	179. H. Heinr. v. Münsterberg meldet M. Albrecht seine Verständigung mit König Wladislaw (21. Juni)	195
	180. Kurf. Adolf von Mainz an M. Albrecht von Brandenburg wegen der Sendung nach Ungarn. Regest (24. Juni)	196
	181. Ebenso. Regest (ca. 24. Juni)	—
	182. H. Albrecht v. München schreibt M. Albrecht v. Brandenburg über seine Fahrt nach Trier. Regest (30. Juni)	197
	183. Derselbe an denselben: Empfiehlt ihm für die Zeit der Abwesenheit seine Lande. Regest (30. Juni)	—
	184. Antwort mit weiteren Meldungen. Regest (4. Juli)	—
	185. Die sächsischen Brüder erstrecken einen Tag zu Freiberg. Regest (8. Juli)	198
	186. Der Kaiser an M. Albrecht v. Brandenburg wegen der Fahrt nach Trier. Regest (9. Juli)	—
	187. B. v. Schwanberg frägt M. Schlick über die Klagen H.'s v. Plauen. Regest (9. Juli)	199
	188. K. Albrecht v. Brandenburg an Adolf v. Mainz wegen der Botschaft nach Ungarn. Regest (15. Juli)	—
	189. Derselbe schreibt dem Kaiser über die ungarisch-polnischen Friedensverhandlungen (16. Juli)	—
	190. Weisung für die nach Ungarn ziehende brandenburgische Botschaft. Inhalt (17. Juli)	202
	191. Der Kaiser verkündigt dem Kurf. v. Brandenburg einen Tag nach Augsburg (17. Juli)	—

Seite

1473 192. Werbung der brandenburgischen Räthe an den Kaiser (18. Juli) . 202
193. Aufzeichnung M. Albrechts v. Brandenburg über sein Verhältnis zu Böhmen (18. Juli) 205
194. Die brandenburgischen Räthe bestätigen den Empfang der markgräflichen Weisungen, mit Nachrichten. Regest (18. Juli) . . —
195. Weisungen Kurf. Albrechts v. Brandenburg an seine Räthe beim Kaiser (23. Juli) 206
196. M. Albrecht v. Brandenburg an H. vom Stein und L. v. Eyb mit Weisungen (23. Juli) 207
197. Der Kaiser erstreckt den Augsburger Reichstag. Regest (1. September) 208
198. Jobst v. Einsiedel berichtet M. Albrecht über den Troppauer Tag (10. September) 209
199. K. Kasimir von Polen beglaubigt seine Räthe bei Albrecht v. Brandenburg (14. September) 210
200. K. Wladislav von Böhmen an denselben wegen Verzögerung seiner Gesandtschaft an den Kaiser. Regest (17. September) . . . . —
201. John v. Mylau an K. Ernst von Sachsen über den Troppauer Tag (27. September) 211
202. Der König von Böhmen ersucht die sächsischen Herzoge um Förderung auf dem Augsburger Tage. Regest (ca. October). . . 213
203. Jobst v. Einsiedel an Kurf. Albrecht v. Brandenburg über die Sachlage (18. October) . . . . . —
204. M. Johann v. Brandenburg erklärt, nicht zum Kaiser zu ziehen. Regest (18. October) 215
205. M. Albrecht v. Brandenburg an den Kaiser über den ungarisch-polnisch-böhmischen Frieden (29. October) . . . . . —
206. Die böhmisch-polnischen Gesandten klagen beim Bischof v. Bamberg über den Nürnberger Pfarrer von St. Sebald (29. October) 219
207. Dieselben klagen bei dem Rathe von Nürnberg (29. October) . . 220
208. J. v. Einsiedel an P. Knorr über die Sachlage (29. October) . . . —
209. M. Albrecht v. Brandenburg an seine Räthe beim Kaiser wegen der fremden Botschaften (29. October) 221
210. Bericht der brandenburgischen Räthe an ihren Herrn aus Trier (7. November) . . . . . —
211. Ebenso (7. November) 226
212. Der Kaiser in Sachen der nach Augsburg gehenden böhmisch-polnischen Gesandten (7. November) 228
213. Ebenso an M. Albrecht v. Brandenburg (8. November) 229
214. Ebenso an H. Ludwig v. Baiern-Landshut. Regest (8. November) 231
215. Bericht der brandenburgischen Räthe an ihren Herrn aus Trier (8. November) . . . . . —
216. Kaiserlicher Geleitsbrief für die böhmisch-polnische Gesandtschaft (8. November) . . . . . —
217. M. Albrecht v. Brandenburg an den Kaiser über die böhmisch-ungarischen Angelegenheiten (15. November) 233
218. Der Kaiser verspricht dem Markgrafen seine baldige Ankunft in Augsburg. Regest (24. November) 235

		Seite
1473	219. Aufforderung an die Egerer, sich im Frieden zum K. von Ungarn zu halten (27. November)	335
	220. Meldung der brandenburgischen Räthe vom kaiserlichen Hoflager (28. November)	236
	221. Der Kaiser meldet dem M. Albrecht die Verschiebung des Reichstages. Regest mit Zettel (1. December)	239
	222. Der Markgraf an den Kaiser in Sachen der fremden Botschaften (7. December)	240
	223. Derselbe an Ludwig v. Eyb in derselben Sache (7.? December)	--
	224. Der Legat verkündigt für die Zeit der ungarisch-böhmischen Friedensverhandlungen die Aufhebung der geistlichen Censuren (13. December)	241
	225. Bericht Eyb's vom kaiserlichen Hoflager (13. December)	242
	226. Ebenso (17. December)	243
	227. Der Kaiser an M. Albrecht wegen der fremden Botschaften. Regest (18. December)	245
	228. Ein Unbekannter schreibt Nachrichten über Zeitereignisse (December)	246
	229. Einladung zu einem Landtage in Beneschau (December)	—
1474	230. M. Albrecht v. Brandenburg sendet seinen Räthen beim Kaiser Weisungen (2. Januar)	248
	231. Ebenso (3. Januar)	250
	232. Der Kaiser an den Markgrafen wegen der fremden Botschaften (5. Januar)	253
	233. Bericht der brandenburgischen Räthe am kaiserlichen Hofe (7. Januar)	254
	234. Ebenso (17. Januar)	256
	235. Meldung über die Reiselinie des Kaisers (ca. 19. Januar)	257
	236. Der Kaiser an die sächsischen Herzoge wegen des Augsburger Tages. Regest (29. Januar)	258
	237. Derselbe an M. Albrecht v. Brandenburg in derselben Sache (29. Januar)	—
	238. Ludwig v. Eyb an den Markgrafen über den Zug des Kaisers (29. Januar)	259
	239. Antwort desselben mit bezüglichen Weisungen (31. Januar)	260
	240. Michel v. Schwarzenberg in derselben Sache. Regest (31. Januar)	262
	241. Antwort desselben mit Weisung. Regest (31. Januar)	—
	242. Jorg v. Wangen an den Markgrafen ebendeshalb. Regest (1. Februar)	—
	243. Der Markgraf nach Rothenburg mit der Bitte um Herberge. Regest (2. Februar)	263
	244. Derselbe erlässt Weisung an Jorg v. Wangen. Regest (2. Februar)	264
	245. Derselbe an Hertnid v. Stein und P. Knorr, den König von Dänemark zu veranlassen, bald zu ihm zu kommen. Regest (3. Februar)	—
	246. Der Kaiser an den Markgrafen wegen der fremden Gesandten. Regest (3. Februar)	—

Seite

474 247. Ebenso. Regest (6. Februar) 265
248. H. Johann v. Cleve entschuldigt beim Kaiser sein Fernbleiben vom Augsburger Tag. Regest (26. Februar) . . . . . —
249. Derselbe in derselben Sache an Ulrich von Württemberg. Regest (26. Februar) . . . . . —
250. K. Kasimir von Polen an den Bischof von Lebus wegen des Tages zu Meseritz. Regest (6. März) 266
251. K. Mathias von Ungarn an den Augsburger Reichstag. Inhalt (14. März) . . . . . —
252. M. Albrecht von Brandenburg an Ludwig von Baiern-Landshut wegen seiner Haltung. Regest (21. April) 267
253. Der Bischof von Lebus über den Meseritzer Tag. Regest (25. April) —
254. Friedensartikel zwischen Polen und Ungarn (21. Februar) 268
255. Friedensbestimmungen bezüglich Böhmens (Februar) 270
256. Jorg vom Stein an den sächsischen Obermarschall über den Frieden (19. Mai) 273
257. Mathias Schlick nach Eger, mit Neuigkeit (6. August) 274
258. Der kleine ‚Anschlag' gegen Burgund (August) 275
259. Landgraf Heinrich von Hessen an Albrecht von Brandenburg über den kölnischen Krieg. Regest (29. August) 276
260. Die sächsischen Brüder an ihren Oheim Herzog Wilhelm wegen einer Zusammenkunft etc. Regest (2. September) . . . . . —
261. M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über seine Rüstungen (2. September) 277
262. Meldung aus Böhmen. Regest (5. September) 280
263. M. Albrecht von Brandenburg versichert Heinrich von Hessen in der kölnischen Sache der Hilfe des Reiches. Regest (7. September) . . . . . —
264. Der Kaiser trägt einem Boten auf, den Frieden zwischen Polen und Ungarn zu hindern (12. September) 281
265. Meldung aus Schlesien u. s. w. Inhalt (15. September) 282
266. Des Kaisers Befehl an die böhmischen Barone der ungarischen Partei, sich an Wladislaw II. zu halten. Regest (17. September) 283
267. Meldung über die Vorgänge vor Neuss (ca. 17. September) . . . . —
268. Jorg Hässler an Kurf. Albrecht von Brandenburg wegen Besendung des Dänenkönigs. Regest (17. September) 285
269. M. Albrechts Schreiben an den König in den schwebenden Angelegenheiten (19. September) 286
270. Meldung nach Dresden aus Schlesien. Regest (21. September) . . 288
271. Bericht Kurf. Ernsts von Sachsen an seinen Bruder über seine Reise nach Breslau. Regest (23. September) . . . . . —
272. Hilferuf aus Köln wegen Burgunds an Kurf. Albrecht von Brandenburg. Regest (24. September) . . . . . —
273. Der Kaiser an denselben über seinen Zug. Regest (27. September) 289
274. Die Rothenburger an denselben ebendarüber. Regest (28. September) —
275. Herzog Ernst v. Sachsen an seinen Bruder über die Breslauer Reise (28. September) . . . . . —

		Seite
1474	276. M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über den Feldzug. Regest (29. September)	293
	277. Meldung aus Schlesien. Regest (29. September)	294
	278. Kurf. Ernst von Sachsen über seine Breslauer Reise. Inhalt (Ende September)	—
	279. Die brandenburgischen Hauptleute berichten ihrem Herrn von dem Zuge. Regest (3. October)	295
	280. K. Ernst von Sachsen an Herzog Wilhelm von Sachsen über seine Breslauer Reise (7. October)	—
	281. Der Kaiser besendet den Kurf. von Sachsen in Reichsangelegenheiten. Regest (9. October)	298
	282. Bericht der brandenburgischen Hauptleute an ihren Herrn aus dem Reichsheere. Regest (11. October)	—
	283. Kurf. Albrecht von Brandenburg erbittet von Herzog Heinrich von Münsterberg eine Wagenburg. Regest (11. October)	299
	284. Bericht der sächsischen Räthe über ihre Friedensvermittlung in Schlesien (15. October)	—
	285. H. Wilhelm von Sachsen an Kurf. Ernst über ihre Haltung zum Kaiser. Regest (17. October)	302
	286. Derselbe an H. Albrecht von Sachsen in derselben Angelegenheit. Regest (17. October)	—
	287. Ueber die sächsische Vermittlung zwischen Ungarn, Polen und Böhmen. (17.—31. October)	303
	288. Meldung darüber an Kurf. Ernst. Regest (18. October)	—
	289. M. Albrecht von Brandenburg ersucht den Pfalzgrafen um zollfreie Durchfuhr. Regest (21. October)	304
	290. Kurf. Ernst von Sachsen an seinen Oheim über die schlesischen Dinge etc. Regest (23. October)	—
	291. Antwort (verneinend) auf Nr. 289. Regest (23. October)	305
	292. Die sächsischen Brüder an ihren Oheim über die schlesischen Dinge. Regest (29. October)	—
	293. Meldung der sächsischen Räthe darüber (31. October)	306
	294. Ebenso über einen Einfall der Ungarn in Polen (3. November)	309
	295. Jorg von Absberg an Kurf. Albrecht von Brandenburg mit Neuigkeiten. Regest (3. November)	—
	296. Die sächsischen Brüder an H. Wilhelm über eine Zusammenkunft u. s. w. Regest (3. November)	310
	297. Aus einem brandenburgischen Berichte aus dem Reichsheere. Regest (ca. 5. November)	—
	298. Ebenso. Regest (6. November)	311
	299. Die Königin-Witwe Johanna von Böhmen an die sächsischen Herzoge über Grenzräubereien. Regest (11. November)	—
	300. Der Kaiser an den Kurf. Albrecht von Brandenburg in Kriegssachen. Regest (11. November)	312
	301. Der Bischof von Lebus mit verschiedenen Meldungen an Kurf. Albrecht von Brandenburg. Regest (12. November)	—

Seite

1474 302. Kurf. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über die schwebenden Angelegenheiten. Regest (16. November) 313
303. Bericht über die Belagerung von Neuss etc. (19.? November) . . —
304. Kurf. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser in Kriegssachen. Regest (19. November) 315
305. Ebenso. Inhalt (19. November) . . . . . —
306. Meldung über das burgundische Heer vor Neuss (ca. 19. November) 316
307. Bestandtheile des kaiserlichen Hauptheeres gegen Burgund (ca. November) 319
308. Meldungen über den Zug des Kaisers gegen Westen (Ende November) 320
309. Der Legat Rudolf von Breslau mahnt die Egerer an die Seite des Ungarkönigs. Regest (5. December) 322
310. Kurf. Albrecht von Brandenburg an seine Räthe in Kriegssachen. Regest (10. December) . . . . . —
311. Derselbe an seine Frau über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze. Regest (16. December) 323
312. Derselbe an den Kaiser in Kriegssachen. Regest (16. December) . 324
313. Pfalzgraf Otto an den Kurf. Albrecht von Brandenburg um Fürsprache bei dem Kaiser. Regest (20. December) . . . . . —
314. Verhandlung über die Stellung Egers im Frieden u. s. w. (22. December) 325
315. Johann von Trier an Albrecht von Brandenburg über des Kaisers Zug. Regest (24. December) 327
316. Das Capitel von Köln besendet den Kurf. Albrecht von Brandenburg. Regest (24. December) 328
317. Johann von Trier und Albrecht von Brandenburg mahnen Albrecht von Sachsen vorzurücken. Regest (26. December) . . . . . —
318. Die Parteigänger der Ungarn und Polen in Schlesien (Anfang December) . . . . . —
319. Huldigungseid der vom Reichsheere genommenen Kölnischen Plätze (Ende December) 329
1475 320. Albrecht von Brandenburg schreibt seiner Frau Neuigkeiten. Regest (1. Januar) 330
321. Der M. Albrecht von Brandenburg sagt denen von Remagen ab. Regest (9. Januar) . . . . . —
322. Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg über das Verhältniss zu Frankreich. Regest (11. Januar) 331
323. M. Albrecht von Brandenburg schreibt seiner Frau aus dem Felde (15. Januar) . . . . . —
324. Der Kaiser theilt Albrecht von Brandenburg ein Erbieten Herzogs von Hessen gegen Remagen mit. Regest (21. Januar). . . . 333
325. Musterungsrolle der reichsstädtischen Contingente (ca. Januar) . . —
326. Schlussergebnisse der Verhandlungen zwischen Böhmen und Ungarn zu Breslau (November 1474 bis Januar 1475) 335
327. Albrecht von Brandenburg an Albrecht von Sachsen in Kriegssachen. Regest (29. Januar) 345

Seite

1475 328. M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über seine Krankheit (7. Februar) 345
329. Johann von Trier an M. Albrecht von Brandenburg über einen Entsatzversuch vor Linz. Regest (6. Februar) 347
330. Der Kaiser an denselben: Kündigt eine Botschaft an etc. Regest (8. Februar) . . . . . —
331. Ebenso mit vielfachen Mittheilungen. Regest (9. Februar) 348
332. Johann von Trier an M. Albrecht von Brandenburg in Kriegssachen. Regest (10. Februar) . . . . . —
333. Albrecht von Brandenburg an Albrecht von Sachsen ebenso. Regest (10. Februar) . . . . . —
334. Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg über die Sachlage. Regest (11. Februar) 349
335. Sebastian von Seckendorff an denselben wegen der Verpflegung etc. Regest (11. Februar) . . . . . —
336. Johann von Trier an denselben über Bewegungen der Feinde. Regest (12. Februar) 350
337. Ebenso. Regest (12. Februar) . . . . . —
338. Der Kaiser an denselben über die Absicht der Feinde u. s. w. Regest (13. Februar) . . . . . —
339. Albrecht von Sachsen an denselben: Ersucht um 100 Fussknechte. Regest (13. Februar) . . . . . —
340. Meldungen aus Paris an Albrecht von Brandenburg. Regest (14. Februar) 351
341. Heinrich von Hessen und Albrecht von Sachsen an Albrecht von Brandenburg über Bewegungen der Feinde. Regest (14. Februar) . . . . . —
342. Der Kaiser an denselben: Schickt die Mainzer Hauptbüchse. Regest (18. Februar) . . . . . —
343. Der Markgraf an den Kaiser über die Sachlage. Regest (19. Februar) 352
344. Der Kaiser an der Markgrafen mit Weisungen. Regest (20. Februar) —
345. M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser mit Meldungen und Rathschlägen. Regest (20. Februar) . . . . . —
346. Kaiserliches Handschreiben an Albrecht von Brandenburg wegen dessen Erkrankung (ca. 21. Februar) 353
347. Bischof Wilhelm von Eichstädt verspricht dem Kaiser zuzuziehen. Regest (22. Februar) 354
348. Die Linzer begehren Hilfe von Karl von Burgund. Regest (24. Februar) . . . . . —
349. Nachricht von der Belagerung von Neuss. Regest (25. Februar). . —
350. Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg über den beabsichtigten Abzug Albrechts von Sachsen. Regest (26. Februar) 355
351. Herzog Karl von Burgund lobt und tröstet die Seinen in Linz. Regest (27. Februar) 356
352. Der Kaiser an M. Albrecht mit Weisungen. Regest (27. Februar) . —
353. Der Kaiser beglückwünscht das Heer. Regest (1. März) . . . . . —

Seite

1475 354. Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg über die kriegerischen Operationen. Regest (2. März) 357
355. Meldungen aus dem burgundischen Lager vor Neuss (3. März) . . —
356. Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg über den Sturm auf Linz. Regest (5. März) 358
357. Der Markgraf an den Kaiser über die Bedingungen der Uebergabe von Linz. Regest (7. März) . . . . . —
358. Antwort des Kaisers mit Weisungen. Regest (8. März) 359
359. Meldung über des Kaisers Erfolge und Absichten. Inhalt (11. März) 360
360. Meldung aus dem kaiserlichen Hoflager in Köln (1. Mai) . . . . —
361. Meldung über die Belagerung von Neuss u. s. w. Regest (31. Mai) 361
362. Aus den Friedensverhandlungen mit Burgund 362
363. Ebenso 363
364. Ebenso 366
365. Ebenso vor Neuss (Juni) 367
366. Ebenso (Juni) 368
367. Ebenso (Juni) 370
368. M. Johann von Brandenburg an seinen Vater wegen des polnischen Durchzugs nach Baiern. Regest (24. August) 371
369. M. Albrecht von Brandenburg rechtfertigt seine Haltung im Burgunderkriege (25. September) . . . . . —
370. Derselbe in der gleichen Sache an den Kaiser (17. October) . . . 375
371. Päpstliche Instruction, die Friedensschliessung zwischen dem Kaiser und Ungarn betreffend (15. December) 377
1476 372. Ebenso für einen Legaten an den Kaiser (ca. Februar) 379
373. K. Mathias von Ungarn mahnt die Landschaft Crossen an ihre Pflicht. Regest (18. Februar) . . . . . —
374. M. Johann von Brandenburg an Kurf. Albrecht in der Crossener Sache. Regest (22. Februar) 380
375. Herzog Hans von Sagan an die von Crossen in derselben Sache. Regest (23. Februar) . . . . . —
376. Der Papst vermehrt die Gewalten des Legaten in Deutschland u. s. w. Regest (1. März) . . . . . —
377. M. Albrecht von Brandenburg beglaubigt Räthe beim böhmischen Landtage. Regest (17. März) 381
378. Die von Crossen an die Sechsstädter wegen der ungarischen Ansprüche an sie. Regest (19. März) . . . . . —
379. Bischof Rudolf von Breslau mahnt die von Crossen auf die ungarische Seite. Regest (22. März) 382
380. Bischof Rudolf von Breslau und Jorg vom Stein besenden Kurf. Albrecht von Brandenburg. Regest (31. März) . . . . . —
381. Kurf. Albrecht von Brandenburg beglaubigt Albrecht Clitzing bei K. Wladislaw von Böhmen. Regest (31. März) . . . . . —
382. Dessen Instruction nach Prag. Inhalt (31. März) . . . . . —
383. Bescheid M. Albrechts von Brandenburg für den ungarischen Gesandten. Regest (Anfang April) 383

Seite

1476 384. Jorg vom Stein an M. Albrecht von Brandenburg in der Crossener Sache. Regest (8. April) 383
385. Derselbe an denselben. Regest (2. Mai) 384
386. Herzog Wenzel von Sagan überträgt sein Recht an Crossen auf Brandenburg. Regest (3. Mai) . . . . . —
387. Erklärung König Wladislaw II. von Böhmen für Barbara, Herzogin von Crossen. Regest (27. Juni) 385
388. Bezügliche Gegenerklärung des Kurf. Albrecht von Brandenburg für den König. Regest (19. August) . . . . . —
389. Der König von Ungarn an denselben in dieser Sache. Regest (1. October) 386
390. Meldung aus Prag nach Eger (3. October) . . . . . —
391. Ebenso (8. October) 387
392. Ebenso. Regest (21. October) 388
393. Der König von Böhmen nach Eger in Sachen seiner Vermählung. Regest (29. November) . . . . . —
394. Instruction Markgraf Albrechts von Brandenburg für Gesandte nach Prag (17. December) . . . . . —
395. Bescheid des Königs (Ende December) 390
1477 396. Päpstliche Ehedispens für Maximilian von Oesterreich und Maria von Burgund (1. Januar) 391
397. Vertrag zwischen Brandenburg und Sagan wegen Crossen. Inhalt (Beginn Januar) 393
398. Kurf. Albrecht von Brandenburg an die sächsischen Herzoge: Klagt über Hans von Sagan. Regest (9. Januar) . . . . . —
399. Derselbe an den König von Böhmen in Sachen der Heirat (10. Januar) 394
400. Antwort der sächsischen Herzoge auf Nr. 398. Regest (21. Januar) 395
401. Antwort des Königs auf Nr. 399 (2. Februar) . . . . . —
402. Der Papst verlängert die dem Legaten für Burgund gegebenen Vollmachten zum Theil. Regest (5. Februar) 397
403. Werbung J. Pfotel's in Prag in der brandenburgisch-böhmischen Heiratssache (13. Februar) . . . . . —
404. Memoriale für ihn (13. Februar) 404
405. Begleitschreiben für ihn (13. Februar) 405
406. Der König von Böhmen erfordert den sächsischen Kurfürsten zum Zug nach Oesterreich. Regest (6. März) 406
407. Der Markgraf berichtet seinem Sohne Johann über die Sendung nach Prag (14. März) . . . . . —
408. Derselbe schreibt darauf dem König von Böhmen (15. März) . . . 408
409. Erforderung des Königs von Böhmen an Albrecht von Sachsen (wie 406). Regest (21. März) 409
410. Bericht Sigmund Holko's aus Prag (25. März) 410
411. Erzherzog Maximilian von Oesterreich ersucht Herzog Johann von Cleve um einige Begleiter. Regest (5. April) 415
412. Instruction für brandenburgische Räthe nach Prag. Inhalt (ca. 23. April) 416
418. Deren Bericht an ihren Herrn (8. Mai) 417

		Seite
1477	414. Rückantwort des Markgrafen an den König. Inhalt (8. Mai) . . .	420
	415. Päpstliche Instruction betreffend die Visitation des Emmeranklosters in Regensburg. Regest (10. Juni)	421
	416. Fehdeansage des Ungarkönigs an den Kaiser (12. Juni)	422
	417. Abkommen zwischen Brandenburg und Sagan. Inhalt (31. Juli). .	424
	418. Herzog Heinrich von Münsterberg an M. Albrecht von Brandenburg in der Heiratssache (4. September).	425
	419. Päpstliche Weisung für den Legaten in Burgund. Regest (4. September)	427
	420. Brandenburgische Räthe werben an den König von Böhmen. Inhalt (4. September)	—
	421. Deren Bericht an ihren Herrn. Inhalt (21.? September)	429
	422. Instruction brandenburgischer Räthe an den Kaiser (2. November)	431
	423. Deren Bericht an den Markgrafen (ca. 10. November)	433
	424. Kaiserliche Aufforderung an einen böhmischen Prälaten, Mathias von Ungarn als böhmischen König anzuerkennen. Regest (2. December)	435
1478	425. M. Albrecht von Brandenburg ersucht den Kaiser um Aufschluss, ob er in dem ungarischen Frieden stehe. Regest (8. Januar)	—
	426. Der päpstliche Nuntius meldet den Friedensschluss nach Sagan (31. März)	436
	427. Päpstliche Instruction in der Kölner Sache. Regest (18. April) . .	—
	428. Der Abt von Sagan an Kurf. Ernst von Sachsen über ungarische Pläne (2. Mai)	437
	429. Antwort der Herzoge. Regest (Mai)	439
	430. Der König von Böhmen nach Eger über den Frieden (29. Mai). .	—
	431. Bericht Sigmund Holko's aus Prag (12. August)	440
	432. Der Ungarkönig begrüsst Wladislaw von Böhmen zum Frieden. Regest (6. November).	442
	433. Zusatzabmachung beim ungarisch-böhmischen Frieden. Inhalt (November—December)	—
	434. Päpstlicher Bescheid für den kaiserlichen Gesandten, dem Erzbischof von Krain	443
	435. Instruction für einen päpstlichen Gesandten an den Kaiser in Sachen des italienischen Krieges etc. (Ende)	444
78/79	436. Neuer Bescheid an denselben	445
1479	437. Jorg vom Stein an M. Albrecht von Brandenburg wegen ungarischer Gesandten. Regest (17. April).	450
	438. M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über dessen und seine Angelegenheiten (Mai — Juni).	—
	439. Meldung brandenburgischer Räthe nach Hause aus Ungarn. Regest (26. Mai).	455
	440. Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Bruder aus Olmütz (19. Juli)	453
	441. Bericht über Verhandlungen fürstlicher Räthe in Prag (24. September)	452
1480	442. Kurf. Albrecht von Brandenburg fertigt Hertnid vom Stein zum Kaiser und nach Rom. Regest (22. November)	460

Seite

1480 443. Herzog Heinrich von Münsterberg über die Heiratsangelegenheit. Inhalt (10. December) 461
444. Päpstliche Instruction betreffend den Frieden zwischen Ungarn und dem Kaiser (Ende 1480) 462
1481 445. Päpstliche Instruction für den Legaten zum Nürnberger Tag (Februar) 467
446. Ebenso für den Nuntius, den Bischof Ursus von Theano, an den Kaiser. Inhalt (19. December) 468
1482 447. Neuigkeit und Wundergeschichte aus Prag (Juni) 470

Berichtigungen.

Seite 11, Zeile 6 von unten lies ‚Daniam' für ‚Daciam'.
„ 28, Anmerkung 4, ist ‚Zirviensis' wohl besser mit Sirbien, Serbien (‚Seraphei') zu erklären.
„ 44, Zeile 2 von oben ist wohl ‚qua occasionem' für ‚quam occasione' zu lesen.
„ 70, Zeile 25 von oben ist zu lesen: ‚Mathei apostoli [abend]'.
„ 189, Nr. 173 gehört nach December 1473 und nicht 1472. Vgl. Sc. rer. Siles. X, 100.
„ 381 vgl. zu Nr. 378 Sc. rer. Siles. X, 105, Nr. 48.
„ 388 ist bei Nr. 394 die Ortsbezeichnung ‚Prag' zu tilgen.
„ 394 lies in der Ueberschrift von Nr. 399 ‚Heirat' für ‚Heimat'.

1.

1458, März 30 (Rosenberg).

Ruprecht von Polhaim berichtet über die Wahl Georgs von Podiebrad zum König von Böhmen u. A.

(Cop. in der Stiftsbibliothek zu Hohenfurt, Cod. 102, fol. 37b – 38a.)

Edler herr und lieber frond! Mein willigen dinst etc. Als ir mir nägst geschrieben habt von mer[1] wegen: nu pin ich dieselbig zeit nit anhaim gewesen und bin in notturften meiner frawn[2] gewesen. Nu lass ich euch wissen, das sich der erwelt kunig zu Peham pesambt und auch ruesst, sein feld zu machen; und tuet das, wer im nit gehorsamb wollt sein zu seiner krönung, — wenn er sich mit gewalt erwelt hat. Und vermaindt und redt auch offenwerlich, er well das lanndt zu Osterreich haben. Nu main ich und ander piderlewt, die mich die mer haben lassen wissen, er werd ein zug gein Osterreich tuen, und hatt viell hoffnung in etlich lantlewt zu Osterreich mit iren geslossern, dy im darzue solden helffen und kehren gerne ee, ee das sich die fursten[3] mit einander wurden richten.

Lieber fronndt! Wisst ir yemant im lant zu Osterreich, dem ir eins guetten günt, dem muegt ir woll in gehaim warnenn. Darnach wist euch zu richten mit ewren armen lewtten, wenn nyemant waiß, wo es noch hingeratt. Und was ich hernach innen werd oder erfrug, wil ich euch bey tag und nacht wissen lassen. Auch lass ich euch wissen, das der von Meichsen[4] sein wald[5] verslagen und vergraben halt, das kein salz herein gein Peham nicht mag, und ist ein groß geschray zu

[1] Mähren, Meldungen.

[2] Agnes von Rosenberg.

[3] Der Kaiser, Erzherzog Albrecht VI. und Herzog Sigmund von Tirol.

[4] Kurfürst Friedrich II. von Sachsen.

[5] Das Erzgebirge.

Prag darumbe. Auch hat der Jirsik herrn Dietreich,[1] ein Pehaimschen herrn, geschigkcht zu herren Jobsten von Rosenberk, pischolff zu Bresslaw; er sol in kronnen acht tag nach sand Jorigentag (1. Mai) und schafft und pitt in darumbe, das herre Jann von Rosenberk, sein prueder, und wir all guettem hoffnung haben, das des nit geschech noch geschehen wird. Und her [Jan] von Rosenberk zu seiner derwellung nye ‚ja' hat wollen sprechen. Da sind kommen zwen hocher fuer dy tuer. Da hat der von Sterenbergch gesprochen: Lieber front von Rosenberk! Du wirst uns pringen umbe unsern hals. Noch hatt main herr von Rosenberk gesprochen und sew gemant an solichen verschribnus, dy vor geschehen ist zwischen des lannds Osterreich und Peham. Da hetten sew gesprochen zu meinen herren von Rosenberk: Dein sidel[2] hangt daran nicht. Da antwurt in mein herre von Rosenberk: Es hangt meiner vorfadern sidell daran! Und gedengkcht, was ir tuen wolt, das uns mit eren zu verantwurtten sey. Da hetten sew gemainkchleich geschrieen: Wir wellen den geren sehen, wer da wider well sein. Da was der von Sterenbergkch mit den von Rosenberk zu pedachtnus gangen. Da hett der von Rosenberk gesprochen: Es[3] habt wol gehort, was ich gesprochen hab und gerett hab. Da was der von Sterenberk nach der pedachtnus fuer den kuenig tretten und hett gerett: Wir wellen dich haben. Nu waren die hocher innen in der stuben gestanden vor dem kunig bey der tuer. Lieber fronndt! Nu verstett ir woll solichen ernst, und sterben, das tuet gar we.

Datum Rosenberk feria 5. in cena domini annorum 58.

Lieber fronndt! Wenn mir die weil zu kurz ist gewesen von anders geschafft wegen, das ich under handen hab gehabt, nu last solichs herrn Kadolten von Starichenberigkch, meinem lieben fronndt, auch wissen.

Ruprecht von Polhaim, verweser der herschafft zu Rosenberk.

Dem edln hern hern Honsen von Starichenbergk, meinem lieben frewndt etc.

Dem edln weisen Jorigen Marschalich, pfleger zu der Freinstatt etc.

---

[1] Dietrich von Chlumetz. Vgl. Fontes rer. Austr. XLII, 215, n. 160.

[2] = Siegel. [3] dial. = ihr.

2.

1460, August (Mitte) (Wien).

Bericht Cardinal Bessarion's an Papst Pius über die deutschen Angelegenheiten.

(Orig. in cod. arch. Vatic. sec. Romae, arm. XXXIX. 10, fol. 5.)

Beatissime pater et clementissime domine! Applicuit ultimus cursor vestre beatitudinis 5. presentis cum brevibus apostolicis ad principes convocatoriis, que maiestati imperiali et domino Gurcensi dirigebantur. Illemet presentavit. Que domino Saltzburgensi scribebatur, ego misi per alium nuntium cum literis meis, quibus eum multis precibus oro, ut attenta propinquitate mallet venire personaliter. Cursor vadit ad alios. Breve autem mihi scriptum et cum debita reverentia suscepi et cum magna jocunditate legi, quod viderim, quam tanta clementia tantaque suavitate verborum vestra p^{as} erga servulum suum utatur. Ago summas gratias v^{e} b^{ni}, quod dignata fuerit, mihi aperire commissionem, factam venerabili viro Francisco de Tolledo. Sed parcat vestra clementia presumptioni mee. Ille ut optimus et fidelis vir fecit; me vero nil aliud movit, nisi cupiditas conformandi me piis desideriis vestris, ut, si quid scilicet esset, quod meam tangeret curam, scirem adaptare me v^{e} s^{tis} voluntati, quam in omnibus cupio sequi. Ipse magister Franciscus, b^{me} p., qui prudens, sagax, cautus et optimus vir est, quique mecum sepius fuit apud cesaream maestatem et de omnibus informatissimus est, v^{am} b^{nem} de cunctis reddet certiorem. Ideo non ero longius in scribendo. Dignetur ergo vestra clementia pensatis omnibus, que referet circa negotia tam Ungarie quam fidei, cogitare, quid mihi mandandum sit, in tempore ut faciam. Nam absque expresso mandato v^{o} beat^{is} hinc me non movebo etiam desperatis quod absit rebus, et quidquid mihi v. p. mandaverit, tamquam divinum oraculum amplectar.

Pax facta est sive subjectio inter dominum Maguntinum et Palatinum cum honore Palatini, quemadmodum illa alia. Ideo scripsi oratoribus nostris, ut revertantur. Restat adhuc discordia comitum de Wirteberch et de Veldentz cum Palatino; speratur, quod etiam illa cito pacabitur. Deus det etiam rei Ungarie bonum finem. Differentie terrigenarum[1] iam[2] maestate imperiali pro maiori parte composite sunt. De facto domini ducis Mediolani nondum habui in totum animum domini impera-

[1] Der österreichischen ‚Landleute'. [2] Soll wohl heissen: cum.

toris.[1] Hec cura cuiusvis impedit eum. Me humiliter commendo sacris pedibus vestre sanctitatis. Vienne.

Post scripta, beat^me^ pater, negotium terrigenarum cum domino imperatore ruptum est totaliter opera episcopi Olomucensis, prout magister Franciscus referet. Dignetur sanctitas vestra digne eum punire, cum pro rei justitia tam pro exemplo aliorum, quia, si iste evadet per suam frivolam apellationem, actum erit de sententiis meis etiam in maioribus rebus.[2]

Sanctitatis vestre

humilis factura Bessarion
Cardinalis Nicenus manu prop.

Sanctissimo dom. nostro.

3.

1461, März 29 (Wien).

Der Cardinallegat Bessarion berichtet an Papst Pius II. über die Lage der Dinge in Deutschland u. A.

(Orig. ebdt., fol. 3—4.)

Beatissime pater! Rediit familiaris meus, quem miseram ad v^nm^ beat^nem^ cum novis comitiorum principum Germanorum. Vidi, que mihi per eum scribit v. b. Licet nulla mentio fiat de scripturis, quas per eum ad v^am^ beat^nem^ misi, satis tamen ad rem ipsarum respondetur. Usus sum qua potui celeritate. Nam postridie eius diei, quo avisamenta illa acceperam, expedivi repente nuntium, ita ut per dei gratiam ea, que ad sanctitatem vestram ex Suevia recto itinere transmisa sunt, octo dies non precesserint; eaque ex Suevia Viennam et ex Vienna Romam sunt allata. Offendit enim nuntius meus in Bulsena oratores vestre beatitudinis. Sanct^as^ v^a^ humanissime et clementissime ad me scribit, illos excusationem in peccatis querentes dicere, commotos se fuisse propter minas meas de decimis imponendis. Et ita se habet veritas, b^me^ p. Excusationes huiusmodi sunt et inanes vel potius occasiones ad male agendum. Nichil enim a me de decimis dictum est preter id, quod s. v. habet in scriptis in

[1] Bessarion hatte also auch die Anerkennung F. Sforza's zu betreiben.

[2] Das Datum des Berichtes nach dem Inhalte überhaupt und besonders nach der im Postscripte berührten Thatsache. Das Einschreiten des Legaten gegen Proth. von Olmütz und dessen Appellation blieben bisher unbekannt.

responsione mea, ubi narrans maximos sumptus, quos s. v. fecit et facit pro fide, infero, s^{em} v^{am} neque velle neque obsiderare ab eis decimas sed promissum exercitum. Verum est, quod aliquando paterne cum eis querelam faciens, aliquando etiam admonens, que dicenda erant, in calice dicebam et suadebam, que suadenda videbantur ab homine presertim rei, de qua tractabatur, cupidissimo. Sed nichil preter verba actum est, nullum unquam de decima imponenda a me emanavit mandatum, quod iuxta jussa sanctitatis vestre revocare debeam. Scit s^{as} vestra, quam semper timidus in hac re fuerim, sentiens frigiditatem istorum, et ut sanctitatem vestram a mense augusti[1] per venerabilem virum magistrum Franciscum de Toledo de hac re consului, timens, ne aliquod scandalum inde oriretur, si ultra procederem. Cuius rei auctor vel causa esse magis horrebam quam mortem. Ob eam rem nichil unquam feci nec mandavi. Iniuste igitur de me querelam faciunt in hac parte. Sed si quid est, in quo eos offendi, hoc solum est, quia voluissent, me ad excusationem eorum et ad iustificandam causam suam accusare illustrissimum dominum imperatorem et totum onus huius rei rejicere in maiestatem suam, contra quam secrete jam moliri ceperant, ut postea apparuit. Et quoniam hoc nolui facere, cum nullam iustam causam haberem, conceperunt adversus me odium, existimantes me cesaree maiestati nimis affectum. In qua re certe non falluntur. Colo enim et summe veneror maiestatem suam, cum quia intelligo, quam affecta sit ei b. v. et ille vicissim sanctitatem vestram colat, tum propter mirificas virtutes et summam bonitatem, fidem ac religionem maiestatis sue, tum quia ita expedire rei, de qua agebatur, mihi videbatur. Ob hanc eandem causam et amicitiam mutuam etiam de sanctitate vestra homines isti non bene contenti sunt et hoc publice dicunt. Quod ex multis aliis argumentis s. v. intelligere potest et ex deliramentis impudentis et insulsi viri, immo vero perfidi heretici Gregorii,[2] que nuper redacta in scriptis ubique sparsit, quas ego vix passus sum semel audire postea abjeci nec mittere ad s^{tem} v^{am} volui. Quod nisi scirem, s^{tem} v^{am} optime nosse, causas huiusmodi comotionum alias esse, quam sit hec decimarum, rumperer dolore. Sed multa ad hoc simul occurerunt, beat^{me} pater! Primo

---

[1] Vergl. Nr. 2.

[2] Gregor Heimburg.

summa ingratitudo Maguntini.[1] Nunc enim apertius de eo loquar, in cuius domo publice, ut mihi retulit dominus Rodulfus, decanus Wormaciensis,[2] dum Maguntiam ex Wormacia redirem, aperto ore omnia male dicebantur contra curiam v^e^ beat^is^ per illum vesanum episcopum ordinis predicatorum, qui pro confirmatione eius Mantue fuit. Et ceteros domesticos allego; s^as^ v. testem poterit eum rogare, cum placuerit.

Accessit deinde excommunicatio eius propter annatam. Qua re ita comotus est, ut velit celum terramque miscere, et tanti facit excommunicationem tam ipse quam ceteri, quanti eam faceret nescio quis. Ad hec cupit imitari vestigia predecessoris sui, qui semper parum devotus fuit apostolice sedi. Quis eius machinationes melius novit, quam b^do^ v^a^, qui malis tunc, quantum in se fuit, restitit. Apparet etiam ex minuta appellationis eorum, ipsos non conqueri de decimis dumtaxat, sed de annatis et indulgentiis et pecuniarum multimoda ut aiunt exactione.

Ad hec accedit Francorum continua infestatio;[3] Sigismundi Austrie continuus clamor et importunitas; postremo pavor alterius principis ob non prestitam nec prestandam ut video pollicitam obedientiam[4] et exemplum Sigismundi, ne ipse quoque in talem laqueum incidat, et vastus animus atque appetitus magnarum rerum. Hec sunt beatissime pater, ut optime novit s^as^ v^a^, precipue cause huiusmodi turbationum. Spem meam in deo habeo et sedis vestre justitia ac summa sapientia s^tis^ v^c^, quod omnia evanescent. Quoad timorem decimarum spectabant, ego satis providi, quemadmodum binis literis s^ti^ v^e^ significavi; quoad cetera, optime fecit b^do^ vestra, mittere oratores suos, quos spero omnia bene composituros. Et quoniam prorogata est dicta usque at festum sancte Trinitatis (31. Mai) in Francofordia celebranda, optimum esset, ut proxime b^ni^ v^e^ scripsi, ut s. v. mandaret oratoribus suis, sicuti etiam ipse ad eos scribo, ut usque id tempus visitent principes ad partem et tractent cum eis privatim. Hec enim melius extra dietam quam in dieta componuntur. Et inveniant media oportuna, que s^as^ v. melius scit, cum noverit infirmitatem eorum.

---

[1] Diether von Isenburg.

[2] Rudolph (Hecker) von Rüdesheim.

[3] Streit wegen des Nürnberger Landgerichtes u. s. w.

[4] Geht auf König Georg von Böhmen.

Illustrissimus dominus Albertus Brandenburgensis nuper me rogavit, ut supplicarem instantissime s^em v^am, ut dignaretur domino Moguntino totam annatam remittere; quo medio speraret omnia bene componi. Aliter dicit se scandalum timere. Si antea id scivissem, significassem s^ti v^e, ut, si ei videretur, in hoc gratificari posset, non quod ille mereatur, sed ad vitanda scandala. Postea cum tempore omnia possent aptari! Partem meam, quem accepi, ego libenter redderem! Scribo oratoribus s^tis v^e, ut in casu, quod vel requirantur vel necessitatem videant, dent aures, cogitent super hoc, non desperent eum et consulant sanctitatem v^am; s^as v^a, quod agendum judicaverit, faciet. Sed de his satis.

Intellexi, beatissime pater, diversis ex locis multa de creatione novorum cardinalium agitari, multos principes pro suis supplicare, inter ceteros ill^mum dominum ducem Mediolani pro honore proprie sue instare. Quod fieri poterit, ut s. v. habita vel temporis vel supplicantium ratione ad aliquos creandos inclinetur, visum est in summis precibus exorare sanct^em v^am, ut prohabeat rationem et dignitatis, ne nimia multitudine vilescat, et oneris, ne nimis vos ipsam gravetis, deinde sui ipsius et status sui, et conetur ita satisfacere, quibus satisfaciendum est, ut unam s^as v^a curet creationem propriam et inter paucos, qui primo vocandi sunt, aliquem de suis fidelibus, qui etiam ad hanc dignitatem sufficiens sit, honorare. Audio ill^mum ducem Mediolani instare ut dixi pro aliquibus. Si s^as v^a deliberabit ei gratificari, conari debet dare ei unum, qui et ei carus sit et v^e s^ti fidelis sit, ad tantum honorem et dignitatem idoneus et ecclesie utilis futurus. Acerrimum judicium vestrum, b^me pater, uno intuitu discernere potest inter homines, quod alter alteri prestet. Audeo etiam de me affirmare (quod sit sine arrogantia dictum), non longe me in hujusmodi judiciis a veritate abduci. Rarissimi sunt hac etate viri prestantes ut semper fuerunt. Ex his semper judicavi esse rev^mum patrem dominum episcopum Papiensem. Testis est mihi deus, me quod sentio dicere. Ingenium viri et industria et quedam nature dexteritas mirum in modum me semper oblectavit. Preter peritiam rerum et doctrinam singularem est bonus, prudens, fidelis, caritatis plenus, ornatus, celer ingenio, facilis ad inveniendum, que dicere oporteat, et, que invenerit, eloquendum. Quam vero pauci et quam rari sint huiusmodi homines, optime novit v^a b^do. Pro quibus scribat excellentia ducis, nescio. Omnes tamen, pro quibus veresimile

est eum scribere, debere credo nosse. Omnes optimi sunt, neminem sperno, neminem contemno. Sed conscientiam v^e s^tis in hoc testor et judicem invoco. Non dubito, quod dominationi sue gratissimus esset dominus Papiensis, pro eoque supplicaret, si requireretur, non minus libenter, quam pro ceteris, nec minus carum habebit, si fuerit promotus, quam alium quemcunque. Videt preterea s^tas v^a malam temporum conditionem. Undique scandala parantur. Nescimus, quem finem res sint habiture. Notum est, quantum momentum rebus pontificis maximi ad quamvis partem cardinales afferre possint, quam conducat, tales habere cardinales, qui et velint et sciant et possint principi suo fideliter servire. Si quid horum trium desit, manca aes est. Omnes rev^mi patres presentes sunt s^ti v^e fideles; debitum enim eorum ita requirit. Inter ceteros meam fidem vobis spopondi, vobis tradidi, et nunc in perpetuum et spondeo et trado. Si in novis creandis peto quam paucissimos (non enim in magna multitudine possint non esse etiam aliqui non ita devoti), deinde eos vobis parabitis, qui, etiam si velint, non possint esse non fidi: bene cum sant^te v^a actum erit, presertim in hac temporum turbulentia. Dignetur itaque, supplico, vestra sanctitas flectere parumper aures ad preces servitoris sui, que ex intimis cordis et animo fideli prodeunt. Dignetur respicere ad honorem suum, ad statum suum, ad utilitatem ecclesie, et hunc virum, quo non multos similes reperietis, commendatum habere. Hoc modo domino duci preclare satisfactum erit. Merita domini Papiensis hoc exigunt, dumtaxat ob suam erga sanct^em v^am sincerrimam fidem. Mee etiam preces, b^me p., non immerito apud s^em v^am aliquid posse deberent pro mea erga eandem summa devotione, neque dubito, si essem apud pedes beatitudinis vestre et in creatione cardinalium pro aliquo supplicarem presertim digno, quod dignaretur s. v. pro sua erga me summa clementia preces meas non in postremis habere. Hunc dilexi a juventute sua, diligo nunc propter reverentiam sanctitatis vestre, propter singulares eius virtutes, propter eius erga me caritatem. Nunc summa cum humilitate pro hoc oro, pro hoc precor, pro hoc supplico, pro hoc omnem animi mei affectum effundo, sitque certa s^as v^a, quod licet eum ex corde diligam non tamen propterea moveor ad eum laudandum (neque enim auderem apud s^em v^am [de] suo homine sanctitati notissimo talia dicere), nisi crederem etiam citra veritatem dicere. In summa ipsum ac me

cum omni, qua possum, humilitate comendo b^{ni} v^{e}. Archiepiscopum etiam Sypontinum, devotissimum servulum b^{nis} v^{e}, comendo v^{e} clementie quam efficatius et humilius possum, ut dignetur v^{a} b^{do} aliquid pietatis in dictum, maxime in re, quam optat, in eum ostendere. Si dignabitur v^{a} b^{do} eo in aliquibus quantumcumque etiam magnis et arduis uti, reperiet ingenium, quod diliget et summa clementia habebit. Comendo me humiliter sacris pedibus sanctitatis vestre.

Datum Vienne 29. Martij 1461.

Vestre clementie

humilima factura Bessarion cardinalis Nicenus

manu propria.

Post scripta, beatissime pater, habui hac hora a fratre Gabriele, vicario Austrie, homine prudenti et practico, quem Nurumbergam misi, avisamenta eorum, qui ibidem actitata sunt;[1] que mitto s^{i} v^{e} his interclusa, quamquam credam, eadem oratores vestre sanctitatis jam misisse. Apud serenissimum imperatorem instabo quoad potero, ut, si non iret personaliter, mittat aliquos idoneos; optinerem facilius, si haberem modum et formam.

Sanctissimo domino nostro pape.

4.

1462, Februar 20 (Bamberg).

Bericht über den Reichskrieg im Jahre 1461 und zu Beginn 1462.

(Orig. in arch. pat. Gonzaga [Mantuae]. E. No. II. 3.)

Item de mense augusti preteriti Albertus marchio Brandenburgensis diffidavit ducem Ludovicum Bavarie tanquam imperialis capitaneus. Speravit, civitates imperiales propter requisitionem imperatoris confluere debere sub vexillo imperiali sibi commisso. Propterea confidebat, principes federatos duci Ludovico contra imperatorem auxilium non laturos. Et sic processit cum exercitu in castra, vocavit nomine imperatoris multos, — et pauci comparuerunt.

Ex adverso Ludovicus dux et sui confederati, videlicet Bambergensis et Herbipolensis episcopi, Palatinus Reni et dux Otto Bavarie nec non primogenitus regis Bohemie, cum gentibus suis exercitum fecerunt longe maiorem, quam marchio habebat,

[1] Beschlüsse des Nürnberger Kurfürstentages.

et terras marchionis invaserunt et aliqua oppida, puta Novam Civitatem,[1] Offenheim,[2] Zeny[3] et aliqua castella evicerunt; quibus marchio cum modicis copiis resistere non valuit, et sic distulit defensionem suam in tempus magis conveniens et reduxit exercitum in oppida et castra sua. Ludovicus dux cum suis confederatis post evictionem prefatorum castrorum arbitratus est, marchionem nihil posse amplius facere; veluti securi de victoria dimiserunt exercitum: dux Ludovicus cum suis gentibus et Bohemis declinavit ad unam partem, episcopus Bambergensis perrexit ad montana cum exercitu suo, ubi marchio plura castra tenet, episcopus Herbipolensis cum exercitu invasit oppida marchionis Bussenstat[4] et Ritzingen,[5] Palatinusque Reni et dux Otto cum equestribus copiis auxilium ferebant omnibus illis.

Item dum hec divisio exercitus ita fieret, venit interea circa principium octobris Fridericus marchio Brandimburgensis, elector etc., in auxilium Alberto cum mille quingentis equis et in montanis accersivit gentes Alberti illic relictas et invasit cum illis et propriis Bambergensem ep.; qui non valens resistere marchioni Friderico, — nam is aliqua oppida ipsius episcopi expugnavit, — sic episcopus petiit auxilium sibi prestari a confederatis, Ludovico et aliis, qui relicto ep. Bamberg. sine auxilio et propriis inhyebant lucris, quapropter ep. Bamberg. coactus fecit pacem et concordiam cum marchionibus, et Fridericus marchio reversus est in patriam suam propter bellum Bohemorum. Interea dux Ludovicus dimisit Bohemos, confidens cum sola potencia sua posse resistere. Quo sic facto tunc primum marchio Albertus commodum tempus belli auspicatus est et illico emersit cum exercitu, quem dispersit per castra, cum quo invasit inopinate episcopum Herbipolensem, qui jam plures colonias Alberti in suam dicionem recepit atque in expugnando oppido Brissenstat iam intentus fuit. Is certior factus per exploratores de adventu marchionis discessit ab expugnatione oppidi et infecto negotio reduxit se cum copiis[6] in oppidum Tettelbach.[7] Quem marchio insecutus usque ibi invasit villas et colonias episcopi prefati, refertas vino, frumento et aliis necessariis, de quibus parum in oppida deduxerunt, confidentes in potentia domini sui. In illius igitur villis et coloniis omnes pene villas exusque ad portas civitatis

[1] Neustadt a. d. Aisch. [2] Uffenheim. [3] Langenzenn. [4] Brichsenstadt.
[5] Kitzingen. [6] Ms.: oppiis.
[7] Heute Dettelbach, nördlich von Kitzingen, am Main.

Herbipolensis devastavit et concremavit, relique vero pecuniis et obsidibus se redemerunt. Sed sicut supradixi, ducem Ludovicum et suos confederatos evicisse certa oppida marchionis, que adhuc tenebant in manibus suis, marchio, cupiens recuperare deperdita, invasit primum oppidum Offenheim, quod primo congressu evincere non valuit. Sed cum denuo aggrederetur, se reddiderunt. Sed oppidum Novecivitatis nocte invasit, et custodibus vino somnoque sepultis evicit oppidum et in illo captivos cepit XLIIII militares et duos milites et reliquos equites ad numerum ducentos octo, pedites autem centum et plures. Qua victoria facta civitates imperiales et omnes alii, qui prius admoniti per marchionem sibi auxilium facere dubitabant, ex illa re animos ceperunt et cum marchione veluti capitaneo imperiali tractatus futuri belli inierunt. Et sicut supradixi, marchionem Fridericum, [qui] in auxilium Alberto venerat, postquam facta fuit pax inter Bambergensem et Albertum marchionem, in patriam suam reversum esse propter bellum Bohemorum, — nam rex Bohemie, qui se jam in parte[s] Ludovici dedit, videns, marchionem Fred. auxilium ferre Alberto, dubitans, si Fred. marchio diutius presentiaret (sic) cum Alberto, ne Herbipolensem etiam a Lodovico revocaret in pacem et expost Lodovicus solus cum rege non sufficeret resistere parti marchionis: et sic rerum occasione capta quandam terram marchionis Frederici nomine Lusatiam eo absente invadi fecit et oppidulum quoddam illius terre nomine Lucha[1] occupavit, ut nisi celerius reversus fuisset in terram suam marchio Fredericus, amississet principale illius terre oppidum.[2] Sed quam primum reversus est in terram suam, congressus est cum Bohemis, quos in fugam convertit:[3] aliquos neci tradidit et reliquos gravibus vulneribus affecit et ad septuaginta equites captivos abduxit. Et dominus de Sternberg, regius capitaneus, duplici vulnere lesus vix pedetim aufugit. Quo facto marchio in oppida sua se recepit et paucis diebus exercitum conduxit, quod facile potuit facere, nam omnes principes et civitates intra Albiam et mare, quod dividit Daciam ab Alemania, in adjutorio sunt Frederici.

Rex Bohemie certior factus de adjutoribus Frederici, cum quibus in illa parte potuit resistere regi, videns etiam, marchionem

---

[1] Luckau. [2] Kottbus.

[3] Vgl. meine Reichsgeschichte, I, 136 ff.; 157 ff.

Albertum jam retraxisse Bambergensem ab adjutorio ducis Lodovici et inter paucos dies simile futurum cum Herbipolensi episcopo, nisi celeriter sibi auxilium prestaretur, quod rex Bohemie et Lodovicus episcopo facere aut prestare non potuerunt propter bellum cum Frederico jam susceptum, considerans etiam, si episcopus Herbipolensis recedere cogeretur a Lodovico, expost Lodovicum non sufficere ad resistendum parti marchionis: cupiens igitur rex omnibus istis adversitatibus consulere cepit hunc modum.

Nam incepit cum domino imperatore tractare de pace inter se ipsos, ubi modice erant discordie, et cogitavit, facta cum imperatore pace, velle se cum prefato domino alias gerras, scil. inter Lodovicum ducem et episcopos sibi confederatos ex una et marchionem Albertum et suam partem ex altera, concordare et pacificare ad voluntatem suam et cum imperatore se facere potentem illius, cui marchio nequaquam contradicere posset. Nam erat imperialis capitaneus et sic imperator potuit pacem indicere. Sed inter marchionem et episcopos scivit esse modicas differentias concurrentes (?) causa Lodovici, et sic de facili concordari posse. Sed de causa marchionis Frederici non dubitavit; postquam videret Fredericus, regem et ducem Lodovicum paratos ad bellum et contra se solum bellum futurum, etiam complecteretur media pacis sibi grata, et sic vellet ista bella in estatem differre, ut tum commodius cum suis bellum gerere posset, et vellet interea more solito intercipere auxilia adversariorum, ubi posset. Sic res fuit posita ad praticam. Primo concepta fuerunt capitula inter imperatorem et regem, deinde consiliarii imperiales una cum rege se fecerunt potentes de differentiis inter Lodovicum et marchionem, item inter episcopos et eundem marchionem, ubi nullus ex parte marchionis mandatum habuit, et indixerunt treugas partibus huicinde usque ad festum sancti Gregorii pape (12. März). Verum imperator de his omnibus certior factus, videns, primo capitaneum suum Albertum marchionem per illam concordiam circumventum et imperiales civitates, que iam se in auxilium imperialis capitanei venire spoponderunt, per illas treugas remitti, quod postea tanto in arma venire non possent, et sic cum imperator alio tempore invaderetur, vidit se derelinqui, scripsit marchioni et civitatibus, ut arma contra Lodovicum sumerent, nam hujusmodi treugas a rege Bohemie indictas non fuisse cum mandato initas certificavit.

Itaque marchio Albertus, marchio Badensis et comes de Virtemberg cum civitatibus imperialibus ceptum bellum continuavit (sic) contra Lodovicum. Aliqua jam castra vincerunt (sic) et die luna proxima cum exercitu ad expugnandum terras Lodovici castra metabuntur. Magna opes est apud omnes future victorie marchionis Alberti, quam pollicentur potentia prime partis sua et voluntas ad rem gerendam, nec non industria ac experentia marchionis in bellis gerendis. Multe proximis diebus ab una quaque partium hincinde victorie habite sunt, que neutri partium magnum prejudicium facere possunt, quas longum nimis foret narrare. Sed quid futuris diebus fiet relatu dignum, cum nuntio opportuno illustrissimo duci vestro reddam certiorem. Datum Bamberge 20. Februarii 1462.[1]

5.

1462, October (ca.) (Brüssel).

Bericht thüringischer Räthe vom burgundischen Hofe.

(Cop. im Hauptst.-Arch. zu Dresden, Wittenb. Arch., Zeitungen, Bl. 11.)

Die lewfft des hoves.

Unser herre von Trier, unsers h. v. des babstes pottschafft, hern Adolphs, des nuwen bischoves zcu Mentz, potschafft, und ettlich graven von Nassaw, nemlich von Wiesepaden und Sarbrucken, auch des herren von Wirtemberg rett sein itzundt bieleuftig zweyen maned lang hie gelegin, und gearbeit, den hertzogen uff des babstes und nuwen bischoves seiten zu brengen. Und als sich der handel zeiget, und das gemein gerucht gehit, so ist es unlaugenbar, das der hertzog des babstes und nuwen bischoves parthei[2] wider hern Diethern von Isemberg, den alden bischoff,[3] sein wil.

Item der hertzog hat bei ime in dem hove gehabt graven Ebirhardten, graven Ulrichs von Wirtemberg sun, bei funffzehin jaren alt, gar einen geschickten herren; hat die lannt-

---

[1] Als Verfasser dieses Briefes dürfte am ehesten Hertnid vom Stein, Domdechant von Bamberg, wegen seiner Verbindungen und auch nach der ganzen Farbe des Berichtes zu betrachten sein. Adressat ist wohl Ludwig von Gonzaga, Cardinal von Mantua.

[2—3] Randzusatz.

schafft graven Ulrichs zu dem hertzogen geschicket, in umbe hilff, iren herren ledig zu machen, angeruffet und gepeten, den jungen herren yn zu troste heym zuschicken; des sein sie erhoret worden.

Item der junge von Wirtemberg ist herlich mit zweyen rittern und schonem volck heim geschicket und der lantschafft hilff zugesagt, iren herren ledig zu machen, und ob sie des werden begernde sei, so wirdet ine diesen winther lang abir ein volck zugebin, ine zu helffen, das land schirmen, biß zu wethertagen, das man zu ires herren erledigunge treffelich getun moge.

Item dem nuwen bischoff wirdet ein mercklicher reysiger gezug zugelegt, den winther bei ime zu beharren uff des hertzogen kost. Das ist die gemein sage und gar unverholen; was sie abir verner mitenander vertragen sein, wiessen wir nicht, wenn wir sein nicht nahen in rede gewesen. Dorumbe konnen wir auch eigintlichers nicht geschreiben, dann von stundt an, als in den hove kam, das uwer gnade dem nuwen bischove hilff abgeschrieben hette, worden wir in den sachen auch nicht mere gebrauchet.

Item nach dem der hertzog die vorgemelten fursten und pottschafft auß dem hove gefertiget hett, ist er frolich gewesen, und hat bestalt, das zu im komen sein die hochgepornnen furstynne, die alde frauwe von Cleve, und die hertzogynne von Borbun,[1] die sein seine swistere. Die hertzogen von Cleve sein auch entgegen gewesen. Die hertzogynne von Borbun ist komen mit zweyen sonen und drien tochtern; der herre von Scharlos[2] ist auch da entgegin mit seiner hußfrauwen, die ist auch der hertzogyn von Borbun und seines vater swestertochter. Der eldste hertzog von Cleve ist mit seiner muter hinweg gezogen; man sagt sie sullen palde widerkomen und man richtet zu uff dem marckte zu Brussel drey paue zu dem stechen, eine fur die herrn, die andere fur die ritter, die dritte fur die edelknecht; und der hertzog ist frolich und wil eine grosse freude habin.

Item das gethemmer[3] gibt uns ettlicher maße verzuge, das man unser sache so ernstlichin bißhere nicht angetastet

[1] Bourbon.

[2] Charolais (Karl, Sohn Herzog Philipps).

[3] Gehämmer, Bauen (auf dem Brüsseler Markte).

hat, als wir gern gesehen hetten, und ist wohl zu besorgen, wir mussen paciencia habin, biß es dergee.[1]

6.

1463, Januar 25 (Brüssel).

Die thüringischen Gesandten berichten aus Brüssel an ihren Hof.

(Cop. ebdt., fol. 2.)

Irluchter etc. Gnedigster herre! Uns hat großlich ergetzet zu schreiben nuwer zeitung, uns von uwern gnaden gescheen, nemlich uns. gned. herrn des Romischen keisers halb, wanne dieselbin in diesem hofe nach vil leute manicherley sage in warlichem grunde zu wiessen sere geneme gewesen und wolkomen sein. Nu wolden wir uw. g. gern mit vil nuwer zeitung zuschreiben widergelden. So halden sich die sachen dieser lannde gegen den kummerlichen leufften, so in den umbeleginden lannden bei uw. gn. sein, gar ungeleich. Uwer gnade schriebet uns von sturmen, streiten, vertagten frieden, besorgnuß der kunfftigen krige. Davon ist in diesen lannden dhein empfinden. Deshalbin mußen wir ew. gn. vergelden mit der muntze, die hie genge und gebe ist: das ist freude, wuene, tantzen, pauckir, ostenlichen halden, rennen, stechen, brechen, und nemlich ein furnemen ritterspils, vormals ungehoret, das uw. gn. Mertin, bott, zeiger diess brives, der des anzeigung etlicher maße gesehen hat, clerlichen mit worten berichten mag, wenn noch nicht verfenglich wer, das in schrifften ußzusetzen. Wirdet sich abir das vergeen, als es sich ereuget hat, eemalen wir von hynnen scheiden, sal uw. gn. alle gelegenheit, zirde, hubscheidt, prieß, manheit, siege und undirlage, vorteyl und nachteyl mit allen notdorfftiglichin umbestenden, und was uns furder furfallen wirdet, bey Heintzchen, poten, der uns von uw. gn. nach Mertin uf sontag vor Conversionis Pauli (23. Januar) einkomen ist, nicht

---

[1] Nach anderen vorliegenden Schriftstücken (vergl. auch Nr. 6) sind die Berichterstatter Dr. Peter Knorr und Schenk Rudolf zu Tautenberg. Die Schreiben Herzog Wilhelms von Sachsen an sie mit Nachrichten aus dem Reiche und vom Hofe des Kaisers (aus der Mitte des December 1462, Cop. ebdt., fol. 11, und vom 8. Januar 1463, ebdt., fol. 1) melden im Wesentlichen nur Bekanntes.

verhalden, sundern palde zu wiessen werden. Und bevelhen uns hiemit uw. gn. als unserm gnedigsten herrn. Gebin zu Brussel in Bravand am dinstag Conversionis Pauli anno etc. lxiii°.

Uw. furstl. gn. gehorsame

Petrus Knorre, decret. doctor, probst zu Wetzslar etc., und Rudolff Schenncke, herre zu Tutemberg.

Dem etc. Wilhelmen, herzogen zu Sachsen etc., u. gn. h.

7.

1463, Februar 8 (Jauer).

Diprand Reibnitz, Hauptmann, dann die Mannen und Städte der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer an König Georg von Böhmen: Theilen mit, dass ihnen der Legat abermals geschrieben habe und schicken den Brief. Begehren darauf Antwort nach Breslau, da sie dem Legaten noch nicht geantwortet hätten, und Weisungen, wie sie entgegnen und sich sonst zu verhalten hätten. Jauer, Dienstag nach Dorothee anno etc. lxiii.[1]

(Cop. im Bautzener Rathsarchiv.)

8.

1463, Mai 1 (Prag).

König Georg an die Sechsstädter: Sie wüssten wohl, in welcher Weise Herzog Balthasar von Sagan unbilliger Weise seinen Bruder Johann in den Bann gebracht habe. Da aber diese Streitsache nach altem Herkommen vor weltliches und nicht vor geistliches Gericht gehöre, so begehre er von ihnen, falls ihnen irgendwoher angesonnen würde, den Bann bei ihnen verkündigen zu lassen, dies ohne seinen Willen nicht zu thun. Sie möchten auch billig den Unterthanen des genannten Herzogs Johann Handel und Wandel bei ihnen nicht wehren. Prag am heil. Philipps und Jakobs Tage, unsers Reichs im 6. Jahre.

(Orig. im Bautzener Rathsarchiv. Pap. mit aufgedrücktem Siegel.)

---

[1] Auf ein ähnliches Schreiben derer von Bautzen antwortet der König am 22. Febr. (Orig. ebdt.) dankend und mit der Mahnung, nach der Weise der Vorfahren der Krone die geschworene Treue zu halten.

9.

1463, Juni 7 (Breslau).

Legat Erzbischof Hieronymus von Kreta beruft alle Fürsten und Städte Schlesiens zu gemeinsamer Berathung in Sachen des Glaubens und der Ruhe und Sicherheit des Landes auf den 29. Juni nach Breslau und lädt Herzog Johann von Sagan dazu ein. ‚Wratislavia die 7. junii ann. d. MCCCCLXIII.'

(Cop. in Ms. Sternb. [Lobkow. Bibliothek zu Prag], fol. 215.)

10.

1463, Juni 8 (Prag).

König Georg von Böhmen an den Rath von Bautzen: Es sei wohlbekannt, wie jetzt etliche Briefe gegen ihn von Rom ausgegangen seien. Er habe, um das Königreich im Frieden zu erhalten, sich nach dem Rathe seiner Getreuen entschlossen, zu Margarethen (12. Juli) einen gemeinen Tag in Brünn abzuhalten und dort, so Gott wolle, persönlich anwesend zu sein. Ersucht, den Tag auch zu beschicken. Prag am Mittwoch ‚an unsers herrn Leichnamstag[1] anno etc. lxiii', unsers Reichs im 6. Jahre.[2]

(Orig. im Bautzener Rathsarchiv.)

11.

1463, Juni 29 (Prag).

Derselbe an dieselben: Da Albrecht Berka zum Tollenstein sich wider seinen Eid unterstanden habe, den König und die Krone von Böhmen ‚unbillich vorzunemen', wird der König gegen ihn einschreiten. Er verlangt daher von den Bautznern, mit dem Vogt Jan von Wartenberg gegen den Tollenstein aufzubrechen und ihn zu belagern, sobald der Vogt dies von ihnen begehre. Prag, 29. Juni, unsers Reichs im 6. Jahre.

(Scult., Annal. Gorkc. III, 133.)

---

[1] Muss heissen ‚abend'.

[2] Ein Schreiben wesentlich gleichen Inhalts, nur ausführlicher und ohne specielle Einladung zum Brünner Tage vom 13. Juni, ebdt., Orig.

12.

1463, Juli 26 (Venedig).

Cardinal Bessarion berichtet über seine Verhandlungen mit der Signorie in der Türkensache.

(Orig. in arch. sec. Vatic. Romae, arm. XXXIX, tom. 10, fol. 1.)

Sanctissime ac beatissime pater! Post humilem commendationem et pedum oscula beatorum. Veni huc die XXII. presentis. Exceptus fui cum honore ob reverentiam sedis apostolice. Sequenti die exposui breviter causam legationis mee, expressi dolorem et anxietatem v^e^ beat^nis^ de calamitate christianorum ac promptitudinem animi et optimam voluntatem ad subveniendum. Dixi, missum me a s^te^ v^a^ propter duo principaliter: Primo, ut in hac expeditione atque expensa, quam faciunt, eos auctoritate v^e^ beat^nis^ pro viribus juvarem; secundo, ut una tractaremus de generali expeditione et bello aperte cum hoste gerendo: ad quam rem beat^nem^ v^am^ omnimodo promptissimo et paratissimo animo esse, dummodo ipsi aperte velint adversus hostes dimicare idque fateantur, quod hucusque optinere ab eis v^a^ beat^do^ non potuit, et sine quo non posset sanc^as^ v^a^ vel se parare vel alios movere.

Ill^mum^ dominium quesito tempore rogitandi heri misit ad me tres nobiles cum responso in scriptis. Cuius cum copiam petiissem, responderunt, se id facere non posse sine mandato dominii. Movi aliqua super responsione eorum et rogavi, ut apertius loquerentur, presertim de bello Turcis inferendo. Hac conditione a me necesserunt, ut dominium consulerent. Hodie vero iterum ad me reversi copiam facere noluerunt, dicentes, id non esse consuetudinis sue. Cedulam tamen iterum relegerunt. Ex qua in summa notavi et scripsi illis videntibus hec, que sequuntur.

Primo laudant sanct^em^ vestram de missione legati et de persona missi, extollunt optimam voluntatem b^nis^ v^e^, non quod nova eis visa sit, sed quia, quo magis continua, eo magis eis est grata, sperantque per eam omnia bona fieri posse.

Secundo: Item ea, que per me dicta sunt de libidine dominandi huius Turci et multis regnis inter breve tempus per eum acquisitis et continua oppressione christianorum et insatiabili desiderio veniendi in Italiam: verissima sunt et illi ea optime

intelligunt et antea intellexerunt. Propter quod subierunt continue magnas expensas presertimque hoc tempore, ut furori eius resisterent; quod nisi fecissent, Turcum jam in Italia haberemus.

Tercio: Idem ad generalem expeditionem semper fuerunt parati et nunc maxime sunt, et putant ad hoc omnimodo deveniendum, et ‚utinam', inquiunt, ‚jam deventum esset', et quod propter ea maximam fecerunt intelligentiam apud ser^mum^ dominum regem Ungarie, primo per nuntium, quem illic assidue detinuerunt, deinde etiam nuper per nobilem oratorem ad hortandam regiam maiestatem, ut forti ac constanti animo perseveret, et quod nunc mittunt ob eandem causam unum ex primariis civibus, dominum Paulum Mauriceno, in Germaniam, Boemiam et Poloniam ad dominos illos adversus Turcos incitandos. Addunt tamen reverenter et ut filios decet dicere se, quod sedes apost^a^ implicita bellis Italicis neque per se potest bello incumbere, ut necessarium foret, neque alios, sive Italos, sive exteros, commode movere. Propterea reducere se cum omni reverentia ad memoriam v^e^ beat^nis^, primo ut dignetur dare pacem Italie, ubi dari potest, persertim bonis et honorabilibus mediis oblatis; ubi vero fieri pax commode non potest, inducere inducias; deinde rebus ita compositis persvadere ser^mo^ domino regi Francie, ut ad hanc rem concurrat. Quod non dubitant, rebus in Italia sic compositis maiestatem suam facturam, presertim concessis ei decimis, vigesimis et tricesimis locorum suorum. Se non modo excitatos esse, sed iam motos in re ipsa versari, cum iam iam exercitum coegerint mari et terra, ut in omni casu reprimere possint impetum hostis, et occasione se offerente viribus uti ad honorem dei et exaltationem religionis, neque solum se et exteros christianos defendere, sed etiam vim ultro inferre hostibus valeant.

Hujus capituli, quod longissimum erat, has necessarias partes de verbo ad verbum excerpsi, pluribusque hoc loco verbis contendi, ut aliquid mihi apertius dicerent, asserens, nihil me ex hoc amplius habere, quam ex generalibus oratoris sui verbis jam diu Rome habuerimus. Tandem nihil ab eis amplius excerpere [potui].[1]

Quarto: Quoad oblationem presentis presidii agunt v^e^ sant^i^ infinitas gratias. Quod si vestra b^do^ ultra id, quod ipsi de suo

[1] Orig. verletzt.

conferent, et decimas, vigesimas, tricesimas, predicationes, indulgentiasque locorum suorum, quas sanct^as^ v^a^ eis concedit, aliquid eis supererogaverit, promittunt id totum exponere in augumentum classis contra Turcum.

Quinto de oblatione ill^mi^ dom^ni^ ducis Burgundie gaudent. Sed videtur eis omnino necessarium esse consensum regis Francie: ideo omnimodo ad eum principaliter esse confugiendum paratis primo ut dictum est rebus regni et Romandiole.

Postremo addunt, quod hec opera ita salubria et necessaria impediuntur propter bella Italie, et quod satis mirantur cum reverentia loquentes, quod sanct^as^ v^a^ tam difficilis sit in concedenda pace Malatestis ita laudabilibus conditionibus oblatis, et quod tamen dederunt sufficientem concessionem oratori suo apud sanct^em^ v^am^ de respondendo in facto domini ducis Burgundie, cum oratores illius venerint. In his videntur hi cives omnimodo herere nec aliquid ultra dicere velle, quamquam ego multa opportune et ad factam Malatestarum et ad negotium pacis Italie et ad cetera responderim. Nescio an maiori instigatione atque importunitate mea moveri poterunt, ut aliquid latius aperiant. Dubito, eos nihil amplius dicturos, donec sanct^as^ vestra ad hec responderit et aliud mihi mandaverit.

Non video, b^me^ pater, nec satis mirari possum, cur isti domini ita difficiles sint in dicendo, se velle cum Turcis rumpere, cum maximos hucusque sumptus fecerint et in classe et in terrestribus copiis, quas et paraverunt et continuo parant ac in Peloponnesum trajiciunt. Preterea communis fama est apud omnes, eos omnimodo rumpere velle; imo multi opinantur, capitaneum eorum jam rupisse. Item decreverunt mittere subsidium Ragusinis; miserunt oratorem ad Ungaros; mittunt alium ad alias potentias ultramontanas; et hec omnia faciunt aperte, cum antea, sicut scit s^tas^ v^a^, umbram etiam istarum rerum formidarunt. Fortasse aliqua ratione id fateri nolunt; apertissime tamen videtur, et ista est mea et aliorum opinio, eos annimodo aperte cum Turcis rupturos. Aliter, quicquid hucusque fecerunt, incassum actum esset, et ultra quingenta milia ducatorum frustra essent abiecta.

Hec omnia volui aperire b^ni^ v^e^, ut pro sua potestate et sapientia dignetur consulere saluti christianorum, et una cum sacro collegio viam aliquam excogitare, per quam talis et tam

sancta et necessaria res dirigi possit. Ego interea expectabo mandatum v^e b^nis, cuius clementie me humiliter commendo.

Datum Venetiis die 26. Iulii MCCCCIxiii.

Ego v^e s^tis
humilis servus
B[essarion], episcopus Thusculanus.

13.

1463, Juli 29 (Venedig).

Bessarion's zweiter Bericht an den Papst: Trotz vielfacher Bemühung, öffentlich vor den Deputirten und privatim, wobei ihn einige Prälaten unterstützten, habe er erst nichts über die Absichten der Signoria erfahren können. Aber ‚heri tertia hora noctis' habe er erfahren, dass man nach Berathungen während des Mittwoch und Donnerstag einstimmig beschlossen habe, den Türken den Krieg anzukündigen. Sie hätten nach der Unterstützung des heil. Stuhles gefragt. Er habe darauf von der Decima, Vicesima und Tricesima, von Prädicationen, Indulgenzen und Absolutionen in ihren Gebieten und dem Zehnten der Curie gesprochen, was ihnen genehm war. Oeffentlich sei man hier bescheiden, aber im Privatverkehr wüssten sie zu begehren. Man versichere, vom Papst allein Hilfe zu erwarten; geschehe es nicht, so wäre dies ein Unglück für sie und die ganze Christenheit. So sei es auch; der Papst möge sie trösten und ermuthigen; ‚conetur v^a s^tas uti suavibus et dulcibus verbis, quemadmodum solet'. Die Deputirten begehren, dass man mit Malatesta Frieden mache, da dies nothwendig sei. Er habe sie gemahnt, dazu beizutragen. Verlangt Vollmacht, im Nothfalle Geld aufzunehmen und dafür den Zehnten der Curie zum Pfand zu setzen. Das werde sie sehr verpflichten. Datum Venetiis die 29. Iulii MCCCCIxiii.

(Orig. ebdt., fol 2.)

14.

1463, August 28 (Venedig).

Cardinal Bessarion an den Cardinal von Pavia: Gestern haben die Venezianer die Heerfahrt gegen die Türken öffentlich

auf dem Marcusplatze ausrufen lassen, nachdem sie seit einiger Zeit beschlossen war. Nun sammle man Geld mit den Bewilligungen der Kirche (Zehnt, Zwanzigster, Dreissigster, Indulgenzen, Absolutionen und Dispensen). Es gelte auch den Feldzug zu berathen; doch glaube er, die Venezianer würden nicht zu haben sein, wenn ihnen nicht früher bekannt wäre, was bei der Zusammenkunft der Gesandten beschlossen werden solle, und bevor sie den Ausgang des Peloponnesischen und auch des Picentischen Krieges sähen, den sie fast für so wichtig hielten wie den Türkenkrieg. Der Cardinal möge sorgen, dass der heil. Vater diese Dinge beachte und ihm Weisungen sende.

Die undankbaren Rhodier haben, wie die Ersten von Venedig und auch ein verlässlicher Brief aus Chios versichern, mit den Türken Frieden geschlossen: sie zahlen Tribut unter dem Titel eines Geschenkes.

Venedig hat mit Skanderbeg abgeschlossen: sie stellen ihm sofort je 500 Reiter und Fussgänger und helfen ihm mit ca. 10.000 Mann in Illyrien; auch erhält er ein Geschenk von 4000 Ducaten für den künftigen Winter. Vielerlei gefährliche Gerüchte seien im Munde der Leute; er wolle aber nur Verlässliches melden. Empfiehlt den Träger dieses Schreibens in der Angelegenheit seines Herrn, des Despoten von Santa Maura, doch nicht in seiner Geldforderung, sondern hinsichtlich eines Bisthums.

‚Datum Venetiis die 28. Augusti MCCCC lxiii'.

(Orig. ebdt., fol. 7.)

15.

1463, September 12 (Prag).

König Georg schreibt den Sechsstädtern wegen Albrecht Berkas, der sich gegen ihn erhoben und in Ausschreiben an Fürsten und Städte der Krone seine Ehre und Würde angetastet habe. Begehrt, Berka und den Seinen keinerlei Hilfe zu leisten, sie nicht zu hausen und zu hofen, sondern gegebenenfalls bei sich zu des Königs Handen aufzuhalten. Prag, Sonntag nach s. Ludmillentag, unsers Reichs im 6. Jahre.

(Orig. im Bautzener Rathsarchiv.)

16.

1463, October (Ende) (Brüssel).

Peter Knorre (?) berichtet Neuigkeiten vom burgundischen Hofe.

(Orig. im Hauptst.-Arch. zu Dresden, Wittenb. Arch., Zeitungen, Bl. 12—13.)

Zeitung im hofe zu Burgundien.

Vff sontag nach Remigii (2. October) pin ich in den Burgundischin hofe gein Hesdin komen, da den konig von Franckrich mit großer macht funden, auch vil fursten, graven, herren und ritterschafft, die da entgegin waren, nemlich des konigs von Engilland sendboten, wol mit driehundert pferden, item die bischove von Luttich, Uterech, Lyon und Camereck,[1] auch die hertzogen von Borbon, die ambaxatan von dem hertzogen von Meyland und andere vil herren mer. Und ist das der handel uff dem tage, dorumbe die obgeschrieben herren alle gein Hesdin vergadet sein gewesen: Der konig von Engilland und der hertzog von Burgundien sein langzit gein einander in uneynickeit gestanden; des sein sie nu gantz verrichtet und gesunet worden, vff ewickeit nymmermer wider einander zu thunde. Abir zwischin dem konig von Franckrich und den Engellischin mocht man dhein mittel treffen, sie gruntlich zu verrichten, dann eß ist durch den hertzogen von Burgundien ein gutlicher tag zwischin beden teiln verfangen; derselb tag sal sein des ersten tages im meyen; und gehit die gemeyn sage, das uff demselbin tage zu Hesdin beslοßen sey, das der hertzog von Burgundien uff den sommer gegen den Turcken zihen sulle, und er hab das zu den heiligen gesworen. Darzu habin im bede konige von Franckrich und Engillandt achtzehen tausend mann uff yre koste mitzugeben zugesagt. Item das der konig von Engilland die mittelste tochter von Borbon haben solle; eß ist abir noch nicht lautpar worden.

Item uff mantag nach Francisci (10. October) ließ der hertzog die Engillischin, als sie yren abscheid heten, alle uß der herberg gebieten und hat ine vierhundert marck silbers an schalen und kannen geschencket. Item die konigyn von Engilland ist mit yren sone allerdinge uß Engilland vertrieben worden, und ware auch bei dem hertzogen zu Hesdin gewesen,

[1] Cambrai.

ehir ich in den hofe qwame, und der hertzog hatte yr achttausend cronen geschencket.

Item der konig von Franncкrich hat dem hertzogen zweihundert tausend cronen gebin für das land von Pickardie, das der hertzog langzid pfandswiese hat inngehabt, und man sagt, der konig solle ime noch sovil heruß gebin.

Item der konig vonn Franncкrich, der hertzog von Burgundi und die fraw von Borbon mit yren tochtern waren alle zu Hesdin uff dem sloss beherbergt. Und warde dem konige sere kostlich erboten, wann man jederman gestatet, in den pallas zu gehin und alle ding zu sehin. Item wenn der konig uwer tisch ware, das man ime pflage furzusnyden, stunde er uff und ging hinder seine rete. Was die von brod und spiese fur sich gesnyten hatten, die name er ine uß yren handen und gebruchet der, desglichen mit dem wyne: sted dorinne wol abzunemen, das der glaub des konigs gein den seinen sere krang ist, wann er lutzel getruwet. Item der konig von Franckrich und der hertzog haben den herrn von Charlois weder durch schrifft oder anders nicht mogen gein Hesdin bringen; das scheppfit seinen grund von Iohann Constentz, wie noch ettlich gross herrn in der sach verwandt sein etc. Abir die zu cleren und uber land zu schrieben, wil nu zuer zit der feddern nicht stad gebin.

Item der von Croy ist bie dem konig von Franckrich gewaltig und als die rede gehit sin obrister hoffmeister worden, desglich wie der von Stamps[1] sulle connestabele zu Franckrich sin, und sol sich mit all[2] von dem hertzogen geslagen habe.

Item mir hat ein gud frundt gesagt, wie der herr von Charlois vormals zu Bruck[3] seinen vater gepeten hab umbe das land von Holland, dorumbe das er mit dem gelde, das im sein vater jerlich gebe, nicht mocht außkomen. Das hab im der hertzog geweygert und gesagt, als lang als er lebe, selbs herr zu sein, und sein also in großem unwillen von einander gescheiden. Daruff hat sich der von Charlois mit sampt sinem wybe in Holland gefugt, da haben yn die stete mit großen eren entpfangen, bittinde, ir gnediger herr zu sein, und ob er nichts hett, eß solt ym dannoch an gelde und gute nicht gebreche, wann sie

[1] Etampes. [2] Fehlt wohl: den seinen. [3] Brugge.

getruwen ime des gnug zu geben und ine biß uff den letzsten pfennig nicht zu laßen.

Item man sagt, das der herr von Charlois seine diener, die im von seinem vater zugebin sein, vast geurlaubt habe.

Item eß gehit die sage, das der herzog sich wider gein Brucke keren sulle; ettlich meynen gein Ryßla,[1] ettlich gein Valensheim[2] oder Gyndt;[3] gein Brussel wil er nicht, und man muß eß mit großem gelde uberwegin, damit der hertzog an der ende eym bracht werde.

Item eß sein gross stuck, dorumbe der hertzog gein der stad zu Bruxell und dem land von Braband ubel zufrieden ist, das sie im derselbin nicht gefolgen wollen.

Item der canczler von Brabandt ist so alt worden, das er das ampt nicht mer verwesen mag. Dorumb hat ine der hertzog abegesetzet. Wann[4] nu statutt und privilegia der stete in Brabant, ine durch Romische keiser und konige confirmiret und bestettet, innhalden, das ein hertzog von Brabant keinen ußlendischin zu cantzler ordiniren sulle, er sei danne ein Deutzscher und uß dem lande zu Brabant geporen, hat der hertzog ir privilegia nicht geachtet noch angesehin, sundern ine nach sym gutbeduncken eynen andern cantzler nemlich den presiden[ten] von Lutzemburg, der ein lauter Walhe[5] und von Burgundien geporen ist, wider iren willen zu cantzler gesetzt und gemachet.

Item der hertzog hat dem lande zu Brabant eine grosse stewr angesonnen, nemlich alle jare vierzigtausend lewen, der einer anderthalben gulden tut, zehin jare lang und vier jare zu vorauß zu bezalhen, und nympt die reyse uff den Turcken fur ein ursach, auch die schulde, die er mynem gnedigen herrn pflichtig ist der land halb etc. Dorumbe habin sie vil tage gein Vollesurd geleistet und doch dorin nicht consentiren wollen, sundern allwege von des hertzogen potschafft, die er bie sie geschickt hete, an ende gescheiden.

Wurden sie abir eyns und in die stewr verwillen, sie mochten den andern steten das pflocklin entzihen und den hertzogen wider gein Bruxel bringen.

---

[1] Ryssel (Lille). [2] Valenciennes. [3] Gent. [4] = obzwar.
[5] Wälscher, Wallone.

Item der junge hertzog von Gehlre ist itzundt wol sechs wochin lang zu Brucke gelegin, und ist mer dann mit sechtzig mannen uff dem wasser dahin komen; und man sagt, das er kurtzlich, so der hertzog von Burgundien wider gein Bruck komet, mitt der eldsten tochter von Borbon wirtschafft haben sol.

Item die keiserischin rett qwamen uff sanct Gallen tag (16. October) zu Brucke ingerytten, und wartten da auch uff einkunfft des hertzogen; was sie handelen werden, weiß man noch nicht.

Item man sagt von den Pfalnntzgrevischin reten, das die auch bei den hertzogen komen sein; abir ich hab der nicht gesehin.

Item[1] die rethe [marggraf (?)][2] Albrechts, die zu Behem bey dem konige sein gewesen, sagen, der konig sey noch in meynung, das die potschaft von Franckreich und Burgundien in kurze zu im komen sullen; er mag wol vehlen nach sage des artickels.

Item von der schrifft, von Anthonio Marino dem konig[3] etc. zugeschickt, der er sich uff landtage berumpt hat, wie der konig von Fr[anckrich] und der hertzog von Burgundien uff Martini (11. Nov.) yre rett bie ine schicken wolten, da ist nicht[s] an.

Item das gemeyn geschrei undir den leuten ist, wie der bischoff von Torneck[4] undir anderm gein Rome gefertiget sei, an dem babst zu erwerbin, dorin zu consentiren, das der hertzog in allen seinen landen die phaffheit schatzen moge; und eß geschicht dem bischove mannich fluech darumbe.

Item wie er ein confirmacion mit im bringen sulle dem bischoff von Lyon uff das stifft von Colen.

Item die von Luttich sein mit irem herrn noch nicht eyns worden, und ich hab gehorit, wie der pfaltzgraf,[5] der itzige bischoff zu Colen, sich mit den Luttichern solle verpunden haben, so von dem hertzoge oder ymands anders an sie gesatzt werde, lieb und gud bie ein zu laßen, den babst dorinne unangesehin.

---

[1] Randzusatz von anderer Hand (sehr undeutlich).

[2] Kann auch Herzog Albrecht von Sachsen sein.

[3] von Böhmen.

[4] Tournay (Doornick).

[5] Ruprecht.

Item uff die zytung alle myn meinunge zu schriben, wolt so vil schrift bedurffen, das es uber masse were. Darumb bitte ich ew. gn. mir gnediglichen darinne zu gedulden; wil ich ew. gn. von den allen und iglichen guden bescheydt geben.[1]

P[eter] K[norre].

17.

1463, November 19 (Totis).

J. von Rossingen an U. von Grafeneck über die Vorgänge in Bosnien.

(Cop. im Hauptst.-Arch. zu Dresden, Wittenb. Arch., Zeitungen, Bl. 4.)

Iohannes von Rossingen, thornantmeyster,[2] magnifico Ulrico de Graveneck, Trautmanstorff residenti, fratri dilecto. Magn. frater dilecte! Venerat famulus vester Paulus nomine huc petivitque, ut vobis novitates ex parte ser^{mi} d^{ni} n^{i} grac^{mi} d^{ni} Mathie, regis Ungarie, etc. scriberemus. Credimusque, vos non latere, quemadmodum imperator Thurcorum in estate jam proxime preterita cum sua potencia regnum Bossne invadens regem baronesque et nobiles pociores regni ipsius, qui suis manibus obvenerant, decollari faciendo plurimaque castra et civitales optinendo regnum predictum suo subjugaverat dominio. Postea castra obtenta igne cremavi fecit, aliqua tantummodo ex illis incombusta permittens, gentes in eis constituens ex regno illo exivit, quemdam suum boywodam,[3] Mongothowith nominatum, capitaneum compestrem regno in predicto preficiendo. Istis sic peractis regnicole regni Bosne advocaverunt ser^{mum} d^{num} n^{um} regem commendantes se ipsos maiestati sue, certificantes eciam, quod, si sua celsitudo cum potencia intraret, posset Thurcos e regno illo extirpare. Rebus isto modo transcursis excellencia sua movit se exercitualiter ire usque Bosnam. Et ecce, diebus non diu retroactis rediit nunccius noster a serenitate regia, referens, quod sua maiestas elegerat prius dominum thesaurarium et dominum Iohannem Giskra cum exercitu intraturos. Qui eciam intraverunt. Ipsis illic existentibus postea dominus noster rex ad prefatorum

[1] Das Datum nach den im Berichte enthaltenen Thatsachen. Vgl. De Barante, Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois (éd. Marchal, Brux. 1835), VI, 248 ff.

[2] Geschützmeister, vom ital. torno?

[3] woywodam = Heerführer.

domini thesaurarii et domini Iohannis Giskra intimacionem in propria persona sua intravit. Acceptaque est celsitudo sua in civitatem, Iaysa[1] vocatam, que est munitissima et principalis in illo regno, sicut in Ungaria Ofen. Mox eciam castrum super illam civitatem habitum, in quo erant Thurci, obsidione circumfallavit et faciebat [op]pungnare. Et quamvis tunc ipsum castrum non fuerat obtentum, tamen postea didicimus a certo, quod et illud obtentum est. Sed et quedam civitas, Swetza[2] vocata, principalis similiter a Thurcis recepta est, captivos ex illa captivando. Sunt et preterea et alia plura castra potestati domini regis assignata, nilque aliud credimus nec intelligimus, quod sua excellencia totum regnum Boznie subjugabit deo properante suo dominio. Atque intelligimus non exibit sua serenitas de regno illo, quousque rectificabit ipsum. Scire eciam potestis, quemadmodum predictum regnum Bozne auro, argento et fodinis habundat. Altissimo vero concedente ad presens non est aliquis timor a Thurcis huic regno Ungarie, quoniam a Nandoralba, ubi videlicet fluvius Zaw[3] cadit in Danubium, per plurima loca penes decursum fluvii Zaw perque loca solebant Thurci antea a pluribus annis retroactis provinciam, Ziruiensem[4] vocatam, ex ista parte Zaw habitam ad devastandum invadere, fortalicia exigi fecit serenitas regia, locato ibidem pro defensione illius partis regni Hungarie capitaneo, videlicet domino Petro de Zakol, comite Themesiensi, qui in estate preterita debellaverat waywodam Alibeg. Iam enim ex fortaliciis istis depredantur partes regni Rascie, unde antea invadebatur hoc regnum, et nunc ex depredacione regni Rascie reformabitur provincia Ziruinensium, quoniam Ratiani[5] veniunt ad istam partem Zaw ad descendendum deserta loca. Ex Thata[6] in festo beate Elizabet anno LXIII°.[7]

---

[1] Jaice in Bosnien.

[2] das heutige Žepce? oder Sarajevo?

[3] Sau, Save.

[4] Sirmiensem, Sirmium.

[5] Raizen, Serben.

[6] Tata, Totis, südöstlich von Komorn in Ungarn.

[7] Bemerkung von anderer Hand: Copiam suprascriptam mittit d. Hertvicus de Lapide ex curia imperiali domino P. Knorren prop. Weczslariensi. Davon nahm dann der Uebersender eine Abschrift für H. Wilhelm von Sachsen, der eine Copie seinen Vettern mittheilte. Ist ‚Rossingen' vielleicht = Roszgon?

18.

1463, December 2 (Wiener-Neustadt).

Hertwig von Stein meldet Neuigkeiten aus Oesterreich.

(Copie ebdt., Bl. 5.)

Vester Hertvicus dec. Bamb. venerabili et egreg. d^no^ Petro Knorren etc. Multe novitates sunt; utrum bone vel male, eventus earum docebit. Illustrissima domina marchionissa Badensis, que in oppido Wiennensi cum germano fuit, scripsit suis consiliariis, jam in Nowa Civitate existentibus, quatinus certificarent dominum imperatorem, ducem Albertum, utriusque germanum, in nocte preterita ab hac luce migrasse. Que res imperatorem et totam curiam attonitam reddidit; et sicut ipsa scribit, tunc verisimiliter mortuus est ex peste iam undique terras grassante, quia per biduum infirmus fuit et conquestus est, se doluisse bracchium. Dicit nuncius, qui litteras attulit, Wiennenses clausisse omnes portas. Sed prius dominus Georius de Lapide evasit ex opido, et nunc est spes future pacis. Item sicuti alias audivistis, Venetos Triestum civitatem imperatoris tribus exercitibus obsedisse, noveritis, gentes imperatoris, que in civitate erant, unum de illis exercitibus invasisse, vicisse et spoliasse,[1] multos Ytalos neci dedisse et captivos duxisse, reliquos exercitus incinerasse,[2] ex quo reliqui duo exercitus ab obsidione discesserunt. Et sic illa civitas liberata est. Et creditur, Venetos amplius duobus milibus hominum perdidisse. Et gentes imperiales magnam sustinuerunt inediam in civitate; sed imperator providet nunc civitati pro uno anno in omnibus necessariis. Volui vos non latere, et hanc litteram iunctam velitis celeriter mittere domino marchioni;[3] ageretis rem sibi gratam.[4] De reliquis vero occurrentibus scribam vobis cum proximo nuncio, quod propter importunitatem nunccii de singulis scribere non potui. Committatis has novitates officiali meo. Raptim ex Novacivitate secunda decembris anno LXIII°.

(Zusatz von derselben Hand:) Modo ut premittitur scribit d. Hertvicus de Lapide d. P. Knorre, prop. Wecslar. (In dorso:) Mynem g. h. herzogen Wilhalm etc. in sein hant.

---

[1] ‚vicisse et spoliasse' ist ausgestrichen.

[2] Das Wort ist fraglich.

[3] Albrecht von Brandenburg.

[4] Unter ‚littera juncta' ist No. 17 gemeint.

19.

1464, April 24 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach verlängert seine Einung mit den Reichsstädten Nördlingen und Bopfingen auf weitere drei Jahre. Ansbach, Georgi 1464.[1]

(Cop. im Berl. Geh. Hausarchiv, Kast. 65, u.)

20.

1464, October (Ansbach).[2]

Der Dechant von Bamberg, Hertnid vom Stein, geht im Auftrage des Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg zu Kaiser Friedrich, an ihn in der Pommer'schen Erbsache zu werben: Die Ansprüche der Markgrafen seien schon in ihrer Einführung in die Mark 1415 begründet; die Fürsten Otto und Kasimir von Pommern-Stettin, die zu derselben Mark ‚mit Lehenschaft derselben Fürstenthumb vorleibet sind', seien zu König Sigismund gekommen ihrer Reichslehen wegen; der habe sie damit nach Laut des Lehensbriefs belehnt, durch welchen sie unter Specificirung ihrer Fürstenthümer nach altem Herkommen an den Markgrafen und die Mark zu Brandenburg gewiesen werden. Hertnid v. Stein soll den Brief lesen, dann sagen:

Kurfürst Friedrich I. sei damit nicht zufrieden gewesen und habe Krieg begonnen und jahrelang sich bemüht, eine solche Schmälerung seiner Rechte zu hindern; bei dem Endabkommen habe er sich und seinen Nachkommen alle Rechte vorbehalten, so dass sie also noch bestehen.

Die Lande seien jetzt Kurfürst Friedrich II. ‚heimgestorben'. Trotzdem unterstehen sich etliche Herren, nämlich Wenzlaw und Erich von Bart und Wolgast, die sich nennen ‚Stettinisch' Herren, ihm darin Eintrag zu thun, obwohl sie ‚in keiner gesampten hand von den markgrafen von Brandenburg als ihren lehenherrn versament herkomen oder gesessen sind', und haben sich mehrerer Städte und Schlösser bemächtigt.

Damit nun Krieg etc. vermieden werde, bittet der Kurfürst den Kaiser, für seine Rechte eintreten zu wollen, namentlich

---

[1] Ebdt. der Erstreckungsbrief derselben Einung vom Jahre 1473. (Kast. 65, w.)

[2] Ort und Datum mit Rücksicht auf die nachfolgende Nummer.

ihn 1. mit Lehenbriefen ‚zu einer Erfrischung der Sachen vom Neuen zu versorgen', damit er nicht immer seinen Widersachern alle seine Sachen und Privilegien zeigen müsse, 2. ihm ‚Einweiser' in seine Gerechtigkeit zu geben; besonders 3. die Landschaft an ihn zu weisen, dagegen 4. die genannten Herzoge zu mahnen, von ihrem Verfahren abzustehen. 5. Dem Kurfürsten Ladung zu geben auf Alle, die ihn in seiner Gerechtigkeit irren wollten, sie vor ihm zur Rechenschaft zu ziehen.

Hertnid nimmt Geschenke mit für die kaiserlichen Räthe: für den Kanzler 300 fl.; für den von Rorbach 100 fl.; für Roth als kaiserlichen Protonotarius 100 fl.; unter die Kämmerer 100 fl. zu vertheilen; dem Kanzelschreiber 50 fl.; dem Thürsteher 50 fl. Er soll ihnen noch mehr für den Fall versprechen, als die Sache gut gehe.

(Cop. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin, R. 78, 13, fol. 17.)

21.

1464, October 19 (Ansbach).

Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg beglaubigt den Domdechanten von Bamberg, Hertnid vom Stein, bei Kaiser Friedrich in der Pommerisch-Stettin'schen Erbschaftssache. ‚Ansbach am freitag nach sanct Lucastag' anno etc. lxiiii.

(Cop. ebdt., fol. 25.)

22.

1464, November 3 (Ansbach).

Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg an den am kaiserlichen Hofe weilenden Hertnid vom Stein: Er schicke ihm noch drei Briefe, die man bei dem Briefe Kaiser Sigismunds über die Mark Brandenburg gefunden habe; Stein möge sie entsprechend verwerthen. Stettin sei von Herzog Casimir auf Herzog Joachim, von Joachim auf Otto, den jüngstverstorbenen, gekommen und gehe nun von Otto auf ihn, den Kurfürsten, über. Erzählung der Geschichte von dem falschen Waldemar, ‚dem mülner', dem man die Wunde ins Antlitz geschnitten: darauf habe Kaiser Ludwig verordnet, dass die Pommerschen Fürsten, die jenes gethan, von nun an von der Mark Brandenburg lehenabhängig seien. Der Kurfürst erzählt weiter, wie die Uebergabe

der Mark an seinen Vater in Constanz im Jahre 1415 erfolgt sei. ‚Anspach am sambstag nach Allerheiligentag anno etc. 1464.'

(Cop. ebdt., fol. 18—19.)

23.

1465, October 8 (Prag).

König Georg von Böhmen an den Rath von Bautzen: Er habe Benesch von Kolowrat, seinem Vogte der Lande und Sechs Städte, befohlen, sein Schloss zu Budissin wieder neu zu bauen. Begehrt von den Bautznern, dem Vogte dabei förderlich und behilflich zu sein, insoweit er dies von ihnen begehren würde. Prag, Dienstag nach Sanct Franciscustag, unsers Reichs im 8. Jahre.

(Orig. im Bautzener Rathsarchiv.)

24.

1465, Ende (Prag).

‚Littere incolarum regni de parte compactatorum ad regem Bohemie, data per Martinum doctorem dictus Maier.'

(Cop. im Man. Sternb., l. c., fol. 27ᵃ—28ᵇ.)

Serenissime rex etc. Sepenumero intelleximus laudabile vestrum propositum et magnificum affectum, quem pro justicia, pro pace, pro unione et tranquillitate incolarum regni, principatuum et dominiorum vestrorum animo constanti proponitis, memorieque mandamus et expresse profitemur, quod vestra majestas, volens futuris periculis et malis precavere, sepius descenderit et exorbitantes[1] in his, que fidei sunt, animadversione puniverit, conventionesque indixerit, disputationes peritissimorum et dissertissimorum virorum audiverit atque diuturnam et diligentem operam adjecerit, quibus divisa in unum, diversa in consona et aspera in plana combinaret et nos aliique subditi vestri in pace et tranquillitate possent conservari. Agimus de hoc deo immortali gratias, qui sua mira et consueta clementia dignatus est post multas clades, post infinita excidia, post lacrimosas cedes, post immisericordes[2] dirruptiones, post denique plurimas contumelias, quas jam multis retroactis annis incole

[1] Man.: ‚exorbitans'.

[2] Man.: ‚inmisericordias'.

et habitatores regni et principatuum attinentium mirabiliter sustinuerunt, tamen loco auspicis eidem regno atque principatibus et nobis cum persona vestra consulere. Verum quamquam in supradicti[s] conventibus et alias intentionum et apostolicis et evangelicis doctrinis atque compactatis a sacro Basiliensi generali concilio editis et concessis fundavimus et nos desuper ut christianos homines sicut decet ad jus et justiciam obtulimus, nihilominus tamen jam pridem[1] accepimus, quod sint detrectatores deo odibiles, qui summo pontifici et ceteris christianis de nobis enormia suggerunt, qui nos criminant, qui nos abhominantur, qui nobis mala volunt, asserentes nos hereseos[2] et rebellionis crimina committere et perpetrare, propter quod succendi posset adversus nos sue sanctitatis, vestre majestatis et aliorum indignacio.[3] Ne igitur innocencia nostra pereat et supradictis nefariis detractoribus fides adhibeatur et vestra majestas seu quicumque christianus adversus nos saltim rationabiliter provocetur, humili instancia et affectuosissimo studio supplicamus, quatenus majestas vestra recensiones nostras gracciose audire, nos ad jus et justiciam conservare et id agere dignetur, sicuti in vobis ut domino et regi nostro gloriosissimo plenarie confidimus. Itaque cum olim propter differencias in his, que fidei sunt, in regno nostro Boemie et marchionatu Moravie subortas ad dissidia, guerras, cedes et calamitates deventum fuisset, sacrum extunc Basiliense et indubitatum concilium in spiritu sancto legitime congregatum gravitate cause pensata per suos legatos, magne auctoritatis viros et amplissimo mandato suffultos, nonnula compactata cum generali congregacione regni et marchionatus predictorum percussit et acceptavit. Et primo inter alia capitula hoc admisit, quod communio sacramenti eucharistie utilis et salubris sub utraque specie, panis videlicet et vini, universis Christi fidelibus constitutis in regno et marchionatu et locis eis in hac parte adherentibus libere ministretur illi et illis, qui habent [hunc] communicandi usum. Articulus autem de precepto, *hoc est, an de necessitate salutis sit, populum laicalem sub duplici specie communicari, in eisdem compactatis nec admissus nec reprobatus, sed future discussioni in sacro concilio ferende reservatus fuit.* Deinde in dictis compactatis facta est vera, firma

[1] Ms.: pridie. [2] Ms.: hereseas.
[3] Ms.: indignacionem.

et perpetua pax et unio generalis inter universum populum christianum atque incolas et habitatores regni ipsius et marchionatus. Tercio loco omnes censure et pene, que in eosdem incolas et habitatores erant late et promulgate, sunt de medio sublate et casate plenariaque obsolucio facta. Quarto demandatum est universis et singulis Christi fidelibus, ut nemo deinceps dictum regnum et marchionatum propter preterita infamare vel eos et eorum incolas invadere vel offendere presumat, sed cum eis christianam pacem observare ipsosque tamquam fratres eorum et s^e^ matris ecclesie filios remerentes et obedientes habere et fraterna affeccione pertractare debeat et teneatur. Quinto in fine, ut predicta omnia et singula inviolabiliter observentur. Hoc expresse declaratum est, quod, si quis ex incolis et habitatoribus memoratorum regni et marchionatus eadem compactata in toto vel in parte violare vel eis ausu temerario contraire presumat, modo intelligerentur propter ea compactata ipsa [non] violata, sed deberet fieri de illo emenda condigna, sicuti textus compactatorum a sacro concilio ex certa sciencia et de voluntate et assensu dive memorie Sigismundi, extunc Romani imperatoris et Bohemie regis, atque Alberti, Romani regis, tunc Austrie ducis et marchionis Moravie,[1] ratificatus, approbatus et in testimonium omnium supradictorum bullis, sigillis et litteris munitus lucidius edocet. Si itaque s^mus^ n^r^ papa vult compactata ista observare, tunc pax generalis et christiana inter ecclesiam et nos facta nobis non est violanda, neque hi, qui habent usum communicandi sub utraque specie et auctoritate concilii supradicta defensant, sunt heretici censendi. Nam si ecclesia est, prout dicitur, et est fidelium colleccio, deinde hi, qui representant atque federa et compactata predicta nobiscum inierunt et ratificarunt, presumuntur instinctu spiritus sancti ducti fuisse et ista fecisse. Si ergo isti, qui spiritu sancto ducti sunt, compactata admiserunt, fortius debent et [ab] homine admitti, cum nulla specialis racio saltem racionabilibus et legitima contra nos in judicio allegata, deducta vel purificata sit, quare ista fieri non debeant. Si autem s^tns^ sua dicit, quod compactata ipsa vel apostolica vel sacri concilii auctoritate sint revacata, dicimus nobis de hoc nihil penitus constare. Si qua revocacio etiam facta foret, ad eandem tum nec vocati nec auditi fuimus, quod

[1] Albrecht bestätigt die Compactaten in letzterer Eigenschaft.

utique non immerito factum fuisset, attento, quod in hoc prejudicio agatur, nec videri nobis, quod pactum istud, quo pro unione, pro pace, pro animarum salute, pro scandalo vitando et ut nocendi refrenaretur audacia tutaque remaneret inter improbos innocencia, atque ex aliis evidentissimis et urgentissimis causis super his, que fidei sunt, factum et vestitum solemnique stipulacione de omni parcium expresso assensu firmatum et ratificatum fuit, et quasi contractum transivit, absque nostro expresso assensu et sine contradictorio judicio in prejudicium nostrum cassari et dissolvi debuit. Et si qui nostrum etiam ipsa compactata in toto vel in parte violassent vel eis ausu temerario contravenissent, non tamen intelligerentur propter ea ipsa compactata violata, sed deberet fieri de violantibus emenda condigna, ut supradictum est, ne innocens pro nocente puniretur et pene ulterius extenderentur quam in excedente reperiretur. Certum autem est, quod nulli nostrum unquam apostolica vel alia quavis auctoritate super violacione compactatorum conventi vel in jus vocati seu moniti vel requisiti fuere, nec super hoc aliqua declaracio vel sentencia intervenit. Cum autem jurata et obligaciones per serenitatem vestram in coronacione vestra et alias prestita et facta vos non ad aliud obligent nec restringant, prout juris sanccio testatur, quam quod hereticos omnes diccioni vestre subjectos et ab ecclesia damnatos bona fide pro viribus exterminare studeatis, et nulli nostrum post compactata ab ecclesia super his, que fidei sunt, vocati, moniti, requisiti et de heresi convincti vel damnati fuerunt: Ideo vos, ad quem de causa fidei judicare et diffinire non spectat, nos ut tales exterminare non debetis, sed potius in vim alterius jurati, quod nobis et aliis incolis paestitistis, in jure et justicia, ad quas nos offerimus, conservare tenemini. Et si quo pacto ante purificacionem ipsius vos de re ista exequendo intromitteretis, et ecclesie injuriam et nobis contumeliam irrogaretis, falcem vestram in messem alienam videlicet ecclesie immittendo et nos contra juratum per vos prestitum offendendo. Igitur spem nostram in vestram regalem excellenciam ponentes confidimus, ut vos tamquam glor^{mus} rex et dominus n^{er}, quem colimus, diligimus et amamus, nos viceversa tamquam filios et subditos carissimos paterne et graciose paternitatis bracchiis clementer amplexerimi et in jure et justicia conservetis, manuteneatis et prolegatis, offerentes proinde vires, curas, vigilias et quidquid denique superne vestre majestati,

non habituri in aliquo labore tedium, si qua ut subditi obsequentissimi pro opportunitatibus vestris quodlibet poterimus. Datum.[1]

25.

1466, Februar 24 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg berichtet an Graf H. v. Werdenberg über Einungsverhandlungen.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten, fol. 120ᵇ—121ᵃ.)

Lieber oheim! Man geet mit einer puntnus umb, darjnn weder babst noch keyser oder nymants außgenomen soll werden. Und all alt punt solten ab sein und solt nymants in den punt komen dann der pfaltzgrave und hertzog Ludwig von Bayern, hertzog Ernst, hertzog Wilhelm und hertzog Albrecht von Sachsen, marggrave Fridrich und marggrave Albrecht zu Branndenburg, landgrave Ludwig, landgrave Heinrich und landgrave Herman zu Hessen. Und ist das die meynung der eynung — wir haben ir aber kein abschrifft, dann das wir sie einmal haben gelesen, dann man hat uns ir nicht wollen lassen: Item, wir sollen uns wider meniglich zu einander thun nymands ausgenomen. Alle alt eynung, verschreibung, verbuntnus oder pflicht sollen ab sein. Wir sollen unser gleich entlich austreg mit einander haben. Wir sollen alle jar eynsten gein Nurmberg komen und zu ratte werden, wie wir frid und sone jm reich wollen machen und behalten. Item wir sollen unsere rette offt zue einander schicken, gutte regierung jm reich zu setzen. Item wir sollen den konig von Beheim mit seinen sonen besuchen lassen, auch in die puntnus zu ziehen, und sunst nymands darein zu nemen.

Ist unser antwort gewest: Man sol uns die verschreibung geben, uns daruff wissen zu bedencken, dartzu zu anttworten. Hat hertzog Wilhelm uns geanttwortt, er thors nicht thun; er hab auch an uns nichts wollen anttworten. Und sind daruff einer anttwort eins worden, das abzuslahen, das er sich verfangen hat von unser beder wegen zu thon zu Lichtenfels. Der obermarschalck hertzog Ernsten, Haubolt von Sleynitz hat

[1] Ueber den Zeitpunkt dieser in mehrfacher Hinsicht interessanten Erklärung vergl. Bachmann, Reichsgeschichte I, 572 ff.

mit hertzog Wilhelmen zu uns sollen reytten. Also hat jm nottorftiger bedeucht, die sach bey dem konig zu arbaiten, und ist eylends zu jm hierin geritten, und hat hertzog Wilhelmen eynigen zu uns lassen reytten, die ding anzubringen bey herrn Wenntzlaw, unserm capplan. Hat derselb Haubolt angestrengt umb ein anttwort, als er wider von Beheim herauß komen ist. Do haben wir geanttwort, als vor: man soll uns der puntnus abschrifft geben, uns wissen daruff zu bedencken. Die ander unser anttwort ist gewesen: Wenn die herrn von Sachsen ir erbeynung mit uns volziehen, so denn alle, die in der erbeynung sind, neben unserm gnedigisten herrn, dem keyser, und dem von Wirttemberg in eynung mit dem Pfaltzgraven und hertzog Ludwig von Bayren komen wollen, die uns gein dem Pfaltzgraven und hertzog Ludwigen als gleich sey als jne gegen uns, so wollen wir erber gepurlich anttwort geben als der, der zu frid und sone genaigt sey. Und wer unser rate, das die keys. mai. ernstlich schrib den jungen herrn von Sachssen unsernhalb unvermerckt, das sie mit dem Pfaltzgraven und hertzog Ludwigen in dhein verstentnus geen on seiner gnaden wissen, willen und volwort, und das fur ursach nem, das sein gnad sunst vorhab, frid und sone im reich zu machen. Datum Onoltzpach an sand Mathiastag anno etc. lxvi^to^.

An grave Hawgen von Werdemberg.

26.

1466, April 5 (Breslau).

Legat Bischof Rudolf von Lavant ruft den Baron Johann von Hassenstein vom Gehorsam gegen König Georg, den erklärten Ketzer, kraft päpstlicher Vollmacht ab und verbietet ihm bei Strafe der Excommunication und ewiger Verdammniss, dem Könige bei seinem feindlichen Vorhaben gegen die Stadt Pilsen irgendwie beizustehen. ‚Datum Wratislavie in vigilia Pasche anno d^ni^ MCCCCLXVI'.

(Cop. im Ms. Sternb., l. c., fol. 197.)

27.

1466, Juli 19 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich beglaubigt den Freiherrn Ulrich von Grafeneck bei Kurfürst Friedrich von Brandenburg: Grafeneck

sei von ihm und König Mathias von Ungarn zum obersten Hauptmann im Türkenkriege bestellt worden, dessentwegen man schon so viele Tage abgehalten habe. König Mathias habe Grafeneck die Festungen im Süden seines Königreiches und besonders auch Griechisch-Weissenburg übergeben und gestatte, sie mit Deutschem und anderm Kriegsvolk zu besetzen. Auch der Papst sei um Unterstützung ersucht. Weiteres werde Grafeneck dem Kurfürsten persönlich mittheilen. ‚Geben zur Newenstat am sambstag vor Maria Magdalenatag anno domini etc. sexagesimo sexto'.

(Orig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin, Corresp. mit dem kais. Hofe, Conv. I, 13.)

28.

1466, August (Wien).

Die Wiener Universität an die Breslauer: Sie habe von den Gefahren vernommen, welche Breslau soeben seitens der treulosen Ketzer gedroht hätten. Obwohl kein Anlass sei, an der bewährten Treue und Standhaftigkeit der Stadt zu zweifeln, so habe sich die Universität doch entschlossen, dieses Schreiben abzusenden, um sie in der Bedrängniss zu trösten. Wie ein Lamm zwischen den Wölfen stehend, wanke und weiche Breslau nicht im Gehorsam gegen die Kirche und ihr Oberhaupt, was das höchste Lob verdiene. Wunderbar sei es, wie jener Ketzer Georg auch berühmte und kluge Männer getäuscht habe und sie verblendete zur höchsten Gefahr für die Kirche und den Glauben. Aber der einst die Israeliten durch das Meer führte, habe auch ihre Stadt behütet. — Folgen Lobsprüche, auch Vorschläge zur Bewahrung der Stadt. s. d.[1]

(Bruchst. [Cop.] in der Biblioth. Vatic. zu Rom, cod. lat. 689 [Ottob.], fol. 133.)

29.

1466, September 14.

Die Städte Znaim, Iglau, Brünn und Olmütz antworten dem Papste auf die Aufforderung, dem Könige gegen die Empörer

[1] Zu den hier berührten Ereignissen vergl. man Palacky, Gesch. v. Böhmen IV², 401, 402. Bachmann, Reichsgeschichte I, 582, 587, wo auch die Quellen genannt sind.

nicht Beistand zu leisten, dass sie dies nicht zu thun vermöchten. Der Papst sei schlecht unterrichtet. Der König wahre in Mähren den Frieden, wie er seit Menschengedenken nicht bestand, und lasse sie in ungestörter Uebung des katholischen Glaubens. Dasselbe gelte auch bei den Pilsnern, die deshalb als Grund ihrer Erhebung gegen den König nicht den Glauben vorschützen dürfen. Es gehe nicht an, den Frieden des Königreiches zu stören und sich dabei auf die Ergebenheit gegen den heil. Stuhl zu berufen. Würde der König je versuchen, sie von der Obedienz des heil. Stuhles und dem katholischen Glauben abzubringen, so wüssten sie, dass sie nicht verpflichtet seien zu gehorchen. Das habe er aber nie versucht. In weltlichen Dingen aber stünde es ihnen an, dem Könige zu gehorchen und ihm die geschworene Treue zu halten. So heisse es auch in der heil. Schrift: Gebet dem Kaiser etc.

Zettel. Eben erhalten sie die Erforderung des Kaisers an den König des Türkenkrieges wegen, wovon sie eine Abschrift schicken. Der König sei dazu ganz bereit und gebiete bereits ihnen und Allen, sich für den Krieg in Bereitschaft zu setzen; er wolle dem Ungarkönige, auf dem die Hoffnung der Christenheit und dessen Hoffnung wieder vor Allem in der Macht Böhmens beruht, rechtzeitig helfen, damit er nicht zu einem ungünstigen Vertrag genöthigt werde.[1]

30.

1466, September 15 (Prag).

König Georg von Böhmen an einen Fürsten über seinen Zwist mit Rom.

(Cop. im Ms. Sternb., fol. 21^{b}—22^{a}.)

Illustris princeps, amice charissime! Satis ut rumor innotuit dileccioni vestre Romani pontificis in personam nostram indignacio a deo exasperata, ut nulla humilitate nec ulla quantumlibet supplici prece rigorem sanctitatis sue mitigare vel saltem audienciam possemus impetrare. Quin potius sua b^{do} emulorum nostrorum afflatibus succensa litteras penales nobis inauditas contra nos efflavit, quas emuli nostri pro sua libidine absque ullo tamen premio vel emolumento nec aliqua nostra reali vel effectuali jactura longe lateque disseminarunt. Quod autem tam

[1] Man vergleiche Fontes rer. Austr., XLII, 1. Abth., 607—608.

longo silentio usi sumus, non ex ignavia neque temeritate venit; speravimus enim, ut ajunt, diem adimere egritudinem et alio loco dicitur, tempus leniturum iras, et quod potissimum est, vanitatem tandem non prevalere veritati, quantumlibet in obscuro latenti. Nostra autem facta, etsi apud sedem apostolicam sinistre deferuntur, in confiniis tamen regni nostri ubi[que] tam cognita sunt, ut vaniloquio obscurari non possint; in primis efferuntur, ac summis laudibus celebra[n]tur. Accedit et alia ratio silencii nostri diuturni, quia difficile est excusanti cavere, ne suam innocenciam detegendo vel explicando criminicionem non moveat vel accuset. Tanta vero nostra est erga sedem apostolicam reverencia, ut si absque honoris et fame jactura perferre potuissemus, nullius patiencie profecto nos piguisset. Ac vero cum humilitas et taciturnitas nostra in malas partes acciperetur, emulis de victoria gloriantibus, amicis ignaviam accusantibus, his vero, quibus omnes rerum circumstancie note fuerant, crudelitatis nos insimulantibus, coacti sumus, nos excusare, in quo ut speramus, tanta moderacione usi sumus, ut si quid asperum refellendi necessitati deprimendum nobis erat, quo tollerabile fieret, leniore circumfudimus eloquio, nec credamus, etiam apud vestram amiciciam nullius temeritatis, arrogancie vel irreverencie suspicione notari, nisi ille forte modus debeat introduci vel approbari, ut, si cum superiore sit agendum, quicquid ille dixerit, necesse sit approbare, nec expurgandi saltem liceat, aliquatenus reluctari. Idcirco excusacionis nostre copiam, qua apud s^{mum} d^{num} Ungarie regem, fratrem nostrum charrissimum, usi sumus, amicicie vestre transmittimus, hortantes ac eciam obnixe rogantes, quatinus nos apud vestros et, ubi opus fuerit, benigne excusare, sed et, si preces vestre apud s. d. n. papam efficaciores futuras esse confiditis, ut merito esse deberent, nobis audienciam et tractandi comoditatem impetrare velitis, prout hacce[1] copia excusacionis prefate seriosius explicatur.[2] Idcirco ad gloriam dei, utilitatem christiane rei publice in plaga orientis, honoremque vestrum proficere non dubitamus; nosque et regnum nostrum vobis vestreque reipublice reddet propensius obligatum. Datum 15. die Septembris annorum et. LXVI. —

[1] Ms.: hic si.

[2] Ms.: explicantur.

31.

1466, September (Venedig).

‚Oratio baronum regni Bohemie ad ducem Venetorum, qui sunt de ritu Romane ecclesie, Mathias etc.‘

(Cop. in Ms. Sternb., l. c., fol. 126—127.)

Non est apud me dubium, princeps ser^me^ vosque viri spectabiles et magnifici hujus ordinis amplissimi, quin, si ser^ti^ et magnificenciis vestra vita, mores et condicio incliti et glor^mi^ principis dom^ni^ ac regis mei regnique sui, sed et spectabilium et generosorum baronum regni Bohemie nota essent, facile animi vestri [ad] commiserandum[1] illis et ad compaciendum innocencie sue commoverentur. Sed nunc, quoniam veritas in obscuro latet malignitatis fame mole obruta, arduum ministerium me subiisse conjector atque formido. Una tamen spes precipua in conspectu v^ro^ perorantem me fovet et animum mihi confirmat, quia v^am^ ser^tem^ et hunc cetum amplissimum precipue pacis celatores concors per orbem fama celebrat.[2] Et quia ipse Bohemie rex inclitus cum baronibus me mittentibus tam sincerus et vehemens pacis votor et servator et pro justicia et fortitudine sua ferocissimam gentem perdomuit, non aliter quam fabule fuerunt, Prometheum Athlantis fratrem homines de terra finxisse etc.: vos ergo precipuos pacis relatores alios quoslibet amatores pacis quam plurimum amare confido. Hac spe fretus ad injunctum mihi opus descendo confiducior.

Post longe pacis ocia, princeps s^me^, quidam regni incole virtutibus regis invidentes publice salutis osores et magnificorum regni baronum sub proteccione regis tranquillam vitam ducentium emuli suis non contenti facultatibus alia invadere cupidi metuentes judiciario Marte distringi, hi omnes in unam confluxere sentenciam. Qui ut pernicacie sue colorem pretendant ac temeritati robur adjiciant, sanct^mo^ d^no^ n^o^ pape suggerunt et apud exteros quoslibet ita se insinuant, quasi vereantur, ne s^mus^ et glor^mus^ d^nus^ rex eos a communione eucharistie sub specie oblate tam modo [ad] communionem tam oblate quam eciam calicis adigere temptet vel aliquando fortasse temptaturus vel adacturus sit.

---

[1] Ms.: commiserandam.

[2] Ms.: concebrat.

Inde fama disseminatur, acsi barones, milites, militares et universitates, que usum habent communionis eucharistie sub specie panis, tamen se regie mai^{ti} pro eo, quod persona sua sub utraque specie communicat, indifferenter opponant. Que quidem fama, quanto in remociora loca dispergitur, tanto amplius crescit et plus fidei sibi vendicat, ut cum eloquentissimus poëta etc.[1] His considerationibus nob^{mi} barones et dom^{ni} potentissimi pro se ac pro nobilibus, militibus et militaribus et communitatibus incliti regni Bohemie et ill^{mi} march. Moravie sub fide et obediencia ser^{mi} et glor^{mi} regis persistentes merito pieque permoti me humilem suarum magnificenciarum nuncium et oratorem, licet hujusce funccioni minus idoneum, ad v^{am} ser^{tem} et magn^{um} senatum vestrum transmittere decreverunt ad eas cerciorandas, imprimis, quoniam multoplures sunt eciam de ritu communionis eucharistie sub specie oblate tamen in regno et marchionatu supradictis, qui sub obediencia et fidelitate glor^{mi} regis perstiterunt constanterque persistunt, sive ad numerum personarum sive ad eminenciam dignitatis sue, eciam ad locupleciam facultatum vel municionum robur et fortutudinem, quas tenent et possident, respectus habeatur, quam eorum, qui vel a fide regis defecerunt vel ab integritate regni recesserunt et v^{e} mai^{ti} se opponunt. Deinde, quod regia mai. neminem regnicolarum ad communionem eucharistie sub utraque specie unquam impulit, illexit, traxit vel coëgit, sed pari graciarum munere passim ac sine delectu sub gloriosa proteccione confovet et conservat utrosque. Et si quid feudorum regalium vel eciam allodiorum delicto vel morte committitur aut qualitercumque ad regium fiscum vel cameram redit, obvenit vel revertitur, si quidem prius possessum fuerit a persona usum habente communionis eucharistie sub specie oblate, tamen regia mai. alteri parem usum habenti graciose concedere solet, et in summa tanta utitur,[2] ut a nemine quidem notari possit, si uni vel alteri ritui magis faveat, quamquam regie m^{tis} persona, sub utriusque speciei ritu genita et enutrita, maiorum suorum imitatione juxta compactata cum s. Basiliensi concilio conclusa sub utraque specie communicet absque ullo s. Rom^{e} ecclesie contemptu. Ultimo nob^{mi} barones et reliqui supradicti ser^{tem} v^{am} et amp^{mum} senatum v^{rum} obnixis precibus interpellant, quatinus ali-

[1] Vergl. Vergil, Aen. IV, 173 ff.

[2] Hier ist ein ‚equitate' oder ‚liberalitate' zu ergänzen.

quam personam de latere s^{tis} v^{e} et de gremio ampl^{mi} senatus v^{i} deputare ac destinare dignemini, qui mecum una et ego cum illo sanct^{mum} d. n. Romanum pontificem pro pace nob^{morum} baronum et aliorum supradictorum interpellare habeamus, quatinus sua beat^{do} glor^{mo} regi n^{o} audienciam prestare et legatum plena potestate subnixum ad hoc deputare et destinare dignetur, — ut regnum — ad concordiam *et conformitatem* sancte Romane apostolice sedis — reducatur. — Amen.

32.

1466, October 14 (Graz).

Der kaiserliche Kammer-Procurator-Fiscal sendet den Herzogen von Pommern-Wolgast ein Mandat des Kaisers d. eod. d., womit sie in Sachen der Stettiner Erbschaft vor das kaiserliche Hofgericht geladen werden. Drei Termine von je 21 Tagen. Gerichtsort, wo der Kaiser eben im Reiche weilen wird. Graz, 14. October 1466.

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, R. 78, 13, fol. 82—83.)

33.

1467, Januar 19 (Kozdolan).

König Mathias von Ungarn schreibt den Nürnbergern in Sachen des beabsichtigten Türkenkrieges und fordert sie auf, zum Gelingen des auf Pfingsten künftig (17. Mai) in ihre Stadt einberufenen Reichstages nach Kräften beizutragen. ‚Geben in unsern veld vor Gosdalon am montag nach sant Anthonientag anno d. etc. lxvii'.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv.)

34.

1467, Januar 27 (Breslau).

Bischof Rudolf von Lavant ermahnt den Bischof Prothas von Olmütz zum Abfall von König Georg.

(Cop. in Ms. Sternb., l. c., fol. 202.)

Reverendissime etc. Intellexit ut puto pat^{as} v^{a}, per s^{mum} d^{num} n^{um} sentenciam contra Iirsicum consistorialiter esse latam, de qua, ut certior fiat, copiam ipsius interclusam transmitto. Consulo, imo parte prefati s^{mi} d^{ni} n^{i} requiro, ut p^{as} v^{a} a dicta conversacione

[et] consorcio declarati, relapsi depositique se retrahat, ne nimiam indignacionem, quam occasione[1] commissionis privacionis dare posset, sue sanctitatis occurrat. Aviso eciam dominos barones de declaracione facta et requiro, quod amplius cum eo non tractent neque concordiam ineant. Feliciter et ad vota valeat in Christo paternitas v[a] mihi precipiendo. Datum Wratislavie feria tercia post dominicam Septuagesimam a. d. MCCCCLXVII.

Ad vota v[e] pat[tis] Rudolphus ep. Lavent.
sedis apost[e] nuncius.

35.

1467, März 8 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg ersucht den Grafen Haug von Werdenberg um Förderung beim Kaiser in seinem Anliegen. ‚Datum Onoldspach am sontag Letare anno domini etc. lxvii[mo].'[2]

1. Zettel: Der Bischof von Gurk sei ebenso ersucht.[3]

2. Zettel: Ersucht um Mittheilung von Nachrichten, die der Hof etwa aus Ungarn, Böhmen, Bayern oder anderen Enden habe.

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 13.)

1467, März 8 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Hans von Schaumburg über die kaiserlich-bairischen Verhandlungen.

(Conc. ebdt., fol. 14.)

Lieber besunder! Wir schicken dir hiemit ein abschrift, wie wir uns. gn. hern dem Romischen kayser geschriben haben, auch eingeschloßne zettel, uns zugeschickt, dich haben darnach zu richten, unser bestes brufen, als wir dir getrawen, mit gnaden zu erinnern. Datum Onoldspach am sontag Letare anno dom[ni] lxvii[mo].

An h. Hansen von Schawmberg, ritter.

---

[1] Ms.: occasionem. Die Stelle ist offenbar verderbt.

[2] Vergl. C. Höfler, Kaiserliches Buch des Markgrafen Achilles, vorkurfürstliche Periode, Bayreuth 1850, 115—116.

[3] Das Schreiben an den Bischof von Gurk vom selben Tage und wesentlich gleichen Inhalts ebdt., fol. 13.

Zedula:

Nym unsern oheim von Werdemberg zu hilf und thu in unser, auch unser freund sach vleys. Wir schreiben auch u. h. und freund dem bischof von Gurck und unserm oheim von Werdemberg hiebej selbs; die brief wollet ine antwurten.

Alia zedula:

Lieber getrewer! Wir haben uns. h. und freund von Gurck geschriben, als du in diser jnnligenden abschrift vernemen wurdest, dich haben darnach zu richten. Und das wir dir im briefe nit schreiben ‚rate und lieben getrewen', das thon wir darumb, ob du unserm h. den kayser den brief wollst lassen horen, ursach doraus zu nemen, mit seinen gn. dann zu reden, das nit vermerckt werd, das du uns in sunderheit für dich selbs gewant werest. Wir haben auch auf dein quitancz deiner hausfrawen die funfftzig gulden bej deinem knecht Hansen Knodt nach laut seiner werbung uf ein credentz von deiner haußfrawen entricht, dann womit wir etc. Datum ut supra.

Alia zedula:

Auch lieber besunder! Uns ist angelangt von Haydelberg herauf, wie der jung pfalzgraf des von Burgundj tochter soll nemen, und sej herzog Friderich, der pfalzgraf, darumb noch auß, das zu betaydigen. Der ist noch nit wider komen, das wir nit wissen, wie es ein gestalt gewynnt.

Wiewol wir nichts in den sachen handeln oder jah gruntlichs wissen, so wolten wir doch aus trewen nit lassen, dir das zu verkunden, ob dich not bedeucht, das der kaiserl. maiestat zu entdecken uns unvermeldt oder wie dich das bedunckt. Ob er wol den zettel list, er ways dennoch nit, wer dir den geschrieben hat, nachdem unser nam nicht doran steet, er wolt es dann doran mercken, das wir uns selber irtzen. Doch sind mer gaistlicher und werntlicher fursten jm reich, dann wir. Und stellen dorjnn zu handeln oder underwegen zu lassen ganz zu deinem gefallen, dann wir thons in trewen.[1]

Zedula:

Was man newer zeyttung am hof, von Ungern, Beham, Bayren oder andern enden horet, begern wir uns das unentdeckt nit zuverhalten, in gnaden zu erkennen. Datum ut supra.

---

[1] Dieser Zettel (mit einigen Abweichungen) bei Höfler, Kais. Buch, 116, n. 47.

Zedula:

Lieber besunder! Uns sehen ye die sach also ane, das notdurfft were, das unser herr der kayser mit den sein zu Osterrich und ob der Ens zu guter aynigkeit were oder ein mercklich verstentnuss mit dem konig von Behaim hett oder sich vor den Bayrn nichtz entsess. Dann nachdem sein gnad zu Lyntz ist und die Bruder[1] daumb ligen, besorgen wir, es mocht sunst seinen gnaden zu unstatten komen.

37.

1467, März 8 (Ansbach).

Derselbe bittet Bischof Wilhelm von Eichstädt um eine Auskunft.

(Conc. ebdt., fol. 16.)

Lieber herr und freund! Wir biten ewr lieb freuntlich, ir lasset uns wissen, wer die rete sind, die von unsers oheims herczog Ludwigs von Nidern und Obern Bayrn zu u. h. dem kayser yczo reyten. Das wollen wir etc. Datum Onoldspach am sontag Letare anno domini etc. lxvii^{mo}.

An bischof zu Eystet.

38.

1467, März 8 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an Graf Ulrich von Württemberg über die kaiserlich-bairische Einung.

(Conc. ebdt., fol. 16^{b}.)

Lieber sweher! Wir schicken uch abschrifft, auch ein zettel, der uns von einem glaubwirdigen zukomen ist, wie wir der kais. mai. schreiben, und bedeucht uns not sein, ir thet auch ein manung so tag und nacht, domit nichts versaumpt wurd. Auch were gut, das des der marggraff von Baden ein wissen hett und Menntz, das sie auch anklopften. Wir thun allenthalb als der getrew Eckart und bitten ewer lieb unser erjnnerung nicht zu verargen, dann wir thuns in trewen. Datum Onoltzpach am sontag Letare anno etc. lxvii^{mo}.

---

[1] Žebraken.

Zedula:

Auch lieber sweher wolten wir gern wissen, ob uch von unserm oheim hertzog Ludwigen zugeschriben oder zugesagt were, sein rete zum tag zu Windßheim, der zwuschen dem coadjutor[1] und graff Hannsen gehaltten worden solt sein, zu zuschicken. Datum ut supra.

An graff Ulrichen von Wirtemberg.

39.

1467, März (ca. 18) (Nürnberg).

Auszüge aus den Nürnberger Rathsbüchern für 1467. Martin Mair arbeitet (durch Jobst Tetzel) unter Darlegung des bevorstehenden Friedens zwischen dem Kaiser und Herzog Ludwig von Baiern-Landshut für den Anschluss der Stadt Nürnberg an Herzog Ludwig, seinen Herrn. Darüber finden mehrere Sitzungen des gesammten Rathes statt, werden mehrere Artikel festgestellt, wird aber schliesslich am Mittwoch nach Gertrud (18. März) an Martin Mair die mündliche Antwort ertheilt: man danke ihm und er möge es entschuldigen, wenn er der vielen Geschäfte des Rathes wegen nicht schon lange einen Bescheid erhalten habe. Eine endgiltige Antwort betreffs der Einung zu geben sei der Rath aber auch jetzt noch nicht im Stande. Der Kaiser habe in den früheren Jahren mehr denn einmal bei merklichen Pönen der Stadt geschrieben, sich mit Niemandem zu vereinigen. Doch solle Mair dies noch nicht für eine endgiltige Antwort nehmen und überhaupt über die ganze Verhandlung Stillschweigen beobachten, denn es wäre dem Rathe sehr unlieb, wenn davon am kaiserlichen Hofe oder anderswo etwas verlautete.[2]

(Nürnberger Kreisarchiv, Rathsbücher z. 1467, fol. 127.)

---

[1] Heinrich von Württemberg, Coadjutor von Mainz.

[2] Das Datum nach dem Endbescheide an Dr. Martin Mair, dem wohl die sofortige Aufzeichnung nebenher ging. Ueber den Endausgang der Verhandlungen s. unten.

40.

1467, März 28 (Aussee).

Der Kaiser an Markgraf Albrecht von Brandenburg wegen der Einung mit Baiern.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 17.)

Hochgeborner lieber oheim, fürst, gevatter, haubtman und hofmaister! Als uns dein liebe icz geschriben und ein eingesloßen zedel etwas fremder sachen, so furgenomen werden solten, innhaltende gesant hat, und dann begerest, dein, ob zwischen unser und des etc. Ludwigen etc. herzogen in Beyern etc. ainicherley verstentnus gienge, nicht zuvergessen: haben wir vernomen. Nu haben wir solchs fremds furnemens nicht wissen. Wo aber so groß daran were, als dieselb zettel jnnhaldet, wolten wir gern erjnnert sein, begern auch an dein liebe mit vleys, das du dich darjnn weyter erfarest, und was du darjnn erferst, uns auch wissen lassest. Dann zwischen unser und dem egnanten unserm oheim herzog Ludwigen sein rede beschehen einer hilff halben, uns die wider unser feindt und widerwertig zuthun, und doch darjnn nichts entlichs beslossen. Es ist auch wol auß der haubtsach dabey geredt und der nichts entlichs furgenomen. Wo sich aber darjnn ichts fugen solte, wollen wir unsers vorigen schreibens, dir gethan, auch diess deins ermanens ingedenck sein und uns darjnn gnediglich beweysen. Dann als dein lieb meldet, ob derselb unser oheim herczog Ludwig den Pfalczgraven auch in die sachen ziehen wolte, alßdann der fursten und ander, die nydergelegen sein, nicht zu vergessen, und ob der bischove von Wirczburg darein zogen wurde, dein lieb und den bischove von Bamberg auch darein zu nemen: darauf wollen wir, ob es zu solchem komen wirdet, auch mit vleys gedencken. Und als dein lieb meldet, das du uns, ob wir dich erfordert hetten, hie oben zu lannd gern besucht hettest, solcher dein guter will kombt uns von dir zu sunderm und gutem danck und gefallen. Und lassen dein lieb wissen, das solchs nicht auß vergessen gescheen ist, sunder als wir gein Lincz komen, wurden wir underricht, das dein liebe in Doringen were. So westen wir auch nicht, ob deiner lieb diczmals gefugt hett, dich durch Beyern zu uns zu fugen, sein auch nicht in willen gewesen, solanng hieoben zu lannd zu beleyben, wiewol wir dein lieb

gern hetten geschen und bey uns gehabt; dadurch solchs ungeverlich und im besten underwegen beliben ist. Wann was wir deiner liebe fruntschafft und guts willens beweysen solten, wern wir willig. Geben zu Awssee am heiligen Osterabent anno domini etc. lxvii°, unnsers keyserthumbs im sechzehenden jar.[1]

Commissio domini
imperatoris in consilio.

41.

1467, Mai 8 (Breslau).

Bischof Rudolf von Breslau über die Haltung katholischer Herren in Nordböhmen.

(Cop. in Ms. Sternb., l. c., fol. 203.)

Eternam salutem venerabilis domine decane. Vidimus litteram illius vidue de Tecsthin,[2] quam reverencie vestre scribi fecit. Rogamus, imo et in virtute sancte obediencie precipimus et mandamus, quatenus ei atque domino Henrico Dubsky[3] et aliis circumcirca vicinis, qui catholico nomine censeri velint, intimetis, quod res hec gwerrarum sit fidei atque s^{mi} d^{ni} n^{i}, non dominorum baronum, nisi in quantum per s^{mum} d^{num} et nos nomine sue virtutis sunt requisiti et ad assistendum fidei et ecclesie Romane, cujus membra omnes veri christiani sunt, et extra quam non est salus. Unde requiratis eos, quod quantocius suos ab obsidionibus revocent ac retrahant ac catholicis et obedientibus baronibus se conjungant, uniant et eis assistant. Quod si non fecerint, incident ipso facto anathema illud terribile, quod fautores hereticorum incurrunt, quod malediccionem perpetuam habeant annexam et confiscacionem omnium bonorum suorum, que occupanti conceduntur. Non existiment illas censuras sicuti aliam simplicem excommunicacionem, que vel propter debitum pecuniarum aut aliam civilem causam sit, que medicinalis dicitur. Aliud est excommunicacio propter heresim aut fautoriam vel assistenciam hereticorum. Illi enim efficiuntur infames, illis

[1] In einem Schreiben vom selben Tage (ebdt., fol. 17b) versichert der Bischof von Gurk unter Hinweis auf den Brief des Kaisers den Markgrafen seiner guten Gesinnung.

[2] Tetschen. Es ist die Witwe Johanns von Wartenberg.

[3] Heinrich von Dauba.

clauditur celum et perpetuo anathemate subjacent et maledic-cionibus maximis, quas jam contra hereticos et hereticorum fautores publicamus, quas unusquisque uti merito pertimescere debet, incurrunt. Crucem nunc eciam fecimus predicari contra et adversus Iirsicum et ei adherentes et assistentes, inter quos eciam et ipsi computabuntur, si non absque mora discedant ab eo et suos revocent et catholicos ap^ce^ sedi obedientibus se conjungant et eis fideliter assistant. Facite diligenciam possibilem, ut possitis lucrari animas dictorum Dubsky et domine de Tetschin et aliorum, quos retrahere potestis ad laudem dei, qui vos eve dirigat et conservet. Datum Wratislavie crastino festivitatis Ascensionis domini anno a nat. ejusdem MCCCCLXVII.[1]

42.

1467, Mai 14 (Breslau).

Legat Bischof Rudolf von Lavant an Abt und Mönche des Klosters Hradischt.

Ihr übler Ruf als Freunde der Ketzer sei weit verbreitet, sogar vor die Ohren des heil. Vaters gekommen. Er habe aber immer gehofft, Besseres von ihnen zu hören und meine auch recht gethan zu haben, da sie eben die Gebote des Papstes zugleich mit dem Clerus der Olmützer Diöcese geziemend entgegengenommen und, wie er hoffe, sie auch vollstreckt hätten. Mahnt den Abt an seinen Eid und die Pflicht gegen die Brüder, Alle an die Austreibung der schwarzen Mönche wegen ihrer verderbten Sitten, worauf päpstliche Gnade sie eingeführt und vielfach begabt habe. An ihnen, Geistlichen, vor Allem sei es, ein gutes Beispiel zu geben: nicht blos die Hilfe Gottes, sondern auch ein starkes Heer der Gläubigen werde, hoffe er, unter einem hervorragenden Führer ihnen zur Seite stehen und die Gegner niederwerfen. Sie sollen damit beginnen, ein Bündniss mit Stadt und Kirche von Olmütz zu schliessen und keinen Ketzer bei sich einzulassen und irgendwie zu fördern. Datum Wratislavie in domo habitacionis nostre solite residencie die ipsa jovis 14. mensis maji anno a nat. dom^ni^ MCCCCLXVII.

(Cop. ebdt., fol. 202.)

---

[1] Der Decan, an welchen das Schreiben gerichtet ist, ist jedesfalls in Nordböhmen zu suchen, wohl der von Leipa (einst Tetschen) selbst.

43.

1467, Juni 7.

‚Wie unser herr der kayser meinem herrn mit seiner eigen hant herzog Ludwigs halben geschriben hat.‘

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 18.)

F[riedrich].

Hochgeborner fürst, lieber swager! Etwevil underrede ist zwischen mein und herzog Ludwigen von weyter eynigung wegen, darjnn ich nu gedenck eurer verschreibung gegen herzog Ludwigen. Bit ich euch, mir zu verwilligen, dieselb verschreibung zu meinen handen zu bringen, ob ich anders die volg an dem andern teil gehaben mag, und euch beyde darumb entscheyden, wie es hinfur zwischen ewrer beyder darumb steen soll. Das thu mir eure lieb ein guet antwort, damit ich dest paß frid mag gemachen in dem heiligen reich. Geben am suntag nach Eraszmj 1467.[1]

p. m. p. (per manum propriam.)

Unserm lieben swager marggraff Albrechten.

44.

1467, Juli 2 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg: Er habe ihm vormals geschrieben, dass wegen des Stettin'schen Handels durch den kaiserlichen Fiscal eine Ladung an die Herzoge von Pommern-Wolgast ergangen sei wegen ‚Entfremdung‘ und ‚Missbrauchs‘ der Lande Stettin, Pommern, Cassuben und Wenden. Es geschehe ihm nun zu wissen, dass, was der Fiscal-Procurator gethan, nicht ihm zu Widerwärtigkeit und Ungunst geschehen sei. Es habe dies vielmehr der Kaiser nach seiner Pflicht gethan, da er wahrhaftig unterrichtet sei, dass diese Gebiete und Fürstenthümer von ihm und dem heiligen Reiche zu Lehen rührten und man sie auch stets so empfangen habe. Sobald die Sache zum Austrage komme, werde man auf die Rechte des Kurfürsten gebührende Rücksicht nehmen. ‚Neustadt, am pfincztag vor sand Ulrichs tag anno etc. lxvii°.‘

(Cop. im Berliner Geh. Staats-Archiv, R. 78, 13, f. 39; vergl. f. 84.)

---

[1] Vergl. Höfler, Kaiserliches Buch, 116—117, n. 48.

45.

1467, Juli—August (Nürnberg).

Otto von Sparneck (Diener König Georgs von Böhmen) ist unter markgräflich-Ansbachischem Geleite mit zum Reichstage nach Nürnberg gekommen, der auf Viti (15. Juni) angesagt war und dann auf Kiliani (8. Juli) verlegt wurde. Der Legat wollte dies aber nicht leiden und die Nürnberger möchten deshalb ‚nicht ungefuegen' sein. Markgraf Albrecht sagt nun dem Sparneck das Geleite auf und will ihn viel lieber bei sich in Cadolzburg haben, als dass er in Nürnberg in dem Schergenstüblein sitze. Ruprecht Haller verhandelt mit Sparneck. Der Rath hat umsonst den Legaten gebeten, zu gestatten, dass, wenn jemand aus der Krone Böhmen von ihm Geleite begehrt, man es ihm auch geben dürfe. Der Legat schlägt es ab: wenn jemand aus Böhmen Geleite begehre, so solle man die Sache erst an ihn bringen, dann werde er mit dem Rathe Anderer sich entscheiden. Sparneck wird nun wirklich vermocht, nach Cadolzburg zu reiten und von dort von der Stadt Geleite zu begehren. Seine Bitte wird von dem Legaten abgelehnt.

(Nürnberger Kreisarchiv, Rathsbücher von 1467, fol. 132.)

Samstag nach Mariä Himmelfahrt (22. August): Neue Berathungen des Nürnberger Rathes über ein Bündniss ‚ohne Hilfezusage' mit Baiern und mit anderen Fürsten.

(Ebdt., fol. 135.)

Der Nürnberger Rath beschliesst, die Büttel und Handwerker, die mit den Kreuzern in Böhmen gewesen sind, nicht mehr in Dienst oder Arbeit der Stadt zu nehmen.[1]

(Ebdt., fol. 161.)

46.

1467, August 17 (Nürnberg).

Bericht über die Einungsverhandlungen in Nürnberg.[2]

(Cop. im kgl. Kreisarchiv zu Bamberg, Reichstagssachen 5, fol. 23a—b.)

Wie doctor Knorr meinen herrn aber geschriben hat.

Irleuchter hochgeborner fürst und herre! Mein gar willig schuldig und gehorsam dinst etc. Gnedigister herre! Wie sich die sachen hie halden, sovil ich davon wissent hab, findet ewr

---

[1] Vergl. dagegen für 1468 Deutsche Städtechroniken, Nürnberg 4, 298 ff.

[2] Vergl. dazu Höfler, Kaiserliches Buch 121—122 und 125—127.

gnad in disen hirinn verslossen zettel. Und bevilh mich hiemit ewrn gnaden. Datum Nurmberg am montag octava Laurencij anno etc. lxvii°.

Pe[ter] Knorr etc.

Mein gnedige herrn, von Ferer und von Passaw bischove, ligen noch hie, den gemeinen friden außzuschreiben. Der ist auß der keiserlichen canntzley gefertiget, und der legat stet itzunt jn arbeit, denselben auch nach maße des recessus Martini außzuschreiben und mit geistlichen penen zu versorgen.

Ich wirde heut mit graf Hawgen die meynung, mir durch ew. g. verlassen, und mit doctor Mertein von des artickels wegen verner handel haben. Was sich begeben wirdet, wil ich ew. g. vonstund schreiben, dann sie sein bißhere mit dem friden außzuschreiben beladen gewesen, das ich nit bedechtlich mit jn hab handeln mögen.

Ew. g. hab ich entschuldigt gegen dem legaten, das ir in nicht persönlich vor ewrm abschide habt gesehen. Er hat doran ein benugen alsohin, dann die andern fürsten, und nemlich herzog Ludwig hat in gesegent[1] zu Semer; das ist des legaten herberg.

Ewr gnad ist geachtet auff disem tage für den weyszten fürsten. Aber das ir fleissig seyt gewesen, die sachen des cristenlichen zuges oder auch den friden zu furdern, höre ich nicht von euch sagen.

Ich versihe mich, das die zwen bischove dennoch morgen hie bleiben.

Ich hab den legaten heut geladen und nymant anders, dann in und seinen wirt und sein gesinde, uff solchs, das er sehe, das ich im das fest alleyn mache.

Ich verstee nicht anders an jm, dann das er bey unserm heiligen vater, dem babst, wölle arbeiten, das sein heiligkeit ew. g. zu dem kunfftigen tage auch schreibe.

Es wer gut, das ew. g. mer geheym und genemigkeit bey dem legaten erlanget hettent auf solchs, das ir euch mit dem babst wider gentzlich eingericht hettent. Es möcht vielleicht statlicher sein gewesen, dann das ir ein treffenliche botschafft gein Rom thetent, das doch an[2] das nicht gesein mag, sullet ir bey dem babst lautter und günstlich werden.

---

[1] besucht und sich verabschiedet. [2] = ohne.

Und ab anders kein sach were, so soltent ir es doch meinem gnedigen herren, dem cardinal von Mantua, ewrm oheim, zu eren gethan haben.

Do ewr beste freund euch gelassen haben, hat euch doch nicht klein fürgetragen die gunst der zweyer heubter; vnd mich vil beduncken, ewr gnad wege sie nu beide gering. Das ließ ich gescheen, so ich verstunde, das ir mit ewrn freunden also in pundt weret, das ir der öbersten wol enperen möchtent, das ich doch auch bestendig sein nicht verstee.

Wie stoltz mein herre, der pfaltzgraf, ist und wie grossen zufal er hat, so wirdet doch von seinen wegen des keisers gunst größlich und vleissiglich gesuchet; es erscheinet uff disem tag.

Möchtent mein gnediger herre, ewr bruder, und ir mit guten worten angefuret werden, das ir euch von dem keyser vorntent, als wol auff der pan ist, und hindennach zwischen zweyen stülen nider sitzen, das die meister wurden, die itzunt euch fürlassen oder zum mynsten neben euch sein müssen:

Die welt ist gescheid; es komet offt, das man einen, den man gerichts nicht ernyder mach gerichten, auff hele[1] wege füret, ob man in möcht geleitende machen.

Ewr gnad bitte ich demutiglich, das alles im besten von mir zu vormercken, als ich es auch getrewlich meyne. Dann ir wisset, das ir nach got mir die höchst zuflucht seyet.

47.

1467, August 20 (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg über die Einungsverhandlungen nach Nürnberg an Pet. Knorre.

(Cop. ebdt., fol. 28ᵃ—29ᵃ.)

Item des artickels halben, uch zugeschickt, ob ir jne recht verstanden habt, so heldet er die maynung in im: nachdem kein irrung was, dann der fremden halben, ob ein fremder wolt hertzog Ludwigen die sein uff unsere gericht laden, — haben wir gesetzt: ‚ob ein fremder der fursten einen die sein oder das jr uff des andern gericht laden wolt, so solt man es nicht gestatten, und ob es geschee doruber, das doch nit sein solt,

[1] heil, dial. = glatt.

so solt es unbundig, uncrefftig und cassiert sein.' Auch hetten wir mogen geleyden, das in der aynung nit gedacht were worden der lantgericht oder verschreybung, zwuschen unser außgangen; wolt ine nit gefallen, und wissen noch dheinen andern weg zu erleyden, denn geswigen oder uff die vorbestympten form gesetzt. Den dritten: der kayser mag ine freyen, vnd wie er ine oder andere von Bayern freyet fur unsere gericht, das er uns fur ire gericht auch also frey, und eins als das andere gesetzt werde mutatis mutandis; oder wir bleyben als wir itzund sind on aynung, wiewol uns die fast nützlich vnd gemachsam bedeucht. Doch kan nymands mer behendigen, dann im werden kan; wir wollen uns nit weyter vertieffen oder vertieffen lassen, dann wir vor sind, und getrawen auch dem kayser, er geb in dhein freyung, wir haben dann unsern brieff wider; denn es wer uns nit gnug, so er unser brieff innen behielt, ob der keyser uns schon gleich freyet, angesehen, das das letzst das erst bund. Des habt mit graff Haugen heimlich rede, und das uns der keyser nit dahinden laß und aller ding antwort uns von graff Haugen zum furderlichsten werd. Wo es uch dhein irrung ist, sehen wir gern, das ir bey den taydingen seyt, doch das ir dhein wissen habt, als jene im won sollen sein dheine freyheit des keisers mit unserm willen oder hinderstellen des briefs. Nach dem allem habt uch zu richten.

Graff[1] Haug hat an uns begert, zuverwilligen, den brieff heraußzunemen und der kayser ine von newen zu freyen mit unserm verwilligen auch versiglung, oder den brieff dahinden zu lassen on des kaysers freyung. Plib uns der brieff lieber uff dasmal dohinden on des keysers freyung, angesehen, das es ein trancksal und nichts ist, nachdem wir on den keyser des nit macht gehabt haben, und taydung daruber gescheen sind. Dann das der keyser in freyen und wir versigeln soltten von newen, das were wilkürlich und pundig, und ob uns schon der keyser auch freyt: so ers nit mit verwilliget, so were es nit gleich, und ob ers mit verwilliget und versigelt, so hett er des hawss von Bayern nit macht und wer ein trügnus. Darumb der brieff herauß und bede gleich gefreyet, oder man thu uff das mal dhein mention der gericht halben, lassen wir auch

[1] Von hier an mit einigen Abweichungen bei Höfler, Kaiserliches Buch, 128—129, n. 61.

gescheen, oder die aynung pleyb underwegen, gee sie aber für sich, das wir auch dorein gezogen werden, wie vor steet. Do seümt uch nicht ein stund! Geet zu graff Haugen und sagt im das, uff das wir nicht verkurtzt werden. Dat. ut supra.

Auch lieber getrewer, ob ir zu den taydingen gezogen wurdet, des ir uch gegen graff Haugen anbieten solt, so willigt von unsern wegen in nicht, taydingt auch nichts unser verschreybung halb mit den Bayrischen, sundern alleint der aynung halb die volwort und saget von unsern wegen zu; die wollen wir auch gern sigeln. Und sagt, euch sey sunst weder brieff zu fordern noch zu geben befolhen, dann die aynung zu volziehen, auff das dhein gebruch an uns erscheinen werde; unser gnediger herr der kayser wisse sich der sach halben nach irem herkomen wol zu haltten als unser gnediger herr. Doch nichts destmynder, so redet mit graff Haugen, wie dann der andere zettel innen heldet, und bergt graff Haugen nichts in der sach, was wir uch geschriben und entdeckt haben, und lasset ine diesen, auch die anderen zettel lesen, und aller sach antwort, uns haben dornach zu richten. Dann die nacht, die ist ein muter der gedanken.

Wir schicken uch auch abschrifft, wie die aynung sein solt, und haben dorinn dhein gebrechen, dann das wir gern sehen, das sie uff x jar gesatzt wurde, und der hertzug geschee uff des kosten, dem man zuzug. Doch so wollen wir es doran nit gebrechen lassen, wie es die andern alle erleyden, wir mogen es auch thun. Und schickt uns die abschrifft der aynung von stundan wider herauß, dann wir der dhein schrifft haben, ob ichts an uns ferner gelangt, das wir die wider hetten. Datum Cadolzpurg am donerstag nach Assumpcionis Marie anno etc. lxvii°.

An doctor Knorre.

48.

1467, August (Nürnberg).

‚Notel der eynung, die graf Haug meinen herrn übergeben hat.‘

(Cop. ebdt., fol. 26—27.)

Von gottes gnaden wir Fridrich, Romischer kaiser etc., a b c etc. bekennen und thun kunt offen mit dem brief gein

allermeniglich fur uns, unser erben und nachkomen: Als unser heiliger vater der babst und wir der Romisch kaiser furgenomen haben got dem almechtigen zu lob, unserm cristenlichen glauben zu besterckung und den snöden Turcken zu widerstant mit hilff und beystant ettlicher cristenlicher konig, auch der Deutschen nacion und ander herrn und commune einen zug wider die Turcken zuthun, deshalb uff sand Martins und darnach uff sand Veitstag, beid nechstvergangen, zu Nurmberg tege gehalten und ettlich ratslag bescheen sind, under anderm jnnhaltend, das zuvoran die nottorft erfordert, gemeinen fride im heiligen reich zu machen, die ungepürlichen und unzimlichen aufsleg uff der Tonaw abzethun und denselben wasserstrom also zu öffen und zuversichern, dadurch man den cristenlichen menschen, so hinab gein Ungern wider die Türcken ziehen werden, speiß, püchsten und ander nottörfft zu wasser und lannd fridlich und sicher zubringen und sie sich also destbas daniden wider die Türcken enthalten mögen, — und wiewol nu wir, der Römisch kaiser, solchen gemeinen friden allenthalben in Deutschen lannden außgeschriben und zu halten bei hohen und sweren weltlichen penen, den dann unser heiliger vater der babst best[et]iget, auch außgeschriben und bey hohen geistlichen penen zu halten geboten haben: So sind doch ettlich, mit namen Jörg vom Stain, Steffan Eitzinger und Wilhelm von Bucheim in jrem ungehorsamen wesen also verhertet, das sie solch cristenlich gut furnemen verachten, jr ettlich in jren unrechten krigen und die andern in jre unzimlichen und verbotten aufslegen verharren, und also die straß zu lannd auch zu wasser uff der Tonaw beswern und verhindern. Dazu so haben sich swere kriegsleuff in der crone zu Beheim begeben, die sich noch mer erweittern, das Deutsche geczung berürn und den cristenlichen zug und gemeinen friden deutscher nacion betrüben möchten. Und wann nu unfruchtpar were, löblich und cristenlich furnemen zu thun, sie würden dann gehanthabt: darumb uff das die obgnanten vom Stain, Eitzinger und Bucheim umb ire unbillich furnemen gestraffet, die verbotten unzimlichen aufslege abgetan, des reichs straß geöffnet, auch wir alle uns der Beheim, ob sie unser einen oder mer oder die unsern überziehen und beschedigen wolten, destbas auffhalten und erwern möchten, so haben wir all auß rechter wissen und nach zeitigem vorrate unser rete, lieben getrewen und gemeinde uns zusammen ver-

schriben und vereynigt, verschreiben und vereynigen uns auch also zusammen wissentlich und in krafft des brieffs inmassen von wort zu wort hernach volget:

Des ersten: Das wir, der keiser, die obgnannten fürsten und stete mit gnaden und wir alle einander und iglicher den andern mit. rechten und waren trewen mainen, haben und halten sollen und wollen ongeverde.

Es soll auch unser keiner mit dem und den andern zu vehden, veintschafften kriegen noch uffrur kommen in dhein wege, auch den seinen und den, der er ungeverlich mechtig ist, zuthun. nicht gestatten.

Item unser einer soll des und der andern veindt wissentlich nit hawsen, herbergen, enthalten, essen noch trencken. Wo auch unser einer sein veindt [oder] übelteter in des oder der andern land, stete, gericht oder gebiete betrete und zu dem oder denselben seinen veinden oder übelteter rechtens begern würde, das sol jm fürderlich gestatt werden. Und uff das sol unser yeder und yede in seinen steten, slossen, merckten und dörffern schaffen und bestellen und nymant daselbst glait gegeben werde, dann zurecht.

Wir, der kaiser und fursten, sullen und wollen auch persönlich oder durch unser volmechtig anwelde, und wir, die stete, durch unser volmechtig botschaft uff einen tag, den wir, der kaiser, in kurtz gein Passaw oder Regenspurg benennen und setzen werden, erscheynen und uns doselbst vereynigen, wievil ein yeder und yede volcks zu roß und fuß schicken und wie die sach gegen den obgnanten vom Stein, Bucheim und Eitzinger furgenomen werden solle, dadurch die straß und stram jrenhalb gefreyet und sie umb jr ungehorsam, als hievor stet, gestraffet werden.

Ob auch unser einer oder mer der sachen halb von ymandt, wer der oder die were, nymant außgenomen, befehdet, bekriegt oder uberzogen werde, so sullen wir, die andern, schuldig und pflichtig sein, dem oder denselben, die also befehdet, bekriegt oder uberzogen wern, sobald wir von jm und jne darumb ersucht werden, zu helffen, als hernach volget, und uns dorjnn zu halten, als ob es unser yedes aigen sach were, die es auch sein solt, getreulich und ongeverlich.

Item es ist auch in sunderheit dabey berett, ob ymant auß Beheim oder Merhern uns, den keiser, oder unser fursten

oder stete, ein oder mer, *[nit von des vom Stein, Eitzinger oder Bucheim, sunder]* von ander sach wegen, mit macht uberziehen oder mit teglichem krieg furnemen wurd, so solt es unser aller halb mit der hilff, kost und schaden gehalten werden, jnmassen hinach stet:

Mitnamen ob unser einer oder eine mit macht uberzogen wurde, sullen wir, die andern, schuldig und pflichtig sein, auch mit macht zuzuziehen in xiiii tagen den nechsten, nachdem als wir von dem oder der under uns, der und die also uberzogen wern, darumb ersucht wurden, und von dem auß dem velde nit zu komen, sunder trewlich hilff und beystant thun, biß solang der überzug abgetan wurde.

Ob aber unser einer oder eine der sachen halb mit teglichem krieg furgenomen wurde, so solten wir andern schuldig sein, unser yeder mit seiner anzal zu roß und fuß zu helffen, mit namen wir, der keiser, — etc.

Und solch hilff solt bescheen uf des und der costen, dem und der sie beschee, und uff des schaden, der und die sie theten.

Ob aber uff ein zeit an beiden seiten der Tonaw auß Beheim uberzug bescheen, so solten der kaiser, auch die fursten und stete, so uff einer seyt der Tonaw ir wesen hetten und gelegen wern, einander, und die fursten und stete, so uff der andern seyt der Tonaw seßhafftig und gelegen wern, auch einander helffen, und welch tail des überzugs am ersten entladen würde, dasselb solt uff des andern teils begern, das dannoch überzogen were, in der obgemelten zeit zuziehen und beystant thun, alles wie vor stet.

Ob auch der überzug so mechtig were, das man der andern kurfursten, fursten, graven, herrn, stete und undertan des reichs hilff, die in diser eynung nit begriffen wern, dagen nottorftig sein wurde, dieselben alle solten und wolten wir, der kaiser, von stundan uff das allerhöchst ermanen und mit jnen schaffen und befellen, das sie auch unverzögenlich zuzögen und uns allen getrew hilff und beystant theten.

Und in den obgemelten kriegen allen sol sich der, der under uns solchs kriegs ein sacher wer, mit den veinden nit friden, vorwortten noch richten, wir, die andern alle, sind dann auch dorjnn begriffen und verwart. Es solt auch sunst unser kainer, der des kriegs helffer were, mit den veinden auch kein

vorwort, fride noch richtung machen on der andern wissen und willen.

Was auch in denselben kriegen edel oder unedel gefangen würden, die nicht an die peut gehörten, die solten einen yeden herrn und stat zusteen, des und der volck sie also gefangen hetten.

Was aber sloß, stete oder bevestigung erobert wurden, doran solt ein yeder und yede teil haben nach anzal des volcks, das er und sie dabey jm velde gehabt hetten, ongeverde, doch was derselben sloß, stete oder bevestigung unser eins eigenthumb wern, demselben solten sie allein zusteen und bleiben.

Was aber an die pewt gehört, damit solt es gehalten werden, als dann pewtrecht were jn dem lannd, da solchs bescheen were.

Und diß eynung sol weren und besteen — jare. All und iglich vorgeschriben punckt und artickel stet und unverbrüchenlich zu halten und den also stracks und aufrichtlich nachzukomen, haben wir, der keiser, bey unsern kaiserlichen, und wir, die kurfursten und fursten, bey unsern kurfurstenlichen und furstenlichen wirden, auch wir, die stete, mit trewen an eides stat einander gelobt und versprochen. Und des zu urkund etc.[1]

49.

1467, October 21 (Wiener-Neustadt).

‚Wie der kaiser meinen herrn geschriben hat, jm ein rat hinab zu schicken, das kamergerich[t] doselbst zu besitzen.‘

(Cop. ebdt., fol. 52a.)

Fridrich von gottes gnaden etc.

Hochgebornner etc. Wir haben mit besatzung unsers keyserlichen kamergerichts ein ordnung gemacht und furgenomen, dasselb unser keyserliches kamergericht mit unser und des reichs fursten, geistlicher und weltlicher, retten zu besetzen. Begern wir an dein lieb mit sunderm und gantzem fleis, das du deiner rett einen, der mitsambt anderer fursten ret, den wir deßgleichs darumb auch geschriben haben, das bemelt

[1] Vergl. mit vielfachen Abweichungen bei Höfler, Kaiserliches Buch 157—160. Der Zusatz ebdt. 160—161 gehört wohl der für den Regensburger Tag gefertigten Vorlage an.

unser kaiserlich kamergericht zu besetzen und recht zu sprechen helffe, in unsern hove schickest und den mit solde, domit er also solchem außgewarten und in dem selben unserm hove beleiben moge, fursehest. Daran tut uns dein lieb sunder wolgevallen, das wir etc. Geben zu der Newenstat an mitwuchen der hailigen eylfftausend Mayd tag anno domini etc. lxvii°, unsers kaiserthumbs jm sechtzehenten etc. jaren.[1]

Ad mandatum
imperatoris cancellarius (?).

Dem etc. Albrechten etc., unserm lieben oheim, fursten, gevattern, hauptman und hofmaister.

50.

1468, Januar 3 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg beglaubigt Stefan Scheuch bei den kais. Räthen.

(Conc. ebdt., fol. 55ᵃ.)

Unser fruntlich dinst und fruntschaft zuvor. Erwirdiger etc. Als nechstmals ein tag zu Regenspurg gehalten worden ist, doby wir uff schriftlich begerung uns. allerg. h. des Romischen k[aisers] unser rete und liebe getruwen Endresen von Seckendorf, Rinhoven genant, und herrn Steffan Schewhen, chorherrn zu Onolczpach, auch gehabt, die uns desselben tags handlung und abschid underrichtigung gegeben und anbracht haben, in dem beslu ß jnnhaldende, das man wider zu Regenspurg sein sulle uff montag nach Lucie (14. December) nechstvergangen, den aber ir, der von Passaw, uns durch uver schrifft ettlicher bewegnüs halben, dorjnnen vermeldet, uff die genanten zeyt abgekundet und biß uff disen montag nach Circumcisionis domini (4. Januar) erstreckt habt etc.: Dem noch wir den genanten herrn Steffan Schewhen hie gegenwertig von unsern wegen zu solchen tag gefertiget und jm zu empfelhunge gegeben haben, wie er uch des zu ewern mussen underrichten wirdet, ewer liebe und fruntschafft gar fruntlich und mit vleys gutlich bitende, das ir uch von der kais. mai. wegen und gegen

[1] Vergl. Höfler, Kaiserliches Buch 183, n. 87. C. A. Burckhardt, Correcturen und Zusätze zum Kaiserlichen Buch 31. Dieselben sind leider so wenig vollständig, dass der Werth des Gebotenen das Gehässige einer solchen Veröffentlichung nicht aufwiegt.

seinen gnaden in den dingen unsern halb so gutwillig und mit solchen vleis erzaigen, haben und thun wellet, als wir uns des und aller gnaden und guts zu der keis. maiestat getrosten, auch zu uch beyden in unzweivelichen getrawen genzlich versehen. Das wir in aller undertenigkeit umb seine k. gnade verdienen und gegen uch gar fruntlich und gerne beschulden wollen. Datum Onolczpach am sontag nach Circumcisionis domini etc. anno lxviii^{vo}.

Albrecht etc.

51.

1468, Januar 17 (Regensburg).

‚Die antwort, die herr Steffan Scheuch auf dem tag zu Regenspurg Anthony im lxviii^{ten} den kayserlichen anwalden geben hat.‘

(Cop. ebdt., fol. 60^{a}.)

Als der kais. mai. rete uff dem nechstgehalten tag Simonis und Jude (28. October) hie zu Regenspurg ein furnemen gethun haben uff ausschreiben der k. m., das sich sein kais. gnade, auch etliche fursten und stete, in eynung und buntnuß zusamen thun und verbinden solten, ob sein k. g. oder derselben fursten und stete eyner oder mer von den Beham uberzogen und beschedigt wurden, das sie dann sein k. g. und unter jn selbs hilff und beystant thun solten noch auswysung der abscheidzettel deßmals ubergeben und nachdem mein gnediger her marggraf Albrecht handlung und furnemen desselbenn tages, auch den begriff des abscheidzettels gnuglich vernomen hat, hat sein gnad mitsampt seiner gnaden heimlichen reten die ding bedacht und gewegen, und ist doruff seiner gnaden meynung: Nachdem gar lantkundig und ewr beyder gnaden wissenlich sey, das sein gnad zu treten die fußstapfen seiner eltern und vorfaren sich der k. m. altzyt unverdrislich und on hintersichsehen mit darstreckung seins leibs und lebens auch mit verstrewung seins blutes und gutes vor allen andern gehorsam und williclich bewysen und erzeigt, des er im reich und an seinem leib gezeugknuß habe, auch der k. m. durch lehenspflicht, eynung und andern verschribung uff das hohste verwant und verphlicht, deßhalb nit not sey, sich mit seinen gnaden ander eynung zuverbinden oder zuverphlichten. Sunder er wolle sich bey und neben der k. m. biß in sein gruben halten, als einen frummen

cristenlichen fursten wol geburt, und ist in untzweivenlichen getrawen, die k. m., auch ewer beyder gnaden, werden an solchem seinem erbieten gnugig gefallen emphahen und widerumb mit gnaden bedencken.

Wolte aber ye der k. m. meynung sein, sich mit andern fursten und steten der ding halb zu eynung zu geben und zuverschreiben, meynt mein gnediger her uf gefallen der k. m., das dann sein gnad eynen gemeynen tag ausschreiben liesse allen kurfursten und fursten, auch allen frey- und richssteten, und sunderlich den, die der cron zu Beham gesessen sint, an ein gelegen stat, nachdem die sachen vast groß sint; und das tausenten geburt, ist zehen zu swer. So ist mein g. h. erbetig und willig, ob er gefordert werde, personlich oder durch sein rete, wie dann die andern thun, uff solhem tag zu erscheynen, daselbst helfen zuverhandeln, wie den dingen zu begegnen sey, cristenlichem glauben und gemeynem nutz zu furderung und der kais. maiestat zu gefallen, dadurch an meynen gnedigen hern keiner billicheit, die sich der sach zu gut zeuht, mangel erfunden soll werden.[1]

52.

1468, Januar 22 (Ansbach).

Neue Weisungen M. Albrechts von Brandenburg an Stefan Scheuch nach Regensburg.

(Cop. ebdt., fol. 56a—57a.)

Wirdiger lieber getrewer! Heintz Seybot ist auß dem keiserlichen hof wider zu uns komen und hat uns den abschid von der kais. mai., auch von graf Haugen anbracht. Doruff begern wir an euch ernstlich, das ir von unsern wegen mit graf Haugen von Werdemberg rede habt des briefs halben, über die fünfftausent gulden, von den von Lunenburg lautend, ob er deßhalb nach Heintzen Seybots abschide auß dem keiserlichen hof ichts mer bey der k. m. gearbeit hab, als er jm dann zu thunde zugesagt hat. Und were der k. m. brief, den er von den von Lunenburg hat, vorhanden, das dann der gein Nurmberg geschickt wurd, dohin wir den schuldbrief, den wir von den von Lunenburg haben, auch schicken wolten. Wissen wir nit anders,

[1] Die Instruction der brandenb.-ansbach. Räthe bei Höfler, Kaiserliches Buch 183—186.

dann die V^{m} gulden ligen zu Nuremberg vorhanden, und so die bede schuldbrief, den die k. m., auch wir, haben, dagegen ubergeben werden, das gelt werd auch geraicht, davon wir der k. m. den halbteil volgen lassen und wir den andern halbteil nemen wöllen; ob aber das gelt nicht mer zu Nurmberg lege, das dann der keiser seinen brief aldo einlege und bevelh, den nit hinauß zu geben, jm werd dann die helff der V^{m} gulden außgericht. So wollen wir den von Lunenburg schreiben, das sie die V^{m} gulden dahin schicken und beczaln, so sollen jm bede brief, von der k. m., auch uns, uberantwortt werden. Zweivelt uns nicht, die von Lunenburg werden des willig und thun mit der beczalung kein sewmen. Auch wollet ewr fleissigs auffmercken bey den taydingen daniden haben, und wurden sich die sachen zwischen der k. m. und unsers oheims herzog Ludwigs von Beyrn zu richtigung ziehen, das jr dann bey unserm frund von Passaw und bey unserm oheim graf Hawgen von Werdemberg emsiger maner seyt, unsern brief[1] nicht dohinden zu lassen, als uns dann die k. m. das zum merernmal zugesagt, mit seiner eigen hant zugeschriben und itzund am jungsten bey Heintzen Seyboten zuemboten hat. So sol die k. m. unser macht haben, zwischen unserm oheim herzog Ludwigen und uns unser beder gericht halben einen entscheid zuthun, der einem als gleich sey als dem andern, als wir dann das der k. m. uff das schreiben, das er uns mit sein selbs hant nechst gethan hat, zugeschriben haben, des wir euch dann hiemit abschrifft zuschicken. Wolt man dann das gantz hauß von Beyrn auch darein ziehen unser und jrer gericht halben, liessen wir gescheen, doch das es je uns als gleich als yne gemacht und gesatzt werde. Und wollet euch sunderlich offt zu graf Haugen fugen und von allerley hendel mit jm zu rede werden, ob er icht von jm selbs mit euch der Stettinischen sachen halb unser bruder berurend rede haben wollt. Ob aber graf Haug davon zu reden nit anhub, so fragt jne als von euch selbs, wie die sach stee. Wurd dann graf Haug sagen, das die k. m. die schrifft, die er an die herrn von Stetin hett außgeen lassen, auffheben wolt, und das unser bruder marggraf Fridrich und die herrn von Stettin der sach zu gutlicher verhorung zu der k. m. komen solten, zuversuchen, sie gutlich mit einander zu

[1] ‚Von lantgericht und bericht vor Rot.' Marginalworte.

richten oder rechtlichs außtrags zu veraynen oder uff dergleich meynung etc.: solt jr antworten, jr wißt wol, das wir die sachen gern gut sehen und sey uns der unwille zwischen der k. m. und unserm bruder nicht lieb. Doch so sey unser bruder so ferrn dohinter komen, das er nit ablaß. Und wiewol er fur einen guten senfftmütigen fursten geachtet werde, so sey er doch in der sach als hert und streng, als er ye in einer sach gesehen worden sey, und feyer nicht. Deßhalben, wo die k. m. solch schrifft auffheben wolt, uff meynung als vor stet, so were gut, das es bey zeit an uns gelanget, das wir bey unserm bruder fleis thun mochten, nicht weyter dorjnn zu arbeiten, damit vertieffung, die darnach nit zu widerbringung stund, furkomen werden mocht. Ob aber graf Haug davon nit wurd reden, so sagt, euch sey geschriben wie er mit Heintzen Seyboten der Stettinischen sachen handel und rede gehabt hab, uff meynung wie vorsteet, wie es darumb bestee, und ziehet es dannoch uff den obgeschriben wege an. Was euch auch in allen sachen begegent, lasset uns furderlich wissen; und habt der sachen guten fleis, als wir uns gentzlich zu euch verlassen, mit gnaden zu erkennen. Datum Onoltzpach am freitag nach Sebastiani anno etc. lxviii°.

Zedel:

Und als uns die sach ansihet, so wil unser oheim herzog Ludwig der sach sehen und wider den konig als wenig als wir sein. Datum.

An herrn Steffan Schewhen.

53.

1468, Januar 30 (Ansbach).

Weisung M. Albrechts von Brandenburg an Stef. Scheuch in Regensburg.

(Conc. ebdt., fol. 58^{a}—^{b}.)

Lieber getrewer! Ewr schreiben, uns yczund gethan, haben wir verlesen. Und wann jr die ding, euch nechst auch yczund geschriben, unserm freund von Passaw entdeckt und hort, das graf Haug zum tag nicht kommen wurdt, so mogt jr wol herheim reyten, doch mit der erbietung, so unser freundt von Passaw uns schreib, das wir unser rete gern wider hinab schicken wollen. Aber umb das an den sachen uns groß gelegen

ist, wollet noch ein tag oder acht harren. Ryten aber die botschaft all hinweck, so reyt auch hinweck der zerung halben; was ir entlehent, wollen wir schon wider geben. Noch eins! Redt mit unsers herrn kaysers reten, die do sind oder dar kommen, und bitet den von Passaw oder welche aus den kayserlichen reten dahin kommen, den befelh, den wir euch in der nechsten schrift gethan haben, getrewlich bej der kayserlichen maiestat zu arbeiten, was ir nicht außrichten mogt, sunderlich zwischen uns und herzog Ludwigen, auch den andern Bayrischen herrn, das uns unser briefe heraus werd und das es einem als gleich unser aller gericht halben geseczt werd als dem andern, und in der eynung auch versorgt werden neben der k. m. nach nottorfft, das wir nicht wider einander sind, und was wir mit einander zu schicken haben oder gewjnnen, an billichen steten mit recht außtragen, wes wir uns nicht gutlich mit einander vertragen mogen. Auch so thut meldung und understeet euch abzutragen. Man schreibt den Wolgastischen herrn ‚zu Stetin und Pomern etc. herzog', und unserm bruder nicht, und will doch unser herr der kayser, unser bruder soll der ding fur ine kommen. Solt das sein, so must er sich gleich halten gegen einem teil als gegen dem andern, und must jne beden teilen den titel schreiben oder nit schreiben, und ergangne ding abstellen, sunst kombt unser bruder fur jne allein nit oder feyert nit in seinen sachen allenthalben, das zu unwillen dienen mocht und uns ein getrewlichs laydt were. Wir konnens aber nicht gewenden, wo es nicht anders wurd, dann unser bruder maynt, sein nottorfft erforders. Nach dem allem habt euch zu richten. Datum O[nolczpach] am sambstag von Liechtmes anno domini etc. lxviii.

54.

1468, Februar 6 (Ansbach).

M. Albrecht erbietet sich dem Kaiser zur Vermittlung zwischen ihm und Böhmen.

(Conc. ebdt., fol. 59a.)

Albrecht etc. Unsern gruß etc. Wir schicken uch hierjnn abschrifft, wie uns iczund unser swager herzog Victorin von Munsterberg etc. geschriben und wir jm wider geantwurt haben.

Das wollest an uns^{s}. allergned. herrn des kaysers anwelde etc. bringen und gelangen lassen, und iren willen dorjnn erlernen, was in unserm furnemen seiner kais. gnaden oder jne an seiner gnaden stat der teiding halben gevallen wolle, uns dornach haben zu richten. Dann alles, das wir in den sachen zu gutem dienende westen, das sein wir erpütig und gar willig nach seiner gnaden gevallen furzunemen. Und was also irs gevallens in unserm furnemen vorbestimet ferner zu thun oder zu lassen sey, das lasst uns zustundan eylends wider wissen. Datum Onolczpach am sambstag nach Purificacionis Marie anno etc. lxviii^{o}.

Herrn Steffan Scheuhen.

55.

1468, Februar 19 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser betreffs der Einung mit Baiern.

(Cop. ebdt., fol. 63^{a}.)

Allergnedigister herr! Wirdet ewer k. gnad mit den Bayrischen herrn vertragen, so wollet mich auch darein ziehen, also das wir baiderseit nicht wider einander sind, dann ich jn kein hilfflich eynung mit jn komen wil, nachdem sie uber jare zu schicken haben, das ich nicht alles außgefechten kan; und das mir mein baide brieff wider werden, nemlich des spruch, den mein sweher hertzog Wilhelm von Sachsen gethan, und der brive, den derselb mein swager hertzog Wilhelm von meins bruders marggrave Johannsen seligen und meinen wegen mit unser jnsigeln versigelt und hertzog Ludwigen ubergeben hat. Und der herrn von Bayern und unser gericht halben, ob ewer gnad dorjnn handeln wolt, des habet macht, doch das es ewer gnad unser aller gericht halben einen taill als gleich mach als dem andern: wie wir es mit unsern gerichten gegen jne halten sollen, das sie des auch also mit jrn gerichten gegen uns zu halten verpflichtet sein. Dann wir wollen jn darjnn keinen fortail geben, nachdem wir sein nicht erleyden mogen; wir hetten des auch hinder unserm bruder etc. landen und leuten nicht macht zuverwilligen, dann wir geben gnung nach, das wir jre gericht dem kaiserlichen lantgericht zu Nuremberg mit thun und lassen gleich machen. Und bevilhe darauff ew.

kais. gnad mich und mein sach als meinem allergnedigisten herrn. Datum Onoltzpach am freitag nach Valentini anno etc. lxviii°.

An keiser.

56.

1468, Februar 19 (Ansbach).

Neues Schreiben des Markgrafen an den Kaiser wegen Baierns.

(Cop. ebdt., fol. 63ᵇ.)

Allergnedister herr! Wie ewr gnad die herrn von Bayern unser gerichts halb freyhett, also frey auch dieselb e. g. uns von Branndburg etc. fur ir gericht. Sprichet dann e. g., das unser gericht uber sie und die jrn nicht richten, so sprechet auch, das ir gericht uber uns und die unsern nicht richten sullen; und mach es e. g. einem als dem andern, und das es mit einander zugee. Dann wir glauben, e. g. halt es in euch selbst dafur, das wir ye uff das myndst verdienet haben in dießen kriegßleufften und was sich dorjnn begeben hat, das es e. g. uns als gleich mach als jne, wiewol sie furgeben, e. g. wolle jn einen spruch geben, wie wir es mit unsern gerichten gegen jn halten sollen, und uns ein freyung fur irn gericht. Das wer nicht gleich, dann ein spruch heldet uff jm ein wilkure von baiden tailn. So heldet ein freyheit ein begnadung von der obern handt, soferren sie dem dritten sein gerechtigkeit nit verletzt, und sunderlich den, die die clauseln ‚irritante' in irn briven haben, do sich die oberhant verschreibet, ob sie ichts gethan hette[1] oder thun wurde,[2] das es weder kraft noch macht haben soll, als ferren[3] es dieselben verschreibung verletze, welcher clauseln die herrn von Bayern und von Branndburg etc. als kurfursten und fursten yeder tail uber an zehen oder zweintzig enden gefreyet ist. Darumb so mach es e. g. gleich einem als dem andern, freyet uns beid gleich oder sprechet es uns beiden gleich, und das die data uff einmal gesetzt werden, dann es were nicht gleich, das man einen sprech und den andern freyet oder ein datum vor und das ander nach seczet. So man aber einem thut als dem andern, so ist es gleich. Datum ut supra.

---

[1] Ms.: hetten.

[2] Ms.: wurden.

[3] Ms.: ferrer.

57.

1468, Februar 19 (Ansbach).

Derselbe an denselben in gleicher Angelegenheit.

(Cop. ebdt., fol. 64ᵃ.)

Allergnedigster herr! Die ursach dits meins schreibens komet dorauß, das sich die jrn berumen gegen den meinen, sie wollen an uns ein secztartschen gegen Behaim und andern, die an unserm ort gesessen sein, haben, auch das das kaiserlich lantgericht gegen jne muß feyern und sie jr gericht gegen uns uben, die formals gegen uns gefeyret haben und das kaiserlich lantgericht zu Nuremberg gegen jn geubet ist. Darumb so ist gnung jne und mer dann gleich, so wir es uff baid seyten mit den gerichten gleich gegeneinander halten. Deßgleichen mit der aynung, das wir uff baid seyten nicht wider einander sind. So bedarff kein tail gezanck uff des andern trost anfahen; das ist den anstossenden landen gut, dienet auch baß zu fried und sone im reich zu machen, dann das wir vil hilff an einander thun solten, ander leut zu vergeweltigen, das abgotwil nymants von mir fur e. g. in clagsweiß warlich bringen soll. Datum Onoltzpach ut supra.

58.

1468, Februar 19 (Ansbach).

Derselbe an denselben in gleicher Angelegenheit.

(Cop. ebdt., fol. 64ᵃ.)

Gnedigster herr! Wo hertzog Ludwig den Pfalczgraven und den bischove von Wirtzpurg neben sich in die aynung ziehen wolt, das dann uff disem tail gegen dem Pfalczgraffen mein sweher grave Ulrich von Wirtemberg und gegen dem bischove von Wirtzpurg mein herr und frund von Bamberg auch in sulch aynung gezogen werden. Sunst wais ich nymants mer, der jn den kriegßleufften von fursten verwant gewest ist von bayden seyten, er sey vor mit jn verpunden. Das macht nichts dann heymlich teyding, die man treybet von e. g. wegen, dann yderman furcht, er bleyb dahinden. Datum ut supra.

59.

1468, Februar 23 (Landshut).

M. Mair an Bischof Ulrich von Passau über den Landshuter Tag.

(Cop. ebdt., fol. 60ᵇ.)

Dem etc. hern Ulrichen, bischoven zu Passaw, Romischem cantzler etc.

Hochwirdiger furst etc. Als ewr gnad mir geschriben und begert hat, vleis zu thun, das der tag, so zwuschen meinem g. h. hertzog Ludwigen und den von Augspurg von ewer und meinen herrn grave Haugen von Werdemberg an freytag vor Invocavit (4. März) schirst alhie sol gehalten, erstreckt und das auch ein brief des glaitz halb an her Wigeleiß Weichsler gegeben werden etc., han ich vernomen. Und wolt solchs e. g. zu dinst gern an meinen g. h. bracht haben. So ist er ietz nicht alhie sunder zu Burckhawsen. So han ich auch dhein sunder bevelhnus in den sachen und besorg, ob ich s. g. solchs zuschreyben, er wurd dorein nicht willigen, angesehen, das er mein g. h. hertzog Philips erbeten hat, alsdann allhie zu bleyben und jm den tag helffen zu laisten, der dann, wo der tag erstreckt, ander seiner gescheft [halb] des nicht nit außharren [mag]. So werden auch ettlich fursten und stett ir rate und botschafft bey seinen gnaden haben, den allen zu widerbieten meinen herrn, als ich mich versteh, nit gemaynt sein wurd. Und darumb so bedunckt mich gut sein, das der gesatzt tag seinen furgang hab. Das wolt ich e. g. in gut unverkund nit lassen, dann womit etc. Datum Landshut uff mitwoch Mathie apostoli anno etc. lxviii°.[1]

Martin Mayer
doctor etc.

60.

1468, März 2 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an B Ulrich von Passau in derselben Sache.

(Cop. ebdt., fol. 61—62.)

Unser etc. Erwirdiger etc. Der andechtig unser ratte und lieber getrewer herr Steffan Schewhe, corherr zu Onoltzpach,

---

[1] Der Bischof übermittelt sofort eine Abschrift dieses Briefes an den brandenburgischen Gesandten Stefan Scheuch. Orig. ebdt., fol. 60ᵇ.

hat uns berichtet, wie itzund auff diesen nechstkunfftigen freitag (4. März) ein tag durch uch, kayserlich anweld, gein Lanndshut furgenommen und zu halten abgeredt sey zwuschen dem etc. hertzog Ludwigen etc. eins, und den von Augspurg anders tails, auch wie man auff demselben tag zwuschen der kais. mai. und dem vorgemelten unsern oheim hertzog Ludwigen verhandeln werde und das ewer gevallen sey, wir unsere rette auch auff dem bestimpten tag zu Landßhut haben solten, unser sachen neben der k. m. sachen zu verhandeln etc. Wann uns aber schickung unser rette unfruchtpar beduncken will, angesehen, das ir als kaiserliche anweld seiner gnaden und derselben seiner gnaden zugewanten dieser vergangen kriegslaufft halb sachen von der k. m. wegen thut handeln und unser dheins hern oder stet sendboten dartzu nement anders, dann allein uch an in, ob sie aldo weren, gelegenhait der sachen zu erkunden, als uch villeicht not zu sein bedaucht hat: Nu haben wir in uns selbst bewogen herkomen der sach, und was der kais. mai. von des reichs wegen, auch uns zuerleyden stee und merer, dann wir zu unserm tail der gericht halben wol erleyden mogen oder villeicht auch die k. m. von des reichs wegen gern zugibt, semlicher sachen halb uns. allerg. h. dem Rom. kaiser geschrieben und underrichtigung gethan, auch seinen k. gn. unser macht gegeben in der gestalt, als ir in diesem innligenden abschrifften vernemen werdent. Und ob wir wol unsere rette ewer meynung nach zu dem gemelten tag gen Landßhut hetten geschickt, mochten sie doch von uns meerer underrichtigung nicht empfangen haben. Dorumb in dem unzweivelichem getrawen, den wir zu euch tragen zusampt dem, das es der gericht und sunst von des reichs wegen, auch verstentnus halb, die die k. m. mit uns hat, das ein richtigung und verstentnuß mit der andern zugeen soll, als uns dann solichs von der k. m. manigveltiglich zugeschrieben und zuempoten, auch durch uch itzo bey dem obgedachten herrn Steffan Schewhen zugesagt ist, uns und unser sachen nicht dahinden zu lassen, so bitten wir euch mit aller fruntschafft, der ding vleis zu haben, uch unser sachen neben der k. m. sachen getrewlich empholhen sein zu lassen und die unsern halb zum besten zu hanndeln die billichkeit dorjnn angesehen, dieweil wir neben der k. m. in unwillen gestanden sein, das wir auch neben seiner gnaden steen im friden und gruntlicher richtigung,

und uns das gedeyhe, des die k. m. gegen uns verphlichtet ist, und nicht weyter eingefurt werden, dann wie die eingelegten abschrifften hirjnn anzaigen. Das wollen wir zuforderst umb die k. m. mit aller undertenigkeit und umb euch baide in fruntschafft gerne verdienen und beschulden nach gepurnus gegen yden. Und bitten uch, uns den abschied bey diesem unserm boten zuzuschicken. Datum Onoltzpach am mittwuch nach Esto mihi anno etc. lxviii^{vo}.

Wurdent jr auch sunst ander laufft halb handeln, darumb der tag zu Regenspurg gehalten ist, so seit jr durch hern Steffan Schewhen unsers rates, meynung und gutbedunckens klerlich underrichtet, dabey wir es noch auff dasmall lassen besteen, wissen es auch nicht zuverbessern, und were deßhalb auch nit not, unsere rette zuschicken. Datum ut supra.

A tergo: Keyserlich sach.

61.

1468, März 27 (Graz).

Antwort des Kaisers auf die vier Schreiben Markgraf Albrechts vom 19. Februar: Er habe seinen Räthen, dem Bischofe Ulrich von Passau und dem Grafen Haug von Werdenberg, ‚geschrieben und bevolhen, der berurten sachen halben vleyß zu haben, damit die in gütlich standt und eynigkeit bracht mugen werden'. ‚Geben zu Graz am suntag Letare in der fasten anno d^{ni} etc. lxviii^{o} etc.'

(Cop. ebdt., fol. 64^{b}.)

62.

1468, Juni 20.

‚Fertigung des Haydens an k. hoff am montag nach Corporis Christi anno etc. lxviii.'

(Cop. ebdt., fol. 65.)

Item u. h. dem k[aiser] unser dinst zu sagen uff die credentz. Und s. g. zu sagen, wie sich die Bayrischen beromen, sie sind gericht und wir sind dohinden pliben, des wir keinen glauben haben, wiewol sie im gleich thun. ‚Dann[1] die Bayrischen herrn, hertzog Ludwig und andere, fahen an, gein Nurmberg

[1] Das Folgende soll der Bote, soweit es eingezeichnet ist, wörtlich vorbringen.

zu glayten und zu zeiten herauß, do doch das glayt on mittel zu allen thorn auß, als wayt es sich an yedem end erstreckt, meines gnedigen herrn ist, und domit von dem heyligen reich belehnet und vor vil hundert jarn die Burggraven inngehabt und noch haben. Desgleich understeen sich die Bayrischen herrn, auch der stifft zu Eystet, der sich zu den Bayrischen herrn geslagen hat, meinen herrn in seiner wiltfur zu jagen und im dorinn zu jagen weren, das doch meins herrn urenlich,[1] anlich und vetterlich erb und des vom reich belehnet ist. Desgleich der bischoff von Wurtzpurch, der auch Bayrisch ist, meinen herrn seinen tayl des gulden zols nymmer volgen wil lassen, und hat allen zollern, die meinen hern gewant sind, urlaub geben, und die zoll besetzt jhenseit Mayns, mein herr hie diesseyt, das dhein tayl dem andern gestatten wurdt, wo er das erweren kan. Auß dem allem krieg und gezenck wachsen. Aber mein gnediger herr keret sich nichts doran und understeet sich mit der hilff gots, ir aller zu weren, und nympt das gotlich recht und sein herrn und frund zu hilff, und weret sich, als ferrn im layb und gut raicht, in getrawen, e. g. werd ine in der richtigung, ob es gericht werde, baß versorgen, dann er noch versorgt sey, und werdent im sein brieff, die hertzog Ludwig von im hat, wider geben.' Die soll sein gnad abthun. ‚Und ewer gnad geb mirs, so wil ich sie in ewer gegenwertigkeit abthun, als dann e. g. solichs gegen im verpflicht ist, dheiner richtigung gegen hertzog Ludwigen einzugeen, im werden dann sein brieff wider, und werde in der richtigung auch versorgt nach nottorfft, und hab ein wissen, wie er hinfür bey ine sitz. Und ob ir hertzog Ludwigen der gericht halben freyen werdet, in gleicher mas einen als den andern freyheit zugeben und ein specification thun in die gulden zoll, das e. g. nit woll, das die gab, die ir dem bischoff zu Wirtzburg gethan habt, meinen herrn an seiner gerechtigkeit dheinen unstatten bringen soll, und mein gnedigen herrn gegen ewern gnaden nit versagen lasset, dann e. g. soll sein allwegen in einer yeden sach mechtig sein zu recht zu nemen und zu geben vor e. g. als vor seinen herrn, und solt ine nymer anders erfinden dann einen gehorsamen fursten. Und empfelhet sich damit ewern gnaden und auch sein sach als seinen allergnedigsten herrn.'

---

[1] = Urahnlich.

Item sich anzubieten uff der k[eiserlichen m[aiestat] schreyben, uns gethan, ein rat hinab zuschicken an das kamergericht.

Item das er auch des tags halb zwuschen hertzog Sigmunden und den Sweitzern seinen gnaden und dem hauß Osterreich zu eren geschickt sey.

Item von der vier brieff wegen, der gericht halb und von Wendelstein wegen.

Item unsers bruders sachen halb, ob man dovon reden wurd, die Stetinischen und Pomerischen herrn antreffend der revocation halb, on das unser bruder nicht kont oder billich compariert.

Item des Buchawer sees halb, das man die helffbrieff vernew und sunderlich an hertzog Sigmunden von Österreich ernstlich schreib].

Item die Colnisch sach.

Item der lehen halb zu Osterreich eins lehentragers halb, nemlich Eytzinger, Volckerßdorffer, Eckartsaw, Eberstorff, Buchaim.

Item mit meister Hansen Pistoris zu reden, ob man im des jors ettwas geb, das er der meins herrn were, desgleichen der viscal.

Item von der Behemischen sach wegen, ob man mit im dovon reden wurd.

63.

1468, September 6.

Die Egerer Bürger Hans Hausner und Wenzel Meynlein, dann die Brandenburgisch-Ansbachischen Räthe Sebastian von Seckendorf, genannt Nolt, Hausvogt (auf der Plassenburg), und Dr. Johann Spet, Secretär etc., kommen überein:

1. Die Egerer thun dem Markgrafen Albrecht eine Ehrung von 300 fl. und werden diese Summe zwischen künftigem Michaelistag (29. September) ‚ader ungeverlich auf das hofgericht dornach, dorauf sie auch sullen beschiden werden, ausrichten und bezalen'.

2. Dafür wird sie von jetzt bis Michaelis 1469 der Markgraf nicht beschädigen noch jemandem aus seinen Landen dies zu thun gestatten.

3. Betreffend die Fehde des Eitel Marschalk und seiner Helfer Hans von Buchaw zu ‚Upprode' und Boz Plassenberger

gegen die Stadt Eger, derentwegen diese wie jene sich in der Hauptsache vor dem Markgrafen zu Recht erboten haben, soll der Markgraf dem Marschalk schreiben, dass er es sich nach seinem Erbieten genügen lasse, die Fehde abstelle, die Gefangenen auf Bürgschaft betage und auch die unbezahlte Schatzung auf den Bürgen ‚in Ruhe und ungemahnt' bestehen lasse ‚bis zu Austrag des Rechten'. Dies soll auf dem nächsten Hofgerichte geschehen, zu dem Marschalk und seine Helfer geladen werden. Sollten sie sich widern, so wird ihnen der Markgraf nicht gestatten, die Fehde von seinen Landen aus fortzusetzen.

4. Wie billig sollen auch die Egerer sich in der genannten Zeit zu dem Markgrafen und den Seinen halten, wie diese sich zu ihnen; etwaige Forderungen von beiderseitigen Unterthanen sollen gütlich oder auf dem Rechtswege ausgeglichen werden.

5. Der Markgraf entlässt die Egerer Unterthanen, die sich wegen obiger Fehden in seinen Schutz begeben haben, auf das Ersuchen der Stadt ‚für diesmal' wieder. Sie sollen die Schutzbriefe herausgeben und der bezüglichen Verpflichtungen ledig sein. Den Redwitzern, ‚ob sie anders auch erst in diser vehd in den schirm komen sind', soll es freistehen, ihren Schutzbrief zu behalten oder nicht.

Von diesem Abredezettel werden zwei Copien gefertigt und von den genannten vier Unterhändlern unterschrieben und untersiegelt. ‚Am dinstage nach Egidii.'

(Cop. im Egerer Stadtarchiv.)

64.

1468, September 24 (Nürnberg).

Die Juden von Nürnberg überreichen bei dem Nürnberger Rathe eine Beschwerdeschrift an den Kaiser, in der sie betonen, dass sie sich vordem auf seinen Befehl mit dem Grafen Ulrich von Württemberg und Dr. Martin Mair unter schweren Unkosten verglichen haben und nun, obwohl ihnen inzwischen ein kaiserlicher Freibrief ertheilt worden sei, doch wieder von dem Grafen Ulrich mit neuer Forderung bedrängt werden.

Der Rath beschliesst, die Sache an den Kaiser und den Bischof von Lavant weiter zu befördern. Nürnberg ‚sabbato ante Michaelis' 1468.

(Nürnberger Kreisarchiv, Nürnberger Stadtbuch von 1468—1471, fol. 4.)

65.

1468, October 1 (Nürnberg).

Arnold von Loe, kaiserlicher Kammerprocurator,[1] und ein Diener des römischen Kanzlers, des Bischofs Ulrich von Passau, überbringen dem Nürnberger Rath einen kaiserlichen Brief mit dem Ersuchen um Hilfe gegen die böhmischen Ketzer.

Der Rath beschliesst zu antworten: Wie die Kurfürsten, Fürsten, Städte etc. des heil. Römischen Reichs sich in dieser Sache verhalten, falls und in welcher Form sie bewilligen werden, werden auch die Nürnberger dazu bereit sein. ‚Samstag nach Michaelis.'

(Ebdt., fol. 6.)

66.

1468, October 8 (Pressburg).

Mathias, König von Ungarn, beglaubigt bei Markgraf Albrecht von Brandenburg den ‚ehrwürdigen Georg, Protonotor des heil. Stuhles, Propst der Kirche zu Histropolis[2] und Vicekanzler der Universität allda'. ‚Histropoli octava die octobris anno etc. sexagesimo octavo, r. n. a. undecimo, coron. vero quinto'.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. $65^1/_2$.)

67.

1469, Februar 4 (Prenzlau).

Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg beglaubigt bei dem Tage zu Regensburg, den der päpstliche Legat und die kaiserlichen Sendboten jetzt ‚gemacht' haben, Herrn Petern, Abt zu Heilsbronn, mit Gewalt, wie in seinem ‚Befehle' steht, zu handeln.[3] ‚Prentzlaw am sambstag nach unser lieben frawen tag Lichtmesse a. d. etc. lxix^{mo}.'

(Conc. ebdt., fol. 67a.)

---

[1] Betreffs seiner vergl. unter Anderen J. Chmel, Regesten zur Gesch. des Röm. Kaisers Friedrich III., II, 537, n. 5309.

[2] Pressburg.

[3] Vergl. die nachfolgende Nummer.

68.

1469, Februar 10 (?) (Ansbach).

‚Fertigung der rete gein Regenspurg auf den tag uf Invocavit im lxix^ten jar furgenomen.‘

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 66.)

Item ein gewaltsbrive von marggrave Fridrichs wegen uff den von Hailßprun.

Item einen gewaltsbrive von unser, marggrave Albrechts, wegen uff den von Hailßprun und doctor Peter Knoren.

So hat doctor Peter von herzog Wilhelms wegen selbst auch, des er notturfftig ist, und sullen uns alle drey verantwurtten, worumb wir nicht zu dem tag komen mögen auß redlichen ursachen, und beduncket uns under anderm gar statlich unsers bruders kriege und volziehung der richtigung,[1] dazu er unser notturftig sey und das an uns nicht volziehen möge.

Item das man auch entdecke den tag, der uff mitwuch nach Letare (15. März) gein Newenburg vorambt sey, daruff Sachsen, Brandburg und Hessen zu hauffen komen, der antwurt eins zu werden dem legaten und keyser etc. Das ist aber nicht not, dann am jungsten zu sagen, so sie irn abschid des anbringens an uns nemen.

Item die antwurt zu geben, ob man uns besagnen wurd der predig[2] und stocksetzens[3] halb, als wir euch, doctor Peter Knoren, des nechst unser meynung zugeschriben haben, uff ewer beyder verbesserung.

Item so ist unser aller dreyer meynung summarie: uns unsers außenbleibens zu verantwurtten und, was man handeln wirdet, an uns zu bringen, daruff uff dem tag zu Newmburg einer antwurt eins zu werden, dem babst und keyser zu geben.

Item unser bruder schreibt uns, das wir unsern gevattern von Hailßprun von seinen wegen zu dem tag schicken, zu hern, was man aldo handel, das an ine zu bringen, und nachdem er und wir der sachen eins sein mit den herrn von Sachsen und Hessen, wie wir dann von unsern wegen die rete fertigen, das wir das von seinen wegen auch thun, dann er könne[4] zu

---

[1] In dem Pommerschen Handel.

[2] Gegen Böhmen.

[3] Sammeln von Ablassgeldern für den Kreuzzug gegen Böhmen.

[4] Ms.: keyne.

diser zeyt seiner geschefft halben selbst nicht komen noch nymants geschicken.

Item den reten zu schicken den artickel auß der bericht zu Rot gegen den bischove von Wirtzpurg, die brobstey und canoney etc. antreffend.

Item die bebstlichen bullen, davon wir appellirt haben, darjnn uns der babst verbeutet, unser tochter hertzog Heinrichen von Munsterberg nicht zu geben.

Item nicht zu vergessen der absolution, als fert[1] verlassen ist uff doctor Petern, als mein herr zum sacrament gienge.

69.

1469, Februar 15 (Nürnberg).

Im Auftrage des Legaten Laurenz, Bischofs von Ferrara, kommt am Aschermittwoch (15. Februar) der Franciscanerordensbruder Angelus als päpstlicher Commissär vor den Rath von Nürnberg, um dessen Beistand in den Irrungen mit den Kreuzern gegen Böhmen zu begehren. Nun wollte sich zwar der Rath ‚nicht in solche Sachen schlagen', er hat aber doch sich bemüht, ‚dieselben Kreuzer zu berichten und das innehaben Gut herauszubringen', was auch zum Theil geschehen ist. Auf das Ersuchen des Commissärs, seinen Stellvertreter bei der Eintreibung der weiter schuldigen Gelder unterstützen zu wollen, die der böhmischen Sachen wegen im Bann Befindlichen aber in keiner Weise zu fördern, damit nicht kirchliche Strafen gegen Nürnberg nothwendig würden, fällt die Antwort: der Rath sei zur Unterstützung der Eintreibung der Gelder bereit, falls man bei ihm Recht sucht; mit den Ketzern soll ein Verkehr nicht geduldet werden.

(Nürnberger Kreisarchiv, Nürnberger Rathsbücher v. 1469, fol. 169—170.)

70.

1469, Ende Februar (Regensburg).

Bericht der ansbachisch-brandenburgischen Räthe vom Regensburger Reichstage.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 68.)

Auff mitwoch zunacht sein wir hierher komen.

---

[1] vergangenes Jahr.

Item auff dieselben nacht sein auch unser gnedigen herrn, ewer sweger, rethe, der marschalck,[1] doctor Weyssenbach und herr Conrad Metsch hie ein komen.

Item es ist noch kein furst hie personlich. Aber hie sein die hernachgeschriben furstenbotschafft: unsers g. h. des Pfaltzgraven, herzog Ernstes und herzog Albrechts von Sachsen, herzog Wilhelms von Sachsen, herzog Ludwigs, herzog Otten von Beyern;

Item der bischove zu Meydeburg, zu Bamberg, zu Wirczpurg, zu Passawe, zu Freysing.

Item die geistlichen curfursten am Rein sein nicht zu dem tage beschriben, sunder in des bebstlichen legaten schrifften ist zu irem willen geseczt, ob sie komen wollen oder nicht. Allein sein sie angeczogen um den decimam.

Item von steten sein hie Nuremberg und Augspurg.

Item man hat biß here gewart einkunfft herzog Albrechts von Munchen; des rethe sein gestern komen; deßhalben wir uns versehen, das er auch personlich nicht komen werde.

Item am donerstage sein wir gangen zu dem bebstlichen legaten und zu dem keyßerlichen anwald, graven Hawgen von Montfort, auch zu dem propst von Breßburg,[2] die alle drey ewer gnade zu dem tage geschriben haben. Und haben uns also erzeigt und angebotten von ewer gnade wegen mit entschuldigung, warumb ir personlich auff den tage nicht komen seyt.

Item darnach sein wir gestanden biß auff disen heutigen tage, wartende, wen man anfahen wolle zuhandeln. Aber es ist bißhere kein sampnung gewesen. Warumb das verzogen wirdet, mögen wir nicht wissen. Dann sovil versteen wir wol, das der legat darumb vast unwillig, das kein furst auff den tage personlich komen ist. Er hat uns auch am freytag nechst zu gasst geladen und sich sere freuntlich erzeiget. Alßdann haben wir die meynung seines missevallens vorgemelt von im verstanden.

Item wir mercken, das alle botschafft mit verdrieß hie ligen. Derhalben ist zu gelauben, das diser tag nicht lange werde weren.

Item newe zeitunge.

Item von newen zeitungen hören wir nichtes, dan das der konig von Hungern habe sich gelegert auff den perg zu Kutten.

---

[1] Hugold von Schleinitz.

[2] Georg von Schönberg.

Item von unserm herrn keyser konnen wir nichtes eygentlich erfaren, wo der den koppf von Venedig außgekert habe.

Item herzog Albrecht von Munchen hat lassen brechen das slos Degenberg und thut deßgleichen Alden-Nußberg, das auch herrn Hannsen von Degenberg gewesen ist.[1]

71.

1469, Februar — März.

Nachrichten vom Niederrhein und aus Burgund.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Inn. Gew. IV, Kast. 726—II.)

Gnediger herr! Nuwe mere, ich iecz in Swaben gehort han, ist, das der kūng von Franckreych leyt mit grosser macht uff dem herzoge zu Brittange und du im grossen schaden mit der zuversicht, in zu vertreyben. Dagegen leyt der herzog von Burgunden mit grosser macht uff der greniez zwischen Franckreych und seins,[2] und get die sag, er det dem herzog von Brittange gern hilff. So wolle sein lantschafft nit ferre dann ir lant zu behütten. Und unser herre Pfalczgraff hat den herzog von Burgunden iij[c][3] pfert geschickt. Item die sag ist, die thomherren von Kollen haben durch ubung des babst den bischoff zu Kollen abgeseczt und bannen in fast, und der babst hat in einen andern geben, des name ich nit nennen kan. Meyn herre Pfalczgraff leyt zu Bruel und thaydigt gern dareyn.[4] Ich verstee aber nit, das er eineche folg habe. Und die von Kollen wollen den Pfalczgraffen nit stercker einlassen, dann mit zehen oder zwolff pferden.

Item es ist ein sage, mein herre herzog Filips, der pfalczgraff, habe mit einem niderlendtschen ritter nit gern gerant. Der hat im gesayt und das sper unden by einem dihe durch in gerant, das es im hart lig, und die umbstenden sollen den ritter uff der ban tot geslagen haben. Diez sein sag, was aber daran sy, wayß ich nit ferer dann von horsagen.

[1] Da der nächste Bericht mit den Ereignissen vom 28. Februar anhebt, so dürfte diese erste Meldung an diesem oder dem vorhergehenden Tage geschrieben sein

[2] seinen Landen

[3] — 2½ Hundert

[4] Darnach das Datum.

72.

1469, März 3 (?) (Regensburg).

Brandenburgischer Bericht am Reichstage zu Regensburg.

(Cop. ebdt., fol. 69—70.)

Auff dinstag nach Reminiscere (28. Februar) hatt des reichs erbmarscha[l]ck von wegen meins herrn legatten und des keyserlichen anwalts aller fursten und stete sentpotten verkundigt, auff mittwochen darnach umb zwo ore auff den tag in dem thüm sust zu erscheynen; woll der herr der legatt ein loblich processen haben, messe singen vom hailigen gaist und ein andechtige manung und predig von den dingen handels des tags thun lassen, und domit einen seligen anfanck dietz tags machen;

Item umb zwo ore nach mittage darnach in des legatten haws zu erscheynen und den handel anzufachen.

Item auff mittwochen (1. März) umb zwo ore vorgemeldt ist der legatt mitsampt dem bischove zu Regenspurg und allen fursten- und stettenpottschafft in dem thüm erschynen, sich angethan zu der meße, beraittett mit bischofflichen ziren und mitsampt im der suffragani zu Regenspurg, der abbte von sand Haymeran, der abbt von sand Jacob, der abbte von Prüell, der abbte von Prüefflingen, von Walderpach und Waldsach[s]en, die abbte alle gezirt mit iren meßgewanten, infeln und steben, auch iren mistranten, mit kaszeln und rocken zirlich angethan, und dobej alle thümherrn von allen stifften und alle gaistlickaitt manßperson zu Regenßpurg mit hailthüm auß allen stieffften. Und ist die procession angefangen mit der letaney und sein vorgangen die schüeller, darnach die vier orden, darnach die münch von sand Haymeran und sand Jacob, darnach alle vicarier, darnach alle körherrn, darnach die sechs abbte mit infeln und steben, darnach der suffraganius, darnach der bischove, darnach der legatt, darnach des kaißers bottschafft mitsampt des konigs vonn Hungern, darnach Sachsen und Brandburg kurfursten, darnach hertzog Wilhelm von Sachsen und markgraff Albrechts, darnach hertzog von Bayern, darnach hertzog Sigmunds von der Esch bottschafft. Des Pfaltzgraffen rette bliben in der kirchen sten und zugen nit mit. Herr Michel Riedrer, thumprobst zu Regenspurk, von hertzog Ludwigs wegen

gieng in seiner ordnung als ein thumprobst, der oberst under den thumherrn.

Item die procession ward gefurt durch den kreutzgang zum nydern munster und wider in den thüm, und die messe gesungen ward byß auff die prefacien. Predigt der weichbischove zuermanen das volck, das die sache wol geriett, und das kreutz an sich zunemen, verkundiget die entsetzung des konigs zu Bechem mit der declaracion, das er ein ketzer sej, verkundigt in und sein sone Victorin, den Rokenzan und Haynbürg pennysch mit prünnenden kertzen und lewtenden glocken, verkundigt pennisch alle, die in konigk schrieben oder für konigk hielten, hilfe, ratte oder beistandt teten, die iren im zu dinste schickten, den ketzern zufurn liessen oder mit in gemeinschafft hetten oder gestatten etc.

Item do die meße auß was, belaitten der kurfursten und fursten botschafft den herrn den legatten fur sein herberg und schieden domit von dannen.

Darnach zwo ore nach mittage komen der bischove zw Regenspurg, der coadjutor zu Augspurg und aller kurfursten und fursten sendbotten, auff den tage die zeit versammelt, in des legaten herberg fur den legaten, den kayserlichen anwalt und des konigs von Hungern bottschafft, den probst von Preßpurgk.

Item da finge der lagat an einen schonen serman zu latein, und im anfang zoge er herfür die kristenlichen kaißer Constantinum und Theodosium, auch Pipinum und den grossen Carolum mitsampt etwovill cristenlichen kaysern, erzelende ir lobliche werck, die sie hetten geubet zu hanthabung des cristenglawben und zu beschirmung der Romischen und cristenlichen kirchen. Darnach erzelte er alle mißhandel, die der entsetzt konig zu Behem gethan, und das er weder got noch der welt nye kein glawben gehalden und offt zweien partheien, die widerwertig gewesen weren, hilffe und beistand zugesagt hette.

Item wie er bei seinem regiment nymands verschonet, sunder alle lender umb und umb auß Behemen beschedigen hette lassen.

Item wie nit allein deß Hussen glawb sunder aller ketzerey ein sleymige[1] grub zu Prage und an den enden, da er waldete zu Behem, des alles er ein hawbt und auffenthalter were.

---

[1] schleimig, schlammig.

Item das dardurch unser hailiger vater pabst als vicarius unsers lieben hern Jesu Christi bewegt wer worden, in zu entsetzen, das creütz uber in predigen zu lassen etc. Mit vil lengeren worten und gegründeten schriefften auß den gottlichen und gaistlichen gesetzte bewerte er, das ein iglicher cristenmensch schuldig were, wider denselben ketzer und seinen anhangk sich zu erheben und zu fechten.

Item darnach ertzelte der wolgeborne grave Hawge von Montfort, der kaiserlich anwalde, auch ein treffenliche rede fur unsern allergen. h. den kaiser, wie er von dem pabst erfordert were als ein vogt und beschirmer der kyrchen und was er hilff wider die ketzer zugesagt hette zuthün von seinen erblanden, und besloß die, anruffende die fursten des reichs, nemlich den die sachen gelegen were, sich zubewegen in die hilffe wider die ketzer.

Item darnach der Hungerrische ambaxiator sagt, wie sein konig der dinge wol mocht ledig gestanden haben. Aber got zu lobe, dem hailigen cristenlichem glawben zu sterckung und gehorsam, babst und kaiser zu liebe hette er den vorgangen summer einen herzüg uber die ketzer gethan etc., und were aber auff den peynen und wolt sein leibe und der kron zu Hungern vermügen von des glawbens wegen kecklich darzusetzen, und batte die fursten, das anzusehen und sich auch in hilffe zu geben.

Item der beschlies aller dreier was umb hilf wider die ketzer, und die sunder vertzug zu thun, dann so das geschee, wern die ketzer also zugericht, das sie nicht beharren mochten, und wurde die sache gerinckiglich zu ende bracht.

Item auff alle furbringen der dreien partheien namen der bischove zu Regenspurg und alle curfursten- und furstensentpoten einen bedacht und varamten auff dornerstag (2. März) umb zwo ore auff den tage auff das rathhaws sich zu besamen.

Item in der sampnung namen sich zu hauff aller kurfursten und der werntlichen fursten sendpotten und schopfften fur einen anfanck des tags, das man die be[b]stlichen bullen, keyserlichen brive und des probsts von Preßpürgk brive, den fursten zugeschickt, lesen solt, zu horen, ob die eymütiglich hielden, dann alle drej parthej hetten in irren furgeben auff dieselben brive ongezaigt und hilffe nach laut derselben brive begert.

Des rats verwilligten aller gaistlichen fursten bottschafft.

Item nach mittage kamen die potschafft wider zusamen und wurden die brive gelesen und aynhellig erfunden, und ward dobej einbracht, wie der bischove zu Eystett auff denselben tage komen solt. So were man hertzog Albrechts von München auch warttende; so wurde hertzog Ludwig mer seine rete schicken. Wolt rattlich bedüncken, das man in den sachen zu ratslagen dem furbringen des legatten, kayserlichen anwalds und des konigs von Hungern pottschafft zu begegnen verzüge, biß dieselben einkemen, zu versuchen, ob man eins einmütigen begegnens oder begerens sich mochte veraynen. Also stett die sache zu diesem male ruend. Was sich fürder wirdet begeben, bleibt ewern gnaden durch schriefft oder munntlich zu sagen nicht zuhalden.

Sequitur der ander zedel.

73.

1469, März 3 (?) (Regensburg).

Bericht der brandenb.-ansbachischen Gesandten vom Regensburger Reichstage etc.

(Cop. ebdt., fol. 71.)

Der ander zedel.

Item in den reden, die der probst vonn Preßpurg thett, entschuldigt er auch seinen herrn, den konig von Hungern, umb des, das er nach der kron zu Pechem stunde; sunder alles, das er thette, das geschee dem hailigem cristenlichem glawben zu sterckung und gehorsam dem pabst und dem kaiser zu lieb. Dann er hette wol siben königreich, zu der kron zu Hungern gehorende; der nyrgent keins, were es weitter, an nuczen besser oder zwir als gut, als das konigreich zu Becheim, die im leichter einzubringen weren dann Becheim. Wolt er nach erweitterung der kron zu Hungern stellen, er stelte vil lieber nach dem sein, das im außenstett, dann noch einem fremden. Aber dem glawben zu sterkung etc. habe er sich in die sache geben.

Item nachdem der legatt, der kaiserlich anwalt und auch der Hungerisch hetten ir furlegung gethan, tratten herfür des von Sternenberg, Rosenberg und der Behemmischen hern pott-

schafft, nemlich her Johann Kotzschaw, ritter, herr Johann Krümenlaw,[1] decretorum doctor, administrator der kirchen zu Prag, und Jorg Jamnitzer,[2] mit einen credentzbrive von den obgenanten hern, und erzelten, wie sie hinder die widerwertikeitt mit dem ensetzten konig komen weren in anfangk, das er sie darümb von irer freihaitt hett wollen dringen, das er sie dardurch in seinen glawben hette mugen bringen, und rufften an umb hilff, die in verhaissen wer von pabst und keiser, mit gnüg kleglichen worten, das sie an die helff nit lenger gethawern mochten, sie musten ires besten gedencken.

Item newe zeittung von Merchen und dem handel des konigs von Hungern: Gantz Merchen hat sich mit dem konig zu Hungern veraynt und sein im alle gehorsam wider die ketzer.

Item der Kreyer ist gantz zu dem konig von Hungern mit seinen slossen geslagen und hat sich von dem Jorsicken than; deßgleichen her Koschka; deßgleichen der Tunckel[3] mit seinen slossen, also das der weg zwischen Merhern und Slesien gantz sicher und offen ist.

Item man sagt, der konig von Hungern hab Deuschen Proda eingenomen.

Item man sagt, er hab zu roß und fuß zweintzig tausent man, den schonsten zeug, der ye gesehen sej bej menschengedencken.

Item man sagt, zu Prag sej grosse rumor. Die ketzer wollen sterben umb das hailig plut. Die andern hetten gern frid und sagen, so es under einer gestalt genugk sei, das sacrament zu nemen zu hail der selle, warumb man dann umb den kelch sterben soll.

Item unser allergnedigster her der kaiser ist dannoch am asstermitwochen (15. Februar) zu Venedig gewesen.

Item was man sagt vom Pawmkirchner geschechen wider den kaiser, ist war, und ist die red, er lig yetzung vor Günß. Man sagt auch dobej, der konig von Hungern hab im gebotten, davon zu lassen; aber ob es geschechen sej, weiß man noch nit.

---

[1] Johann von Krummau war Administrator neben Hans von Kolowrath. Vergl. A. Frind, Kirchengeschichte von Böhmen IV, 72.

[2] Janowitz?

[3] H. von Kreyg, Albrecht Kostka von Postupitz und Georg Tunckel von Asbrun.

Item uber der fursten potschafft, ewern gnaden negst verzaichnet, sind herkomen:

Herzog Sigmund von Osterrich botschafft, bischoffe von Wirtzpurg bottschafft, bischove zu Eystett personlich, des byschoffs von Saltzpurg bottschafft.

Item herzog Albrecht personlich; und herzog Ludwigs pottschafft in merer zall ist man wartend.

74.

1469, März 6 — April 21 (Nürnberg).

Kaiser Friedrich hat die Nürnberger von Venedig aus am Montag ‚vor dem Vaschanngtag' (13. Februar) ersucht, ihm auf seine Kosten und seinen Sold Saliter (Salpeter) und Büchsenschützen zuzuschicken. Der Rath beschliesst darüber ‚feria II post dominicam Oculi etc. lxix' (6. März) und antwortet dem Kaiser: Die Stadt habe Salpeter bestellt und wolle ihn nach Salzburg und Bruck (an der Mur) liefern; was die Schützen betreffe, so haben sie sich in den Kriegsläufen verlaufen und stehen auch zum Theil gegen die Ketzer im Felde. Aber die Stadt werde sich bemühen, einige aufzubringen und sie sobald als möglich auf der vorgezeichneten Strasse dem Kaiser zuschicken.

Zettel. Der Rath ersucht den Kaiser, wegen der freien Fahrt durch die Zollstätten und des Entgegenreitens von einigen der Seinen das Nöthige zu veranlassen.[1]

(Nürnberger Kreisarchiv, Stadtbuch 1468—1472, Nr. 43, fol. 59.)

75.

1469, März 7 (ca.) (Regensburg).

Bericht der brandenburgischen Räthe vom Regensburger Reichstage.

(Conc. Bamberger Kreisarchiv, l. c., fol. 82a.)

Item von des decimas wegen, den geistlichen aufgelegt, sein furgenomen die hernachgeschriben meynunge: zum ersten ist der decima durch gantz Saltzpurger ertzbisthum zugesagt,

[1] Feria sexta ante Georij (21. April). Die Stadt Nürnberg erklärt sich bebereit, dem Kaiser die verlangten 400 fl. rhein. zu leihen und sie nach seinem Befehl dem Haus Kreisler zu behändigen. (Ebdt., fol. 67.)

doch also, ob der zuck fur sich gehe und das alsdann auch gesorgt werde, das die werntlichen fursten die geistlichen, under yn gelegen, umb ferner hulff, yn zu dem zuge zu thun, nicht anstrengen.

Die ander meynunge, das die bischove jn Saltzpurger bisthum und andere, den sachen gelegen, mit yrem folke zuschicken fur sich selbs helffen mussen, als auch vor gewonlich gescheen ist. Dorumb vermeynen sie nicht, decimam zugeben, noch auch yre geistliche, die yn allen zugewandt und nymant vogtbar sein, damit solten belestigt werden.

Die dritte meynunge: was bischove und geistlichkeid den sachen entlegen wer, das die den decimam geben solten, damit zu hulffe kommen wurde den, die den sachen gelegen weren und yre folk zum kriege brauchten.

Die meynunge sein alle wol dem legaten furkomen. Er hat aber nichts dorzu geredt, sunder gesagt: die geistlichkeid habe der sach halb yr ordenunge uß den bebstlichen briven; dabey laße er es zu diesenmal bestehen.

76.

1469, März 10 (Regensburg).

Brandenburgisch-ansbachischer Bericht vom Reichstage zu Regensburg.

(Cop. ebdt., fol. 78.)

Als der bebstlich legatt und kaiserlich anwalt ein rattslag in schriefft ubergeben haben, wie sie vermaynen, das ein volck auß Teuschen landen zu sammeln und die ketzer zu bekriegen sein:

Haben die fursten, auch der kurfursten und fursten rette und stete pottschafft, so yetz alhie versammelt sein, darzu antworten lassen auff maynung, [die] die zetel daruber begriffen innenhelt.

Daneben ist gerattschlagt, das der von Eystett, graff Hans von Werdenberg, doctor Martin Mayer, doctor Tumperger, der vicarier zu Bamberg und der schultheiß zu Regenspurg von der kurfursten und fursten und stete wegen, doch nit in der sampnung namen, mit dem legatten und kaiserlichen anwalt die hernachgeschriben artickel reden solten:

Des ersten, so haben der legatt und kaiserlich anwalt in irem rattschlag am anfangk ein protestacion gethan, das sie durch iren ubergeben rattschlag nit vermaynen, auß der ordnung und bevelchnuß unsers hail. vaters des pabst und unsers gn. h. des kaisers zu gen.

Auff das ist beredt, man lasse die protestacion auff ir selbst besten; aber der legatt und kayserlich anwalt sullen wissen: ob der pabst vermayne, darauff zu besten, das die gaistlichen fursten in crafft der gemelten ordnung den zehenden geben und mit lewten kein helff thun solten, so sei zu besorgen, es werde gantz kein hilff wider die ketzer auß Deuschen landen beschechen. Dann es byßher im reich also herkomen, das man albeg die gaistlichen kurfursten und fursten als wol als die werentlichen ir volck zu schicken angeslagen sein. Solte nün solchs yetz nit beschechen und die summa xx oder xxiiii tausent manne zu roß und fueß auff die werentlichen fursten, herrn und stete allain gesatzt werden, das wurden sie allain außerhalb der gaistlichen in dhaynen weg thun. Dann nachdem die gaistlichen in Deuschen landen als vill sloß, stett, merckt und dorffer innen haben und mit manschafft, werntlichen gerichtszwang und regiment als wol als die werentlichen versechen sein, so wer nit billichen, das die werentlichen allain solch hilff mit lewten thun und die gaistlichen der vertragen sein solten. Es were auch den gaistlichenn swer, die hilff mit gelt zu thun, die lewte zuschicken, angesehen, so sie leut schicken, so musten ire stett und undertan yde und yder ine sein anzall daran geben, und also mochten die gaistlichen fursten mit hilff irrer unttertan die lewt one mercklich beswerung schicken. Solchs ist dem legatten und kaiserlich anwalt darumb gesagt, ob sie mut hetten, die hilff, so die gaistlichen mit gelt thun sollen, auff hilff der lewt zuverwandeln, das es beschehe; ob sie aber des nit macht hetten, das sie dann die von stundan durch iren vleis bej dem pabst erlangen.

Darnach ist dem legatten und kaiserlich anwalt gesagt: ir ratslag halt furtter innen, das man auß Teutschen landen xx oder xxiiii tausent wieder die ketzer schicken solle etc. Nü sei in demselben rattslag nit bewandt, wie vill yde kurfursten, fursten, hern und stete in solcher summa schicken solle. So geburn der kurfursten oder fursten keynem, dem andern ire summa aufzusetzen. Und darumb, solle die obgemelt summa

gesammelt werden, so erfordert die notturfft, das pabst oder kaiser einen ydem kurfursten, fursten, graven, hern und statt sein anzall benenne und zeittlich zuschreib, auff das sich ein yder darnach wiesse zu richten und, ob er auff den andern hernachgemelten tag nit keme, sein rette deßhalb mit gewalt zu vertigen.

Zum dritten, so halt der obgemelte rattslag inne, das die Teuschen, Hungern, Bechem, Merhern, Slesien, die Sechs Stett und Lausitzer mit einander ein verstentnuß machen, dardurch sich yder nach dem andern richten und ein gnugsam wissen uberkomen mochte, das er von jm, so man gen Bechem mit dem zug keme, nit verlassen wurde. Auff das ist beredt: Solle solch verstentnuß beslossen werden, so erfordert die notturfft, das die taill, die solchs thun sollen, auff einen nemlichen tag und mit vollem gewalt erscheynen, die sachen doselbst entlich zu besließen. Nü gepüre nit, das die kurfursten, sunder der pabst und kaiser daran und darob sein, das alle tail mit vollem gewalt auff dem tag, den der genant legatt und kaiserlich anwalt benennen werden, erscheynen, solchs verstentnuß abreden und enntlich besliessen. Es sei auch notturft, sich alsdenne auch mit einander zuvertragen, wann ein yeder zu Beheim sein, und was gen den veinden furgenomen werden solle, damit man sich allenthalben darnach wuste zu richten.

Zum vierden ist geredt: Nachdem der legatt, als er selbs in offner versamlung gesagt habe, in willen sej, sich zu stundan zu dem konig von Hungern zu fugen, so were gut, das er vleis ankert, dadurch der kaiser und Baumkircher mit aynander guttlich veraynigt oder rechtlich vertragen oder ein geräumen anstand, auff das lengist das gesein mochte, gemacht, da, wenn[1] derselben krieg halb die sach sunst weitter einreissen mochten, die cristenlich sach mit verhindert wurde.

Zum funften ist dem legaten und kaiserlichen anwalt gesagt, die sach wider die ketzer sei vast groß. So begeben sich auch sunst manicherley swerer leuffte teglich in dem hailigen raich und ervordert die notturft vast woll, solt man ichts fruchtperlichs in den und anderen des hailigen reichs sachen handeln, das unser her kaiser selbs im reich hieoben erschynne und die kurfursten, fursten, graven und hern [vordere], das sie

[1] Ms: da mit.

personlichen, auch die namhafftigen stete, das sie durch ire treffenlich und volmechtig pottschafft bej seiner majestatt erschyenen und die sachen nach notturfft furnemen. Und so ferre sein kaiserlich gnad also selbs in das reich herauff kumen wolt, so were vast gutt, das er von stundan die kurfursten, fursten, hern und stette, wie vorgemelt ist, vorderte und den sachen also nachkeme, und so das bescheche, so were onzweifellich zu hoffen, die ding wurden ein loblich, cristenlich und gut ende nemen, und das solchs durch den legaten und kaiserlichen anwalt bej seinen gnaden getrewlich gearbaitt wurde. Wolte er aber das nit thün, so bedeucht die obgemelten hern und rette gut sein, das der legat und kaiserlich anwalt einen andern tag an gleichem ende benannten, auß den sachen furter doselbst gepurlich zu handeln.

Solchs alles ist dem legatten und kaiserlichen anwalt nit in antwortsweiß, sunder zu erinnerung der sachen, doch außerhalb der herren und stete bevelchnuß, auff ire verbesserung zu erkennen geben.

Also hatt der legatt des ersten von des decimas wegen, die gaistlichen berurend, in sunderhaitt geantwort, mit namen, er wolle von den gaistlichen fursten keinen decima erfordern noch einnemmen byß den hernachgemelten kunfftigen tag. Aber der mynneren gaistlickaitt wolle er unverdingt und frej sein, und sei doch sein maynung nit, das derselb decima in ander sach, dann allain zu dem cristenlichem werck wieder die ketzer zu Bechem geprauchte werde.

Auff die anderen obgemelten artickel haben der legatt und kaiserlich anwalt baid geantwort: sie versten solchs anzichen in gutt, und künden woll vermercken, solle die sach furganck gewynnen, das nott sei auß denn selben artickeln allen gruntlich zu handeln, wollen auch die zu hertzen nemen, und der legat im die trewlich lassen bevolchen sein, und der kayserlich anwalt sie[1] mit vleis unserm herrn kaiser sunderlich zuschreiben, sich darnach wissen zu richten.

Solch rede und hendel sind beschechen am freitag vor Letare in des legatten herberg zu Regenspurg in seiner obern stuben und in bejwesen hern Heinrichs und Conradts, gebru-

[1] Ms.: sey.

deren, baiden marschalck zu Bappenhaym, auch des legatten secretarien anno etc. sexagesimo nono etc.

77.

1469, März 10 (Regensburg).

Brandenburgisch-ansbachischer Schlussbericht vom Regensburger Reichstage.

(Cop. ebdt., fol. 72.)

Am freitag vor Letare (10. März), als doctor Knorre wegk raitt, komen auff die dritten ore in des legatten haws die fursten und der kurfursten und fursten rethe mit gemayner sampnung. Do verkundet der legatt offenlich, wie im brive in namen des konigs vonn Hungern uberantwort weren, wie der konig mit dem Gorsicken ain frid auff hett genomen biß auff Ostern (2. April), doch auff des Gorsicken ersuchung. Saget auch dobej, das im die brive ser verdeuchtlich weren etlicher sach halb, mit namen, der pott, der im die brive uberantwort hett, wer nit des konigs pott, auch wer die schriefft nicht kantzleiisch, auch hett im der konig formals nicht in solcher form geschriben. Doch wolt er sich zustandan nawbertz fügen und sich zu [den] sachen geben, und begert darauff, den sachen endt zu schaffen.

Der keiserlich anwalt ließ alda zu stundan verlesen etliche capitel eynes anzaigers eines kunfftigen zugs oder anschlags, als der hie innen verschlossen ist.[1] Do der verlesen ward, nam man ein bedencken, umb zwej nach mittage auff das ratthaws zu kommen. Als da auff dem ratthaws ward ein antwort gemayniglich beschlossenn auff das kürtzt, die ir auch hierinnen beslossen vindet.[2] Wol ward vill eingetragen, das die gemain antwort begriffen nicht hindern mocht, aber es ward doch anbracht durch sunder person und nicht von gemayner sampnung wegen an den legatten und kaiserlichen anwalt, und ward darauff ein tag verrümpt auff Ascensionis negstkunfftig (11. Mai) gen Nüremberg, weitter von den dingen zu handeln. Und der legatt verfing sich, vleißlich anzukeren, den kayser mit seiner widerpartt zu berichten und in in das reich auff den bestimbten

---

[1] Cf. Fontes rerum Austriacarum XLIV, 654—660, n. 541.

[2] Vergl. die nachfolgende Nummer.

tag versuchen zebringen. Auch ward dem koniglichen ambasiator von Hungern, den Bemhischen hern etc. ein gemayne antwort, mit ermonung, das sie zu dem bestymbten tag komen solten mit voller macht, zuversuchen,[1] was notturft wer mit verstentnüß zu machen. Domit beschlossen und abgeschieden. Deo gratias.

(Beilage.) **1469, März 13** (Regensburg).

‚Antwort der sampnung über die artickel, übergeben von dem legaten und kaiserlichenn anwald etc.' Weiterer Bericht.

(Ebdt., fol. 75—76.)

Auff das furhalten, so der pebstlich legatt des konig vonn Hungern halb und derselb legatt, auch der kaiserlich anwalt des zugs halben etc. Vergl. Fontes rerum Austriacarum, 2. Abth., Bd. XLIV, 654—660, n. 541 und oben Nr. 76.

Auff solchen abscheyd schickt ich am sampstag dennoch nach dem gelaydt, das an dem suntag gen Regenspurg cham. Indes am suntag frue schickt graffe Hawg nach mir und begeret, zu im zu komen. Und furt ein schone lange red auff die avisiment, dye ubergeben woren auserhalb der gemeinen sampnung: wiewol verstentlich sey, das notdurfft were, das der kayser personlich sich in das reich fuget von Schweyczer, Beham, Walchen und ander vil schwerer lauff wegen, aber es wer ye not, ettlich sach zu gedencken, dadurch der kayser bebegt wurd, sich dester ee zu erheben in das reich, mit nomen ein verstentnuß zu machen mit den Beyren, Sachsen, Brandeburg und herzog Sigmund von Osterreich etc. Und pat auff solch erzelung, hie zu Regenspurg den suntag Letare (12. März) zu verharren und darauff ratschlagen. Das ward im von iderman zugesagt; wolt ich mich auch nicht sundern.

Nach mittag dominica Letare sein kumen in graff Hawgen herwerg: graff Hawg von Montfort, graff Hans von Werdenperg und mit im her Heinrich, marschalck,[2] von wegen des kaysers, item Pfalzgrafisch: Jacob von Halberstat — der viczthum was wek — Sechsische, Brandenburg., herzog Ludwig[s], Albrechts, Otten von Bayren redt und herzog Sigmund[s] von Osterreich. Hat iderman protestirt, nichzt in bevelch und kain macht [zu]

[1] Ms.: versuren. [2] von Pappenheim.

haben von seinen hern wegen, von den sachen[1] zu handeln, sunder auserhalb ir bevelch ir herschafft [da zu sein]. Und auff solchs ist ein ratschlach begriffen, der auff das leczt verzaychet ist etc.

(Ebdt., fol. 77.)

78.

1469, März 13 (Regensburg).

‚Vermerckt ein maynung einer verstentnuß, zwischen u. h. kaiser, den hern von Bayern, Saxen, Brandeburg und herzogen Sigmund von Osterreich zu machen, lautend als hernach volget.‘

(Cop. ebdt., fol. 80—81.)

Zu[m] ersteen will sein kais. maiestat die gnanten kurfursten und fursten mit gnedigem gunstigem willen, und die selben kurfursten und fursten herwiderumb sein gnad mit billicher und gepurlicher gehorsamkaitt maynen, haben und halten on geverde.

Und nachdem sich mancherlej swerer leuff im hailigen reich und den anstossenden landen teglich begeben, und zu besorgen ist, das die[2] selben leuff sich erweittern und dem hailigen reich zu unstatten komen mochten, wo den nicht begegent wurd: darumb solch zuverkommen will unser herr kaiser einen tag auff sontag nach unsers hern Leichnamstag (4. Juni) schirst gen Nuremberg oder Regenspurg setzen, des reichs kurfürsten, fursten, graven und hern personlich und die stett durch ir ratspotschafft mit vollem gewalt doselbst hin fordern, do dann dieselb sein gnad und die obgemelten kurfursten und fursten alsdann auch personlich sein wollen.

Und auff dem selben tag wollen keiser, kurfursten und fursten obgemelt getrewlich handeln von des reichs gemayner notturft wegen, auff das man solchen sweren lewffen obgemelt begegnen, und bestendigen frid und aynickaitt im reich erlangen mug.

Doch soll auff denselben tag nichts furgenomen werden, dardurch der keiser an seiner oberkaitt, wirden und staten, noch die kurfursten und fursten obgemelt an iren verschreibungen, die sie von dem hailigen reich haben, auch an iren

[1] Ms.: Sachsen. [2] Ms.: sie.

gnaden, freihaitten, privilegien, gerechtikaitten, gewonhaitten und herkomen bekrenckt oder betrubt werden.

Und solch maynung ist gesatzt unverdunglich und auff ein anbringen an unsern herrn den keiser und die vorgemelten kurfursten und fursten, und soll ein tag auff sand Jorgen tag schirst (24. April) der sachen halben zu Regenspurg gehalten werden, dohin der kaiser und ein yeder nechstgemelter kurfurst und furst sein treffenlich rett mit vollem gewalt und iren sigeln schicken und untersteen sullen, die sach an ferrer hindersichpringen entlich zu besliessen.

Und so ferre man sich auff denselben tag der vorgeschriben artickel veraynigen wurd, so sullen die kaiserlich rette von demselben tag auß den vorgemelten tag, der auff sontag nach unsers herrn Leichnamstag (4. Juni), als hie vor stett, sein sol, außschreiben, uff das sich yederman, den zubesuchen, darnach wisse zu richten.

Und sind das die kurfursten und fursten:

Friedrich pfaltzgraffe Ludwig . . . . . Albrecht. . . . . Otto	[zu] Bayern herzogen.
Ernst . . . . . . Wilhelm . . . . . Albrecht.	[zu] Sachsen herzogen.
Sigmund.	[zu] Osterreich [herzog].
Fridrich . . . . . Albrecht.	zu Brandeburg marggraffen.

79.

1469, April 5 (Berlin).

K. Friedrich von Brandenburg an M. Albrecht über die laufenden Ereignisse.

(Cop. ebdt., fol. 88a.)

Was wir liebs und guts vermogen etc. Hochgepornner etc. Ewer liebe schreiben und mitgeschickte ratslagung und handel[1] der tege halben zu Nurmberg uff Ascensionis domini (11. Mai) der Bemischen sachen und uff Georgy (24. April) zu Regenßpurg

[1] Vergl. die nachfolgende Nummer.

unsers herrn kaisers halben, auch die verhanndlung mit unsern oheimen von Sachsen gehabt, han wir alles wol verstannden. Und fallen ewer meynung zu, das man den krig umbgee, so man mit eren und glimpff lengst mag. Doch umb des anslags willen des zugs gein Beheim konnen wir auß unsern hof nymand geschicken unser geschefft halben, uns hir selbs anstossend, so ewer liebe wol wayß. Bitten wir, e. l. wolle den apt zu Hailsprun ader einen andern ordnen, der an unser stat die sach helff verhandeln, das der gepreche an uns nicht sey; dann was ander kurfursten und fursten und alle Deutsche land thun mit eintracht, des sage wir auch nicht abe. Doch das derselbe unser ratte nichts volbort, sundern die sach zuruck wider an uns bringe. Von des andern tags wegen zu Regenspurg der puntnuß halben mit unserm hern kayser darff ewer liebe unsern halben nicht befremden. Wir dencken slechts in keine puntnusse mit seinen gnaden zu geen. Wir sind seinen gn. vor gnug verpunden und er uns wider. Het uns s. g. halb gehalten, das er uns phlichtig ist, uns gnugte wol. Wirt s. g. selbs personlich heruff ins reich komen und kurfursten etc. dartzu verpotten, wir wollen uns neben andern unsern mitkurfursten gepurlich dorinn halten, und wolten unsers tails gantz gerne, und lang gerne gesehen hetten, das fride, eintracht und seligkait jm reich gemacht were. Dancken e. l. auch der andern zeittung, uns des konigs von Hungern halben und auch Spans gewerbe geschrieben, und wollten uff alle sach gern ein aufsehen haben. Und was uns furkompt, wollen wir e. l. nicht vorhalten. Datum Coln an der Sprew am mittwuch in der Osterwochen anno etc. lxix.

Fridrich von gottes gnaden
marggrave zu Branndburg.

An marggrave Albrechten etc.

80.

1469, März.

‚Geratslagt uff den handel des tags uff sand Jorgen tag gein Regenspurg verramt.‘

(Cop. ebdt., fol. 83—87.)

Die zeitleufft bewegen, wil uns beduncken, das auß dem tag zu Regenspurg obgemelt villeicht nichts werden und der

alsschier ab als für sich gern möcht. Und sind das unser bewegnus.

Zum ersten: Nachdem wir noch nicht verstanden haben, das uff dem tag zu Ollmuncz ettwas ersprossen sey, das der Behemischen sach ein gestalt mach, sundern vernemen, das derselb tag verschoben sey in die Osterheyligen tag (2. April), und unser her der keyser die seinen auch zu dem selben tag geschickt hab: sollten sich nu die hendel uff den selben tag ettlichermaß lengen, so möcht wol kumen, u. h. der kayser wurd sein rete uff den tag gein Regenspurg zeschicken verhalten, angesehen, das der handel, [der] da zu Regenspurg solt furgenomen werden, ursprunclich geet auß der sach zu Beheim und sollt derselben sach zu gut komen. Sollt nu dieselb sach noch uff dem tag zu Ollmüntz in handel hangen und dhein gestalt gewonnen haben, wer nicht vorhanden, doruff der handel uff dem tag zu Regenspurg mocht gegründet werden.

Zum andern: Als ewer lieb das auch berüret, wo der kayser mit seiner widerpartheyen nicht gesonet oder gefridt werde, so mag er in das reich nicht komen, des wir dann auch noch zumal gescheen nicht wissen haben mögen: Deßhalben wir mer in wane steen, der tag werd durch u. h. den keyser [eher] nicht besucht, dann das er besucht werde.

Yedoch nichts destmynder wil uns gefallen, das wir auf den tag schicken, und ob er nicht fur sich gieng, den glimpff schickens nicht darhinden zu lassen. Geet er aber fur sich, uns dorinn zu halten, das wir unglimpfs, auch vermerckens verhalten bleyben.

Item nachdem die capittel, auff demselben tag durch den keyserlichen anwald und der fursten rete, die das belanget, furgenomen, an einem irem ende innhalten, das solich maynung gesaczt sey unverdinglich an unsern herrn den keyser und die fursten zu bringen; so haben sie an einen andern end dobey inn, das u. h. der keyser und die fursten sollen die iren schicken uff den tag mit irem volkomen gewalt und iren ingesigeln etc., den handel [zu] besliessen:

Das uns dann ein widerwertigs sein bedunck. Denn soll die maynung unverdinglich sein uff ein anbringen, so soll ein iglicher kür haben, ob er das thun will uff die furgesatzten weyß, oder ob er ichts dorinn endern oder des gar nichts thun wolt. So heldet doch derselb punckt innen, das die parthey,

in der sachen verwant, solchs vollen gewalt schicken, die maynung zu besliessen. Dorumb ist den, die den tag besuchen sollen, ein verstrickts unufflößlichs furgesatzt. Dann soll die maynung unverdingt furgesatzt sein und sie kür haben, die uff zu nemen, so mussen sie nicht verpflicht sein, mit vollem gewalt zu schicken, die zu besliessen. Sollen sie aber mit vollem gewalt schicken, die zu besliessen, so ist in die meynung nicht unverdinglich furgesatzt, sundern mit dem verdinge, das sie mit vollem gewalt schicken und die besliessen sullen.

Darumb besorget die credentz zufertigen uff die jenen, die wir schicken. Wil uns beduncken, das man in gebe slecht credencz brief an die keyserlichen anwelde, die uff den tag gein Regenspurg komen, und schreibe, das wir unserm gnedigsten hern dem Romischen keyser zu gefallen des furgenomen tags halben uff sand Jorgen tag (24. April) gein Regenspurg schicken N., unsern rat und lieben getrewen, gefertiget, in massen sie von im vernemen werden; dann worin wir seinen gnaden pilliche gehorsame und nutzparliche dinste mochten beweisen, des wern wir nicht allein auß schuldiger pflicht, sondern auch auß geneigtem willen zu seiner keiserlichen maiestat, der wir uns hiemit underteniglich bevelhen, zuthun geneiget.

Umb den bevelhe, den unsern zu geben uff die credentzbrief an den keiserlichen anwalde zu werben: Wiewol die widerwertigkeit in den capitteln des handels hievor angezeigt sovil uff ir tregt, das die geschickten wol darauf halten möchten, das wir in deßhalben nicht vollen gewalt doselbst zu besliessen hetten geben mögen, sundern die sachen uff ein fürder anbringen an uns zu handeln: will uns doch nit gemeint sein, dasselb anzuregen, sundern des wideranbringens an uns auß andern ursachen fuge und grunt zu schöpfen, und nemlich auß den capitteln, die furgeslagen sein, die uff dem tag sullen gehandelt und beslossen werden, und also:

Zum ersten sullen unser machtboten, die wir schicken werden, den keiserlichen anwalden die credentzbrief antworten und in sagen unser fruntlich dinst etc.

Zum andern sullen sie sagen, wie wir die ingebrachten capittel, doruff diser tag sol gehalten werden, haben empfangen, die bewegen und der nach unsern besten verstentnus nachgedacht als die jenen, die u. gn. h. dem keyser mit gantzem willen zu pillicher und gepurlicher gehorsam und zu wolstandt,

frid und aynigkeit in dem heiligen reich geneiget; und was wir mit unserm vermogen darinn gedienen mogen, des sein wir zuthun gar willig. Und nachdem wir auß denselben capitteln versehen haben zum ersten, das uff disem tag sulle beslossen werden zwischen u. h. dem keyser und den kurfürsten und fursten, so zu dem tag in der sach verwant sein, das sein keyserlich maiestat dieselben kurfürsten und fürsten [und sie] herwiderumb sein gnad mit pillicher und gepurlicher gehorsamkeit maynen, haben und halden sullen, habe uns beduncken wollen, nicht not sein, das zwischen seiner maiestat und unser uff dem tag zu besliessen, dann wir uns an das unzweivellichen gnedigen gunstigen willen und aller gnad zu unserm gn. h. dem kaiser versehen als zu unserm gnedigen hern. So wissen wir auch uß den pflichten, mit den wir seinen kaiserlichen gnaden gewannt sein, das wir uns in allen pillichen und gepurlichen sachen gehorsam gegen seinen gnaden vleissen sullen, als wir auch bißhere getrewlich gethan haben und hinfur zuthun genaigt und willig sein.

Als das ander capitel innheldet, das u. g. h. der kaiser den sweren laufften, die sich in dem reich und anstossenden lannden teglich begeben, zubegegnen und zuverkomen, das sich die nicht wiethern, einen tag hiruff in das reich gein Nurmberg ader gein Regenspurg setzen und des heiligen reichs kurfursten und fursten personlich, auch des heiligen reichs stete durch ire machtbotten dartzu vordern, die auch also zu seinen gnaden komen sollen: ist nicht mynder, wir nemen wol zu hertzen die sweren laufft, die sich in dem reich und anstossenden lannden allenthalben erheben, und wo man den begegnen mocht, das die vnderkomen und angezogen wurden. Wollt uns nottorft beduncken und ist uns zu guttem gevallen, das u. g. h. der Romische keiser einen tag uff die zeyt, in dem capitel bestimpt, in das rich an die stette, dorinn begriffen, setze, und das des heiligen reichs kurfursten und fursten auch stette zu seinen gnaden personlich zu komen verpote. So dann sein gnad uns dahin beschreiben wirdet, sein wir willig, uns zu seinen gnaden zu fugen und alles das helffen nach unserm vermogen furzunemen, das in den vorgemelten sachen nutz und nottorfft zu sein geratslaget wirdet. Darumb hab uns auch bedeucht, nicht nottorfftig sein, unsern halben uff den tag des mit unserm hern dem Romischen keiser besließ zu suchen.

Alsdann furter in einen capitel gesetzt ist, das uff dem tag, den u. g. h. der Romisch kaiser werde furnemen, wie vorgemelt ist, nichts furgenomen solt werden, dadurch er in seiner oberkait, wurden und statten, nach die kurfursten und fursten, in den sachen verwannt, an ire verschreibungen, die sie von dem heiligen reich haben, auch ire gnaden, freihaiten, privilegien, gerechtigkaiten, gewanndhaiten und herkomen bekrenckt ader betrübt werden:

Nu sein wir bißher die ny gewesen, die seiner gnaden nach seiner oberkait gestellet oder daran betrübt hetten; wolten das auch gar ungern gethan haben oder auch hinfur ungern thun, in getrawen, sein gnad werde uns auch unserm verdienen nach bey dem unsern gnediglichen hanthaben, schutzen und schirmen, auch selbst pleiben lassen, wann wir anders ungerne umb sein gnade verdienen wolten, dann das wir uns aller gnad zu seiner Romischen maiestat versehen mochten. Darumb wer deßhalben auch nicht not gewesen, das zubesliessen, uff diesen tag zu schicken.

Yedoch seiner gnaden zu eren und gevallen haben wir nicht lassen wollen, unser botschafft zu dem tag zu schicken, die obgerurten meynung seiner keiserlichen maiestat anwelde zu erzelen und zu eroffnen, auch darumb, ob seinen gnaden icht gemeint were, in den und anndern sachen, die zu wolfart des heiligen reichs, fride und einigkeit dorinn zu machen und allem widerwertigen zu begegnen, zu ratslagen und sonder die unsern geschickten dartzu geprauchen wolt, das er die entgegen bereyt funde, und was also furgenomen wirdet, das die unsern das wieder an uns pringen mochten. Wolten wir uns sunder zweivel gegen seinen gnaden als die gehorsamen in aller pillichkait und gepurlichkait halten und zu den sachen nach unserm vermogen willig vinden lassen.

Auß dem will uns beduncken, zimlich und volkomlichen uff die meynung, uns anpracht, geanttwort sein. Aber es ist noch hievor der punckt, den wir in der verzaichens, uns zugeschickt, vinden, also lautend:

Item zu gedencken umb die sicherhait des kaysers uff grave Hawgen rede.

Ist unser gutbeduncken: so die vorgeschrieben sachen also geworben sein, das die geschickten sagen: Sie haben mer zu werben, nemlichen uff die rede, die grave Hawg mit Sachssen

und Brandenburgeschen retten in sunderheit geredt hat als von sicherhait u. h. des kaisers auff- und ab- in das reich ziehen, sey das unser bevelhen, in zu demselben stück zu sagen, was wir dartzu gedyenen, gehelffen und geraden kondten, das sein maiestat sicher hirauff auch wieder hinab geziehen und hieoben erlich und unbesweret gehalten wurde, das weren wir zuthund genaiget, inmassen das ewer liebe auch in der vorzaichnus, uns zugeschicket, gesetzt hat.

Nu ist noch eins, als uns beduncken will, nottorfft: zu bedencken, es heldt die vorzaichnus, uns einpracht, innen einen punckt, also lautend: Sover man sich uff demselben tag der vorgeschrieben artickel vereinigen wurde, so sollen die kaiserlichen rette von demselben tag uß den vorgemelten tag, der uff sonntag nach unsern hern Leichnamstag (4. Juni) verrampt ist, usschreiben etc.

So nu unser vettern und die andern alle zu diesem tag schickten mit macht, und die sachen beslissen wolten, als unser vettern das gerait zugesagt haben, und wo [wir] allein die wern, die das nicht thetten ader thun wolten, und wurde darumb die sach sich irren oder zuerstossen, das der tag uff dem sonntag nach Corporis Cristi (4. Juni) durch die kaiserlichen anwelde nich außgeschriben wurde, so wolt der unglimpff aller uff uns ligen, und was unrats in die sach quem, wolt die schuld uff uns gemessen werden, — wie man das furkomen möge, ob das zu dem falle queme:

So ist unser gutbeduncken, das die geschickten von unsern wegen redten also: Es ist nicht not das außschreiben des tages darumb vertzogen werde, das unser hern mit macht, die ding zu besliessen, nicht hieher geschickt haben, angesehen, das sie sich der ding aller, die an sie gelangt sein, der man sich hie vereynen und verschreiben solt, volkomenlich zugesagt haben, und sich der zu u. g. h. dem Romischen keyser in unzweivellicher zuversicht versehen, und auch widerumb in mitzuteiln und also zuhalten gegen sein gnaden hoffenlich sein. Darumb mogen die keyserlichen anwalde den tag unsern halben auch freylichen außschreiben, und ob die kayserlichen anwalde not beduncken wolt, das wir unsern hern dem kayser verner oder mer wissens unsernhalb von den sachen machen solten, so sein wir willig, vor dem tag unser botschaft zu seinen keiserlichen

gnaden zu schicken und uns des mit seiner maiestat nach nottorft zu underreden.

Das setzen wir darumb: So es den fal ergreiffen wurd, so wer uns zu vorteil, das wir uns der ding mit u. h. dem keyser selber underretten, dann wer icht vorteils in den sachen zu suchen, den bedörfften wir bey den anwellden uff dem tag zu Regenspurg nicht suchen, sundern must von u. h. dem keyser erlangen. Dasselb, und was uns sust not sein bedeucht, möchten wir dann bey seinen keiserlichen gnaden arbeiten und suchen lassen. Damit wern wir des unglimpfs, wie vor geschriben stet, entladen, und mochten unser notturft an sein kaiserliche maiestat bringen und unser bestes doselbst in den sachen brufen.

Und ob uns die meynung, die do beslossen wurde, so die an uns gelangte, auch gefallen wölt, so wer nit not, zu dem keysser zu schicken, sundern wann wir das seinen gnaden durch unser brief zuschreiben, so hetten wir volbethan, und weren abermals des unglimpfs uberig.

Und uff das sullen die geschickten sich nichts mer annemen oder vor mer verfahen, dann disse schrift innheldet, sundern was an sie gelanget, furder an uns bringen.

Und setzen das alles ewer liebe heim, zu meren, mynnern und verbessern, und was ewr liebe also in dem furnymbt, wollen wir mit ewer liebe eins sein.[1]

81.

1469, April 19.

M. Albrecht von Brandenburg an seinen Bruder Friedrich über die Vorgänge im Reiche.

(Cop. ebdt., fol. 89.)

Lieber bruder! Ewr schreiben yczund gethan, dorjnn ir uns zuschickt mancherlaj maynung, nemlich wie wir es uf den tegen von ewr lieb wegen hetten sollen lassen mit besuchung oder nicht, auch hindersichbringen, das wollen wir also die, die

[1] Scheint ein motivirtes Gutachten Markgraf Albrechts für seinen Bruder, den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg, zu sein über die von den Hohenzollern in den schwebenden Fragen zu beobachtende Politik. Das Datum nach der Ueberschrift und der Zeit des ersten Regensburger Tages von 1469.

man besuchen soll, nach laut ewer schrift durch den von Haylsprun in ewern namen handeln lassen und einen oder zwen unser werntlichen rete [mitsenden] von unsern wegen, das der tag abgotwil ewernhalb nach ewerm gefallen erlich und brechtlich wol gehalten soll werden. Unser sweher herzog Wilhelm will ganz nichts zusagen. Ewr lieb und wir wollen besteen, was die kurfursten, fursten und die ganz Teutsch nacion einhelliglich thon, und gleichwol uf dem tag ganz nichts thon, dann hörn und wider hinder sich bringen. Von des tags wegen zu Regenspurg: dahin wollen wir von unsern wegen schicken herrn Jorgen von Absperg, doctor, unsern canczler. Der soll in geheim der zweyer kurfursten botschaft von der Pfalcz und Sachsen zu antwurt geben ewr liebe berurend, wie uns ewr lieb geschriben hab, das euch nit gebur, hinder andern kurfursten dar zu schicken, so man do handeln soll, das des kaysers oberkeit berur; dann ir seyt mit andern kurfursten in aynung, das einen an den andern nicht gebur, in semlichen zu handeln. Ir habt euch aber alwegen gehalten zu sterckung und nicht zu swechung seiner oberkait, und werd sein gnad herauff in das reich kommen, euch und ander kurfursten zu im verbotten, als ir alwegen gern gesehen hett, so seyt ir gar wol genaigt, neben andern kurfursten alles das helffen furnemen, das zu fride und sone, zu aynigkait und nuczung dem heiligen reich dien, auch zu erkennen geben, das e. l. willig sej, zu dem tag gein Nurmberg Ascensionis (11. Mai) oder uf sontag nach Corporis Christi (4. Juni), wann der werd, zuschicken als ein kurfurste des heiligen reichs. Dann wo ir in aller geburnus unserm heiligsten vater dem babst und unserm gnedigsten herrn dem Romischen kayser zu lob, nucz und eren cristenlichen glauben und dem heiligen Romischen reich werden konnt, wolt ir euch jnnen halten, als einen frommen loblichen kurfursten wol zusteet. So werden wir antwurten uff demselben tage zu Regenspurg: Wir haben unser leib, plut und gut zurstrawet in seiner gnaden dienste nicht seinen gnaden zu widerwillen sunder zu auffung. Und nachdem wir kein kurfurste sind, auch nye nach seiner oberkayt gestanden haben, sey seinen gnaden solchs ersuchens unsern halben nicht not, dann was wir darzu gedienen und gefurdern konnten, das sein gnad loblich und wol herauffkeme und gehalten wurde, des wern wir wol genaigt. Und empfelhen uns und unser herschaft s. g. als unserm gnedigen herrn, der

uns in aller geburnus zu gebieten hat als dem seinen. — Und was aus den tegen allen wurdt, das soll ewr lieb unverhalten pleiben. Datum etc. am mitwuch nach dem sontage Misericordia domini anno etc. lxix.

82.

1469, Mai 8 (Ansbach).

M. Albrecht an K. Friedrich von Brandenburg über den Regensburger Tag etc.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 90.)

Lieber bruder! Wir lassen euer liebe wissen, das der tag zu Regenspurg gar prechtlich, als hernach volget, gelaistet worden ist. Grave Hawg von Muntfort ist von unsers herrn des keysers wegen darkommen. Dem hat sein gnade einen brive geschrieben, der im doselbst zu Regenspurg geantwurt worden ist, innhaltende, das er in das reich nicht wolle, dann er es seiner krieg halben zu diser zeit nicht gethan mog. So hat e. l., auch der Pfalzgrave, die jungen herrn von Sachsen und herzog Sigmund von Osterreich nymants uff dem tag gehabt. Aber meister Mertein ist aldo gewesen von herzog Ludwigs wegen und hat unsers swehers herzogs Wilhelms und unsern reten zu erkennen geben, er hab ihener aller macht, auch der herren von München und herzog Otten uff ein hindersichbringen, außgenomen, wuvon einem curfursten nicht zyme, on den andern zu handeln; des hab er keinen bevelhe. Er hat aber der ding aller keinen gewalt gezeygt. So ist aldo gewest des gnanten uns. sweh. herzogs Wilhelms und unser botschafft. Die haben gesagt, sie wollen den handel horn und das an denselben unsern sweher und uns bringen. Hat sie meister Mertein e. liebe halben gefraget. Dem haben sie geantwurt, sie haben von euch keinen bevelhe, und sey zu glauben, was andere curfursten zu schicken hab verhindert, nachdem sie nicht semptlich dahin verbottet worden sein, das mag e. l. auch verhindert haben zusambt ferrn des wegs und das die ding kurz an euch haben mussen gelanget sein. Doch hett man ichts aldo gehandelt, unser sweher und wir hetten nicht verhalden, sunder es auch an euch gelangen lassen, wiewol wir des keinen bevelhe gehabt hetten, dann wir on ewern rate nichts handelten in merern und myndern sachen dann in diesen. Also ist grave Haug obgnannt zu meister Mertein, auch unsers swehers und unsern reten komen und hat in

zu erkennen gegeben u. h. des keysers schrift, auch was er der sachen halb uff dem nechstgehalten tag hab gehandelt. Das hat er von im selbst gethan, und hat nymants gefraget umb kein antwurt von seins herrn wegen. Deßhalben ist ine auch nicht not gewest zu antwurten. Und ist also daruff des morgens yederman wider heimgeritten. Meister Mertein, auch unsers swehers und unser rete haben grave Hawgen gefraget, ob er den tag zu Nuremberg außschreiben oder widerbieten wolle, oder ob der sunst fur sich gee oder nicht. Hab der geantwurt, er wisse davon nicht; im sey auch darumb nichts empfolhen. Aber nichts destmynder werden denselben tag zu Nurenberg andere besuchen, so soll er e. l. halben auch besucht werden nach lawt ewers bevelhes, dieselben e. l. bruderlich bitende, uns wider wissen zu lassen, wie die sachen ewers leibs und auch des Stetinischen handels halben dort innen halten, dann wir sie gar gern zum besten vernemen. Wir sein sehr krank gewesen und noch nicht gar gesunt. Doch hat sich von den gnaden gottes unser sach wol gepessert. Wir wissen ander notturfftig zeytung nicht, dann wie wir euch nechst geschriben haben und das sich all sachen hieaußen umb uns noch vast fridlich anschicken. Und wie sich die sachen des tags zu Nurenberg und sunst werden begeben, wollen wir e. l. auch nicht vorhalten. Datum Onolczpach am montag nach dem sonntag Vocem jocunditatis anno etc. lxix^{no}.

Albrecht etc.

An mein herrn marggrave Fridrichen.

83.

1469, August 15 (Nürnberg).

Am Montag Mariä Himmelfahrt (15. August) beräth der Nürnberger Rath wieder über eine Einung der Stadt mit Herzog Ludwig von Baiern-Landshut. Es wird mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Vertrag nach Massgabe des früher vereinbarten Entwurfes und Beibriefes vollziehen zu lassen. Sollte der Herzog ihn in dieser Form nicht genehmigen, so möge man deswegen die Verhandlungen nicht abbrechen und eventuell einen Vertrag gutheissen, wie ihn Ulm mit Baiern hat. Der Pfalzgraf soll dabei ‚ruhen'. Ob Weissenburg, Windsheim, Dinkelsbühl in die Einung aufgenommen werden sollen, darüber

will man noch berathen, auch sich nach Herzog Ludwigs Ansicht darüber bei Dr. M. Mair erkundigen.

(Einzeichnung in die Nürnberger Rathsbücher von 1467—1469, fol. 179. [Nürnberger Kreisarchiv.])

84.

1469, September 11 (Baden in Oesterreich).

Herzog Albrecht von Sachsen an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Kaiser habe ihm geschrieben und begehrt, sich auf Mittwoch nach Dionysii (11. October) nach Naumburg persönlich zu verfügen, allwo er, Herzog Albrecht von Sachsen, und Graf Haug von Montfort im Namen des Kaisers ihm vom Kaiser Meinung und Befehl zu übermitteln hätten. Bittet nochmals, ja sicher zu kommen, damit in dieser Sache keinerlei Verzögerung eintrete. ‚Geben zu Paden in Osterreich am montage nach Nativitatis Marie anno domini etc. lxix^no.'

(Orig. ebdt., fol. 99.)

85.

1469, September 22 (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg an H. Albrecht von Sachsen über den Naumburger Tag etc.

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 93.)

Unser etc. Das ewr lieb gesunt und gluckseliglich widerkommen ist, als uns ewr bote bericht, des sind wir hoch erfrawet. Und als ir uns schreibt und bitet, zu ewrer lieb und dem wolgebornnen unserm lieben oheim grafen Hawgen von Montfort auf einen tag gein Nwmburg auf mitwoch nach Dionisy (11. October) zu kommen, doselbst unsers gnedigsten herrn des kaysers maynung und befelh, so ir von seiner maiestat entpfangen habt, von euch zuvernemen und zuverhoren, mit meldung nach laut der kayserlichen schrift, die uns sein gnad deßhalben gethan solt haben: Nu soll ewr lieb warlich wissen, das uns die k. m. der sachen halben nichts geschriben oder emboten hat. Wol hat uns sein gnad vor ettlicher zeyt bej hohen pflichten ermant und gebeten, tege zwuschen den etc. von Baden und Wirtemberg zu verramen und vleys ankeren, sie zu richten, nach laut seines kayserlichen befelhs. Deshalben

wir uns also verfangen und einen tag beschiden gein Gemund uff sonntag vor Jacobj (23. Juli) nechstvergangen, doselbst sovil vleys angekert, das wir ein gutlichs steen betaydigt haben biß auf sontag nach sant Michelstag (1. October) schierstkonftig, und solang derselb tag weret, der sich uf den gemelten sontag nach sant Michelstag anheben soll, zu Swebischen Hall zu laysten. Und solten wir auf den genannten tag nit kommen, so geet der krieg von stund ane, das uns in keinen weg, nachdem wir beiden teilen freuntschaft und aynung halb gewant sind, geruchts halb zu erleyden steet, noch gegen der k. m. zu verantwurten westên; dann alles, das doraus unrats entsprus, wurd man uns zulegen. Darumb mussen wir denselben tag personlich besuchen, deßhalb wir uf das mal gein Nwmburg nit kommen konnen, als ewr lieb selbs abzunemen hat, ferne des wegs und verzug des tags zu Hall, der nit kurczwirig sein wurdet, solche grosse ding understeen beyzulegen. Aber nichtsdestmynder, wiewol uns die k. m. des tags halb zu Nwmburg nichts geschriben hat, wollen wir gleichwol ewrer lieb zugefallen unsere rete statlich dahin schicken, dann wo wir ewrer lieb etc. Datum Cad[olzburg] am freytag nach Mathey anno etc. lxix.[1]

86.

1469, September 22 (Kadolzburg).

Derselbe an Herzog Wilhelm von Sachsen: Berichtet wesentlich das Gleiche, versichert auch hier, dass er dem Herzoge zu Ehren seine Räthe nach Naumburg schicke. Datum ‚Cadolzburg am freytag nach Mathey'.

(Conc. ebdt., fol. 93.)

87.

1469, September 22 (Kadolzburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg theilt Herrn Heinrich von Aufsess den Brief Herzog Albrechts von Sachsen und seine Antwort darauf, den Naumburger Tag betreffend, mit und beauftragt ihn, zur benannten Zeit sich nach Naumburg persön-

[1] Zwei Tage später (Sonntag nach Mathey) meldet der Markgraf dem Herzoge das Eintreffen zweier Schreiben des Kaisers, davon eines wegen des Naumburger Tages. Conc. ebdt., fol. 96.

lich zu verfügen und sich durch nichts daran verhindern zu lassen, ‚dann wer ways, was die ding sind'. Datum etc.[1]

(Conc. ebdt., fol. 94.)

88.

1469, September 24 (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg an K. Friedrich III. über den Naumburger Tag.

(Cop. ebdt., fol. 95.)

Allergnedigster etc. E. g. hat mir in zweyen briefen geschrieben. Die sind mir bede auf heut, datum diß briefs, geantwurt worden. Der erst und eltest am datum, das do steet zu Gretz am mitwoch vor sant Gilgentag nechstvergangen (30. August),[2] dorinn befilhet mir e. g., das ich soll reyten auf einen tag gein Neunburg zu dem etc. herzog Albrecht von Sachsen, auch grafen Haugen von Montfort, mitsambt andern kurfursten und fursten e. g. maynung zu vornemen und mich dorinn gutwillig zu beweysen. Der ander und jungst briefe am datum, das steet zu Gretz am pfincztag des heiligen creutztag Exaltacionis (14. September) auch nechstvergangen, heldt innen, das ich mich soll fugen gein Hall, die zwitracht zwuschen Baden und Wirtemberg zu verrichten. Nu kan ich es bedes personlich nicht gethan, dann es die zeyt nicht erleydt, von einem tag zu dem andern zu reyten. Yedoch als der willig e. k. maiestat, nachdem der tag zu Hall am ersten ist und einen angenenden krieg zustund auf im tregt, will ich mich personlich dahin fugen, allen vleys ankeren nach e. g. befelhen, und nichts destermynder mein rete statlich gein Neunburg schicken. Und wer mir moglich geweßen, sie bede personlich zu besuchen, hett ich e. g. zu gefallen auch keinen gebruch an mir erscheynen lassen. Damit ich mich etc. befilhe etc. Datum Cadolczpurg am sontag nach Mathey anno domini etc. lxviiii^{no}.

---

[1] In einem Schreiben vom 22. September (ebdt., fol. 91, Orig.) meldet Herzog Wilhelm von Sachsen nach Ansbach die Einladung zum Naumburger Tage, die ihm ‚eine geringe leichtfertige Person, die sich von Liptzk nennt', gebracht, und ersucht um eine Mittheilung über des Markgrafen Haltung.

[2] Das Schreiben ebdt., fol. 92, Orig.

89.

1469, Anfang October.

(Conc. ebdt., fol. 102.)

Zettel:

Item unserm sweher[1] zu sagen, wie herr Jorg vom Stein bey uns sej hie gewesen und habe uns gebeten, ein tag zu machen gein Slaitz zwuschen seiner lieb und den Vitzthumen. Nu sej es nicht der tag der Vitzthume, es sej die maynung, do zu handeln, wes sich sein lieb, unser bruder und wir zu hern Girsicken versehen sollen wider meniglichen. Und er will uns gennen, babst, kayser und disen krieg, den er ytzund zu schicken hab, außzunemen. Die jungen hern haben sich erboten, als er sagt, wenn unser sweher sterb, so wollen sie den Vitzthumen all ir gut widergeben, und schieben denselben handel allen auf ine, und hat uns gebeten, seiner lieb das zu embieten, doch das er ine unvermeldet heldet. Unser sweher must unsern bruder biten, auch sein vettern und die von Hessen, ire rete neben im auch auf denselben tag zu schicken von der Vitzthum wegen, auf das nicht ein vermerck wurd, was die Behemischen rete, sein lieb und wir allein bey einander theten. Das ist des konigs begerung, ob anders der tag furganck gewynnen soll. Die antwurt sollen wir ine wissen lassen zwuschen hie und weihennachten. Darumb ist uns ein nottorft, bald zu wissen, was seiner lieb dorjnn gemaynt ist, damit wir die botschaft mit fugen hinein bringen mogen.[2]

90.

1469, October 18 (Eisenach).

Herzog Wilhelm von Sachsen beglaubigt bei Markgraf Albrecht von Brandenburg-Ansbach seinen Amtmann zu Königsberg, Asmus von Eberstein, für eine ‚mündliche Werbung'. ‚Geben zu Isennach uf mitwochen Luce evangeliste anno etc. lxix^no.'

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 97.)

[1] Herzog Wilhelm von Sachsen.

[2] Ist wohl zur Instruction Markgraf Albrechts für Heinrich von Aufsess, der nach Naumburg und zu Herzog Wilhelm von Sachsen geht, gehörig. Darnach das Datum.

91.

1469, October 25.

‚Memorial Asam von Eberstein gegeben am mitwuch nach xi milium virginum lxix.‘

(Cop. ebdt., fol. 98.)

Item unserm sweher[1] unser freuntlich dienste zu sagen.

Item seiner lieb zu dancken seines getrewen rats Polan halben, und wollen bej unserm bruder vleys thon, das es furganck gewynn, dann uns sein lieb bej Endresen von Renhofen, unserm rate und diener, zuemboten hat, das es glaublich furganck gewynn, so ferrn wir wollen.

Item im zu sagen, das die richtigung zwuschen Baden und Wirtemberg zu Hall und Pfortzheim betaydigt sej durch uns und unsere rete als kayserlichen anwalt, und vor dem Pfaltzgrafen anderwayt zugesagt und beslossen zu Maulbronnen, und des richtigung briefe ubergeben, als ob er es gericht hab. Aber des kaysers gebotsbriefe und ladungsbriefe haben wir ine geantwurt, die von beden teilen zu halten zugesagt, ee sie zu dem Pfaltzgrafen kommen sind.

Item, alsferrn es seiner lieb gefiel, das er, unser bruder und wir antwurten dem kayser, alsferrn ander kurfursten und fursten sich zu seinen gnaden fugten, so wolten sich etlich auß uns auch zu seinen gnaden fugen, wo aber die andern personlich nit komen, weren wir doch willig, seinen gnaden zu eren und zu gefallen unsere rete zu im zu schicken.

Item wolten unser sweger[2] zu ym reyten, will uns beduncken, das nit abzuslagen stund, das unser einer auch ryt, dann nit gut were, das wir den kayser yemants zuvor solten geben. Wir wollen allweg wol erfaren zu Nurmberg, wer von den andern kurfursten und fursten reyt oder doheymen pleibt, damit man dennoch zu thon oder zu lassen hat, was man will, der antwurt halben.

Item unser her von Mentz, wir und die drey von Wirtemberg, nemlich graf Ulrich mit seinen beden sonen, unserm tochterman und dem coadjutor,[3] sind in einer aynung nach laut

---

[1] Herzog Wilhelm von Sachsen.

[2] Die jungen Herzoge von Sachsen.

[3] Heinrich von Württemberg.

diser abschrift. Do hat der mererteil einzunemen, wen er will. Nu ist es in unser macht, ein merers zu machen, nachdem uns die von Wirtemberg gewandt sein. Ist nu unser sweher in willen, dorein zu kommen, das laß uns sein lieb wissen, so wollen wir verfugen, das es geschicht. Ist es aber seiner lieb nicht gemaynt, so bedarff er uns nichts wissen lassen, dann uns an dem end kein vermercken dorauff steet.

Item der abschid zu Osterreich ist also gewesen: Wer dem konig von Behaim nahent gesessen sej aus Sachsen und Brandburg, der soll helfen wider den Turcken; wer ym aber weyter gesessen sej, als markgraf Friderich und unser sweher, der soll helfen wider den konig von Beham. Und ist glauplich, das sej die maynung, die man danyden zu Wien mit uns reden werde, als wir von grafen Haugen vermercken, er von den Jungsechischen[1] reten vermerckt hab, doch biten wir ine nicht zu vermelden.

Item newe zeytung, ob sie aber war sind, das enwissen wir nicht: der jung Pfaltzgraf,[2] der herzog Ludwigs tochter solt haben gehabt, der soll nemen des herzogen von Burgundien dochter, die des kaysers son solt haben gehabt. Und des hat der kayser noch herzog Ludwig kein wissen und wurdt hinder ine gehandelt. Und wu es der Pfaltzgraf mag zuwegen bringen, so geschicht es gewißlich. Mag er es aber nit zuwegen bringen, so wurd er sich understeen, es underzutrucken, das nit geruchts doraus werd. Doch so wurdt es durch zwen geistlich fursten, als wir glaublich bericht sind, von dem einen an den kayser, von dem andern an herzog Ludwigen gelangen; und was doraus wurdt, alsferrn es uns zu wissen wurdet, soll seiner lieb unverborgen pleiben.

Wie es zu Polan und Beham steet, auch wie es unserm sone in der Slesien gegangen ist, ways sein lieb bas, dann wir; deßhalben vermeyden wir davon zu entdecken.

Item von unsers falben hengsts wegen, den bringt ewer lieb Asam. Dann wo wir in allen sachen euch dienst, lieb und freuntschaft beweysen konnten, theten wir gern.

Asam hat uns bericht, wie ir geschossen und die dritten gab gewonnen habt uf der abentewr zu Ysenach. Lassen wir

---

[1] Herzog Albrechts von Sachsen.

[2] Pfalzgraf Philipp.

ewr lieb wissen, das wir noch hewr auf keynen kleynat geschossen haben, wir haben gewonnen, und werden ytzunder sontag aber umb eins alhie schiessen. Ewr lieb berom zu wettertagen hinaus ein schiessen gein Coburg, so wollen wir zu euch komen und mit euch schiessen. So wollen wir eins machen gein dem Hofe, dahin kom ewr lieb zu uns und schiest mit uns, und last uns unser meinsterschaft gegeneinander üben.

92.

1469, October (Ende).

M. Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen.

(Ebdt., fol. 101.)

Zettel:

Lieber sweher! Als diser briefe geschriben was, kom graf Hawg von Montfort hieher. Den frageten wir, was die werbung von u. h. kaysers wegen auf dem tag zu Neunburg sein werd. Der sagt, er west davon nit mer, dann das u. h. kaysers begerung were, das wir uns alle oder etlich aus uns mit der andern reten und gewalt zu seiner maiestat gein Wyenn fugen solten; wolt er selbs mit uns reden. Ob aber unser swager herzog Albrecht, nachdem derselb frisch von der k. m. herauff kommen sej, icht mer in befelh hab zu handeln, des sej jm kein wissen. Und aber wir nit personlich zu dem tag gein Neunburg kommen mogen und, als zubesorgen ist, unser bruder auch, nachdem er ferne dahin hat, sunder unsere rete schicken werden, auf ewr lieb aufsehen zu haben, bedeucht uns yn gut sein, das sich ewr lieb personlich zu den tag fuget, zuvernemen, was die ding wern, uf das jene den danck nit allein verdienten. Und biten ewr lieb grafen Hawgen nit zumelden, dann er uns gar heimlich ist.

93.

1470, Februar 19 (Brüx).

Ludwig Engelhart schreibt den Egerern Warnung und Neuigkeiten zu.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein etc. — Warnt die Stadt auf Grund einer Botschaft Jorg Wagner's aus Prag an ihn vor einem Ueberfalle des Benesch

von Kolowrat und seiner Helfer. — ‚So schrib ich euch gern etwaß von newen mern, alß von den frid, do man von gesagt hat, alß von Girßiken und von den Ungrischen konigk. So ist es gar verloschen, den izunt wirt ein tag zu Prag. Pleib ich also lang ym dem lanth, das ich etwaß von newen meren hor, so mir got hin ham gehilfft, so wil ich euch die woll fugen. So weiß nymant, wo der konigk von Ungern hin komen ist.‘ — — ‚Geben zu Prux am montag vor sand Mathestag in lxx.

Von mir Ludwig Engelhart.

Dem etc. Jorg Schmidl, yczunt burgermeister zu Eger.‘

94.

1470, Februar 26 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Markgraf habe ihm durch seinen Secretär Johann Spet schreiben lassen, dass ihm eine Zusammenkunft mit dem Herzoge vor dem Sonntage Oculi (25. März) nicht bequem sei, dass er aber dann gern in Lichtenfels oder anderswo in einer Stadt oder einem Schloss des Herzogs diesseits des Gebirges mit ihm zusammentreffe. Erklärt sich mit dem Sonntag Oculi einverstanden; den Ort wird er noch mittheilen. ‚Geben zu Wymar uf montag nach Felicisen.‘

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 106.)

95.

1470, Februar 27 (Weimar).

Derselbe an denselben: Des Markgrafen Kammerschreiber, der ‚auf dem Gebirge‘ die Werbung Jorgs vom Stein empfangen habe, habe ihm nun ein Verzeichniss darüber zugeschickt. Da er mit dem Markgrafen zu Oculi in Lichtenfels zusammentreffe, so werde er alles Andere mit ihm mündlich bereden. ‚Geben zu Wymar uf dinstag nach Mathie appostoli anno etc. lxx.‘

(Orig. ebdt., fol. 116.)

96.

1470, Februar 28 (Komotau).

Benesch von Weitmül an die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen: Er habe ihr Schreiben erhalten und dem Könige

‚den handel und abschyt ew. furstl. gn. rett, auch meyns herrn hertzog Otten,[1] zu Plauwen gescheen,‘ mitgetheilt. Gern hätte er sich darüber noch mit dem sächsischen Marschall berathen; da dies aber wegen der anderen Geschäfte desselben nicht möglich sei, so bittet er, ihm Weiteres über die Verhandlungen der Fürsten, so weit dies thunlich sei, mitzutheilen, um es dem Könige zu melden. Am 4. März, an welchem Tage sächsische Räthe in Prag eintreffen sollen, könne er nicht dort sein, da er zu dieser Zeit seinem Schwager sein Drittheil von Komotau übergeben oder abkaufen solle. Die Räthe möchten deshalb ihre Ankunft in Prag bis Mittwoch ‚nach aller mannen vaßnacht‘ verziehen (7. März); kämen sie etwa Montags oder Dienstags zuvor nach Komotau, so werde er mit ihnen nach Prag reiten. Erbittet Antwort. ‚Commatauw feria quarta post Mathie apostoli anno dom^ni etc. lxx.‘

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 136.)

97.

1470, März 1—2.

M. Albrecht von Brandenburg an H. Wilhelm von Sachsen über die derzeitigen Vorgänge.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 103.)

Lieber sweher! Als uns ewer lieb itzund geschriben und den tag unser baider zusamenkomens uff sontag Oculi (25. März) zunacht zu Lichtenfels zu sein ermannt hat, des sein wir fruntlich danckpar, und wollen mit der hilff gots also unzweivelich auch zu Lichtenfels erscheynen. Und als ir uns auch dobey schreibet, wie uch sey angelangt etlicher halb etc., die zum Hoff geweßt sind, nemlich doctor Jorg, — das ist geweßt her Jorg vom Stain, der herzog Albrechts von Osterreich seligen camerer was, der ander, der uch fur einen Beheimischen hern genannt, ist geweßt Hanns Stainbach. Die haben von uns empfangen x^m gulden von dem heyratgelt, unserm sone herzog Heinrichen von Munsterberg etc. zusteende, welchs gelt lang bißher zu Culmach gelegen ist und uff die verweisung[2] unser

[1] Otto von Pfalz-Mosbach.

[2] Verschreibung des Witwengutes.

tochter gewartet hat. Doch so haben sie der x^m gulden nicht hinwegk, sunder zum Hof lassen zuverligen, bis iczund uff Invocavit (11. März) sol es gegen genugsame quitanczen, die iczund nicht do geweßt sind, ubergeben und genomen werden. Und heldet sich der handel also, das wir die ersten x^m gulden uff der hochzyt bezalt haben. Dise andern x^m gulden sein verhalden bis uff unser tochter verweysung, das nu gescheen ist, als sie uns schreibt. Des vitzthums halben etc., ist einer zum Hoff geweßt, der sich aber nicht hat wollen kennen lassen, und ist von dannen hieher gein Onolczpach geritten des wegs furter von des konigs ader des Girsicken wegen, wie wir den nennen sullen, zu dem herzogen von Burgundj zu reyten. Den hat Jorg von Wangenhaim hie erkannt, und ist der vitzthum, der bey unserm hern dem Romischen kayser am hof gewesen ist. Als wir das erfuren, schick[t]en wir nach ime, zu erforschen, was sein handel were. Der ließ uns seine credenz sehen, die er hat an den herzogen von Burgundj von unsers hern des kaysers, auch des von Behaim wegen. Fragten wir ine des handels, und vermerekten sovil, das dem herzogen von Burgundj gestatt wirdet von babst und kayser, dozwuschen zu teidingen, und glauben, hetten wir in türren[1] fragen, er het uns weyter beschiden. Und sagte, der konig von Behaim het im bevolhen, ob er angefertigt wurde, solt er uns berichten, er ryte von seinen, auch des kaysers wegen. Ob er auch mer zu werben hat, wissen wir nicht. Er saget auch, unser h. der kayser hat im nicht bevolhen, uns ajnigerlay zu entdecken; fragten wir auch nit ferner. Dann do er die zwen anzaigt durch ire credenz, dorinn sie ine fur den iren schriben, wolten wir nicht weyter fragen. Was her Jorg vom Stain unsern lantschreiber hat berichtet, ewer lieb antreffend, das hat uch derselbe unser lantschreiber geschrieben. Und ist her Heinrich von Aufseß nicht zum Hof gewest. Sunst allerlay mit dem genanten unserm lantschreiber geret worden, uns berurend, das alles nicht uber lant zu schreiben steet, und wollen es uwer lieb zu Lichtenfels gruntlicher berichten, dann wir geschreiben konnen, fruntlich bitende, das ir nicht aussen bleiben wollet. Dann wir haben ewer liebe sachen zu berichten, dorinn wir ewers rats notturftig sein, nemlich der Marck zu Brandburg

[1] türren, dürfen, uns getrauen.

halben, die wir uns vermuten uff ewern rat anzunemen. Doch so wolle ewr lieb sulchs alles in gehaym halten, dann wir haben einen bedacht biß uff Mitfasten (1. April) oder ungeverlich achttag dornach. Dem wolle ewer lieb umb unsern willen auch in der zeyt nochgedencken. Domit seyet got bevolhen, und sagt unser swiger und tochter gar unser fruntlich dinst etc. Datum etc.

Zedula:

Wie sich diß faßnacht hie bey uns halden wirdet, wollen wir uch zu Lichtenfels berichten und auch der faßnacht halben von ewr lieb bericht nemen. Dorzu wir ewer lieb mitsambt unser lieben swiger und allen den, die zu uch verwannt sind, vil glücks und freuden wünschen.

Zedula:

Zum Hove haben sie auch gesagt, der konig von Behaim hab verwilligt, das unser swager herzog Albrecht von Sachsen und unser oheim herzog Ott von Bayern gen Rome sullen reyten zu teydingen, und doctor Weyßpach sulle außgetragen, das ine das bede häubter auch vergonnet haben. Doch so werde es der herzog von Burgundj richten, und sein tochter des kaysers sone geben. Sunst haben sie nichts geredt, unsre sweger antreffende. Datum ut supra.

Zedula:

Unser sweher graff Ulrich von Wirtemberg mitsambt seinen sone, unsern aydam, und unser tochter komt uff morgen[1] hieher, und wollen diese faßnacht hie bey uns sein und der frolickayt pflegen.[2]

---

[1] Darnach das Datum.

[2] In einem besonderen Schreiben ersucht Markgraf Albrecht den Herzog, die Zusammenkunft zu Lichtenfels doch lieber am Sonntag Oculi (25. März) als am Mittwoch darnach, wie es durch Asmus von Eberstein vorgeschlagen, geschehen zu lassen. Conc. ebdt., fol. 105. Der Herzog wünscht dann den Montag, da jener Sonntag ein hoher Feiertag sei, an dem zu ‚wandern unziemlich'. Ebdt., fol. 111. Orig.-Brief vom 8. März (‚Erffurd, dornstag nach der aschermitwochen'). Tags zuvor hat M. Albrecht für die Zusammenkunft weitere Mittheilungen in Aussicht gestellt, als der Landschreiber (den A. an W. gesandt) machen dürfe. Orig. ebdt., fol. 112 (‚am aschermittwoch').

98.

1470, März 7 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen: Sie hätten an Jan von Towatschau, Sigmund und Christof von Wartenberg und Tetschen und seinen Hauptmann des Pilsner Kreises ‚Wotyk von Rzisatie' wegen der Beschädigung der Besitzungen des Bisthums Meissen aus Böhmen her, die unter ihrem Schutze stünden, geschrieben. Nun sei Wotyk bei ihm gewesen und habe erzählt, dass sie bei ihrem Zuge durch das Gebiet der Sechsstädte weder sächsische noch meissnische Unterthanen geschädigt hätten, sondern nur jene, die sich gegen den König gesetzt oder solchen Beistand gethan hätten. Anderseits habe man von sächsischer Seite denen von Tetschen mehrere Diener gefangen, ihnen Pferde und Harnisch genommen u. s. w. Bittet zu sorgen, dass jene befreit werden und das Ihre wieder erhalten. Er werde eventuell das Gleiche thun. ‚Prag am aschermitwoch, unsers reichs im 12. jare.'

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Witt. A., Böhm. Sachen III, fol. 137.)

99.

1470, Juli 14 (Elbogen).

Mathias Schlick an K. Ernst von Sachsen mit Meldungen über seine Lage.

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 150.)

Irluchter etc. Ewer f. g. schreiben und maynung hab ich demutiglich empfangen und vernomen, und hab die ding wol in mir selbst der gleich, als e. g. schreibt, betracht und gewegen. Doch was umb des pesten willen verzogen wirt, ist dorumb nit benomen und mag abgotwill hynfür geschehen zu einer bekwemen zeit. Und danck ew^{n} f. g. ewr gnedigen schrifft und underweisung, dorinn ich erkenn, das doch ewr gnad mein nit vergessen hat, und will das umb ewr f. g. demutiglich verdinen.

Auch geruch ewr f. g. zu wissen, das ich abermals mit newen mandaten der geistlikeit beswert wird und hewtt dicz tags aber mer mandat komen sind, das mir alles zugeschoben wirt über den anlas, den ich hab, als ewr gnad gutermaß waiß,

dann das alles zu lanck zu schreiben wer. Sundern es ist alles zu tun umb den Elbogen, den ettlich nachparn gern hetten, und machen also domit uneinikeit zwischen uns, auf das sie dest leichter dohynder kommen mechten, ewr f. g. und ander fursten und umbligende land dovon zu bekrigen, als ich das ewr gnaden poten ettlichermaß zuerkennen gegeben hab.

Es solten auch zwen von mein gnedigsten hern, dem konig[1] und legaten, zu mir und den vom Elbogen komen sein, dy vom Elbogen zu underweisen, was sie mir pflegen solten, und mein vehsbrief zu vernewen von mir fodern etc., desgleichen von den vom Elbogen. Sie sind aber nit kommen, sundern das dem hern weihpischoff zu Regenspurg bevolhen ader[2] nu ir commission uns paidentailen zugesantt hat, der ich ewern gnaden ein abschrifft verdewtscht mitschick,[3] dobej in[4] auch der weihpischoff den vom Elbogen geschriben und gepoten hat, das sie mir gehorsam tun und pflegen solten nach lawtt meiner verschreibung, und das ich dann mein veintsbrief vernewt und hynschikt. Dorauf ich dem bischoff wider geschriben hab, so mir von den vom Elbogen ergee, wes ich veranlaßt pin, so sol an mir kein gebruch sein, und hoff, sein hochwirdikeit werd mich doruber nit beswern. Und hab dorauf meine privilegia und verschreibung uber den Elpogen und das lantt mitsampt dem anlaß schrifften und commission, von mein gnedigen hern, dem konige und legaten, und andern geistlichen awßgangen, dy vom Elbogen alles verhorn lassen und dorjnn nichts verhalten, und dorauf an sie begert, das sy mir dy pflicht teten, als in gepoten wer; so solt furder kein gebruch an mir erscheyen, nach lawt des anlaß, das aber von in nit bescheen ist. Dann wolt ich mich an slechten wortten und dennoch als in eyner gehaym benugen lassen, mocht mir ergen. Sunder sie haben doruber mein herrn dem konig, auch den von Swanberg geschriben, wie ich und dy mann[5] noch nit vermaynten veint zu werden; dorumb wer es in allein zu swer zu tun; und entschulding sich also auf mich und auf die mann, domit uns vil unrats aws entsten mecht, nachdem sie die ursach, worumb das geschicht, nyt dobei geschriben, noch gesaczt haben, das ich

[1] Ist Mathias von Ungarn.
[2] sic für ‚der'.
[3] Vergl. die Beilage.
[4] für: ‚nu'? [5] für: ‚mein'?

zu in gesprochen hab ‚so sie mir dy gehorsam tun noch lawtt des anlaß, so sol furder kein gebruch an mir sein.' Das haben sie zuschriben underwegen gelassen: das mecht mir und den mannen zu beswerung kommen. Denn der ding halben wer mir wol not, vil zu schreiben; aber ich mag ewr f. g. verrer domit nit bekumern. Ich besorg auch, wie wol dy geistlichen zwischen dem Alden von Plawen und mir zu richtung handeln solten, das ich mit in zu krig kommen muß, der mein und sunderlich des Froß halben, dem er kein ruh gibt. Denn ich getraw ew. f. g. deßgleichen ewr f. g. bruder, auch mein gnedigen hern, ab es sich einreissen wurd, ir wurdet mich mit hilff und peistant nit verlassen und dorinn gnediclich zu bedenken, als ich hoffnung zu ewern gnaden hab. Das will ich etc. verdinen, der ich mich allzeit demutiglich bevilhe. Geben zum Elbogen am sunabend nach Margarethe anno domini etc. septuagesimo.

Mates Slick von Lazan, herr
zur Weissenkirchen etc.

Dem etc. Ernst, herzogen zu Sachsen etc.

(Beilage.) **Juli 1470.**

‚Underweisung gegeben hern Johannsen, techant zu Prag, und hern Jeronimo von wegen kuniglicher maiestat und des hochwirdigen hern des legaten.'[1]

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Witt. A., Böhm. Sachen, Regierungssachen fol. 255.)

Zum ersten gedenken die sendpoten zu loben den wolgeboren hern Matesen Slick von wegen kon. mai. und des hochwirdigen hern des legaten von der absag wegen, gegeben wider dy keczer etc., und das glubd, bescheen in die hende des wirdigen vaters hern Johannsen, bischoff zu Jeropolitan, weihpischoff zu Regenßpurg, auch das dorumb sein kon. mai. sich im guttiglich und gnediclich erpiet.

Item gedenken, denselben hern Matesen zuvertrosten von wegen kon. mai. und des hern legaten, das sein maiestat nie hat willen gehabt und auch noch nit hat, desgleichen hynfur nit haben will, im in ichte ader minsten geverlich zu sein in seiner gerechtikeit und privilegien der stat Elbogen mit der herschafft

[1] Laurenz Rovarella, Bischof von Ferrara.

und des ganzen gepiets halben, und alles das, das gescheen ist mit den von Elbogen, ist nit gescheen zu geverlikeit sein, sunder zu frummen cristlichen glawben und gemeinem nucz.

Item als auf das begern, das do gescheen ist mit der stat Elbogen, sagen die sendboten dem hern Matesen, das sie darumb geschickt sind worden von kun. mai. und von dem hern legaten, das sie die vom Elbogen underweisen und in gepieten, das sie hern Matesen tun, des sie verpflicht sind; und her Mates vestige in die hende der sendboten die veintsbrief und sein verpflicht enkegen kun. mai., das er vormalen getan hat, in die hende des bischoffs von Jeropolitan, und wider vernewe die vehdesbrief wider den keczer. So er die veintsbrief gibt, so dann dy not das erhaischt, dy hynzuschicken, und yczund ist nü grosse not vorhanden, als das dy sendboten im ercleren werden: yczo sol er dy schicken. Und nichts mynner haben sie in zu versichern, das er nit verlassen werd von kun. mai. und andern cristen, dorumb als es not wirt, auch als er im schuldig ist zu tun, will in sein kun. mai. nit verlassen.

Item die sendboten haben in albeg achtung, das sie die Elbogner underweisen, das sie albeg und in allen dingen die oberkeit kun. mai. als pillich ist, behalden.

Bei den allen gedenken die sandpoten dy ding mit frid und einikeit zu handeln, also das sie hern Matesen und die vom Elbogen im abschid lassen, inmassen und sie sie gefunden haben. Ab zwitracht zwischen in entsprüng, die sie nit wol vereinen kunden, so sollen sie sich auf kun. mai. beruffen und den hochwirdigen hern legaten.

Item so ettlich zwitracht warn zwischen hern Mathesen und dem alden hern von Plawen, dorumb dann der bischoff von Jeropolitan commissiones gehabt hat, vernommen die sendpoten, was der bischoff getan hab. Und ab ichts noth zu tun wer, gedenken sie solchs zu erfullen und sie veraynen.

Item sie sagen dem bischoff von Jeropolitan: sey sach, das dy von Eger nit erscheyn[en] vor kun. mai., als sie versprochen haben, das er schaff, das dy veintsbrief wider den keczer hyngeschickt werden, wann die not yczo worden ist, und thun gleich als mit hern Mates, und vorsprechen in auch von der hilff der kun. mai. und das sie alle ire versten[1] haben

[1] Verständigung? oder Verständniss?

mit des hern kunigs hofmeister als hern Bohuslaw von Swanberg. So sie das nit tun wollen, so mogen sie offenlich verdacht werden, das sie alles das, das sie pisher getan, betriglich getun hetten, und das sie also die zeit verharten. So handl der bischoff wider hern Mates und dy von Eger und die andern widerspenig mit jenen und irer swerikeit so lang, das sie tun als frum cristen.

100.

1470, September 1 (Graz).

Bericht des H. Seybot an Markgraf Albrecht aus dem kaiserlichen Hofe.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 136.)

Genediger her! Die von Nurenberg, Nickel Gros und Gabriel Teczel, sein umb sant Jacobs tag (25. Juli) gen Villach zu unserm herrn dem k[aiser] komen, und in zehen tagen nit verhort und bisher unverhort. Konnen yedoch bey nit erfaren, was ir handel sey, wann sie sein allein an beywesen der rete. Und ich han einen der rete darjnnen bestochen, der nit irs teyls ist. Der sagt, er west es auch gern. Han ich in hinangehaczt zu fragen, wie sie sich mit der hilff gegen dem pfalczgrafen halten wollen. Der hat es gethan. Und der k. hat im geantwort, es sein eytel hürenkinder. Und als ich vernym, so ist oder wirt e. g. auch geschriben, herzog Ludwigen von Veldencz zu helfen. Bedeucht mich, es wer eins botenlons wert, das e. g. der k. m. schrib, ir wert willig gehorsam zu sein; aber nachdem euch die von Nurenberg gesessen und mit den Peyerischen herrn, die einander nit lasen, in puntniß sein, und wie sie sich vormals gehalten haben, do e. g. seiner g. hauptman was, das euch der groß schad von in und aus irer stat geschehen sei und ungestrafft darumb bliben sein, deshalben es e. g. swer sey, als e. g. wol zu grunden weiß: Das wer ein stich, der dem kaiser durch das hercz ging und sie nit leichtlich heilten.

Item von newer zeitung weys ich nit, dann als mir nit zweyfelt e. g. vor wyß, das Nigropont durch den Durcken gewunen und alles, das darjnnen gewest, erslagen sey, und das der Girsick und sein sun unz durch Merhern in Hungern bis umb Dirnach geczogen, gehareten und gebrant haben und wider hinder sich geczogen.

Item man sagt fur war, der von Passaw sey nymer canzler, und hat mir ein rat ingeheym gesagt, mein her von Mencz sulle es werden. Mein ich, schickt e. g. zu dem von Passaw der vier brif halben, sie solten euch umb ein gleichs werden.

Item man [sagt], so unser her der k. die soldner von jm gericht, er wolle hinauß gen der Newenstat. Nit mer. Dann ich bevilh mich e. g. als meinem genedigen hern. Datum zu Gracz an sant Gilgen tag anno etc. lxx.

Ewr gnaden gehorsamer Heincz Seybot von Rambach.

Margraf Albrechten [von] Brandburg, kurfurst etc. m. g. h.

101.

1470, September 11 (Nürnberg).

Bericht P. Knorre's nach Hause über den Beginn des Nürnberger Tages.

(Orig. ebdt., fol. 138.)

Irleuchter etc. Gestalt disses tages heldet sich, sovil ich des hab erlernen mogen, wie hernach volget: Hie sein mein herr von Speyer und Tririsch rete, nemlich einer von Palant, meins gn. h. von Trier hoffmeister, und ein doctor. Sust vernyme ich nicht von fursten oder furstenrethen, die noch entgegen sein. Man saget, wie mein gn. h. von Augspurg, grave Hugo von Montfort und her Heinrich, marschalck,[1] komen sullen als keyserlich presidenten. Ich bin gestern fur Heylsprun geritten und hab meinen herrn von Heylsprun angesaget. Der wurde heute auch herein komen. —

Hat noch keine neuigkeiten erfahren etc.

Geben zu Nurmberg am dinstag nach Nativitatis Marie anno d^ni etc. lxx^mo, als die glocke zwej auff den tag hat geslagen.

P. Knorre.

Dem etc. Albrechten, marggraven zu Brandburg etc., kurfursten etc.

---

[1] von Pappenheim.

102.

1470, September 15 (Nürnberg).

Dr. Peter Knorre an Markgraf Albrecht von Brandenburg in Sachen der Aussöhnung des Markgrafen mit dem Papste.

(Orig. ebdt., fol. 120.)

Gnedigster herre! Doctor Lorencz[1] hat mir gesaget, wie in ewer gnade auff einen andern weg, dann ich angeben, gevertiget hab. Las ich gescheen. Ich sprich aber mit dem pawern, der nicht wolt gelauben, das nach dissem leben ein ander leben wer. Also ir werdet sehen, das nichtes darauß wirdet; ir verliset cost und mue. Nemet ab ein exempel von der antwurt der hoffmeisterynne, dye sie dem hoffmeister gab etc. Es ist bißhere unversuchet nicht beliben; es hat aber alles nicht geholffen. Die wort, die ir schreibet, auch die sachen, die ir anreget, den pabst zu bewegen, euch gnedig zu sein und ein absolution zu geben, die hat der techant von Bamberg geworben zu Rome. Ewer gnade hat sie dem legaten zu Nurenberg selber gesagt. Doctor Lorencz hat vor[2] der geleichen informacion gen Rom mit im gefurt; die copej, die ewer gnade durch doctor Georien von Apsperg hat selber lassen schreiben, die ich dem legaten geschickt hab, heldet das alles volkomelich inne; ich hab es zu Regenspurg dem legaten nach der lenge erzelet. Darumb ist es alles versuchet und hat bißher nicht geholffen. Man ist des müde worden. Aber mich wil bedüncken, die gelegenheyt ewer sache durch die zeyt sich gefüget, und die zeitleufte solten so vil auff in tragen, das ir geschcezt würdet fur den, der ir seyt, und wurde euch auch zu allem ewern gesynnen willefaret, wie es nach meiner anzeigen solt gehandelt werden. [Datum: Nurenberg am samstag nach Exaltacionis sancte crucis.][3]

[1] Wohl Dr. Lorenz von Schaumburg, Rath des Bischofs von Eichstädt, oder Dr. Lorenz Blumenau, Salzburgischer Rath. Vergl. Fontes rerum Austriacarum XLIV, 622.

[2] vordem, früher.

[3] Das Datum nach der Schlussbemerkung des Briefes Knorre's vom 16. September.

103.

1470, September 18.

‚Den reten hineingeschickt (von Markgraf Albrecht von Brandenburg nach Nürnberg) am dinstag nach Exaltacionis crucis anno etc. lxx°, als der kayserlich tag zu Nurmberg der Turcken halb gehalten ist.‘

(Conc. ebdt., fol. 122—123.)

Item das man nit tag laystet und per indirectum dennoch geschehe, was geschehen solt. Das muß durch euch ex proprio motu, ob an euch ichts gelanget, gehandelt werden auf ein anbringen an uns.

Item des bischofs von Wirczburgs halben, was wir mit einander zu schicken hetten der bericht nach zu Prag, das man des komm auf den bischof von Mentz in allerlej mas, als bischof Johans und wir des vor auf ine komen sind; was er mit wissen nicht gutlich gerichten mocht, do sprech [er] ein recht umb. Also ist vor davon geredt der gebrechen halb, zu Prag gericht. Alle ander gebrechen sind fernt[1] gericht; so wissen wir kein newen. Ob aber new gebrechen entstunden, dem secz man ein außtrag.

Item des Pfaltzgrafen halben wissen wir kein gebrechen. Wir wollen im rechts von hern Sigmunden[2] helfen, umb was er zu im zu sprechen hat von sein selbs oder der seinen wegen. Gewunnen wir icht ander spruch, dem secz man sein außtrag.

Item herzog Ludwigs halben mogen wir der zweyer stuck halben, den rangen[3] und die ackersteine berurend, recht erleyden vor dem von Eystet, was er des nit gutlich gerichten mag. Enstunden icht ander gebrechen, dem secz man sein außtrag, als dann zu Prag all vorgemelt gebrechen vor gericht sind; welcher den andern teil nit pleiben will lassen, der soll es mit recht thon etc., wie der artickel das innen heldt.

Item der von Nurmberg halben, was wir und gemeine stat mit einander zu schicken haben, das nicht regalia oder

---

[1] vergangenes Jahr.

[2] von Schwarzenberg (?).

[3] dial. = Berglehne.

firstenlich oberkeit berurt, mogen wir recht vor dem von Eystat erleyden, was er nit gutlich gerichten mag. Was aber regalia berürt, ist der kayser unser beder teil ordenlicher richter; vor dem geschech darumb, sovil und recht sej; deßgleichen gegen einen yeden, was regalia berürt oder berurn wirdt.

Item des von Eystets halben mogen wir, was nicht regalia berurt, recht erleyden vor dem bischof von Augspurg, was regalia berurt, vor dem kayser. Und entstunden icht new gebrechen, den secz man ein außtrag.

Item mit den herren von Munchen, herzog Otten,[1] dem bischof von Augspurg, den steten Augspurg und Ulm, die auch angezogen werden durch den von Eystet: wissen wir nichts zu thun zu haben. Wir mogen es erleyden, auch ein außtrag zu seczen zukunftig sach halben: regalia fur den kayser und sunst einen landlauftigen außtrag, wo man des eins wurdt.

Item das dorauff zwuschen einem yeden under uns vor der geschöpften außtrag, der do bestimbt ist und gemacht wurdt, auch umb regalia vor der kaiserl. maiestät das recht zu nemen und zu geben erlaubt, und under uns allen und yedem besunder die that verboten sej, auf das aller billichkeit nichts an uns erwind.

Item solchs mogen wir mit ine allen und iglichem besunder zu geben und zu nemen erleyden. Und solten wir yczund mit ine allen tag laysten, so konnten wir doch nit mer thon; das wir aber darumb underwegen lassen, aufrur zuvermeyden.

Item ob nichts an euch gelangen wurd, mogt ir dennoch ex proprio motu mit den Pfalczgrafischen und herzog Ludwigischen davon reden, und so ehe das ex proprio motu von ine an euch oder von euch an sie auf ein anbringen an uns gelanget, ye lieber uns ist, dann wir wollen biß sambstag hie hinwegk.

Item das yederman in die eynung ziehen mocht, wen er wolt, oder alle die außnemen, die in diser eynung nit begriffen, mit den er vor diser eynung jar und tag in aynung gewesen ist.

Deßgleichen vor allen dingen in der exception babst und kayser.[2]

---

[1] Otto von Pfalz-Mosbach.

[2] Ebdt., fol. 125, findet sich ein zweites Concept ähnlichen Inhalts.

104.

1470, September 19 (Nürnberg).

Brandenburgischer Bericht vom Nürnberger Reichstage.

(Orig. ebdt., fol. 126—128.)

Gestern umb vesperzeit ist grave Hauge von Montfort hie einkomen.

Gestern gar spate haben die keyserischen, grave Hauge von Montfort und her Heinrich, marschalck, der stat zu Nüremberg boten zu den ambaxiatoren der fursten und stete geschicket und in lassen sagen, das auff heute umb ein hore auff den tage furgenomen sey ein gesungene messe von dem heyligen geyste in sand Seboltskirchen zu seligem anfange des furgenomen tages, und sie bitten lassen, das sie zu derselben messe mit komen und darnach mit in auff das rathauß zu anfange der sache fugen wollen.

Auff heute nach eyner hore sein wir drey, von ewern gnaden wegen zu dem tage geordenet, geriten fur die kirchen zu sand Sebolt und uns gefuget in den kore zu der messe und gestellet in den standt, der ewern gnaden geptüret nach ordenunge als einem kurfursten und nach allen sandtbothen also zugelassen.

Item nach der messe sein wir nach unser ordenung mit den keyserischen auf das [rat]hawß gangen und aber durch hern Heinrich, marschalck, in der ordenung, als ewern gnaden geptüret, als curfursten zu sitzen gefordert worden.

Item disse hernachgeschriben sein die furstenbotschafft, die heut auff dem rathauß erschynen sein:

Mein herr von Speyr und der vitzthumb zu Amberg von meins gnedigen hern des Pfaltzgraven wegen; zu den hat sich gehalden doctor Mertein.[1]

Item der marschalck,[2] doctor Weysenbach und Hanns Mezsch von meinen gnedigen herrn von Sachsen wegen.

Abt von Heylßpronn, lantkomerer[3] und probst zu Onoldspach von ewern gnaden wegen.

An derselben seytten herab Meydburgisch und Wirtzpurgisch potschafft.

---

[1] Dr. Martin Mair.

[2] Hugold von Schleinitz.

[3] Jorg von Absberg?

An der andern seyten herab herzogisch von Osterreich: der herre von Stauffenberg; herzog Ludwigisch, und in den sitzen was doctor Mertein. Aber in der kirchen und auff der gassen was er bey den Pfaltzgravischen.

Item darnach die herzogisch Albrechtischen von Munchen.

Item darnach herzog Ottischen.

Item darnach die lantgravischen von Hessen: doctor Schaller und des jungen fursten von Hessen cantzler ader doctor.

Item auff den twerpencken[1] sein gesessen ettwevil der stet potschafft; von Nurmberg sein gesessen in dem rate Tetzel, Ruprecht Haller und Löffelholtz.

Item es haben in dem rate presediret von wegen unsers allerg. hern des Romischen keysers grave Hawge von Montfort und herr Heinrich, marschalck von Pappenheim.

Item als der rate gesamenet und gesetzt was, wie vorgeschriben stet, haben die keyserlichen lassen horen iren machtbrive; darinne ist auch bestymet gewesen mein gnediger herre von Augspurg.

Item im anfange der keyserischen rede haben sie meinen hern von Augspurg entschuldigt, warumbe er nicht mit in hab einkomen mögen; wollen doch darumbe auff in nicht vertziehen, sunder die sache anfachen, und haben die wort doch so behendiglich gefurt, das man nicht mercken mocht, ab mein herre von Augspurg noch zu dem tage komet ader nicht.

Item darnach haben sie unsern h. den Romischen keyser entschuldigt, das er nicht rethe auß dem kaiserl. hove von seiner seytten geschicket hat. Ist die ursache, das der kunig von Polen sein rethe treffenlich in dem kaiserl. hove hat, deßhalben er seiner rethe notturftig sey bey sich zu behalden.

Item darnach haben sie unsern h. den Romischen keyser entschuldigt, warumbe er auff den tage personlich nicht komen ist; und das ist die ursache, das er teglich des Turcken ubertzuges wartende sey.

Item darnach haben sie geoffenet den tage, warumb er hiehere gemacht sey, und das zu ertzelen angefangen von allen den tagen, die in der Turckischen sache gehalden sein von pabst Niclas zeiten, und iglichem tage sein eygenschaft geben, warumbe nichtes darauß worden sey, und so der Türcke die

[1] Querbänken.

cristenheit ye mere und treffenlicher anfechte, cristenlich blute vergiesse, die cristen, der ob xxiiii^{m} nun in dem nechstvergangen sumer hinweg gefuret sein, und gar weyt lender der cristenheit teglich einnemen: sey erschreckenlich und billich, das man dem zu begegnen gedencke; und den keyser erbotten,[1] mit sein selbs leibe und gute zu den sachen zu thun.

Item darauff des keysers begerung geoffenet, das ist, das man einen anslag thue in dem reiche und im yczund eylandes zu hilffe kome mit iii^{m}, — ein teyl haben verstanden V^{m}, — mannen, die die perge und letze helffen verwaren, das die Türcken nicht darüber komen mögen, und darnach einen anslag zu machen, das man mit einen mechtigen zeuge wider die Turcken ziehe und, was zu dem reiche gehore, geordenet werde zu dem keyser zu ziehen durch Hungern wider den Turcken, und die andern cristenlichen konig, fursten und commune iglichs auff wasser und lande an den enden, da es im gelegen ist.

Item als grave Hauge außgeredt hette, erhuben sich mein herre von Speyr, der vitzthumb, Pfaltzgravisch, und erhuben sich mit in alle ir puntgenossen, herzog Ludwigisch, herzog Albrechtisch, herzog Ottisch, Wirtzpurgisch etc. Die von Nurenberg, die sassen stille.

Item als mein herre von Speyer den anfangk gemacht und gebethen hette, das man des Pfaltzgraven potschafft hören solde, da setzt er sich wider nyder und protestiret also: Sein herre, der Pfaltzgrave, würde ettliche rede und clage thun uber herzogen Ludwig von Veldentz. Nue were herzog Ludwig von Veldentz seines stifftes lehenman und auch mit im in sunderlicher verschreibung. Deßhalben wolt er zu disem male nichtes uber in clagen ader des helffen; er hette des auch von seinem herrn, dem Pfaltzgraven, nicht in bevelhe; das betzeuget er mit den worten. Und da er auß hette geredt, da stunde einer auff, des Pfaltgraven doctor, heysset doctor Bernhart, und hub an, wie unser gned. herre der Rom. keyser unverhöret der sachen, unerclagt und unerfordert des rechten hette herzogen Ludwigen von Veldentz [zum] hauptman wider den pfaltzgraven gemacht und gemeyn gebott wider in außgeen lassen, ungetzweyfelt, so sein maiestat der warheit underrichtet were, er hette des nicht gethan. Und hub doch an zu ertzelen den handel mit der

[1] Nämlich: haben das Erbieten des Kaisers gemeldet etc.

reformacion zu Weyssenburg und entschuldigt seinen herrn den Pfaltzgraven, und ruff darauff an die keyßerlichen sendtboten, solch gebot abzuschaffen; ab sie des nicht macht hetten, bey unserm herrn dem Rom. keyser vleis zu thun, das die abgeschaffet werden; und wo das nicht sein wolt, so ruffet er die curfursten- und furstenpotschafft an, das sie wider in nicht helffen solten; das er hettet appelliret an den pabst.

Item darnach kam er mit der andern clage uber herzogen Ludwigen und hub die an also: Der stifft zu Weyssenburg meinen gnedigen fursten und herrn, dem Pfaltzgraven, zu schirmen stet; der hat ein slos, heisset Scharffenecke, das ist dem stifft verreterisch und dieplich abgenomen worden, und herzog Ludwig von Veldentz hat dasselb slos von den verreter und diebhanden eingenomen und ein raubslos darauß gemacht und hielde darinnen, die meinem gned. h. dem Pfaltzgraven an[1] fehde rauben, und auch sein feinde und beschediger etc., und furt ein lange clage uber herzogen Ludwigen, ließ nichts dahinder, das zu unglimpff gehöret von verbrechung brive, sigel, gelobter und gesworner teydung.

Item da die clage auß was, bothe ich mich von wegen meines gnedigen herrn herzog Wilhelms von Sachsen.

Item darnach auff ewer gnaden bevelhe bothen wir alle drey semptlich an meinen gnedigen herrn von Straßburg und liessen den brive offewarlich lesen.

Item darnach sagten die keyserischen zu den clagen der Pfaltzgravischen: Sie hetten das wol vernomen und wolten nach gelegenheit ires bevelhes morgen dartzue reden; und nachdem essenszeit were, paten sie die potschafft der fürsten auff morgen zu zweyen horen wider auff das hawß, zu den sachen in dem nachzugedencken.

Gnedigister herre! Wie ewer gnade hier innen verslossen findet, also halden sich die sachen hie auff dem tage.

Item der freyherre von Stauffenberg, meins gnedigen herrn von Osterreich botschafft, hat mit mir, Peter Knorren, geschaffet, ich sulle ewern gnaden schreiben, das er in bevelhe habe, von seinen herrn ewern gnaden viel liebe und gutes, auch sein gar freuntliche dinste zu sagen, und in rewe, das er nicht vor zweyen ader dreyen tagen zu ewern gnaden geriten sey gen

[1] Ohne Fehdeansage.

Cadoltzpurg und hab euch einen frolichen hirsse helffen jagen. Ich habe in geladen von wegen eweren gnaden, er solle noch kumen.

Die sache zu handeln, wie ewere gnade geschriben hat des tegleistens halb, haben wir mit vleis verlesen, und haben heute also vertzogen. Wo uns nichtes wirdet begegnen, wollen wir handeln, sovil das fuge wil haben, nach ewerem bevelhe.

Ewer gnade geruche uch versteen lassen, wie wir uns morgen in den dingen halden sullen.

Item schicket den Volcker; der horet als genot zue, und mag ewer gnaden der dinge aller volliglicher berichten, dann durch schrifft mag gescheen etc. Datum Nüremberg an der mitwochen vor Mathei anno domini etc. lxx°.

Ewer gnade rethe
auff dem tage zu Nüremberg.

Aussen:

An unsern gnedigsten h. marggraff Albrecht etc.

105.

1407, September 20 (Nürnberg).

Bericht der brandenburgisch-ansbachischen Räthe vom Reichstage zu Nürnberg.

(Conc. ebdt., fol. 129—131.)

Gnediger her! Auff heint morgen zwu or auf den tag ist man wider auff das haus komen, und haben sich den keyserlichen anwelden uf ir gesterigs anbringen antwurt zu geben der kurfursten rete auf einen, der anderen fursten und hern rete auf den andern, und der stet botschaft, der wenig gewesen sein, auf dem dritten ort gerottiert, und in der kurfursten rete bedacht. Hat unser her von Speyr seinen ratslag doruff gesaczt, das kayserlich furnemen sej loblich und der cristenheit ein grosse notturfft. Aber nachdem es die ganzen cristenheit und sunderlich die Teutschen nation, bej der die hilfe gesucht werde, berür, und die sach swer und groß, die auch vormals zu tegen mermals gehandelt und doran erwunden sej, das das mererteil der nation von curfursten, fursten, grafen, hern und communen nit sej versamelt gewesen, und diser tag an derselben personlich beywesen und potschaften plösser, dann der anderen yrgent

einer sej, sei nit moglich, das ichts fruchtbars oder entlichs alhie beslossen werden mog; sunder, wo unser h. der Romisch kayser sich in das reich fuget, die curfursten, fursten und andere des reichs verwante zu im, personlich die curfursten und fursten, und die comun durch ir trefenliche gemechtigte botschaft, an ein gelegen end verbottet, einen gemeinen friden machet, damit gericht und gerechtikeit geofnet und geauffet werde, alsdann wer hofenlich, das zu widerstant den Turcken erschießlich furgenomen und gehandelt werden mocht etc. Darnach redet der marschalck von Sachsen von den dingen auch gutermas auf obgemelt maynung mit dem bejsatz: Nachdem unser herr der kayser zu dem Pfaltzgrafen widerwillen furgenomen und das panyr wider ine herzog Ludwigen befolhen, auch mancherlej gebotsbriefe außgeen lassen hett, und die aufrur zwuschen dem Pfalczgrafen und herzog Ludwigen vor augen were, so solt man mit den kayserlichen anwelden reden, das sie solchs von u. h. des kaysers wegend ytzund abstelten, wo sie des macht hetten, oder das u. h. der kayser zum furderlichsten und vor dem, ehe er sich in das reich fuget, das ab thet. So mocht sein einkunft in das reich deme cristenlichen furnemen dester erschießlicher sein. Dann wo die zwitracht zwuschen seiner maiestat und dem Pfalczgrafen mit den verwanten derselben sach nit beygelegt wurd, das brecht dem cristenlichen furnemen ein groß verhinderung, das nicht allein der Pfalczgraf, sunder auch ander fursten, zu im verwant, die zu dem furnemen vast trostlich und hilflich sein mochten, darzu nicht thon wurden noch mochten, als nottorft were etc. Dann die andern botschafft, die yczund hie sein von curfursten und fursten alle sind jenes teils, außgenomen Maidburg, ewer gnad, Hessen und Halberstat, und die Hessen sind dennoch halbiert. Do wir nu die ding also vernomen, gedochten wir wol, es wer ein zugerichte sach, uns von ewern gnaden wegen dorinn zu versteen, was der Pfalczgrefischen widerwertigkeit halb in uns were. Entwichen wir den andern churfursten reten, uns mit einander zu besprechen mit der entschuldigung, das wir nicht bej ein gesamelt gewesen wern und von den dingen nicht geratslagt hetten. Und fnnden in uns, der meynung des von Spier obenangezaigt zuzufallen. Aber umb den zusacz des marschalcks, den wolten wir so Teutsch nit gehellen; wir slugen es auch nit ab, sunder saczten es in ein gemeine pan: das zu dem furnemen

wider die Turcken vast dienstlich und one das übel zu wegen zu bringen were, das sich der keyser personlich in das reich fügt, churfursten und fursten zu im verbott etc., einen gemeynen friden in Teutschen landen mit ir hilfe machet, und das derbej den fordern gelidern, wo des not were, so furderlicher wurd furgenomen, die zu eynikeit zu bringen; das were vast gut, nachdem dieselben krieg sorglich und swer sein. Das liessen sie zu, als es jener maynung gemeß, aber sie wolten ye, es were ein nottorft, den Pfalczgrefischen handel zu teutschen, nachdem sie sunst diser zeyt nit aufrur im reich westen, doran gelegen were. Und do sie ye doruff wolten haften, wolten wir uns auch nit lassen mercken, das wir ejnigkeit in dem Pfalczgrafischen handel fluhen, und zihen es auf die meynung, das unser herr der keyser die irrung zwuschen seinen gnaden, des Pfalczgrafen und herzog Ludwigs understund hinzulegen gutlich durch zymliche mittel oder auf rechtlichen außtrag etc. Des waren sie mit uns eins. Nun hetten sich churfursten und fursten botschaft veraynigt, das iglicher teil sein antwurt dem andern teil eroffnen wolt, ob man ein eynmutige antwurt gefassen mocht. Demnach wurden der fursten rete gefordert und ine der churfursten rete antwurt gesagt. Der waren sie mit uns eins in der substancz: es wer vor zu tegen davon gehandelt vor babst Pio zu Montua, vor der keyserlichen maiestat in der Newenstat,[1] do churfursten, fursten und stete personlich und durch botschaft statlicher besamet gewesen weren, dann yczund alhie. Dazumal hett es die maynung gehabt, das ein zug durch die Walhen auf dem wasser, und durch die Teutschen nation und andern etc. zu land gemacht, und dieselben mit nottorft versehen werden solten, damit sie sich ein zeyt lang wider die Türcken enthalten und sie beleidigen mochten. Darzu solt man auch geschickt sein, ob not wurd, jhene zu bestercken, das es auch geschehe, und das unser herr der kayser sich in das reich fügte, churfursten und fursten personlich und des reichs stete durch ir volmechtig botschaft zu im erfordert, einen gemeinen friden durch Deutsche land machet. So mocht die sach wider die Turcken dester verfengklicher sein und zu loblichem end bracht werden. Die maynung, die also dapferlich mit rate churfursten, fursten, gelerter und gelobter leut in mercklicher

[1] Im Jahre 1455.

zale were geratslagt, konnt man nicht geendern etc. Sunderlich auch, so were ein nottorfft, sie ryetens auch getrewlich, hetten sein die keyserlich anweld yczund macht, das sie dann die irrung zwuschen der keyserl. maiestat und dem Pfalczgrafen mit den verwanten etc. auf zymlich mittel in der gutlichkeit aufhuben oder auf rechtlichen außtrag verfasseten. Hetten sie aber des nit macht, das man von diser samelung der churfursten, fursten und stet botschaft wegen ein botschaft zu unserm herrn kayser thet, sein gnad das also zu thun und auch, das er sich in das reich fugte, bete etc. Wiewol uns nu in die botschaft zum kayser zu thon zu verwilligen nit wol anemlich einfallen, so was es doch der anderen aller wolgefallen. Dawider so von der Maydburgischen botschaft — derselbe bischof doch hertzog Ludwigs bruder ist, nit geredt ward, und die arbeyt bey dem kayser allen teilen zu gut solt geschehen, liessen wir es auch hingeen. Darnach ward solche maynung der antwurt der stet sendboten auch geofnet. Die haben dorein fur sich, die hie sein, auch gewilligt, in getrawen, es soll iren freunden nit mißfallen. Also hat man die antwurt in obgemelter maß den kayßerischen von der sampnung wegen einmutiglich geben, allein außgeschiden, das noch von der botschaft zum kayser zu schicken ine nichts gesagt, furder doruff ruend pliben ist: haben sie des yczund macht, das sie es thon; hetten sie seiner aber nit macht, wolt man ine ferner die maynung zuversteen geben. Damit ist man abgeschiden zum essen. Und nachmittags wider auf das haus kommen. Haben die kayserischen gesagt under andern, als angezogen werde, wie es vormalen zu tegen geratslagt, sej unsers h. des kaysers maynung nit, das zu endern, und so sich churfursten und fursten, auch der stete botschaft zu im wollen fugen an end im reich, seinen erblichen landen nit fern gelegen, sej er willig, sich darzu zu fugen etc., dann wo er sich fern von seinen landen thon solt, das mocht der cristenheit aus ursachen, die ine auch zu disem tag personlich zu kommen verhindert haben, schedlich sein. Darzu were auch bej solchem tag nottorftig beywesen des konigs von Ungern, der sich, also zu besorgen stund, der Turcken, auch der Behaim halber nit ferne von seinen landen zu tagen fugen wurd. Aber der iii oder iiii^{m} mann halb, die man an die gemerck und grenicz hinabschicken solt, [solt] man yczo hie beslieslich handeln etc. Umb den handel der irrung sein und des Pfalczgrafen,

were der k. m. nit wider, gutlichen handel davon zu haben und sich aller geburlichkeit zu vleissen. Umb den andern handel, der von den Pfalczgrafischen herzog Ludwigs halb von Veldentz angezogen were, zweyfelt ine nit, so der an die k. m. gelanget, er west seiner gnaden halben unverweißlich antwurt dorinn zu geben. Mit dem traten die kayßerischen aus. Und ward in einmutigem rate, von dem wir uns auch nit sundern wolten, nach gelegenheit der sach beslossen, das man von den keyßerischen fragen solt: nachdem sie gemeldt hetten, der kayser wurd nit wider[n], von dem irrthum zwuschen im und dem Pfalczgrafen etc. gutlichen handel haben zu lassen, wann, vor wem und an welchem end das geschehen solt, sich mit ferner antwurt darnach haben zu richten. Und als die kayßerischen anweld des gefragt sind, haben sie gesagt, sie haben davon ganz kein befelh. Also ist man hain[t] nacht abgeschiden, das die botschaften von churfursten, fursten und steten uff morgen umb zwu hor auf den tag sollen auf dem haus sein, sich ferner zu underreden und darnach den kayßerischen zu vieren horen antwurt zu geben. Haben wir ewern gnaden nit wollen verhalden, des also ein wissen zu haben. Datum am donerstag vor Mathej anno etc. lxx^{mo}.

Rete auf dem
tag zu Nurnberg.

106.

1470, September 21 (Nürnberg).

Aus den Berichten der brandenburgisch-ansbachischen Räthe über den Reichstag zu Nürnberg.

(Orig. ebdt., fol. 132, 133.)

Item wir haben auch nit gelassen zu fragen, ob es doran keme, das man die botschaft zu dem kayser schicken solt, ob die zerung von gemeiner samung oder were die geben solt. Ist uns sovil zuversteen geben, man werd wol leut finden, die die zerung außrichten.

Item es hat auch die maynung, das man yczund hie aus der samung solt kiesen, wer in der botschaft solt reyten. Do well ewer gnad auf gedacht sein und uns wissen lassen, ob ir yemants der ewren auch wolt zu der botschaft reyhen oder nit. Dann wir versehen uns, jener teil werd vleys thon, leut in die botschaft zu bringen, die ine gefellig sein.

Die arbeyt wurd heut daruff steen, wie man die botschafft zum keyser fertigen soll. Nu mag jenes teils meynung sein, das die fertigung daruff soll gescheen, das unser h. der keyser sein gebott, wider den Pfalczgraven außgangen, soll auffheben. Das ist unser meynung nit, noch im rate gestern also zugesagt, sunder das der irrethum zwischen allen teilen soll auffgehebt und hingelegt werden. Dorauff werden wir besteen, uns wurd dann von euren gnaden ein anders befolhen. Doch wurde man der werbung capitel außseczen, wollen wir vleys thun, euren gnaden der abschrifft zu zuschicken. Datum ut supra.

107.

1470, September 21 (Kadolzburg).

Neue Weisung für die ansbachischen Räthe auf dem Nürnberger Reichstage.

(Orig. ebdt., fol. 134.)

Albrecht etc., marggrave von Branndburg, kurfurste etc. Unsern etc. Wie ir die sach gehandelt habt, gefellt uns nit ubel. Dann solt man das gebot uffheben und herzog Ludwigen verlassen, wer nicht gleich. Darumb zimbt sich, alle ding zu gutem zu bringen, in gleicher form furtzunemen zwischen dem Pfaltzgraven und herzog Ludwigen. Die botschafft zum kaiser wolten wir uns ungern von scheren und wollen gern mitschicken uff weg, die redlich und zimlich sind, nicht wider den kaiser auch gemeinen nutz. Do wert ir wol geburlich innen handeln, als uch der marckt lert. Als ir mit den Bairischen reten geredt habt, ist nit not uff zuantworten, dann wir wollen samentlich kein tag mit in laisten, wir wissen dann woruff. Aber die meynung, die ir von uns verstanden habt, und sunderlich die rechtgebot, wo in das ander nicht gemaint wolt sein, solchs zu beslissen habt ir unser wolmacht zu tegen zu schicken oder aldo beslissen zu lassen; nicht weiter wollen wir. Do werd herzog Ludwig ein haubtman oder ein helffer uber wie er wil. So trost[en] wir uns des rechten, und das wir als nahent zu im haben als er zu uns. Wir machten, ob es die parthej wisse oder nicht, wie es uch gut dunckt. Wir wollen uff morgen mit der hilff gots ein frolichen hirs jagen und uff den sontag gein Newenhove zihen und do verharren den donrstag und uff den freitag heim gein Onoltzpach; do wißt ir uns

zu finden. Wir bedorffen ir richtigung gerade so wenig, als sie der unsern. Wie sie wollen, gilt es uns gleich. Alleint tut vleis, das geet die hendel nichts ane des Clingenbergers halben und zuvoraus der Deutschen herren leut, dann wir wurden bawrn wider fahen, damit hube es sich, wo der Deutschen herrn leut nit ledig wurden. Unser rete aus der Marck komen heint here. Wil herzog Ludwig von sein selbs oder seiner buntgenossen wegen ein haubtman wider uns werden oder wir wider ine, es findet unser yeder, nachdem wir an einander gesessen sind, in einer treffenlicher spruch, dann itzund vorhanden sind. Gilts den buntgenossen zu helffen, als sys nemen, wir glauben, wir haben als vil buntgenossen als sie, nach der zale zu rechen; haben wir[1] nit als vil denn als sie, so sinds doch auch leut. Darumb bedorff uff krig nymants dem andern droen, dann er enwais, wem got den syge geben wil. Wir begern frids; wer unfrid suche, dem beschere sein got haws und hove wol. In dem allem thut selbs das beste. Datum Cadoltzburg an sand Matheus tag anno etc. lxx°.[2]

108.

1470, September (22 ?) (Regensburg).

Entwurf für weitere Meldung der Räthe (über die Sendung zum Kaiser).

(Conc., ebdt., fol. 137.)

Item sein kaiserl. maiestat furzuheben die clag der Pfalczgrafischen und sein gnad zu biten anzusehen, das das cristenlich werck nicht wol mocht furganck gewynnen, so solch aufrur im reich sein. Und nachdem sein kaiserl. [mai.] rethe sich haben horen lassen, das seine kais. m. gewillt sej, von den sachen red und handel zu haben, sein die fursten botschaft all der samung gemeiniclich retig worden, ein botschaft darinn zu unserm h. kayser zu fertigen auf die masz, die keis. gebot aufzuheben und wegk in der gutlichkeit zu suchen, damit die irrung aufgehaben werd, — wo das nit gesein mocht, durch die rechtgebot des Pfalczgrafen oder andere, die fuglich zu den sachen sein, die irrung aufgehaben zu schaffen.

---

[1] Ms.: sie. [2] Vergl. ebdt. die Copie desselben Briefes, fol. 131.

Item das die botschaft von stundan hinausgeschickt sollen werden.

Item wer schicken will.

Item herzog Wilhelms von Sachsen halb.

109.

1470, September 22 (Kadolzburg).

K. Albrecht von Brandenburg instruirt seine beim Reichstage in Nürnberg weilenden Räthe.

(Conc. ebdt., fol. 139.)

‚Item mein gnediger herr ist willig, mit andern meinen herrn seinen mitkurfursten sein botschaft zu schicken, die maynung zu werben, wie gestern davon geredt ist.

Item so aber die kurfursten nicht alle do sind und man soll schicken von aller botschaft wegen, die auf dem tag erscheinen sein und derer verwilligt haben, sei er willig, dieselben ding seinen reten, die er in dem kais. hof hat, zuzuschreiben und ine befelhen, das mitsambt ine zu werben und getrewlich zu furdern; dann alles, das gleich und billich und zu frid und son in dem heiligen reich dien und zu furderung dem guten werck, sej sein gnad wol zugenaigt und willig, das zu arbeiten helfen.‘[1]

Item wir maynen, man solt kiesen von gemeiner samung zwen, die unpartheyisch wern, die die ding wurben.

Item das man u. h. den kayser bete, herauff in das reich zu kumen, gefiel uns auch, als davon geredt ist, damit es nit in prunnen fiel; dann es wer zu vil sachen gut und sunderlich zu dem cristenlichen zug.

110.

1470, September 23 (Kadolzburg).

Bericht M. Albrechts von Brandenburg an den Erzbischof von Magdeburg über den Nürnberger Reichstag.

(Conc. ebdt., fol. 124.)

Unser etc. Erwirdiger etc. Als ir uns geschriben habt, das haben wir unser rete trewlich lassen handeln. Und ist der

[1] So sollen die Räthe wörtlich anbringen.

keiserischen anbringen gewest, hilff wider die Durcken, und nemlich viertausent man an die grenitz zu legen, die den winter zu huten, und zu wettertagen ein mercklichen zuge. Ist einmutiglich geantwort worden, es sej nymants aldo, dann die hirjnn verslossen sendboten; deßhalben kann man an die andern nicht geantworten. Und ist geratslagt, das unser herr der kaiser selbs heruff in das reich soll kumen, kurfursten und fursten besenden und ein anslag zu machen; on das sej es hart zuwegen zu bringen. Dornach sind uffgestanden die Pfaltzgrevischen und haben clagt uber den kaiser und ewern bruder, unsern sweher.[1] Haben die keiserischen geantwort, sie wollen das an die kaiserl. maiestat bringen; in sej davon nit bevolhen; darff nymant zweiveln, er werd erber und uffrecht antwort geben und das er nichts unbillichs gehandelt habe. Haben die Pfaltzgrevischen gebeten, das gebot abzutun, das der keiser geschafft hat. Haben sie geantwort, sie haben sein nit macht. Also haben sie sie gebeten, das zu furdern. Die Beirischen und die jungen hern von Sachsen wollen ir botschafft hinabe schicken, den keiser solchs zu biten, und haben gebeten die gemeinen samlung, den keiser solchs auch zu biten. Hat die gemein samlung geantwort, die krigsleuft auffzuheben und die hern nach gleichen billichen dingen zu richten oder mit recht zu enschaiden, sind sie willig zu biten, wiewol ir hern kein wissen davon haben gehabt; dann sie sind von der Durcken und nit der sachen halben hieher verbott, und sie zweiveln nicht, alles das zu sone und frid im reich dine, dazu sind sie geneigt und sehen das gern. Haben die Pfalczgrevischen und ander Bairisch hern, nemlich herzog Ludwig und die hern von Munchen nit wollen benugig sein in zwaien stucken: Sie haben nit wollen dulden, den krig ganz uffzuheben, und haben allein wollen haben, das man das gebot soll abthun. Hat die gemein samlung nit wollen thun. Welche den Bairischen hern haben angehengt, die thun das mit in. Der ertzbischove zu Magdburg (sic!), wir, herzog Wilhelm von Sachsen, ewer lieb, auch etlich ander, die uff beden seiten der sach noch nit zu thun haben, wolten das nicht thun. Das ist der abschide zu Nurmberg.[2]

[1] Herzog Ludwig der Schwarze von Pfalz-Veldenz.

[2] In dem Concepte zu diesem Schreiben (ebdt., fol. 135) finden sich einige bemerkenswerte Abänderungen am Schlusse; er lautet: ‚Des hat man nit wollen benugig sein, sunder wollen haben, die k. m. zu biten, die haubt-

So werden wir uns mit der hilff gots uff montag nach Galli (22. October) zu Onolczpach erheben, zu unsern hern keiser zu reiten. Westen wir ichts an den end zu handeln, uch zu gefallen, wern wir willig. Und biten ewer liebe, uch in unserm abwesen die unsern und das unser, wo das an uch gelanget, bevolhen zu haben. Wollen wir etc. Datum Cadolczburg am sontag nach Mathej apostoli anno etc. lxx°.

Zedula:

Grave Haug von Montfort . . . . . } keisserlich sendboten.
Her Heinrich marschalck zu Bappenheim }

Palczgraven . . } kurfurstenlich sentboten.
Sachsen . . . }
Brandburg . . }
Madburg
Straßburg

herzog Ludwig zu Landshut . . . } fursten sendboten.
herzog Albrecht von Munchen . . }
herzog Sigmund von Osterreich . . }
herzog Wilhelm von Sachsen . . }
bede lantgraven von Hessen . . . }
bischove zu Wirtzburg . . . . . }
bischove zu Augspurg . . . . . }
bischove zu Eistet . . . . . }

Und etlich stete in geringer zale.

111.

1470, November 15 (Eger).

Die Egerer an ihre Botschafter, Leutold von Obernitz, Prokop Vodersreuter und Hans Haller nach Plan (?): Sie hätten ihr Schreiben gelesen und wiewohl die Sache ‚noch unrath also zuergangen' und ihnen ‚solchs zu swer laider ist', sagten sie doch dem Allmächtigen Dank. Da die Gesandten an den Herrn

---

manschaft und hilf wider den Pfaltzgrafen abzuthun und die rechtgebot, die der Pfaltzgraf gethan hab, aufzunemen. Das hat die gemeyn samung nit wollen thun, dann allein die Bayrischen hern und die ine anhangen. Aber der ertzbischof zu Magdburg, wir, herczog Wilhelm von Sachsen, der bischof von Straßburg und ander, die auf bede seyten der sach noch nit zu thon haben, wolten das nit thon, nachdem es einem teil als gleich als dem andern ist.

von Sternberg geschrieben hätten, sollten sie nun die Antwort in Plan erwarten; dorthin werde ihnen auch die Antwort auf den Brief zukommen, den jetzt die Stadt selbst an Sternberg gerichtet habe. Sie sollten die Briefe aufbrechen und lesen und darnach ihr Benehmen einrichten. ‚Eger am donerstag nach Martini 1470.'

(Conc. im Egerer Stadtarchiv.)

112.

1470, November 22 (Plan).

Bericht der Egerer Rathsboten nach Eger: Zdenko von Sternberg sei in Pilsen, wohin sich auch Bohuslaw von Schwanberg begebe. Morgen (23. November) soll zwischen dem ‚Girziken' und Jenen ein Tag gehalten werden, wie sich aus Schreiben an sie und einen Brief Sternberg's an den von Wolfstein ergibt. Darum wird sich Sternberg in Pilsen länger verhalten. Ihnen selbst sei in Plan die Zeit bereits recht lange, besonders dem Leutold u. s. w. Plan, Donnerstag ‚fur tag in die Cecilie' 1470.

(Orig. im Egerer Staatsarchiv.)

113.

1470, December 22 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an Gregor Heimburg in dessen Angelegenheiten.

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 100—101.)

Lieber besunder! Jacob deins sons sachen, die heldet sich also. Du weiszt, das der Pfaltzgraf, herzog Ludwig und der stifft zu Wirtzpurg ein dingk ist. Nu hetten wir furgenomen, das unser sweger von Sachsen erstlich in die ding hetten gesetzt mit unser hilff. Die haben deinen sone ein furdrung an uns geben, das die antwurt sein sol, wie die dein sone vormals abschrift zugeschickt hat. Herzog Wilhelm der wil das haben für ein sach, die sich vor verlauffen hab und ein alte sach sey. Er ist mit den bischof auch verpunden, doch sind wir außgenomen; er sucht aber den außzug, wie vor steet. Wie wir den dreyen vorbestimbten gesessen sind eyniger, weiß tu. Und

haben furgenomen, ob es dir wol gefellt, das wir yndert ein andern fursten furschieben wolt, der tag daran macht: so wolten wir deinen son unser rete treffelich zuschicken. Wir glauben, die jungen hern von Sachsen teten es auch, ob dorjnn gefunden mocht werden in der gut jm zu gut. Ist das nit, so sind zwen weg doruff, als uns bedencken wil. Das ein ist rechtlich furnemen. Wo das nit furtrug, so verfliß doch nit an were die zeit, bis der hern von Sachsen eynung außkom. Der ander wege, ob man icht doruff harren wölt, das der hern von Sachsen eynung außgieng, das man jm dann hulff gegen ettlichen auß der ritterschaft, den sachen gelegen und entlegen, die wol beslobt, wern und jm gleich zusehe, seiner muter und geswistriget sach zu handeln, piß die sach pesser wurd, und gleichwol dabey mit teydingen nicht feyret. Und ob dein sone die ding selbs nit üben wolt, nachdem man jm noch nit vil genomen und er vil jm stifft zu verliren hat, so müst dein hausfraw und die andern kinder haben lewt, den man in solchermas hulff, wie vorstet, damit man die ding zu gleichen veden brecht. So wird dir der Jacob seiner muter und ander seiner geswistriget sach, wie sich die halten, eigentlich schreiben. Was dann in den allen dich das best bedunckt, das laß sie wider wissen, sich danach haben zu richten. Wo es dann an uns von jn gelangt, nachdem er unser hofgesind und diener ist, weßten wir dann mitsamt den unsern, den daruber zu vertrawen ist, zu raten, das gut und zu thun were, wern wir wol geneigt, dann wir versehen uns guts zu dir und solt dich deßgleichen mitsamt dein weib und kindern auch zu uns versehen. Datum etc. am sambstag nach Thome apostoli anno etc. lxx°.

O[noldspach].

114.

1471, Februar.

Meldung aus Schlesien und Thüringen über die Wiedereinsetzung Jaroslaws von Sternberg zum Vogt der beiden Lausitzen.

(Orig. im Grossherzogl. Ges.-Archiv zu Weimar, Wittenb. Act. Schr. V, 47, 16.)

Jesum Cristum den son Marie zum grus. Wirdiger vatter! Ich schicke uch hyrinne verslossen abeschrift der newen zceitung, auß der ir vormercken und vorstehen moget, das der durchluchtigeste unser konig Mathias die beteydigung des

frides[1] nicht halden will etc. Wisset ouch, das der herre von Sternbergk widder zu koniglichir gnaden uffgenommen und durch die koniglich maiestat bestetiget ist zu Under und Obir Lusacz voite. Dorumben sey got gelobet. Ich bitte uch den selbigen in uwirm und uwir veter und bruder gebete[2] befolen zu haben, das got der herre jm selicklichen erwidder helffe in dise land. Disse nuwe zceitunge sint mir gesaget durch des herzogen vom Sagan canceler zu Glogaw am fordern tage; der ist yczt frisch in virzcehen tagn von der koniglichen maiestat von Ofen[3] komen. Dises geruchte von dem von Sternberg haben wir in vorgangen tagen bey uns auch gehort. Seit gesegnet ym hern etc.

115.

1471, Februar 23 (Dresden).

Kurfürst Ernst von Sachsen an Herrn Benesch von Weitmühl auf Komotau: Der König von Polen ersuche ihn, seine Gesandtschaft durch die Sächsischen Lande nach dem Kulmbachischen Gebiete geleiten zu lassen, was er gern thue. Da es aber möglich sei, dass die Gesandten die Fastnacht in Kaaden verbringen möchten und es auch nicht feststehe, welche Strasse sie ziehen wollen, so ersucht er über beides Erkundigung einzuziehen und Nachricht zu geben. Erhofft auch Mittheilung über deren Verrichtung in Prag. Zu den Gesandten werde er Räthe schicken u. s. w. ‚Dresden vigilia Mathie apostoli anno dom. etc. lxx primo.

(Conc. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach. II, fol. 63.

116.

1471, März 3 (Oelsnitz.)

Die Gesandten König Kasimirs von Polen Jakob von Dambno, Kanzler des polnischen Reiches und oberster Hauptmann

---

[1] Ist der Stillstand zum Zwecke der Friedensverhandlungen vom Januar—Februar 1471. Darnach und mit Rücksicht auf die Wiedereinsetzung J.'s von Sternberg das Datum.

[2] So wie der Schreiber, so ist darnach auch der Adressat ein Geistlicher, und zwar letzterer Ordensbruder.

[3] König Mathias weilte hier bis Anfang April.

zu Krakau, und Michael, Abt des Klosters zum heil. Kreuz, an den Landrentmeister Herzog Albrechts von Sachsen, Johann von Mergenthal, und den Stadtrath von Zwickau: Ihnen wäre die Schmach und Schande bekannt, welche den Gesandten durch ‚den unsinnigen Menschen, das dumme Thier', ihren Pfarrer geschehen. Er habe sie nicht blos gelästert, sondern auch Leute gegen sie gesandt, sie auszuräuchern. Schimpfen auf ihn lästerlich. Der Papst habe in Sachen des böhmischen Königs zwei Boten zu König Kasimir geschickt, den Legaten Bischof Rudolf von Breslau, und Alexander, den Bischof von ‚Fürtino'. Auch der König habe darauf Boten geschickt und so jetzt auch sie; sie seien durch viele Länder und Städte gezogen, aber nirgends sei ihnen Aehnliches geschehen als wie von diesem Bösewicht dem Pfarrer. Jüngst hätten die Könige Georg und Mathias einen Tag gehalten, bei dem manche Fürsten und Bischöfe, besonders die Legaten Rudolf und Lorenz, Bischof von Ferrara, und auch sie gewesen wären. Man habe sie in keiner Weise angefochten, obwohl sie in der Sache des Königs von Böhmen arbeiteten und für die Befriedung der Lande eingetreten wären; sie hätten ja auch in Glaubenssachen mit den Böhmen nichts gemein. Ersuchen, den Pfarrer zu strafen. ‚Olßnitz[1] am sontage dominica Invocavit etc. lxxi.'

(Orig. ebdt., III, fol. 161c.)

117.

1471, März 13 (Wald).

Mathes Schlick an die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen: Bei den Verhandlungen, die er jüngst zu Zwickau mit dem Obermarschall und anderen Räthen der Herzoge gehabt ‚von wegen eines handels ewern gnaden wol bewußt', habe man ihm erst den Frauenstein allein, dann diesen und Dippoldiswalde angeboten. Beide Besitzungen seien ihm aber mit Rücksicht auf sein sonstiges Eigen zu entlegen; dagegen wären ihm wohl gelegen die Schlösser Krimmitschau, Voitsberg, Werd, die jedoch den Brüdern Metsch auf etliche Jahre verschrieben sind, so dass er mit seinem Vetter vereinbart habe, lieber eine Geldentschädigung zu nehmen. Nun sei aber Konrad Metsch

[1] Im sächsischen Voigtlande.

gestorben und das Amt Voitsberg ledig. Wollten es ihm die Herzoge geben, wie er es bereits einmal acht Jahre gehabt habe, so würden sie, die Schlick, zu ihnen kommen. ‚Geben zu Wald am mitwoch nach Gregory anno etc. lxx primo.‘

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen II, fol. 161.)

118.

1471, März 31 (Dresden).

Kurfürst Ernst von Sachsen an seinen Bruder Albrecht: Er hält den Rath Gregor Heimburgs (betreffend Erbietungen an die böhmischen Stände nach dem Tode König Georgs)[1] für gut; er habe dies auch Heimburg selbst kundgethan. Dresden, ‚Sontag Judica anno etc. lxxi.‘[2]

(Conc. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 18.)

119.

1471, April 2 (Dresden).

Herzog Ernst von Sachsen an seinen Bruder Albrecht: Er habe Albrechts Brief erhalten und ebenso die Berichte der Hauptleute vor Elbogen an Albrecht und wie dieser ihnen wieder geantwortet habe, sie sollten betreffs der Schuldforderungen an Mathes Schlick nach Gestalt der Läufe volle Gewalt haben. Ist mit Allem einverstanden. ‚Dreßdenn am dinstag nach Judica anno etc. lxxi.‘

Zettel: Albrecht frage ihn, was er thun solle, falls er nach Böhmen gefordert werde. Darüber könne er ihm nicht über Land antworten und wolle sich mit ihm persönlich bereden. ‚Dreßden am dinstag nach Judica anno etc. lxxi.‘

(Cop. ebdt., fol. 19.)

---

[1] Man vergleiche dazu C. Höfler im Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen XII, 346.

[2] Ein Schreiben des Benesch von Weitmühl vom vorhergehenden Tage (30. März) berichtet unter Anderem von der jetzigen grossen Unsicherheit der Strassen in Böhmen. Ebdt., fol. 17, Orig.

120.

1471, April 5 (Rom).

Gentilis an Campanus:[1] Freut sich, dass ihm und seinem Mäcenas ‚secunda evenire, quid facitis'. Er kenne ihre Reise bis Siena; erbittet weitere Nachrichten. Die Feste in Mutina seien so gewesen: grosse Vorbereitungen und Erwartungen u. s. w. ‚Palatina quoque, si queris, pauca sunt post discessum. Auditi Cyprii oratores, quorum fuit deprecatio, ut princeps eorum Jacobus rex appelletur. Sunt et quedam a cesare et Saxonum ducibus brevi ad nos perventura: ex eorum genere, quorum causa est petitii legatio. Exercebunt nos ut cerno Boemica. — Rome ad 5. Aprilis 1471.

(Conc. in msc. arch. Vatic. sec. Rome, arm. XXXIX, fol. 100.)

121.

1471, April 10 (Hartenberg).

Bruchstück eines Berichtes des M. Schlick an die sächsischen Kurfürsten mit Beilage.

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, W. A., Zeitungen fol. 16.)

Auch geruch ew. furstl. gnad zu wissen, das als hewt, mittwoche nach Palmarum, zu mir komen sind gen Hirtenberg[2] meins gned. herrn margraven Albrechts rette, mit nomen Hanns von Sparnek und ein Wallenroder, und auch herr Bernhart Viczthum, die ich geleitten hab lassen und reytten gein Prag.

Item ew. f. g. schick ich ein abschrifft des alden von Plawen, wie der zweien mein mannen schreibt, und ist nu hoffertig und pint auf, und hat doch kaum erpeiten, das ew. furstl. gn. hern ym an schaden zur gnugen ist; ich mocht es ew. gn. nit verhalden. Ew. g. marschalk, herr Bernhart und ander e. g. redt liessen den alden von Plawen nit gern mit eintragen und stießen sich lang doran. Nu ist er darum dester hoffertiger worden; aber wir alhie im lande kennen sein weiß. Paciencia untz zu seiner zyt. Intrinsece vermeint er ew. f. g. mit, wann es ew. f. g. mit anget und in der verschreibung gemelt ist.

[1] Camp. zog damals mit dem Card. Franz von Siena (Piccolomini) zum Regensburger Reichstage.

[2] Dial. für Hartenberg bei Falkenau a. d. Eger, Böhmen.

Gnediger herr! Dise mein eylende hantschrifft gerucht gnediklichen zu versten, dann ichs mit swachen und ploden augen geschreiben hab mogen, und mir in gut zu halden.

Auch, gnediger her, ab der tag zu Regen[sburg] furgank gewunne, pin ich in meynung vor gewesen und noch, mich dohin verfugen, kond ichs anders zu wegen bringen. Und umb sicherheit willen wolt ich gern ew. g. hoffgesind anhengen, und hoff, ew. f. g. werd mir des vergonnen, wann ich sust unsicher riet ader sere umbreitten müst etc.

(Beilage.) *(Schreiben H.'s v. Plauen aus Italien.)*

Item pro novitatibus veris sciet magnificencia v^a^, quod dom. Senensis cardinalis est deputatus legatus ad dietam Ratisponensem, qui exivit de Roma cum lx equis feria VI. ante Oculi (15. März) aut indubitanter fer. II. sequenti (18. März), et desiderat habere dom. Ieronimum, filium vestrum, tanquam servitorem suum. Qua de re mag^am^ v^am^ avisatam habere volo, si quid cum pat^te^ sua rev^ma^ in factis magnificencie vestre attemptandum esset, cum spero et credo, quod dom. Slik nunc legatum ad vota habeat ex causis magn^e^ v^e^ notis etc.

Item oratores dom. ducum de Saxonia, videlicet dom^us^ Hugo de Sleinicz et alii, die martis proprie feria tercia post Oculi (19. März) michi in media via de Scarpario, dum Florencolam versus equitavi, obviam dedere.

Item dom^us^ Michel Riedrer, prepositus Ratisponensis et cancellarius ducis Ludowici, hodie scripsit domino Thome Pirkamer, quod timeret, dom^um^ imperatorem ad dietam Ratisponensem non venire. Literam legi et manibus habui, non tamen pro vero aut dicto id aravit.

Item legi heri literam unam, quam scripsit quidam cancellarius notabilis. Credo, quod dom^us^ imperator propria in persona Ratisbonam [veniet]; quare non est agitandum. Avisabo dom^nem^ v^am^, cum hic fuerit; dominum retinebimus pro v. d.

122.

1471, April 15 (Schleusingen).

Graf Wilhelm von Henneberg an Herzog Albrecht von Sachsen: Er erfahre durch seinen Knecht, dass der Herzog mit

den Seinen ‚vor dem Elbogen liege'. Bittet, ihm mitzutheilen, wie es ihnen dort ergehe und ob der Ritt zu dem Kaiser, zu dem ihn der Herzog entboten habe, vor sich gehe. ‚Slusungen auff den Ostermontag a. dom. etc. lxxi°.'

(Orig. ebdt. III, fol. 162.)

123.

1471, April 27 (Prag).

H. Albrecht von Sachsen berichtet aus Prag an seinen Bruder.

(Orig. ebdt., fol. 21.)

Bruderliche lieb etc. — Er habe ihm über den bisherigen Gang der Dinge durch Titz von Miltitz, den Hofmeister seiner Frau, und Appel von Tettau Nachricht gegeben. — ‚Also stehen die sachen noch in guten wegen und als wir uns beduncken lassen, so bessern sich die wege von tage zu tage. Und under anderm, so synt etzliche hern der cröne uff einen tag kegen Dutzschen Brode, drytzehen myle weges von Prage uff der helffte zwischen Prage und Brun gelegen, kegen den hern, die widderpart mit etwan dem konige gehat haben, geritten, zu versuchen, ab sie sich under einander gutlich geeynen muchten, dornach eynen konig eintrechtiglich zu kysen, als sie das gute vertrostunge und hoffnung haben und von dem andern teil zu gescheen gebeten und geraten ist. Dasselbige uns hertzog Heinrich mit sampt allen, die ytzt zu Prage syn, zuerkennen geben, und gebeten haben, die zeit obbir, diewile sie uß syn werden, das sie uff das lengst uff funff tage schatzen, alhir zu Prage zu beharren, das uns zu er und zum besten komen soldt. Haben dorbey irzalt, nochdemmal das wir uns vor allen andern fursten, die der cron auch gewant syn, in eygener person alher gefuget hetten, so wolden sie mit allem vlisse doran syn, das es uns zum besten kommen solle, und was noch irer weddirkunfft zu geschehen not syn wurd, solde ane unsern wissen nicht geschehen. Also haben wir ire bete nicht wissen zuverslahen, sunder uns bewilligt, die zeit obber alhir zu beharren. Das wolle e. l. von uns gutlich verstehen, als wir eß truwelich im besten thun; wollen wir etc. Geben zu Prage am sonabend nach Quasimodogeniti anno domini etc. lxx primo.

Zettel:

Wir vernemen auch, das der konig von Hungern zu Brün leyt und der konig von Polan auch heher zuzuhett und seine rete bereit in Behmen hab. Auch syn uns uwir schrifften zu Wymar gegeben ytzt data disser schrifft zu handen kommen. Wurde auch der marschalk eher zu u. l. kommen, wollet yn bestellen, das er, so schirst ymer geschehen mucht, zu uns alher gefertiget werde. Datum ut supra.

(Ebdt., fol. 22.)

124.

1471, April 30 (Prag).

Herzog Albrecht von Sachsen an einen deutschen Fürsten: Er sei am vergangenen Mittwoch nach Prag gekommen, wo ihn die Herzoge Heinrich und Hinko eingeholt hätten. Auf Ersuchen des Herrn von Sternberg und anderer seiner Partei sei ein Tag nach Deutschbrod beschlossen, der heute, Dienstags, beginne. Es bestehe die Absicht, die Herren der anderen (ungarischen) Partei von da mit nach Prag zu bringen, um einträchtig einen König zu wählen. Würde dies aber nicht möglich sein, so wolle man mit Glimpf allein wählen. Auch König Mathias von Ungarn habe die Herzoge Heinrich und Hinko ermahnt, in Person zum Tage zu kommen. Sie seien auch nach Kuttenberg geritten; er meine aber nicht, dass sie auch nach Deutschbrod gehen. Er selbst wolle, wie man ihn gebeten habe, harren. ‚Prag am dinstag nach Misericordia dom^{ni} anno etc. lxxi^{o}.‘

(Conc. ebdt., fol. 23.)

125.

1471, April 30 (Prag).

Derselbe an die Breslauer: Man verlange von ihnen Hilfe und Heerfolge gegen die Krone Böhmen, die jetzt ohne Haupt sei. Die Sache stehe nun, um sie zu unterrichten, so, dass einst Papst Paul II. den König Georg wegen Reden, die den Glauben berührten, verurtheilt habe. Aber der Bann etc. gilt nur der Person des Königs allein und neben ihm Niemanden, da ihm ja, dem todten Könige, fürder auf dieser Welt Niemand helfen möge. Er, Albrecht, habe sich schon früher mit seinem Bruder viel in dieser Sache gemüht, besonders, dass im Falle

der Erledigung des Thrones nur ein römisch-katholischer König erhoben werde. Auch jetzt wolle er, ‚da er der Krone Böhmen mit Gelübden, Ehren und Mannschaften also verwandt sei', für ihre Ehre und ihren Vortheil eintreten; dies gefalle auch Kaiser und Papst, welche ja nicht gegen das böhmische Reich, sondern nur gegen den König aufgetreten seien. Ersucht daher, weder dem König von Ungarn noch sonst Jemand gegen die Krone Beistand zu thun. ‚Prage am dinstage nach Misericordia dom^ni^ anno etc. lxxi°.'[1]

(Orig. ebdt. II, fol. 163.)

126.

1471, Mai 9 (Deutschbrod).

Zdenko von Sternberg u. s. w. meldet nach Eger über den Tag zu Deutschbrod: 1. Beide Parteien haben sich über einen gänzlichen ‚christlichen' Frieden geeinigt, der vom nächsten Montag (6. Mai) Sonnenuntergang bis zum Tage Johann des Täufers dauern soll (24. Juni).

2. Dazwischen soll auf einem mächtigen Tage über den Frieden verhandelt werden und werden die Beredungen zu Kuttenberg am Sonntag nach Sophie (19. Mai) vor sich gehen.

3. Auch sie, die Egerer, und ihre Freunde möchten nicht unterlassen, den Tag zu beschicken und bei dem Friedenswerke mitzuhelfen, wozu er im eigenen und im Namen der Mitunterzeichneten sie einlade.

4. Wer den beschlossenen Stillstand stört, gegen den werden beide Parteien sich wenden.

5. Kommt der Friede auf dem grossen Tage nicht zu Stande, so kann jede Partei den Stillstand aufsagen, doch bei achttägiger Kündigungsfrist.

6. Alle, die den Tag besuchen werden, haben zu und von demselben sicheres Geleite.

Unterfertigt: Zdenko von Sternbergk, hohster hauptman des kynigs von Ungern etc.,
Heinrich von der Lippe, hohster marschalk des kynigkreychs zu Behm,

---

[1] Dasselbe Ersuchen d. e. d. an Stadt und Land Eger, ebdt., fol. 164.

Lew von Rozmital etc.,
Albrecht Kostka von Postupitz etc.
Am donnerstag nach heil. Sigmundstag 1471.
(Cop. im Egerer Stadtarchiv.)

127.

1471, Mai 18 (Melnik).

Die Königin-Witwe Johanna von Böhmen an ihren Schwiegersohn Herzog Albrecht von Sachsen: Weist hin auf die Reden, die gegen sie gehen, und die Bitte des Herzogs, ihm räthlich und behilflich zu sein oder wenigstens sich neutral zu verhalten, überhaupt der getroffenen Abrede nachzugehen. Sie sei weder dem Kaiser, noch dem Könige von Ungarn, noch dem von Polen verbunden, wie sie denn eine elende Witwe sei. Sie werde sich in den Sachen getreulich und rechtlich halten, wie sich gebührt. ‚Mielnik am sonabent nach sant Sofia anno domini etc. lxxi.'

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 27.)

128.

1471, Mai 20 (Prag).

Herzog Albrecht von Sachsen antwortet seiner Schwiegermutter Königin Johanna von Böhmen mit der Versicherung, dass er sich von ihrer Seite nie etwas Andern, als was gebührlich und recht ist, versehen habe. Wie übrigens die Dinge sich machen werden, wisse man noch nicht, da der Tag zu Kuttenberg noch andauere. ‚Prag am montag nach Vocem jocunditatis anno etc. lxxi.'

(Conc. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 28.)

129.

1471, Mai 21 (Podiebrad).

Herzog Heinrich von Münsterberg an seinen Schwager Herzog Albrecht von Sachsen: Sein Bruder Victorin sei bei ihm gewesen ‚mit viel Handlung und Werbung' von des Königs von Ungarn wegen, und habe ihm mancherlei weitgehende Erbietungen gemacht. Er traue nicht, habe daher keine Ant-

wort gegeben und reite auch nicht zu dem Könige, wie ihn dieser habe ersuchen lassen, sondern lasse es vielmehr bei dem, was er, Herzog Albrecht, in seinem und H. Heinrichs Namen ‚bei hern Heinrichen Scheller' geantwortet habe. Er gehe auch nach Albrechts Rath nicht nach Kuttenberg, habe jedoch seine Räthe mit voller Macht hingeschickt. Er müsse Albrecht mittheilen, dass Herr Ctibor von Tobitschau und Dobesch Lubelsick von des Königs von Polen wegen bei ihm gewesen seien und begehrt hätten, man möge nun, der einstigen Zusage entsprechend, des Polen Sohn zum Könige aufnehmen; der König wolle diesen mit 4000—5000 Pferden nach Böhmen schicken, selbst gegen Ungarn zu Felde ziehen, alle Schulden des Königreiches auf sich nehmen, es des Glaubens halb bestehen lassen, wie es ist, und sonst Vieles thun; ihn, Herzog Heinrich, wolle er gnädig halten und Alles nach seinem Rathe thun. Die Polen haben, wie sie ihm mittheilten, auch an ihn, Herzog Albrecht, eine besondere Werbung, und ebenso wollen sie in Kuttenberg sich mit den Forderungen und Erbietungen ihres Herrn an die Stände wenden. ‚Geben zum Bodibrat am dinstag vor Ascensionis domini anno dom^{ni} etc. lxxi°.'

(Orig. ebdt., fol. 30.)

130.

1471, Mai 21 (Prag).

Herzog Albrecht von Sachsen an Herzog Heinrich von Münsterberg, seinen Schwager: Er, Heinrich, habe ihm geschrieben, wie sein Bruder Herzog Victorin von des Königs von Ungarn wegen bei ihm gewesen sei, ihm vielerlei Mittheilungen gemacht und viele Verhandlung mit ihm gehabt habe, dass er, Heinrich, aber an Victorin die Antwort gegeben, es müsse bei dem bleiben, was er mit Albrecht beredet habe etc. Albrecht dankt dafür sehr. Heinrich wisse selbst, was er von solchen Erbietungen zu halten habe und wie weit denselben zu glauben sei. Es stehe zu erwarten, dass die polnische Botschaft in Kuttenberg Antwort erlange. Bittet, dafür zu sorgen, dass er, Albrecht, sie genau erfahre, damit er, wenn die Botschaft an ihn käme, sich darnach zu richten wisse. ‚Prag am dinstag nach Vocem jocunditatis anno etc. lxxi.'

(Conc. ebdt., fol. 29.)

131.

1471, Mai 22 (Dresden).

Kurfürst Ernst von Sachsen berichtet seinem Bruder über die ihm aus dem Reiche nach Böhmen zuziehenden Söldner: Er werde Appel von Tettau nach Plauen schreiben, jene, die dorthin kommen, ‚auszurichten' und zu führen; Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Heinrich von Schwarzburg und Graf Heinrich von Stolberg sollen am Donnerstag nach Pfingsten mit den Ihren zu Komotau sein; ebendort zu Freitag nachts in der Pfingstwoche jene, die aus Franken kommen. Albrecht solle sie dort annehmen und weiter ziehen lassen, wie es vereinbart ist. Hans Minkwitz hat sich erboten, 200 Pferde auf Sold zu führen; ersucht, ob er ihn annehmen soll. Appel von Ebeleuten hat abgeschrieben. Jene Erbaren, die Albrecht nach Schloss Honstein zu senden begehrt hat, sind dahin geschickt etc. ‚Geben zu Dresden am mittwochin nach Vocem jocunditatis anno etc. lxx primo.'

(Conc. ebdt., fol. 31.)

132.

1471, Mai 24 (Prag).

Albrechts von Sachsen Antwort auf das Schreiben und die Anfragen seines Bruders Ernst vom 22. d. Da der Tag von Kuttenberg noch dauere und sein Ausgang ungewiss sei, so müsse er noch zuwarten. Bezüglich der Ausrichtung Appels von Lichtenstein möge Ernst dem von Tettau nach Plauen schreiben etc. ‚Datum Prag [feria] sexta post Ascensionis domini anno etc. lxx primo.'

(Conc. ebdt., fol. 32.)

133.

1471, Mai 26 (Prag).

Derselbe an denselben: Ernst habe ihm wegen der Hofleute des Bischofs von Bamberg und Herrn Appels von Lichtenstein, die am Freitag in der heil. Pfingstwoche zu Wolkenstein sein werden, und auch der 100 Pferde wegen geschrieben, die ihm der Landgraf Ludwig von Hessen zuschicken wird und

am Pfingstmontag in Erfurt sein sollen etc. Verspricht Ernst für den Tag zu Regensburg die $1^1/_2$ Hundert Hofleute und die Hauptleute Sittich von Zedwitz und Hans von Tettau.

Die Herren zu Kuttenberg ‚haben sich von dem Tage ganz ohne Ende geschieden'. Er habe darauf heute seine Botschaft zu seinen Schwägern und an die Stände geschickt und sie ermahnt, ungesäumt wieder nach Prag zu kommen, um sich mit ihnen nach Nothdurft zu unterreden. Er werde Ernst das Weitere schleunig berichten. ‚Geben zu Prage am sontage Exaudi anno domini etc. lxx primo.'

(Orig. u. Cop. ebdt., fol. 33, 34.)

134.

1471, Mai 26 (Dresden).

K. Ernst von Sachsen an seinen Bruder Albrecht: Berichtet über seine Thätigkeit, Albrecht weiteren Zuzug aus dem Reiche (Graf Wilhelm von Henneberg u. s. w.) zu sichern. Herzog Friedrich von Liegnitz habe wieder einen ergebnisslosen Tag in Bautzen gehalten und auf heute abermals einen solchen ‚gen der Lobe'[1] berufen. Er, Ernst, habe in Bautzen einen seiner Leute gehabt. Dresden ‚am sontag Exaudi etc. lxxi.'

(Cop. ebdt., fol. 37.)

135.

1471, Mai 28 (Prag).

Aus einem Berichte Albrechts von Sachsen an seinen Bruder.

(Orig. ebdt., fol. 39.)

Auch etc. Daruff fugen wir u. l. wißen, das noch abscheide des teyls, die dem konige von Hungern anhengig sind, dißer teyl, die sich der kron gehalden, und wir alhie zu Prage funden, den sonntag obir (26. Mai) bey einander bliben und uff gestern, montag, des etc. konigs von Polan eldisten son heren Laßlauwen zu konige eintrechtiglich erwelt. Und nochdem sich die ding also begeben haben, besynnen wir und betrachten, das wir von unsern swegern, den fursten, herrn, ritterschafft

[1] Löbau?

und steten angetzogen werden, uns mit den unsern, so wir itzt bei uns haben, hie biß uff zukunfft des irwelten konigs zuenthalden und uns in seine und ir hilff zugeben, darumb sie uns aller unser scheden, zerung und darlegung ergetzlich halden und mit verschreibung und anderm versorgung zu thun, das uns erlich, nützlich und ane alle schaden unsers herynzyhens sein solle. — Bittet ihm zu rathen, was er thun soll. — Auch lieber bruder haben uns unser rete, die wir uff dem tage in werbender botschafft gehabt, zu erkennen geben, das die hern diis teyls gerne sehen, das wir uns zwischen dem konige von Hungern und dem erwelten gutlicher teiding anzuslahen understehen wolten. Solchs wir im besten uffgenomen und derhalben dem bischoff von Olmitz und heren Albrecht Koszki itzt geschriben haben, so der konigk daryn gehen, das wir uns gutlicher teiding zwischen yn antzuslahen underfahen und versuchen wolten, ab wir die dingk uff ander und besser wege bringen konten. Solchs haben wir u. l. unverkundet nicht wollen laßen. Datum Prag am dinstag nach Exaudi.

Zettel:

Heute sind die polnischen Gesandten bei ihm gewesen und hätten ihm des Königs und der Königin freundliche Erbietungen überbracht; der König habe an die Verhandlungen mit dem Woiwoden Derszlaw und dem von Ostroroh in Dresden erinnern lassen[1] und bitte, seinen Söhnen günstig und behilflich zu sein. Sie hätten erzählt, der König habe mit Freuden vernommen, dass er der Krone zu Hilfe nach Böhmen gezogen sei, und bitte ihn, bis zur Ankunft seines Sohnes, des erwählten Königs, im Lande zu bleiben mit dem Versprechen allseitiger Entschädigung. Er habe sich Bedenkzeit genommen. Sie hätten auch eine neue Botschaft an ihn angekündigt. Bittet, dies auch seiner Mutter, der er nicht selbst schreiben könne, mitzutheilen.

(Orig. u. Conc. ebdt., fol. 40, 41.)

136.

1471, Mai 29 (Prag).

Derselbe an denselben: Er habe noch gestern den Polen mitgetheilt, dass er auf ihr Ansinnen nicht eingehen könne. Sie

[1] Vergl. H. Ermisch, Studien zur sächs.-böhm. Geschichte 104 ff. u. Beil.

hätten heute zu ihm geschickt und inständigst gebeten, wenigstens bis zur Ankunft des Herzogs Heinrich zu warten, was er zugesagt habe, da er jetzt ohne Heinrich in Allem nichts thun könne. ‚Geben zu Prage am mitwoch nach dem sontage Exaudi anno domini etc. lxx primo.'

(Orig. ebdt., fol. 44.)

137.

1471, Juni 1 (Prag).

Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Ernst: So wie die Polen, so hätten auch die böhmischen Stände sich an ihn mit der Bitte gewendet, bis zur Ankunft des neuen Königs zu harren und sich das Königreich befohlen sein zu lassen, was er abgelehnt habe. Sie seien aber dann mit neuen Bitten und Anträgen gekommen und hätten ihm die grossen Vortheile auseinandergesetzt, falls er sich mit dem neuen Könige verschreibe; sei er dies zu thun willig, möge er auch zugleich seine Räthe der Gesandtschaft mitgeben, die sie jetzt nach Polen thun wollten. Albrecht ist jetzt nicht abgeneigt. Wenn er sich verschreibe, so brauche er ja den Dienst nicht persönlich zu thun; es genüge wohl, einige, wie Burian von Guttenstein, den jüngeren Burian und Linhard von Guttenstein auf Klenau, dann Benesch von Kolowrat, ‚die sich treulich und aufrichtig in diesen Geschäften gehalten haben', gegen etwa 500 fl. zusammen in Sold zu nehmen. Erbittet sich dringend Ernsts Rath. Prag, ‚am heiligen Pfingstabende anno domini etc. lxx primo'.[1]

(Orig. ebdt., fol. 47.)

138.

1471, Juni 4 (Prag).

Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Ernst: Dankt ihm für sein Schreiben. Er habe heute seine Räthe nach Iglau geschickt, darunter auch den Kanzler; derselbe werde daher nicht so bald, wie es Ernst wünsche, zu ihm

[1] Ernst antwortet am 3. Juni (Montag nach dem heiligen Pfingsttag, Dresden). Albrecht solle persönlich nicht bleiben. Mit der Verschreibung und der Dienstesaufnahme der genannten böhm. Herren ist er einverstanden. Ebdt., fol. 49.

kommen können etc. ‚Geben zu Prage am dinstage in den Pfingstheiligen tagen anno domini etc. lxx primo.‘

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 54.)

Zettel:

Er erhebe sich am Donnerstag mit allen den Seinen, um zu Felde zu ziehen, und werde sich zunächst gegen Kuttenberg wenden. Ernst soll wieder Nachricht haben.[1]

(Orig. ebdt., fol. 55.)

139.

1471, Juni 17 (Regensburg).

Lorenz Hallpritter schreibt den Egerern über den Regensburger Reichstag.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Mein etc. — — So wist in ganz warheit, daz u. allerg. h. der kheiser alhie zu Rengspurgk ein ist gerithen alz gestern am suntag nach Corporis Cristi (16. Juni) nach mittentag zwischen iii stunden und iiii, und mit seiner genad herzog Sigmund von der Edcz, herzog Ludwick, herzog Albrecht von München und ander mer. Und haben gehabt bei iiii^{m} und etlich und xl pferd. So ist hewth khumen pischoff von Salczpurgk und pischoff von Passaw. So get die red, das piß morgen khumen sol herzog Ott und herr Burjan mit im; dergleich der von Swanbergk und herr Dobrohost sollen auch komen. So ist man sust auch vil herschafft wartende, alz des von Wirtemwergk und lantkraff von Hessen und ander mer, geistlich und werntlich. Auch so get die red, daz dez khünigs von Ungern reth auch khumen sollen. — — Datum zu Ratispona maxime festinanter f. ii post festum sancti Viti anno lxxi°.

Lorenz Hallpritter,
allezeit ewer erw. weißheitt williger diener.

Dem etc. purgermeister und rath der stat zu Eger etc.

---

[1] In einem zweiten Zettel vom Mittwoch (5. Juni) berichtet Albrecht, er habe an Appel von Tettau in Plauen geschrieben und ihm aufgetragen, die Hofleute des Landgrafen Ludwig von Hessen und Appels von Lichtenstein, wenn sie nach Plauen kämen, ‚wieder heim zu kehren‘, da er ihrer nicht mehr bedürfe. (Orig. ebdt., fol. 57.)

140.

1471, Juni 20 (?) (Krakau).

Privilegia concessa Boemis per regem Ladislaum, quorum eciam confirmationem petunt Boemi a regie maiestate.

(Cop. in arch. Vatic. sec. arm. 64, vol. 10, f. 25—26, vergl. fol. 24.)

In nomine domini amen. Anno millesimo quadringentesimo septuagesimo primo in montibus Kutne a principibus, baronibus, militaribus, Pragensibus et aliis civitatibus regni Bohemie et totius communitatis facta est electio seren^mi^ principis et domini dom^i^ Vladislai, seren^mi^ principis domini dom^i^ Kazymirj, regis Polonie, magni ducis Litvanie, Russie, Prussie domini et heredis, filii sui primogeniti, illa feria secunda post Ascensionem domini (27. Mai) iuxta libertates [et] jura corone Bohemie de libera voluntate et absque ulla obligatione eorundem erga nos et nostros posteros. Que electio per nuntios ad nos missos ab eisdem nobis annunciata, et nos per eos in regem Bohemie et dominum suum elegisse et acceptasse publicare cum totali et sufficienti mandato commiserunt, quod mandatum magnificis Stiborio di Vzymbnygh (sic)[1] et in Thowarzew,[2] supremo capitaneo marchionatus Moravie, et Ioanni de Cymburgk, Nicolao de Landsteyn etc. a. b. c. d.[3] dederunt, qui nuncii articulos nobis infrascriptos necessarios a toto regno Bohemie attulerunt, ostenderunt et de gracia dei de eisdem concordarunt die ipsa sancti Viti. Et in crastino die dominica in palatio castri regalis cum promisimus, illos omnes articulos et alia jura, libertates regni Bohemie servare et rite illos tenere in presentia serenissimi principis domini Kazymiri regis Polonie cum et reverendissimorum Johannis episcopi Abucznensis[4] et aliorum a. b. c. d. e,[5] tum in regem Bohemie assumpserunt et in dominum proclamaverunt. Quorum articulorum infra scriptorum tenor talis est:

---

[1] Czimburg = Zinnenburg.

[2] Towatschow, Tobitschau.

[3] Es sind neben den Genannten noch Heinrich von Smiřin und der Propst Paul Zitek vom Zderas (Prag).

[4] Ist natürlich Gneznensis.

[5] Die Uebrigen waren: Jakob Bischof von Cujavien, Jan von Pilec zu Krakau, Lukas von Horka zu Posen, Derslaw von Rytwan zu Sudomiř, Stanislaus von Ostrorog zu Kalisch, Niclas von Bruzew zu Sieradien,

Inprimis prout dieta in Montibus Cutnensibus generalis est tenta et in ea dieta in regem Bohemie electi sumus, promisimus, literas eisdem necessarias ad hoc dare et providere, ne huiusmodi electio facta nocumento sit baronibus, militaribus, Pragensibus, civitatibus, quemadmodum moris est, regem Prage et non aliunde super privilegia et libertates debere eligere.

Item promisimus, inter sanctum concilium Basiliense ex una et regnum Bohemie ex altera compactata ac marchionatum Moravie erecta, ut illa robur et valetudinem suam habeant observenturque. Et hoc eisdem tenere debemus super omnes inscriptiones eisdem a nostris antecessoribus datas et inscribere, prout alii reges inscripserunt, obervaverunt, et ad finem deducere, et si quis contra id esse et regno Bohemie et marchionatui Moravie illa velit infringere, debemus ea defendere, manutenere contra unumquemque, ac penes summum pontificem hoc agere et expedire, ut Bohemis et Moravis eadem confirmentur.

Item promisimus, ut archiepiscopus ad ecclesiam Pragensem detur et ordinetur, qui Bohemis et Moravis tuta compactata teneat et observet tam spirituales quam seculares et etiam iuxta inscriptiones sancte memorie cesaris Sigismundi et aliorum regum usque ad tempus regis Georgii; et huiusmodi archiepiscopus rite ordinetur et consecretur.

Item promisimus, coronam Bohemie tenere [et] observare ac totam communitatem baronum, militarium, Pragensium et aliarum civitatum circa jura, ritus, libertates, ordines concessa et circa antiquas laudabiles bonas consuetudines.

Item promisimus, omnia privilegia, inscriptiones a cesaribus et regibus imperii et regibus Bohemie et ducibus Bohemie regno Bohemie data et concessa et singulariter baronibus, militaribus, civitatibus, Pragensibus et aliis personis tam spiritualibus quam secularibus concessis et precipue pie memorie regis Ottagari, regis Johannis, cesaris Caroli, regis Wenceslai usque ad mortem omnes inscriptiones sine conditione aliqua emanatas tenere et inviolabiliter defendere.

Item promisimus, arcem, dictam Karlssteyn, coronam, clenodia regni et tabulas, privilegia nemini velli committere seu

---

Nicolaus von Kutna zu Lučic, Otto von Machwitz, zu Pomeranien Woywode, 11 Castellane, der Obermarschall von Polen Johann von Rytwan, der Unterkanzler Adalbert von Žichlin und die Unterkämmerer von Krakau, Sudomiř und Lučic.

confidere absque voluntate et consilio baronum, militarium regni Bohemie et civitatum Pragensium et aliorum, que ad id jus habent.

Item addiximus, quando ad coronationem veniamus, quod volumus ordinem et antiquam consuetudinem regni Bohemie tenere et servare.

Item promisimus de extraneis tam spiritualibus quam secularibus ad nulla officia regni vel civitatum aut spiritualium esse locandos, neque arces [et] civitates corone Bohemie eisdem committantur.

Item promisimus, nos velle agere et procurare iusta nostram diligentiam, ut rex Georgius pie memorie ab omnibus excommunicationibus, aggravationibus, vituperiis spiritualibus, quibus in vita et post innoxius erat et quomodocumque illa in eum pervenerint,[1] apud sanctissimum pontificem efficere una cum baronibus, militaribus, civitatibus et tota communitate tam spiritualium quam secularium, ut liberentur absque aliqua fatiga et expensis suis.

Item promisimus, quod non debemus provincias, ducatus, civitates, arces, castella, oppida et quecunque alia bona pertinentia ad regnum Bohemie a corona Bohemie alienare nullo pacto seu modo aut ullis in matrimonium donationibus, verum illa, que hucusque alienata sunt, debemus reducere et congregare.

Item promisimus, serenissimam Johannam reginam Bohemie penes suam dotem, jura, privilegia et justiciam reservare eo modo, uti alie regine orphane a regibus servantur.

Item promisimus illustrissimis Victorino, Henrico, Hynkoni, ducibus Munsterbergensibus et comitibus in Glatz, baronibus de Kymstadt et majori[2] Voczkoni[3] etiam de Kymstadt, fratri eorum et filio pie memorie regis Georgii, circa eorum dominium, jura, justicias, inscriptiones tenere et observare et ad hec omnia, que pater eorum rex Georgius bona impignoravit seu illos, [quos] per se fideiussores reliquit tam verbo quam litteris ob necessitatem regni Bohemie, illa ut eis restitueremus et de inscriptionibus

---

[1] Ms. utrumque. Hier ist der czechische Text (Archiv česky 453) richtiger. Der Sinn ist: Der König selbst und Alle, die mit ihm in Kirchenstrafen gefallen sind, sollen die Lossprechung erlangen.

[2] Ms.: magistro.

[3] Ist der blöde Boček, König Georgs Aeltester.

seu fideiussionibus liberaremus et precipue de debitis, que ratione salarii curialium servitorum in se receperunt.

Item promisimus, cum servitoribus et familiaribus, quibus satisfactum non est neque cum illis concordatum, cum illis velle concordiam de consilio baronum regni Bohemie.

Item promisimus, illustrissimum Victorinum et alios captivos, qui ob regem et regnum Bohemie dampna acceperunt, eo cogitare, ut sine dampno liberentur.

Item promisimus, illos, qui regi Georgio serviverunt et adhuc penes nos et coronam Bohemie sunt, de amissione arcium et bonorum eorundem velle relevare et juvare, ut sua bona et arces rehabere possent.

Item promisimus, pro honore corone Bohemie cum archiepiscopis prelatis principibus imperii tam spiritualibus quam secularibus, cum quibus alii reges in liga fuerunt, et amicabiliter velle venire.

Item promisimus, monetam regni Bohemie nullo modo velle in valore diminuere, sed iuxta privilegia regni Bohemie tenere.

Item promisimus, de servitiis illustrissimi principis Alberti, ducis Saxonie, que nobis et corone Bohemie impendit, gratias perpendere et iuxta consilium exposita refundere.

Item promisimus, pro nobilibus dictis Osperle[1] velle penes duces Saxonie intercedere, ut ad sua possent bona redire.

Ad huiusmodi promissiones nostras et earundem robur et firmitatem articulorum nos Vladislaus rex Bohemie et marchio Moravie, dux Slezie etc., sigillum nostrum regale ad has litteras nostras appendi jussimus. Datum die, anno quibus supra per secretarii regis Polonie manus[2] emanare.[3]

141.

1471, Juni 21 (Eger).

Die Egerer an ‚hern Mathesen Slick' auf Elbogen: — — So ist uf nechsten zu nacht durch schrifft von Behem heraus

[1] Ist Apl Vitzthum mit seinen Brüdern.

[2] Ist Zbygněw von Olešnic, wie die czechische Uebersetzung ausweist.

[3] Eine böhmische Uebersetzung, Wiedergabe des ungekürzten Originals, im Archiv český IV, 451—455, ein deutscher Auszug bei P. Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau II, 219—221.

worlich an uns gelangt der meynung, das ein langer fried zwischen dem konig von Hungarn und des Girziken seiten uf vir wochen, etlich sagen uf Jacobi (23. Juli), ufgenommen, und verlangt sey, und der konig zu Hungern erpiet sich zuerkennen uf u. allerh. vater den babst und uf u. allerg. h. den kaiser, ob er noch gelegenheit der sach nit pillicher zu eym konig zu Behem, denn den die des Girziken seiten gekorn haben, ufgenommen werde. Und in dem genanten frid sol ein sammung zu Prag gehalten werden, was man dem konig zu Hungern fur ein antwort dorauf werd geben. — Datum am freitag vor Johannis Baptistae anno etc. lxxi.

(Cop. im Egerer Stadtarchiv.)

142.

1471, Juni 26.

Heinrich von Plauen sagt Mathes Schlick auf Elbogen die Fehde an, ‚da er sich an Herrn Mathias, König von Ungarn und Böhmen, mannigfach verbrochen'. Mit dem von Plauen sagen ab: Wilhelm von Mosa, Hans Hofer, N. Geyer, Heinz Hemerl, Antonius Zedwiczer, Hans Spor, Jorg und Hermann Karpp. ‚Mitwoch des lichten sand Johanns tagen anno etc. lxx primo.'

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv, Böhm. Sachen III, fol. 161.)

143.

1471, Juni 27 (Dresden).

Die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen an Hieronymus Schlick: Die Trabanten, welche Appel von Tettau nach Elbogen geschickt, möge er gebrauchen, ‚wo im das ebnet', doch solle er sie nach Gebühr ‚ausrichten', da der Krieg ihre Lehen nicht betreffe. Schlick habe wohl bereits den Bericht des Obermarschalls Hugold von Schleinitz und Hermanns von Weissenbach über ihre Verrichtung mit dem König von Ungarn. Habe Schlick etwas zu thun, so hätten Schleinitz und Weissenbach dessen ‚vom konige von Hungern gescheffbrive'. Gegeben ‚Dreßden dornstag nach Johannis Baptiste anno domini etc. lxx primo.'

(Orig. ebdt., fol. 168.)

144.

1471, Juni 27.

Appel von Tettau, Amtmann zu Plauen, an Kurfürst Ernst von Sachsen: Er habe an Mathes Schlick die verlangten 300 Fußknechte geschickt, aber Schlick begehre mehr; bittet um Weisung. Meldung: Schlick hat dem von Plauen alle seine Güter um Königswart, den Markt Königswart allein ausgenommen, ausgebrannt. ‚Am donerstag nach dem sanct Johannstag anno etc. lxxi.'

(Orig. ebdt., II, fol. 286.)

145.

1471, Juli 11 (Regensburg).

Egerer Gesandte berichten nach Hause vom Regensburger Reichstage.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv; Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

Unser etc. — Haben sich an Markgraf Albrecht gewendet wegen Aufhebung des Interdicts, mit der Erklärung, sie würden jeden König annehmen, der einmüthig erwählt und von Papst und Kaiser bestätigt sei. Der Markgraf rathe ihnen, sich an den Kaiser zu halten, bis die Sache entschieden sei; so, meine er, sei die Aufhebung des Interdicts zu erreichen. Sollen sich darüber äussern. — — Und der legat kompt auff dem samcztag alher (13. Juli) und des kunigs von Ungern ret alß man saget, und wol[len] fleiß vorkeren in aller unser vermuglikeit. Auch laß wir ewr weißheit wisen, das herzog Albrecht von München am dinstag (9. Juli) weckgeritten ist, und der kaysser mit sampt den fursten noch ym wider schicken wollen herzog Otton, pischoff von Aystet, dj im forder schol[len][1] und sein bruder herzog Cristoff auß der gefencknus. Sust wiß[en] wir euch nicz zu schreiben newr mer, und unser meingung ist seiner genaden ratt nit gemaint etc. Geben zu Rengsburg am dornstag an sant Margarethen obent anno etc. lxxi jar.

Sigmundt Pachmann, Steffan Huffnagel, Michel Payer.

[Zettel.]

Auch wist lieben herrn, das wir bey dem weybischoff gewest sindt. Der sacht uns kurz, er west weder zu raten noch

[1] schollen = sollen.

zu helffen. Es hat der burgermeister wol gehort, was er vor dem cardinal geredt hat, es hett der Hawsner geredt und zugesaget, wir hetten freyhayt, das wir kain konnig dorffent hulden, er wer denn aingeseczt, gecront und gesalbt. Dyselbig frayhayt brecht man nicht fur, nochdem erß geredt, und zugesagt wer worden, und vernemen nit vil fordrung an ym.

Dem etc. purgermeister und rat der stat zu Eger etc.

146.

1471, Juli 14 (Prag).

Meldungen über die bevorstehende Ankunft K. Wladislaws in Prag.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Cop. im böhmischen Landesarchiv.)

Lieber herr! Ich fug uch wissen, das her Nicolaus,[1] marschalk, von Poln komen ist und dy mitwoch sant Allexiustag (17. Juli) kein Berge[2] komen solen, und mit komt ein Polnischer herr, gnant herr Stanisslaus Peniezko, mit xii^{c} pherden. Auch ist vor ym her komen von u. h. deß konigez wegen einer, genant Primus, ein secretarius des konigß, derselbe u. h. dem konige hy zuricht und einkaufft. Und man sagt warlich, u. h. der konig werde auf den montag Divisionis apostolorum (15. Juli) außczihen zu Krakaw und sich strackß herein fugen in dicz konigreich. Der probost von Zderaz ist auch herauß komen von Poln, der mit den herrn der boten einer gewest ist. Der hat mich der sach also unterricht und mir bevoln, euch zu schreiben. Er sagt auch, wie kostlich und wy mit grosser macht er geschickt sey zu [zieh]en, wy grosse hilff im dy Litten, dy Reussen, auch alle geistlichkeith, herrn und [ritte]rschafft durch das ganz reich Poln vorwilth, und auff sich geschlagen haben zu hilff u. h. dem konige ein stewer, dy vor in dem konigreich zu Poln ny so groß erhorth [ist] und ein grosse summe brengen werde. Und herzog Heinrich,[3] der ist iczunth hy zu Prag gewest, und alßbalde er das erfarn hat, eylt her bey der nacht dohyn kein Berge zu den Polnischen herrn und herrn Nikolaschen, dem marschalk, der mit yn heruß komen ist. Die andern herrn, auch von der ritterschafft und von den steten,

[1] Nicolaus Trczka von Lipa.

[2] Kuttenberg.

[3] Herzog Heinrich von Münsterberg.

dy sint bey dem konige bliben und zihen mit ym her. — Geschrieben zu Prag am suntag ante divisionem apostolorum anno etc. lxxi.[1]

Thomasko, ewer schreiber.

147.

1471, Juli 21 (Regensburg).

Die Egerer Rathsboten schreiben vom Regensburger Tage nach Hause: — — Wir scholt vor u. gnedigisten h. dem kaiser am suntag (21. Juli) komen sein. Do kam botschaft von dem Torcken, das sy mit hundert m mann im lant zu Ungern wern, das wir vor sein genade nit komen mocht, sunder auff den abent ader auff den montag fru. Und sind gewest bey u. g. h. herzog Ludwig; der vorhort unß genediclichen; waß sein genad helffen und rat[en] scholt von ewern wegen, das wolt er getrewliche und gern thun, und saget uns, das wirß in ander furst auch tragen scholt, das wir trewlich und mit allem fleiß thun. — Geben zu Rengspurg an suntag vor Marie Madalena anno domini etc. lxxi jar.

(Cop. im böhmischen Landesarchiv.)

148.

1471, Juli 26 (Komotau).

Benesch von der Weitmühl, Burggraf zum Karlsstein: nach Eger. — Ich fug euch wissen, das ich biß montag nach datum disses brives (29. Juli) außzihen werde, darzu alle herrn, ritterschaft und stete soln biß mitwochen darnach (31. Juli) auff dem Berge Cutten sein, alle dar nach geschickt, u. g. h. dem konige entkegen zu zyhen und sein k. g. aufnemen zu Switauw auff dem Behmischen und Meherischen gemergk nuw biß sontag uber acht tage, das ist auf den sontag Protasii des heiligen mertirers (4. August). — Wollten auch sie jemanden entgegen schicken, so werde er gern ‚beholffen und beraten sein', wenn der zu ihm komme. — Geschrieben zu Cometauw fer. sexta post Jacobi apostoli anno domini etc. lxxi.

(Cop. im böhmischen Landesarchiv.)

---

[1] Der Adressat scheint, da das Original in Eger vorliegt, der Egerer Bürgermeister zu sein.

149.

1471, August ca. 10 (Dresden).

Herzog Albrecht von Sachsen an Benesch von Weitmühl (?):[1] Derselbe habe ihm mitgetheilt, dass die Fürsten, Herren u. s. w. der Krone ausgeritten seien, um den Erwählten an der Grenze zu empfangen, und dass dieser auf Donnerstag Assumpcionis Mariae (15. August) in Prag gekrönt werden solle. Er theile ihm nun mit, dass er seine Räthe geordnet habe, dieser und anderer Sachen wegen nach Prag zu reiten; sie würden auf sein Stadt und Schloss zureiten. Der Herzog ersucht, zu diesen womöglich nach Raudnitz zu kommen, um von da mit ihnen nach Prag zu ziehen; auch möge er diesem Boten einen Diener zuschicken, um ihn nach Prag zu bringen. S. d.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 84.)

150.

1471, August 11 (Dresden).

Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Ernst: Er habe dessen Schreiben aus Regensburg erhalten. An seinen Schwager Herzog Heinrich von Münsterberg habe er zum zweiten Male wegen sichern Geleites für die Räthe ihrer beider geschrieben; er habe auch die Räthe bereits abgeordnet, um sich zunächst nach Raudnitz und von da unter Geleite weiter zu begeben. Die Frage sei nur, ob sie auch dann nach Prag reiten sollten, wenn das Geleite wiederum verweigert werde. Ernst möge mit den Räthen, die er um sich in Regensburg habe, die Sache reiflich erwägen und ihm seine Meinung kundthun. Gregor Heimburg sei gestern (10. August) von Prag nach Dresden gekommen und habe ihm mitgetheilt, er sei etwas in Unwillen von Böhmen weggezogen. Man habe ihn beschuldigt, den neuen König gelästert zu haben; er habe deshalb auf seinem Schlosse weilen wollen, das ihm der verstorbene König geschenkt. Die Böhmen hätten aber geantwortet, wenn sie ihn auf seinem Schlosse haben wollten, so könnten sie ihn auch zu

---

[1] Der Adressat könnte aber auch einer der Herren von Tetschen sein. Wenigstens nahmen die sächsischen Räthe den Weg nicht über Komotau (Besitzung Weitmühl's), sondern über Tetschen.

Prag erleiden. Er hätte darauf gefragt, wie es mit seinem Schlosse sein werde, und die Antwort erhalten, man werde sich darin nach Gebühr halten. So habe man ihn, von vier Reisigen und vier Trabanten geleitet, nach Leitmeritz gebracht, von wo er zu Schiffe nach Dresden gefahren sei. Da er bisher weder ‚absolucio', noch ‚dispensacio' oder ‚relaxacio' habe, so hätten die Pfaffen den Gottesdienst in Dresden eingestellt. Er habe daher Heimburg heute im Geheimen nach Tharand führen lassen. Bittet Ernst, er möge sich bei dem Cardinal von Siena oder dem Legaten Lorenz bemühen, dass Heimburg eine Befreiung oder doch zeitweilige Nachlassung oder Milderung der Censuren zutheil werde; in gleicher Richtung bemühe sich Gregors Sohn Jakob, dem sein Vater schreibt. Er merke wohl, dass sich Heimburg zunächst gern am sächsischen Hofe aufhielte. Ernst möge sich daher der Sache annehmen, damit sie nicht in Ungelegenheit kämen. Er habe Heimburg nach Neuigkeiten gefragt. H. habe aber nur soviel gewusst, dass der neue König am künftigen Montag oder Dienstag sicher nach Prag komme. Er soll mit 6000 Pferden kommen, nach Anderen sogar mit 16.000 u. s. w. ‚Geben zu Dresden am sontag nach Laurency anno etc. lxx primo.'[1]

(Conc. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 77.)

151.

1471, August 11 (Glatz).

Benesch von Weitmühl an Herzog Albrecht von Sachsen: Am Samstag, 10. August, ist der Erwählte in Glatz aufgenommen und in altgewohnter Weise über die Grenze in das Königreich eingeführt worden. Heute habe man betreffs der Königskrönung beschlossen, dass sie am Donnerstag nach Mariä Himmelfahrt (22. August) stattfinden solle, wie der Herzog auch sonst aus den Briefen, die man deshalb an ihn schreibt, ersehen werde. Albrecht möge wissen, dass der Erwählte ‚tzeuth als ein gewaldiger konig, kostlich'. ‚Geben zu Glatz am sontage nach Laurentz annorum etc. lxx primo.'

(Orig. ebdt., fol. 85.)

---

[1] Ein Bruchstück jetzt gedruckt bei P. Joachimsohn, Gregor Heimburg, München 1891, 286, Anm. 1.

152.

1471, August 13 (Raudnitz ?).

Die sächsischen Räthe Bernhard von Schönberg und Nikel von Kokeritz, Vogt zu Meissen, an Herzog Albrecht von Sachsen: Sie seien auf dem Ritte nach Prag am Dienstag (13. August) in Tetschen angekommen, um von da andern Tags nach Raudnitz zu reiten. Aber gleich bei der Ankunft in Tetschen hätte man ihm mitgetheilt, der Erwählte sei noch zur ‚Neisa' und werde noch einige Tage nicht nach Prag kommen. Schliesslich hätten sie aber doch bedacht, dass der Unterschied kaum einen Tag mehr betrage, als sie brauchen würden, um wieder heim- und zurückzureiten, und sie hätten deshalb den Ritt fortgesetzt. ‚Geschriben am dornstag Assumpcionis Maria.'

(Orig. ebdt., fol. 86.)

153.

1471, August 16 (Eger).

Die Egerer an ihre in Regensburg (?) weilenden Rathsboten über die Ankunft des K. Wladislaw.

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv. [Orig. im Arch. Egrensi.])

Den etc. Franzen Junckherrn, Prokoben Vodersreutter und andern unsern freunden.

Unsern etc. — Wir lassen euch wissen, das uf heut dato des briefs Peter Weiß, unser diener, anheim komen ist, und uns underricht und gesagt hat, wie er zu Prag und verrer zu Glacz gewest sey. Aldo zu Glacz sey u. g. h. der konig von Polan gewest, und mit seyn kon. g., der in seyner größ sey, selbs personlich als er sagt, gerett, und s. g. jm mer denn eins dy hant geben hab. Und sey aufgeprochen gegen Prag zu zihen am nehsten vergangen montag und sy on all irrung von Polan gen Glacz komen. Und er sagt, das er uf den nehsten montag ader erichtag gewißlich zu Prag seyn werd (19. — 20. August), und darnach auf den donnerstag (22. August) gekrönt werden sulle, als man sich dann zu Prag genzlich als er sagt dornach richt und schickt, und pringt mit im funff fursten und drey bischoff. — — Und last euch dy sach mit

dem interdict getrawlich bevolhen sein, ob wir doraus komen mechten. — Datum eylendt am freitag nach Assumptionis Mariae anno etc. lxxi.

Burgermeister und rat der stat Eger.

Auch wist, das der Peter Weiß zu Glatz am nehstvergangen montag (12. August) zu Glacz mit den vordretern auch außgeritten ist. Datum ut supra.

154.

1471, September 13 (Dresden).

Kurfürst Ernst von Sachsen an König Wladislaw von Böhmen: Der König habe ihn durch die Räthe Herzog Albrechts, seines Bruders, eingeladen, zur Königskrönung in Prag sich einzufinden. Leider sei ihm der Ritt dahin, obwohl er sehr dazu geneigt sei, ‚vor mercklichen sachen nicht möglich'. Sollte der König aber näher an seine Lande, etwa nach Brüx oder Aussig kommen wollen, so würde er, Ernst, und sein Bruder Albrecht oder sicher wenigstens einer von ihnen sich bei dem Könige einstellen. ‚Dressen am freyttag nach Nativitatis Marya etc. lxxi°.'

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 170.)

155.

1471, September 27 (Rosla).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er sei anfänglich willens gewesen, seine Räthe zu den auf Michaelis nach Nürnberg anberaumten Verhandlungen über eine Einung zwischen den Häusern Sachsen, Brandenburg und Baiern nicht zu schicken, wolle es aber doch thun. Gegeben zu ‚Rosslau uff freitag Cosme et Damiani anno etc. lxxi^mo.'.

(Orig. im Berliner Hausarchiv.)

156.

1471, September 30 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen: Theilt Nachrichten aus Böhmen mit; will eine Botschaft hinschicken

und fordert den Herzog auf, ein Gleiches zu thun. Der Tag zu Nürnberg habe, wie er ihm bereits mitgetheilt, nicht stattgefunden. ‚Onolzbach am montag nach sant Michelstag anno etc. lxxi^mo.‘

(Cop. im Berliner Hausarchiv.)

157.

1471, October.

Empfehlungs- und Erkundigungsschreiben der sächsischen (?) Herzoge an einen in den östlichen Landen weilenden Herrn.

(Conc. im Grossherzogl. Ges.-Arch. zu Weimar, Wittenb. Act., Schr. 4, Nr. 560, 50.)

Besunder lieber herr und frunt! Wir schicken dissen gegenwertigen unsern dyner mit einem briffe zu dem etc. herrn Matias, konigk zcu Hungern etc., also uns nicht zweifelt an uch glangen unde ir fornemen werdet. Bitten wir uwir libe mit flisse gar gutlich, ir wult doran seyn, das sulch unser schreiben von seyner libe unde durchluchtikeit gutlich uffgenomen unde in keynem andern denne unser notdorfft halben vermerckt werde. Unde wult dissen unsern botten, das her balde antwurt, unde uff dem wege dester sicher wider heruff komen moge, uns auch, wie is iczunt ume die Torken gelegen, nachdem man in Deutschen landen unde sunderlich bey uns saget, das der Torkische keysser in dissem sommer vergangen[1] mit tode forschiden sey und die Torken eynen andern erwelt und zu Torkischen keysser uffgenomen hetten, der sich vermeinte zu understen, den genantten unsern herrn ohem unde swager den konigk und seyn konigkrich zu Hungern, dy keysserliche mayestat, seiner gnaden erplichen unde ander Deutsche lande mehr, denn seine forfarn gethan haben, anzufechtten. Dorume so bitten wir uwir libe wie for gar fruntlich, ir wolt uns bey dissen geynwertigen zu erkennen geben, was in dem der Torken halben ist, unde wie es zwuschen unserm liben hern ohmen unde swager dem konig zcu Hungern unde demselbigen

[1] Darnach und mit Rücksicht auf den Tag zu Regensburg-Nürnberg, der vorüber ist, und das Schweigen über den Einbruch der Polnischen in Ungarn das Datum.

seinen konigkrich unde den genanntten Torcken, auch keyn andern gelegen ist, so fil uwir libe fuclich ist. Das wollen wir etc. fordinen.[1]

158.

1471, October 21 (Weimar).

Vereinbarung Markgraf Albrechts von Brandenburg mit Herzog Wilhelm von Sachsen-Thüringen: Der Markgraf vertraut in seiner Abwesenheit dem Herzoge seine Lande und Fürstenthümer an, und wenn es ‚zu Fällen kommt' auch Gemahlin und Kinder. Der Herzog ist dazu bereit und gelobt, in Allem nach bestem Vermögen zu thun. Der Markgraf hat allen seinen Räthen und Amtsleuten befohlen, Herzog Wilhelm, falls es in seiner Abwesenheit noth thäte, Beistand zu leisten. So soll auch der Herzog seinerseits thun. Auch des Markgrafen Söhne sollen, ‚wenn sie zu ihren vogtbaren Jahren gelangen', ein Gleiches zusagen und ebenso Herzog Wilhelms Söhne, falls er solche haben wird. ‚Wymar am montage der Eylfftausend jungfrawen tag anno etc. 1471.'[2]

(Cop. im Berliner Hausarchiv, R. 67, P.)

159.

1471, December 5 (Regensburg).

Ein Unbekannter an Mathias Schlick auf Elbogen mit Meldungen.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 173—175.)

Dem edelen hern Matthis Slick etc., meynem liben hern und vettern. Edeler herre! Ich habe vormals uff uwir brive, die ir mir vorlangist zugesant hat, geantwurt, in den ir mich ermanet, das ich uch offte zufellige nuwe gezeiten[3] schribe.

---

[1] Der Adressat ist vielleicht Herr Niclas Schlick auf Greizenstein in Oesterreich. Vergl. das Schreiben in Fontes rerum Austriacarum II, Abth. XLII, 503—504, Nr. 378, das in den November-December 1471 gehört und an denselben gerichtet ist.

[2] Ein Beibrief vom selben Tage besagt, dass künftige Einungen der Vertragschliessenden dieser Abmachung nicht nachtheilig sein können. Orig. ebdt., R. 67, Q.

[3] Zeitungen.

stanck mit boszem stinckendem waßer und andern vfflaten[1] hat sich erougent. Item man sagit, das in der Muldaw eyn dorff ganz mit lewten, gebuwden, tyren und anderem ertruncken sey. Und in derselben stunden haben sich alle berge zu Cibß, zu Turda und zu Bistricienn und in dem ganzen ertrich zu Cicilien[2] und durch die ganz Walachia und Muldaw beweget und das ertrich Cicilien und Silvanien biß an die gemelten ende. Item in demselben tage Decolationis sent Johannes (29. August) umb seygers zwe ist abir eyn ertbibung gewest. Item an der dritten nacht alßbalde dornach umb drey hore fruw ist aber ertbibung gewest. Item die virde nacht umb drey hore ist abir ertbibung wurden. Item am sontage noch mittage umb des seigers zwe wart auch ertbibung. Item am selbigen tage nach der complet vor siben horen ist abir ertbibung wurden, alßo das byenen funff tagen siben mall ertbibung gescheen ist. Das moget ir meyn guten vetern und frunden ouch anderen, wem ir wolt, verkundigen, wenn die ding sint alle warhafftig.

Eyn ander cedell.

Der erwirdige vater, der bisschoff von Fferrar, hat geschriben dem weybischoff, das er in den dingen des cruces verkundigung widder die Behmen von dem babiste bestetiget sey. Schribet ym ouch, wie unser heiligister vater, der babist, eyn legaten zu dem alden konige zu Polan gesant habe und let ym gebiten, das er sulh gedrenckniß und verlezung mit heriszkrafft, geyn dem konige von Ungern vorgnomen, abestellen und seyn son uß dem lande zu Behmen fordern wolde; und so das nicht geschege, zo wolde er widder yn mit geistlichen penen unnd gezwengen vorfaren etc.

Item am ende des briffes in der Behmen sache schribet er alßo: Uns zwifelt nicht, halden das ouch gewiß, das alle die, wer die sint, die zu Prage bei der geschichte geynwertig gewest, ym banen sint, und haben und achten sie vor bennisch, befell ouch, er wollet dieselbigen ouch alßo halden etc. — Hirumb seit vorsichtig, wann ir sehet, das ir boße nagwer[3] hat. Ich forchte nicht den konig von Ungern, vil mynner unsern heiligisten vater, den babist, sundern die nogwer und den legaten von Ferrar, wann sie mochten durch ire list etwas erdencken

[1] Unflathen? [2] Szeklerland in Siebenbürgen. [3] Nachbarn?

leut in Hungern stehent ym bey und sind widder den konigk Mathias, das man besorgt, der Mathiasch werd vortriben; gehet als durch den keyßer, als die sage ist. Dann die Turckenn sint zurugk; got wolle, das sie nicht widder komen und schick uns all dingk zum besten, amen. In sulchen worten hat er geschriben. Uff hute, montag vor Lucie (9. December), sint eyn gutem manne gewißße schrifft von Wienn komen, das der konig zu Polan mit großem heer in Ungern ist und siben milen von Offen leit, und thut nymande nichts, er berawbet noch leydiget nymands, und man weis nicht, wo er sich hin wenden wil, man glaube geyn der Kremnitz. In dem selben briffe warn auch nuwe geczeiten von der ertbibung ygeslossen, als ir vernemen werdt. Got der almechtige regire seyn kirche und beschücze die etc.

Die ander zedell von der ertbibunge.

Item ich fuge uch wissen, das den nehisten tag noch dato disz briffes, das ist in dem tage Decollationis sent Johannis des Tewffers (29. August) zwusschen zehen unnd eylffen ist eyn große ertbebung in der kronen komen, also das alle gebuwde, bergk unnd tall bewegt sind wurden. Und in der pfarkirchen von dem gewelbe uber dem hoen altar ym chore ist der schilt des richs zu Ungern gefallen und die anderen schilde sint unvorsert bliben. Der turm der selbigen kirchen hat sich geneigt, gleich alß er zur erden fallen wolde, und eyn teil der muwer unsers gartens ist gefallen, item das dach. Uff der statmawer ist das große teil abgefallen, etzliche weren der muwer sint nider gewurffen, vil turme sint zuryssen und die obirsten teil dovon gefallen, die decher der thurme und huser sint nidergefallen und die lewte sint von den tischen geflogen uff die gassen, glich als sie unsinnig weren, und glich gestalt alß die toden. Es sint vil fuwermuwer der huszer zuryßen und uff den dorffern sint die gebell[1] nidergefallen.

Item von dem berge des slosses von der hoe des berges geygen der stat uß zubrechung des berges sint zween große steyne komen. Und die ertbibunge ist in derselbigen stunde gescheen in der Mulden[2] biß an das weiße sloß, Necter genant, bie Capham, und das sloß Waybode in der Walacheye ist villich gar zubrochen. Doselbist ist die erde geoffent und groß

[1] Giebel. [2] Moldau.

stanck mit boszem stinckendem waßer und andern vfflaten[1] hat sich erougent. Item man sagit, das in der Muldaw eyn dorff ganz mit lewten, gebuwden, tyren und anderem ertruncken sey. Und in derselben stunden haben sich alle berge zu Cibß, zu Turda und zu Bistriciенn und in dem ganzen ertrich zu Cicilien[2] und durch die ganz Walachia und Muldaw beweget und das ertrich Cicilien und Silvanien biß an die gemelten ende. Item in demselben tage Decolationis sent Johannes (29. August) umb seygers zwe ist abir eyn ertbibung gewest. Item an der dritten nacht alßbalde dornach umb drey hore fruw ist aber ertbibung gewest. Item die virde nacht umb drey hore ist abir ertbibung wurden. Item am sontage noch mittage umb des seigers zwe wart auch ertbibung. Item am selbigen tage nach der complet vor siben horen ist abir ertbibung wurden, alßo das byenen funff tagen siben mall ertbibung gescheen ist. Das moget ir meyn guten vetern und frunden ouch anderen, wem ir wolt, verkundigen, wenn die ding sint alle warhafftig.

Eyn ander cedell.

Der erwirdige vater, der bisschoff von Fferrar, hat geschriben dem weybischoff, das er in den dingen des cruces verkundigung widder die Behmen von dem babiste bestetiget sey. Schribet ym ouch, wie unser heiligister vater, der babist, eyn legaten zu dem alden konige zu Polan gesant habe und let ym gebiten, das er sulh gedrenckniß und verlezung mit heriszkrafft, geyn dem konige von Ungern vorgnomen, abestellen und seyn son uß dem lande zu Behmen fordern wolde; und so das nicht geschege, zo wolde er widder yn mit geistlichen penen unnd gezwengen vorfaren etc.

Item am ende des briffes in der Behmen sache schribet er alßo: Uns zwifelt nicht, halden das ouch gewiß, das alle die, wer die sint, die zu Prage bei der geschichte geynwertig gewest, ym banen sint, und haben und achten sie vor bennisch, befell ouch, er wollet dieselbigen ouch alßo halden etc. — Hirumb seit vorsichtig, wann ir sehet, das ir boße nagwer[3] hat. Ich forchte nicht den konig von Ungern, vil mynner unsern heiligisten vater, den babist, sundern die nogwer und den legaten von Ferrar, wann sie mochten durch ire list etwas erdencken

[1] Unflathen? [2] Szeklerland in Siebenbürgen. [3] Nachbarn?

und die dingk alßo zubireylen,[1] das sie uch zu banen brachten, ehe ir geheißen und gefordert wurdet, als vormals gescheen ist, und alßo meyneydig sagen etc. Die vom Elbogen sint gesellen. Es ist keyn erger fihandt den der, wie eym ym husze ist, als der prophete sagt, unnd die husschissen sint seyne fihent; dem weißen ist genug, eyn wenig zu predigen. Ich gloube, das yn eyner korze eyn merglich vorwandelung wirt.

Edeler liber herre! Hute sint frische nuwe gezeiten ynkomen und warhafftig, das Casimirus, des konigis zcu Polan irst geborner son, mit funmfzehentusent mann zu Alten Offen genseynt dem wasser lege; und hette zu sich vorbott alle herrn unnd ynwoner des Ungerlandis; die sullen erschynen uff unser liben frawen tage Concepcionis (8. December) und hat bißher noch nymant geludiget und beschediget. Was das bedutet, mag ich nicht gewissen. Der konig zu Ungern ist zu Ofen und vorfestiget sich mit polberken, und hat wenig folks bie ym. Man sagit, das er noch dem Turcken geschickt habe; derselbige sulle komen mit vil folke.

Item unser heiliger vater, der babist, ist zu Bononia und fordert der keyszer, das er in der stete eyn in Welschen landen zu ym kome; aber er wil nicht hyneyn zihen. Es ist zu besorgen, das der Turcke durch mitteil des koniges zu Hungern des keyßers ertriche, die yn angeerbet sint, erlangen und behalten werde.

Item der Turcke bereit vil schiff zu und wil uff den lentzen an der andern seyte geyn Neapulis. *Ich forchte, das die cristenheit umb unser houpte willen, die wenig tagen,* das groste teil undergehen werde, und die propheczeyen werden war werden. Got sey bie der heiligen kirchen!

Item ich habe gestern briffe von Breßlaw entpfangen. Doselbist stehen die geistlichen übell und von tage zu tage erger. Die fursten und ritterschafft sprechen, das sie sich der scheden, die sie uß dem banne, von den geistlichen ußgangen, entpfangen haben, erholten wollten etc. Vorwar ich gloube, das die letzten tage sich erzuneygen, als alle propheten sagen; das machen unser sunde, got sey uns gutig und barmherzig. Geben zu Regenßburg am mitwochen vor Lucie.[2]

An hern Mattes Slick etc.

---

[1] = übereilen. [2] Der Schreiber ist nach Allem Matthäus Delnitzer.

160.

1471, December 25 (Regensburg).

Matheus Delnitzer an Herrn Matthes Schlick auf Elbogen.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 175.)

Edeler wolgeborner liber herr! Es ist in kurz vergangen tagen eynem namhafften alhie zu Regenßburg von globwirdigen person eyn briff zugesant, der under anderen ynhilde, das konigk Mathias zu Ungern mit großem folcke, das er die zeit bie ym zu Hungern gehabt hat, Casimirn, den konig zu Polan, uß Hungern getriben hette; das ouch alle herrn des konigsrichs zu Hungern von nuwes sich mit dem konige von Ungern verbunden hetten, und das der bischoff Strigoniensis dem konige zu Ungern fumffhundert pferde mit tusent fußknechten zu hulffe hette gesant. Ein wenig dovor, nemlich vor sechs tagen, sind die burger von Breßlaw alhie gewest mit xvi pferden, und komen von dem konige von Hungern, wollen nuhn heym reyten. Die haben sich grosser hulffe und beistandis berumet, die der konig zu Ungern yn thun wil. Diß allis haben uwir bruder und vetter uch heyßen schriben, die yczt an dem heiligen tage mit andern dingen vorhindert waren, das sie selber nicht geschriben konnden. Yczt ist nichts mehir wirdig zu schriben. Geben zu Regenßburg an des heiligen Crists tage anno etc. lxxii°.

Item man sagit, das alle die dingk bißher durch verhengnuß und erfindung des keyßers zukomen seyn; das ouch der junge Bamkircher und der Graffenecker dem konige zu Hungern beystandt thun und das des koniges son zu Polan geyn Zypß geschickt habe und hoffe, ym sulle doselbist hulffe gescheen, und hat ouch doher hulffe.

Item in der vorstat zu Wien werden tegelich die lute berawbet und der keyßer mag nicht sicher von Wienn reyßen. Es ist zu forchten, das der konig zu Hungern mit alle seyner macht kirzlich wider die kayßerliche maiestat gedencken werde.

Die ding sint gewiß und war.

Matheus Delniczer.

161.

1472, Januar 3 (Regensburg).

Matheus Delnitzer an Mathes Schlick: Meldet nach dem Briefe eines Wiener Domherrn, der vor vier oder fünf Tagen

in Regensburg eingelangt sei, dass Casimir, der Sohn des Königs von Polen, mit 32.000 Mann in Ungarn liege; der Erzbischof von Gran habe ihm alle seine Schlösser geöffnet. Neue Meldungen aus einem Briefe, der heute gekommen sei, sagen, dass der König von Polen Alten-Ofen innehabe und es dem Könige Mathias nicht gut gehe. Er habe weder Volk noch Geld mehr, dagegen wollen die besseren Magnaten den Polen zum König, den sie mit 40.000 Mann nach Ungarn berufen haben. Der junge von Polen soll in Ungarn König, und Mathias vertrieben werden. Man meint, es gehe Alles durch den Kaiser. ‚Fritag vor Epiphanie anno etc. lxxii', Regensburg.

Zettel ohne wesentlich neuen Inhalt.[1]

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 176.)

162.

1472, Februar 8.

Werbung einer Gesandtschaft Herzog Albrechts (und Ernsts?) von Sachsen an König Wladislaw von Böhmen: Ersucht den König um die schuldige Erstattung der Kosten, welche ihrem Herrn aus seinem Zuge nach Böhmen und aus seinem Aufenthalte im Lande (nach dem Tode König Georgs, April—Juni 1471) erwachsen, und verlangt die Zustimmung des Königs zum Ankaufe des Schlosses Tollenstein durch Albrecht. ‚Am sonnabend vor fastnacht'.

(Conc. der Instructionen im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen II, fol. 54.)

163.

1472, Februar (Prag).

Bericht der sächsischen Räthe über ihre Verrichtung in Prag in Angelegenheit der Entschädigung Herzog Albrechts: Der König habe die Sache auf eine persönliche Zusammenkunft geschoben, die er mit den sächsischen Herren haben werde.

[1] Mathes Schlick sendet Abschriften der Schreiben, die M. Delnitzer an ihn aus Regensburg gerichtet, an die jüngeren sächsischen Herzoge und zugleich einen Brief des Cardinal-Legaten Franz von Siena für Kurfürst Ernst. ‚Stolburg am montag nach Pauli Conversionis anno domini etc. lxx secundo.' (Orig. ebdt., fol. 177.)

Die Streitkräfte Albrechts in Böhmen waren 3000 reisige Pferde, 4000 Fussknechte und acht Schock Wagen. Der König habe über Befehdungen der Seinen von Sachsen her geklagt. Sie hätten geantwortet, es sei ihnen davon nichts bekannt, doch würden sie die Sache an ihre Herren bringen; noch besser sei es, der König schicke deswegen eine besondere Gesandtschaft. S. d. et l.

(Conc. ebdt., fol. 55—62.)

164.

1472, Februar—März (Wien).

Ein Unbekannter berichtet über den Einbruch der Polen nach Ungarn und die Lage des Kaisers.

(Orig. im Ges.-Archiv zu Weimar, Reg. C., fol. 97.)

Zu wissen, das nach ainer absagung im herbst gescheen sol sein des jungen konigks von Poln, Kaszmirus genannt, deme konigke von Ungern, ist der genant konigk von Poln mit fierczen tausent mannen versampt gein Ungern mit hercraft durch verhenknisse auch werbunge mit hilffe ettlicher Ungerissen herrn, prelaten und bischoffen zu der zeit wider den konigk von Ungern gewaltiglich getzogen, daselbis von bischoff von Gran zu sampt andern tebern und vestenung, durch dy Polen erhaben, ein merglich stat und slos, Nitraw[1] genannt, jm ingeben ist worden. Der neheste hat der konigk von Ungern mit grossem folck versampt dy Ungrissen herrn und prelaten etc. des konigks von Poln heymliche beystander in gegenwertigkeit des babstlichen legatens, im zugeschickt, widerumb mit ettlichen gelobede und verbintniß, nymmer meher wider jn zu thun, auch sich vestlich getzogen in meynung, den Polen gantz wewegkt und behalten wulde haben, derhalpt gegin Nitraw krefftiglich getzogen und den Poln ein mercklich abruche uber einer futherung an reysigen zeuge, auch der wagenburg, als dan die Polen gewaltiglich futher habn müssen gethan, werlich soll habn. Alsdann haben dy Ungerissen herren und prelaten, derhalpt sy deme Polen peystand haben wullen thun und jn in dy landt bracht, sulche strenge furnemenz des konigks

[1] Neutra.

von Ungern getagkt und dem konigk von Polen mit siben tausent gulden, under sich uffebracht, begabpt zu einer gutliche süne widerumb sicher zyhen lassen, der glich den andern Poln von konigk von Ungern, nachdeme sy ime dy vestenung und theber wider jngeben hatten, auch sicher entwegt zu zyhen vergunst, und zu gestat ist worden, keynen krancken oder auch verbunten im lande bleiben hat wullen lassn. Hat auch iczung merglich folck zu felde.[1] Ist wol zu besorgen, als dann ein sage ist, vil ursach halben auch das der keyser den konigk von Polen widder jn gestircket sol habn, er wurde dy kais. maiestat uberziehen, derhalb auch herzogen Victorin ledigk gelassen, zu seinem gubernator in Merhen setzen will. Doch unterstet sich der legat, pey dem konigk von Ungern die dingk abzustellen. Die k. m. ist allenthalb umb sich vehede und kriges wartende, an einem vom Ungerissen konigk, am andern endt von seinen lantherrn, die sich mit dem konigk von Hungern verbunden, ein teill der k. m. alsbereit abgesagkt haben. Uber das ist dy k. m. von den Türcken, so seinen gnaden werlich zugeschriben ist, imbruchs wartend, dy dan gemeint sin, ganz gein Kerthe[2] und Firgull[3] uff dy k. m. zu suchen, als dann im nehesten jrem zuge, umb Martini (11. November 1471) gescheen, jre meynung auch gewessen sy, uff das mall ettlich Turcken gefangen clerlich von sich gesagkt haben, und der k. m. zugeschriben ist wurden, sulchs auch zu der zeytt versucht, alleine wassershalben verhindert sint wurden; und doch nu zuer zeitt gross versampt, solche anslege abermals zu forfolgend gemeint sint. Als ist eine gemeine rede nach aller sachen gelegenheit, des denn auch der cometh,[4] hir zu Osterreich gross erscheinen, ein anzeigen gibt, den zukunftigen sumer seltzhan meher und krigsleuft erhört sulden werden. Disen dingen doch zu untersteen hab ich am kaysserlichen hoffe nochmals kein redelich furnemen vermercken müge, ist auch nicht gleuplich, das dy kais. m. den bebstlichen tag in Welischen landen,[5] so dann woll ein sage ist, ersuchn möge, eher die vehede, der sich dy k. m. besorget, uszsundig werden. Gott schicks zum besten.

---

[1] Darnach vor Allem das Datum. [2] Kärnten. [3] Friaul.

[4] Vergl. Eschenloer, Histor. Wrat. in cript. Srer. Silesiar. VII, 247.

[5] Vergl. J. Reissermayer, Der grosse Christentag zu Regensburg, Regensburg 1888, 150—151, Anh. Nr. 14.

165.

1472, März 31 (Ofen).

Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen zwischen Ungarn und Polen-Böhmen.

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen II, fol. 41.)

Auff diesem grunt ist die beteidigung gescheen nach lawt eyner tzedl. Doch der konig von Polen hat fur mein gnedigen hern dem konig Wladislao, und alle, die sich seiner genaden seiten gelobet halden, und der konig von Ungern widerumb fur sich und alle die sich seiner seiten halden:

Item, das das konigreich zu Pehmen, Merhern, Slezy, Sechstete, das lannt zu Luzicz, Eger und Elbogen und was zu der crone zu Pehmen gehört, in ein kristenlichen fride geen und eyntreten sullen an sant Philipp und Jacubs tag schirst (1. Mai) mit unterganck der sunnen.

Item wer den fride und ansteen ubertrete und uberfure, zu eyn sulchen sol gegreiffen werden von peiden seiten von prelaten, fursten, herrn, rittern und steten als zu eyn vorderber der lande und zu eyn precher des frids. Und nach dem achten tage nach der heiligen Trinitatis (31. Mai) sol ein tag gehalden werden zum Deutschen Brode, und darzu sol ein parthey die andern geleiten nach notdorfft.

Darzu sol der konig von Polan und konig von Ungern ire rethe und sendpoten auch darzu schiken, daselbst dann auch peide parthay sol (sic) sich unteynander vortragen, wie der frid sol gehalden werden von send Philipp und Jacobs tag uber ein ganz jar. Und wer sach, das sich die parthaien darumb untteynander nicht vortragen mochten, so sollen die zwen konig, Polen und Ungern, macht haben und von jren genaden wegen ire rethe, die dahin geschickt werden, folkomlich, waz die eyntrechtiklich heissen und erkennen, das sol peide parthay halden, auch dem also thuen.

Item umb die slosser und gueter, wie die nun sein gewonnen oder erőbert worden von den parthayen kegen eynander, die sollen also gehalden werden uncz zu der heiligen Dreivaltikeit (24. Mai); deßgleich die huldigung, die sich vorwilt haben was zu geben, die sollen das auch geben auff der hei-

ligen Dreivaltikeit, jn dem kein parthay der andern die selbigen lewt nicht vortreten sollen; es sol auch die huldigung keyner erhoen noch die lewt ubernemen.

Das ist auß lateinischer zungen deutcz gemacht, die stucke außgeczogen der beteidigung.

166.

1472, Mai 1 (Neschwitz).

Albrecht von Schreibersdorff, auf Neschwitz gesessen, an Herzog Albrecht von Sachsen: Die Böhmen haben Brawno (Braunau) erstiegen. Die Könige haben einen Frieden mit einander, der heute eintreten soll; ob die Waffenruhe aber wirklich gehalten werde, wisse er nicht. Die Böhmen stärken sich und versammeln die Ihren an der Grenze von Schlesien. Ebenso rüste der Herzog von Liegnitz, ‚unser vogt'. Es sei daher voraussichtlich, dass es zu einem Zusammenstosse kommen werde. ‚Am tage der heiligen zwelfboten Philippi unde Jacobi.'

(Orig. ebdt., fol. 287.)

167.

1472, ca. Mai (Rom).

An den Bischof von Ferrara (vom Papste).

In höchster Eile gebe er folgende Nachricht: Der Türke dränge sehr, mit dem Könige von Ungarn zum Frieden zu kommen unter Vermittlung des Nicolaus von Uilaky, jüngst (nuper) König von Bosnien genannt,[1] dem der Türke viel versprochen hat, wenn er die Sache nach seinem Sinne ordne. Auf Ujlaky's Rath hat der König zwei Gesandte an den Türken geschickt, einen gewissen Bruder Andreas von Catharo aus dem mindern Orden, jetzt Abt eines Klosters nicht weit von Ofen, und den Johannes Hunische, einen Mann bosnischen Ursprungs, beide taugliche, mit der Art der Türken vertraute Leute. Sie sind am 16. April nicht weit von Belgrad über die Donau, um nach Constantinopel zu ziehen. Die Forderungen des Königs sind: Derselbe wolle Bündniss und Frieden gewähren, wenn ihm der

[1] Die Ernennung erfolgte 1469.

Türke Bosnien und Serbien herausgibt oder wenigstens eines von beiden. Dafür und gegen Geldhilfe wolle der König Hilfe leisten gegen Usun Hassan. Ob dies nun wahr oder falsch sei, diese Anerbietungen ehrlich oder listig seien, wisse man nicht. Doch habe der Papst es für nöthig erachtet, darüber zu schreiben. Er schreibe auch dem Könige und den Prälaten des Königreiches, sowie ihm, Rovarella, der die Dinge am besten kennt, damit er ohne Aufschub Massregeln ergreifen könne. Sollte die Sache unrichtig sein, so möge er den Brief zurückhalten, damit man den König nicht ohne Ursache verletze; ist sie wahr, so möge er ihn übergeben und hinzuthun, was er für nöthig erachte. Ist die Sache zweifelhaft, so werde man doch nicht schweigen können. Rov. möge des Papstes Gedanken hören: Lange schon fordere der König von ihm Geld, und sein Bote jammert deshalb täglich über die Noth des Königs und Reiches. Er, durch die Flottenrüstungen zweier Jahre erschöpft, könne nichts leisten. Sollte man nun dem Könige von jener Gefahr reden und ihm doch kein Geld geben, so könnte er leicht noch erbitterter sein. Sei also die Sache zweifelhaft, so möge er darin sehr sorgsam sein und eben nur des Königs Sinn erforschen. Geld habe man nicht. Man wisse nicht, wo Rov. jetzt sei und man ihm diesen Auftrag zumitteln könne, oder ob es besser durch den Legaten, den Cardinal von Aquileja, geschehen könne. Doch sei er mit dem Könige mehr befreundet und kenne ihn seit Langem, er möge also die Sache selbst in die Hand nehmen und falls er es für gut hält, sofort den Bischof von Siebenbürgen zu seiner Unterstützung herbeirufen. Sollte er aber doch meinen, der Cardinal solle es thun, sei es, weil er näher, oder weil er als Cardinal gewichtigeren Einflusses sei, so solle Rovarella ihm den Auftrag, den er hier erhalte, schicken und mittheilen, was er für gut halte. ‚Que vero ad prelatos sunt brevia, consulto solam credentiam habent, ne scriptis nostris offendi aliqua ratione rex possit.' Alles sei ihm in die Hand gegeben. Er habe bisher der Kirche treu gedient; er thue es auch jetzt. Datum etc.

(Cop. in arch. secr. Vat. Romae, arm. XXXIX, 10, fol. 17.)

168.

1472, Juli 13 (Rom).

Instruction für den päpstlichen Legaten Erzbischof Hieronymus von Kreta in der Kölner Streitsache.

(Cop. in arch. secr. Vat. Romae, lib. var. polit. LV, fol. 59—60.)

Sixtus etc. Inprimis dictus archiepiscopus orator pro amovendis litibus et differentiis urgentibus inter archiepiscopum Coloniensem, capitulum, vasallos et subditos ecclesiae Coloniensis, que, nisi occurratur, possent facile pericula et gravissima scandala generare, conetur primo accedere ad ill^um^ com. Palatinum, electorem s. Rom. imperii, eiusdem archiepiscopi fratrem, cui pro viribus persuadeat, ut virtute et bonitate sua ita cum eius germano archiepiscopo predicto operetur, quod inducatur bonis mediis et honestis, amplecti viam pacis et concordie cum capitulo, nobilibus et subditis suis super differentiis inter eos exortis, quarum causa per predictum s. d. n. commissa est rev^mo^ d. cardinali Senensi et pendet in curia, ne quid, si [via] pacis deseratur, inde sequatur, quod forte eidem archiepiscopo grave et molestum videretur. Pro quo obviando declaret idem archiepiscopus, se illuc mitti in conservationem, quantum cum deo poterit, honoris et dignitatis ipsius Palatini et eius fratris nec non totius familie Bavarice, quibus s. d. n. paterne afficitur. Deinde accedet idem orator ad archiepiscopum Coloniensem, cui omni studio ac diligentia persuadeat modo prompto et rationibus, quas sibi deus subministrabit, ut discordias et differentias predictas non amplius prosequatur aut foveat, ne sibi aliqua confusio, molestia et gravamen inde succedat, cum dubii sint eventus litium, nec possint commode, cum ulterius progressum est, intuitu partium impediri aut diutius lungum trahi; nec velit hec minus considerare, que honoris sui sunt, quanto faciat s. d. n., qui habita ratione honoris eius ipsiusque inclite familie deputavit illuc archiepiscopum, ut mediis paci occurratur, que faciliter posset succedere. Pro qua concordia cum Colonia et cum capitulo Coloniensi, vasallis et subditis et aliis, cum quibus opus esse videbit, diligenti studio et solertia operetur. Quod si prefate discordie via concordie sopiri non possint, tunc de singulis orator per examinationes testium ipsos opportuerit juris remediis compellendo, per litteras, documenta et alia media congruenter coram notario et testibus diligenter se informet et omnia s^mo^ d. n.,

seu cui opus fuerit et s. sanctitas demandaverit, referet, ut possit medio juris et justitie fieri, quod pace componi nequierit.

Item quia super nonnullis theloniis Bononiensibus dicitur versare quedam controversia inter archiepiscopum prefatum Coloniensem, capitulum et cives aliquos eiusdem civitatis, conabitur toto posse dictus orator, discordiam illam, quam melius poterit, amovere illis rationibus et mediis, que sibi videbuntur magis conducere, semper laborans et vigilans sublevationi, non autem gravamini aut oppressioni ecclesie et pro concordia, quo plus poterit, adhereat in omnibus contractandis justicie et equitati.

Preterea quia, ut s^mo^ d. n. velatum est, conqueritur quidam il^mus^ d. comes de Seine, vasallus ecclesie Coloniensis, se ab archiepiscopo spoliatum esse quodam oppido seu castro et thelonio in Rembach, quod idem comes dicitur ab ecclesia permutationis loco habuisse et semper fuisse et esse bonus ecclesiasticus: Ideo laboret gratia sibi data a domino idem orator, quantum in ipso erit, quod causa hec medio concordie et compositionis amicabilis sopitum eat, ne ad arma in jacturam ecclesie deveniri contingat.

Coeterum placet s^mo^ d. n., quod pro differentia, que vigere dicitur inter dilectam filiam abatissam et oppidanos oppidi Nuscensis, pro qua illi cives longo tempore indurato corde censuras et interdictum passi sunt, idem orator pro concordia inter eos et pace laboret, pro qua pacatioribus animis contractandum possit in sublevamen populi illius, et ut in bono verificentur, tollere interdictum pro eo tempore, quod sue discretioni videbitur, usque et non ultra semestre cum reincidentia, si concordia non sequatur, nec etiam hoc medium desit ad lites penitus amovendas.

Si autem occurrerent alie lites et discordie illis in partibus, ubi oratorem eundum esse contigerit, inter quascunque personas spirituales sive temporales, que non essent prius aliis specialiter demandata, placet s^mo^ d. n., ut ipse archiepiscopus illas bona dexteritate et prudentia pro viribus suis tollere in concordiam et pacem discordias easdem redigere, quo melius fieri poterit, conetur et studeat. Verum si accideret esse periculum imminens, ne castra seu oppida et loca ecclesie Coloniensis sub titulo pignorationis aut cuiuscunque alienationis ad manus quorumcunque principum devenirent, unius seu plurium, tunc idem archiepiscopus in vim facultatis sibi super hoc tradite, requirat, admoneat, mandet cuicunque sive quibuscunque, quantacunque aut qualicunque dignitate fungantur, ipsa alienare volentibus

illis modis et mediis, que sue prudentie magis expedire videbuntur, etiam se opposuerit sub censuris ecclesiasticis, ne castra predicta sive oppida aut loca quecunque in alienas manus aut potestatem transferantur. Sed potius videat et operetur, quod non alienentur aut illo aut consentientibus illis, quorum interest aut interesse posset, et ad fideles manus deducantur, inhibendo, si opus fuerit singulis quocunque gradu seu dignitate spirituali seu temporali preditis per censuras ecclesiasticas, ne se in talibus impediant aut in ipsis immisceant aut volentibus alienare assistant seu quoquomodo faveant.

Demum quia in predictis et aliis occurrentibus tractatibus plura possunt momento temporis accidere, que celeri remedio indigerent, si res exiget et oratoris predicti discretioni videbitur expedire, placet s^mo^ d. n. pro favoribus conquirendis seu pro scandalis evitandis et amovendis, quod idem orator mittat sive etiam si opportuerit personaliter accedat ad serenissimum imperatorum, ill^um^ ducem Burgundie et ad alios principes et dominos, ut rebus agendis maturius consulatur. Quibus credentialibus brevibus, que ad hoc sibi data sunt, exponet et tractabit, que videntur esse expedientia. Et in predictis omnibus, ubi instructio non satisfaceret, contentus est d^nus^ n. de ejus experientia et bonitate confisus, ut is sua prudentia suppleat. Et admonet eundem archiepiscopum oratorem, ut quemadmodum superiori tempore pro dei honore et gloria et sedis apostolice in aliis legationibus se diligenter, honeste ac circumspecte habuit, ita in hac velit se gerere, potissime in conferendis beneficiis virtute sibi tradita a potestate de latere, ut a deo et sancta sede compensari et ab hominibus valeat non immerito laudari. Datum Rome apud S. Petrum sub annulo piscatoris die xiii julii 1472 eiusdem anno primo. L. Grifus.

169.

1472, Juli 25.

‚Kriegsleüfft, die sich halten zwischen dem kunig von Franckreich und dem herzog von Burgundie.‘

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgund. Kriegssachen, Inn. Gew. IV, Kast. 726—II.)

Item mein gnediger her von Burgundj ist des ersten gezogen mit seinem here für ain statt und sloss, ligt in Franckreich,

heist Melle,[1] was vest und wolbesetzt mit viii^{c} außwendigen mannen one die von der statt. Und als er hewt für die statt kam, gewonnen wir si des andern tags mit dem sturm fru, und was in der statt was von mansbilden uber xiiii jar, das alles ward tod erschlagen one die frawen und kind; kirchen noch priester ward nit verschont. Zu dem wurden auff ii^{c} ritter und knecht gefanngen. Die wurden alsbald all gehanngen und ertrenckt. Und darnach hat man die statt und sloss abprechen lassen und außgepranndt.

Item darnach haben wir uns in dreyen tagen für ain starcke statt gelegt, haist Roys,[2] ist drey meyl von derselben statt Melle, bas in Franckreich. In dieselben statt hat der kung vi^{c} raisige pferdt gesandt, ser gut capitein und xx schlanngen und viii groß büchsen, mer iiij^{m} fußknecht, alle wolgerüst. Wereten sich zwen tag frischlich. Am dritten tag ruckten wir mit unser grossen büchsen zu der stat, in willen, in vier tagen die statt zu stürmen, dann wir hetten der statt ain groß teil, auch der thurm und thor hingeschossen. Da begertten sie gnad und gaben sich in meins gnedigen herrn willen, dann sie mochten nit lennger halten. Der yeglicher ist mit einem, seinen pösten, pferd davon geritten. Sonst haben sie alle pferd und harnisch hinter in gelassen, darundt waren ij^{c} kürsser. Die andern alle zu fuß ellendiglich durch das here außgefürt und in gar nichts gelassen und dennocht umb gar groß gnad müssen bitten, dann si solten alle erhanngen sein worden. Und der statt hat man nichtz getan, sonder auff gnad auffgenommen.

Item von Roys sein wir für ein andere statt gezogen, haist Mundidj.[3] Also kamen si entgegen auff ain meyl von der statt mit ainer proceß und prachten meinem herren die slüssel, also das si sich gaben in gnad. Der nam si auff.

Item darnach zoch m. h. für ain reiche mechtige stat haist Brabers;[4] ist ain schlüssel von Franckreich, ist nie gewonnen worden. Sein die Engelschen davor gelegen j^{b} jar, auch meins herrn vatter vi wochen, also das si der konig besatzt hat mit

---

[1] Ist jedenfalls von dem südlicher (an der Beronne im Departement Deux Sèvres) liegenden heutigen Melle zu unterscheiden. Lage und Entfernung von Roye passen vielmehr auf Nesle.

[2] Roye, Departement Somme, Arrondissement Montdidier.

[3] Ist offenbar Montdidier am Don, Departement Somme.

[4] Ist sicher Beauvais. [5] = $^{1}/_{2}$.

iii^{m} raysigen pferdten, mer iii^{m} fußknechten und haben groß geschoß, und was si dörffen, haben si genug, und mag in alle tag zugeen auff der ein seidten, das wir in nit wol mugen weren, ligt ain cleine tagrayse von Paris, ain clain tagreyse von Ruan. Dieselben stett helfen in. Also haben wir auff heut dato ditz briefs xii tag davor gelegen ganz an der statt und haben in an der seydten alle mewren, turen und tor abgeschossen. Auff hewt dato diß briefs haben wir i^{m} man an die mawr tretten lassen, besehen, wie si sich halten. Haben si sich sere geweret, auff ii^{c} tod beliben und iii^{c} wund. Vergieng sich fur ain halben sturm. Wir untersten uns yczund, die greben zu fullen, also das ich mich versich, das wir die statt stürmen werden. Und haben umb x^{m} gulden pulver verschossen. So müssen wir ain monat c^{m} gulden zu sold haben und ist yderman schon bezalt.

Item wir haben in willen l^{m} man über das wasser zu legen, da diser stat zuget. So haben wir auff unser ferdt hundert tausent und xx^{m} man; also wirt die statt belegt. Ich hoff, wir wöllen si gewinnen; würt uns costen an xx^{m} man.

Item so wir die statt gewünnen, mainen wir zu ziehen in armathia,[1] auff das wir den kung wegig machen; der ligt auff dem hertzog zu Birthania; der gibt in gnug zu tun. So das geschicht, so versich ich mich, so kum es glücklich zu aym streyt. Got geb uns glück.

Item wir haben mangel an speyse. Wir haben in viii tagen kain prot gessen und müssen wasser trinken; gilt gar ain clein prot j gulden; wir müssen allweg die speyse gleiten mit iiii^{m} pferden. Datum im feld vor Brabers an sant Jacobs tag anno etc. lxxii.

Item in kurz ist red entstanden, wie der Bergunschen vil erschlagen solen sin by fier mylen von Bariß; man hat aber deß ken warlich wißen.

Item diß obgeschriben geschicht hat ein burger von Nurnberg heruß geschriben; der ist by dem herzog von Burgung.[2]

---

[1] Armada.

[2] Die beiden letzten Bemerkungen stammen von dem Berichterstatter (Zusender) des Schreibens an den ansbachischen Hof. Ueber den Zug Herzog Karl's von Burgund bis vor Beauvais und dessen vergebliche Belagerung s. Memoire de messire Ph. de Comines, ed. D. Godefroy (a la Haye 1682), 175—178.

170.

1472, August 3 (Wien).

Sigmund Steger berichtet nach Eger. — Als hat mein herr h. Jan von Sternberg einen teber an der Tunaw, nemlich zu Eberstorff gegen Melk ubir, besaczt, also daz wir nicht ferrer denn gein Lincz furen.' — Von da sei er mit einem Doctor, Diener der von Frankfurt, der ‚Büberei', welche die Landleute in Oesterreich ‚nach Böhmischer Art' übten, wegen, durch die Steiermark zum Kaiser nach der Neustadt. — ‚Daselbist ist in der herberg wir nu funden der herrn von Straßpurck potschaft zwen des rates, auch der herrn von Normberg potschaft mit namen Jobsten Haller, der mich nu fraget, was meine geschefft wern.' — Der Kaiser habe grosse Geschäfte, der Türken und der Böhmen halb, viele ehrbare Botschaften seien da in grossen und geringen Anliegen. Der Patriarch von Aquileja, an den er sich wenden wolle, sei noch in Polen, komme aber demnächst nach Ungarn. — ‚Item fur newe mere wollet wissen, daz die Turken, dyweil ich von haym gewesen pin, u. h. dem kaiser in ein lentlein, genannt die Metle,[1] und stost an Krain und an Windische lant auf funff tagrais under[2] der Newenstatt, mit einer klein macht gewesen sein und ob zehen tausentt menschen erschlagen und hingetrieben haben.

Item so hat sich u. h. der kaiser mit mein herrn von Sternberg nach all sein willen beteiding müssen, darauff er den teber geraumbtt hat, und nympt nu auch ein aufslag an der Tunaw.

Item so hat der Zeleni[3] und der Rubik auch zwen teber besaczt bey Tulden,[4] die in dem lant groß scheden mit nam und prantt enhalb und dishalb der Tunaw [thun]; und ist noch wenig widerstancz gen in bestalt, und red get, wy es die Osterreichischen herrn mit in habin sullen etc.

Auch hab ich erfaren, wie ein grosser schade mit einer prunste bey euch sull gescheen sein und vil fromer leutt abgeprunnen, des ich in mein herzen sere erschrocken pin und grosse kummernuß des in meinem herzen hab. Gebin zu Wyenn am montag fur Osswaldi anno domini etc. lxxii.

(Cop. im böhm. Landesarchiv.)

[1] Das Gebiet des heutigen Möttling an der Kulpa im südöstlichen Theile des Herzogthums Krains. [2] = südwärts.

[3] Jan Zeleny, Söldnerführer (des Königs von Ungarn). [4] Tulln.

171.

1472, September ca. 9 (Rom).

Circa petitiones rev^mi domini cardinalis sancti Marci in Germania legati videntur agenda, que sequuntur.

(Cop. in arch. secr. Vat. Romae, Sixti IV. reg. lib. 680, fol. 7b—9.)

Zunächst sollen betreffs der Bestätigung des preussischen Friedens zwei Bullen verschiedenen Datums ausgefertigt werden, von denen die eine sagt, dass der Legat quoad temporalia tantum den Frieden bestätigen dürfe, die andere aber frei und allgemein gehalten sei ohne jene Clausel bezüglich der Temporalien. Wie sie zu gebrauchen, folgt.

Zunächst habe sich der Legat mit allem Fleisse zu bestreben, dass bei den Friedensverhandlungen zwischen Polen und Ungarn des Preussenfriedens überhaupt keine Erwähnung geschehe; sollte man darauf kommen, so solle er sagen, der Friede habe mit den böhmisch-polnischen Dingen nichts zu thun und er bezüglich keine Vollmacht, ihn zu bestätigen.

Der Legat wird erwägen, dass der Friede viele Spiritualia dem König von Polen unterwerfe und ebenso Temporalia, die dem heil. Stuhle gehören. Deshalb stehe dem heil. Stuhle und der römischen Kirche die Bestätigung nicht an.

Er wird erwägen, dass deswegen viele deutsche Fürsten einst an Papst Paul II. geschrieben; sie würden es übel nehmen, wie man dies einst auf dem Regensburger Tage dem Cardinal von Siena dargelegt habe. Der Legat wird sich nach dem Früheren und der gegenwärtigen Sachlage, gestützt auf seine Einsicht und Sachkenntniss, zu benehmen wissen.

Sollte aber der Friede zwischen den Königen doch nur von der Bestätigung des Preussenfriedens abhängen, so soll er von jener limitirten Bulle Gebrauch machen, und zwar ‚instante ac requirente domino rege Ungarie'.

Sollte auch dies nicht angehen, so soll er den Frieden rückhaltlos bestätigen, doch so, dass Böhmen an Ungarn komme, oder doch zwischen den Reichen Frieden werde; das ‚Wie' bleibt der Klugheit des Legaten anheimgegeben, der aber auf alle Weise sich bemühen soll, die Ketzerei in Böhmen zu beseitigen.

Was die ‚bona temporalia' betrifft, so soll eine Bulle, wie sie verlangt wird, ausgehen; der Legat wird sich aber bemühen,

dass das entzogene Kirchengut zurückgegeben und seinem ursprünglichen Zwecke wieder zugewendet werde; sollte dies nicht möglich sein, so soll er erreichen, dass die Inhaber wenigstens die Kirchen wieder aufbauen, und wenn nicht alle, so doch die bedeutenderen von ihnen dies im Wesentlichen thun.

Es soll von diesem occupirten Gute doch so viel den Kirchen zugewiesen werden, dass die dort dienenden Cleriker bequem leben können.

Die Uebergabe der Güter soll womöglich nur auf Zeit und gegen eine Zahlung an die betreffende Kirche geschehen.

Was die Bulle mit der Bestätigung der Wahl des Ungarkönigs betrifft, so wird selbe bona forma ausgefertigt und dem Legaten zugesandt werden; er soll sie jedoch, solange die Friedensverhandlungen schweben, nicht gebrauchen, es sei denn, er erkenne es für zweckmässig auch für jene. Sollten sie sich zerschlagen, dann könne er von jener Vollmacht Gebrauch machen und nach Gutdünken die Wahl bestätigen.[1]

172.

1472, September 9 (Rom).

Papst Sixtus IV. an den Cardinal-Legaten von St. Marcus: Um seiner Aufgabe, zwischen Ungarn und Böhmen-Polen den Frieden herzustellen und in Böhmen die Ketzerei zu beseitigen, genügen zu können, erhalte er hiemit ganze Gewalt, für den Fall, als die Könige von Ungarn und Polen unter Zustimmung der katholischen Barone Böhmens dem ältesten Sohne des Polenkönigs Wladislaus das Königreich Böhmen oder einen Theil davon zuerkennen würden, die bezüglichen Verträge im Namen des heil. Stuhles zu bestätigen und etwaige Mängel ‚tam juris quam facti' daran zu beheben, auch Alle und Jeden zur Beobachtung dieser Verträge mit den geeigneten Mitteln anzuhalten. ‚Rome apud s^um^ Petrum anno etc. lxxii° quinto idus Septembres, pont. nostri anno ii°.'

(Cop. ebdt., fol. 72.)

[1] Das Datum nach den im Schriftstücke enthaltenen Thatsachen, namentlich dem Beginn der Friedensverhandlung zwischen Polen-Böhmen und Ungarn.

173.

1472, December.

‚Vormerckt die abreden zwuschen dem konige von Hungern und Behmen etc. an eynem, herzogen Ernsten, herzogen Wilhelmen und herzogen Albrechten von Sachsen am andern teyl.‘

Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen IV, fol. 314.

Von erst, als dem konige von Hungarn auß volkomenheit keyserlichs gewalt der tittel des konigreichs zu Behmen geben und meniglich yn dafur zu halten geboten wirt, nach besagung des keyserlichen briffs darumb außgegangen: so die gnanten von Sachsen sulchen keyserlichen briff oder des ein ware vidimus sehen, so wollen die gnanten fursten von Sachsen auß sunder lieb und fruntschafft den konig auch dafur erkennen, und [soll er] durch hertzogen Ernsten in der kurfursten aynung aufgenomen werden.

Dann von alles des wegen, das die herzogen von Sachsen sieder der eynunge, zwuschen dem konige, hertzogen Ernsten und hertzogen Albrechten von Sachssen zu der Yglaw und Reginspurg verschriben außgangen, an sich gebracht haben, sall der konigk von sein selbs wegen ader von der cron zu Behmen wegen keinerlei ansuchung noch vorderung zu den gnanten von Sachssen und iren nachkomen haben,

sunder ob ymands anders derselben sachen halben die herzogen von Sachssen anvorderung nit vertragen wolt, der mag das geburlich durch recht erfordern.

Darauff sal der konigk herzog Albrechten von Sachssen Sagan, Prebis und Nuenburg mit aller zugehörung und gerechtikeit als ein konigk von Behmen leyhen, und herzog Albrecht sal die auch als von eynem konig zu Behmen entpfaen, sich domitte halten und dovonn thün, als ander fursten in Slezigen.

Ob es sich aber durch felle begebe, das dann sulch land auff sein sone und vettern des stams der dreyer von Sachssen kumen und fallen sullen, dermasse, das einer auß yn allen von diesem gegenwertigen und zukunfftigen kunigen zu lehen empfaen sal, das auch also von gegenwertigen und zukunfftigen kunigen wie vor gelihen sal werden.

Der konig sal der aldten furstyn von Sachssen ader den gnanten fursten, iren sonen und lehnserben, irer spruch und gerechtickeit gegen dem weyßen hertzogen, die zu erlangen nicht irren sunder beholffen sein.

Es sal auch ein vorschreibung nach nottorften gemacht werden und gescheen, das yder teyl das ander furdern und kein teyl widder das ander mit landen und luthen thun sal.

Ob sich auch einicherley zwuschen unserm hern dem konige und unsern hern von Sachsen vorlauffen oder begeben hett, das zu unfruntschafft oder unwillen sich ziehen mocht, sal alles domit gericht, gesünet und hingelegt sein, jn zukunfftigen zeyten nicht furzuziehen, esern oder zu gedencken.

Disze abrede sullen beyde teyl rete an yre hern bringen und sal itzlicher teyl sein meynunge dem bischoff von Breslaw zwuschen hynnen und unser lieben frawen tag der Lichtmesse (Februar 2) nehstkunfftig zu schreiben.

Würden also beyde teyl obgnant abrede in der zeyt wie vor zuschreiben, wann dann der konigk den hertzogen allen dreyen einen tag gein Breßlaw zu ym zu kumen zuschreiben, bitten und begern, so sullen sie alle drei alsdann, so ferre sie von ehehafftiger not wegen nicht vorhyndert werden, zu beslus der sachen dahin kumen.

Es sal auch der bischoff von Breslaw iglichem teyl, was em von dem andern teyl zugeschriben wirt, zuschicken.

So sulch abrede beyden teyln wie vor gefallen wurde, nemen konig und fursten samenttlichen und sunderlich auß unsern heiligen vater den babst und den Romischen keyser.

So nympt der kunig in sunderheit auß den herzogen von Burgundigen.

Und die herzogen von Sachssen all marggraven von Brandenburgk und al lantgraven von Hessen.

Sulich abrede ist gescheen auff anbringen zu Breßlaw auf den gesatzten tag sant Barbara nehstvergangen durch den etc. hern Rudolffen etc., bischoff zu Breßlaw, hern Jorgen vom Stain, des kunigs von Hungern und Behmen etc., und hern Hansen von Wißenbach, thumtechent zu Myssen, hern Lorenzin Schaller, doctor beyder rechten, und hern Casparn von Schonbergk, ritter, der hertzogen von Sachssen vorbestympt etc. reten und machtpoten an sambstag vor sant Lucientag ausgangen etc. anno septuagesimo tercio.

Dieser obgeschriben abrede wie vor sein zwue glichlawtend zedel gemacht, ydem teyl ein gegeben und beyder teyl ob bestympten machtpoten auffgedruckten petschafften oder jnsigeln.[1]

174.

1473, Januar 15 (Prag).

Jobst von Einsiedel nach Eger über die Friedensverhandlungen.

(Cop. im Böhm. Landesarchiv.)

Mein etc. — Umb des tags leisten alhye zu Prag auff Trium regum (6. Januar) die samunge fast trefflich gebest ist und vil herrn, ritter, lantleut und stet darauff gebest sein und mit grosser betrachtung furgenomen des konigreichs vorterbung, zutrennunge und plutvergissen, auch betracht den stande und weßen unsers allerg. h. des konigs. Und ist seiner k. g. zu hulffe ein grosser berne verwilligt zu geben, auch nachzufolgen der beteidigung, zum Dewczen Brode gescheen, auch mit potschafft zu thun zu dem konig von Ungern s. g. und recht erpittung auff u. g. h. den Romischen kayser und kurfursten etc., das er[2] vormeid plutvergissen, wan u. h. der konig daruber gedrungen würde und das konigreich, im widerstandt zu thun. Der tag auff Fabiani und Sebastiani (20. Januar) geet zu Beneschau fur sich, auß den sachen allen zu handeln mit den herrn der widerparth. Es sol auch ein tag zu Breslau sein auff Purificacionis unser lieben frauen (2. Februar), dahin alle drey konig ir reth schicken sollen. Man sagt, der konig zu Ungern der kome persönlich ken Breslaw. Funff hundert pfert hat meins herrn des konigs vater von Polan geschickt ken Perge auff den Kutten.[3] Auff der samunge ist mein fraw, die konigin,[4] nicht gebest, auch ire söne, und man tut potschafft zu jn, was auff der samung ist fur das pest betracht worden und furgenomen, des auch zu helffen und zu rathen, und hab hoffnung zu dem

[1] Am Montag nach heil. Dreikönige (11. Januar) theilen die sächsischen Herzoge dem Bischof von Breslau mit, dass sie die Abrede annehmen. Ebdt., fol. 315b. Ebenso am ‚Erietag nach St. Anthonientag' (19. Januar), Bartfeld, der König von Ungarn. Ebdt., fol. 316a—b

[2] Der König von Ungarn.

[3] Kuttenberg.

[4] Die Königin-Witwe Johanna.

allmechtigen gote, dye sachen werden zu ein guten ende komen. Als ir mir schreibt, wie ir von der pürde inwendiger betrübnuß, leides und yamers entlediget und das jnterdick aufgehaben und des pannes aufferlöst seit, des gan ich euch von herzen gerne etc. Geben zu Prag am freitag fur Anthoni anno etc. lxxiiii.

Jobst von Aynsidl, ritter etc. zu Tyrzaw,
koniglicher secretarius.

Den etc. burgermeister und rath der stat zu Eger etc.

175.

1473, April 19 (Prag).

Meldungen über die Friedensverhandlungen zu Neisse

(Cop. im Böhm. Landesarchiv.)

Unsern etc. — Mer wist, das gestern am heiligen ostertage (18. April) gar fru pey zweyen stunden auff den tag kum ein pot gerithen von Neyß, und uns. allerg. h. der konig waz nu auff sand Wenczlabs pergk.[1] Hab wir ser unser vleiß furkhert, itlicher in sunderheit, dann wir haben daz auch in einem geheim erlernt, — kein geschrey ist nicht do, — wie es noch ein ansten soll haben unz auff die Auffart unsers herrn (27. Mai), und wie der hochwirdig herr und patriarch nu zu paiden parthein pey dem pann gepoten hat, von einander nicht zu komen, sunder ein ende machen. Und das sein die stuck, daz der konig von Ungern paz beleiben wil pey u. allerh. h. v. dem pabst; daz wil der alt konig von Polan nicht thun, sunder pey u. h. dem keyser. Das ist die uneinigkeit. Auch ist gereth worden von einer abman mit namen konig von Frankereich ader herzog von Borgonie,[2] unter den zweyen einer. Der keim ist noch nicht offenwar, kein gruntlich endt ist noch nicht, den dez sey wir fur ein ganze warheit unterricht worden, daz her Beness Weitmulner, der zu der Neiß ist von der cron zu Behem wegen, auf den Carlstein geschrieben hat, daz man daz sloß in grosser huet bebaren sol und wol speisen. So hoffen den etlich gar groß darauff, das es yczunder nach[3] auf den tag gar zu einem guten endt khumen sol. Geb der almechtige

[1] Der Hradschin zu Prag. [2] Burgund. [3] = noch.

parmherzige got, daz es geschehe! Das wist auch, daz u. allerg. h. der konig das sloß Purgless mit seiner zugehorung yczunder auff sand Jorgen tag (24. April) zu seinen handen lösen wil, und die wülkhur zu geben viii^{m} fl ung. ader x^{m} fl rein. Denn was wir etc. Geben den nesten montag nach dem heiligen Ostertag anno etc. lxxiii.

J. W[agner].
L. H.

Unsern gunstigen herrn.[1]

176.

1473, April 30 (Prag).

Meldungen nach Eger über die Friedensverhandlungen zu Neisse.

(Cop. im Böhm. Landesarchiv.)

Mein etc. Ich thu e. g. und ersamkeyt zu wissen als von des tages wegen, der do ytzund newlich vergangen und zu der Neysse gehalden worden ist, nachdem und ich von dem erbaren herrn Samuel[2] etc. kamerer etc. underricht worden bin, wie das die herrn und samnung, so auff dem selbigen tag gebest sindt, betaydiget haben und beslossen, das ein ansten und fride sein solle dietzs krieges zu Beheim zwischen hie und unser lieben frauen tag Hymelfart (15. August). Und auff dieselbige zeit haben sie selbes gewilt und gekorn zwelff herren auß dem lande zu Beheim und achte von Ungern, desgleichen auch achte von Polan, und auff die ist es alles mechtigklich gegeben. So sich aber die xxviii herren der sache nicht möchten geaynen, so sein doch uber sie mechtigklich gekoren zu oberherren mit namen der herzog von Borgundi und marggrave Albrecht von Branneburgk etc. Was die erkennen und außsprechen, dobey solt es mechtiglich beleiben, und dem also ganz nachkomen on alle hindernus. Also sol auch von mitwoch schierst zukunftig uber acht tag (12. Mai) aber ein tag und samnung zu Beneschaw der herrn halber von Behemen und Hungern, und umb alle sach, wie der tag zu Dewtzen Brode gehalden ist worden, das alle die guter, so mit dem schbert nicht gewonnen sein worden, sollen ein partey der andern wider

[1] Sind Bürgermeister und Rath von Eger. Vergl. die folgenden Nummern.
[2] Samuel von Waletschow.

abtreten und antborten, und das abgotwil gute hoffnung ist, es komme zu fride, und derselbige tag der sol gehalden werden zu der Grossen Gloga etc. — Warnt die Egerer vor den Kolowraten, die in grosser ‚Samnung' sein, sie und ihr Land zu schädigen. Geben zu Prag am freitag vor Philipi und Jacobi etc. lxxiii. Jorg Wagner.

Dem etc. burgermeister und rath der statt Eger etc.

177.

1473, Juni 8 (Rom).

Papst Sixtus IV. an den Cardinal-Legaten von St. Marcus: Um den geistlichen Personen in seiner Legation die Mühen und Kosten einer Reise nach Rom wegen Erlangung von dem heil. Stuhle reservirten kirchlichen Beneficien zu ersparen, erhält er die Gewalt, innerhalb der Grenzen seiner Legation in Böhmen, Polen und Ungarn verdienten Personen solche Beneficien, reguläre wie seculäre, zu verleihen, ebenso das Recht, die für die Leitung der Klöster, die Priorate der Convente, die Aemter der Kirchen, der Kathedral- und der Metropolitansitze präsentirten Personen unter Beachtung der bezüglichen Patronatsrechte einzusetzen u. s. w. Keinerlei Reservation des heil. Stuhles und keine frühere Verfügung soll dem im Wege sein; doch soll über die getroffenen Verfügungen hinsichtlich der Personen wie der Beneficien ein Verzeichniss angelegt und dies der apostolischen Kammer und ihren Einnehmern (‚collectoribus fructuum et proventuum ap^{e} cam^{e}') in den betreffenden Ländern mitgetheilt werden. ‚Rome apud s^{um} Petrum anno etc. lxxiii^{cio}, sexto idus junii pont. n. a. secundo.'[1]

(Cop. in arch. secr. Vat. Romae, Sixti IV, reg. lib. 680, fol. 73.)

178.

1473, Juni 18 (Ulm).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg: Da von Kurfürsten und Fürsten nächst zu Augsburg

[1] Eine ähnliche Gewalt ertheilt Sixtus IV. dem Cardinal-Legaten für Deutschland und Pannonien am 7. Mai 1479.

beschlossen worden sei, an den König Mathias von Ungarn gemeinsam Botschaft zu thun, so möge der Kurfürst die Seinen, für die Sendung gerüstet, auf den Sonntag nach Mariae Visitationis (4. Juli) in Regensburg haben, wo die anderen Gesandtschaften auch sein werden. Der Kaiser überschickt zugleich eine Instruction, nach welcher der Kurfürst seinen Boten Weisung geben soll. Gegeben zu ‚Ulme am freytag nach Fronleichnamstag anno etc. lxxiii.'

P. S. Der Kurfürst soll den Seinen auch eine Beglaubigung an den Patriarchen, päpstlichen Legaten (Card. Marcus Marci), mitgeben.

(Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

179.

1473, Juni 21 (Karlsstein).

H. Heinrich von Münsterberg an M. Albrecht von Brandenburg über seine Verständigung mit dem König.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 144.)

Durchleuchtiger etc. etc. [Wir] von den gnaden gotes mit allen unsern nehsten uns wol gehaben etc. Ewer vaterliche liebe fuge wir zu wissen, das [wir] von den gnaden des almechtigen gotes mit dem etc. herrn Wlaslaus, konig zu Behem etc., u. g. h., en ganz volkomlich ende haben umb die vorlosen schulde selichs gedechtnisz konigs Jorgen etc., unsers lieben herrn und vaters, als ewer vaterliche liebe der gestrenge ritter her Jost von Ansidel das gruntlichen unterrychten wird etc. Und so als sein genode mein genediger herr der konig ewer vaterliche liebe besuchte durch egemelten herrn Jost umb sachen und notdorfft, seine konigliche gnad und dy wirdige cron zu Behem anlangende, ewer vaterliche liebe bitten wir off das hochsste, s. k. g. in der besuchung zu erheren mit forderlicher außrichtung, des denn sein k. g. mit der wirdigen cron vorschulden und vergleychen wirt in aller behegelicher widerstatung und wir furderlichen vordienen wollen als gen unsern lieben herrn und vater; wann s. k. g. und der cron gros notdorfft und macht doran layt. Wenn wir dobey s. k. g. nicht lassen wollen mit leibe noch mit gut gen dem widertejle, wenn s. k. g. bestes

an zwejffel ewer vaterlichen liebe mit sampt den nehsten sal euch zu gut kommen und sich finden fruchtberlich. Gegeben off Karlsstein am montag vor sant Johans Baptiste anno domini etc. lxxiii°.

Heinrich von gotes gnaden herzog zu
Monstrberg, Kozel und graffe zu Glacz etc.

180.

1473, Juni 24 (Göppingen).

Kurfürst Adolf von Mainz an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Nach seiner Meinung solle der von Strassburg in seinen Sachen sobald als möglich zum Kaiser schicken, damit kein Unheil entstehe. Die Christen sollen 400 Türken erschlagen haben. Der ‚grosse Tag' auf Nativitatis nächst werde wohl nicht zu Augsburg, sondern am Rhein sein, da ihn sonst der Kaiser von Trier aus nicht wohl zu erreichen vermöge. Der Kaiser habe von denen von Augsburg und von Ulm die Huldigung entgegengenommen und gehe heute nach Esslingen und dann nach Baden. Gegeben zu ‚Göppingen uf sant Johans tag Nativitatis anno etc. lxxiii.'

(Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

181.

1473, Juni (Göppingen?).

Derselbe an denselben:[1] Die Botschaft an den König von Ungarn betreffend bittet Adolf, dass die Gesandten Brandenburgs auch im Namen von Mainz und Trier gehen, da für sie die Zeit, selbst zu schicken, zu kurz sei; er wolle den Räthen den Credenzbrief zusenden. Die Räthe von Kursachsen und Baiern-Landshut, an welche sich der Kaiser der ungarischen Botschaft wegen gleichfalls gewendet habe, dürften kommen.[2]

---

[1] Ist nach Allem Beilage zum vorigen Schreiben. Orig. ebdt.

[2] Der Markgraf erklärt sich in einem Schreiben vom 27. Juni bereit, auch für Mainz und Trier zu schicken, Adolf möge die Credenz für beide senden. Bestimmt seien für die Botschaft Lorenz Thümen, Wilhelm von Lentersheim und Sebastian von Wallenrode, der Ungarisch kann. Er, Albrecht, bleibe bei der Augsburger Abmachung, aber auch nicht gern. Der ‚grosse Tag' sei ihm in Frankfurt näher als anderswo. Cop. ebdt.

182.

1473, Juni 30 (München).

Herzog Albrecht von Baiern-München an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Dankt für das kurfürstliche Schreiben und die beigelegten Copien. Auch er habe noch zuvor vom Kaiser die Aufforderung erhalten, an demselben Tage zu Trier zu sein, und sein Erscheinen zugesagt. Hofft, dass auch der Kurfürst komme oder doch, falls ihn Krankheit hindern sollte, treffliche geheime Räthe, nämlich Ludwig von Eyb sende, um sich mit ihnen berathen zu können. ‚Datum Munchen am pfintztag nach Petri et Pauli apost. a. d. etc. lxx tercio.'

(Orig. ebdt., fol. 146.)

183.

1473, Juni 30 (München).

Derselbe an denselben: Empfiehlt ihm für die Zeit seiner Abwesenheit seine Lande und bittet, seinen Statthaltern gegebenenfalls mit Rath und That zur Seite zu stehen. ‚Datum Munchen am pfintztag nach Petri et Pauli apost. a. d. etc. lxx tercio.'

Zettel:

Es soll ‚ein mercklich gewerbe' auf dem ‚Gebirge' vorhanden sein, doch sei unbekannt, gegen wen; bittet um Nachricht.

(Orig. ebdt., fol. 147, 148.)

184.

1473, Juli 4 (Ansbach).

Antwort darauf: Der Kurfürst erklärt sich gern bereit, in der Abwesenheit Herzog Albrechts sich im Nothfalle dessen Lande so anzunehmen, als wenn es seine eigene Sache wäre, und theilt mit, dass er zum Kaiser nach Trier den Domdechant von Bamberg Hertnid vom Stein, seinen alten Kanzler, und Ludwig von Eyb sende, mit dem Auftrage, sich an den Herzog zu halten und ihm zu Diensten zu sein. ‚Datum Onoltzpach am sontag nach Visitacionis Marie anno etc. tercio.'

1. Zettel:

Er habe sich bei Heinrich von Aufsess und anderen Räthen auf dem Gebirge erkundigt und höre nicht, dass dort eine

Werbung stattfinde, ‚dann zu zeitten von zehen, zwanzigk, dreyssigk oder viertzigk pferden; sind oft gewerb jn der Voytt land, nachdem es ein reytterische art ist und an der grenicz leyt.' Er habe aber noch deswegen auf das ‚Gebirg' schreiben lassen und werde eventuell weitere Meldung thun.

2. Zettel:

Nach Fertigung und Siegelung des Briefes ist Hans Herdegen, sein Knecht, vom Gebirge eingetroffen. Er sagt glaublich, dass ‚an dem gewerb gantz nichts daran sey'. Albrecht möge wegen des von Plauen antworten.

(Cop. ebdt., fol. 149.)

185.

1473, Juli 8.

Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an einen Unbekannten (Benedict von Weitmühl?): Da er wegen ‚der beraytung, die yczt in allen kreyszen der krone zu Behmen vorgenomen wird', verhindert sei, den nach Freiberg vereinbarten Tag zu besuchen, so erstrecken sie denselben auf den Montag nach Petri Kettenfeier (2. August). ‚Dornstag Kyliani anno domini etc. lxx tercio.'

(Conc. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 181.)

186.

1473, Juli 9 (Nieder-Baden).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm für seine Bereitwilligkeit in Sachen der ungarischen Gesandtschaft. Der Markgraf möge seine Boten zu Jacobi (25. Juli) zu Linz haben. Der Kaiser ersucht, Albrecht möge womöglich nach Baden kommen, ‚mit uns da zu baden und frölich zu sein', dann mit ihm weiter nach Trier ziehen zu dem dortigen Tage, der bis zum 12. August erstreckt sei. Gegeben zu ‚Nydernbaden am freytag nach sant Kilianstag anno etc. lxxiii°.'[1]

(Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

[1] Am selben Tage schreibt dem Kurfürsten auch Adolf von Mainz: Die Drohworte (gegen den König von Ungarn, welche den Gesandten aufgetragen werden sollen), möge man verhalten so lange als möglich. Der

187.

1473, Juli 9 (Schwanberg).

Bohuslaw von Schwanberg an Mathes Schlick auf Elbogen über Verschiedenes und besonders auch die Klagen Heinrich des Jüngeren von Plauen gegen Schlick. Hofft, dieser werde sich gegen ‚solche grobe, schedliche stuck' verantworten. ‚Swamberg am freytag nach sant Ulrichs tage anno domini etc. lxxiii°.'

(Cop. ebdt. III, fol. 178.)

188.

1473, Juli 15 (Schwabach).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Erzbischof Adolf von Mainz (der ihn gleichfalls [6. Juli] nach Baden geladen hat und mitgetheilt hat, dass die kaiserliche Botschaft nach Ungarn erst jetzt zu Baden gefertigt werden dürfte): Er wolle seine Räthe, die im Namen der drei Kurfürsten nach Ungarn gehen, zu Jacobi in Linz haben. Nach Baden komme er nicht. Er wolle der Hitze wegen nicht reisen, sei aber ‚an Haupt und Herz noch stark.' Statt seiner sende er den Domdechant von Bamberg und Ludwig von Eyb zum Kaiser. ‚Sunst wist ir, das die sachen nit yederman gemesz sind zu furdern oder unvermelt zu halten.' Gegeben zu ‚Swabach am donerstag Divisionis apostolorum anno etc. lxxiii°.'

(Conc. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

189.

1473, Juli 16 (Schwabach).

M. Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich über die Friedensverhandlungen zwischen Ungarn und Böhmen — Polen.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 151—152.)

Allergnedister herr! Jobst von Eynsidel, ritter, ist bej mir gewesen[1] und ersucht mich vor meins herrn und bruders,

---

‚grosse Tag' wird zu Matthäi (20. September) stattfinden; die Begründung in dem Aufschiebungsbriefe laute ‚propter importunitatem domini marchionis Alberti'. Orig. ebdt.

[1] Jobst's Beglaubigung (‚Purgles am dinstage an sant Peter und Paulstag u. r. i. andern jar' — 23. Juni) ebdt., fol. 145, Orig.

des koniges von Beheims, herrn Wladislawen, des konigs von Polan eltsten sons, wegen, jm mein rete zuschicken auf den tag, der auff Assumpcionis Marie (15. August) schierstkonftig zwuschen den konigen Polan, Beheim und Ungern zu Trakaw[1] gehalten werden soll, das ich nicht thon wurd, auf das ich nicht partheysch verdacht werd. Und wurdt auf dieselben zeyt der gemelt konig zu Behem zu Glatz oder Dobeczaw[2] sein, der konig von Polan zu Oßswetin,[3] der konig von Hungern zu Olmuntz. Und werden die genanten konig vor irem abschid an ein end, des sie sich veraynen sollen, zu hauff kommen und der betaydigung, zu Benitschaw geschehen, volg thon. Doch so werden die xxviii, auf die die konig ir sach vertaydigt sind, vor zu hauffen kommen gein Trakaw, ehe die konig zusamen kommen, und bringen sie die konig zu hauffen, so ist versehenlich ein gruntlich richtigung on recht. Ob sie aber die konig nit gutlich richten mochten, mogen sie eyn eymutig recht sprechen, dobej pleibt es; wes sie sich aber nit veraynigen mogen, darumb soll mein oheim der herzog von Burgundj ein recht sprechen und soll in einem jare zu end kommen. Und was er sprech, dem soll volg geschehen. Das ist also verpent, das iglicher konig durch sein schrift die sein ledig zelt under seiner maiestat sigel, deßgleichen igliche parthej zu Beheim dem andern teil briefe und sigel geben, was do gesprochen werd, das sie dem volg wollen thon auff die ledig zelung beder konig. So haben sich von newem die alt konigin, herzog Heinrich, mein tochterman, herzog Hincko, sein bruder, bede des alten konigs söne, zu dem konig von Beheim vorbestimbt gethan. Auch laß ich ewr gnad wissen, das die soldner des konigs von Hungern sich zu Coln,[4] Merhern und andern enden ane mit einer bruderschaft erhaben haben bej iiii^{m}, dorunter bej i^{m} geraysiger pferd auf das myndst sind, die besaczung wider einzunemen und ewr gnad zu bekrigen, als die red ist. Dann der konig von Ungern muß jne das gelt geben fur die besaczung, das er jne versprochen hat, oder die besaczung wider wie vor. Also ist die sag zu Beham; wolt ich e. g. nicht verhalten zu schreiben, nachdem ich e. g. gewant bin. Und bit, das in gnaden zu mercken. Denn ich han es also gehort, wie vorsteet,

---

[1] Troppau. [2] Tobitschau in Mähren.
[3] Osvěčím = Auschwitz. [4] Kolin.

und glaub, das es also sej; got wend es ew. g. zum besten. Und wo e. g. die ding zwischen den konigen konnt zurichten, das es auff e. g. kome, als dann billich und recht ist, mayn ich, es wer bej meinen oheim von Burgundien zu erlangen, das es alles yederman unvermerckt mit fugen geschehe, und auf euch rechtlich und billich gewisen wurd. Damit wer underkommen des konigs von Hungern furnemen, und wer billich, das der ein teil aus fruntschaft, auch gelegenheit der sach, der konig von Hungern aus notturft der sach, den richter nicht erzurnen. Damit hettet ir in ewern erblanden fride, als es mich ansiht. Ich mocht nach alter gewonheit in vertrawen als der alt Albrecht das stuck doran zu hengen nicht vermeyden zuschreiben, dem alten sprichwort nach, es zaigt oft ein thor ane, doraus ein weyser vil nymbt. Und befilhe mich hiemit ewern gnaden als meinem gnedigen herrn. Und wie ir die ding mit Bayrn und andern schickt, das mein nicht vergessen werd als der ewer. Dann e. g. gegen einem yeden mein mechtig ist zu recht zu nemen und zu geben. Ich köm gern, mocht ich, und wer auch jm geschray als die alten thurnersroß. So will es die zeyt nicht zugeben. Doch will ich mein rete, den thumdechant zu Bamberg, meinen alten canczler, und Ludwigen von Eybe, mein alten haushofmeinster, sunderlich schicken, auf das an mir nichts mangel, darzu ich e. g. meinhalb gedienen mag. Die wolt gnediglich horen und halten, steet mir underteniglich zu verdienen. Datum Swabach am freitag nach Divisionis apostolorum anno domini etc. lxxiii.

Zedula:

Gnediger herr! Mein herr und bruder, der konig von Polan, und sein eltster sone Wladißlaus, konig zu Beheim, werden ir treffenlich botschaft mit gewalt gein Augspurg thon auff den grossen tag, und will ewr gnad, so mogt ir gruntliche bestentliche hilfliche eynung erlangen wider den konig von Hungern, als ich zu geschehen unzwyfenlich getraw. Wolt ich e. g. auch nicht verhalten, und hab es erkundt als von mir selbs yederman unvermerckt, nachdem ich verstanden hab, das ir vor nit gruntlichs erlangt habt. Ich mayn, wenn der konig von Beheim die ding recht furbrecht, er solt gewynnen auf den hindergang mit recht, das der herzog von Burgundj die sach fur e. g. und das collegium der churfursten weysen mußt. So ir dann des vor underred mit dem von Burgundien hett, was

e. g. und dem Romischen reich doran gelegen were, wird er dester genaigter darzu. Und bit e. g. mir im besten zuvermercken, das ich wasser gewß in ein fliessend prunnen der vernunft aus uwerm trewen. Datum ut supra.

190.

1473, Juli 17 (Schwabach).

Befehl für die nach Ungarn reitenden brandenburgischen Räthe: ‚Die drohworte (gegen den König) sollen sie verziehen auf das längst.' Nur wenn sonst Alles nichts hilft, sollen die Gesandten drohen: sie, die Kurfürsten und Fürsten, könnten dem Kaiser nicht im Stiche lassen; Oesterreich sei nicht ‚das mindst glied des heil. reichs;' des Königs Vorgehen schade dem Türkenkriege; das ganze Reich könne dies nicht dulden. — Die Räthe sollen, wenn sie es schon nicht besser machen können, dahin teidingen, dass die Söldner des Königs wenigstens den Kaiser nicht beschädigen und dass der Tag zu Augsburg auf Matthäi (21. September) vor sich gehe. Die Räthe sollen übrigens mit den kaiserlichen Räthen zusammengehen. Gegeben zu ‚Swabach am sambstag nach Divisionis apostolorum'.

(Conc. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

191.

1473, Juli 17 (Nieder-Baden).

Kaiser Friedrich lädt den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg zu dem auf St. Matthäustag (21. September) zu Augsburg angesagten Reichstag wegen der Türkennoth und ermahnt ihn zu persönlichem Erscheinen. ‚Nidern-Baden auf samstag nach sand Margrethentag anno dom^ni^ etc. lxx tercio etc.'

(Orig. ebdt., fol. 153.)

192.

1473, Juli 18 (Schwabach).

‚Fertigung des thumdechants zu Bamberg und Ludwigs von Eyb zu u. h. dem kayser. Actum Swobach am sontag nach Divisionis apostolorum a. dom^ni^ etc. lxxiii.'

(Cop. ebdt., fol. 155—156.)

Gnediger herr! Unser gnediger herr embeut e. g. sein etc. dienste. Und hat uns zu e. g. geschickt, sein gnad zu entschul-

digen seines nitkommens und gar kurcz, dann er ways, das ewr gnad wissen, das er euch in nichte ‚neyn' spricht, das in seinem vermogen ist. Und hett er es vermogt leibshalben, so were er willig gewesen, e. g. als seinem herrn auch zu willefarn, hieher zu kommen, gein Trier mitzureyten und nach e. g. gefallen helfen furnemen, worinn ine ewr gnad hett wissen zu gebrauchen, als ewr williger underteniger gehorsamer churfurste des heiligen reichs. Er hat uns auch e. g. haissen sagen, das er mit der hilfe gotes personlich bej e. g. sein woll zu Augspurg auf dem grossen tag, soferre er mit glayt nottorftiglich versorgt mag werden, als wir ewer kayserlich maiestat ferrer zu ewern mussen wol anzaigen geben wollen. Dann sein gnad auch nicht anders begert, dann zimlichkait benugig zu sein nach ewer gnaden rate, die ine dorinn nach gestalt seiner sach wol wissen zuversorgen. Und befilhet sich in all weg e. g. als seinem gnedigsten herrn, und bit unser genugig zu sein an seiner gnaden stat, hat uns auch befolhen, e. g. undertenig, gehorsam und willig zu sein und nach gefallen e. g. uns zu halten. Des wir uns hiemit durch gescheft seiner gnaden anbieten. Und biten ewr gnad, das ir uns zu ewern mussen, so es ehst gesein mocht, doch auf ein andere zeyt in gegenwertigkait des von Mentz und Trier in geheym gnediglich horen wolt, weyters mit ewrer k. m. zu reden, den Polnischen jungen konig zu Beheim antreffend. Das wolten wir gar underteniglich verdienen.

Gnedigster herr! Der konig von Polan, der zu Beheim ist, hat herrn Jobsten von Eynsidel bej unserm g. h. gehabt. Hat u. g. h. ew. gn. deßhalb geschriben, als dise abschrifft innheldt, und uns befolhen, was e. g. uns dorinn fragen wolt weyters, dann die zettel inheldt, das wir weßten, e. g. nicht zuverhalten. Und das wir das stuck angezaigt haben in dem grossen rate mit e. gnaden in geheym yczund zuverhandeln, ist darumb geshehen, das man destermynder die nachvolgenden unser werbung vermercken solt.

Und ist das die: Nachdem unsern gn. h. angelangt hat, das ewr k. m. durch u. h. hertzog Ludwig von Bayrn mit u. h. Pfalczgrafen in gutlichen taydingen stee, so bit u. g. h. ewr k. m. in aller undertenigkait, nicht zuvergessen der, die in vergangen kriegen geliten haben, das die irer beswerd entlestigt und irer ligenden guter, die ine noch aussensteen, wider on entgeltnus habend werden mochten; das will sein gnad denjenen

underteniglich helfen umb e. g. verdienen. Und wiewol bedrengklich richtigung und vertreg mit verwilligung der obern hant geschehen sint in etlichen sachen, so hat doch e. g. so dapfer spruch, die die ding wol auf im tragen, abzustellen. Und ob ewr k. m. mit im vertragen wurde, das dann sein gnad und alle, die in den sachen verwant gewesen sind, neben ewern gnaden versehen wurden, wie sie hinfur fridlich bej im sessen, und ob er solchs nicht hielt, wie dann e. g. und sie sich bey einander hielten, damit man gewaltsams vertragen mocht pleiben, mit erbietung als der gehorsam neben ewern gnaden und denjenen, die geliten haben und die ir zu euch ziht mitsamt iren zugewanten, sich zu halten, wie das nach geburnus angesehen wurdt. Und wiewol aus adenlicher tugent und hoher vernunft, auch angesehen ere und lob, das euch doraus entspreußt, die erinnerung e. g. nicht not thet: nachdem aber got und die herrn in allen dingen angesehen und gebeten wollen sein, so bit und erbeit er sich in aller undertenigkait und gehorsam, wie e. g. vernomen hat, und empfilhet sich hiemit in aller undertenigkait ewr k. m.

Item auch nit zuvergessen einer pene der zoll, wo es der Pfalczgraf verbrech.

Item ob es nit gericht wurd mit dem Pfalczgrafen, und gleichwol der kayser und die andern verstentnus furnemen wurden wider B[urgundj], was dann einen als gleich ist als dem andern, konnen wir uns nit von seczen, und das man herzog Albrechten auch dorein zieh in allweg.

Item warumb wir unser rete nit schicken dem konig von Beheim zu dem gesaczten tag.

Item was wir im geraten haben, damit die sach fur den kayser und das collegium der churfursten komm.

Item wie die ding an uns gelangt sind, das die zwen konig zum kayser schicken wollen, und warumb wir von ine erlernet haben, dorauff wir ine den tag gemelt und geraten haben, mit erbietung, was wir dorinn gehandeln konnten neben unserm herrn kayser etc.

Item in des herzogen von Burgundien sachen, wie sich ander churfursten haldten, das man sich dorinn nach rate Menntz und Trier auch halt, was einem andern werd, das uns auch werd.

Item herzog Ludwig ist mit dem konig von Polan verbunden, aber nicht mit dem konig von Beheim.

Item der Pfalczgraf ist mit dem konig von Ungern und dem herzogen von Burgundj, aber nicht mit Polan oder Beheim verbunden.

Item deßgleichen mit Maylant und andern hendeln, do nutz aus soll entsteen, wie sich ander churfursten halten, das man sich dorinn nach rate Menntz und Trier auch halt, was einem andern werd, das uns auch werd.

Item mit herzog Albrechten vil gemeinschaft und rats zu halten, sovil euch unvermerckt zymbt des kaysers halb.

Item den kayser zu biten umb furdernus an den babst und cardinal zu Seins von der ebtissin wegen zu Sant Pauls zu Regenspurg.

Item das der kayser den von Regenspurg gebiet, der ebtissin zu Sant Pauls kein gewaltsam wider recht geschehen zu lassen.

193.

1473, Juli 18 (Schwabach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seinen Schwiegersohn Herzog Heinrich von Münsterberg: Dankt ihm für seine Mittheilungen[1] und freut sich seiner günstigen Verhältnisse. Auch er mit den Seinen sei frisch und wohl. Die Verrichtung Jobst's von Einsiedel bei ihm werde der Herzog wohl vernehmen. ‚Swobach am sontag nach Divisionis apostolorum a. d^{ni} etc. lxxiii^{o}.'

(Conc. ebdt., fol. 146^{a}.)

194.

1473, Juli 18 (Schwabach).

‚Abschid herrn Jobsten von Eynsidel zu Swobach am sontag nach Divisionis apostolorum anno etc. lxxiii^{o}.'

(Orig. ebdt., fol. 158.)

Item der antwurt halben, umb was ursach und im allerbesten das schicken unser rete verhalten werde, als herr Jobst sein lieb berichten wurdt, angesehen, das wir vast in grosserm, das im zu nutz kom, seiner lieb gern willefarn.

---

[1] Vergl. das Schreiben vom 21. Juni, oben Nr. 179.

Item das zu gedencken von der fruntschaft wegen, als herr Jobst ways und der von Lebus, dem solchs zu wissen zu thon, auff den tag zu Trackaw auff Assumptionis Marie (15. August) zu schicken.

Item der erbeynung halben zu end zu volfuren auf dem grossen tag zu Augspurg.

Item unsern herrn den konig zu biten, als konig Jorg unserm bruder seligen hat zugesagt, die briefe, die marck zu Brandburg berurend, die uns zu nucz steen, herauszugeben, das sein koniglich wirde uns die geb; das wollen wir mit willen umb sein koniglich wirde und die cron verdienen.

Item von doctor Lorenczen Schallers wegen, ob das nit gesein mocht, eins andern.

Item so mein herr Speten schickt zu herzog Wilhelm, im auch zu befelhen, doctor Lorencz Schallern hinein zu bringen zum tag dem konig von Beheim.

195.

1473, Juli 23 (Dinkelsbühl).

Hertnid vom Stein und Ludwig von Eyb bestätigen ihrem Herrn, Markgraf Albrecht von Brandenburg, den Empfang ‚seines Befehls und Schreibens' und versprechen, sobald sie zu dem Kaiser kommen, getreulich dem nachzukommen. ‚Dinckelspuel am freitag vor Jacobj anno etc. lxxiii.'

(Orig. ebdt., fol. 161.)

Zettel:

Gnediger herr! Als wir uff heinacht gein Dinckelspüel komen sind, hat uns der burgermeister Hanns Egener, der kurzlich das landt von Franckfurt herauff geriten ist, gesagt, wie er mit andern der stet botschafft gereist sey. Den hab man geschriben, wie der herzog von Burgundj mechtiglich in dem Gellerischen land lig, und hab anfangs den graven von Mörß getrungen, das er sich zu jm hat müssen slahen. Darnach hab er der mechtigsten stet eine sturmt und mit fewr gewonnen, ettlich des rats enthaubt und die maur niderlegen lassen, dadurch er die andern clein stet erschreckt und auch gedrungen hat. So hab er sich fur die hawbstat gelegert; die sind [= haben] jm entgegengeschickt und sich geben wollen, doch das man sie bej irem altten herkomen ließ. Das hat nit

mögen sein, sunder er hat ettlich mit leyb und gut zu seinen handen haben wollen, das sie jm wie ander gehorsam sein solten, das bißher noch nit geschehen, und ligt noch dovor; aber noch sie nit rettung haben, sej sich zuversehen, sie konnen die leng auch nit halten. Das wollten wir e. g. fur hoffmer zu schreiben auch nit verhalten. Datum ut supra.

(Orig. ebdt.)

196.

1473, Juli 23 (Schwabach).

M. Albrecht von Brandenburg an H. vom Stein und L. von Eyb mit Weisungen.

(Conc. ebdt., fol. 157ª.)

Albrecht etc.

Lieben getrewen! Was wir euch befolhen haben, das handelt. Doch so handelt die ding also, das wir u. h. den kayser nicht verwurcken und das er in gehaym wißs und sunst nyemants, was er woll, das wir das auch wollen, ehe ihr ichts werbt, und laszt sein gnad das brieflin lesen. Datum Swobach am freytag nach Marie Magdaleno anno domini etc. lxxiii°.

Wir schicken euch den zettel, wie wir den am jungsten gein Eichstet geschickt haben, ob man von unsern sachen reden wolt mit herzog Ludwigen. So ist das ander zettelin ein specifikation fur das wort, das es gehalten soll werden nach altem herkomen in der sach zu Hohenstat. Und ist besser, es werd specificirt, was das alt herkomen sej, dann dass es dorauff ru;[1] es mocht in kunftigen zeyten irrsall bringen.

Item der von Nurmberg halb ist unser herr der kayser unser mechtig, recht zu nemen und zu geben; und wann das verfaszt ist, mogen wir unserm gevattern von Eystet gutlicher tayding gestatten. Was man nit gutlich mit wissen mag gerichten, das pleib auf dem rechtlichen außtrag.

Item deßgleichen ist sunst gegen andern herzog Ludwigs puntgenossen unser herr der kayser gegen einen jeden, er sey wer er woll, unser mechtig, recht zu nemen und zu geben vor seinen gnaden. Und wann das recht verfaßt ist, was man nicht gutlich mit wissen gerichten mag, do sprech ein recht umb.[2]

[1] = ruhe. [2] = darum.

Das alles habt von unsern wegen macht zuzusagen, aufzunehmen und zu besliessen, und den kayser zu biten, das also zu verfassen, doch gegen einem jedem in sunderheit, nicht in genere gegen ine allen. Und sind das die puntgenossen: der Pfalzgraf, herzog Ludwig, der bischof von Wirzburg, der bischoff von Eystet, die von Nurmberg, und wissen doch mit ir keinem, außgenommen herzog Ludwigen und die von Nurmberg, nichts zu thon zu haben. Mit unserm freund von Eystet wollen wir uns sunst wol vertragen durch dich Ludwigen. Mit dem von Wirzburg sind wir vor vertragen auf den von Eystet zu recht: mogen wir noch auch leyden, ob er sein begert, recht zu nemen und zu geben auff unsern freunt von Eystet, umb was ein teil zu dem andern zu sprechen hat. Mit dem Pfalzgrafen haben wir nichts zu thon; doch[1] soll unser herr der kayser unser auch mechtig sein, wie vorsteet. Nach dem allem habt euch zu richten. So wißt ir vor, was uns unser gevatter von Eystet geschriben hat mit zuschickung des keyserlichen briefs, von herzog Ludwigen lautend, worumb itzund der tag zu Eystet nit volnzogen ist.

Sagt unserm gevatter von Eystet: Als uns sein lieb an seinem abschied geschriben hab der seinen halben, die er hinder im verlas: wo sein sach von den seinen an uns gelang, wollen wir nicht mynder innen handeln, so dick wir des von den seinen ersucht werden, als gieng es uns selbs ane.[2]

197.

1473, September 1 (Freiburg i. B.).

Kaiser Friedrich schreibt dem Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, dass er den auf Matthäus (21. September) nach Augsburg angesagten Reichstag auf den 12. October erstrecke, und lädt ihn zu persönlichem Besuche des Tages ein. ‚Freyburg im Breyßgaw an sand Egidientag anno dom^ni etc. lxx tercio etc.'[3]

(Orig. ebdt., fol. 163.)

P. S. Ersucht die zwei beifolgenden kaiserlichen Briefe an die sächsischen Herzoge zu übersenden.

(Ebdt., fol. 164.)

[1] Ms.: noch.

[2] Die Adressaten sind aus dem Inhalte des Schriftstückes leicht zu erkennen.

[3] Vergl. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, 299, Nr. 458.

198.

1473, September 10 (Troppau).

Jobst von Einsiedel an M. Albrecht von Brandenburg über den Troppauer Tag etc.

(Orig. ebdt., fol. 165.)

Irleuchter hochgeborner furste etc. Als mir euer furstlich gnade geschriben und etlichen Bolnischen herrn brive gesandt, deselben ine uberzuantwurten, auch sunst andere sachen des tags zu Augspurg, auch des heyrats, auch die keiserliche maiestat berurende, hab ich vernomen. Und lasz eure furstlich gnade wissen, das mir sulch euer gnaden brive gen Troppaw zukomen, und den herrn Polacken sulche eure brief geantwurt sein worden den, den sie zugestanden haben. Ich hab auch mit den herrn von Ostrorog des heyrat[1] halben geredt, auch das in die bischoven getragen, desgleichen herzog Heinrich von Munsterberg, euer gnaden sun. Und hab ganzen getrawen, es werde ein furganck gewynnen, als euer gnaden von mir versteen wirdt, so ich mit andern komen werden in den keyserlichen hofe gein Augspurg. Und mein gnediger herr der konig, der hat treffenlich sein rete geordent zu schicken auff den tag gen Augspurg von herrn auß Beheim. So hab ich auch mussen auff den tag gen Troppaw neben andern hern und ritterschafft reiten, wann ich auch fur einen außgegeben bin zu den sachen. Und hab do gehandelt, das meins herrn, des konigs, vater, der konig von Polan, auch sein treffenliche rete mit meins herrn etc. reten schicken wirdt zu meinem gnedigen herrn dem keyser, auch zu euren gnaden, das furzunemen und zu vollenden, als euren gnaden unverborgen ist. Darinn ich als nach trewer erbeit und, ob keinerley in der zeit fur sein keys. maj. kome, darin wolt ein enthalt und auffslag machen, als euer furstlich gnade dann wol weiß zu thun, nachdem mein gnediger herr, der konig, auch darumb in sonderheit euren gnaden darumb schreibt. Wann wir oratores ob gott will auff Michaelis (29. September) zu Augspurg sein werden. Ich verharre auch allhie zu Troppaw etliche tage der Polnischen herrn halben, die mit mir auch reyten werden, und auch, das ich den grunt mag versteen, was ausz dem tag werden will. Wann Beheim und Bolen sein

[1] Die Prinzessin Sophie von Polen und Friedrichs von Brandenburg.

allhie nu schier drey wuchen, den betaydigungen zu der Naysse nachzugeen und zu Benessaw. Aber die Ungern sein noch nicht kumen; denn die rede geet, sie sollen auff morgen sunabend komen. Aber herr Zdencko von Sternbergk noch die andern herrn aus Behaim, die sich des konigs von Hunngern halten, der kommt keiner; dann was betaidingt ist zu Benessaw, dem wollen sie nachkomen. Nach dem allem wisse sich euer gnade zu richten. Geben zu Troppaw am freytag nach Nativitatis Marie anno etc. lxxiii°.

Jobst vom Eynsidel, ritter.

An meinen gn. herrn marggraven [Albrechten von Brandenburg].

199.

1473, September 14 (Krakau).

K. Casimir von Polen beglaubigt seine Räthe bei M. Albrecht von Brandenburg.

(Orig., ebdt., fol. 166.)

Kazimirus etc. principi Alberto, marchioni Brandeburgensi etc., fratri nostro carissimo, salutem et prosperos ad vota successus. Illustris etc. Commisimus strenuo et venerabili Paulo Jasszenski, Chelmensi et Belzensi capitaneo et curie nostre marschalco, et Stanislao de Curoszwanki, Cracoviensis et Wladislaviensis ecclesiarum canonico, supremo secretario, consiliariis et oratoribus nostris sincere nobis dilectis, nonnulla mentis ac voluntatis nostre ardua eidem fraternitati vestre detegere ac referre desideria, cui in omnibus parte nostri referendis ac dicendis fraternitas vestra plenum fidei creditum prestare et impendere dignetur, tamquam cum eadem mutuo ac presencialis loqueremur.

Datum in civitate nostra Cracoviensi quarta decima mensis septembris anno dom. millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio.

Consilio magnifici Jacobi de Dambno,
cancelarii regni Polonie et capitanei Cracoviensis.

200.

1473, September 17 (Glatz).

König Wladislaw von Böhmen an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er habe jüngst seinen Secretär Jobst von

Einsiedel bei ihm gehabt, des grossen Reichstages wegen, der auf den künftigen Matthäustag nach Augsburg ausgeschrieben sei. Der Secretär hätte mit dem Kurfürsten vereinbart, dass auch er, der König, diesen Tag entsprechend beschicken solle. Er habe dies nun bereits dem Kaiser durch Herrn Hans von Steinbach und auch schriftlich zugesagt und sei noch dazu entschlossen. Da aber eine Verzögerung entstehe, indem sein Vater, König Casimir von Polen, der Sachen wegen, die der Secretär mit dem Kurfürsten beredet habe, gleichfalls seine Gesandtschaft nach Augsburg mitschicken wolle, so bittet er, deshalb bei dem Kaiser einen Aufschub zu erwirken und den Gesandten in seinen Landen das Geleite zu sichern, auch darüber hinaus sich ihrer bei dem Hin- und Zurückziehen anzunehmen. ‚Geben zu Glacz am freitag nach sant Ludmillen tag der heiligen junckfrawen, unsers reichs in dem III. jare.'

(Cop. ebdt., fol. 165b.)

201.

1473, September 27 (Troppau).

John von Mylau an die H. Ernst und Albrecht von Sachsen über den Troppauer Tag.

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen IIII, fol. 180.)

Irluchten etc. Ich bitt e. g. wissen, nachdem die Polen und Behmen ken Troppaw gequamen, sein sie zu dem herren cardinall und patriarch[1] an beiden partt zamptlich zusampne komen. Und die Polen haben doselbist furbracht ettlicher redelicher ursachen und gerechtikeit halben, wie das sie gerechtikeit haben sulden. Doruff die von Hungerrn geantwort und ire clage und sachen mit vernunfft gestillet haben. Doruff der hirre patriarch etwa lange eine gemeyne rede und eine ursache seiner sendunge furbracht hat, doraus beide, Polen und Behmen, einen verdrieß vasten und doch uff das mal unverantwort liessen. Sundern uff den andern tag haben sie solche wort wollen verantworten, die alßdann der genannte herre patriarch noch einmal voranderwette. Dorumb sie antworten, er were en[2] nicht ein bequeme richter, und haben keins handels vor em wolt

[1] Marcus Marci, Erzbischof von Aquileja. [2] = ihnen.

haben, so die sachin uff en nicht voranlaßt weren etc. Under sogethanem handel ist des von Sternbergs diener vorgetreten und hatt einen brieff furbrachtt von seines herrn, des von Swanenbergs und des von Haszenbergs wegen, das sie, was zu Benischaw gehandelt und getedigent were wurden,[1] wolten sie gantz halten, und meyhnette, her were aller eyde, vorphlicht und gelobde, die er dem konig zu Hungern getan hette, loß, freyh und ledig, und meyhnet, sein segel, das er hette uffgedruckt, dortzu er volle macht des koniges zu Hungern gehabt hette, zuhalten: das em alsdann mein g. herr, der konig, nach die herren, die dobey gewest sein, nicht zusteehe, sundern in einen andern brieffe, den der von Sternberg geschrieben hatt den Hungerischen herrn, dorynn er bekennet den herren konig von Hungern vor eynen herren; und das er uff den tag ken Troppaw nicht hatt mocht komen, sey herr Coszkow[2] eine ursache, der em hette wolt vergebin. Und sich also beyde handeln, das ich billich mit schrifften verdolden sal etc. unvormeldet, e. g. werden ein solches wol von andern gloublichen vornehmen.

Bzundern darnach hat man uff einen handel gegriffen, das yczlich partt hatt irer x gegeben und dorch dorner . . . uff viehr von itzlicher teil komen ist. Ich habe abir nicht mocht vorstehn, das sich die sachen uff richtung mochte ziehen. Got gebe nach furder frede und eintracht. Ouch ist mir nu heimlikeit gesagt wurden, so das der Polanische konig gelobet und vorschriebe sulde sich haben, so sein sohn bey dem konigreiche ken Behmen bleiben wurde, das er alles, was zu der crone ken Behmen gehorte, widder derselben eigen und gewynnen wolde, dobey e. g. vaste gedacht ist wurden; doruff e. g. mag furder achtunge haben.

Ouch wirt die sachen uff dem tage einen standt nicht gewynnen, so wirt der Grafenecker ken Breßlow und dornach villeicht zu ew. g. komen. Wurde icht also getragen an e. g., darynn wird sich ew. g. wol wissen zu halten. Zunder uff die Polen zu fussen, und uff die Behmen ist wenig trost und glowben. Der von Sternberg, als ich vorstunden hab, hatt nicht wenig e. g. gemenget, und nach icht furhatt, doruff e. g. wol

---

[1] 28. Mai bis 9. Juni 1473.

[2] Albrecht Kostka von Postupitz.

mag vleyß anwenden etc. Geben zu Breßlow am tage Stanislai anno domini etc. lxx tercio.[1]

E. g. williger diener
John von Mylow.

Dem etc. Ernste, curfurste etc. und Albrecht, geprudern, herzogen zu Sachssen etc.

202.

1473, ca. October.

König Wladislaw von Böhmen ersucht die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen, auf dem Reichstage zu Augsburg für ihn in allen Dingen durch ihre Gesandten eintreten zu wollen, falls der König von Ungarn etwas gegen ihn oder die Seinen veranlassen wollte. S. d.

(Cop. ebdt., III, fol. 182.)

203.

1473, October 18 (Wunsiedel).

Jobst von Einsiedel an M. Albrecht von Brandenburg über Zeitereignisse.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagssachen V, fol. 167.)

Erlewchter etc. Ich pit ewr genad wissen, das mein gnedigister herr der konig von Pehmen, auch mein gnediger herr der konig von Polen ir treffliche rethe von dem tage zu Troppaw, der nue nach haldung vorgangen und nach der beteydigung, zue Neysse auch zue Beneschaw gescheen, ganze folg der obgenanten konig geleist und der genuege mit ganzer folgung volpracht ist worden, da durch der abgank an dem konig von Ungern seinen genaden und den bestymbten, von sein genaden ausz gegeben, gebest ist. Und darumb und dadurch nue mer mein gnedigister herr der konig Wladislaus zu Pehmen alz ein kristenlicher erwelter gekronter konig zu Pehmen nach allen alt rechten, freiheiten, gewonheiten der wirdigen crone zu Pehmen, siczende auff sein stul, poseß und das regimend des swerdes geprauchende, nicht mer im notturftig ist zu keynem erkenntnuß zu komen auf dem hoch-

[1] Kann nach dem Inhalte des Schriftstückes nur der Stanislaus-Tag im Herbste, also der 27. September sein.

gebornen fürsten, dem herzog von Burgunyen etc. Und darumb nue peide konig, Pehmen und Polen, sun und vater, mein gnedige herrn, ire treffliche und namhafftige rete zu unserem allergnedigistem herrn dem Romischen keyser auff dem tag, zu Augspurg bestymbt, gefertiget, auch zu ewern fürstlichen genaden, zu reden treffliche werwunge, dadurch auch seiner keyserlichen maiestatt, sein erblichen landen, der kristenheit zu nucze fride der lande und zu gemeyn nucz dynen sol abgotwil. Und nachdem peide konigreich, Pehmen und Polan, treffliche glid, eins des heiligen Romischen reichs, das ander ein schilt der kristenheit ist: darumb gnedigster herr, so sein nue die obgemelten herrn, Pehmen und Polen, und ich mit in in der potschafft nach abfertigung von Troppaw auß nue komen in ewr furstlichen genade lande, gepite und geleyte unz ken Wunsidel in ewr statt auff heutt, dato dicz brieffs, dae wir dann von ewern hauptleuten und amptleuten von ewern gnaden wegen gutwillig sein gehalden worden auch mit versorgung des gleits. Und der herrn meynunge ist, auff ewir stet unz ken Nürmwerk und da dann auff dem tage ken Auspurk, dae beide herrn, Pehmen und Polen, hoffnunge haben, dacz sie sein kayserliche gnad ine finden werden; doch in meynunge sein, von ersten sich zu stellen und auffzuhalden pei ewern fürstlichen gnaden alz zu eym fursten des heiligen Romischen reichs, und neben e. f. g. sicher zu reiten auff dem tag zu Auspurk. Und jr pethe und beger ist, so sie ken Nürnwerk komen werden abgotwil auff mitboch ader donerstag, dacz dann e. f. g. unz wissen geruch zu lassen durch ewr gewisse potschafft, wae und in welche stat die peide herrn zu u. f. g. komen sollen, darauff sie sich verlassen muegen. Das werden die herrn und ich mit jn gern und willigklichen vordynen.

Geben unter mein ingesigl zu Wunsidl am montage sent Luca tag annorum etc. lxiii°.

Jobst vom Eynsidl zu
Tirczaw, koniglicher secretarj.

Zedula:

Gnedigster herr! Dicz sein die herrn von Pehmen und Polen, die do kamen: Herr Burian von Gutenstein, herr Benesch von Kolowrat, herr von Liebstein; und von Polen herr Paul von Jasensky, oberster hawptman in Polen, her Stanislaus

ist ein prister item doch herrngenoss, ich neben den allen etc.[1] Darnach habt euch zu richten.

(Orig. ebdt., fol. 169.)

204.

1473, October 18 (Berlin).

Markgraf Johann von Brandenburg an seinen Vater Kurfürst Albrecht: Er sei gerüstet gewesen, hinaus und an den kaiserlichen Hof zu reiten. Da dies aber nicht des Vaters Wille sei, so wolle er gehorchen und ‚lenger ein jeger bleiben, als wir vor gewest sind'. — Gegeben ‚Coln (an der Spree) am montag nach Galli anno etc. lxxiii'.

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

205.

1473, October 29 (Kadolzburg).

M. Albrecht an Kaiser Friedrich über den ungarisch-polnisch-böhmischen Frieden etc.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 171—172.)

Allergnedigster herr! Die Beheimischen und Polnischen rete sind wol und mit glimpff aus dem anlaß kommen, do do betaydigt ist worden auff den herzogen von Burgundj als einen obman und ander von beden teilen zur Neyß und Benitzschaw, und hat kein gebruch an ine bedorffen sein, nachdem er an dem Ungerischen konig und seinem teil groblich erschinen ist. Sie sind auch sunst ander tayding halben, die do angestossen waren, durch den patriarchen zu Troppaw ganz on ends abgeschiden, und kein rede von nichte wollen horen dann allein, das sich die Beheim under einander vertragen haben von beden teilen, das sie im land under einander nicht kriegen wollen. Der konig von Beheim heldt sein frid aus mit dem konig von Ungern die bestimbten zeyt, ewern gnaden unverborgen. Aber Polan hat kein besundern fride mit im und werden mer soldner zu den, die vor im Zyptzs und auf der Kremnitz ligen, dem konig von Hungern zu widerwillen kommen. Als die erstreckung des tags zu Augspurg mir von ewern gnaden zugeschriben

[1] Nach fol. 177 ebdt. ist Jobst von Einsiedel von beiden Königen beglaubigt.

worden ist, hab ich ine vorkundt. Aber sobald die aus was, sind sie kommen gein Eger. Do hab ich sie angenomen und geglayt unntz gein Nurmberg, auch ine zimlich erung gethan. Als sie gein Nurmberg sind kommen, sein feierlich empfangen worden, das heiligthum gewesen. Darnach am dritten tag, als sie do gelegen sein, hat man sie geeret mit dem inderdict vor etlichen Beheimen, nemlich herrn Colobrant und herrn Jobsten, die der ding arbayter sind und mer dann ander vleys haben, sunderlich herr Jobst, nicht meß zu halten, und noch ine drej tag ist das gerucht gewesen vor irem außschied. Ich hab sie hieher zu mir gewinen, sie furder gein Augspurg zu bringen, und halt mich der bericht und der betaydigung des friden, dorinn alle ding aufgehebt und handel und wandel erlaubt ist, und schewch ir nicht noch auch die geistlichkait. Mir ist von ewern gnaden noch kein glaitsbriefe zukommen, sie furder zu glaiten, wiewol er mir verwent ist von meinen reten vorlangest, das er mir zukommen solt. Sie begern auch gleits von meinem oheim herzog Ludwigen und meinem oheim und freund von Augspurg und der stat zu Augspurg, auch das ewr gnad verfuge, das sie solher smeh entladen pleiben. Und wie sie meinem freund von Bamberg, der stat zu Nüremberg, doctor Peter Knorren, probst zu Onoldspach, auch dem pfarrer zu Sant Sebold zu Nurmberg deßhalb geschriben haben, findt ir hirinn verslossen. Und nachdem sie hie sind von beden konigen und konigreichen mit vollem gewalt, wie ich mit herrn Jobsten verlassen hab, und die ding ganz zu besliessen macht haben und treffenlich leut sein, als ir in diser eingeslossen zettel anzaigung habt nach der ordenung, als sie geen und siczen: So wer doch gut, auch ir begirde, das sich ewr gnad bald zu disen sachen fuget und das sie nicht lang schimpflich do legen, auch die vorbestimbten ding zum furderlichsten varfuget, damit sie mit glayt versorgt und uneren überig pliben. So hor ich noch nit anders, alsferrn das ewr gnad furdert, sie warten der ding ein zymliche zeyt zu ende. Nu hat ewr gnad abzunemen, was euch doran gelegen ist; darumb furdert die ding baß, dann bißher ist geschehen, damit nichts dorein fall, dann es sich nu lenger dann xiiii tag verweilt hat, sindt sie zu Eger einkommen sein und ich sie angenomen hab. Mich verdreußt des costen nicht, verdruß sie newr die smeh und langer verzug nicht. Sie haben hundert und xx pfert und sind mit cleydung und die-

nern costenlich. Das alles woll ewr gnad betrachten, das ich nicht zu schimpf werde, nachdem ich in trewen die ding angefengt, und darnach, als es durch mich an ewr gnad gelangt ist, nach befelh gehandelt han; dann die smeh wer ewrer gnaden und nicht mein. Und laßt mich eygentlich wissen, auf welchen tag ewr gnad gein Augspurg gewißlich einkommen woll. Auch wolt ich gern wissen, ob ich solt, welchen weg ewr gnad ziehen wolt, mich haben darnach zu richten. Ich hab meinem oheim herzog Ludwigen geschriben umb gleyt mir und auch den Beheim und Polan. Der hat mir gleyt gegeben wie vor, aber auff Beheim und Polan nichts geantwurt. Die schreiben im heut selbs umb gleyt. Ewr gnad schick mir ein glaitsbriefe und befelhet mir dorinn, sie zu glayten, auch credentz an mein oheim herzog Ludwigen, mein oheim und freundt den bischof von Augspurg und die stat zu Augspurg, in welcher credentz ir iglicher parthey gebiet, sie zu glayten und dorinn meldet, als dann auff ewrer gnaden credentz mein rete an sie brengen werden. Kein moglicher vleys soll an mir gespart sein, ewr gnad sawm selbs dorinnen nicht. Dann durch ewrer gnaden befelh und mein vleissigen handel ist es darzu kommen, das der alt vertrag, den ewr gnad entsas, ab, und kein newer verfaßt ist zwischen den konigen oder sich in taydingen heldt. Es ist auch verhutet, das kein tag zu Beheim noch bißher gehalten ist sind des tags zu Troppaw zwuschen den partheyen in der cron zu Beheim, biß die Beheimischen rete wider kommen von ewern gnaden. So wurdt nach ewrer gnaden rate und gutbeduncken gehandelt, das fur ewr gnad und den jungen Polnischen konig yczund zu Beheim und die cron ist. Und solchs alles ist durch mein befelhe von ewrer gnaden wegen durch mein tochterman und herrn Jobsten von Eynsidel, ritter und secretarj, gehandelt, und soweit bracht. Es ist ein nottorft, das ine ewr gnad schreib, das sie an ewerm verzug nit verdries haben von der koniglichen wird wegen, und sie vertröszt ewrer zukunft. Ich befilhe mich ewern gnaden als meinen gnedigsten herrn, der mir gebiet als ewrem gehorsamen kurfursten. Datum Cadolczpurg am freytag nach Symonis et Jude anno domini etc. lxxiii.

Zedula:

Meinster Mertin leyt zu Nurmberg und prawet gen vil unglicks, und hat on zweifel die ding mit dem pann zugericht.

Und werden von dem pfarrer zu Nurnberg also zu Nurmberg gehandelt emboten hieher meinen pfarrer, als versehenlich ist an andere end auch geschehe. Darumb will ewr gnad die sach unverhindert haben, so mußt ir ye vleys thon, dann ich besorg, es sei dafur angesehen durch meinster Mertin, die ding zu verhindern, dann er ewrer gnaden ere und nutz nit gerne furdert, als ir wißt. Summarie, ir erlangt wider Ungern, was ir wolt von beden konigen, und verstentnus nach ewrem gefallen. Des titels halben redt man (?) ewren gnaden in ewren titel nichts. Aber Beheim muß titel und lehenschaft haben, als ewr gnad abzunemen hat. Davon ist noch zu practiciren zu ewr zukunft. Die andern ding sind und werden zugericht, wie ir wolt. Ich thet gern das beste, weßte ich wie. Das seczt in keinen zweifel, dann ich pleib der ewr in hercz und gemut und aller gehorsamb biß in die gruben.

Zedula:

Were der patriarch auff dem tag zu Troppaw als gut kayserisch als Ungerisch gewesen, er wer von der gemein zu Beheim verwilligt worden zu einem erczbischofe zu Prag. Aber er hat sich so partheysch gehalten, das sie vor im nymmer haben wollen taydingen oder ine vor ein mitler leyden, sunder kommen zu ewerm gnaden als einem vogt der kirchen. Und ich glaub, ir werdt erlangen, das ein erczbischof nach ewerm gefallen von der cron verwilligt wurdt, das sie den auffnemen, so er ine auff ir bete und ersuchen von dem babst wurdt gegeben. Ich bin sorgfeltig und hett sorge, ich griff weyter, dann ewern gnaden gefiel. Deshalb hab ich das und anders gehenckt, doch in solcher zuversicht, das es mit gots hilfe gefurt wurd nach ewrem gefallen.

Zedula:

Meinster Mertin sagt zu Nurmberg, mein oheim herzog Ludwig will nit gein Augspurg. Und nachdem ich mit den von Nurmberg zu thon han, hat er sich bestellen lassen, ob ich mit ine do handeln wurd unser gebrechen vor ewren gnaden, das er ir redner sej, uff das er mit glimpff darkomm, als mir mein kuntschaft sagt, den er es selber gesagt hat. Wo er mir das wasser zaigt, do sich ich das fewr; darumb ways ich nit, was ich davon halten soll. Man sagt auch zu Nurmberg, mein

oheim herzog Ludwig sej kranck und krencker gewesen. Deshalb hab meinster Mertin mit weib und kindern gerawmt gein Nurmberg, biß er sehe, wie sich sein sach in der kranckheit teilen woll. Dann er forcht herzog Jorgen, wo der vater sturb. Man sagt auch, er besser sich. Wolt ich fur sag — mer[1] ewern gnaden nicht verhalten zu schreiben, des auch wissen zu haben.

206.

1473, October 29 (Kadolzburg).

Die böhmisch-polnischen Gesandten beklagen sich bei dem Bischof von Bamberg über den Nürnberger Pfarrer.

(Cop. ebdt., fol. 174.)

An den bischof zu Bamberg.

Hochwirdiger furste etc. Gnediger herr! Wir schicken e. g. hiemit abschrift der smeh, uns zu Nurmberg von ewerm pfarrer zugericht und von der geistlichkait geschehen, als uns nit zweifelt, on ewr wissen, willen und volwort, underteniglich bitend, zu eren u. g. h. den konigen und cronen euch zu mißfallen beweysen gegen ewern pfarrer, doran wir sehen, das es euch laydt sei und nicht gern seht, das u. allergn. h. dem Romischen kayser und der ganzen cristenheit, der wir zu dienst reyten, geschickt von u. g. h., den konigen, durch solchs gehindert solt werden, angesehen die mercklichen underweisungen, die dise eingeschlossen abschrift anzaigt. Das sollen u. g. h. die konig gunstlich beschulden, und wir zusambt der billichkait underteniglich verdienen umb euch, ewr capitel und stift. Und sunderlich wollet zu herzen nemen, das drei tag verzogen ist worden mit dem ungeburlichen furnemen, erst in unserm abwesen geendet, des nyemant anders abzunemen hat, dann euch zugericht zu unglimpf, das man sich in der zeyt des an euch erholt hab, das doch in uns keinen glauben hat noch zur zeit. Und biten darauff ewr antwurt und solchs abzuschaffen in ewerm stift. Geben under unsern insigeln und betschaften zu Cadoltzpurg am freitag nach Symonis et Jude anno domini etc. lxxiii.

---

[1] Sage — Märe

207.

1473, October 29 (Kadolzburg).

Die böhmisch-polnischen Gesandten beklagen sich bei den Nürnbergern etc.

(Cop. ebdt., fol. 174b.)

Unsern etc. Als ir uns ewr gleyt wissentlich gegeben habt, anfenglich ern erzaigt und nu kurz vor unserem abschiede und darnach gesmeht worden sind in der stat euch unverborgen von herrn Hansen Lochner, pfarrer zu Sant Sebolt, als ir aus dieser eingeslossen abschrifft auch vernemen werdt, wie wir im geschrieben haben, nochmals gutlich begerende und bitend, solchs schaffen abzuthon und nach geburnus zu vergleichen, u. g. h. dem konig und der wirdigen kron, auch unserm jeden nach gestalt der sach abtrag, angesehen ewer gleyt vorbestimbt, auch gnad und furderung, von u. g. h. den konigen den ewern in irer kron und furstenthumen geschehen, und wes ir noch deßhalb wartend seyt, wo sich ewr unschuld und stellung mißfallens nach geburnus erawgent, nachdem ir teglich nach laut des fridens handel und wandel treibt und nymants siht, dass man die ewern zu Nurmberg darumb pennisch heldt: werden u. g. h. gunstlich erkennen und wir auch nach gestalt der sachen vergleichen. Und erfordern der billichkeit nach antwurt bey dem boten. Geben under unsern insigel und betschaften zu Kadoltzpurg am freytag nach Symonis et Jude anno dom. etc. lxxiii.

208.

1473, October 29 (Kadolzburg).

‚An doctor Knorren von herrn Jobsten allein.‘

(Cop. ebdt., fol. 175.)

Mein willig dienste zuvor! Erwirdiger etc. Lieber herr probst! Wir schreiben hiemit unserm herrn von Bamberg mit einer innliegenden abschrifft, die mir nit zweifelt euch verborgen pleib. Und nymbt mich wunder, das ewr schaffer auch vaciern leßt, nachdem ir aller ding kundig seyt, als unser schrift, dem pfarrer zu Sant Sebolt gethon, anzaigt, auch das wir der kayserlichen majestat, dem cristenlichen glauben und ewern fursten, dem ir lang gedient habt und noch, zu eren, nutz und gut hie sind, euch unverborgen, das man durch solch furnemen mit

rate meinster Merteins gern verhindert. Es hilft nit, seyt on zweyfel, es geschicht dennoch mit gots hilfe, was geschehen soll. Ich wolt nit gonnen meinem herrn, ewerm bischofe, in der sach verdacht zu sein. Das wißt von mir in gute, und habt der sach vleys, dann man nit gern smeh duldt. Man hat ein jar friden; in des mocht sich vil verlauffen. Ich glaub, wert ir daheym gewesen, es wer vermiten pliben. Ir hett nit gestatt ein solche lautere sachen zu verdunckeln dem widerteil zu gute, nachdem ir wiszt, dass itzund die sach lauter ist durch abredung des friden von dem obersten gewalt, dem legaten, und keiner leuterung bedarff. Ewr antwurt! Dann ich halt die part wider mein gesellen des bischofs und ewr unschuld; des wolt erscheynen lassen, dann ir ye wiszt, dass all geschickten fromme cristen sind und nyndgart seyt eingang des friden anders gehalten sind worden. Geben under meinem insigel zu Kadoltzpurg am freytag nach Symonis et Jude anno domini etc. lxxiii°.

209.

1473, October 29 (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg an seine Räthe bei dem Kaiser wegen der fremden Botschaften.

(Cop. ebdt., fol. 170.)

Lieben getreuen! Wir schicken euch hiemit abschrifft, wie wir u. g. h. dem kaiser geschrieben haben. Wollet dorob sein, dass uns so tag und nacht furderlich antwurt werde, damit wir nit zu spot werden. Dann sie ligen costenlich ob uns, und solt ine an andern enden underwegen oder zu Augspurg auch smehe widerfaren, als zu Nurmberg gescheen ist, wer dem kaiser ein smeh mer dann in oder uns. Dann wir besorgen, es sey ein zugerichte sach durch die Bairischen, die ding zu hindern. Datum Kadoltzpurg am freytag nach Symonis et Jude anno domini etc. lxxiii.

210.

1473, November 7 (Trier).

Bericht der brandenburgischen Räthe aus Trier.

(Orig. ebdt., fol. 180—182.)

Gnediger herr! Wir haben e. g. bej Peter Semler, e. g. botten, am sontag nechst vor Allerheyligen tag (29. October)

geschriben, wie sich der herzog von Burgundj desselben tags weg zu reiten erheben würde. Ist ganz die meynung gewest, wann er sein wagen und all ander sein gerete von dannen geschickt und hett uffplasen lassen. Die seinen waren auch all zu reiten geschickt, und hielt der merer tayl uff den pferden. Inndes, als die k. m. geschickt was, den herzogen hinauß zu glaiten, wurden wider tayding angestossen, dodurch der herzog blayb und noch seinem gerete schickte, als er noch hie ist. Hat man diß tag her wie vor durch claynen rate gehandelt on bejwesen der fursten etc. Hat sich der herzog begeben und gebeten, jm das herzogthum zu Gellern ze leyhen, das die k. m. jm uff übergehung der gerechtigkeit, so der herzog von Gulsch doran gehabt, der das von keiser Sigmunden entpfangen und mit recht erstanden hat, durch rat der fursten zugesaget zu layhen. In mittlerer zeit, als der stul berait ward, ist on underlaß getaydingt worden. Uff donerstag nechstvergangen ist der herzog frü zu dem k. komen und sich ertzaigt, als ob er nit lenger bleyben mög und hoh ersucht und gebeten, jm die lehen desselben tags zu leyhen. Und sind der k. und herzog denselben tag biß in die nacht umb siben hor ungessen bej einander bliben. Ist desselben nachts Cuntzlein, e. g. bot, komen; sein wir durch solch tayding verhindert dieselben nacht und des andern tags biß uff die nacht, das wir e. g. briffe der k. m. nit han zubringen mögen mit fugen. Und als wir uff freitag bej des k. messe und darnach, biß er gaß, in dem pallaß gewartet haben, ist nach beden kurfursten, Trier und Mentz, geschickt und uns gesagt worden, aldo zu verharren. Also hat die k. m. bede kurfursten und uns durch graff Hawgen von Werdemberg in gegenwertigkeit graff Rudolfs von Sultz, meister Hannsen Rebein und meister Hannsen Kellers mit vil zirlichen wortten und umbstenden der sach entdeckt, den handel mit dem herzogen gehabt und was des gemelten herzogs bete und ersuchung sej, nemlich: Als er von der k. m. umb hilff wider die Turcken ersucht, sej er willig zu thun, so er durch tayding der k. m. fride gein dem könig von Franckreich erlangen mög. Und uff das man versteen soll, das er sich mit allem dem seinen zu dem reich thun, wöll er itzo zum ersten das herzogthum zu Gellern entpfahen und dem reich dadurch verwant werden. Weiter gebeten, in zu einen konig zu Burgundien zu cronen und die land alle, so er hat, dorein zu verleyben, auch jm

dorzu zu incorporiren die regalien der bistumb Luttich, Uttrich, Doln[1] und Verdon,[2] auch die herzogenthum Luttringen, Saffoy und Cleeff, das er die furstenthum all zu verleyhen hab etc. So wöll er das konigreich alles und nach im sein erben, sön und döchter, vom reich entpfahen, verwant sein und verdinen, und wöll, so die richtigung bej dem konig von Franckreich erlangt werdet, zu der der kaiser sein mechtig sein soll, x^m man uff sein costen füren, wo aber die richtigung nit erlangt wurdet, des er sich nit versehe, woll er doch vleis haben, alles, das er auß den incorporirten landen zu hilff wider die Turcken uffbringen mag, der k. m. zu schicken. Und hat der k. dorauff rat begert, was er thun soll. Haben sich die kurfursten und wir beduncken lassen, der rate sey vor erdacht, ydoch haben die kurfursten sich bedacht, uns dorzu genomen und geantwortt uff die maynung: die sach sej groß, so werde der k. gein Augspurg und die kurfursten zu jm komen; das der k. bedacht nem, und uff denselben tag dem herzogen antwort geb. Hat der k. wider geantwort: Es sej versucht worden und der herzog woll sich nit ferrer uffhalten lassen, etweder on ende abschaiden oder das haben wollen, und er bewege, das swer were, wo der herzog in unwillen abschaiden solt, dann er sich mit dem konig von Frankreich richten möcht, als wol vor augen sej, so würden bede macht wider Teutsche lande fallen, das noch mer schadens uff jm trage. Und hat wider wie vor umb rate angestrengt. Und als die kurfursten vermerckten aus umbstenden der sachen, das der k. gantz geschickt was, die ding mit dem herzogen zu vollenden, und doch iren rate haben wolt han sie bedencken begert biß uff sambstag zu morgen. Und sein mit uns retig worden und uff samstag zu ix horen vor mittag die antwort geben: je weiter sie die sachen bedencken, ye swerer jnen zufall, in den sachen zu raten, wissen sich dorjnn nit zuverwaren und gebeten uff das hochst, sie des rats zu erlassen. Der k. hat mercklichen verdruß in solcher antwort entpfangen, also das sich unser herr von Trier uff der kurfursten aynung entschuldigt hat. So haben wir uns entschuldigt, wir haben in solchen sachen keinen befelh, e. g. hab auch des kein wissen haben mögen, uns doruff zu fertigen; uns zweifelt aber gar nicht, würden die sachen geschoben, das

[1] Toul. [2] Verdun.

e. g. personlich dobej were, ir wirdet in den und andern sachen getrewlich helfen und raten, das seiner m. erlich und nützlich were. Haben wir nit anders verstanden, dann das die k. m. an solcher unser entschuldigung gnugig gewest sej. Do aber sein m. an den kurfursten anders nit hat erlangen mogen, hat er sich eröffent und jnen in unser gegenwertigkeit zu erkennen geben: So sie im nit raten wöllen, sehe er doch die grossen notturfft der cristenheit und des reichs an und erkenn für das beste, das, so der hertzog von jm beger, zuthun und solche hilff anzunemen, nachdem er sich erbiet, des reichs haubtman wider die Turcken zu sein, und uffzunemen, wöll jne auch doruff hin zu konig krönen und jm leihen, als wir versteen uff mitwoch oder donerstag schirst gescheen soll. Und hat doruff an die kurfursten begert, so sie jm ye nit raten wollen, das sie dann sunst mit seinen gnaden bej den dingen sein wöllen. Haben sich die fursten bedacht und geantwort, sie haben nit beswerde, dobej zu sein, so er jne crönen und leihen werde, und er empfha das, so er jnnen hat und vom reich gee, als ein konig oder als ein furste, beswere sie nit. Hat der k. doran ein genügen gehabt. Und als sich solche hendel verweiletten, kome der hertzog geriten, ee dann des k. maynung was. Also wurden die ding in bejwesen der kurfursten anderweit angereget: Und als der herzog vermercket, das die kurfursten und wir in die sachen nit raten wollten — von wem er das mercket, wissen wir nit — hett er verdrieß dorjnn. Yedoch warde die sachen verfuget, das die zettel, so vormals jn haymlichem rate der uffrichtigung des konigreichs begriffen was, gelesen warde, und saget der k. dem hertzogen zu, jm nach jnnhalt der zettel zu crönen und zu leyhen und brieff nach gewonheit des reichs darüber zu geben. Und warde verlassen, uff hewt von beiden tailen dorzu zu schicken, die brieff zu begreiffen und des tags der krönung aynig zu werden, das der hertzog zu danck uffnam mit höflichem erbieten dogein. Und nachdem der herzog uff gestern also geschickt was, das hertzogthum zu Gellern zu empfahen und spat an den tag worden was, rait der k. bej dem stul mit den fursten und furstenbotschafften allen, die do waren, und als er angethon warde und uff dem stul in seiner zird köme, ist der hertzog auch komen nach gewonlicher form mit seinen prinzen, der k. m. gesworen und entpfangen das hertzogthum zu Gellern und die graffschaft

Züpfen. Dise sachen sein yederman in der new fremd gehörig, und werden in manicherlej weiß nach der lewt gesynnung geacht, sunderlich so weder kurfursten, fursten oder bischoffe botschafft dobej gewesen sein. Wo uns hiefür ichts mer begegend, wollen wir e. g. auch nit verhalten. Datum Trier am sontag nach Omnium sanctorum anno etc. lxxiii.

Hertnid vom Stein, thumdechant zu Bamberg etc., und Ludwig von Eyb.

Beibrief: (Orig. ebdt., fol. 183.)

Gnediger herr! Als diser brieff geschriben was, ward nach vesperzeit nach den kurfursten, fursten unde botschafften gein hoff zukomen geschicket. Doselbst der herzog von Burgundien mutung that an die k. m., das er maynet, sein nottorfft were, das die kurfursten entgegen und wir an e. g. stat mit vernemlichen worten verwilligen soltten in die aufrichtigung des konigreichs zu Burgundien. Hat die k. m. solch ansuchung an die kurfursten und uns zuthun abgeslagen, ursachen halb, es sej nit not und wöll von seinem gewalt nit disputiren lassen. Hat doch der hertzog ye versteen wöllen der kurfursten und fursten maynung dorjnn. Und als jne der k. dovon nicht weysen mocht, hat er dobej nit sein wollen und dennoch dem hertzogen vergonnet, in seiner abwesen sein maynung mit den kurfursten und botschafften zu reden. Und hat der herzog mit vil zirlichen worten die maynung mit den kurfursten und botschafften reden lassen und gebeten, er sej herkomens und übung des reichs hendel nit wissend oder bericht, deßhalb er forcht hab, ob die uffrichtung des konigreichs zu Burgundj, wie jm das von der k. m. zugesagt ist, gnug und nach des reichs lawfften bestendig und er domit versehen sej ader nit, jm dorjnn zu raten. Haben die hern ein bedencken genomen uff morgen antwort zu geben, und versehen uns, die werde vast uff maynung gesatzt, das man nicht wol zu raten wisse, womit er gnüglich versorgt sej oder nit, dann der k. m. gewalt zu örttern nemen sie sich nit aus, und werden sich vleissen mit schonen worten, undanck zu vermejden, so ferre sie mögen. Haben wir ein gedencken und maynung, dem hertzogen werde ursach gegeben, ansuchung deshalb an die kurfursten uff dem tag zu Augspurg zuthun, jr verwilligung zu erlangen. Ob aber die crönung und verleyhung doruff ruen und ansteen werde

oder nit, mogen wir nach den heynt vergangen hendeln nit wissen. Was aber furter dorjnn geschicht, wollen wir etc. nit verhalten. Datum am sontag nach Omnium sanctorum umb xi hor vor mitternacht anno ut supra.

Zettel: (Orig. ebdt., fol. 184.)

Gnediger herr! Uns langt an, wie der herzog von Burgundj in disen vergangen tagen vil begert und gesucht hab an die k. m., das er ein tail mit guten und eins tayls mit ungüten hat abslagen müssen.

Item uns langt auch sunst vergebens an, des wir nit aigentlichs wissen haben, es soll zwischen u. h. dem k. und [dem] herzogen von Burgundj ein fruntschafft irer kinder halb abgeredet sein und werd verborgen gehalten, uff das der k. dest unverdechtlicher zwuschen dem konige von Frankreich und Burgundien taydingen möge etc.

Item wir vernemen in solcher maß, das der hertzog von Burgundien die pfantschafft des Elsas im Sunckaw dem keiser wider übergeben werde.

Item was die undertaydinger in den sachen genyß haben, kan man noch nit gewissen.

Item würde der herzog bedencken, das jm nottorfft wer in solchen sachen der kurfursten bestettigung, würdet zu seiner zeit wol an e. g. gelangen, dann nachdem die kurfursten, hie entgegen, die sachen weder scheltten noch loben, haben wir uns auch dorjnn sunderlich nit embören wollen.

211.

1473, November 7 (Trier).

H. vom Stein und L. von Eyb berichten ihrem Herrn aus Trier.

(Orig. ebdt., fol. 178.)

Durchleuchtiger etc. Als uns e. g. bej Cuntzlein, eurem botten, einen brieff an die k. m. lautend geschickt hat, han wir denselben brieff uff freytag zu nacht nechstvergangen geantwort. Und uff bevelh seiner m. haben wir solchen brieff im in bejwesen unsers hern von Mentz allein gelesen, und mogen anders nit versteen, dann das sein k. g. an zukunfft der Behemischen und Bolnischen botschafft gantzes gefallen und lieb hat zu den sachen nach e. g. antzaigung. Und hat zugesagt, sich zu fürdern uff das allerschirst zu komen, als er solchs

e. g., auch den gemeltten botschafften, hiebej schreybet. Sein m. hat auch an dem mißbieten, das jne zu Nurmberg gescheen ist, gantz kein gefallen, und verstehet sich wol, das es durch die person, so e. g. antzaigt, zugericht sey, und hat vast verdrießlich dovon geredet, das zu lang zu schreiben were. Wir schicken e. g. hiemit von der k. m. einen brieff an e. g. Item einen brieff an die gemelten botschafft. Item einen glaitbrieff den selben. Item drey credentz brieff uff e. g. rete, als e. g. in den copien hierin verslossen vernemen wirdet.

Und aber die k. m. mit diesen grossen hendeln des herzogen von Burgundien halb beladen gewest ist, hat er nit weiter solcher unmuß halb e. g. schreiben oder uns dovon bevelh geben mögen zuthun, sunder gesaget, das er in abschied dits tages unser einen oder sust yemands zu e. g. fürderlich schicken wöll, allerlej seiner maynung zu berichten, des wir in alle weg fleissige maner sein wollen. Und was uns begegent, soll e. g. unverhaltten bleyben. Domit etc. Datum Trier am sontag nach Omnium sanctorum anno etc. lxxiii.

E. g. undertenig

Hertnit vom Stein, thumdechant zu Bamberg etc.
und Ludwig von Eyb.

Dem etc. Albrechten, marggraven von Brandenburg etc., kurfursten etc.

Zettel: (Orig. ebdt., fol. 185.)

Item wiewol wir vernemen, das unser herr von Mentz und graff Hawg, die von den Behemischen sachen wissen, gut bedeucht und gern sehen, das der k. vast eylet hinauff, yedoch besorgen wir, als uns die sachen ansehen, der k. werde hart in diser wochen von hinnen schaiden. So mag er in viii tagen seine wallfart nit außrichten, und ob er zu Koln nichts handeln würde, das wir nit wissen, so möcht er doch in xiiii tagen von Koln nit hinuff komen. Das schreiben wir e. g. im besten, sich mit den gesten dornach haben zu richten. Dat. ut supra.

Zettel: (Orig. ebdt., fol. 186.)

Gnediger herr! Wir haben uns. hern herzog Albrecht von Munchen uff sein gesynnen, als er von hynnen geschiden ist, zugesagt, was sich newes hienach begeb, jm uff seine kosten zuverkunden etc. Uff das wir nu solchem unsern zusagen gnug thun und des von e. g. gein jm entschuldigt werden, wöll jm e. g. dovon, als vil sich zimet, schreyben. Datum ut supra.

Zettel: (Orig. ebdt., fol. 187.)

Item der k. hat uff freitag zunacht auch an die kurfursten und uns rats begert, wiewol jn vil zu thun bißher dovon nichts gehandelt ist, nemlich in des Pfaltzgraven sach uff die maynung, er werde von dem bischoff von Würms vast ersucht, sich ein entlichen maynung zu entschliessen, wie er ein richtigung von dem Pfaltzgraven uffnemen will, dann er yn gern gericht were. Und hat durch graff Hawgen dobej sein maynung zuversteen geben, wie sein gnad erkenn, das die nottorfft erforder, aynigkeit in dem reich zu machen der Türcken und ander sachen halb, und were in maynung fur ein entlich antwort zu geben, das er jm selbs zu abtrag haben wolt die lantvogtey im Elsas und die Mordenaw, und wolt dem pfaltzgraven doran herauß geben xxiiii^{m} gulden, und versorgnus nemen, wie er sich hinfuer gein jm halten solt. So auch hertzog Philips mit seinen frunden den k. bete, dem pfaltzgraven das kurfurstenthum zu leihen, wolt er thun, doch das er sich mit den andern der sachen verwanten fursten und herrn vertrüg. Solcher anhang gefiel den fursten nit wol, yedoch ist sinther ander geschefft halb dovon nichts geratslagt worden und ist der bischoff von Wurms uff gester fru von hinnen geschieden, wie, wissen wir nit.

Zettel: (Orig. ebdt., fol. 188.)

Item der k. hat vast wolgefallen das antzaigen ewer gnaden, das ertzbistumb zu Prag berürend, und von stund die maynung dorzu geredt: Das ist warlich ein gute sach, westen wir new[1] einen redlichen und tüglichen man dorzu, domit man fursehen wer. Und hat sich dheines alsdann entsliessen mögen. Dorumb wöll e. g. auch doruff gedacht sein, wo man den neme. Datum ut supra.

212.

1473, November 7 (Trier).

Kaiserlicher Beglaubigungsbrief für die mit den böhmisch-polnischen Gesandten zum Augsburger Reichstage ziehenden brandenburgischen Räthe.

(Orig. ebdt., fol. 179.)

Friderich etc.

Ersamen lieben getrewen! Wir haben dem hochgebornnen Albrechten, marggraven zu Brandenburg etc. ernstlich ge-

[1] nur?

schrieben und bevolhen der potschafft halben, so auß den kunigrichen Beheim und Polan auf unser ervordern gein Augspurg komen werden, sein rette zu euch zu schicken und den zu bevelhen, unser meynung und willen mit euch zu reden, und dieselben potschafft mit geleitt zufursehen, als ir clerlichen von ine bericht wardet. Begern wir an euch, ernstlich bevelhende, ir wellet desselben unsers lieben oheims, curfursten und gevatters marggrave Albrechts retten in solichem gentzlich als uns selbs gelauben, auch die gemelten potschafft auff unser keyserlich geleitsbrieff, so wir jm gegeben haben, auch von unser und des heiligen reichs wegen gutlich annemen, die nach ewrer pessten verstentnus versehen und nicht gestatten, daz ine von yemand einicherlej unzucht oder widerwertickeit zugefugt werde, als lieb euch sey, unser swere ungnad zuvermeiden. Daran tut ir unser ernstlich meynung und sunder[n] gevallen, zusambt der billicheit mit gnaden gegen euch zu erkennen.

Geben zu Trier an suntag vor sand Martinstag anno domini etc. lxxiii, unsers keyserthumbs im zweiundzweintzigisten jare.[1]

Ad mandatum proprium
domini imperatoris.

Den etc. von Augspurg.

213.

1473, November 8 (Trier).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Albrecht von Brandenburg in Sachen der böhmisch-polnischen Gesandtschaft.

(Orig. ebdt., fol. 192.)

Friedrich, von gots gnaden Römischer keyser etc. Hochgebornner etc.! Dein schreiben, uns yetzo getan, darinne du uns den abschied des tags zu Troppaw auch die zukunfft der botschafft auß beden kunigreichen Beheim und Polan verkundet, haben wir verstanden und an solicher irer zukunfft, wiewol wir uns der so zeitlich nicht versehen, auch deinem furgekerten fleiss sonder annem[2] gewallen; aber die smehe, denselben bot-

[1] Ein Schreiben mut. mutand. gleichen Inhalts vom selben Tage an den Bischof von Augsburg ebdt., fol. 194[b]. Conc.

[2] angenehmen.

schafften zu Nuremberg zugefügt und in deinem schreiben und eingelegten copeyen entdecket, kumbt uns zu mergklichen mißvallen und verdrieß. Schicken dir auch hiemit auf dein begern credentz, an unsern oheim und fursten den bischove zu Augspurg, herzog Ludwigen von Beyern, auch die statt Augspurg lautend und auf dein rete steende, mitsampt unsern keyserlichen geleitzbriefen und begerung, sy gen Augspurg zu kommen und unser dasselbs zu gewartten nach notdurfften zu geleitten. Und ist uns sonderlich gemeynt, denselben deinen reten zu befelhen, auf solche unser keyserlich credencz allenthalben, wo das not ist, nach deinem und irem gutbeduncken zu verfügen, damit die bemelten botschafft solcher smahe furder entladen bleiben, dann wir das in keynem wege zusehen noch gedulden. Wir wellen uns auch kurczlichen hie erheben und mit der hilffe gottes gen unserer lieben frawen gen Ach fügen, furter den nechsten one verhindrung hinauf ziehen und in unserm abschied hie dich von stund bey unser oder deiner rete einem den tag und unser zukunfft hinauf mit anderer unser meynung eigentlich wissen lassen. Und begern darauf an dein lieb mit sonderm fleiß und ernst, du wellest solch unsere zukunfft den gemelten potschafften, den wir deßhalben hiemit auch schreiben, furhalten und nach deinem gutduncken bey ine fleiß furkeren, damit sie also unser zukunfft erwartten und darinne keinen verdrieß emphahen, als du das nach dem pessten zu tunde waist. Und so wir also hinauf komen, wellen wir in den sachen, in deinem schreiben begriffen, nach deinem rate und gutbedunckhen handeln. In solichem allen wellest dich zum pessten und dermassen beweisen, als wir das vormals alweg von dir emphunden und gantz keinen zweifel haben. Daran erzaigt uns dein lieb sonder dancknem gevallen, fruntlichen und in gnaden zu erkennen. Geben zu Trier am montag vor Martini episcopi anno domini etc. lxxiii°, unsers keyserthums im zweiundzwanczigsten jare.

Ad mandatum proprium
domini imperatoris.

Dem hochgebornen Albrechten, markgraven zu Brandenburg etc., kurfursten etc.

214.

1473, November 8 (Trier).

Kaiser Friedrich ersucht H. Ludwig von Baiern um Geleite für die in Sachen der polnisch-böhmischen Gesandtschaft nach Augsburg zu ihm kommenden markgräflichen Räthe und für die Gesandtschaft selbst, und beglaubigt erstere. ‚Trier am montag vor sant Martins tag a. d. lxx tercio etc.'

(Orig. ebdt., fol. 189.)

215.

1473, November 8 (Trier).

H. vom Stein und L. von Eyb berichten ihrem Herrn aus Trier.

(Orig. ebdt., fol. 194.)

Item der tag wirdet von hinnen auß den fursten geschriben uff welche zeit etc. Und wirt in mancherlej weiß gearbeit, den tag an ein ander ende zuverramen. Aber der keiser hat noch zur zeit die malstat zu Augspurg nit endern wollen; es wer dann, das der herzog von Burgundj in seiner newen wirde sich im reich sehen wolt lassen, als dovon geredet wurdet, so möcht die malstat jm neher verramet werden; doch versteen wir, solchs geschee, das er sich in den Behmischen und Polnischen handel hinauff fügen würdt an ein gelegen end, do e. g. mitsampt den botschafften wol komen mogen. Datum ut supra.

Zettel: (Orig. ebdt., fol. 195.)

Item wiewol sich der keiser nit zuversteen geben wil, welchen weg er ziehen werde, so wurdt uns doch dobej dapferlich angezaigt, das er durch das lant zu Francken und uff Bamberg und Nürmberg ziehen werde. Mag e. g. uff gedencken haben.

216.

1473, November 8 (Trier).

Kaiserlicher Geleitsbrief für die zum Augsburger Reichstage ziehende böhmisch-polnische Gesandtschaft.

(Orig. ebdt., fol. 191.)

Wir Friderich etc. embietten allen und yeglichen churfursten, fursten etc. etc. und sunst allen andern unsern und des

reichs undertanen und getrewen, in waz wirden, stattes oder wesens die seien, so mit disem unserm keiserlichen brive ersucht werden, unser gnad und alles gut. Erwirdigen etc. Sich werden yetz auf unser ervorderung etlich botschafften aus den kunigreichen Beheim und Polan, nemlich die edeln etc. Burian vom Gutenstein, Paul von Jasenski, obrister haubtman in Polan, Benesch von Colobrat, herrn zu Liebenstein, Steinszlaw und Jobst vom Einsidel zu Tirzaw auf den tag, so wir zu notturfft des heiligen cristenlichen glauben und des Romischen reichs zu Augspurg zu halten furgenomen, daselbshin gen Augspurg fügen, den wir dahin zu komen solhen und andern irn sachen und geschefften aufzuwartten und widerumb an ir sicher gewarsam mitsambt allen irn dienern, leiben, pherden, haben und gutten, so sy ungeverlich mit ine füren und bringen werden, unser und des heiligen reichs frey gestrack sicherheit und gleitt gegeben haben, und geben in das auch also von Romischer keiserlicher machtvollkomenheit und rechter wissen in crafft diss briefs. Und gebietten darauf euch allen und yedem besunder von derselben unser keiserlichen machtvollkomenheit ernstlich und vesticlich mit disem brive, daz ir sollh unser und des reichs frey sicherheit und gleitt an den genannten botschafften allen, irn pherden, leiben, haben und gutten die gemelt zeitt aus stet und vest halltet, und durch alle unser und euere fürstenthumb, lannde, herschafft und gebiette zu wasser und zu lannde frey, sicher, ungehindert und ganntz unbekümbert reitten, varen, wandeln und durchkomen lasset, sy auch, so oft sy des begern, gleittet und gleittet zu werden schaffet und nicht gestattet, daz sy herüber durch nymand bekümbert, aufgehallten noch beleidiget werden, noch solhs selbs nich tutt, als lieb euch allen und euer yeglichen sey unser und des reichs swere ungnad zu vermeiden. Und tutt auch daran unser ernstlich meynung und gut gevallen. Geben zu Trier under unserm keiserlichen aufgedrucktem innsigel am montag vor sant Martinstag nach Cristi gepurde vierzehnhundert und im drewundsibentzigisten, u. r. des Rom. im vierunddreissigisten, des keiserthumbs im zweyundzweintzigsten und des Hungerischen im fünffzehenden jaren.

Ad mandatum proprium
domini imperatoris.

217.

1473, November 15 (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über die böhmisch-ungarischen Angelegenheiten etc.

(Cop. ebdt., fol. 196—197.)

Allergnedigster herr! Als e. g. mir geschriben hat und dorjnn zu mißfallen empfaht mißhandelung den Beheimschen reten mit zuschickung dreyer credentz auf mein rete an meinen oheim hertzog Ludwigen, an meinen oheim und freundt den bischof zu Augspurg, auch die stat doselbst, mitsambt einem brief an die Polnischen und Beheimschen rete, auch e. kaiserl. g. gleitsbrief: han ich jne den gleits- auch den andern brief, jne zusteende, geantwort mit entdeckung, das mich bedaucht hat, e. g. zu glimpf auch jne zu gefallen dienende, jn gemein wortten. Haben sie vast danckperlich aufgenomen und mich ersucht, e. g. zu schreiben und zu bitten, euch zu furdern, angesehen größ der sach, auch was e. keiserl. g. und jren beden herrn den konigen doran gelegen sey, ob was darein fallen solt in disen sweren laufften. Dann e. g. sol wissen: wolten sie sich gericht haben und wider ewr gnad verbinden zu dem konig von Hungern, das der konig von Hungern sich aller seiner vermeinten gerechtigkeit und ansprach an der cron zu Beheim verzigen und die mitsambt Merhern, den Sechssteten und Lusitz übergeben hett; das aber in den teydingen von ewer g. wegen durch mein anbrengen auch jr beder konig zunaigung zu ew. g. als irm herrn und freundt durch Polan und Beheimsch rete noch bißhere abgeslagen ist. Nun heldt sich der handel also, das die soldner algerayt jn der cron zu Hungern ligen beyleuffig ein vierteil jars mit viii^{m}, und der konig von Hungern schickt sich, gegen jne statlichen widerstant zuthun, als man sagt von Nuremberg herauß. Nun leßt man die söldner nit nach, sunder wurdt sie statlich stercken. Wo nu ewr g. verzug, möchten sie gedencken, das abgotwil nymmer gescheen sol, auch ich an jne nicht vermercken kan, dann das ichs e. g. auß meiner getrewen sorgveltigkeit nicht verhalten wolt zuschreiben — als ein alter, der zuzeiten auß seiner torheit meld, do ein weyser ettwas ausznymbt. Das wolt in

gnaden vermercken und euch czawen,[1] als jr der sach ere haben und schadens entladen bleiben wolt. Wo sie miteinander geaynt solten werden, wiszt ir, wie ewr sach gegen dem [von] Hungern steet. So wendet er sich mit seiner macht zustund auf euch und törst kein Hunger euch zu hilff sein haubt nymmer gegen jm aufrichten. Das messzt mir in gnaden zu, dann ich es thu in vertrawen als ewr alter getrawer Albrecht, der ich bleiben wil, dieweyl ich leb, und meine kinder dorauf ziehen; do zweivelt nicht an, denn was euch zuwider kome, zelet ich nicht mynder in meinen hertzen, dann wer es mir gescheen. Volendt ir die sach, als es angesehen ist, si setzt in keinen zweifel, die gantz cron zu Beheim, Merhern, Slesy und Lusitz, die vor auf beden teiln gewesen sind, halten sich des jungen konigs Wladislawen zu Beheim, und die bede konig ewer gnaden. Dornach wißt euch zu richten. Denn die rete wern gern heym und meynen, sie wern auch gut zu dem schimpff bey der hant; sunder der Polack ist des konigs oberster haubtman. Doch so wollen sie harren. So wil ich die credentz an mein oheim hertzog Ludwigen, meinen oheim und freundt den bischof von Augspurg und die stat doselbst schicken und dieselben ding durch mein rete arbeiten lassen, das dannoch die weyl nicht gefeyert wurdt. In des kombt die botschaft, die e. g. anzeigt, zu mir zu schicken, der nach ich aber e. g. in aller undertenigkeit zu dinen und in aller beheglichkeit zu willefarn nach meinen vermugen erbietig willig und geflissen bin. Und empfelhe mich etc. Datum Cadoltzpurg am montag nach sand Martins tag anno etc. lxxiii.

Zedula: (Ebdt., fol. 197.)

Ewr gnad versteet, das kriegsleufft mancherley litz[2] haben, gewyn und verlust auf jne tragen, und sich die kriegsleufft gar bald endern durch abfal gewynes oder verlusts, dadurch vil einfell zu besorgen sind. Demnach bin ich bewegt worden, die besorgnus in den brief zu setzen. Dann es ist alles zu bedencken, dieweyl die zeyt vorhanden ist, auch eins teils mit gots hilff zu furkomen, so man bey zeit in die ding sihet, das es den weytleufftigen fale nicht allwegen uff jm tregt. Einer wirdt durch verlust oder abfal verzagt und geet eyn, das er nye syn gewan; so wurdt er auch durch gewyn gesterckt und

[1] dazu halten? [2] dial. = malitiae, Bosheiten, Wechselfälle.

gewynt zufal, dadurch er das veracht, das er vor gewilligt was. Das wolle e. g. ander geschefft sich nicht verhindern lassen zubedencken, als jr von den gnaden gots wol wißt, das in und merers zu betrachten, und wir in gnaden vermercken. Und bit e. g. gar underteniglich, das jr mich zeitlich wissen laßt, welchen weg e. g. herauf zihen wöll, das ich mich wiß dornach zurichten, dann ich gern mit e. g. zu Augspurg einköm, nachdem ich nit yederman wol getraw, als jr wißt. Solchs wil ich on zweivel nymands entdecken, sunder in geheim mich dornach richten. Und wünsch e. g. jn gemüt zukomen, den wege für mich zunemen, das ich mein rechten herrn auch noch einsten jn seinem hawß bey mir in frewden sehe. Datum.[1]

218.

1473, November 24 (Trier).

Kaiser Friedrich sagt dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg seine baldigste Ankunft in Augsburg zu und dankt ihm in Sachen der böhmisch-polnischen Gesandtschaft, die er bewegen möge, seine Ankunft in Augsburg zu erwarten. ‚Trier am mittichen vor sand Kathreintag a. d. lxxiii° etc.'.

(Orig. ebdt., fol. 195.)

219.

1473, November 27 (Breslau).

Legat Rudolf über die Giltigkeit der kirchlichen Censuren während der Friedensverhandlungen.

(Orig. ebdt., fol. 199.)

Rudolf von gottes gnaden bischof zu Preslaw, bebstlicher legat.

Unsere gunst und alles gut. Ersame, hochweise, besunder gut gonnere! Wir haben ewern brief, darinn ir von uns underweisung begert, wie ir euch gen den im lande zu Beheim halden sollet, so ytzunt in kurtz vergangen tagen des durchleuchtigsten herrn konig zu Polan und seines erstgebornen sones ambasiatores bey euch gewest weren, vor den ewer pfarrer

[1] Dabei findet sich kurz (ebdt., fol. 197[b]) der Auftrag an die beim Kaiser weilenden kurfürstlichen Räthe, rechtzeitig zu melden, wann der Kaiser und auf welchem Wege er nach Augsburg ziehen werde.

gottliche amecht nicht hatte wollen halden etc., entpfangen und verstanden. Und fugen euch darauf zu wissen, das vor einem jare, do der beyfride zwuschen den konigen und den dreyen konigreichen am ersten betaydingt wart, dabey der hochwirdig in got vater herr Laurentius, bischof zu Ferrar, des heiligen Römischen stuls legath, auch gewest ist, und anders in solichem beyfride nicht verwillet, dann das der bebstliche bann, von etwann seliger gedechtnus babst Paulo wider die ketzere, ire helffer und beyliger außgangen, in wirden bleiben solt. Desgleichen der hochwirdigist in got vatter her Marcus, cardinal und legatus des heiligen Römischen stuls, auf den tagen, am ersten in unser stat Neyse, und darnach zu Troppaw gehalten, bei keinen dingen verwillen wolt, das die bennigen auß Behemen zu gotlichen amechten gelassen solten werden, wiewol sein hochwirdigkeit das interdict, das man in irer gegenwertigkeit halden solt, aufhub; und durch grosse bathe kaum dareyn verwillet, das die unterdenigen des erstgebornen obgenant, die sunst cristen waren, aus sunderlichen gnaden nicht solten gemyden werden solang, als der tag zu Troppaw weren wurde. Anders ist durch die herren legaten nach durch uns iren eyne gemayne aufhebung des bannes nicht gescheen, mochte sein, das etliche, die sunst mit der ketzerey nicht beflecket seyn, umb redlich ursach willen eine zeyt oder slechtiglich entbunden weren. Dieselbigen musten das mit brieffen beweisen, anders sol sich kein priester daran keren. Darnach mugen sich ewer weyßheit wissen zu richten. Geben zu Preslaw am sunobende nach Kathrine anno etc. lxxiii.

Den etc. burgermaister und rathmannen der stat Nuremberg etc.

220.

1473, November 28 (Koblenz).

Bericht der brandenburgischen Räthe über die Vorgänge am kaiserlichen Hoflager.

(Orig. ebdt., fol. 200—201.)

Gnediger herr! Als mein here dechant von Bamberg abgeschiden ist, schicket der k[aiser] von stundan nach den fursten allen und der fursten botschafft und rete. Den gab er zu erkennen anfang, mittel und end seiner gnaden und des herzogen

von Burgundj die zeit gehandelt, als er sagen ließ, des e. g. merertails durch den dechant bericht wirdet. Wann was aldo ertzelt wurde, ist vor merermals an uns gelanget. Und saget dabej, so sich solche hendel nicht ziehen woltten, damit er im und dem reich gnug thet und nachrede entladen blib, das man im dann ret, wo er einen zymlichen abschid machet. Dann sein maynung gantz nicht were, sich durch den hertzogen mit gebrög oder anderem einfüren zu lassen, anders dann das er wisselich gemelter abrede und handlung wol versorgt were. Doruff ward seinen gnaden geraten: Nachdem und sein gnad fünd bej dem herzogen manicherlej eintreg und irrung anders,[1] dann die in der betaydigung und der ubergeben zettel innen hielt, so hetten sie do vor der andern nacht ein abschid von beden taylen angenommen, das die sach, wie die abgeredt und verzettelt were, ruen solt biß uff den ersten tag des monats februarij, do sie wider zusammen kommen soltten gen Bisuntz, Basel oder Coln; in der zeit möcht sich sein gnad bej den curfursten, fursten und anderen erkunden, auch ersehen, wie sich in der zeit die lawfft begeben wurden, domit er furter in der sach sicherer gehandeln möcht, dann itzo geschee. In solcher versamlung komen die Burgundischen und fiengen an manicherlej rede und tayding, also das sie der sach gern noch irem willen uff ir tewtschung endung gehabt hetten, wie e. g. die durch den dechant bericht ist. Des sich aber der kaiser in kein ferrer betaydigung füren lassen wolt, sunder hat uff dem ratslag des abgeredten abschids bestund. Solch handlung ward gefürt biß zu mitternacht, do sie von eynander giengen mit der meldung, sein k. g. wolt des morgens fru von statten und bite den hertzogen, nachdem er im gesegent hett, das er ine nit ferrer uffhielt, dann er in keinen weg sich lenger enthalten mocht mercklicher und anligender sachen, die im und dem reich zu handeln vorstunden. Also was der k. des morgens Katherine (25. November) mit dem tag uff und fuget sich zu schiff und schiffet eylends. Nach volget seinen gnaden noch Peter von Hagenbach uff einem nachen, und saget dem keiser, den herzogen bekomeret, das er sich so fru erhaben, und sich des nit versehen hett und er ließ in bitten, das er gemach thett. So wurde der herzog zu im kommen und einen frunt-

[1] Ms.: aiders.

lichen abschid mit im nemen, auch allerlej ferrer mit im reden. Saget der kaiser ‚ja', doch das ers nit lang mecht. Demnach giengen die schiff on ruder bej $^1/_2$ stund. Do der herzog nit köm, saget Peter von Hagenbach, er wölt sich zu dem herzogen zawen, domit er bald kom. Und als Peter von Hagenbach hinweck schiffet und nicht mer gesehen warde, ließ der keiser die ruder eynwerffen und fur von statten. Also ist der herzog in dem beschaid nit zu dem keiser komen. Mir ist auch gesagt, wie der herzog mit seinem zewg gesmuckt $^1/_2$ vierteil eyner meyl wegs fur das thor dem k. nach herauß geruckt ist, und als er gehort hab, das der kaiser im etwo ferrer das wasser ab sej, ist er wider durch die stat auß gein Diettenhoven denselben tag in sein stat gezogen. Und er soll geredt haben, er wolt ein stat dofur geben, die ettwas mercklichs were, das sie vil reden nach nicht so eylends von eynander abgeschiden weren. Aber ich verstee nit anders, dann das der keiser wol zufrieden sej, das er in seinlichem abschid von im komen, und sein g. wirdet sich furderen, als er sich noch ertzaigt, denn er ist in vier tagen gein Coblentz gefaren, das man im uff funff tag angeslagen hett. Mein herr dechant hett mit mir verlassen, er wöll mir den Cuntzlein botten wider zuruck schicken, e. g. bej im zu schreyben, wie der k. uffbrech und abschaid. Also ist Cuntzlein nit komen. Deßhalb han ich e. g. bej meins herrn von Weinsperg botten solchen abschid zugeschickt. Und ob Cuntzlein bot köm, den würde ich desgleich auch von mir fertigen, welcher ee komet, das e. g. des keisers uffbruch wissen entpfha. Der konig von Tennmarck hat sein botschafft, nemlich einen edelman und den heralt, der zu Regenspurg was, zu Trier gehabt. Mit den hab ich nach des dechants abschid nichts mögen handeln kürtz halb des wegziehens. Aber mein g. h. von Eistet hat sie des tags vor dem uffbruch zu gest gehabt. Der saget mir, wie sie im zuversteen geben, das sie werbung hetten an den keiser on credentz, wie sich der konig grosser hilff wider den Türcken erbiet, mit sein selbs leyb zu ziehen mit grosser macht, die er nü vermög, nachdem im seine reich alle williglich in gehorsam ergeben haben. Und dobej gesagt, der konig werd sich selbs in geringer macht herauß fugen des wegs zu e. g. und fürter zu dem k., und des konigs botschafft werde von im zu e. g. komen und solcher sachen underrichtigung bringen.

Heinnacht,[1] als man gein Coblentz komen ist, [ist] gesagt, wie das die lantgraven von Hessen mit macht meinen herrn von Cöln vor seinen slossen ligen, und das feltgeschrej haben ‚on widerwere'. Mißfelt dem keiser, nachdem sich sein gnad dorein mit taydingen geslagen hat. Auch sagt man, das mein herr Pfaltzgraff lewt bej eyn[2] haben soll. Durch die mussen wir zu wasser und land in der ordnung, als die kawffleut ziehen, und die weil es wol geret, ist es so vil dest besser, nicht der herrn halb sunder der reuter, die ir hayl versuchen möchten; dorauß dem k. smeh entstund. Was mir ferner begegend und wo sich der keiser das land hinuff richten wurdet, will ich e. g. nit verhaltenn.

Item die fursten und botschafft all, so zu Trier gewesen sind, ziehen dem keiser nach gein Coln on mein herrn marggrafen Carl von Baden. Der ist ein tagreiß von Coblentz von uns abgeriten zu seinen slossen und wirdet an dem herauffziehen wider zu seinen gnaden komen, als er mich bericht hat. Datum Coblentz am sontag nach Katherine umb acht hor nach mittem tag anno etc. lxxiii.

Ludwig von Eyb
der Eltter.

Marggrave Albrecht von Brandburg, kurfurste, meinem g. herrn.

221.

1473, December 1 (Köln).

Kaiser Friedrich theilt dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit, dass er den Augsburger Reichstag auf den heil. Dreikönigstag (6. Januar) 1474 verschoben habe. Er sei bereits im Begriffe, dahin zu ziehen, und ersuche daher den Kurfürsten, gleichfalls persönlich zu kommen. ‚Geben zu Collenn am mittwoch [nach] sand Anndres tag anno dom. etc. lxx tercio.'

(Orig. ebdt., fol. 202.)

Zettel dazu (?):

Damit aber dein liebe unsers geverts dester eigentlicher underricht werde, so haben wir in willen von Franckfurt aus gen Rottemburg auf der Tauber zu reiten, und wer uns gemeint,

[1] Heute nacht. [2] = einander.

das du daselbs zu Rotemburg mitsambt den Pehemischen und Polanischen botschaften zu uns kömest; da wollen wir uns aus den sachen mit dir underreden. Mügen wir dann dieselb botschaft daselbs abferttigen, das tetten wir. Wirdet aber not, das die ferner mit uns reiten, das lassen wir auch beschehen.

(Cop. ebdt., fol. 203.)

222.

1473, December 7 (Kadolzburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den Kaiser: Die fremden Botschaften werden bis Weihnachten harren, wenn auch in Ungeduld, denn sie müssen am 10. Januar bei dem Landtage der Krone Böhmen sein, an dem auch der Sternberg und sein Anhang aus Böhmen, Mähren und Schlesien Antheil nehmen wird. Genaueres dürfe er, da der Bote leicht niedergeworfen werden könne, nicht darüber schreiben, nur so viel, dass beide Parteien in Böhmen einig sind. Der Ungar weiss nichts von dem Tage. Alles geht nach des Kaisers Willen. Er möge daher nicht säumen und bald kommen. Die Söldner haben dem Ungarkönig eine Niederlage beigebracht und ihm bei 800 reisige Pferde genommen; er stärkt sich jetzt, um vor ihre Basteien zu ziehen; aber man hat auch die Söldner — Niemand will es aber gethan haben — mit 4000 gestärkt. ‚Cadoltzpurg am dinstag unser lieben frawen abend Concepcionis anno etc. lxxiii.‘

(Cop. ebdt., fol. 204.)

223.

1473, December 7 (?) (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg an Ludwig von Eyb in Sachen der böhmisch-polnischen Gesandtschaft etc.

(Cop. ebdt., fol. 204—205.)

Lieber getrewer! Thu vleis, das unser herr der kaiser pald kom, und laß uns das zeitlich vor wissen, wo er ausz woll den nechsten weg gein Augspurg. Als wir den dechant gehort und dein brive uberlesen hatten, haben wir u. h. den kaiser wieder geschrieben, als du in dieser eingeslossenen abschrifft vernemen werdest. Den brive wollest seinen gnaden behendigen zum furderlichsten. Die Behemischen und Polnischen rette

haben verdruß, das ine unser herr der kaiser selber nit geschrieben hat. Geviel uns wol, das sein gnad in schreibt, das sie destermynder verdrießen hetten, und in anzaigt sein zukunfft in kurtz zu geschehen; und mocht ine des ein tag bestimmt werden, wer gut. Wir lassen sie von hynnen nicht; dann es trug sorg auff ime, wenn sie ettlich tag harten an unser beywesen, sie rytten heym, alls ettlich ander fursten- und stettbotschafft, die gein Augspurg kommen sind, gethan haben. Also halten wir sie auff. Solten wir dann mit ine reyten gein Augspurg, meynen wir, wollen sie und uns leichter hie halten, denn wir uns einicher mit unserm gesind zu Augspurg halten mochten. Wir schicken dir auch hirmit abschrifft, wie herzog Ludwig uns, auch den Behemischen und Polnischen retten glait geben hat, auch der bischove und [die] stat zu Augspurg, auch abschrifft, wie die Beheim urkund irer absolucion haben, die ine bey zweyen tagen zukomen ist. Wollest mit unserm gn. h. dem kayser davon reden, damit er mit unserm swager von Meintz verfug als dem ertzbischove des bisthumb, da Wurtzpurg, darinn sie itzund sein, und Eystet, dadurch sie ziehen mussen, und Augspurg, da sie sein werden, das man irer absolucion ein wissen hab, und in zu sagen, literas vidimus zu geben, so er die versigelten brive sehen wirdet, die wir gesehen haben, als die abschrifften lautten, auf das die smeh, ine zu Nurmberg erzeugt, aufhor und nit weytter begegen dorff. Dann die Nurmberger duncken sich so volkomen, was sie thun zu smeh u. h. dem kayser und verhinderung der sach, maynen sie, das soll ydermann wolgefallen; und wer irnhalb nicht not, man weyß wol, das sie sunst gut Ungrisch sind mitsambt den ihenen, den sie anhangen. Datum etc.

224.

1473, December 13 (Wien).

Der Cardinallegat M. Marci über die geistlichen Censuren gegen Böhmen während der Friedensverhandlungen.

(Cop. ebdt., fol. 207.)

Marcus Marci etc. Magnifici etc. Suscepimus litteras vestras, quibus peticioni vestre respondemus, quod nos in provinciam nostre legacionis venientes, quo facilius inter ser^{os} reges et regna

Ungarie, Bolonie et Bohemie serenissimique regis Bolonie ill^mi primogeniti tractatus pacis haberi possent, omnes censuras adversus ipsos Bohemos per sedem ap^am, quamdiu tractatus ipsius pacis durarent, suspendimus, quoad hoc videlicet, ut libere extra divina eis, qui pro huiusmodi pacis negociis destinarentur, communicare liceret, aliter cum de pace minime tractari potuisset, graciarum autem ingressum ipsis videlicet, qui heretici sunt aut in crimine eis participant, una cum divinis officijs penitus interdiximus. Quare cum ex Oppaviensi dieta iuxta ea, que in Nissa conventa inter partes fuerant, rem ad ill^mum Burgundie ducem devolutam credamus, tractatus ipsos eciam durare credimus et pariter suspensionem censurarum. Ita, quod illis transitum per civitatem vestram dederitis, non improbamus, maxime hiis, qui ad sacram cesaream maiestatem proficiscuntur, a quo nil nisi bonum evenire credimus etc. Ingressum autem civitatis et transitum illis, qui pro tractandis pacis negociis destinantur, dare non recusetis etc. Datum Wyenne die xiii. decembris 1473.

Civitati Nurembergensi.

225.

1473, December 13 (Köln a. Rh.).

Ludwig von Eyb d. E. berichtet an seinen Herrn aus dem kaiserlichen Hoflager zu Köln.

(Orig. ebdt., fol. 210.)

Gnedigister herr! Unser herr der keyser ist noch hie zu Köln, und versieh mich, das er noch in acht tagen nicht von hynnen kom der Kölnischen sachen halb zwischen dem bischoff, dem capitel und irem anhang, die zu im zu verfassen, damit die von einicher parthey nit an den hertzogen von Burgundj kom. Dann man aigentlichs wissen hat, wo es dem bischoff nit nach seinem willen zusteet, er hab sein vertrag mit dem hertzogen von Burgundj, einen andern in den stifft zu geben, und im die sloß des stiffts einantworten werde. So acht man, das der legat hie mer zu dem bischoff genaigt sey dann zu der andern parthey, wiewol das capitel und ir anhang dem keiser und legatten bestendigen friden, gütlicher teyding oder ausztrag des rechten sich erbieten uff bede haubter, vor jedem zu berechten, wie sich gebürt. Dass aber der bischoff nit wil, sunder

im soll vor wider gegeben und sein schad abgelegt werden das, so im entwendet sey; deßhalb ist dem keiser bey dem legaten in der sachen schwer zu handeln. Teglich man ich den k., die fürsten und rete, die sachen zu kürtzen, dass man förderlich hinuff kome. Sagt der keiser alle tag: Ja! deßgleichen die anderen. Aber es verzewcht sich, wie obgemelt ist. Han ich e. g. im besten nit verhalten wollen, auch mich damit entschuldigt zu haben, dass ich e. g. des on wissen nit laß. Doctor Mertein hat Heintzen von Rechberg geschrieben, die hochzeit zwischen hertzog Philippen und hertzogs Ludwigs dochter die gee fur sich uff die fasznacht zu Amberg. Und schreibt im dobey under andern, wie er zugericht hab, dass der Pfalzgraff sich uff das kürtzest understeen werde, zwischen hertzog Ludwigen und hertzog Albrechten teg zu machen, sie gütlich mit eynander zu veraynen. Und dobey soll verfüget werden, dass mein herr von Sachsen, auch mein herr von Eystet zwuschen e. g. und meinem herrn hertzog Ludwigen, auch den von Nürnberg gutlicher tayding verfahen, damit zwuschen den hewsern allen will und eynigkeit sey. Han ich e. g., wo ir des vor kein wissen hett, auch nit wollen verhalten. Ich bin angebunden und versieh mich, dass mir nützlich were, dass ich doheim meiner sachen warttet. Dann ein alt sprichwort ist: ‚Wannen der rippelrai zurget, wol dem, der auch daheym hat.' Dann ich mich nit versehen han, so lang aussen zu sein, dass ich nu rechen drey jar, in den ich nit zehen wochen in meinem hauß gewesen bin. Deßhalb verhoff ich mich, e. g. werde mich furter sparn, der ich bey dem meinen auch gesein mög. Und bevilh mich hiemit e. g. als meinem gnedigsten herrn.

Datum Köln am montag Lucie anno etc. lxxiii.

Ludwig von Eyb
der Eltere.

Marcgraven Albrech zu Brandenburg etc. meinem gnedigsten herrn.

226.

1473, December 17 (Köln).

Bericht Ludwigs von Eyb aus dem kaiserlichen Hoflager.

(Orig. ebdt., fol. 211—215.)

Gnediger herr! E. g. brieff an u. g. h. den keyser han ich zu stundan seiner m. zubracht, auch jne horn laßen abschrifft

der glaitsbriff und die andern lateinischen copey mit ersuchung, seiner m. maynung e. g. uff das fürderlichst zu schriben und zuversteen zu geben. Was s. g. beger, den boten ein tag oder zwen zu enthaltten, biß er höret, wie sich die Colnisch sach endet. Demnach hat sich dieselbig sach uff heinacht geendet, also das der keiser und der legat das capittel und die ritterschafft mit irm anhang uff ir beder fordrung fur die gehorsamen erkant und meinen herrn von Coln in seinem furnemen fur ungehorsam. Wo er das nit abstellen und sich uff seins widertayls rechtlicher erbietung benügen laß, so wollen sie bede in ein gein jm procediren mit pen und beswerd uff vor ergangen ire gebot und jrer gewaltsam gein jm gebrauchen, domit der gehorsam tayl bej rechtlicher erbietung gehandhabt werde. Uff das han ich sein gnad heynnacht wider angelangt, dodurch e. g. bot von statten kom. Hat sein m. ew. g. bevolhen zu schreyben, wie e. g. in seinen brieff vernemen wirdet, den sein m. mich alsbald hören ließ. Und sein gnad wirdet uff morgen hin dann von Coln gein Ach und uff den heyligen abent wider hieher gein Coln komen, den heyligen tag aldo still ligen und fürter sein tagraiß nemen uff Franckfurt den nechsten, von Franckfurt waiß e. g. die tagreiß zu rechen uff Rotenburg, do s. g. maynt, e. g. zu jm zukomen, und fürter dodannen uff Dinckelspüel, Nordling, Werd und Augspurg. Nach dem allem hab sich e. g. zu richten. Sein k. m. ist in jm selbs zu vil tagen, so ich ine gemant han, bekomert, das sich sein aussenbleyben so lang verzewhet und das die botschafft, Bolan und Beheim solchermaß, das wol verdrisslich sey, enthalten werden sollen. So lig auch nit cleyn an disem handel, dann es ligen bej iiii^{m} pferden des hertzogen von Burgundj bej vi meil weg von hynnen, die uff dise sach wartten, ob er von einichen teil der parthej angesonnen werde, alß dann nicht mynder ist, vormals bede tayl bey jm gearbeit und ettlichen maß ir wissen haben sollen. Solchs wolt sein gnade gern verhuten, wo er möcht. Datum Coln am freitag nach Lucie umb xi hor nach mittag anno etc. lxxiii.

Ludwig von Eyb der Eltter.

Dem marggraven Albrechten von Brandburg, kurfursten etc., m. g. h.

Zettel:

Gnediger herr! Als mich die sach ansiehet, das der k. hinuff kom, so wirdet er zum myndsten den cristag und die zwen oder iii tag zu Coln sein, dodannen uff Mentz, ein tag doselbst ruen, uff Franckfurt ein tag doselbst ruen, furter uff Aschaffenburg, dodannen gein Wertheim und Wurtzburg, ein tag aldo ruen, furter uff Rotenburg oder von Aschaffenburg uff Mergentheim, des ist sein m. mit jm selbs noch nit eins. Wie sich aber die sach anlassen, sovil mir des zu wissen, wirdet uch von mir nit verhalten.

Zettel:

Fur newe zeittung am hoff sagen die kauflewt, so von Venedig hieher komen sind, das der Türck und der Soncasson[1] zu beider seyt mit aller irer macht eins versprochen streits zusamen komen sein, und der Son Cassan sol ab drajmal hundertausent man verloren haben und die flucht mit den andern zu seinen land genomen. So soll der Türck groß und vil verloren haben an manschafft, wiewol er das felt behalten hat.

Zettel:

Gnediger herr! Unser g. herr k. hat mir in sunderheit bevolhen, e. g. zu schreiben und zu bitten, die botschafft gutlichen zu enthalten, domit sie nit verdrieß entpfahen. Dann wie sie also weck ziihen, were schimpflich und schedlich.

Zettel:

Gnediger herr! Als e. g. maynung ist, das der k. den botschafften auch geschriben solt haben, han ich an sein gnad bracht. Ist mir zu antwort worden, das man jn noch nit gern vil schreyb des tittels halb, bis der k. ein wissen hab, wie er mit jnen doran sej.

227.

1473, December 18 (Köln).

Der Kaiser an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Dankt für seine Bemühungen in Sachen der böhmisch-polnischen Gesandtschaft. Gegen seine Absicht sei er durch die Kölnische Sache, die so gross ist und seine merkliche Arbeit bisher in Anspruch nahm, verhindert worden, nach Augsburg zu kommen.

---

[1] Usun Hassan, Herrscher der Turkmenen.

Morgen wolle er nach Aachen, aber dort nicht länger als zwei Tage bleiben und dann sofort seinen Weg nach Augspurg nehmen. Bittet ihn, die Botschaften zu bewegen, noch länger zu harren; vielleicht komme er auf dem Zuge nach Augspurg zu ihm und könne dann ihn und die Botschaften mit sich nach Augsburg führen, wodurch jede weitere Widerwärtigkeit für sie ausgeschlossen sei. ‚Cölln am Rein am sambstag nach sand Lucientag a° dom^ni lxxiii'.

(Orig. ebdt., fol. 216.)

228.

1473, December.

Ein Unbekannter schreibt Nachrichten über die Zeitereignisse.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen V, fol. 124.)

Item ir begertt auch newer zeittung zu wissen, der ich nicht vill weiß. Doch was yczdt an mich gelangt ist, will ich euch nicht verhalden.

Item man schreibt mir, wie u. allergn. h. der kayser aus dem landt von Burgundi ein konigreych gemacht und mein g. h. den herzog von Burgundy zu einen konig gekront, und sich mit den kinden zusam gefreundt hetten.

Item man schreibt mir auch vor war, das meins hern des konigs von Polon lewt m. h. den konig von Hungern ein grosse nyderlae gethan sullen haben, und dem sull es warlich also sein.

Item und das der tag zu Beneschaw auf den dinstag noch dem heyligen Newenjarstag (4. Januar) gehalden sull werden, als ich euch des hie bey ein abschrifft vordewtscht mitschick,[1] wie die vorweser der krone zu Beheim den tag ausschreiben und verkundigen.

229.

1473, December.

Einladung zu einem Landtage in Beneschau.

Unser etc. Als euch woll wissendt ist und unverporgen, das aus dem tag zu der Neyß und auß geschefft unser gnedigen hern der konig gehalten ist ein samnung ader lanttag zu

[1] Vergl. die nachfolgende Nummer.

Beneschaw: auf demselben tag ist beredt und belieben und auch verschriben, das wider ein gemeyn lanttag genennt und gehalten werd auß der cron zu Beheim noch dem tag zu Troppaw zu lobe dem almechting got durch gemeyns nuczes willen und in sunderhait durch befridung und ordenung des loblichen kunigreichs zu Beheim. Dorumb wir als verweser in besunderheit von gemeins nuczes wegen des loblichen konigreichs zu Beheim, als wir denn gewelt sindt auß aynhelligen willen, so wolt wir nicht gern, das ichts gemeins nuczes durch uns versawmpt solt werden. Aber wir wollen lieber, das allen beredungen ader beslissungen, insunderhait die von beyden teylen, porteyen ader seyten gescheen sindt, genung geschee, es sey zum Deutschen Brode ader zu Beneschaw. Was nu auff denselben zweyn tagen beredt ist, das sich das [zu] lobe des almechtigen gots gemeren mocht und gewachssen auch [zu] gemeyner nucz, haben wir eyn bereytung gehabt und haben verwilligt zu eynem gemeynem tage der ganzen crone zu Beheim, und haben in gelegt in die selbigen statt gen Beneschaw den ersten dinstag noch dem Newen jare (4. Januar), und pieten euch, das ir durch so vill gemeyns nutzes und in besunderhait zu lobe und zu ere dem almechtigen gott, auch durch befridung des loblichen konigreichs zu Beheim, nu genung verhertes und verfurts, auf denselben tag komen wolt und in nicht versewmen, und auch ewern dynern, lantlewten wissen zu thun, das sie auch auf dem tag komen, wann wir auch ein got will genzlich auf dieze zeit und auf den tage da sein wollen. Und was an uns wirt, was wir darzu reden und furen, das den beredungen, zum Deutschen Brode auch zu Beneschaw gethan, genung geschee und die wedirwertigkeit, welche gescheen in dem konigreych wider die selben beredungen, das die auch gewent und abgethan wurden, und verrer was do nuczlich were und das pest der loblichen cron zu Beheim, das wir mit einander mit ewern ratt und hilf handeln, auch wer imant beschuldigt ader beschuldigen will, das das in den fridlichen sten gescheen wer von partey gegen parthey, das sie vor uns als do vor den verwesern ader den ersten hawptlewten auf dem tag zu Beneschaw sehen.

Zdencko von Sternnwerg, hewptman etc., Wilhelm der Junge von Raben, Jhan Hass von Hassenwurg, verweser des konigreichs zu Beheim aus aynhelligen willen gewelt etc.

230.

1474, Januar 2 (Kadolzburg).

M. Albrecht von Brandenburg sendet den Seinen beim Kaiser Weisungen.

(Cop. ebdt., Reichstagssachen V, fol. 217.)

Lieber getrewer! Lasz uns so tag und nacht wissen, welchen weg unser gnedigster herr der keiser gein Rotemburg wöll und wenn er gewißlich gen Rotemburg kum. Wir halten die Poln und Beheim von dem heutigen sontag an zu rechnen, als sie gen Eger kommen sind, in unserm gleit zehen wochen. Do sind sie zu Eger zwen oder drey tag bliben; zu Nuremberg drey oder vier tag. So haben wirs die newn wochen verlegt und halten sie die wochen mit allen sachen mit ii^{c} gulden kawm, der kaiserlichen majestät, auch uns zu eren. Dannen solten sie widerkern, ehe sie bey unserm herrn keiser wern, wern gewiszlich die konig gericht, Hungern, Poln und Beheim. Sehe dannen sein gnad, wie er sesz; uns verdreuszt des kostens nicht. Dann was unserm herrn dem keiser zu eren geschicht und zu nutz, das thun wir alles gern. Wir haben es mit grosser mue daran bracht, das der tag zu Beheim erstreckt und gelegt ist worden gein Prag uff den sontag nach unser frawen tag Lichtmeß (6. Februar). Und haben uns Poln und Beheim glaublich gesagt, dass sie uff denselben tag zu Prag wollen sein, unser herr der keiser kum oder nicht. Das sag sein gnaden und sag im, dass es war sei, dass sich sein gnad darnach hab zu richten; denn sie wollen sich nit lenger halten lassen, dass er hinden nach nit sprech, wir hettens verwarlaszt. Denn wir können nicht mer, dann wir mögen. Wir wern langst mit ine zu der k. m. geritten, wie weyt er doniden gewest ist, uff ihr fleissig ersuchen, — dann die zeit verscheint und der lentz geet daher, so man anders understeen zu tun solt, als sie gar dapfferlich anzeigen, — hetten wir könnt des panns halben. Aber sie allenthalben zu smehen oder dass sie vielleicht nyndert eingelassen wern worden, die smehe haben wir ine in dem keiserlichen gleit nit lassen wollen widerfarn. Sie hetten es auch nit gelitten, sie weren heimgeczogen. Demnach enthalten wir sie, wie lang wir mögen. Aber das ist gewisz, dass sie uff die zeit zu Prag sein wöllen. Nun können sie under zehen tagen nit wol gein Prag ziehen; so ist von heut uber funff wochen der sonntag nach unserer frauen tag. Darnach hab

sich sein gnad zu richten. Und ist auch ein nottorfft zu wissen, welchen weg unser herr der keiser wil reyten. Reyt er gein Wirtzpurg, so müssen wir uns zu Kitzingen richten uff jne. Reytt er aber fur Mergetheim den nechsten weg gein Rotenburg, trifft er uns nicht. Wurdt uns doch zymen, sein gnad in unser hawß zu laden, das ist gein Onoltzpach, nachdem der sterb do aufgehört hat von den gnaden gots. Nun ist es zu Kitzingen nit zugericht. Darumb wer not, dass wir bald wöszten sein zukunfft, doselbst uns zuzurichten, damit sein gnad ere geschee. Wöllt er dann gein Bamberg und das land herauff gein Nüremberg, wer not, das wir uns zur Newenstat hin und zu Beyerstorff zurichten. So er dann von Nuremberg den nechsten gein Augspurg wolt, so müszten wir uns zu Swabach und Guntzenhausen zurichten. Wolt er aber von Rotemburg zu uns gein Onoltzbach und do dannen den nechsten gein Augspurg, so müszten wir uns zu Onoltzpach und zu Truhending zurichten. Wollt er aber uff Hall zu, müszten wir uns uff Creulsheim zurichten, deszgleichen zu Feuchtwangen. So wir uns dann an allen enden zurichten, das kost vil und must uff das mynst halbs vergebens sein. Er kann an alle ende nicht komen. Wollt s. g. dann ziehen von Meintz gein Franckfort, von Franckfort gein Aschaffenburg, von Aschaffenburg gein Miltemberg, von Miltemberg gein Mergentheim, von Mergentheim gein Rotemburg, von Rotemburg gein Dinckelspühel, von Dinckelspühel gein Nördlingen, von Nördlingen gein Werde, von Werde gein Augspurg die rechten straszs und die huldigung do von den steten einemen, zuhe er tieff durch unser lannd und kum doch nyndert kein nacht zu uns. Solten wir uns dann allenthalben doruff ruszten vergebens, wer swer, angesehen, das es nichts außtrüg; wir hetten den kosten vergebens als zu Swabach, do s. g. nit dar wolt. Darumb red teutsch mit s. g., wo er auff wöll und wo s. g. zu uns wölle in unser slosz, das wir uns also richten, s. g. ere zu erbieten, das man nicht gedenke, wir sein ein Hautzinger.[1] Verstundest du aber, das s. g. nicht in unsere slosz wolt, des wir uns zu s. g. nit versehen, dann wir haben im von den gnaden gots on unsern schaden wol gutlich zu thun, das wirs auch wissen und den kosten nit vergebens zurichten lassen. Und thu kein sewmen und red

[1] Hautzing, Einöde bei Altötting?

ernstlich mit s. g., was s. g. meynung sey, das wirs wissen. Das wollen wir in geheim halten, alleyn uns darnach richten s. g. zu eren. Datum Cadolczpurg am sonntag nach dem heiligen Jarstag anno etc. lxxiiii.

Zedula:

Lasz den brief und auch den langen zettel den keiser lesen und zerreiß disen zedel, und sprich: G. herr! mein herr schreibt mir mancherley; möcht ich villeicht nit alles gemerken oder nach s. g. gefallen handeln. Und nachdem s. g. e. g. gewant ist und e. g. wissen, dass er es alles e. g. halben getrewlich meynt und in gut thut, auch durch mich nichts verkurzt werd, so less e. g. den brief und zettel selber und gebt im ein schriftlich antwort daruff; die will ich im schicken, und dass ich der schrifft ein meynung wüszt, dass ich s. g. dabey und doruff auch wößt zu schreiben. Das wollest du gar underteniglich verdienen; wir möchten dich sonst verdencken, du tetst nit fleis; was du uns in den sachen schreibst, das gescheh nit. Dadurch würden wir zu schimpff; das wer dir swer. Datum ut supra.

231.

1474, Januar 3 (Kadolzburg).

Weisungen für die brandenburgischen Räthe am kaiserlichen Hofe.

(Cop. ebdt., fol. 219—220.)

Lieber getrewer! Als diser briefe, den wir dir hiebej schicken, geschriben was, komen die Polnischen rete zu uns und waren verdrießlich, sie solang auffzuhalten. Dann sie haben sich versehen der kayserlichen zukunfft auff das lengst in den feyertagen. Nu ist obersten all tag hie, so sein gnad zu Augspurg sein soll, und hort man seiner zukunft nicht. Und sagen lauter, verscheyn die zeyt, nicht lenger zuverharren; ine wurdt botschaft kommen von irem konig, der sie in einem tag, dreyen oder viern warten; besorgen sie, zuvermercken, das nicht ires herrn gefallen sej, solang zu verziehen, als sie gethan haben. Und sagen dabej warlich, ir herr hab ein richtigung nach seinem willen. Es sagen auch die kaufleut, die aus und ein ziehen. Nu thus ir herr nicht gern, wo er end bej unserm herrn kayser find. Aber es sej gewonlich, das einer gern kauff, so er fayl find, und solcher verzug sei schedlich, es sej ine lieb oder layd;

mocht in solchen verzugen etwas durch iren herrn gehandelt werden seines nuczs, dann sie sam verzweifelt sind an solchem verzug end zu erlangen. Und nachdem der konig von Ungern verloren hat zu dem erstenmal viii^{c} pfert, und nu in dem leczsten slahen ob drew tausaten, hat er durch den von Dobitzscha, der des jungen konigs zu Beheim canczler ist, gesucht richtigung aller ding dem Polnischen konig abzetreten zu Merhern und Beheim und woll sich im zu einem son ergeben so on den heyrat seiner tochter. Allein das er sich zu im thu wider unsern herrn kayser, ist noch verhalten. Wie lang, ist uns verborgen, und geschicht glauben wir nicht, wo sein gnad furdert in den sachen. Aber sie sprechen, unser herr der kayser hab mit der botschaft lassen reden, die bej seinen gnaden zu Baden gewesen ist: Sie sollen bestellen, in die cron zu Ungern die soldner zu greyffen, damit sein gnad frej werd zu Osterreich; deßgleichen woll er auch thun. Nu sej solchs geschehen und die vorbestimbten ding doraus gewachssen. Sie empfinden aber nicht fruchtbars oder slewnig end ires handels, darumb sie hie sind; das bring unglauben. Und mocht sich dadurch begeben, das ine laydt were. Sie sprechen auch, die Beheim haben ein tag auff sontag nach Liechtmes (6. Februar) zu Prag, do sie sein mussen. So haben sie vier teg im Crackischen land zu Polan, Litten und Prewssen, der etliche stat hundert meyl eine von der andern lig. Aber wie dem allem, aus irem wissen und unserm vermercken ist diser zettel geschriben, auf das durch uns nichts verkurczt werde. Unser herr der kayser furder sich, dann solten sie gericht werden, auf welchen weg das geschehe, wer swer. Der Unger wurd mussig, und ob die Behem und Polan nymmer wider sein gnad weren, als wir glauben, so theit gleich wol der konig von Hungern seinen gnaden hays genug, so er geruet were. Sie sagen, sie haben ausserhalb der besiczung der bruder bej xx slossen in der cron zu Ungern und an einem andern end etlich weyda und bischoff mit xl slossen. So romen sie sich auch etlicher weyda und ander, die auch wollen zuslagen.[1] Der konig zu Ungern wer nicht so waych umb des verlusts willen, hett er in im selbs mit den seinen nicht widerwillen. Darumb lere unsern herrn kayser got das beste. Dann Beheim und Polan

[1] = sich dazuschlagen.

reyten warlich hinwegk, wo sein gnad nicht gar bald komt. Dann sig macht die leut nicht demutig. Es ist zu besorgen, hett man nicht verzogen auff die botschaft, die hie ist, die richtigung wer langest volzogen. Wir trosten sie mit gewonlichen worten, bitten und flehen, sie sollen harren; wir haben den getrawen, sie werden on zweifel gnediglich gehort und gnediglich nach geburnus abgericht. Die gemein wort wollen sie nymmer setigen; so wollen wir ine andere nicht mittailen. Dann on waytern befelh handeln wir nichts, unser herr der kayser hieß uns dann durch sein aign geschrift, ine was vertrostung geben. Und keren uns an dein schreiben an dem end nicht, ob du es jo aus befelh thest. So geen wir auch eins tutels nicht weyter, dann wie die schrift innen wird halten. Darnach hab dich zu richten. Wir kennen unsern herrn und haben im darumb den zettel nicht wollen schreiben, dann wir untrosten nicht gern. Nu ist die sach gewiß, will er selber. Darumb haben wir wollen nicht verhalten, dir das zu schreiben, das seinen gnaden auff das fuglichst furzubringen, das er hindennach nicht sprech, wir solten ims emboten haben. Sie schreiben seinen gnaden selbs kurz, aber sie maynen es weyter, als wir besorgen, dann sie haben an solchem verzug nicht klein verdriessen und maynen, es sej iren herrn ein smeh. Und so der bot von irem herrn kombt, mogen sie leicht, als sie sich auch versehen, ein wortlein vermercken, das ir herr ein mißfallen doran hab, das sie sich [von] uns so lang aufhalten lassen mit slechten worten. Sie reyten heym, das wiß furware, dann sie sprechen, sie mussen sich besorgen, ine geschehe als vor, und forchten iren herrn. Sie maynen, es hab ine nye zu end mogen lauffen, wie ir herrn bete und die abschid dorauff gewesen sind. Und solten sie aber umbgefurt und ir herrn aufgehalten werden, wer ine zu swer zuverantworten. Wir glauben, das der wort einsteils geschehen sind, das sie gern mer aus uns gelernt hetten. Wir geen aber nicht weyter on befelh. Thu das beste und laß uns eylends antwurt so tag und nacht wissen. Auch sag unserm gnedigsten herrn, das der bischof zu Haylßperg,[1] genannt Cunng, tod ist, und unser heiligster vater der babst hat zu bischof gegeben herrn Endresen von Opars, der bej seinen gnaden zu Regenspurg was. Also ist der konig von

[1] Havelberg.

Polan gewendt, gein Preussen zu reyten, dann er will den haben, und zeuht wider hinder sich gein Cracka, damit er dem konig von Hungern dester neher ist. Ist dester ehe zu besorgen der richtigung. Got mach es alles zum besten. Uns ist nichts trostlicheres, dann das dem Unger nymants glauben mag. Und wer noch alls nichts, wenn unser herr der kayser end geb. Dann die boten haben begird, sich mit seinen gnaden zu vertragen und haben des vollen gewalt. Wer ways, wann er immer ins haws kombt. Datum Cadolczpurg am montag nach dem heiligen jarstag anno domini etc. lxxiiii.

232.

1474, Januar 5 (Köln).

Kaiser Friedrich an K. Albrecht von Brandenburg wegen der fremden Botschaften etc.

(Orig. ebdt., fol. 221.)

Hochgeborner etc. Als du unserm und des reichs lieben getrewen Ludwigen von Eyb von der Polanischen und Peheimschen botschaft wegen, so bey deiner lieb zu Kadoltspurg sein, geschriben hast, das dieselb botschaft unser zukunft gen Augspurg nicht lenger mainen zu erwarten, der hat das an uns pracht und wir haben es vernomen und danckhen deiner lieb solhs vleiss und darlegens. Hieten uns auch gern vor guter zeit daselbshin gen Augspurg gefügt, daran uns aber die Cöllnischen sachen bißher verhindert haben. Wann nachdem der hertzog von Burgundy und ander sich in dieselben sachen haben stossen wollen und darjnn gegrüppelt haben, uns auch und dem heiligen Römischen reich vil daran gelegen ist, auch dem cristenlichen fürnemen wider die Türgken ein ganz zerrüttung bringen mocht, hiet uns nicht gefuegt, die in solher irrung und vehde steen, zelassen. Und haben mit rat, hilff und vleis unser curfürsten und fürsten, so bey uns sein, dieselben sachen zu frid und in ain wesen bracht, dadurch wir hoffen, das die partheyen nicht zu verrer aufrur komen sullen. Wellen uns auch darauf an morgen an lenger vertziehen von hinnen gen Augspurg erheben, und sein in willen, uns underwegen nyndert aufzehalten, wellen auch dein lieb daselbs underwegen wissen lassen, welh weg wir auf Augspurg nemen werden,

damit du dich mit den bemelten botschaften darnach waist underwegen zu uns zefuegen. Und begern an dein lieb mit sunderm und gantzem vleis, das du bey denselben botschaften, den wir darumb hiemit auch schreiben, noch vleis von unsern wegen habst, das sy unser zukunft erharren und an uns nicht abschaiden, wann das nicht für ir herren noch die sachen were. Doran etc. Geben in unser statt Cölln an mitwochen nach sand Erhartstage anno domini etc. lxxiiii^{to} etc.

Commissio domini
imperatoris in consilio.

Dem etc. Albrechten, marggraven zu Branndemburg etc.

233.

1474, Januar 7 (Köln).

Bericht der brandenburgischen Räthe am kaiserlichen Hofe.

(Orig. ebdt., fol. 222.)

Gnediger herr! E. g. han ich nechst geschriben auß bevelh und underweisung unßers g. h. des keisers, uff welich zeit sich sein m. und ich maynt, sich hie dannen zu erheben. Und als s. g. von Ach an dem heyligen abent wider hieher komen, ist seinen g. von beden partheyen des kriegs zwuschen meinen herrn von Coln und dem capittel furgetragen worden, sein k. m. solt nit also abscheiden und den krieg hinder jm offen verlassen, dann wölt sein g., so weren weg vor hand, domit die sach bejgelegt wurde und den jenen, die den friden nit gern sehen, ir will gebrochen; wo das nit geschee, so wurde dorauß erwachsen, das mein herr von Coln des stifts slos und stet, die er noch in merer menig jnnen hett, dem hertzogen von Burgundj eingeben, sich mit jm zuvertragen umb ein versehung, und das der hertzog einen, der jm zu bischoff gefellig were, eynhelffen möchte. So das geschee, möcht dorauß erwachsen vil übels, sunderlich durch den krieg, der sich möcht einflechten; das die stet am Rein, auch ander als Trier und Menntz, mit gedranget möchten werden durch vertreg Burgundj und des Pfaltzgraven dem bischoff zu willen. Wie weit das reichet gein andern in andern landen, die sich domit wider unsern herrn den keiser schicken, ist itz nit von zu schreiben. Demnach hat sein k. m. die tayding wider furnemen lassen

und haben die zeit alle nach des hofs siten mer bey nacht dorjnnen getaydingt dann bej tag. Und auß anweisung der Burgundischen rete und fremder geste hat sich mein herr von Coln bißher in dhein zymlich oder billich wege wollen furen lassen, sunder uff sein und der andern furnemen hart gestanden, das sein widerparthey nit hat erleiden mögen. Do jm von dem k. und legaten furgeslagen ist, gein jm als dem ungehorsamen zu procediren auß jr beder macht, ist er uffgesessen und weggeriten, als sein rete zu erkennen geben, zu dem hertzogen von Burgundj. Demnach hat man gester und heut gehandelt, ob durch den bischoff und den hertzogen von Burgundj ichts furgenomen würde, wie man das durch beder hawbter gewalt furkome, domit der stifft nit zu ertrennung und ander domit gedrangt wurden. Solchs han ich e. g. nit verhalten wollen. Die k. m. hat mir bevolhen, e. g. solche verhinderung zu schreiben, domit die gest bej e. g. dest mynder verdrieß haben, und dobej in die cantzlej bevolhen, von s. m. wegen e. g. solchs auch zu schreiben, mit nemlicher antzaigung, das er sich mit nichts lenger woll hie enthalten lassen, dann uff dinstag nechst nach datum dits briefs. Werde mir der brieff noch heinacht gebracht, so komet der e. g. zu bej den Eystetischen, die uff morgen fru hiedann heym reiten, das ist der hofmeister, der custos und der chorrichter, die mein g. herr von Eistet seiner nottorfft halb heym schickt.

Newe zeittung als man saget jn dem, als der hertzog von Burgundj itzo jn dem Elsas gewest ist, soll Peter von Hagenbach sich an zwayen steten in der lantvogtej versucht haben, zu Mulhawsen und Sletstat, die zu ubereyten. Auß was ursach, sagt man nit. Und der hertzog zewhet wider hinder sich gein Burgundj warts. Man saget auch, es erforder sein nottorfft, dann der konig von Frankreich ist gericht gruntlich mit dem konig von Arragon, gein dem er vil volcks allweg hat ligen han mussen. So hat er die grafschafften von Armenjecken gantz eyngenomen und denselben graven vertrieben, doran jm ein grosse macht zuwachst. So sej der hertzog von Britanien, der vormals achtzig tawsent man wider jn fur Pariß dem hertzogen von Burgundj zu gut gefurt hat, mit jm vertragen, und den gemeltten hertzogen zu seinem constabel uffgenomen und das regiment des konigreichs bevolhen, und der vor sein constabel gewest sej, ist mit grossen unwillen abgeschaiden. Deßhalb

versiehet man sich, so der konig sich herfur in das reich thut, dem hertzogen von Burgundj thu not, sich dorjnn auch zuversehen. Maint man, er sol (?) nit alleweg in dem gerücht bleyben, dorjnn er itzo ist. Datum Coln am freitag nach Epiphanias domini umb x hor nach mittag anno etc. lxxiiii.

Ludwig von Eyb der Eltter.

Marggraven Albrechten, zu Brandburg kurfursten etc., meinem g. h.

234.

1474, Januar 17 (Köln).

Bericht der brandenburgischen Räthe vom kaiserlichen Hofe.

(Orig. ebdt., fol. 224.)

Gnediger herr! Als ich e. g. hiemit schreib, wie das unser g. h. der kaiser uff freitag vergangen sich hiedannen hab wollen[1] erheben und Cuntzlein botten doruff enthalten, e. g. ein wissen zu sagen, das sein m. von statten hinweck komen sej, hat sich desselben tags begeben, als er do vor umb die herberg weg geschickt und die schiffung allenthalb, doruff er und ander faren soltt, geladen wurden, ward s. g. furgehalten, wie der bischoff von Coln hett sein anweld geschickt, das die uff sambstag darnach hieher komen soltten mit macht, der sachen, wie vor dovon geredt were, volg zu thun; wo das nit sein wolt, sein raiß gein Burgundj, die er furgenomen hett, zu vollfüren. Demnach hat man den sontag und montag dorjnn gehandelt und hat sich nit wollen schicken des von Coln halben. Und ist mit der andern parthey uff heinnacht umb zehen hor jn die nacht ein beslus gemacht, den sie uff morgen um sechs hor, so der keiser zu dem schiff reitet, zu oder absagen sollen, wie es bestee uff maynung des keisers und des legaten, domit der bischoff von Coln nach seinen aigen willen volfur. Und wirdet morgen on alle verhindrung bej seiner hohen verpflicht[2] sich nymands hindern lassen, dann sein g. merckt, das jne vil lewt gehindert und nit zu der sach gefurdert, domit er von staten habe komen mogen. Sein g. hat alle tag rede mit mir gehabt, den botten nit weck zu schicken dann uff den tag, als er sich hiedannen erheb, domit e. g. und die gest seiner zukunfft

[1] Ms.: willen. [2] Ms.: verpficht.

destbaß wissen haben mogen, uch dornach zu richten, und ist ye in maynung, als er mir heynnacht gesagt hat, sich underwegen nichts verhindern zu lassen, sunder sich uff das allerfurderlichst gein Rotemburg zu fügen. Was in den sachen wider des k. willen bißher verhindrung und verzug bracht hat, wil ich e. g. berichten, so ich hinauff kom, dovon uberlant nit zu schreiben ist.

Newe zeittung. Ist unserm h. dem k. uff gestern geschrifft von Osterrich von seinen haubtleuten zukomen, wie die Hungern mercklich schaden entpfangen haben und ettlich mechtig hart verwundet, der namen ich nit hab mogen behaltten, auch wie der Türkisch keiser dem konig von Hungern den stant des fridens zwuschen ir uffgesagt und jm in dem land zu Hungern an einem ort eingefallen und mercklichen schaden beweist hab. Item des keisers diener, als herr Sigmund Prüschenck und ander haben mir gesagt, wie der keiser jnen hat gesaget, sie werden mit den junckfrawen zu Onoltzpach frolich sein, dann e. g. werde jne dohin laden. Darnach hab sich e. g. auch zu richten. Datum Coln am montag Anthony umb xi hor zu mitternacht anno etc. lxxiiii.

Ludwig von Eyb.

Furstl. gn. marggrave Albrecht, von Brandburg kurfursten etc., m. g. h.

235.

1474, Januar ca. 19 (Köln).

Meldung über die Reiselinie des Kaisers.

(Orig. ebdt., fol. 206.)

Unser gn. h. ist am dinstag nach Anthoni (18. Januar) zu Coln ausgeriten und wurdt die tagsreyß nemen wie hernach volgt: nemlich drei tagsreyß das wasser auff bis gein Koblentz, furtter dodannen drei tagreis uber lant gein Franckfurt. Und hat nit willen gein Mentz. Sein gnad maynt zu Franckfurt sich uber zwen tag nit enthalten zu lassen. Dodannen gein Aschaffenburg, dodannen gein Miltenberg, dodannen gein Bischofsheim, dodannen gein Mergetheim und further gein Rotemburg.[1]

[1] Berichterstatter sind wohl die brandenburgischen Räthe. Adressat ist Markgraf Albrecht.

236.

1474, Januar 29 (Aschaffenburg).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Ernst und die Herzoge Wilhelm und Albrecht von Sachsen: Er habe ihre Entschuldigung, den künftigen Augsburger Tag betreffend, vernommen,[1] danke ihnen, dass sie vormals dorthin geschickt hätten, und versichere, dass sich sein Aufenthalt am Rhein auch gegen sein eigenes Erwarten in die Länge gezogen. Fordert sie neuerdings, da es sich in Augsburg um wichtige geistliche und weltliche Angelegenheiten handeln werde, dringend auf, dass sie in Person, oder wenn dies schon bei allen Dreien unmöglich sein sollte, dass wenigstens einer von ihnen mit Vollmacht auch von den beiden anderen nach Augsburg kommen solle. Auch er, der Kaiser, werde selbst dort sein. ‚Geben zu Aschaffenburg am sambstag nach sand Pauls tag Conversionis anno domini etc. lxxiiii etc.'

(Cop. ebdt., fol. 231.)

237.

1474, Januar 29 (Aschaffenburg).

Der Kaiser schickt eine Copie des obigen Briefes an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit dem Ersuchen, auch seinerseits, sei es durch ein Schreiben, sei es in anderem Wege, auf die sächsischen Fürsten einzuwirken, dass sie alle oder doch wenigstens einer aus ihnen mit ganzer Vollmacht auch der beiden anderen persönlich zu dem Augsburger Reichstage kämen. ‚Geben zu Aschaffenburg am sambstag nach sant Pauls tag Conversionis anno domini etc. lxx quarto etc.'[2]

(Orig. ebdt., fol. 230½.)

---

[1] Brief der Herzoge ‚geben zu Wymar am donrstag nach der heiligen dreyer Kunig tag anno etc. lxxiiii' im Bamberger Kreisarchiv, Reichstagsacten V, fol. 232, Cop.

[2] Der Markgraf begnügt sich, von dem Briefe des Kaisers dem Herzog Wilhelm Mittheilung zu machen und eine Abschrift zu schicken, denn, schreibt er, ‚wissen wir wol, das wir ewch oder ewr vettern, unser lieb sweger, nichts zu underweisen haben'. Sollte der Herzog oder seine Vettern nach Augsburg schicken, so möchten ihre Räthe in Albrechts Verhandlungen ihm zur Seite stehen, wie ihm der Herzog schon zuvor zugeschrieben habe; er wolle sie vor anderen sehr gegen die von Nürnberg gebrauchen.

238.

1474, Januar 29 (Aschaffenburg).

Meldungen über den Zug des Kaisers.

(Orig. ebdt., fol. 236.)

Gnediger herr! Heinacht umb acht hor nach mittag ist der keyser mit jm selbst und ettlichen seinen reten zu rate worden, worumb, wissen vil lewt nit, er woll seinen weg nemen uff Würtzburg, wiewol die vorreyter allenthalb uff hewt gein Milttenberg weg sein und uff Bischoffsheim. Die werden uff heynacht gewendet, das sie morgen zu nacht zu Wertheim herberg beslagen. So wirdet unser h. der keyser morgen hie bleyben und mit dem lantgraven handeln, der hewt nach der vespertzeit hie uff iiii^{c} pfert einkomen ist; und wil uff montag gein Wertheim, biß dinstag gein Wurtzburg, aldo er einen tag maynt zu ruen, furter ein tag gein Ochsenfurt, dodannen gein Rotemburg reiten. Nach dem allen hab sich ewr gnad zu richten. Datum Aschaffenburg am sambstag nach Conversionis Pauli anno etc. lxxiiii^{o}.

Ludwig von Eyb der Eltter.

Zettel: (Ebdt., fol. 235.)

Gnediger herr! Als mir e. g. vormals angetzaigt hat, ob der keyser uff Würtzburg ziehen würde, das es e. g. vornest zu Kitzing zuzurichten, mayn ich, wöll e. g. derselben köst vertragen sein, e. g. find wol entschuldigung auß dem, das ir seiner zukunfft an das end nicht wissens gehabt habt, dann ich verstee nit anders, wirdet e. g. den keiser laden, er kom zu uch gein Onoltzpach. Wil aber e. g., das er gein Kitzing auch kom, so ist er, auch die fursten, die mit jm ziehen, zu fürsehen mit roer speiß, wein, brot, flaisch und futer, desgleich man an den enden, do der keiser geeret ist, also gehalten. Ich hab den von Rotemburg solch endrung auch geschriben und dobej meldung gethon, ob e. g. yemands dem keiser entgegen schicket, das sie denselben sagen, das die nit ferrer dem keiser entgegen reiten und e. g. botschafft warten. Datum ut supra.

Komme einer von ihnen persönlich, was Gott gebe, so sehe er das noch lieber. ‚Datum Onoldspach am freytag [vor] sant Agathatag (4. Februar) anno etc. lxxiiii.' Conc. ebdt., fol. 230.

Zettel: (Ebdt., fol. 234.)

Unser allerg. herr hat bevolhen, solchs, im briff angetzaigt, e. g. zu schreiben, dann er lieg hinter jn nit mee denn den tag, so er zu Würtzburg still lig. Datum ut supra.

Zettel: (Ebdt., fol. 233.)

Gnediger herr! Ich han auch dem compthur zu Mergetheim geschriben, ob die ewern gein Mergetheim komen wurden, die widerum gein Uffenheim zu weisen, doselbst e. g. botschafft zu warten.

239.

1474, Januar 31 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Ludwig von Eyb mit Weisungen.

(Cop. ebdt., fol. 240.)

Lieber getrewer! Als du uns geschriben hast, haben wir vermerckt. Und wer not, das wir lewt hetten in einen seckel und schütteten sie herauß, wenn wir wolten. Am sambstag spat kam uns dein brief, das wir am dinstag solten wol gerüßt und gesmückt den keyser durch unser diener enpfahen lassen zwischen Mergetheim und Bischofsheim. Am sontag sassen die unsern auf, gein Rotemburg zu reyten mit i^{c} und xx pferden hofgesindes wol gerüßt. Dann nymands fremds hie was, dann Polacken und Beheim, die bey uns sind; mochten wir auch nit alleyn bey jn bleiben, sundern behielten, was in unserm stall stellt, und unser rete bey uns und schriben den nachparn am weg hin; wer do zu jn gestossen ist, wissen wir nit. Wir gedencken, das die unsern ii^{c} pferd gewynnen oder darob. Was die von Rotemburg haben werden, wissen wir nit. Wir wöllen den keiser hieher laden und jms gar wol erbieten, und hetten es fur ein grosse smeh, das er nit zu uns solt kumen und solt sunst bey aller welt sein und bey uns nit. Auch können wir uns nit verwundern, das du uns nit die fütterzedel hieher schickest unsers h. des k. und der fürsten und wer doch bey jm ist. Wir wenen, du meynest, wir sollen es smecken. Wir wollen uns. h. den k. nyndert hin laden dann hieher und jms mit gots hilff wol erbieten, denn wir dornach gantz gericht sind. Dann solten wir jn anders wohin laden, do wir nit gerüßt wern, und solt schimpflich zugeen, das wolten wir nicht, und darumb so wollen wirs vermeiden; und so wir gein Rotemburg kumen,

so wöllen wir jn selber laden. Datum Onoltzpach am montag vor Lichtmeß anno etc. lxxiiii.

Zettel:

Der Markgraf schickt ihm Anfrage und Antwort an und von Rothenburg, die Ankunft des Kaisers und die Haltung des Interdicts bei etwaiger Ankunft der Böhmen in Rothenburg betreffend (die Briefe ebdt., fol. 237—239) und bittet, darin Fleiss zu haben. Der Rothenburger Pfarrer redet sich dahin aus, dass er vom Bischof von Würzburg, seinem nächsten Obern, keine Weisung habe; er könne daher den Brief des Patriarchen, päpstlichen Legaten, nicht beachten. Nun habe der Bischof, der die Kosten scheue, sicher den Kaiser gern wieder los; er werde also gern thun, was Papst, Kaiser und Erzbischof wollten, wie er es auch schuldig sei. Schickt auch das bezügliche Schreiben aus Nürnberg an den Legaten sammt Antwort. Er werde aber mit den Böhmen und Polen nicht eher ‚von hinnen' kommen, ehe die Sache ausgetragen ist, damit den Böhmen keine Schmähung geschehe. Eyb solle dem Kaiser sagen, dass der König von Dänemark bis Donnerstag zu ihm komme; den wolle er mit zu dem Kaiser bringen an dem Tag, für den ihn der Kaiser bescheide, und er wollte lieber am Sonntag oder Montag nach Rothenburg kommen als früher, damit er eben den König mit sich bringen könne. Soll antworten. ‚Datum Onoltzpach an montag zu nacht vor Liechtmeß.'

Zettel: (Cop. ebdt., fol. 240.)

Eyb soll den Bischof von Würzburg fragen, ob es von ihm ausgehe, dass Doctor Kilian von Bibra dem Pfarrer in Rothenburg verboten habe, zu singen; es würde ihn befremden. Der Bischof möge bedenken, dass er genug mit den Herzogen von Sachsen ‚zu schicken' habe; er solle nun nicht noch den König von Böhmen sich aufladen und den Kaiser mit Unwillen erfüllen. Wolle er schon die Sache nicht fördern, so solle er sie doch nicht hindern, es könne nur Unwillen daraus hervorgehen. Und wer sei denn eher als der Kaiser befähigt, zwischen ihm und Sachsen zu vermitteln? Auch er, der Markgraf, und andere guten Freunde würden gern helfen.

Zettel:

Und ob der bischof den obbestimbten zedel leß, was schadets?

(Cop. ebdt., fol. 241.)

240.

1474, Januar 31 (Im Feld bei der Landwehr).

Michel von Schwarzenberg und der Marschall Jorg von Wangen melden dem Kurfürsten Albrecht von Brandenburg, dass sie auf dem Ritte dem Kaiser entgegen an der Landwehr vor Mergentheim durch Ludwig von Eyb's Knecht erfahren hätten, dass der Kaiser nicht über Mergentheim komme. Sie seien darauf eins geworden, nach Uffenheim zu reiten, und hätten durch Nordwein von Hesperg den nach Mergentheim Entbotenen gleichfalls die Richtung auf Uffenheim gegeben. Bitten um weitere Befehle. ‚Datum im feld bey der lantwere am montag frue vor Liechtmeß anno etc. lxxiiii°.'

(Orig. ebdt., fol. 242.)

Fragen nochmals an, ob der Kaiser über Nacht in Kitzingen sein werde. Wenn ja, möge Michel von Schwarzenberg davon verständigt werden.

(Orig. ebdt., fol. 243.)

241.

1474, Januar 31 (Ansbach).

Antwort des Markgrafen: Billigt ihren Entschluss. Sie sollen den Kaiser dort, wo sein Geleite beginne, erwarten, wenn er von Ochsenfurt kommt, und ihn auf dem kürzesten Wege nach Rothenburg führen. Er wolle den Kaiser weder nach Kitzingen noch nach Uffenheim laden; er sei dazu in Ansbach gerichtet. Tadelt den Marschall, weil er nicht das Verzeichniss jener schickte, die zu ihm gestossen wären, obwohl er ihm solches befohlen. Er wolle auch wissen, wen die von Rothenburg geschickt haben. ‚Datum Onoltzpach am montag vor Lichtmeß anno etc. lxxiiii.'

(Conc. ebdt., fol. 244.)

242.

1474, Februar 1 (Uffenheim).

Marschall Jorg von Wangen verantwortet sich vor Markgraf Albrecht, weshalb er nicht schon gestern ein Verzeichniss derer geschickt, die unterwegs, während er dem Kaiser gegen Mergentheim entgegenritt, zu ihm gestossen: es sei eben Nie-

mand gekommen. Heute dagegen sei eine Anzahl Edler aus dem Markgräflichen eingetroffen und andere folgten nach; er lege das Verzeichniss bei. Er behalte sie alle bei sich und werde trachten, noch andere herbeizuziehen. Die Rothenburger haben ihm gemeldet, dass sie auf des Markgrafen Schreiben die Ihren zu Ross und zu Fuss nach dem Odenwald, dann auf den Orenwald und überhaupt an die Orte, wo sie glaubten, dass es nöthig sei, wenn der Kaiser heraufkomme, geschickt hätten, um Kundschaft zu haben. Auch mit ihm seien sechs ihrer Knechte gegen Mergentheim geritten, dann aber wieder mit ihm umgekehrt. ‚Datum Uffenheim am dinstag zu nacht vor Lichtmeß anno etc. lxxiiii.'

(Orig. ebdt., fol. 246.)

1. Beilage:

Ein Verzeichniss der bei dem Marschall in Uffenheim versammelten markgräflichen Edlen. Summa: 249 reisige Pferde. Ewald von Lichtenstein und die zwei Rechenberger sollen noch (am 2. Februar) eintreffen.

(Orig. ebdt., fol. 246b.)

2. Beilage:

Zu Rothenburg seien und werden die Fische theuer wie Zucker; ein Centner Hechte soll 7 ‚und ein ort', ein Centner Karpfen 4 Gulden gelten. Er halte es deshalb für gut, Fische, vielleicht auch Wildpret, dorthin zu schicken, damit nicht Mangel eintrete.

(Orig. ebdt., fol. 247.)

243.

1474, Februar 2 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an die Rothenburger: Sein Marschall schreibe ihm, dass er mit 250 Pferden den Kaiser zu ihnen geleiten werde. Dann kommen mit ihm der König von Dänemark mit 120, die Polen und Böhmen auch mit 120, er selbst mit etwa 100 Pferden. Das gibt zusammen bei 600 Pferde. Bittet, sich deswegen mit Herbergen und Stallungen zu rüsten. ‚Datum mitwoch an unser lieben frawen tag Lichtmeß.'

(Conc. ebdt., fol. 249.)

244.

1474, Februar 2 (Ansbach).

Derselbe befiehlt dem Marschall Jorg von Wangen, es sofort wissen zu lassen, sobald ihm Ludwig von Eyb Botschaft thut, ferner, wenn er den Kaiser nach Rothenburg geleitet, nur eine Nacht da zu bleiben, dann am andern Tage mit den Gesellen allen zu ihm nach Ansbach und wieder mit ihm nach Rothenburg zu reiten. Er soll keinen von sich reiten lassen, und möge er noch mehr zu sich bringen, so sehe man das gern. ‚Datum an unser lieben frawen tag Lichtmeß etc. lxxiiii.'

(Conc. ebdt., fol. 249.)

245.

1474, Februar 3 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an den Domdechanten zu Bamberg und Doctor Knorr. Da der König (von Dänemark) morgen, Freitag, nach Nürnberg komme, so sollen sie trachten, dass der König bald bei ihm sei. Denn so sehr er verlange, bald zum Kaiser zu reiten, der heute in Ochsenfurt sei und morgen, geleitet von dem Marschall Jorg von Wangen mit 400 Pferden, gegen Rothenburg ziehe, so wolle er doch zu Hause harren, bis der König komme. Aber länger als bis Montag zu warten, scheine ihm unmöglich. ‚Datum Onoltzpach am donnerstag nach Lichtmeß.'

(Conc. ebdt., fol. 251.)

246.

1474, Februar 3 (Würzburg).

Der Kaiser an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er habe auf seine durch Ludwig von Eyb übermittelten Schreiben hin in der Interdictsache betreffs der Böhmen und Polen bewirkt, dass vor denselben kein offenbares Interdict gebraucht werde. Der Kurfürst möge also die Gesandtschaften mit sich nach Rothenburg bringen. Sollten sie aber in die Kirche gehen und Messe hören wollen, so möge der Markgraf auf Freitag zu Nacht einige von seinen ‚Gelehrten' nach Rothenburg senden, damit der Kaiser nach ihrem und der Seinen Rathe in den Sachen handle. ‚Geben zu Wirtzburg am dornstag nach unser lieben frawen Liechtmeß anno domini etc. lxx quarto etc.'

(Orig. ebdt., fol. 253.)

247.

1474, Februar 6 (Rothenburg).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Wie er bereits durch seine Botschaft berichtet sein werde, die mit dem Kaiser in Rothenburg des Bannes halben verhandelte, so werde es dahier deswegen keine Irrung geben. Der Kaiser begehrt, dass der Kurfürst unverzüglich mit der polnischen und böhmischen Gesandtschaft zu ihm nach Rothenburg komme und sich durch keine Sache darin beirren lasse. Seine Angelegenheiten seien nämlich so gestaltet, dass er in keinem Wege länger hier verziehen möge. ‚Geben zu Rotemburg auf der Tauber an sand Dorotheentag anno domini etc. lxxiiii^{to} etc.'

(Orig. ebdt., fol. 252.)

248.

1474, Februar 26 (Cleve).

Herzog Johann von Cleve an Kaiser Friedrich: Entschuldigt sich, dass er der Gicht halber, die ihm zumal im Winter das Fahren und Reiten unmöglich mache, nicht persönlich zu dem Reichstage nach Augsburg komme. Er habe zweimal vergeblich seine Räthe an seiner statt zu dem Tage gefertigt; der sei aber von einer Zeit auf die andere verschoben worden. Nun vermöge er der Unruhen im Stift Köln wegen nicht zu schicken. Bittet, es ihm nicht zu verargen; er werde sich den Augsburger Beschlüssen gegenüber nach Gebühr halten.

‚Geschriben in myner stat und slos Cleve op den xxvi dach der maent februarij anno domini etc. lxxiiii.'

(Orig. ebdt., fol. 254.)

249.

1474, Februar 26 (Cleve).

Herzog Johann von Cleve schreibt an den Grafen Ulrich von Württemberg mit der Bitte, ihn bei dem Kaiser wegen seines Ausbleibens vom Augsburger Tage, und mit ihm die Stadt Soest, zu entschuldigen. Er habe um ein Gleiches auch den Erzbischof von Mainz gebeten. ‚Gegenen to Cleve op den yrsten satersdach in der vasten anno etc. lxxiiii.'[1]

(Orig. ebdt., fol. 256.)

---

[1] Da Graf Ulrich nicht mehr beim Kaiser weilte, sandte er den Brief des Herzogs ‚am dornstag nach dem sonntag Reminiscere in der vasten, Stutgarten'

250.

1474, März 6.

König Casimir von Polen an den Bischof Friedrich von Lebus: Er könne wegen der Vorbereitungen zum Kriege gegen Ungarn, der bereits seinen Anfang genommen, den auf Letare (20. März) nach ‚Myedzirzecz'[1] angesetzten Tag mit Kurfürst Albrecht von Brandenburg nicht beschicken. Ersucht, es bei dem Kurfürsten zu vermitteln, dass der Tag zu Ostern (10. April) stattfinde. ‚Oppatkomycz[2] am sontag Reminiscere anno etc. lxx quarto.'[3]

(Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

251.

1474, März 14 (Leutschau [?]).

Schreiben des Königs Matthias von Ungarn an die in Augsburg zum Reichstage versammelten Stände. Der König weist auf seine Bemühungen hin, zu so günstiger Zeit den Kaiser gegen die Türken in die Waffen zu bringen; er habe bei Friedrich auch hervorgehoben, dass, wenn Usun Hassan[4] besiegt sei und sich vergleichen werde, die Türken dann mit verstärkter Kraft die Christen anfallen würden; er habe sich auch erboten, persönlich zu dem Reichstage nach Augsburg zu kommen, der schon vor fast einem Jahre habe stattfinden sollen, oder doch Boten zu schicken, aber seit acht Monaten warte er vergeblich auf eine Antwort. Nun habe er sich geschickt zum Kriege mittelst Ordnung der Dinge in Böhmen und den Abschluss eines beständigen Friedens (perpetuam pacem) mit Polen, um seine ganze Kraft gegen die Türken frei zu haben; vom Reiche sei er aber verlassen. Er rufe daher Himmel und

---

(10. März) an Markgraf Albrecht von Brandenburg mit der Bitte, an seiner statt bei dem Kaiser für Cleve Fürsprache zu thun. Orig. ebdt., fol. 255.)

[1] Meseritz an der Obra, nördlich von Schwiebus.

[2] Opatow, nordwestlich von Sandomir.

[3] Der Tag wird auf Mittwoch nach Ostern (13. April) festgesetzt. Vorschlag des Bischofs von Lebus, Fürstenwalde am guten Freitag = 8. April; Orig. ebdt.

[4] Vergl. Monum. Hung. Histor., Acta extera II. (1876) 259, n. 179.

Erde zum Zeugen an: sehe er sich gezwungen, etwas gegen die christliche Sache zu thun, so geschehe es aus äusserster Noth. Das Reich solle doch endlich etwas thun. Bittet, ihn zu unterrichten, ob endlich der in Aussicht genommene Reichstag stattfinde, damit er seine Gesandten schicken könne. ‚Lewchouie 14. Martii anno etc. lxx quarto.'

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

252.

1474, April 21.

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an Herzog Ludwig von Baiern: Seine Beschwerde sei ihm leid und er werde Abhilfe schaffen. Der Friede des Königs von Frankreich geht jetzt, Walburgis (1. Mai), aus. Der Kaiser, er und andere Kurfürsten seien entschlossen, gegen den Herzog von Burgund zu Felde zu ziehen. Der Herzog möge ihm, da doch kein Theil dem andern etwas vorgibt und der Streit sich hinausziehen kann, ein Wahrzeichen geben, damit er um so beruhigter ins Feld rücken möge. ‚Am donerstag vor Georgi anno etc. lxxiiii^{to}.'

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

253.

1474, April 25 (Berlin).

Bischof Friedrich von Lebus an Kurfürst Albrecht zu Brandenburg: In Meseritz seien zu Mittwoch nach Ostern (13. April) von polnischer Seite gewesen: der Bischof von Posen, Lucas, und Herr Stenzel von Ostroroh zum Scharfenort; von brandenburgischer Seite: er, Bruder Jakob, Comthur zu Lagow und Hans Borgsdorff. Es sei abgemacht: die Hochzeit findet nach des Königs Ausrichtung zu Posen am Sonntag vor Galli (11. October) 1478 statt; die Mitgift wird 20.000 fl. betragen; sollte eines der Verlobten vor dem ehelichen Beilager sterben, so ist der Vertrag null und nichtig. In Betreff der ‚Einung' sei noch nichts ‚gründliches' beschlossen; es soll dies erst auf einem zukünftigen Tage geschehen. ‚Coln an der Sprew am montag sand Marxtag anno etc. lxxiiii^{to}.'

(Conc. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.)

254.

1474, Februar 21 (Altdorf).[1]

‚Articuli treugarum inter regna Hungariae et Poloniae.'

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

In primis quod juxta reintegratam pacem in dieta Nyssiensi deinceps et imperpetuum pax ipsa firma, stabilis et inviolata perseveret inter haec duo regna, reges ipsos praesentes et futuros et incolas dictorum regnorum et quoslibet provincias, principes, dominos et incolas ad ipsas coronas qualitercunque pertinentes seu adhaerentes ita et taliter, quod una pars in alterius partis offensum ex altero ipsorum regnorum in alterum aut de provinciis et locis ad id pertinentibus nullo modo quocunque quaesito colore procedat, sed fraterne et amicabiliter perseverent sine omni dolo et fraude.

Item quaecunque gentes et homines cujuscunque conditionis existant, ex nunc publico edicto per utrumque regnum prohibeantur de altero regno, provinciis et locis ad id pertinentibus in aliorum provincias et loca ad illud pertinentia hostiliter et nocendi causa in cujuscunque servitium aut proprio quoque motu vel qualicunque occasione proficisci et intrare. Quod si qui hujusmodi prohibitionis contemptores reperti fuerint, ex tunc nulla admissa excusatione sub quocunque colore vel tenore verborum habeantur tales homines in regno, unde exierint, pro hominibus infamibus rebellisque diffidatis et hostibus, bona ipsorum publico fisco ex nunc applicata sint et perpetuo exilio damnati sine reversionis spe. Et nichilominus rex, praelati et barones ac incolae dicti regni, unde tales hostes et pacis mutuae turbatores exierint, ab altera parte requisiti infra spatium, de quo[2] concordabitur, bona fide cum tanta potencia, quantum rei qualitas exiget, teneantur simul cum parte offensa contra illos insurgere et fideli ac fraterno auxilio illam juvare usque ad dictorum turbatorum extirpationem etc. Si vero contigeret, praedones et homines hostiles in unum convenire ex alienis partibus et regnis ac in confinibus vel intra confinia sibi utriusque regni ponere fortalicia [et] erigere, [et] praedas in altero vel in utroque regno committere, tunc et in tali casa capitanei utriusque regni tenebuntur quasi unus homo contra hujusmodi homines insurgere

[1] Vergl. Caro, Geschichte Polens V, 1, 387. [2] Ms.: hoc.

et eos pariter expugnare, quibus si opus fuerit serenissimi domini reges et regna ipsa necessaria praestare debeant et tenebuntur.

Item si qua differentia orta fuerit inter aliquos regnicolas utriusque regni, cujuscunque conditionis existant, aut illata aliquibus injuria, non propterea pax ipsa in aliquo violata intelligatur, sed hi, qui in talibus differentiis se laesos putaverint sive pro haereditatibus sive pro injuriis, spoliis, dampnis vel rebus quibuscunque, coram judicibus ordinariis illius seu illorum, quem vel quos inculpaverint, jure mediante causas suas prosequi tenebuntur, illis vero non satisfacientibus coram capitaneis confiniorum. Si vero res tam ardua fuerit, quod merito ad regias celsitudines deduci debebit, tunc ambo reges aliquos probos viros ad certum locum destinabunt, qui litibus hujusmodi et differentiis finem imponant et laesis justiciam sine dolo et fraude administrare debeant et teneantur.

Item similiter pro debitis mercantiis et obligationibus quibuscunque justicia requiratur et per ordinarios judices reorum sine omni dolo et fraude et indebita dilatione et fatigatione administretur; pro stipendiis vero regalibus et obligationibus quibuscunque rex, qui fuerit debitor sed satisfacere creditoribus noluerit aut distulerit, tunc alter rex ipsum admonebit, ut vel exolvat et concordet, vel mittat ad aliquem locum utrique parti competentem aliquem sive aliquos, qui cum eo vel illis, quos ipse mittet, de rebus illis cognoscant et quod justum fuerit decernant cum effectu, et uterque rex tenebitur ad hoc praesentis articuli per vigorem.

Item si aliquo casu contigerit, aliqua spolia occulta vel manifesta committi per incolas unius regni in bonis et rebus incolarum alterius regni, tunc capitanei illius regni et confinium, unde dampna commissa fuerint, teneantur, dampnum passis meram justiciam ministrare et dampnificatores hujusmodi iuxta demerita sua punire.

Item quod arrestationes illegitimae rerum bonorum et personarum deinceps a parte utraque nullo modo fiant praesertim mercatorum, sed quicunque alium inculpare vellet, coram suo ordinario [judice] illum requirat justitia mediante, quam ipse ordinarius administrare debeat et teneatur; si vero contigerit, aliquem de tali judicio non contentari, non propterea faciat aliquas occupationes, gwerras vel injurias contra aliam partem, sed tollerabit patienter, quousque capitanei coassumptis sibi

judicibus illis, de quorum judiciis adversarius contentus non extiterit, aliisque idoneis hominibus utriusque partis judicium adhibeant et discutiant, pro qua re capitanei ipsi tenebuntur convenire simul ad aliquem locum et diem utrique parti convenientem.

Item quod mercatores utriusque regni, cum ex uno et altero cum mercantiis intrant, proficisci debeant et teneantur per stratas et vias ab olim consuetas.

Item si qua inter reges vel regna ipsa orta fuerit differentia, sive super juribus alicujus provinciae vel rebus quibuscunque, aut si alter regum ab altero sive regnum aliquid sibi debere putaverit, si per internuntios et literas mutuas concordare non poterunt, ex tunc more veteri et praedecessorum regum, praelatorum et baronum utriusque regni consuetudine dieta in his locis teneatur consueta, in qua praelati et barones utrimque conveniant et bona fide, juribus et rationibus utriusque partis inspectis amicabiliter concordent. Si vero concordare non possent, nichilominus pax et amicitia fraterna in nullo laedatur, sed quaelibet pars justitiam suam coram superiori potestate ipsa pace et amicitia servata jure mediante prosequatur.[1]

255.

1474, Februar.

‚Articuli concepti super treuga regni Bohemie.‘

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen II, fol. 43. Vergl. die Copie im Böhmischen Landesarchiv.)

Inprimis conclusum est, quod ab hinc usque ad tres annos continuos et integros sint treuge pacis inter serenissimum principem dominum Mathiam, Hungarie etc. regem, et illustrissimum Vladislaum etc. super differencia inter ipsos principes vertente pro negocio regni Bohemie, ita et taliter, quod neuter contra alterum aliquid hostiliter intentet nec per alterum aut alios intentare faciat, directe vel indirecte, palam vel occulte, quacumque ex causa et sub quocumque colore. Si autem alter eorum quocunque modo contravenire vellet, subditi eius non teneantur nec debeant, eum in tali causa aliquo pacto juvare.

---

[1] Die Artikel nach der von Jorg vom Stein an den sächsischen Hofmarschall Haugolt von Schleinitz übersendeten Copie.

Item quod prefati principes et quilibet eorum omnes sibi subditos, obedientes et adherentes in prefato regno et provinciis sibi adherentibus teneatur vigore huius presentis conclusionis ad integram observanciam predictarum treugarum inducere et eciam cogere.

Item quod si qui rebelles huiusmodi compositioni fuerint et ipsas treugas observare noluerint ac eas violaverint, nichilominus treuge ipse inter ipsos principes et eorum subditos obedientes et adherentes non intelligantur violate, sed transgressores ipsi per utramque partem puniantur, ad quod ipsi principes tenebuntur, nisi forte tales se iure statuere vellent aut emendam facere se legittime obligarent, quo casu pars lesa contra tales juris ordine procedat.

Item quod fiat proclama in omnibus tribus regnis, Hungarie scilicet, Polonie et Bohemie, et provinciis illis adherentibus et pertinentibus, ne qui hominum, cujuscunque status et condicionis existant, causa nocendi et hostiliter ingrediantur ad alterum regnorm Hungarie scilicet et Polonie aut ad utrumque vel provincias illis subiectas ex Bohemia, Slesia, Moravia vel Lusacia, quacunque ex causa vel sub quocumque quesito colore, aut extra ex regnis Hungarie et Polonie ad regnum Bohemie et provincias illi adherentes. Si qui enim huiusmodi prohibicionis contemptores extiterint, extunc et ipso facto intelligantur et sint hostes diffidati amborum regum et illustrissimi primogeniti et cuius libet illorum in solidum, et nichilominus contra tales invasiones ipsi tres principes videlicet serenissimi reges Hungarie et Polonie ac eciam illustrissimus primogenitus ipsius domini regis Polonie bona fide contra eos quasi unus homo insurgere et se mutuo juvare, tamquam eorum quilibet propriam rem ageret, debeant et teneantur, etc.:

hoc adiecto, quod per hos tractatus et conclusiones istius treuge non receditur a tractatibus et conclusionibus inter regna Hungarie et Polonie factis nec in aliquo illis prejudicetur per presentes, immo pocius illa salva semper maneant atque firma.

Litere illustrissimi Wladislai super treuga Bohemie reponentur in Olmutz octavo die Pasce (17. April) etc.

Reversales in Hradischa per serenissimum dominum regem Hungarie super eodem die.

Litere serenissimi regis Polonie quoad mutuum auxilium contra latrones, qui ex Bohemia, Moravia, Slesia vel Lusacia

invadent regna Hungarie vel Polonie, similiter reponantur eodem die, scilicet octave Pasce, in castro Dynanicz.

Litere autem reversales domini regis Hungarie in castro Sotoschain[1] in eodem die.

Item circa articulum de Swingrod dispositum est, quod ex nunc ex utraque parte mittantur nuntii ad illos homines sui juris, qui sunt in Swingrod[2] et requirantur omnibus melioribus modis juxta informacionem praedictis nuntiis dandam, quatenus inducias et treugas pacis a die requisicionis infra octo dies servent [et] ab omni hostilitate et omagiis et dampnorum illatione abstineant; similiter ex parte altera vero treuge observentur, et declaretur eis, quod hic per prelatos et barones utriusque regni est conclusum, ut illis secundum eorum jura, si aliquid ex rege vel regno Polonie habere debebant, justicia administrabitur et satisfactio [fiet] cum effectu in dieta proxime celebranda et instituenda per prefatos prelatos et barones regnorum predictorum. Preterea admonebuntur, quod, postquam per pretactos prelatos et barones regni Hungarie requisiti fuerint, extunc infra quatuor vel quinque dies a die requisicionis teneantur, pretactam civitatem una cum castro exire et relinquere, sicuti invenerant, vero domino illius loci, dimittentes ibidem pixides et ingenia, si qua ibi reperissent. Ipsi vero una cum eorum rebus libere, pacifice et absque omni impedimento serenissimi regis et regni Polonie abire permittantur tum per silvam tum per alia loca, et quod nulle gentes ultra centum equites eis approximare debeant; illi tamen centum equites, qui civitatem cum castro occuparunt, habeant eciam plenam securitatem in personis et rebus.

De captivis autem ex utraque parte conclusum est, quod illi liberi emittantur et absque solucione, et eciam si pactati vel taxati fuerint, dummodo solucio hactenus facta non sit. De castro Musina prelati et barones regni Hungarie super se recipientes polliciti sunt, quod apud serenissimum dominum regem Hungarie taliter operam impendent, quod dictum castrum ad dominicam Reminiscere (6. März) magnifico Preczlao nomine et in persona reverendissimi domini [episcopi] Cracoviensis restituetur et assignabitur una cum bombardis et ingeniis ibidem repertis. Ipse vero reverendissimus dominus Cracoviensis promisit,

[1] Alia copia: Zorosthain = Zornstein in Mähren. [2] Zmigrod in Galizien.

eis, qui ex dicto castro furta et hostilitates fecisse dicuntur, statuere, et de his justiciam et satisfactionem impendant.

Item deliberatum et conclusum est inter reverendissimos dominos prelatos et magnificos dominos barones regnorum Hungarie et Polonie, quod inter prefata regna nec non super omnibus injuriis, spoliis, dampnis et quibuscunque controversiis utrisque illatis et inferendis usque ad diem prefatum habeatur et celebretur dieta solemnis prelatorum et baronum utriusque regni super festum Nativitatis Marie ad annum domini MCCCC lxxviii^{um} in loco consueto.

Item de provincia Walachie et Moldavie deliberatum et conclusum est, quod dicta provincia et voyvoda ejus habeat veram treugam ab istis regibus et regnis usque ad duos annos integros a die presencium, ita quod interea non inferatur ei ab altero regum vel regnorum bellum aut violencia, hoc tamen adjecto, quod nec ipsa prefata regna aut alterum eorum sive pertinencia ad ipsa vel alterius eorum invadet, dampnificet aut molestet, alioquin pars lesa premissa ammonicione, ut de illatis satisfaciat, poterit se defendere et contra illum invasorem et dampnificatorem absque lesione mutue pacis istorum regnorum agere, quoad compescatur.

Preterea deliberatum est, quod super juribus utriusque regni, super dicta provincia Moldavia et dieta instituta videantur et examinentur dicta jura equitate requirencium, et pro quacunque parte, ibi diffinitum fuerit, nichilominus pretacte treuge observentur.

Item quod inscripciones tredecim civitatum in terra Scepusiensi utrinque serventur in omnibus eorum permittendis articulis et clausulis, prout prefate inscripciones sunt emanate.[1]

256.

1474, Mai 19.

Jorg vom Stein an den sächsischen Obermarschall H. v. Schleinitz mit Nachrichten und Abschriften.

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

Mein etc. Lieber herr marschalkh! Laß ew wissen, das mir die geschrifften nit haben mugen werden, sunder der hof-

[1] ‚Dem edln vesten herr Hawgolten von Sleinitz, landmarschalkh etc. mein besundern guten freund' von Jorg vom Stein zugeschickt.

maister sprach, so der canczler nit da wer, so wist sy nymant zu finden.[1] Bitt ich ew, ob mein herr der konig die sunst nit hett, so ich darnach schicken werd, die mir zu bestellen, so wellen wir ew auch am sollichen end ain grossen dienst thun. Auch laß ich ew wissen, das man mir hie gesagt hat warlich, das dieselben sachen noch zerstossen sind. Ich schick ew hiemit den handl zwischen Hungern und Polen; sol das also sein, so mugen die zwen hanndl nit mit einander besten; es mus yn an aim end felen. Denn wo ich etc. Geben zu Wucz am heiligen Auffertag anno domini etc. lxxiiii^to.

Jorg vom Stain etc.

257.

1474, August 6 (Prag?).

Mathes Schlick empfiehlt den Egerern die Witwe Caspar Junkher's, seine Muhme, die nun Besitzerin von Seeberg und der übrigen Güter ihres verstorbenen Gatten geworden ist und sich zu Stadt und Land Eger hält. ‚Geben am sunobend nach unser lieben frauen tag Schnefeyr anno domini etc. lxxiiii^to.'

Item newe zeittung. Herr Birrka und Sokolowsky sein gestern komen von konig von Polen, und sagen auch, die mit ine komen sein und gesehen haben, mehr dann achtzig tawsent manne zu rosz und fuß, die der konig zu felde ligend hab. Ich wil die zal nit schreiben, waß sie dennoch mehr sagen; und der zug geht fur sich. Item m. h. der konig zu Behem wirt sein mit seiner macht personlich den nehsten montag vor sant Barthelmeß tag (22. August) zum Chutenperg im felde. Alda werden wir harren, wo man zum konig von Polen, der auch personlich sein wirdet zu sein here, in Slesien zusamen komen werden. (Eingelegter Zettel.)

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

---

[1] Gesendet werden die Abmachungen von Schramowitz und Altdorf zwischen Polen und Ungarn, und zwischen Ungarn und Böhmen (Nr. 254 und 255 oben). Letztere blieben, scheint es, Concept. Vergl. Palacky, Geschichte von Böhmen V, 1, 104, und Caro l. c.

258.

1474, August (Augsburg).

Der kleine ‚Anschlag' gegen Burgund.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgund. Kriegssachen.)

Item die von Colen j^m.

Item die capittelhern mit irm anhang und punt j^m.

Item all ander reichstete, die im velde sind, ij^m ausserhalben der Heimstete[1] und der, die mit herzog Sigmunden von Osterreich im punt sind.

Item lanntgraf von Hessen j^m.

Item Mennz j^m.

Item Trier j^m.

Item keiser und all ander fursten und hern im velde j^m reisige pferd, ausserhalb herzog Sigmunden und der, die mit ime im punt sind.

Item der von Munster, Braunsweigk und all ander hern, ine zugeben an irem ende, desgleichen die Heimstete $viij^m$.

Item herzog Sigmund von Osterreich, die Sweizer und all ander irs pundts auch $viij^m$, wenn ein teil ausszug, der ander ein, damit man die zeit nach laut der einung erraichet oder das sie zuzeiten auss und miteinander wider einzugen.

Item das ein here am Reinstrom, das ander in Hohen Burgundi, das dritt sunst in das land, do es nit namen hat und mit hilff des, das sie erobern, weiter [ziehe].

Item die keiserlich maiestat und herzog Sigmund ii^c pferd, item Mennz ii^c pferd, item Trier ii^c pferd, item Sachsen und Brandenburg ii^c pferd, item Bamberg, Wirzpurg, Eistet i^c pferd, item Hessen und Wirtemberg ii^c pferd, item all öberlendisch reichstete ii^c pferd, item der stifft und stat zu Colen ii^c pferd.

Summa xv^c pferd reisigs zeuge.

Item iiii^c wagen in die wagenpurg; item i^c wagen, die do furen speiss und anders, das man von den slossen bedarff.

Facit v^c wagenknecht; bede sumen macht ii^m.

Item die ubrigen iiii^m zu fussen mag man nach anzal der rott nemen, wie sie vor angezeigt sind, die fussvolk haben sullen.

---

[1] Hansestädte.

Das die alle bleiben biss auf Michaelis (29. September);[1] so wirt es desterminder versagt in der zeit. Thut es lenger not, mag man die herrn und stete schrifftlich darumb ersuchen, dann es ist ein geringer anslag, den man lang erleiden mag.

259.

1474, August 29 (Marburg).

Landgraf Heinrich von Hessen an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Auf den Einfall der Burgunder in das Stift Köln hin sei er ‚als geordenter kaiserlicher Hauptmann' mit den Seinen in das Erzstift gezogen, um dasselbe zu erobern. Auf die Bitte des Kölner Rathes habe er dann sein Feldlager aufgehoben und sich einige Zeit in die Stadt gelegt, sie helfen zu bewahren, und zwischen 60 bis 70 seiner Ritter mit ihren Knechten nach Neuss geschickt, wohin sich auch Landgraf Hermann, sein Bruder, begeben habe, die Stadt vertheidigen zu helfen. Noch hält sich die Stadt, die wohl verwahrt ist, und tröstet sich des Entsatzes. Er höre auch, dass der Kaiser dem Kurfürsten befohlen habe, ihm und seinem Bruder zuzuziehen und zur Rettung des Stiftes Hilfe zu thun. Bittet dies, selbst wenn es nicht des kaiserlichen Befehls wegen geschehe, doch ihrer Verwandtschaft wegen nicht zu unterlassen. ‚Datum Marpurg uff sant Johannstag Decollacionis anno dom^{ni} etc. lxxiiii^{to}.'

(Orig. ebdt.)

260.

1474, September 2 (Dresden).

Die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen an ihren Oheim Herzog Wilhelm: Erwähnen Verhandlungen mit dem Kurfürsten Albrecht von Brandenburg und eine beabsichtigte Zusammenkunft mit Wilhelm zu Leipzig, um dann gemeinsam bei Lochau zu jagen. Letzteres widerbieten sie, denn sie müssten nach Breslau zu dem Könige von Ungarn auf Montag oder Dienstag nach Lamperti (19.—20. September), der Uebereinkunft zufolge, die ihre Räthe mit denen des Königs geschlossen hätten. Bitten Herzog Wilhelm, schon zu Vigilia

[1] Darnach das Datum dieses Entwurfes.

Mariä Geburt (7. September) nach Leipzig zu ihnen zu kommen, um sich dort über die einmüthige Antwort auf die Werbung des Kaisers, die er durch Herrn Rudolf von Pappenheim gethan, zu bereden, wie sie solche in Aussicht gestellt haben, und um ihm den Zweck ihres Rittes nach Breslau mitzutheilen. Dann könnten sie in Breslau nach ihrer aller Meinung sich halten und beschliessen. Durch ihre Reise würden sie wohl den Tag versäumen müssen, der in Erfurt in Sachen des Bischofs von Würzburg sein soll, aber man könne sich wohl später über einen andern Tag einigen.

‚Geben zu Dresden am freitage nach Egidii anno etc. lxxiiii.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 28b, n. 30.)

261.

1474, September 2 (Neustadt an der Aisch).

M. Albrecht von Brandenburg über seine Rüstungen an den Kaiser.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Acten, Nr. 33 d. zweiten Nachtr. zum Märk. Katal.)

Allergnedigister etc. Den anslag der siben hundert, darunder der dritteil gereysig mit wägen, als darzu geordent ist und gehort, hab ich vernomen, und bin als der gehorsam willig, die meinen also gerust zuschicken, gefertigt uff zwey monat von hawß auß untz wider heim. Rechen ich xiiii tag hinabzuziehen, haben die Birgischen[1] gnung zuschicken, das zu erziehen; vierzehen tag wieder herauff, einen monat doniden, das wer biß uff Martini, so ligt snee, das man ir im veld nymmer gebrauchen kan. Auch vorsteet ewr gnad, das es gleichwol alltag i^{c} gulden zu rechen ettwas trifft zwey monat. Ob die zerung so wolfayl am Rein sey, habt ir abzunemen. Wir gesweygen der scheden. Darumb wolle ewr gnad bestellen, das man futtrung duld und umb einen gleichen pfennig fayl finde. Das bedarff der gemeyn man, dann es ist nit allen das gelt gleich und wol geraten. Und so das alles geschicht, so trifft es mich dannach uff das geringst sovil, wie vorstet; dann man kan nit alles das so weyt und solang auff den wagen furen, das man bedarff, dann die Birgischen uff das nechst sechzigk meyl gein Coblentz

[1] Die Kulmbachischen.

haben und die zu Franken der mererteil bey vierzigk. Nun schreibt ewr gnad, die meinen sullen sein zu Coblentz auff sand Matheus tag (21. September); der ist als gestern, sand Gilgen tag (1. September), do mir ewr brieff geantwort ist worden, am zweintzigisten tage. Gnediger herre! Nun muß ich uff das mynst acht tag haben, die meinen zu besenden, mit ettlichen zu reden, die andern zu werben ob und under dem Gebirge.[1] So haben die Birgischen zu ziehen gnung xiiii tage hinab, so versteet ewr gnad, sie müssen sich auf das mynst acht tag rusten. Darumb ist es kurtz angesehen meinthalben, und hat villeicht nit anders mögen sein. Und were gut, das ich es xiiii tag ee gewußt hett. Und darumb versteet ir, das unmöglich ist, die meinen auf sand Matheustag zu Coblentz zu haben. Aber wie dem allen, als der willig so wil ich sie haben mit gots hilff uff sand Michels tag (29. September), das ist achttag davon, bey Franckfort, wo man sie hinzwgt; do wölle ewr gnad orden ymands, der sie furder fure. Dann wo ich in aller undertenigkeit ewern gnaden willefaren kan, das bin ich willig. Datum Newenstat an der Eysch am freitag nach Egidy anno etc. lxxiiii.

Gnediger herre! An mir hat ewr gnad keinen mangel, mich zu halten als der gehorsam mit der hilff gots. Ich schreib aber in eyn gemeyn einen weysen. Solt es mer zu schulden kommen, das man es itzund also bestellet, das man rat umb zimlichkeit funde, ob es not thet, das die lewt aber komen, und so man ir nit bedörfft, das man sie sparet und nit lenger vergebens hielt. Dann es kost groß lewt, gelt und gut. Die manung nemet auff in gnaden. Ich weyß, wo andere geschefft euch liessen, das ir es wol betrachten könt; gleichwol auß trewen thu ichs als der alt Albrecht. Ewr gnad hat abzunemen in ewrn eigen sachen, das yederman willig ist zu dem zug oder zu dem teglichen krieg, dann es tregt nit fur und swendt das gelt, die nachparn wollen den kosten uff die weytern schieben; wirt die leng felen. Ich wolt, das ich und die meinen disen kleinen zug mit rustigung zeren und scheden mit x^{m} gulden mochten außrichten; das richtet ein nachpar mit sovil leuten mit iii^{m} gulden auß, angesehen, das er kaum achttag auff und ab zihen dörfft, und gieng im von seinen [ve]ßten und slossen

[1] Fichtelgebirge und Frankenwald.

zu, was er dorfft. Aber zu einem haubtstreyt wer es alles billich, was man thut, und solten wir halt als ein burggraf von Nurenberg fünff mal als vil haben.

Gnediger herr! Mich sihet der handel an, das es weyßlich betracht sey, uff den wege sich zu enthalten und den streit zu vermeiden; denn man mag durch streit ein ganz land verlieren, do die veind innen ligen. Ist nit gut uff die wag zu setzen, so man es umbligen mag und die ding durch ander wege underkomen; dann es wer hart zuwiderbrengen, do got vor sey, wenn es darzu kem. Aber mit dem zusatz und meynung enthilt man sich zu erharren als hernach volgt als in mir ist, im kosten zu weren und abzubrechen, und die leut zu stercken, sich zu enthalten biß zu löblichen ende obgotwil. Und als der herzog die sorg des kosten halben durch die rewter zu Lutzemburg furkomen hett, das im die sicher kosten mit macht zubrechten, so dann herzog Sigmund von Osterreich die Sweitzer und ander ir puntgenossen, als mir von Swaben geschriben ist, gein Burgundj zügen, so müßt er aufbrechen, das zu schutzen, oder müßt die rewter zu Lutzemburg hin schicken, das zuthund. So weret im der zusatz den kosten. Deßhalb müßt er aufbrechen und ob er sich uff ein monat gespeist hett, das die rewter zu Lutzemburg jenes solten weren und er wolt derweyl still ligen, so kont er sich doch nit lenger, dann er kosten hett, enthalten, und ob in des sein rewter gein Lutzemburg wider komen, so mocht er sich doch snees und ungewitters halben umb dieselben zeit nit lenger enthalten, er müßt heim ziehen. Dadurch hat man sich durch den zusatz doch enthalten und die leut getröst, damit der herzog obgotwil dannoch seinen abscheid neme ungeschaffet, ewr gnad und das reich im bracht und der were bliben und er in smehe und verliesung der darlegung und abbruch, die im gescheen weren, das in alsbald nymmer hinwieder gelußt. Das schick der almechtig got zum besten. Datum ut s.

Zedula, hat mein herr selbs uberschriben.

Gnediger herr! Ewr gnad wiß, das mein sweger von Sachsen mit meinen freund von Wirtzpurg gericht sein. Und wer es muglich, so wölt ich gar gerne, das mich ewr gnad bis uff Michaelis daheimen ließ; ich wölt in all wege hernach dester williger sein, uff das ich in der lustparkeit, do ich mich das gantz jar auff frew, und desterbas zu gesuntheit komen mocht.

Ich wölt doch mein rete mit vollem gewalt zu Wirtzpurg haben, das keiner sach mangel an mir erscheinen solt, und uff Michaelis uff das lengst oder ee bey ewrn gnaden doselbst personlich sein. Es ist alles umb x tag zu thun und bitt des gnedige antwort. Datum ut supra.

Gnediger herr! Die vii^{c}, die ich ewrn gnaden schicken sol, sullen sein uff sontag vor Michaelis zu Aw; doselbst wölt ich persönlich sein, sie zu orden, in haubtleut zu geben und bevelhen, ewer gnaden haubtleuten gehorsam zu sein, und des andern tags zu ewrn gnaden gein Wirtzpurg reyten, do ich newr vier meyl hin hab, das es kaum umb zehen tag zu thun wer, die mich ewr gnad sparet. Datum u. s.

262.

1474, September 5.

Zeitung (in einem Briefe des Benesch von Kolowrat an Herzog Albrecht von Sachsen, betreffend Privatangelegenheiten): Heute ist dem Könige Wladislaw von Böhmen von seinem Vater, dem Polenkönige, Botschaft zugekommen, dass er ihn ‚gar schier soll sehen'. Die Böhmen liegen stärker zu Felde als je in den Tagen König Georgs und haben ‚einen tüchtigen reisigen zeug'. ‚Montag vor Nativitatis Marie anno etc. lxxiiii.'

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen I, fol. 330.)

263.

1474, September 7 (Neustadt an der Aisch).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Landgraf Heinrich von Hessen: Auf sein Schreiben (vergl. Nr. 259) könne er antworten — und die beigeschlossenen Abschriften des kaiserlichen Briefes an ihn und seine Erwiderung darauf beweisen dies —, dass er und sein Bruder Landgraf Hermann in der Kölnischen Sache nicht ohne Hilfe gelassen werden. Er (Albrecht) wolle sich der Sache bei dem Kaiser getreulich weiter annehmen, sowie er zu ihm komme, und habe auch schon am vergangenen Sonntag (3. September) mit etlichen Grafen und Herren ihm verwandt und seiner Landschaft, und zwar mit den Fränkischen hier in Person, mit den Gebirgischen in Bayreuth durch

seinen Hauptmann verhandelt und sie veranlasst, einhellig in Rüstung zu treten, um auf weitere Botschaft mit ihm und anderen Kurfürsten und Fürsten ins Feld zu ziehen. ‚Datum Neuenstadt an der Eisch am mittwoch unser lieben frauen abend Nativitatis anno etc. lxxiiii.'

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgund. Kriegssachen.)

264.

1474, September 12 (Augsburg).

Kaiser Friedrich befiehlt seinen nach Böhmen gehenden Gesandten, den Frieden zwischen Böhmen, Polen und Ungarn zu verhindern.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, fol. 97, n. 3.)

Fridrich von gots gnaden Romischer keyser etc.

Ersamer, gelertter, getruwer, lieber! Nachdem du dich von hynnen gein Behmen erhebet hast, kurz darnoch ist des konigs von Polen botschaft, ein bischof, zu uns komen und uns desselbigen von Polen verschreibung zubracht, daran wir dann nit mangel haben. Und schigken dir der abschrift hirinnen beslossen. Derselbe bischofe hat uns auch dabej gesaget, das der koning von Polen willig sey, den sachen auff meynung, wie die in Nurnberg beslossen ist,[1] nochgeen und auch mit seinem sone zu Behmen ein zuge sey gein Hungern und sich in keinerley fride noch bericht mit dem konige von Hungern geben wolle; wann ym nichts ze trauwen sey, so halte er auch nichts. Und als wir den bemelten bischove haben abfertigen wollen, ist uns ein schreiben von dem konig von Behmen komen und dorin zwu zettel inbeslossen, der abschrifft wir dir hiemit auch senden, die denn reden, so uns unser und des reichs lieber getruwer Jost vom Einsidel negst von des konigs von Behmen und derselbe bischoff iczt hie von des von Polen wegen gesaget haben, auch den furnemen zu Nurnberg bescheen nicht vast gemes und [uns] ganz widerwertig, und verstehen, das sulch vornemen von Polen durch der konig von Behmen und Hungarn rete gescheen auff keyn andern wegk beschyet, dann das man uns und den von Behmen und von Polen gern auss unsern vornemen furen wolt. Nu weistu wol, das nit fugt, das mit dem

[1] Ist das Bündniss vom 11. März 1474, Nürnberg.

konig von Hungern einicherley fride oder bericht gemacht werde, wann er keinen fride an uns heldet, und unser und unser lant und leuth ganz verterben darauss stunde. Und empfelen dir ernstlichen, das du bey dem bemelten konige von Behmen und von Polan von unsernwegen allen vleis ankerest, das sie mit dem konige von Hungern kein fride noch anstant auffnemen noch sich aus der verschreibung zu Nurenberg beslossen furen lassen, sondern den stragks nochgehen, desgleich wir auch thun wollen. Wir verstehen auch nich anders, der konig von Polen, als uns die bemelt sein botschaft unzweivelich zugesaget hat, werde das auch thun. Und wie wir dieselbige botschaft von uns abfertigen werden und anders, so uns [in] den sachen begegent, wollen wir dir kurzlich bey unserm eigen boten zuschreiben. So du auch die abrede, zu Polen bescheen, leszen, wirdest du verstehen, wie gar slecht und clain wir darinn angesehen und angeczogen werden. Darumb so hab vleis, das kein fride mit dem konige von Hungern gemacht werde, noch dieselbe abrede, zu Polen bescheen, furgang gewinne. Doran thustu ganz unser meynung. Geben in unser stat Augspurg am montag vor des heiligen creuczstag Exaltacionis anno etc. lxxiiii.

Dem etc. Hanszen Keller, lerer beider rechten, unser rathe, procurator und vischkal.

265.

1474, September 15 (Breslau).

Jürge von Kitscher, Geleitsmann zu Hain, meldet den sächsischen Herzogen Ernst und Albrecht: König Matthias von Ungarn ist am Dienstag Abends (13. September) nach Breslau mit nicht über 300 Pferden gekommen. Sein Heer liegt bei Neisse und zählt an Reisigen und Fussknechten nicht über 7000 Mann. Der König werde nur etwa drei Tage in Breslau bleiben. Er (K.) habe sich bemüht, darüber bei Jorg von Stein, auch bei Jaroslaw von Sternberg, der doch bei seinem Vater sich erkundigen könne, genaue Auskunft zu erhalten, doch umsonst. Nun sei er, damit die Fürsten nicht umsonst kämen oder warten müssten, selbst zu dem Könige gegangen. Der König habe ihm ‚mit beszem duzsch selbst lachende geantwort', er freue sich der Ankunft der Herzoge. Der ‚Verdutzscher' habe darauf gesagt, des Königs Wunsch wäre, die Fürsten möchten

nur kommen; wäre der König im Augenblicke nicht da, so werde er doch rasch bei ihnen in Breslau sein.

Der König werde mit den Böhmen teidigen. Eben deshalb reitet der Alte[1] von Sternberg gegen Polen. Der König will von den schlesischen Fürsten und dem ganzen Lande eine Steuer haben. Ihre Sachen seien in Ordnung; es fehle nur noch die Zustimmung des Königs, die nicht fehlen werde. Breslau ‚am dornstag post Crucis anno domini etc. lxxiiii.'

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, Bl. 183.)

266.

1474, September 17 (Augsburg).

Kaiser Friedrich gebietet ‚seinen und des Reichs lieben getreuen Zdencko von Sternnberg, Jhan von Hasennburg, Jhan von Newnhaus, Bohuslaw von Schwamberg, Heinrich von Plawen dem Jungern, Diepolten von Risennberg und Dobrohosten von Ronnßperg, herrn und underthanen zu Beheim', den erwählten und gekrönten König ‚Wladislaen furpasz als kunig zu Beheim' ihren ‚rechten herrn gehorsam und gewertig' zu sein, ‚damit in der crone zu Beheim, das ein churfurstenthumb und des heyligen reichs meysten gelider eins ist', nicht ferner Unfriede herrsche. ‚Geben zu Augspurg am sambstag noch des heyligen creucz tag Exaltationis anno etc. lxxiiii etc.'

(Cop. im Egerer Stadtarchiv.)

267.

1474, September ca. 17 (Köln).

Meldung über die Vorgänge vor Neuss.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgund. Sachen, Inn. Gew. IV, Kast. 726—II.)

Nuwe mere.

Diß hernachgeschriben hat Nitart von Buchenauwe minem gnedigen junckern vorware gesagt, der an nechsten mitwoch Exaltacionis sancte crucis (14. September) uß Nüeß by der nacht gein Coln komen ist. Zum ersten ist einer in Nüeß mit einer büchszen uf sant Corinns[2] zeichen, das er vor ime gehapt

[1] Zdenko. [2] Quirins?

hat, geschossen worden, also das das zeichen gantz pliben und der jene, der es vor ime gehapt hait, nicht geletzt worden ist. Derselbe dann sant Corin das zeichen geopfert hoit. Item an nehstvergangen sampßtage noch Nativitatis Marie (10. September) hat der hertzog des morgens zu vii uren angehaben zu stormen und hoit gewert biß zu iiii uren noch mittage und sin hinan gegangen zu vii moln Solich storm die von Nüeß dann alsampt erlich verhalten haben. Und ine ist worlich uß dem here in der nacht von eyn guten frunde kont gethan, das der hertzog sins volcks gemißt by den xv^{c}, die denselben tag in den vii stormen tot pliben sin. Solich storm sint gescheen an der Rinnpforten. Und in dem, als man gestormpt hoit, und alle letze in der stat gemynert und dem rechten storm zugegeben gewest sin, hoit der hertzog by den iii^{m} man in die greben by der Uberporten gelacht, die dann, als man gestormpt hoit, ein geschrey gemacht und uffgepukelt haben, als ob sie stormen wolten. Und drieben mit eyner katzen zu der stat zu dar under; sie hatten by den ij^{c} man. So hoin die uß der stat mit eyner steinbuchsen neben zu der siten innen under die katzen geschossen, das ir by den x darunder tot pliben; uff solicher letz Dyetrich von Elben ein heuptman gewest ist. Derselbe hoit alßbalde iiii fußknechte iiii pastolatz gulden geben, das sie durch ein loch durch die stoit muer krochen und zu der katzen zulieffen. Also lieffen sie hin by liechtem tage zu der katzen zu und brochten die 150 in die flucht und nomen, was sie von harnesch getragen mochten und verbranten die katz. Und do alle storme gescheen sin, haben die von Nueß noch ein katzen funden, die die fiende haben steen laßen, und sin heruß gelouffen und die auch verbrant. Dazu haben sie ine vil stormleitern angewonnen umb die 40, die sie im abtreten stene haben lassen. So hoin die Burgunschen [nach] allen storm um filligung gepeten, die toden hinweg zu furn, das ine die von Nueß gegunt ham. Dermaß haben die Burgundischen den von Nueß widder gegont, den toden den harnesch ußzuziehen, also das der herzog zwene gap und die von Nueß zwene, die also wie berort ist mit den toden handelten. Und under solichen toden funden die zwene, die durch die von Nueß zugegeben woren, xvii korißer, die achber gewest sint. Und in den stormen ist gar ein weydlicher wolertzeugter ritter mit eyner buchßen zu sein scholdern ingeschoßen worden, der dann fast kostlichen

ubergulten harnesch angehapt, den die Burgunschen vonstunt hinweggezogen haben. Mogen die in der stait nit erfaren, wer der gewest sij. Und diß hernochgeschreben sind von eteln in denselben stormen in der stait dot pliben: Schnerensloß, ein Spiegel uß dem lant zu Mißen, Cune Milberoit, Wolgerode und Thome von Belle, und sunst drij uß der Hessen rott vor dem storm tot pliben sin. Und ist über alle in der stait, diewele er[1] darvor gelegen hoit, vor und noch zwischen viertzigen und fußtzigen tot pliben mit man, frauwen und kinden und nit mere, wiewoln er doch allen tag gemeynlich darin thut by den v^c schoßen mit den heuptbüßen, slangen, kern- und steinbochßen, der er dann fast vil hoit, und hot umb die x heuptbüßen. Dartzu ist selden ein tag, er worfft mit dem boler dorinn by den lx oder lxx kloßern; und sie gehalten sich noch sere wole in der stait und haben profande gnung und meynen sich, noch ein gut zijt zubehalten. Dann so sie zu storm gehen sollen, sin sie als wole geeünt,[2] als solten sie zu dantz gehen.

An fraitag acht tag (16. September) haben gesturmbt aber von viiii piß zwischen xii und xi; ist todt pliben ainer von Nassaw, auch vier treffenlich.[3]

268.

1474, September 17 (Augsburg).

Jorg Hässler an den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg: Der Kaiser habe zugesagt, am Sonntag nach Michaelis (2. October) in Köln zu sein, um gegen den Herzog von Burgund vorzugehen; er schickt auch den gegenwärtigen Heinrich Seybot von Rampach in derselben Sache an den König von Dänemark; bittet den Kurfürsten, im Namen des Landgrafen Heinrich von Hessen den Dänenkönig ebenfalls zu ersuchen. Augsburg, ‚am sonabend sand Lampertustag anno etc. lxxiiii^{to}.'

(Orig. ebdt., Nachtr. II zum Märk. Katal.)

---

[1] Herzog Carl von Burgund.

[2] gemüet?

[3] Nach dem letzten Zusatze hat der zweite Berichterstatter nicht vor dem 25. September geschrieben.

269.

1474, September 19 (Kadolzburg).

K. Albrecht von Brandenburg an den Dänenkönig über die beabsichtigte Heerfahrt gegen Burgund etc.

(Cop. ebdt.)

Lieber her und swager! Unser gn. h. der keiser hat Heinrichen Seibot zu uns geschickt[1] und uns dabei geschriben, desselben briefs abschrifft wir eur kon. wird hirinn verslossen zuschicken. Also haben wir neben der keiserlichen maiestat als ein kurfurste des heiligen reichs dem gnanten Seibot auch ein credenz an e. kon. lieb gegeben mit bevelh, uch auch unsern halb uff das fruntlichst und gütlichst zu ersuchen und bitten. Do wissen sich ew. kon. wird, als uns nit zweifelt, gegen der keiserlichen maiestat als eurm hern und bruder und dem heiligen reich als ein fürste des reichs woll gebürlich innen zu halten. Eur lieb ersucht uns umb rate, den herzogen von Burgundi antreffend. Haltten wir die ding seiner tochter halb fur ein trügnus und bedeucht uns nit weisslich sein, on ein lauter wissen personlich zu im zu komen, ob ioh die laufft nicht wern, die itzo vorhanden sind. Er hat u. h. keiser auch also zu im tragen und ine umb das lant zu Gellern, das er im geliehen hat, gedeuscht, des der durchleuchtig furste, euer dochterman, u. h. u. swager der konig zu Schotten maint erb zu sein. Eur lieb soll warlich wissen, das u. h. der keiser, die kurfursten und das ganz reich werden wider Burgundi sein. Osterreich, Sweiz und ander desselben punts werden itzo Michaelis (29. September) an der herberg sein und ziehen mit einem starcken here in Obern Burgundi. So wurdt die keis. mai. personlich mit ganzer macht zum herzogen ziehen zum streit, und uff das mindst zwirnet so starck sein als der herzog noch im feld ist. Polan und Beheim ziehen gewisslich mit lx^{m} mannen in die cron zu Hungern. Der konig von Franckenreich hat das alles ein wissen, und sollen konigliche wort grunt haben, die er durch sein treffeliche rete hat lassen lauten gegen dem herzogen von Osterreich und andern u. h. des Romischen keisers reten, so wurdt er mit den feusten auch wider dorein slagen wider den herzogen von

[1] Dessen Beglaubigung bei dem Dänenkönig vom 1. September ebendort.

Burgundi. Nu wissen euer lieb unzweifelich, möchten wir all eur sach zu gold machen, das wir das gern theten, auch wie wir als ein kurfurste des reichs der keis. mai. und dem Romischen reich verwant sind. Dorumb ist uns swer und ganz unmöglich, in die ding statlich zu raten, nachdem sie uns ansehen vast widerwertig des herzogen von Burgundi, westen auch, wurdt Heinz Seibot der Frisslender halb und anders mit uch reden von der keis. mai. wegen, so ir das alles hort, getrauen wir, der almechtig got werd uch und eurn reten eingeben, das ir uch in die ding schickt, uch, eurn kindern, cronen und furstenthumen zum besten. Dann gult es uns selbs, so warteten wir ein zeit lang der laufft und schickten uns dorein nach gelegenheit unserer sachen zum besten; es ist biss sumer als gut handeln als heüt. Der allmechtig schick all eur sach uff das beste. Und bitten uch der königin, unser frauen und mumen, unser fruntlich dinst zu sagen, auch euren sonen, unsern öheimen, und empfelhen uns e. kon. lieb als u. h. u. swager. Datum Cadolzpurg vom montag nach Lamperti anno etc. lxxiiii^{to}.

Zedula:

Wolt u. h. u. swager der konig zu Schotten das lant zu Gellern fordern, so were itzo die recht zeit; er gewunn babst und keiser zu hilff. Datum ut supra.

Zedula:

Auch lieber her und swager! Als uns e. kon. wird geschriben hat, das der bischoff von Munster von eurem veterlichen erb, der stat und sloss Oldenburg, abgezogen sei, haben wir vast gern vernomen. Und was wir derselben e. kon. lieb etc. Datum ut supra.

An den konig zu Tennemarck.

Zusatz:

Lieber her und swager! Wiewol wir Heinz Seibotn ein solchen brife an e. kon. wird behendigt haben, nachdem aber der weg fern, und unser zuversicht ist, das eur diener wird zeitlicher zu euch kommen, dann Seibot, haben wir e. kon. lieb disen briefe zuzuschicken auch nit wollen verhalten.

Aussen:[1] Her marg. Albrecht schreibt auff begern des keis. Friderichs an könig zu Dennemark in unterschidlich angelegenen reichssachen.

---

[1] Registratursvermerk.

270.

1474, September 21 (Breslau).

Jurge von Kitscher an die sächsischen Herzoge Ernst und Albrecht: Des Königs von Ungarn Sachen stehen so, dass der König in Breslau geblieben ist und sich nun mit allem Volke bereite, die Herzoge mit Freuden hier zu empfangen. Der König selbst werde ihnen entgegenkommen, so auch der Rath der Stadt, die Geistlichkeit, Kaufmannschaft und das Volk. Breslau am ‚mitwoch Mathej anno etc. lxxiiii^to.'

(Conc. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 184.)

271.

1474, September 23 (Liegnitz).

Herzog Ernst von Sachsen an seinen Bruder Albrecht: Er sei glücklich nach Liegnitz gekommen und hier von Herzog Friedrich freundlich aufgenommen und beschenkt worden. Bittet, ihm Mittheilung zu machen, sobald die Antwort des Kaisers auf den Brief, den sie beide von Leipzig aus wegen ihres Oheims Herzog Wilhelm an ihn geschickt, eintreffen würde, sowie es ihm zu melden, wenn Albrecht sich erhebe, um zu dem Kaiser zu reiten. ‚Legenicz am freitage nach Mauricii anno etc. lxxiiii.'

(Conc. ebdt., fol. 185.)

272.

1474, September 24.

Bürgermeister und Rath von Köln an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Sie hätten sich des Einbruches des Herzogs von Burgund wegen vormals an Kaiser und Reich gewendet. Da nun die ‚Gewalt' wachse und die Stadt Neuss, ein Hauptplatz des Stiftes Köln, ‚mit Geschütz und Stürmen Tag für Tag bereits in die neunte Woche belagert und schwer bedrängt wird', so haben sie jetzt den Kaiser abermals angerufen[1] und

[1] Die Bitte der Kölner an den Kaiser, unter Erwähnung der obberührten Thatsachen, vom 26. September ebendort. Vergl. Acten zum Neusser Krieg, 1472—1475, mitgetheilt von A. Ulrich in ‚Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein', Heft 49 (1889), 30, n. 44, wo aber Datum und Tag nicht übereinstimmen.

wenden sie sich ebenso an ihn, den Kurfürsten. Köln, ‚up saterstag xxiii[ten] dag in september anno etc. lxxiiii.'

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgund. Kriegssachen.)

273.

1474, September 27 (Aalen).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Er habe vergangenen Samstag (24. September) Augsburg verlassen, weile heute zu Aalen, wolle morgen gegen Rothenburg, dann über Ochsenfurt nach Würzburg; er habe diesen Weg des ‚Sterbens' wegen gewählt. ‚Geben zu Alenn am erichtag vor sant Michelstag anno etc. lxxiiii.'

(Orig. c. Sig. ebdt., n. 33 des II. Nachtr. zum Märk. Katal.)

274.

1474, September 28 (Rothenburg).

Die Rothenburger an Albrecht von Brandenburg: Des Kaisers Untermarschall sei heute bei ihnen gewesen und habe gesagt, dass der Kaiser heute zu Creulsheim[1] sei und morgen zu ihnen kommen werde. Er hat für 600 Reiter Quartiere bestellt. ‚Rotenburg an sant Michelsabend.'

(Cop. ebdt.)

275.

1474, September 28 (Breslau).

K. Ernst von Sachsen schreibt seinem Oheim über seinen Zug nach Breslau.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Cop. im Böhm. Landesarchiv.)

Unser etc. Wir fugen u. l. wißen, das wir mit allen den unsern von den gnaden gotis frisch und gesunt am nehisten sonnabend hie inkomen sind. In solch unserm inkomen had uns der konig den bischof von Breßlaw, den weyden uß Sibenburgen uff anderhalb meyle weges von hynnen entkegen geschickt und uns mit fruntlicher irbietung entpfahen laßen. Darnoch alßbalde ist uns der rate von Breßlaw auch von iren

[1] Jetzt Crailsheim in Württemberg, NOO. von Stuttgart.

wegen entkegen komen und uns mit gutwilliger und flissiger irbietung entpfangen. Darnach ist uns der konig mit dem bischoff von Sibenburgen und andern den sinen uff dreyhundert pfert ein viertel meyl von der stat entkegen komen und fruntlichen entpfangen. Es had auch der konig mit alln den sinen gar wenig obir vier hundert pferde hie, und das ander sein volck umb die Neyße liegen, und also wir bericht werden, so hab er allis sines volckes nicht vil obir sechs tusent zu roße und fuße, und das die Behemen fast vil stercker, desgleichen der konig von Polen vil mehir denn noch eyns sovil volcks haben sal, also des konigs von Hungern hoflute selber sagen. Aber wir horen nichts, das die Polen und Behemen begunten, denn das sie vast an den enden legen, als sie gelegen, ehir denn wir zu Dresden ußgeriten sind, und das der konig von Polen herzogen Niclas von Oppel feynt worden sey und ym yn seynem lande liege, yn brene und ser vorterbe, und das der gnant herzoge den konig von Hungern fast umb hulff und rettung irsuchen und bitten lest. Wir haben aber nicht verstanden, das im eincher trost ader hulff geschee. Der alde von Sternberg ufs konigs von Hungern seiten, herre Wilhelm von Raben, der alde von Bernstein und herre Peter Dolnicz[1] uff des konigs von Behmen sind am freitag vor unserm inkomen hie zum konig von Polan ußgeriten und teidingen von irer person wegen zwischen den konigen. Wir verstehen, das der konig von Hungern wol gelyden mocht, das zwischen ym und dem konige zu Behemen uff eczliche jar eyn bestendiger fride gemacht wurde. Man saget uns, sie nemens uff allen teyln gerne an. Der bischoff von Breßlaw wird von des konigs von Hungern luten zu grunde vorterbet. Er ist gar ungeduldig und groß beswert darumb, es hilfft yn aber nichts. Es sind die lute hie in dem lande hieumb der kriege und der stewer, die yn der konig yn steten und uff dem lande, auch den fursten durch die iren uff dißmal zugeben laßen auffgelegt had, fast beswert und ungeduldig. Es meynen sich auch eczliche fursten, desglichen auch etzliche lande und stete, den konig angehorend uffzuhalden; was aber daruß wirt, wißen wir nicht, denn der konig had vil abfalles dadurch. Man saget uns auch, das die Hungerischen herren nicht alle wol mit dem konige sin, und

[1] Peter Kdulinetz.

das sie iczund einen gemeinen lanttag im konigreich gemacht hetten, und uff solchen tag beyeinander sin solden; und also dem konige solchs zu wissen worden sey, wer er gar ser erschrocken, und solde fast darumb bekomert sein. Was aber an dem allen warlichs ist, konnen wir nicht gewißen. Und wißen auch von hofmern uff dißmal nicht mer zu schriben. Sundern wie sich unser wesen und handel bisher gehalden, fugen wir uwer liebe zu wißen, das wir am sontag mit dem konige zur kirchen und von dannen uff seyn hof geryten und alsbalde uwer liebe und unsern lieben bruder uwers ußenblibens gein ym entschuldigt und die ursachen, uwer beider liebe darinn verhindert, erzelen laszen, und uns irboten, der abred, vormals zwischen siner liebe, uwer und unserm lieben bruder und uns gemacht, von uwer beider und unser wegen ganz volge zu thun und zu volfuren, und nicht mynner, denn uwer beider liebe neben uns bie siner liebe wern. Uff uwer ussenbliben und entschuldigung had er uns geantwort, er hette gehofft, das uwer beider liebe mit uns wurden komen sein, und so das gescheen were, wolte er gar gerne gesehen und yn freuden mit uch und uns irgeczt haben. So das aber nicht had sin konnen, so hette er in solch uwer entschuldigung und an unser zukunfft ein gut genuge und an unserm irbieten, die abrede von unser aller wegen zu volzihen, zu wolgefallen entpfangen. Und sich alsbalde irboten, die sinen zu uns zu schicken, und wie vorgenomen solt werden, mit uns daran handeln laßen; desglichen wir uns, die unsern zu ine ader zu sinen zu schicken, wie und wenn siner liebe das recht sin wurde. Und sint daßmal doruff abgescheiden. Noch essens had er die sinen, den bischoff von Breßlaw, den bischoff und weyden von Sibenburgen und ern Jürgen vom Steine, zu uns geschickt und den handel in unser herberge mit uns wollen anfahen lassen, das wir nicht thun wolten, sunder wir wolten die unsern uff siner lieb hof, oder wie ym ader yn das gefellig sien wurde, zu solchem handel schicken. Also qwams daruff, das wir die unsern yn dem handel zu yn uff den montag uffs koniges hoff schickten, und also sich die unsers lieben bruders und unser meynung, dadurch der Sagan mit siner zugehorung durch unsern bruder von im zu entpfahen enthalden wurden, sliszen. Hatte sich begeben, das den unsern von dem konige durch die obgnanten sine rete zu antwort gefile, dadurch sich die sachen alle zuruckten und

wir der fruntlichen abrede, umb den Sagan und anders vormals begeben, auch des Weissen herzogen lant ganz an ende hetten abscheiden mogen, doch alles gar in fruntlichen und gutlichen worten und irbietung. Haben wir den Sagan mit den andern sinen zugehorungen nicht wollen mit siner widerwertikeit haben und den handel umb des herzogen lant nicht zurucken. Und deßhalben, auch villicht sunst nicht in unfruntschafft von eynander scheiden, so haben wir weyße und wege müßen vornemen also, das die sinen und die unsern eyander nicht recht vernomen hetten, derhalben not wer, das sie wider zusampne quemen. Das ist uf gestern dinstag also gescheen. Also wir uns denn uff die zyt haben vernemen laßen, das unser lieber bruder alle wege gemeynt und willig gewesen wer, den Sagan von siner liebe zu entpfahen, und des noch willig wer, und so sein lieb nicht hie wer, so wolden wir ym der unsern eynen vorstellen, der solche lehen von unsers lieben bruders wegen entpfahen und im lehenspflicht yn seiner liebe stele thun solde, und das sich sein lieb gein ym verschriebe, als derjenige in siner libe namen die lehen entpfangen und lehenpflicht in seiner liebe stele getan, das unser lieber bruder solchs bewilligt und angenomen hab und das halten wolle, und das wir wie vor die vorschribung von u. l., unsers lieben bruders und unser wegen der artikeln noch auch volzihen wolden. Das er allis zu gut angenomen und uns zusagen laszen, das er uns und dem Weissen den vertrag umb die lant gern vergonnen und selber dorzu helffen und darzu allis das thun, das ym zu thun geburet und uns gefellig und lip sey, also das wir an ym, das uns zu gut komen, keyn mangel finden sollen. Daruff versehen wir uns, das der vortrag zwischen dem Weissen und uns uff huten ader morgen vorgenomen und sich gar balde enden werde, nochdem die stücke vormals durch den gleiczman zum Hayn vast abgeredt und der summen uff funfunddreissig tusent rinisch gulden eynig wurden. Und so die belehnung, die uff den fritag gescheen und [der] vortrag volzogen und wir des konigs bestetigung, verschribung und confirmirung darumb irlangen, also wir hoffen allis gar kurzlich gescheen solle, so wollen wir uns von stund von hynnen in des Weissen lant fugen, die huldung uffnemen und darinn zu unserm besten thun, so vil wir mogen. Der konig versihet sich der Behemischen herren vom konige von Polen huten ader morgen wider hir; was die inbrengen und

wir uns des erkunden mogen und [wie] sich alle unser sachen sust schicken und enden werden, wollen wir u. l. mit eylender botschafft nicht verhalden. Und wurinn wir etc. Geben zu Breßlaw am mitwochen Wenczeßlai anno domini etc. lxx quarto.

Ernst von gotis gnaden herzog zu Sachsen etc. kurfurst etc.

Zettel vom 29. September:

Auch lieber vetter! Als wir uch gestern in diesem unserm briefe geschrieben haben, das der konig der Behemischen herrn uff gestern ader hute inzukommen wartend wer: alß sind dieselben Behemischen herrn, im brieff bestympt, uff gestern vom konige von Polen wider inkomen, und als wir vermercken, in den sachen nichts verfenglichs haben irlangen mogen. Und der ald von Sternberg had dem konig von Hungern gesagt, und das zu got und den heyligen gesworen, das der konig von Polan bie funffzig tusent pferden reysigs geczuges hab, und leit bey acht ader nun[1] meylen uffs weytest von hinnen, und ist im zoge zu sinem sone, deßgleichen sein son zu im, und so sie zusampne komen, alßdann willens seyn, uff furderlichst mogen fur Breßlaw zu rucken. Und so das geschee, und wir hie belegert wurden, so wollet y gedencken, uns nicht hie zu laßen, sundern uns wider heymzubrengen. Verdienen wir gerne. Datum in die Michaelis.

Dem etc. Wilhelme, herzog zu Sachsen etc.

276.

1474, September 29 (Kolmberg.)

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Seine 700 für den ‚kleinen Zug' kommen heute nach Frankfurt. Er rathe, dass die ‚vom kleinen Zug' sofort vorbrechen, damit man in der Stadt[2] ermuthigt werde und die Rüstungen für den grossen Zug um so eifriger vor sich gehen. ‚Comberg am dinstag[3] Michaelis etc.'

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, m. 33 des II. Nachtr. zum Märk. Katal.)

[1] = neun.

[2] Neuss.

[3] Soll heissen: Donnerstag.

277.

1474, September 29 (Breslau).

Niclas von Schönberg an seinen Vetter den Landvogt Bernhard von Schönberg. Hofmär: Der König von Polen ist mit grosser Macht gekommen; Zdenko von Sternberg und andere Herren sind bei dem Könige im Heere gewesen, und Sternberg soll dem König von Ungarn gesagt haben, dass das polnische Heer 50.000 reisige Pferde zähle. Das möge nun wohl übertrieben sein, aber über 40.000 habe der König von Polen gewiss. Sein Heer zähle 126 Haufen, grosse und kleine, in den kleinen seien je 150, in den grossen 700 Spiesser. Fussvolk habe aber der König nicht viel, höchstens 6000 Mann, etc. ‚Breslaw am dornstage Michaelis anno etc. lxxiiii.'

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen III, fol. 185b.)

278.

1474, Ende September (Breslau).

Kurfürst Ernst von Sachsen berichtet an seinen Bruder Herzog Albrecht zunächst über seinen feierlichen Einzug in Breslau. Der König (von Ungarn) habe wenig über 400 Pferde in der Stadt, er habe auch nicht viel mehr als 6000 zu Ross und zu Fuss bei Neisse. Die Böhmen sind stärker, die Polen mehr als doppelt so stark. Das sagen die ungarischen Hofleute selbst; aber weder die Böhmen noch die Polen rühren sich und liegen, wo sie lagen, als er von Dresden ausritt. Man sage, der König von Polen sei Feind des Herzogs Nicolaus von Oppeln geworden und schade ihm sehr, während der Herzog von dem ungarischen Könige Hilfe und Beistand fordere. Von ungarischer Seite ist Zdenko von Sternberg, von böhmischer sind Wilhelm von Rabie, der von Pernstein und Peter Kdulinec zu dem Könige von Polen geritten, um zu teidigen. Man meine, dass König Mathias wohl einen Stillstand auf einige Jahre aufnehmen werde, wahrscheinlich alle Theile. Der Bischof von Breslau wird von den Leuten des Königs von Ungarn gründlich verderbt; überhaupt sind die Leute in Schlesien viel beschwert, ungeduldig, und König Mathias habe viel Abfall davon. An-

dererseits handeln auch die ungarischen Herren eigenmächtig, sie haben einen Landtag gehalten, etc. S. d.[1]

(Conc. ebdt., fol. 187.)

279.

1474, October 3 (Morstet).

Ewald von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode, Hauptleute des brandenburgischen Theiles des Reichsheeres ‚vom kleinen Zug', an ihren Herrn: Sie hätten 26 Wagen und 200 Reisige, der Trabanten zu den Wagen etwa 300. Die Frankfurter haben ihnen gerathen, über das Königstein'sche und Nassau'sche nach Koblenz zu ziehen. Ueber Koblenz hinab kann man Kost und Anderes nicht bringen, da der ‚alte' Erzbischof von Köln und der Herzog von Burgund Linz besetzt haben. Der Pfalzgraf habe seine Ritterschaft in merklicher Zahl beieinander. Hier sei das Geschrei allgemein nach dem Kaiser; auch werde gesagt, dass die Burgunder am Samstag vor acht Tagen (24. September) Neuss abermals gestürmt und den Sturm wiederum verloren hätten. ‚Geben zu Morstet by Wißbaden am montag nach Michaelis anno etc. lxxiiii°.'

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgund. Kriegssachen.)

280.

1474, October 7 (Breslau).

K. Ernst von Sachsen an seinen Oheim H. Wilhelm über seine Breslauer Reise.

(Cop. im Böhm. Landesarchiv.)

Unser etc. Als wir uwer liebe jungst geschrieben, wie unsir inkunft auch unsir handel und weßen hie geweest und was wir vor hofmer und nuwer zcytung irlernet hetten, und wie wir uns noch eczlichen hendeln doselbst gemeldet bewilliget, das die belenunge des Sagans dem etc. unserm lieben bruder gescheen sold, und wir uns versehen, das der handel mit dem Wiszen herzogen umb den vertrag seins landes balde anhebin und enden wurd, nochdem der vertrag durch den gleiczman vom Hayn mit dem Wyszen herczogen biß uff unser zusage und des koniges bewilligung ganz abegereth und be-

[1] Vgl. Nr. 275. Das Schreiben ist vom 24.—28. September.

sloßen wer; und so wir uns sollent mit ym vertragen, auch des koniges verschreibung und bestetigung dorobbir irlangten, als wir hoften balde gescheen, so wolden wir uns dornach balde von hinen yn des Weyssen land fugen und darinn erbhuldung uffnemen, und was wir verstunden, das unsir nucz und bests, verrer darinn thun: das wir uns, wie dem mal alles also zu gescheen und nichts anders versagen. Und haben am freitag nach Michaelis (30. September) den Schenken von Sejda von des egnanten unsers lieben bruders wegen den Sagan entpfahen und dem konige an siner liebe stele pflicht thun lassen, das sin liebe den Sagan von ym als eynem waren konige zu Behemen und sinen nachkommen, konigen zu Behemen, und als einem rechten erblehnßherrn entpfangen und ym dabey getruwe und domit gehorsam und gewertig sein und sein bests zu werben und syn schaden zu bewaren noch vermogen des selbigen furstenthums, als das seinen vorfaren, konigen zu Behemen, von siner liebe vorfodern deß furstenthums gesworn und globet und zu thun gewonheit gehat haben.[1] Also sollichs gescheen, haben wir den tag mit dem bischoff von Merßburg, graff Wilhelmen, dem von Manfelt und sust noch dreyen der unsern mit dem konige gessen. Dornoch hat der konig dem Wissen herzoge befelen laßen, das er sich mit uns vertragen solt. Also das geschach, hatten wir gedacht, das die sach mit dem Weiszen herzogen ganz ir ende haben, und daruff die unsern mit des Wyßen herzogen reten zu hauffe geschickt, von den versorgungen und verschrybung uff bejden tejln zu reden und sich der zu vorejnigen lassen. Was alsbalde des Wyßen herzogen reten, als die unsern vermarckten, sollichs zu volzihen nicht wol zu synn, also das sich die sachen bis uff den sonnabend fru verschoben, deß morgens von den reten biß uff den mittag von des Wissen herzogen und unsir zusampnekommen. Dornoch abbir uff unsir virte zuhauffschicken, das den tag nicht geschach und durch den Wissen herzogen abging, uff den sontag fru wart uns der vertrag von dem Wissen ganz abgeslagen durch ursach, die zu lang zu schreiben wern, das doch kein sach darzu was, und liß uns bitten, das wir sollichs an den konig nicht wolden gelangen und das biß zu einer andern zeyt gutlich ruhen laßen, das wir nicht thun, sunder sollichs an den konig bringen und

[1] Vgl. Markgraf-Grünhagen, Lehns- und Besitzurkunden Schlesiens I, 213 f.

forder noch unser nottorfft darinn handeln wolden. In sollichem handel wir große vordriß entpfangen, den konig und vyl ander verdechtig darinn gehat, und doch sollichs siner geschefft halben, domit er die zyt obbirladen ist, von stund mit ym nicht reden konnden, als wir allezyt zu thun vorgehabt. Bisz uff gestern dornstag haben wir ym den handel aller, wie der irgangen was und unsir notturfft irfordert, irzelen lassen in beyweßen des bischoffs von Breßlaw, deß bischoffs von Sibenburgen, herzogen Hincken, deß alden von Sternbergs und etzlicher anderer Hungerischer und Beheimischer herrn in keynwertikeyt aller unser rete. Und das mal an ym vermercket, das wir yn in sollichem unbillich vordechtig gehalden, und das ym der handel von dem Wissen herzogen also irgangen leytt was, und an ym irlanget, das er sich darinn heldett, dadurch unsir gerechtikeit nicht mynner, sunder stercker denn vor wirdett, und das er sich nochmals verwilliget und des urkunde geben wirdet, wenn sich der Weisse herzog mit uns vertreget, das sollichs sein wille ist, und sust mer, das u. l., unserm lieben bruder und uns abgotwil auch nucz werden magk. Und haben unsern abschid ganz genommen und uns uff heutt fritag von hynnen irhoben und deß weges abgotwil den tag gen Legenicz und forder gein Sagan fugen, und aldo eczlich hofflewt von uns ryten und aldo ein zeit enthalden, biß das unsir oheim graff Wilhelm und andir unser rete wedder zu uns komen addir botschaft thun, die wir zu Breßlaw hinder uns gelassen, yn meynunge, das sie zum konige von Polen ryten, ob er sie anders gleiten und teyding leyden wil, und versuchen, ab sie etwas yn unserm namen in den sachen zwischen den konigen teydingen mochten; wann wir uns darzu zu thun und dem konige zu Polen darumb zu schriben mit gelympff nicht haben entslahen konnen, als wir uwer liebe das und anders, so wir zu uch komen, berichten wollen und itzt noch der lenge nicht geschriben konnen. Und versehen uns, das nochmals durch unsir rete mit dem Wissen herzogen gehandelt werde. Von nuwer zytung und hoffmer wissen wir uwer liebe nicht zu schryben, denn das der konig von Hungarn sine hoffleut und fußknecht zu sich bracht und ein heer vor Breßlaw nahe an die stat geslagen, darinn er bey nunhundert hehrwagen, auch eczlich buchsen, addir nicht vil, auch keynen sweren geczug [hat]. Und konnen nicht verstehn, das er ym heer und in der stat bey ym

obbir zwey tusent reyßige pferd und obbir vihrdehalb tusent geschickter fußknecht hab. So konnen wir nich erfaren, das er sust obbir funf adder sechs hundert reyßiger pferd hab, die er in die stett, [sie] vor den Polacken zu verhuten, geleget hat. Von den Polen und Behemen konnen wir u. l., wo dy seint, addir was die begynnen addir vorhaben, nichts geschriben, dann das der konig von Polen die statt Oppeln mit eynem hehr uff sibincehn addir achtzehn tusent man solle belegert haben. Ob das abbir war ist, konnen wir nicht wissen, dann wir haben von den dingen keyn warheit irfaren konnen, sunder mercken wol, das der konig mit der sachen ganz obbirladen und ym nicht wol darbey ist. Man sagt, das ym die Turcken im konigreich zu Hungern großen schaden gethan und das die Hungern nicht wol daran seyn, das sie von ym vom Turcken nicht geschuczt und das gelt von Hungern geyn Behemen vorkryget werde. Das alles haben wir u. l. nicht verhalden wollen und was wir uns mehr irkunden, wollen wir u. l. nicht verhalden. Und womit etc. Geben zu Breßlaw am fritag nach Francisci anno etc. lxx quarto.

Ernst von gotis gnaden herzog von Sachsen etc.

Dem etc. Wilhelme herzogen zu Sachsen etc.

Außen: Uf sontag Galli (16. October) gein Wymar komen.

281.

1474, October 9 (Würzburg).

Kaiser Friedrich schickt an den Kurfürsten Ernst von Sachsen den Grafen Schaffrid von Leiningen, etlicher Sachen halben, die den Kaiser und den König von Frankreich berühren, mit ihm zu reden. Hält dafür, dass diese Dinge dem Reiche, ihm und deutscher Nation ‚fast tröstlich und fruchtbarlich' werden sollen. Beglaubigt den Grafen. ‚Geben zu Wurtzburg am suntag nach sannd Franciscientag anno domini etc. lxxiiii etc.'

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Französische Sachen, fol. 31.)

282.

1474, October 11 (Koblenz).

Die brandenburgischen Hauptleute E. von Lichtenstein und Sebastian von Wallenrode an ihren Herrn: Sie seien nach

Koblenz gekommen und hätten hier Niemanden gefunden als einige Trier'sche Räthe. Sie haben vom Kurfürsten von Trier gehört, dass der Herzog von Burgund am Sonntag vor acht Tagen (2. October) Feuer habe in die Stadt werfen und dann abermals stürmen lassen; er hat auch diesen Sturm verloren. In der Stadt sind drei Häuser abgebrannt; aber das Feuer hat über die Stadtmauer hinaus ‚unter den Lombarden und Englischen das Heer angezündet' und grossen Schaden gethan, da das Heer[lager] hart an den Graben stiess. Das Heer der Burgunder sei zwar gross, aber doch nicht so stark, als man sagt; komme nur der Kaiser mit den Seinen, so gebe es da unten viele mächtige Herren und Grafen, die dann helfen und darein schlagen, während sie sich jetzt nicht rühren dürfen. ‚Geben zu Coblenz am dinstag nach Dionisy.'

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

283.

1474, October 11 (Kolmberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg wendet sich unter Darlegung der Nothwendigkeit des burgundischen Feldzuges an seinen Schwiegersohn Herzog Heinrich von Münsterberg in Schlesien mit der Bitte um Ueberlassung einer Wagenburg für den Zug. ‚Colmberg am dinstag nach Dionisy anno etc. lxxiiii^to.'

(Conc. ebdt.)

284.

1474, October 15 (Breslau).

Die Räthe Kurfürst Ernsts von Sachsen berichten an diesen über ihre Verrichtung bei dem Polenkönige.

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

Unsern etc. Wir fugen uwir liebe und gnade zu wissen, das wir am dinstage vor mittage zum Briga[1] uß uff zwu gute meyle weges vom Briga zum konige von Polan yns felt komen sint, und das sein konigliche wirde zwene herren mit eynem reysigen zeuge uff ii^c uns uff eyn virteil[2] weges von seynem

[1] Brieg.

[2] Wohl: Viertelmeile; oder ist an die Entfernung von Brieg gedacht?

here entkegen geschickt und uns von u. l. und gnade wegen entpfahen lassen, und uns dieselbigen hern an das ende, do er uns unser lagerstat bestalt hatte, furen, und uns dornach abir durch ander fruntlich und gutlich entpfahen und zum drittenmall abir ander hern zu uns geschickt und zu seiner koniglichen wirde in sein heer furen lassen, und alsbalde unser anbrengen vernomen. Und als uff unser anbrengen, seiner koniglichen wirde antwurt und unser vorslahen, damit die sache zwuschen ym, seynem sone, dem konige zu Behem, eyns, und dem konige von Hungern etc. des andern teyls zu gutlichen hendeln und tagen mocht bracht werden, hat sein k. m. sulch unser vorslahen in eyn bedenken genomen und ist deßmals zu tische gegangen und uns bey ym zum essen gehat. Alßo ist uns den tag kein antwurt wurden. Uff die mittwoch hat es sich begeben, das der konig von Hungern etc. seyne hofelute den merern teyl uß dem heer zu den, die er vormals zum Brigen ligen, geschickt hatte, und eynen anslagk gemacht, das er die Polen ubir der futerung darnyderlegen wolt, als auch woll hette gescheen mogen, wo seyn houptlute, den das befolen gewest, den sachen recht gethan hetten. So abir eyn vorsehen dorynn gescheen und sie mit den Polen zu schicken gewonnen, haben sie an sulchem gescheffte uff deßmal eyn vorlust gethan, alßo das die Polan yn bie xxx spissern und eczlich knechte abgefangen haben, darunter der von Bernstein und Peter von Hugewitz sind, und gar nahe bey hundert pferden angewonnen und erschossen, und yn sust vil schaden an pferden gethan. Und haben sich domitt zu angesicht beider teyln uff dem felde von eynander gescheiden. Und ist der geschicht halben groß bewegung in des koniges von Polan hehir gewest. Solcher geschicht halben verzoch es sich, das wir nicht ehir denn uff dieselbige mittwoch uff die nacht mit antwurt gefertiget wurden, und am dornstage hieher kein Breßlaw komen. Und als wir uns versehen hatten, das wir uff gestern fritag vom konige solten gehort sein und erlernet, wie sich unser thun schicken wurde, und disse unser schrifft u. l. und gnade doruff enthalden, und zo sulchs nicht und wir uns des irst uff huten zu gescheen vorsehen, zo haben wir u. l. und gnade unser widerkunft, ouch die antwurt, zo uns von dem konige wurden ist, nicht lenger verhalten wollen. Und haben kein ander antwort erlangen mogen, denn das sein son der konig von Behem zu ym komen, als wir

uns versehen, uff den sontag adir montag gewißlich vor dem Briga adir der Ole[1] gescheen werde; zo welle er sich des mit ym bereden und uns dornach wissen lassen, ob sie teydigen wollen.[2] Und zo sie zu tagen schicken wurden, zo ist doch sein meynung nicht anders, denn das [der] konig von Hungern das konigrich zu Behem und die zugehorigen lande ganz abetreten solde, und unser gnedigister herre der Romische keyser genuglich versorget. Ane das ist er nicht gemeynt, das sie eyniche teydigung uffnemen adir leyden wolden. Und zo wir uns vorsehen, das der konig von Hungern etc. solchs ouch nicht gemeint sey, deßhalben ist unser hoffnung, das sich unser uffbruch deste ehir alhie vorfugen wirt. Und wissen nicht anders, denn das der konig von Polan mit seinen heren uff hute sonnabend bey dem Briga ligen wirdet, und seins sons des koniges von Behem aldo adir bei der Ole warten, das kleiner mylen vi adir iiii von Breßlaw ist. Und zo ers thun wil, in zween adir dryen tagen bißher keyn Breßlaw gezihen kan. Und wir haben den konig von Polan und seine lute in sechs heren legen und noch unserm verstehen vil lute dorinn gesehen, abir nicht zo vil reysigs gezugs, als man dem konige, u. l. und gnaden alhie gesagt hat, ouch nicht under allen seynen luten x^m reysiger pferde adir mynner, die zo rustig gewest weren, als u. l. und gnade, als ir hie zu Breßlaw ingezogen seit. Und wie unser handel gewest ist und was wir vermerckt haben, wollen wir u. l. und gnade, zo wir zu uch komen, als wir verhoffen uffs lengiste uff mittwoch schirsten gescheen soll, eygentlicher bescheiden, denn wir das zu dissem male geschrieben konnen. Und womit wir etc. Geben zu Breßlaw am sonnabende noch Calixti anno domini etc. lxxiiii°.

Wilhelm von gots gnaden graffe und herre zu Hennenberg,
Hugolt von Slinicz, obirmarschalk,
Dietrich von Schonberg, ritter, hoffmeister, und
Johannes Scheibe, doctor, canceler etc.

Dem etc. herrn Ernsten herzogen zu Sachsen, kurfursten etc.

---

[1] Ohlau.

[2] Diese Zustimmung hat Casimir den Räthen am 16. October ausgesprochen. Cop. ebdt.

285.

1474, October 17 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Vetter Kurfürst Ernst: Bestätigt den Empfang des Schreibens Ernsts an ihn aus Breslau vom 7. October, das ihm Ernsts Bruder, Herzog Albrecht, zugesandt, und dankt dafür. Ernst werde wohl seine und Albrechts Briefe erhalten haben, in denen sie über ihre Verrichtung bei dem Kaiser in Würzburg Nachricht geben. Albrecht werde ihm auch mittheilen, was der Kaiser zuletzt mit ihnen geredet habe, und dass sie auf Ansinnen des Kaisers nun den Doctor Weissenbach und den Ritter Heinrich von Witzleben in ihrer Aller Namen auf einen Tag nach Frankfurt gefertigt und ihnen zunächst aufgetragen hätten, zum Kaiser zu reiten und ihm die Lehennahme von Sagan zu melden, sowie auch dass Ernst sich nicht habe entschlagen können, seine Räthe hinter sich in Breslau zu lassen, um zwischen den Königen von Ungarn und Böhmen, falls dies der König von Polen ‚leiden wolle', gütlich zu teidigen. ‚Datum Wymar uff montag nach Galli anno etc. lxxiiii^to.'

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

286.

1474, October 17 (Weimar).

Derselbe an Herzog Albrecht von Sachsen: Dankt Albrecht für die Zusendung des Schreibens Ernsts an ihn und bestätigt den Empfang übereinstimmender Berichte von Ernst. Er habe die Briefe den Dr. Weissenbach und Heinrich von Witzleben hören lassen und mit ihnen darüber gerathschlagt, und sei mit ihnen der Meinung, da ja doch die Lehennahme Sagans und die Vermittlung zwischen den Königen von Ungarn und Polen dem Kaiser nicht verborgen blieben, sie ihm lieber früher mitzutheilen; es sei dies denn auch den Genannten aufgetragen. Sie sollen dem Kaiser auch sagen, Ernst habe die Vermittlung nicht wohl abschlagen können; er habe damals auch die Rede nicht gewusst, die der Kaiser zu ihnen zu Würzburg bei ihrem Abschiede gethan habe; man habe sie nun Ernst mitgetheilt und zweifle nicht, er wisse sich darnach zu halten. Ersucht nun, Ernst zu verständigen, falls es noch nicht geschehen ist, und

bittet ihn, an der Weisung an die Gesandten zu ändern, was ihm gutdünkt. ‚Geben zu Wymar auf montag noch Galli anno etc. lxxiiii^to.‘[1]

(Cop. ebdt.)

287.

1474, October 17—31 (Breslau).

Meldungen über die sächsische Friedensvermittlung zwischen Böhmen—Polen und Ungarn.

1. 1474, 17. October: Die Sächsischen schreiben an König Casimir von Polen und erinnern daran, dass sie im Auftrage ihres Herrn, des Kurfürsten Ernst, einen Tag nach Schweidnitz für Friedensverhandlungen zwischen den Königen angesetzt hätten. Heute erhielten sie die Meldung, dass sich sein Sohn mit seinem Heere eben mit ihm vereinige. Lassen erkennen, dass sie der Entschliessungen des Königs harren. ‚Wratislavie fer. ii^da post festum s^ti Galli confessoris anno etc. lxx quarto.‘

2. 18. October: Dieselben ersuchen den König Casimir um Geleite zu ihm. ‚W. fer. iii^a post festum s^ti Galli.‘

3. 22. October: Dieselben melden an den Kurfürsten Ernst, dass sich der König zu einer Verständigung mit dem Gegner bereit erklärt habe, und wie sie ihm geantwortet. ‚Sabbato post festum undecim millium virginum.‘

4. 30. October: Die Räthe berichten dem Könige Wladislaw von Böhmen, dass König Matthias von Ungarn der Verhandlung unter ihrer Vermittlung zustimme. ‚Sontag nach Simonis et Jude etc.‘

(Orig. [1 u. 3] und Conc. [2 u. 4] im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen III, 189—192.)

288.

1474, October 18 (Breslau).

Die sächsischen Räthe an ihren Herrn Kurfürst Ernst: Es sei, wie er befohlen und sie gestern gemeldet, ihre Absicht gewesen, heute von hier fortzureiten, um Donnerstag (20. October) bei ihm in Sagan zu sein, falls nicht Antwort von dem Könige von Polen einliefe. Nun sei aber gestern Abends die Zustimmung

[1] Mit Schreiben vom 20. October (ebdt.) stimmt Albrecht vollkommen zu.

des Polenkönigs eingetroffen und habe ihnen dann der König von Ungarn angesonnen, noch zu bleiben, worin sie gewilligt hätten. Sie hätten daher sofort einen Boten zu König Casimir geschickt und Geleite von ihm begehrt. Der Kurfürst möge sie also in Sagan nicht erwarten. Der König von Polen liegt bei Brieg, und der König von Ungarn hat sein Heer auf einem Werder hinter dem Dom versammelt und über 1200 Pferde, wie man sagt, nach Polen geschickt, dort zu brennen und zu heeren. Die anderen Hofleute hat er in die umliegenden Städte gelegt. Heute, spätestens morgen, sollen die Böhmen zu den Polen stossen. ‚Gebin zu Breßlaw am dinstag Lucae evangelistae anno etc. lxxiiii^to.'

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C., fol. 97, n. 3.)

289.

1474, October 21 (Gunzenhausen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg ersucht den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz abermals, ihm die Zufuhr von Lebensmitteln für das im Reichsheere stehende brandenburgische Aufgebot durch das pfälzische Gebiet zu gestatten, da seines Volkes dort viel sein wird, die Zufuhr theuer sei und sich demnächst noch theurer stellen werde. Bittet daher, die Seinen zu versichern und sie zollfrei durchziehen zu lassen. ‚Geben zu Guntzenhausen am freitag Undecim millium virginum etc.'

(Cop. im Bamberger Archiv, Burgundische Kriegssachen.)

290.

1474, October 23 (Dresden).

Kurfürst Ernst von Sachsen an seinen Oheim Herzog Wilhelm: Hat dessen Schreiben vergangenen Samstag zu Prebuss erhalten. Schickt Wilhelm die Abschriften des Schreibens König Casimirs an seine Räthe und des Berichtes derselben. Er habe auf den Bericht seines Bruders Albrecht hin über das, was der Kaiser zu ihm und Herzog Wilhelm gesprochen, sofort Herrn Caspar von Schönberg zu den in Breslau verbliebenen Räthen reiten lassen, auch sie davon gründlich zu unterrichten,

damit sie sich bei den Verhandlungen darnach zu richten wüssten; auch sollten sie sich bei erster Gelegenheit aus dem Handel ziehen; denn es sei seine Absicht, dem Willen des Kaisers zu entsprechen. ‚Geben zu Dresden am sontag Severini anno etc. lxx quarto.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C., fol. 97, n. 3.)

291.

1474, October 23 (Germersheim).

Pfalzgraf Friedrich an Albrecht von Brandenburg wegen freien Geleites und Durchzugs der Brandenburgischen durch das Pfälzische: Des Markgrafen Amtmann zu Kreglingen, Albrecht von Biberden, habe ihm das Ersuchen übermittelt. Er, Friedrich, wisse nicht, was der Kaiser wolle, er sei nicht von ihm ersucht und in Zweifel, ob er mit der Gewährung des Verlangens dem Kaiser einen Gefallen thue, so dass er vielleicht den Unwillen, den er gegen ihn trägt, abstellt. Auch sei sein Bruder, der Kurfürst von Köln, in die Sache verwickelt und geschehe ihm ungütlich darin; er könne doch nicht gegen seinen Bruder, wenn auch nur indirect, Beistand thun. Man möge ihm seine Haltung nicht verargen; er sei nicht gemeint, dem Zuge der deutschen Nation widerwärtig zu sein, weil er darin geboren sei und in ihr ‚hinkommen' wolle. ‚Germersheim am sontag nach sand Lucas.'[1]

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

292.

1474, October 29 (Dresden).

Die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen an ihren Oheim Herzog Wilhelm: Caspar von Schönberg sei aus Breslau wiedergekommen, habe aber nichts Sonderliches zu melden

[1] Diese Antwort wiederholt der Pfälzer (auf das inzwischen eingelangte Schreiben Albrechts vom 21. October — s. oben Nr. 289) am 26. October (Germersheim uff mittwoch nach sand Severinstag anno etc. lxxiiii) mit directer Abweisung, ohne Gruss für den Markgrafen, der in seiner Rückantwort vom 1. November (Rothenburg am Allerheiligentag) sich mit dem Hinweis auf des Pfalzgrafen patriotische Gesinnung bescheidet.

gewusst. Alle Könige haben den sächsischen Räthen gegönnt, zwischen ihnen zu teidigen. Sie sind nun zu König Casimir geritten, der mit seinem Heere bei Ohlau liegt. Kriegerische Vorfälle haben sich inzwischen nicht ergeben. Der König von Ungarn steht noch zu Breslau. ‚Dresden am sonnabend noch Simonis et Jude a° dom^ni etc. lxx quarto.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, fol. 97, n. 3.)

293.

1474, October 31 (Breslau).

Die sächsischen Räthe an Ernst und Albrecht von Sachsen über die Friedensverhandlungen.

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

Durchluchten etc. Als er Caspar von Schonberg am nesten von uns gescheiden ist, sein wir des andern tags am dinstage mit underrichtunge des konigs von Ungern zu den beiden konigen von Behmen und Polen ins feld geryten; uf daszmal sie beide vier mylen wegs von Breßla nebin einer stad, die Ale genand,[1] lagen. Da wir unsern handel anbrachten, ist uns von den beiden konigen under anderm zu antwurt gefallen, das der konig von Hungarn solt abtreten, was er zu Behemen und zu Merhern hedte, die Slese, Lausicz und die Sechs lande und stete, und [das] den konig von Behemen innemen, innhaben und das geruglich gebruchen laßen, nachdem das zu sinem konigriche zu Behemen gehoret, und das der keis. maiestat und den sinen in siner und irer gerichtikeid in keinen sachen kein hindrunge, irrunge noch abbruch gesche; was dann ußerhalben des zwischen yn wer, dorin wolden sie sich wol halten, das an yn keyn abgang noch gebruch, das zu guten dienet, solt vermerckt werden. Als wir am dornstage wider alher komen und den konig von Ungern unsern handel und antwort bericht, hat sin koniglich gnade aber etlich artikel und sin meynunge doruff begriffen laßen, und an uns begert, sollichs wider an die konige zu brengen, doruff wir hud unsern boten zu den konigen geschickt haben und yren kon. g. geschrieben, ob sie uns in sollichem handel furder vernemen, das sie uns dann ir schriftlich

[1] Ohlau.

gleit zuschicken wulden. So sie uns das zuschriben und ir gleit doruff zuschickten, so ryten wir aber zu yn. Wiewol wir uns versehin, das sich die sachen mit sollichem handel mer wytern dann zu richtunge schicken, so konnen wirs doch nicht abslaen noch umbgehin. Wir haben uns des handels anzubrengen annemen mußen, dadurch wir alhie verzogen werden und nicht gewißen konnen, wann sich unser abschid finden wirt. Die Behemen und Polan sind sider dornstags uf zwo cleyne myle weges an einer stad von hynnen gelegen. Ab sie hud forder zihen ader stille liegen werden, weiß ich yeczund nicht, dann sie thun mit yrem krige gar gemachsam. Sie sind sider der mittwochen nach Dionisii (12. October), das uf diese nehste mittwochen drie wochen wirdet, nur sechs myle weges und vor zweyen steten mit namen Brige und die Ale ubergezogen, welch stete gar unfeste und zur wehre ganz ungericht sind, deßhalben sie gar licht zu gewynnen wern. Es haben sich aber weder Behemen noch Polen doran versucht, und sie haben noch bißher gar nichts furgenomen noch gethan, konnen uns auch nicht erlernen, was yr meynunge und furnemen sey. Und bedunckt auch, das sie nichts redelichs ußrichten werden, es wer dann, das sich ichts von gutem willen an sie sluge, als man von den furstenthumen Swidenicz und Jauwer sagt, des ich mich doch nicht versihe. Sie konnen auch nicht lange im felde bliben, nachdem man in des Polan here gar groß mangel und gebruch an bier und brod had, desgleichen in dem Behemischen here, und dem gemeinen volcke auch sin mag. Die Polen haben gar ein unordentliche wiese mit yrem zihen, sunderlichen mit yrem fuoter, deshalben yn auch tegelich derselben gemeynen lute und futterer vil angewonnen werden. Am sonnabende ist dem konige von Ungern ein schrifft von dem konige von Sicilien und Neapolis zukommen, darin ym derselbe konig zuschreibt, das er im sin tochter Beatrix zu einer elichen gemaheln gebin wulle. Sollichs der herzog von Venedie dem konige von Ungarn auch verkundigt hat, als u. g. in den abschrifften der brive, die ich u. g. hiemit zuschicke, vernemen werden. In sollichem der konig von Ungarn gar ein große freude und wonne gehabt und in sollicher freude zehen knechte, die dem konige von Polan den tag abgefangen waren, mit yren pferden und gerethe ledig und los gegeben, und dem konige von Polen sollich zeitunge und sin freude durch sie verkundigen. Und als

der seger ‚eins' in die nacht geslagen, had man in der stad in allen kirchen mit allen glocken geleudt, und darzu gar vil faß zu frofeuern verbrandt, und uff dem marckt Te deum laudamus singen und uf den sontag in procession gehen und in der pfarrkirchen zu sanct Elizabeth stacion halten und uf dem predigestul sollichs dem folke verkundigen. Und als myn herre grave Wilhelm,[1] die andern u. g. rete und ich uf den abend by den beiden bischoffen und ern Jorgen vom Stein gewest sind, had uns sin konigliche gnade an u. g. stat als sine lieben frunde auch als unser personen verkundigen und dieselben brive zu lesen und abzuschreiben uberantworten und an uns begeren laßen, das wir sollichs u. g. als sinen lieben frunden auch verkunden, in vertruwen, das ir sollichs mit s. k. g. auch in frolocken entpfahen und uch mit ym frolich halten werdet. Es hat auch der gnant konig sich mit sinem heer hinder dem thum uf einen werder neben ein closter gelegt, das closter, auch sin here mit gezeunten pastien und greben umb und umb zur wehre feste zugericht, und hat nicht vil hoflute by ym, sundern den merteil, als man sagt, ins konigriche gein Polan geschickt, die auch dorinn heren und bornen sullen. Ich habe aber noch nichts, das gescheen wer, davon vernommen, sundern man sagt, das die Polen im konigriche kegin yn in sampnunge uf weren, in meynung, sollichs zu verhuten. Was daran ist, weis ich warlich nicht zu schriben. Herzog Gindrzich von Behmen,[2] der des marcgraven tochter had, ist gestern mit sechzig oder sibenzig pferden und ettlichen wagen alher komen; uf was meynunge und was sin handel oder gescheffte sin mag oder wirt, weiß ich nicht. Das alles habe ich u. g. nicht verhalten wullen, und ab sich etc. Geben zu Presla am montag nach Simonis et Judae anno etc. lxxiiii.

Hugold von Slinicz, obermarschalck.

An myn g. jungen hern geschriben.

---

[1] Wilhelm von Henneberg.

[2] Herzog Heinrich von Münsterberg.

294.

1474, November 3 (Sagan).

Heinrich von Milticz erstattet an die sächsischen Herzoge eine Meldung über den Einfall in Polen.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, fol. 97, n. 3.)

Durchluchten etc. Ich bith ewer gnad zu wissen, das mir uf hud in der funfften stunde noch mittage brive von dem marschalk zu handen komen. Als habe ich in der stunde den boten gefertigt und uw. g. zugeschickt, und bit ewr gnade, die gnediglich aufzunemen. Hofmer: Bit ewr gnade wißen, das herzog Friderich[1] mit syn vedter herzog Heinrichs leuten Mesericz, sloß und stad, gewonnen.[2] Sust weiß ich uwern gnaden nichts von hofmern zu verkunden. Denn womit ich etc. Geben zum Sagan am dornstag nach Aller Heiligen tage.

Ewer gnaden gehorsamer

Heinrich von Milticz.

Den etc. Ernsten etc. und Albrechten, gebrudern, herzogen zu Sachsen etc.

295.

1474, November 3.

Der Landhofmeister Markgraf Albrechts, Jorg von Absberg, an seinen Herrn: Schickt die Antwort des Pfalzgrafen auf das Ersuchen, den Stromzoll fallen zu lassen. Von Rottweil habe er Botschaft: 1. Herzog Sigmund von Tirol wird mit den Bischöfen, Grafen und Städten des Bundes[3] auf Mömpelgart und von da nach Burgund ziehen und sich vor Besançon (Bisanz) lagern; er soll allein für den Proviant sorgen; 2. die Eidgenossen — Bern, Luzern — sollen ihr eigenes Heer haben und sich vor Salins lagern, das eine Hauptstadt sei; diesen Zug soll der König von Frankreich ‚verlegen' (unterhalten). Auch der König von Frankreich ist gegen den Herzog von Burgund im Felde. Seine (Absberg's) Meinung gehe daher dahin, dass der Herzog von Neuss abziehen und eines der Heere angreifen

[1] von Liegnitz.

[2] Ueber die Einnahme von Meseritz in Polen vergl. Eschenloer, Geschichte der Stadt Breslau II, 308, wornach das Jahresdatum.

[3] Die niedere Vereinigung.

werde. Man könnte vielleicht doch die Wasserstrasse benützen, indem man oberhalb des Zolles auslädt, die Station zu Lande umfährt und dann wieder einlädt. ‚Donerstag nach Allerheiligen tag.'

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

296.

1474, November 3 (Dresden).

Die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen an ihren Oheim Herzog Wilhelm: Sie hätten mit seinen Räthen, die heute von ihnen abgeschieden, für künftigen Sonntag eine Zusammenkunft mit ihm zu Zeitz verabredet, sich über die gemeinsame Sendung an den Kaiser und andere Sachen zu bereden. Da ihnen nun aber die wilden Läufe und besonders das Sterben, das sich stetig mehrt, die Fahrt widerrathen, so sagen sie hiemit die Zusammenkunft ab und beglaubigen bei ihm für die nöthigen Vereinbarungen, die Sendung an den Kaiser und Anderes, den Landvogt von Meissen, Caspar von Schönberg. ‚Geben zu Dresden am dornstag nach Allerheyligen tage anno domini etc. lxx quarto.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C. fol. 37, n. 4.)

297.

1474, November ca. 5.

Zettel zu einem Berichte der brandenburgischen Räthe aus dem Hoflager Kaiser Friedrichs? : Der Domherr Dr. Thoman aus Basel habe dem Kaiser geschrieben, dass der König von Frankreich um 80.000 fl. 16.000 Schweizer aufgenommen habe, um nach Hochburgund zu ziehen. Eben dorthin ziehen auch Herzog Sigmund von Oesterreich, die von Basel, Strassburg und was in den Bund gehört; dazu stellt der König andere 80.000 Mann auf seine Kosten und seinen Schaden. Die Schweizer und die vom Bund ziehen gesondert, damit sie nicht uneins werden. Die sächsischen Räthe sind heute vom Kaiser fort, um mit Macht nach Frankfurt zu reiten.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

Beilage zu dem Schreiben Dr. Thomans: Nach mancherlei Irrungen habe man jetzt in Feldkirch beschlossen, dass binnen 14 Tagen 16.000 Schweizer nach Hochburgund ziehen sollen, wozu der König von Frankreich 80.000 fl. gibt. Auch Herzog Sigmund und die vom Bund ziehen hin. Dabei soll der König von Frankreich mit aller seiner Macht helfen.

(Orig. ebdt.)

298.

1474, November 6 (Koblenz).

Die brandenburgischen Hauptleute berichten ihrem Herrn, die kaiserlichen Hauptleute, der Marschall Rudolf von Pappenheim und Landgraf Heinrich von Hessen, hätten gestern von ihnen begehrt, sie sollten sich ‚zum förderlichsten hinabfügen'. Ersuchen um Weisung. ‚Covelentz am sontag nach Allerheiligen tag.'[1]

(Orig im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen, l. c.)

299.

1474, November 11 (Melnik).

Die Königin-Witwe Johanna von Böhmen an die sächsischen Herzoge Kurfürst Ernst und Albrecht: Es soll den Ihren von böhmischen Unterthanen Schaden geschehen sein. Da sie nun in Abwesenheit des Königs Wladislaw jetzt ‚diese Krone in Befehlnus habe', so gebühre ihr, sich darum zu kümmern, umsomehr, da vereinbart sei, dass, wenn sächsische Unterthanen von der Krone aus verletzt würden, man dies ihr melde, damit sie sich behufs friedlicher Beilegung an die Herzoge wende. Ersucht um allfallsige Mittheilungen. ‚Mielnik feria sexta in die sancti Martini anno etc. lxxiiii^to.'[2]

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen II, fol. 229.)

---

[1] Drei Tage darauf (Mittwoch nach Leonhardi) melden sie von der Noth an Zehrung, besonders bei den Städtischen; viele Leute sprächen auch, ihre Zeit sei um. Orig. ebdt.

[2] Daneben findet sich (fol. 230) eine deutsche Uebersetzung. Die Herzoge berichten darauf am Freitag St. Elisabethabend (18. November) über die Beraubung Pirnaischer Bürger zwischen Kninitz und Aussig. Conc. ebdt., fol. 233.

300.

1474, November 11 (Würzburg).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Der Kurfürst habe wohl die Seinen nach dem kleinen Anschlag nach Koblenz geschickt, sie hätten aber die Weisung, sich ohne Auftrag ihres Herrn nicht weiter gebrauchen zu lassen. Ersucht, ihnen aufzutragen, sich den kaiserlichen Hauptleuten zur Verfügung zu stellen, damit man dem Herzoge von Burgund desto besser zu widerstehen vermöge. ‚Wurczburg an sand Marteins tag anno etc. lxx quarto.'[1]

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen, Inn. Gew. IV, Kast. 726—II.)

301.

1474, November 12 (Weimar).

Bischof Friedrich von Lebus an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er habe in Weimar mit Herzog Wilhelm wegen der Hochzeit Markgraf Johanns verhandelt; der Herzog wolle, dass die Heirat seiner Tochter und Johanns künftige Fastnacht vor sich gehe und in Thüringen stattfinde; geschehe sie später, so möge man sie in der Mark feiern. Die 200 Schützen erheben sie eben von Berlin und kommen demnächst. Der Kaiser sei zu Bamberg. Nach dem, wie die Reichsstädte gesandt haben, versehe er sich nichts Gutes. Der König von Polen liegt $1^1/_2$ Meilen von Breslau mit Macht, der König von Böhmen bei Schweidnitz. Er höre aber nicht, dass Städte oder Schlösser gewonnen werden, aber man brennt. Herzog Friedrich von Liegnitz ist mit 600 Pferden nach Polen gezogen und hat Meseritz eingenommen, doch ohne das Schloss. Nachrichten aus der Mark werde dem Kurfürsten der Reiter bringen. Es ‚stirbt' in der Mark, schon seien 10.000 bis 13.000 Menschen gestorben, besonders in der alten Mark, in Priegnitz und vor Allem in den kleinen Städten. ‚Wymar am sonnabent zu Martiny im LXXIIII jar.'

(Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, 583.)

---

[1] Vergl. dazu oben Nr. 298.

302.

1474, November 16 (Kolmberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Der Bund mit Frankreich sei ganz nach seinem Willen. Er sei vor dem ‚Sterben' hierher geflüchtet und habe keinen gelehrten Rath um sich, verstehe auch selbst nicht gut lateinisch. Der Herzog von Burgund sei dem römischen Reich gegenüber gering, wenn man nur bei Zeiten dazu sehe. Der Kaiser möge ihm, Albrecht, angeben, wohin er ziehen solle. Er gedenke heut in acht Tagen gegen Uffenheim und von da weiter gegen Frankfurt sich zu erheben; er ziehe aber nicht gern um, der Kosten wegen, und es sei nicht gut, mit 4000 Mann bei den Wirthen in Frankfurt zu liegen. Die Märkischen haben sich mit 300 Reisigen heut vor acht Tagen zu Treuenbritzen erhoben und sind letzten Sonntag zu Hof angekommen (13. November). Auch die Städte sind zum Ziehen geschickt. ‚Colmberg am mitwoch nach Martini.'[1]

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

303.

1474, November 19 (?).

Meldungen über Verhandlungen und die Belagerung von Neuss.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Nr. V, fol. 152.)

Lieber juncker Arnolt, besunder guter frunde! Am dornstage nach sant Merttenstag (17. November) ist der konig von Dhenemarck von Dusseldorff in des herzogen von Guliche schyff mitten in dem Ryne geankert, und bey ym ist gewest juncker Gerhart von Oldenburg, sein bruder, unde ein herzog von Lawenburg, genant Sasde, und der herzog von Braunsweig und ein herzog von Meckelburg und andere edelinge. Und ist komen zwischen vieren und fünffen nach mittentage der herzog von Burgundien zu ym hinabe reytendt mit xvi pferden kostlichen in vollem harnasch, und glich neben [des] konigs schyff ist er abe gestygen oben am Reyne und mit ym der bischoff von Collen, der von Gwerke, bygraff von Zeymstell unde ein

[1] Ebendort findet sich eine lange Reihe von Correspondenzen, die Verpflegung des markgräflichen Heeres betreffend.

graff von Nassauwe und etzlich ander und sint in ein barke gesessen und an des konigs schyff gefaren. Do hat der herzog sein galyr vom hewbt geben und jm anfange ist er dem konige zu fuss gefallen unde jm falle ist er vom konig uffgehoben und haben do eynander fruntlich empfangen. Und der herzog hat dem konig und all den seinen gross referenz und ere erzeigt. Und aldo sint sy wol zwo stunden beyeinander gewest, unde do ist der herzog widder abgescheyden und zu sein heer gerytten, und der konig widder in dy stat. Unde ein gantz sage ist vorhanden, dass guter friede gemacht werde zwischen dem keyser und herzog. Da also ich verstan, so hat unser h. der keyser der stat zu Collen geschriben und an den rath bey grosser buss, das man gedencke und uffsehe, das man keyne richtigung mache; er wolle on das wol friede machen, so es zeit ist. So sagent etzliche, der konig habe eynen sone, den wolt er zu des herzogs tochter haben, und ist dy sage also mancherley, das nymant den grunt vernemen mag. So ist junkher Gerhart von Oldenburg gestern[1] zu ym zukomen mit xxx pferden, und etzlich meynen, der konig werde auch zu ym komen, und was jr meynung unde furnemen ist, mag man noch gewar werden. Item die von Collen haben sovil zuwegen bracht, das sy v^{c} xxiiii gesellen in die stat Nuss bracht etc.[2]

Item zu essen und zu trincken haben sy in der stad keynen gebrechen in dem nesten jare, auch an ander sachen, — —, und ist nit weniger der herzog in gross arbeyt und anstoss mit fewr unde andern geschütze. Doch ist noch gute hoffnung.

Auch gnediger herr sollen ew zu wissen, das eyne gemeyne sage unde — rede ist, das disse dingk alle am widderkeren uff den Phaltzgrafen getan sein sollen, unde die herrschaft von Ysenburg solle es mit deme Pfaltzgrafen halten, und der Pfaltzgrafe solle des alten bischoffes, des von Ysenburg, slos und stete, in das stifft gen Mentz gehorende, offen unde ynnen haben.

Item der marcgraff[3] hat uns gesagt, wy herzog Jorg von Beyern und herzog Albrecht von Monchen und sein son marcgraff Friderich yglicher des konigs von Polen eine [tochter] haben sollen etc. Sine loco et anno.

[1] Darnach das Datum.

[2] Folgt die bekannte Erzählung.

[3] Albrecht von Brandenburg, bei dem also der Schreiber gewesen ist.

304.

1474, November 19 (Kolmberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Leugnet, einen solchen Befehl gegeben zu haben. Er habe die Seinen nicht geschickt, in Koblenz still zu liegen und nichts zu thun. Er höre freilich auch sonst nicht, dass man Linz genommen oder etwas gethan hätte. Ist der Rhein nicht frei, so muss man eben streiten, ihn für die Zufuhr zu öffnen. Das hungrige Land vermag ohnehin 60.000 Mann nicht lange zu ernähren; 60.000 Mann brauchen zudem täglich 10.000 fl. Wird daher der Rhein nicht offen, so muss man schon der Zufuhr wegen abziehen. Es kommen noch 40.000 Feinde dazu. Diese 100.000 Mann können sich auf dem dürren Flecken, der ohnehin durch lange Zeit gelitten hat und vielfach verwüstet ist, nicht ernähren. ‚Colmberg an sand Elßbeten tag anno etc.'

(Conc. ebdt.)

305.

1474, November 19 (Kolmberg).

Derselbe an denselben: Er gedenke künftigen Mittwoch (22. November) ins Feld zu ziehen. Gehe jetzt aber der Zug nicht vor sich, so werde er die Mannschaft entlassen und wieder aufbieten, wenn es nöthig ist; doch könne er dann nicht so stark sein wie jetzt, wo ihm Graf Ludwig von Eisenberg mit 50 Pferden und 50 Trabanten und Graf Otto (von Eberstein?) mit 30 Pferden und 30 Trabanten zureiten. Die Ritter schieben im Winter über 200 Pferde ab; 300 märkische reiten heim, und es ist unsicher, ob er sie wieder haben könne. Die 800 (300 Reisige und 500 Trabanten mit 80 Wagen), die er in Koblenz habe, sollen bis Lucie (13. December) zu Hause sein; ihre Zeit ist um und sie kommen nicht wieder. Wenn er mit 600 Reisigen und 1400 Trabanten, dann 200 Wagen als Burggraf von Nürnberg dem Kaiser diene, so mag das wohl genug sein. Gott begehre vom Menschen nicht mehr, als er vermag. Diese 2000 geben dann mit den 1200 und 800, die er vordem gestellt, sein Contingent von 4000 des grossen Anschlages. Ziehe der Kaiser, so ziehe auch er; zieht der Kaiser nicht, so komme Niemand. Die Herren von Sachsen kommen sicher auf Andreastag (30. November) nach Frankfurt; sollten sie aber erfahren, dass der

Kaiser nicht da sei, so kommen sicher auch sie nicht, so wenig als andere. Berichtet über sein Verhältniss zu dem Pfalzgrafen und Herzog Ludwig. ‚Colmberg an sand Elsbethen tag.'

(Conc. ebdt.)

306.

1474, November ca. 19 (Köln).

Meldung über die Stärke des burgundischen Heeres vor Neuss.

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen, l. c.)

Item wisst, lieber schwäger, das auff sand Symonis und Judas tag (28. October) zu nacht sind zwen gutt gesellen aus der stat von Neuss kumen, und kamen auff sambstag zu mittag (29. October) gen Kolne. Die kenne ich wol: der ein ist ein burger und ingesessner zu Neuss. Und habent mit mir am nechst[en] sontag (30. October) zu mittag die malzeit mit mir gethan und dise nachgeschribene sach gesag[t] und erzalt.

Item es ist zu wissen, das der herzog von Burgundien hat in seiner gardien nit sein selbs leibarziers, dorinnen gerechet der her von Symay,[1] der her von Hemmekort und der von Maelle, her Jacob von Lutzelburg, her Engelbrecht von Nassau, der jung her von Cleve, junckher Friderich von Egmund, also zusamen gerechet umbetrint vier tausent zu fuß,[2] und die hern ligent alle zusamen in den bungarten[3] hinder dem closter zu Neus.

Item an der hamporzen[4] liget her Baldewine von Lannaue, capoteni zu Sutphen;[5] der hat umbtrint achhundert zu pfert und sexshundert zu fuß.[6]

Item an der zolporten liget her Reinher von Broichhausen und hat dieselb leut, die her Bernhard von Reinstet p[f]lach zu haben, und der ist sibenhundert zu pfert und dreuhundert zu fuss.

Item vor der nidern portten und reinportten ligent die Lumbarden und hannt umbtrint zu pherd und zu fuss zusamen wol dreitausendt, und ist vast schnedt vasel.[7]

Item auff dem werd liget der her von Monfert und her Jobst von Alleyn; die hant umtrint zwelffhundert zu pfert und sechshundert zu fuss.

---

[1] Vgl. das Register. [2] Andere Copie: 3000 zu Pferd und 1000 zu Fuss.
[3] Baumgarten. [4] Hampforte. [5] Zütphen.
[6] Zusatz der zweiten Copie: zumeist alte Leute.
[7] Ergänzt nach einem Zusatz am Schlusse.

Item auf dem hamme ligent die Engelschen, und sint starck umbtrint zu pferd und zu fuß wol zwai tausent, und des sein auch die stolzsten und werhafftigisten in; macht summa xiii^{m} ii^{c} man.

Item was tod ist und gefanngen, das sol an diser vorgeschribner sum abgeen, der auch den ein mercklich sum ist ungezweiffelt. Und diss vorgeschriben volck acht man streiper.[1] Und der buffen sint noch waeggeleut, garbreder, kremer und ander volcks, das mit prowanden ab und ane kumpt, und amptsvolck, der auch den ein mercklich zal ist.

Item diser vorgeschribner pferde sint umbtrint auss dem here geschickt zwaitauset in closter, stiede und plegen umb vordrung willen.

Item wisset auch, liebe schwegere, das es also hart verpotten ist auff verlust des leibs, so was geruchts das in ein here kumpt, es sei tag oder nacht, das dann der ander her kein[s] auffbrechen muss, dan menlich sein here muss hutten.

Item dise vorgeschribne sint zusamen gerechet auff dreizehen halb tauset man, dan man meint furware, so tod und gefangen und jongen, uber zehen tauset werhafftig man in dem her nit ansind.

Item noch sind da puchsemeister mit irn knechten umbtrint wol zwaihundert.

Item noch sind dar greber umbtrint funffzehen hundert armer plosser wechter.[2]

Item noch sind in dem here an frauenpersonen wol tausent.[3]

Item noch sind dar briester, schreiber und plosser kemerling, wol umbtrint bei vierhundert.

Lieber schwager! Ich waiss wissentlich fur war, das der herzog allen seinen landen und stetten hat beschriben, das si in wollen sainden volck, und darzu wil er haben von Flandern, Brabant, Holant und Seelant die frauen kleinat von gold und silber und von den ampten es sein silbern trompten auf silbern schallen, auf silbern kandeln, auf krausen.

Item sie wöllen im der keins thün; dan kumpt unser gnedigster h. der keiser und u. g. h. die kurfursten, so wollen sie im selbs beistand thun oder widerstant.

---

[1] streitbar. [2] Die zweite Copie gibt: 2000.
[3] Die zweite Copie: 1500.

Item desgleichen der herzog von Gulche[1] und von dem Berge sollet auch dem herzogen von Burgundien entgegen, und wann u. g. h. der keiser kumbt etc., anders entdarre sich der herzog von Gulch etc. nit gegen in ligen.

Auch wisset, liebe schwager, das auff mitwoch vor Symonis et Jude (26. October) nach mittag zu vesper zeit der herzog von Burgondien mit sein selbs leib und mit vier tausent zu pfert und zwei tausent zu fuß vor Coln neher den ein clein meil gewest ist und gebranngt hat.

Item herauff hetten wir von Koln ain tausent zu pferdt und vier tausent zu fuß. Also wolten unser burger und soldner mit den veinten streitten. Also machten sich die feint hinweck und wartends nit lang. Doch so hetten unsere reisigen ebenteuer widerfur, das sie niderwurffen einen capitan, der ist ein Lamgarter, der hett einen harnasch an von allem vorteil oben an biss unden auss alss ein grosser furst, und sein pferd dergleichen geharnascht und verdeckt.

Item derselb haubtman sizet zu Koln im stock hart und sol noch wol muessen erkennen, wer er ist.

Item ich versteen nicht anders, den das die frumen in der stat von Neus sind noch von der hilff gotes wol getröst, und hoffend, die stad wol zu enthallten, alswere[2] ine hilff und entredung geschicht.

Item wisset, lieber schwager, fur die ganz warheit: keme u. g. h. der keiser und u. g. h. die churfursten, des wir alle von herzen ser hoffen, on allen zweiffel alle volck auss dem land von Berge und auss Westvallen, was stab und stang getragen kunde, solt seiner kaiserl. maistat und fursten und der stat Neuss zu hilff kumen. Und man solt fridlich mit gottes hilff den herzogen von Burgondien erschlagen und nider werffen.

Item sein selbs volck hasset in und wolt wol, das er wurt erschlagen.

Item Gennt und ander sein steet verpolwercken sich ser und wolle[n]t nimer geschetzt sein; er wil von icklichem menschen, der zum sacrament gangen hat, funff stüser; aber des enwellen si nicht geben; si wollen ee ir land alles doran wagen.

Item wisset, das der herzog wol wolt, das er mit halben eren von Neus hinweck were! Ach got, der sterne scheint allen

---

[1] Jülich. [2] alsfern.

Reinischen hern in Teutschen landen auff diese zeit! Wolten si es zu herzen nemen und sich erbarmen und dise sachen nicht verzihen noch zu lang machen![1]

Item fur neue mer: auf donerstag nach Symonis et Jude apostolorum (3. November) des morgens umbtrint neun uren sind die von Neuss versucht worden von den veinden an der reinporten, do die angetreten haben mit der katzen in meinung, das polwerch zu sturmen. Des sint die frumen leut zu Neus gewar worden und des acht genomen und haben den veinden die katzen abgenomen und sint vil erschossen und erschlagen, als das gerucht zu Collen geet umtrint v^{c}. Got von himelreich muss die von Neus erstergken und beistand thun, so si nacht und tag unmenschlichen seer genottiget worden. Libe gesellen! Wollet euren vleiss ankeren, das die mai. und ir mit in von stund an bei uns kumen, so das volck des ganz begirlich verleidt und mistrosstig wurd, solt sich das lenger verzigen.

307.

1474, November.

Bestandtheile des kaiserlichen Hauptheeres gegen Karl von Burgund.

(Cop. ebdt.)

Diz hernach geschriben fussvolk gehort zu dem keiserlichen geschick:

Item meins hern des marggraven und des lantgraven von Hessen burger und gebaur, auch der graven, hern, ritter und knecht trabanten, die mit seinen gnaden hie sind: ein hauff. Der sollen haubtleut sein: Ulrich von Zelbitz und Ulrich Olemberger, und sollen warten uff hern Assmus geraisigen zeug.

Item das Wirzburgisch, Aistetisch, der Deutschen hern, der von Rotemburg, Dinckelspuhel und Sweinfurt fussvolck: ein hauff. Die sollen ir haubtleut selbst haben und mit dem fußvolk allem uff irn geraisigen zeug warten.

Item der von Nurmberg und ander Frenckischen stete, die hievor nicht benant sind, fussvolk: ein hauff. Der soll der Tannberger haubtman sein, und sollen warten uff hern Sigmunden von Swarzemberg und denselben hauffen.

---

[1] Bis hierher vgl. Bassler Chroniken II (Leipzig, 1880), 134—137 u. a.

Item der von Ulm und aller Swebischen stete, die vor nicht benennt und meinem herrn dem marggraven zugeben sind, fussvolk: ein hauff. Der sollen hauptleut sein: Sigmund von Rechemberg und Gotz Blassemberger, und sollen warten uff den Sechsischen haufen, der uff die lincken hant geet.

Item der von Franckfurt und aller niderlendischer stete, die meinem hern dem marggraven zugeben sind, fussvolk: ein hauff. Der sollen haubtleut sein: Eberhart Schutz und Endres Potzlinger; und sollen warten uff Casparn von Vestenberg, den Drutschler und der schutzen hauffen.

Item der recht hauff hat fur sich selbst sein ordnung.

Item Caspar von Gnotstat sol mit den, die man im zuorden wirt, die hauffen hinden zusamen halten.

308.

1474, November (Ende).

Meldungen über den Zug des Kaisers von Würzburg nach Frankfurt u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, IV A, N. V, 152.)

Item uff mittwoch nach Presentacionis (23. November) ist dy keyserlich maiestat uff ersuchen des erbarn rates von Collen, dy treffliche des rates bey seinen gnaden gehabt mit xvii pferden unde ersuchen lassen, das sich sein gnade hinabe fugen und zu dissen furhanden dingen tun wolte, von Wurtzpurgk ussgezogen, und an der zall alle seyne macht an gereysigen und wagenpferden, so wir beschiden sind, ober iii^{c} pferde nicht gehabt, und sind gantz ungerustet gewesen.

Item haben die von Collen gewolt, dass er sich abwarts fugen solte. Sy haben ym ein merglich gut gelts vergeben. Auch haben sie ihm noch fur Frankfurt gelder mussen anweisen.

Item etzlich seiner gnaden diener haben ansuch gehapt, ob sein gnad icht harnasch furen wolte und wy sy sich jn das feld rusten sollten. Soll seine g. gesagt haben, es dorfft nicht fechtens, und sey in einer samptschube ausgeritten und mit den seynen von hynnen in dreyen tagen bis gen Frankfurt (26. November) und von dannen furt bis gein Mentze gezogen; da lyge er noch.

Item man sagt, das die keis. m. in diesen leufften aleyntz[1] geboten, dem er getrawe, und eyn lychtfertige unde ussrichtige person bey dem konige von Dehnemarcke in eynem statleyn des hertzogen von Clefeland, das nicht ferre von Neiss lygt, gehabt und empfolhen, jn geheim uffsehen unde forschunge zu erheben, was der handel der leufft halbin zwischen dem herzog von Burgundien und dem könig wer, unde wy sich der hertzog mit arbeyt gein der stat Neiss hylde. Hat derselbe bote an der widerfart, ehe er fur der keyserl. mai. komen ist, etzlichen trefflichen, mit den er kunde gehabt, des bischoffs gesagt, das der herzog zu disenmal aller arbeyt wider dy von Neiss müssigk wer, unde der hertzog were mit — pferd bey dem konige in teydingen und hette sein meynunge dargelegt, das er in keyner andern sach fur die von Neiss gezogen wer, dann der gerechtigkeit zu lybe und dem alten bischofe, den sy neben andern mutwilligen dingen one ursach wolten entsetzt haben. Man hoffe, dass der papst einen friden vermitteln werde, dass der herzog abziehe.

Derselbe Bote habe auch vom letzten Sturm gegen Neuss erzählt, wozu die Ankunft neuer Truppen ermuthigt habe. Da der Herzog früher grosse Lande und Städte bezwungen habe, so gedachte er ein so geringes Städtchen auch zu bezwingen. Der Sturm misslang gänzlich.

Zeytungen von dem marcgraffen. Der hat sich bey Offenheim in eynem dorffe mit den seinen besamelt und zween tage do gelegen. Sagen dy dy dingk oberslagen haben, er habe als bey v^{c} pferd gehabt; wol haben die Francken gesagt, es solten ym die Birgleute[2] noch komen, das sy meynen, er bringe von Francken bey vii^{c} pferden, aber fuszvolkes habe er mer. Man sagt, er habe die aus der Marke widderboten, dy ym mit folgen solten, und man schetzt, das er bey i^{m} pferde bringen [werde]. Er zieht nach Bischofsheim gemächlich, täglich i meile oder zwei, und wird auff donnerstag nach Andreae (1. December) bey Miltenburg lagern.

Man sei in Sorge wegen der Haltung des Pfalzgrafen; es seien denn auch der Kaiser und Markgraf Albrecht in Anschlag gegen ihn.

---

[1] Dialekt. für ‚allein'.

[2] Die Gebirgischen, d. i. Bayreutisch-Kulmbachischen.

Der Bischof von Würzburg und ebenso der Bischof von Bamberg stellen je 200 Reisige und 300 Fussknechte; der Rath von Würzburg noch 300 Fussknechte und 30 Pferde.

Württemberg soll Montag nach Andreae (5. December) ankommen.

Die bischove von Mentz und Tryer sein in werbunge und geraitschafft und haben auch eynen geringen zewgk.

Von herzog Sigmunden und den Switzern sagt man, das dy in Hoch-Burgundien lygen und grossen schaden tun. Ist dem keyser vom rate zu Strassburg geschriben.

Man sagt in gemeinen reden, das der keyser furwilligung zu dem tedingen des herzogen von Burgundi und des koniges von Dhenemark schicken solle. So verstehe man sich, dy sach werde gericht, und der herzog solle uss dem felde rucken und abzihen.

309.

1474, December 5 (Breslau).

Bischof Rudolf von Breslau sucht die Egerer unter dem Hinweis auf die kriegerischen Erfolge des Ungarkönigs und darauf, dass derselbe soeben durch päpstliche Bulle als König von Böhmen bestätigt sei, zu bestimmen, sich für die Zeit des eben geschlossenen Stillstandes an der Seite des Königs zu halten, mit ihm in den Beifrieden zu treten und ihre Erklärung darüber auf dem Rathhaus zu Pilsen niederzulegen. ‚Geben zu Breslaw am montage sand Niclas abend anno etc. lxxiiii^to.'[1]

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

310.

1474, December 10 (Frankfurt).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Ludwig von Eyb und andere seiner Räthe in Bergen: Er schicke ihm hiermit einen Zettel, auf dem die Nachtlager verzeichnet sind, die Eyb auf dem Zuge gegen Koblenz nehmen solle. Die Orte sind fast alle trierisch und liegen diesseits des Rheins; sie sind sicher und ihm durch des von Trier und Herzog Ludwigs (von Vel-

[1] Beiliegend ein Formular für die gewünschte Erklärung. Vergl. Nr. 314.

denz?) Zuziehen gerathen. Er solle aber Knechte vorausschicken, für den Zug an allen diesen Orten Brot zu kaufen und zu bestellen. Es gibt, wie der von Trier sagt, in Camberg und Limburg wohl Proviant zu kaufen. ‚Frankfurt am samstag fru nach Concepcionis Marie.'[1]

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

311.

1474, December 16 (Sulzbach).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an seine Frau: Ihr Bruder, Herzog Albrecht, sei angekommen und habe bei 600 reisige Pferde. Herzog Wilhelm (von Thüringen) hat bei 300 geschickt, das Fussvolk aber wiederkehren lassen; leicht könne solches die ganze Sache verhindern. Denn jeder schiebt sein Fussvolk von sich, angesehen, wie es Landgraf Hermann und den Rittern und Städten geht. Die Reichsstädter kommen alle mit halber Zahl; wenn daher der Kaiser 30.000 Mann zusammenbringt, so hat er viel. Gott mache es besser! Der König von Frankreich soll ‚vor Obersten' (6. Januar 1475) auch ‚als vil gewinnen'. ‚Wollten diese getreu sein, so wäre es dester besser'; wollten sie aber handeln, wie verlautet, so sei es schwer. Er sei gesund; leihe jetzt dem Kaiser 80 Pferde, die dessen Sohn (Maximilian) nach Dillingen geleiten sollen.

Zettel:

Man sei nicht willens, bei den bairischen Herren zu werben, da man meint, sie würden, falls sie kommen, so viel Hemmung machen, dass aus der ganzen Sache nichts daraus wird. Man sage, dass die von Sachsen ihr Fussvolk hätten wieder umkehren lassen; das geschieht auch auf diese Meinung; besonders halte man Herzog Wilhelm für den Urheber, er glaube aber doch nicht, dass Herzog Wilhelm gut bairisch sei, und meine, dass der Zug trotzdem vor sich gehe. Aber jeder redet hinein. Sie soll diesen Zettel zerreissen. ‚Sulzbach im felde am freitag nach Lucie.'[2]

(Orig. ebdt.)

---

[1] Am 12. December meldet der Kurfürst seiner Frau Anna, man ziehe ‚diese' Woche aus, den Herzog von Burgund zu bestreiten. ‚Montag vor Lucie.' Conc. ebdt.

[2] Vergl. Ulrich, Acten zum Neusser Krieg, 37, n. 60.

312.

1474, December 16 (Sulzbach).

Derselbe an Kaiser Friedrich: Der von Königstein und der von Solms kommen morgen zu dem Kaiser nach Wiesbaden, um ihn im Namen des von Hessen zu bitten, dass dieser sein Fussvolk diesmal daheim lassen dürfe, da auch die von Sachsen ihr Fussvolk hätten umkehren lassen. Er habe ein merkliches Fussvolk bei sich; auch stehe viel um Koblenz. Wenn daher der Kaiser gestatte, dass die Anderen ihr Fussvolk heimsenden, so möge er es auch ihm gewähren. ‚Sultzpach am freitag nach Lucie.'[1]

(Cop. ebdt.)

313.

1474, December 20 (Mosbach).

Pfalzgraf Otto an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er sei hart bedrängt und bedroht von dem Kaiser, der ihn zuletzt in den burgundischen Krieg nach Köln erfordere. Er habe zuvor einen Brief bekommen, vom Samstag nach Andreae (1. December) bei dem Kaiser mit 500 Mann, davon ein Drittel Reisige und zwei Drittel Fussvolk, in Frankfurt zu sein, worauf er sich durch seinen Hofmeister, Hans von Wolfstein in Ebrach, bei dem Kaiser habe entschuldigen lassen mit zu später Erforderung. Der Markgraf möge ihn weiter entschuldigen; er sei zu spät zum Zuge gemahnt, als dass er seinen Krieg mit den Böhmen und Anderes hätte bestellen können. ‚Mospach am dinstag vor Thomä anno etc. lxxiiii^{to}.'

(Orig. ebdt.)

---

[1] Der Kaiser antwortet am folgenden Tage (Samstag nach —, das Folgende fehlt) aus Wiesbaden, er könne dem Begehren des Kurfürsten in keiner Weise willfahren. Er glaube auch nicht, dass der Landgraf von Hessen solches begehre, da doch die Sache seinen Bruder nicht wenig berühre. Orig. ebdt. Uebrigens schreibt der Markgraf am 17. December selbst wieder dem Kaiser, er habe sich persönlich in Königstein mit den hessischen Räthen benommen und daraus ersehen, dass der Landgraf nichts thun wolle, was dem Zuge abträglich sei; das sei auch sein Wille. Cop. ebdt.

314.

1474, December 22 (Eger).

Verhandlung über die Stellung Egers zur Krone Böhmen etc.

(Cop. im Böhmischen Landesarchiv.)

Am donnerstag vor dem Criststag anno lxxiiii ist Erhart Franck mit einer credenz von u. g. h. dem konig Wladislaen fur ein erbern rat komen und dorauf von seiner kon. g. wegen geworben und zuversteen geben, wie ein frid und gutlicher anstant zwischen dem genanten und h. Kazimirn, konig zu Polan, seinem herrn und vater, uf eym, und herrn Matiasch, konig zu Hungern, uff dem andern tail ufgenomen und berett und nu algerait eingangen wer, und stund von hynn uf pfingsten (14. Mai) und furt von pfingsten zway jar nacheinander volgend. Wer ein stos zwischen den konigen und partheyen durch ir baider konige rethe gescheen als von etlicher fursten wegen in der Slesien, uf xiiii ader xv ungeverlich, auch ettlicher herrn, ritterschafft und stete. Hat gewert uf zwen tag, yde partey als die jren in friden neben sich zu ziehen. Do nu derselb stös geaint wer worden, hat es ein stoß gewonnen von der stat Eger und lands wegen, uf vorige maynung iglicher tail in sein frid zu zihen. Der konig von Hungern gesagt hett, wir wern in sein beystanth gewest, und west nit anders, dann wir hielten uns seiner gnaden. Dogegen die konig Polan und Peham, und sunderlich u. g. h. der konig zu Peham maynt, wir hielten uns seiner gnaden, nachdem wir zu der loblichen cron gehörten, dorauf dann sein kon. gnad in, Erhart Franken, hat geschickt. Und hat begert, das wir den konig zu Peham in unsern schrifften bekennen sollen, das wir uns s. k. g. halden wollen, als er hoff wir pillich tun, als fromen lewten gebür; des woll er uns in gnaden unvergessen sein und erkennen. Dopej redt auch der genant Erhart und maynet als fur sich selbst, solchs, so wir das teten, wer fur uns und got wer uns fur dy thur komen, nachdem wir rehd und pflagk hetten; würd dornach verkomen (sic). Dorauf ist mit jm gerett worden, das die ding ein bleiben und ein bedacht haben solten, wolden wir s. k. g., so er des nit erhoren möcht, der sach unser schriftlich ader muntlich antwort tun. Solchs hat Erhart zugelassen, und dopey gesagt, das jm nit bevolhen sei, uf antwort zu harren, sunder wenn sein k. g.

inner iiii wochen antwort würd, wer genüg, und hat sich gemechtigt als uf morgen freitags in vir wochen, das wir jm antwort tun sollen.

Item von des Merczen wegen saget er, herr Jeronym Slick wer fur den konig getreten und gebeten ein schrift an ein rat, nachdem er sein diner wer. Hett der konig gesagt, er wurd sein potschafft bey uns haben, wolt er im die sach auch mit bevelhen, und begert dorauf, das man den Merczen ledig ließ, ader in eins konigs hant gefangen und gegeben werd. Stet auch zu der antwort in der zeit als oben.

Item fur ein antwort:

Das wir mit den jnwonern der crone kain wale, auch mit in nichz verpundtnus, gericht, pern etc. nicht hetten. Wir weren ein pfanth von dem Romischen reich, an die cron versezt mit gewonlichen dinsten als dem reich.

Item das wir uns in solcher zeit der konig jrrung und vorher gehalden hetten, als wir hofften als fromen leuten gebüret; dorumb das wir uns uf kein tail sundern ader geben wolten in solcher zwitracht, wer unser gepurlikeit noch herkomen nit gewest; wir hetten auch dorumb vil erliden.

Item hetten wir uns uf die Ungerisch seyten gegeben, wir hetten nit uff zway jar aneynander und vorbey ein jar interdict durffen halden.

Item wir haben jm auch kein beystant ader zusag getan.

Item so hat uns auch der konig zu Peham alweg neben s. k. g. in frid eingezogen.

Item man dörfft auch solche frag ader ungetrauens nit zu uns, das wir uns anders halden wolden, denn wir versaczt weren und herkomen wer, und wartten der versaczung nach.

So die konige geaynt würden und mit den Pehamschen herrn in der cron eintrechtig würd und ein siczenden konig erkenten eintrechticlich und wir das vernümen und alsdann gemant würden, teten wir eym konig unser gewonliche pflicht als unser versaczung und herkomen inhielt, und getrauten dorauff uns bey solcher unser versaczung, freyheit und gewonheit pleiben zu lassen.

Item auch, das wir mit den friden auch versehen würden, das uns von den zugehorigen der cron nit beschedigt wurden,

das zukunfftig eyn konig [und] den wir unser pflicht teten an seiner stat, und dem armen lendlein nit zuruttung geschee.

Item das wir sust mancherley anstös haben, nachdem wir gegrenzt, auch in grossen schulden sein.

Item man swert alle jar, stat und gemain, einer pfandung der cron zu Pehem, doraus zu merken, das wir zu der cron gehören und dopey erfunden werden wollen, als fromen leuten zympt.

Item so sein dy konig umb das konigreich zweyleufftig. So wais man nit, mit wem es unser heiliger vater der babst helt, ader ferrer in den sachen tun ader lassen wolle.

Item dy herrn in der cron auch enzwey, einer helt sich des konigs zu Hungern, der ander des konigs zu Prag; zu wem wir uns dorüber hielten, wurd dy ander partey gehang (sic) und widerwertikeit gen uns tun.

Item do man k. Jorgen hulden solten, do schraib uns neben dem konig gemainlich dy Pehmischen herrn, das sie eintrechtig wern worden eins konigs, jn mit gemainen synn erwelt, das mir kommen solten, und jn unser verpflicht tun unser versaczung halb.[1]

315.

1474, December 24.

Johann von Trier an Albrecht von Brandenburg: Der Kaiser ist vorgestern von Wiesbaden ausgezogen, die ganze Nacht geritten und gestern, Freitags, gegen Boppart gekommen; er will den heiligen Tag da bleiben, den zweiten heiligen Tag nach Koblenz und schon am Donnerstag (29. December) weiter. Samstag nach s. Thomas Tag.

(Orig. ebdt.)

---

[1] Wie leicht zu ersehen, besteht das Schriftstück aus zwei Theilen; der erste enthält die protokollarische Aufzeichnung über Werbung und Bescheidung des Erhard Frank; der zweite die Gedanken, die der späteren Aeusserung Egers an den König zu Grunde gelegt werden sollten. Dieselben kommen denn auch in der Antwort der Stadt vom 30. December 1474 (Cop. ebdt.) zur Geltung.

316.

1474, December 24 (Köln).

Das Capitel zu Köln ordnet an Markgraf Albrecht von Brandenburg ab Herrn Georg Hessler, Propst zu Xanten, dessen Bruder Johann Hessler, Provisor zu Meschede, Meister Ulrich ‚Kritwyss', Canonicus zu Köln, und Meister Johann von Erpell, seine Angelegenheiten an den Kurfürsten zu bringen. ‚Coln am heil. Cristabend.'

(Orig. ebdt.)

317.

1474, December 26 (Koblenz).

Johann von Trier und Albrecht von Brandenburg an Herzog Albrecht von Sachsen: Sie hätten dem Kaiser geschrieben, nach Andernach zu kommen, das er von Boppart zu Schiffe in einem Tage zu erreichen vermöge; dorthin würden sie zu ihm kommen. Der Herzog möge sein Volk eilig vorrücken lassen, damit man der grossen Kosten wegen rasch vorwärts ziehe. ‚Covelentz am andern heiligen Cristag.'

Die Brandenburgischen stehen jenseits und ziehen morgen in das Dorf ‚Renfft', eine Meile von Andernach.

(Cop. ebdt.)

318.

1474, December (Anfang).

Sequuntur nomina per Bohemos et Polonos tamquam eis adherentes in Slezia.

(Böhmische Sachen IV, fol. 250.)

Dux Ginderzich de Munsterberg et Glatz etc.	principes Slezie.
Dux Johannes de Rathibor	
Dux Johannes de Jegerdorff	
Dux Premislaus de Tost	
Dux Johannes des Zator	
Dux Lasko de Freyenstat	
Hans Rochelitz	homagiales ex ducatibus Sweidnitz, Jawer.
Hans Schellendorff in Furstenstein . . .	
Hans Czetterer in Newhausz	

Georgius Czetterer in Kynast	homagiales ex ducatibus Sweidnitz, Jawer.
Nickel Streit, Kreppel nominatus . . .	
Nickel Schellendorff zu Pauckendorff. .	
Nickel de Peterszdorff	
Hans Pessold de Cantchin	

Post quamquidem nominacionem serenissimus dominus noster rex Matias in confusionem ipsorum Bohemorum et Polonorum fecit legere literas Johannis Schellendorff de Furstenstein sigillatas sigillo fratris sui Nicolai Schellendorff in Pauckendorff ac Johannis et Georgij Zcetterer, in quibus se recognoscunt juratos serenissimi domini nostri regis, et sicut hactenus cum sua maiestate steterunt, ita aduc stare velint in futurum.

Subscriptos autem dominus noster rex Mathias etc. pro sua maiestate nominavit:

Dominum Karolum ducem Burgundie .	Et hos, si dominus imperator intercedat treugas presentes.
Dominum episcopum Pathaviensem . .	
Dominum Nicolaum episcopum Warmiensem. Terminus xiii ebdomadarum	Ad significandum, cum qua parte in treugis velint stare.
Ducem Ginderzich in Glatz. Terminus trium ebdomadorum	
Civitatem Egrensem. Terminus quinque ebdomadarum	

In primis vero duobus dominis non fuit terminus expressus, quia dominus imperator nondum huiusmodi treugas ingressus fuit.

319.

1474, December.

Eidesformel für die vom kaiserlichen Heere eroberten Kölnischen Plätze.

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

Ir werdet globen und sweren dem allerdurchl. fursten und hern h. Friderichen, Romischen keyser etc. zu handen des stifftes zu Collen getrew, gehorsam und gewertig zu sein, seiner keiserl. gn. frumen zu betrachten und schaden zu wenden nach allem ewern vermugen bisz zu ausztrag der irrung, sich in dem stift Collen haltund, und darnach einem ertzbischoven, so durch unsern heil. vater den babst, die keyserlich maiestat und das capittel zu Colen zu einem ertzbischoven daselbs verwilligt und

zugelassen wirdet, auch dem capitel zu Collen, doch der keiserl. mai. und dem heiligen reich an iren pfanndtschafften und oberkeitten unschedlich, getrewlich und ungeverlich.[1]

320.

1475, Januar 1 (Andernach).

Markgraf Albrecht an seine Frau: Er habe heute sechs Städte und Märkte eingenommen und werde morgen ebensoviel erobern; dann wolle man stracks gegen Köln ziehen, wohin nur noch zehn Meilen sind; er sei wohl und es stehe Alles gut; hofft, dass es auch bei ihr und den Kindern so sei. Schickt zwei Münzen, eine des Königs von England, eine des Herzogs von Burgund, die nicht viel Silber haben; man nenne sie ‚Sparnecker Münz'. ‚Andernach an des heil. Jars tag anno lxx quarto.'

(Conc. ebdt.)

321.

1475, Januar 9 (Heimersheim).

Markgraf Albrecht an die von Remagen: Sie seien eine Stadt des Reiches, verpfändet dem Erzstifte zu Köln. Der Kaiser habe sie als ihr rechter Herr zu seinen Handen gefordert, ebenso wie Heimersheim, Sinzig und andere Orte des Stiftes, aber auf ihr Anbringen zugesagt, sie diesen Krieg nicht zu ‚gebrauchen' bis zur Erklärung aus päpstlichem Befehl. Nun sei aber ein solcher bisher nicht eingelangt und werde vielleicht der Kaiser gegen sie vorgehen. Da er in solchem Falle dem Kaiser als des Reiches Fürst helfen müsste, so wolle er hiemit an seiner Ehre bewahrt sein. ‚Heimersheim[2] am montag nach der heiligen Dreyer Konig tag anno etc. lxxv^to^.'

(Orig. ebdt.)

---

[1] Scheint nach dem Orte, an dem sie sich unter den ‚Burgundischen Kriegssachen' findet, zunächst für das eroberte Linz gebraucht, wurde aber ihrem allgemein gehaltenen Wortlaute nach wohl auch schon früher verwendet. Daher das Datum.

[2] Heimersheim, Rheinprovinz, $^3/_4$ Meilen östlich von Ahrweiler. **Rudolf**, Ortslexikon I, 1604.

322.

1475, Januar 11 (Andernach).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht: Es seien französische Botschafter gekommen mit der Meldung, dass der König an dem Bündniss, das seine Sendboten mit den Räthen von Mainz, Trier und Albrechts von Sachsen zu Mainz abgeschlossen, Gefallen finde und er es genau vollziehen wolle. Der König lasse auch sein Volk gegen die Champagne sich nähern, nicht weit von Luxemburg, wo es noch beieinander stehe. Der König habe aber gehört, dass Köln und Neuss mit Burgund durch den König von Dänemark zu teidigen begonnen hätten, dass die Fürsten nicht auf ihre eigenen, sondern auf der Städte Kosten ziehen, dass der Kaiser sein Volk zergehen lasse und er verlassen sei u. s. w. Bittet, sich mit dem von Trier zu bereden, damit der Kaiser seine Antwort darnach einrichte. Es sei auch beredet, von den Eidgenossen zu begeren, dass sie jetzt ein Heer gegen den Herzog herabschicken, denn wenn man hier unten siege, so hätten sie auch schon oben gesiegt. ‚Anndernach am mittichen nach sand Erhartstag anno etc. lxxv^to^.'

(Orig. ebdt., 112.)

323.

1475, Januar 15.

M. Albrecht von Brandenburg berichtet seiner Frau aus dem Felde.

(Conc. ebdt.)

Liebe Anna! Als du mir geschriben hast, das du mitsambt unsern kindern gesunt seist, das here ich gern. Und wiewol ich nit wol mogend bin, so bin ich doch von den gnaden gots frisch und gesunt mit allen den unsern, got sej gelobt. Und ist mir ein beswer, das ich dich und die junckfrauen heur nit gepfeffert habe und han sorg, die hindern werden uch swinden. Und darumb so iß fluchxs und thu dir selber gutlich, das dir der unterleger dick bleib. Es stet uns noch wol zu hienyden von den gnaden gots. Und haben ettwevil stete, slos und merckt gewunnen und werden morgen aber zwej berennen, wir eins hiediesseit Reins und der lantgrave eins do jenseit. Und so wir das mit gots hilff erobern, als wir bald getrawen, so werden wir furder gein Coln und zum herzoge zuzihen. Wir

haben gereit ob xxx^{m} bejeinander. So werden die Colnischen und Gülch, Perg, Clee, Kaczenelnpogen und ander fursten und hern mit xx^{m} uff das mynst auch zu uns stossen. So wirdet uns der konig von Franckreich schicken in diser wochen xxx^{m} ins land Lutzelburg; der ist graf Emich von Leinynngen haubtman. So leit der konig von Franckreich hinter Pickerthden[1] personlich und gewynnt ynnen ein stat noch der andern. Herzog Sigmunds von Ostereich volk und die Sweitzer haben gewunnen ein streit, auch etwevil stete und slos und ir wegen wol beladen, die stete und slos besaczt und wider heimgezogen. Und wellen itzund wider in das felt gein Hohen Burgundj mit andern steten vorpunden mit xxiiii^{m} ziehen; got gebe in und uns allen glück. Newß thut all tag gressen schaden dem herzogen von Burgundj und slecht im vil leutt ab von den gnaden gots, denn sie starck in der stat sind und man sie ser mit leuten und costen gesterckt hat, das sie mit gots hilff getraven, der ostern wol zu erwarten. Doch würt obgottwill die sach nicht solang weren. Unser herr und swager der konig von Denmarck kombt mit gots hilff in dißer wochen zu dem keiser und brengt im teding, ob er wil, nach seiner gefallen erlichen, brechtlichen und untzlichen und dem herzogen schentlich und schedlich. Man thar es aber nicht aufnemen on verwilligung des konigs von Frankreich, der mit dem keiser und uns allen in büntnus ist. Was doraus wirt, ist uns noch verborgen. Der almechtig schick es zum besten. Wir schicken uns all zum streit, got gebe uns glück und heil. Domit beware dich got vor laid und das man in allen clostern, stifften und [kirchen] bitt, das es der k. m. und uns allen sein zugewanten wol gee.[2]

Wir danken dein lieb der hun und vogel etc. Schickt einen Brief ihres Bruders, Herzog Albrechts von Sachsen, mit, dem es auch wohl ergehe mit den Seinen.[3]

---

[1] Picardie.

[2] Das Datum nach dem Inhalte des Schreibens.

[3] Am 22. Januar meldet Albrecht seinem Sohne die Einnahme von Remagen und etlicher Flecken. Der König von Dänemark teidigt: Der Herzog will den Titel Erbvogt von Köln ablegen und aus dem Felde ziehen, die Kölner Sache kommt vor den Papst; der Kaiser verlangt Abtretung dessen, was der Herzog vom Reiche hat etc. Conc. ebdt., 94. Die Eingangssätze bei C. Höfler, Fränkische Studien I (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen VII, 104).

324.

1475, Januar 21 (Andernach).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Landgraf Heinrich von Hessen theile mit, dass er, falls Albrecht Montags (23. Januar) etwas gegen Linz oder Remagen unternehmen wollte, mit Reisigen gegen Erpel rücken werde, damit man von da aus Remagen nicht unterstützen könne. ‚Andernach am sambstag nach Anthonj.'[1]

(Orig. ebdt.)

325.

1475, Januar (ca.) (Vor Linz).

Musterung der reichsstädtischen Abtheilungen des kaiserlichen Heeres.

(Cop. ebdt.)

Strassburg — haben ir anzal iiii^{c}, xviii wagen.

Augspurg — haben am ersten gehabt v^{c}, haben noch iij^{c}, die heut gemusstert sind, und ii^{c} uff den Steinen, xx krancker, x bei den schiffen, xxv wagen: suma iiii^{c} lx ausserhalb der xx krancker.

Nuremberg — sullen haben ix^{c} zu fuss; sind heut v^{c} gemustert, xx uff der pasteien, xii uff den schiffen, xx krancker und wuntter, xxiiii wagen, l wagenknecht: suma v^{c} lxxxii ausserhalb der xx, die kranck sind.

Ulm — sullen haben vj^{c}; sind heut iiii^{c} lxx gemusstert, xx uff der pasteien, xl wagenknecht, xx wagen, xxiiii erstochen: suma v^{c} xxx.

Gemund — haben gehabt im anfang xlix, haben noch xxxii, ii wagen, iiii wagenknecht: suma xliii.

Giengen — haben gehabt im anfang xxv, haben noch xviii, iii kranck, i erschossen, i wagen, ii wagenknecht: suma xx.

Yssni — haben gehabt im anfang xxxii, die haben sie, ii wagen, iiii wagenknecht: suma xxxvi.

Kempten — haben im anfang gehabt xxii, haben nu xlvi, ii wagen, ii kranck: suma xlvi.

---

[1] Ebendort findet sich auf einem Zettel die Meldung, dass 2000 Picarden zu ‚Bliszheim' und zu ‚Frissenheim' im Amte Lechenich liegen, willens, Linz zu entsetzen, und die Absage Markgraf Albrechts von Linz; ‚Andernach am freitag nach Conversionis Pauli' (27. Januar).

Alen — haben gehabt xix, haben noch xiii, die andern sind kranck: suma xv.

Windsheim lx.

Lindau — haben xl gehabt, haben noch xxxix, ist der ein gestorben, ii wagen, iiii wagenknecht: suma xliii.

Rotweil — haben gehabt i^{c} im anfang, haben noch lxxx, iiii wagenknecht, ii wagen: suma lxxxiiii.

Uberlingen — lxxxx im anfang, haben noch lxxxiiii mitsambt den viren, so uff der pasteien sind, und den vier wagenknechten, ii wagen: suma lxxxiiii.

Bibrach — haben lxxx gehabt, haben noch lxx, und sind vi zu Colen: suma lxxvi.

[Bisherige Gesamt-] Suma ii^{m} iiiii^{c} lx.

Stat Colen — xiii^{c}.

Herzog Sigmund von Osterreich i^{c} xxx. Mennz viii^{c} xxx; i^{c} wagen. Trier xj^{c}. Suma iii^{m} iiii^{c}. Suma totalis vi^{m}, on was herzog Albrecht und graf Haug von Werdemberg gemustert haben.

i^{m}, die herzog Albrecht hat gemustert, i^{m} der von Munster.

Item die von Slettstad sollen haben hundertt; die haben lxxviii in der mussterung. Die ir andern sind uff den schiffen, ein teil kranck und auch erslagen.

Item die von Hagenau haben ire zal vor fohl; der sind sechzig.

Item die von Lubeck haben ire zal vor fohl; der seind iii^{c} und xx.

Item die von Lüneburg sollen haben lxxxiiii; der haben sie sechs uff den schiffen und ii wünde; dem ist ire zal irfohlt.

Item die stad von Kolmar, die sollen lxxiiii haben; der seind liiii im muster, haben ir sechs zu Collen noch speisse, v tode und wunde, iiii auf den schiffen und v in der kuchen; domit sein sie alle.

Item die von Obirnheim sollen haben xxvii; der sind zwen zu Kollen, sust ist die zall vor fohl.

Item Ravenspurg haben ire zal vor fohl; der ist lxvi.

Item Wangen haben xii, und ire zal vor fohl.

Item die von Ache sollen haben ij^{c}; der seind xl und hundert in der mussterung gewest, die andern zehin sein in entlauffen. Sie wullen noch in stellen, ob sie die ankomen muchten.

Item die stad von Sand Gallen haben ire zal vor fohl; der sind xlii.

Item die von Schaffhusen haben ire zal vor fohl; der sind xxxvi mit den viren uff den schiffen und iiii in der huten.

Item Keisersperg, Rossheim und Torckheim sollen haben xxv; der sind xix im müster[1] und vier uff den schiffen, ii in der hutten, domit ir zall vor fohl.

Suma der, die in der musterung sein gewest: ix[c][2] und xx.

Suma [der], die uff den schiffen, zu Collen und in den huten sein gewest: lxxv.

Die hat grave Haug von Werdemberg gemustert:

Franckfortt .	iii^{c} vi;	Dinckelspuhel	lxxxxviii;
Worms	i^{c} iiii;	Sweinfurt. . .	xxxiiii;
Memingen . .	i^{c} lxvi;	Kaufpeiren . .	xl;
Swebisch Hall	i^{c} lxxx;	Reutling . . .	[lxiii];[3]
Windssheim, Heilpronn	lxxxxviiii;	Nordling . . .	l^{c} lxvi;
		Rottemburg .	lxxxiiii.

Summa: i^{m} iii^{c} xl.

326.

1475, Januar.

Schlussergebnisse der Verhandlungen zwischen Böhmen und Ungarn zu Breslau (November 1474 bis Januar 1475).

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen IV, fol. 297—301.)

Item zum ersten ist es also plieben und abgerett von sunobend pieß auff pfingsten (14. Mai) schirstkonnftig, darnach von pfingsten uber zway jare, als man ytzunt schreibet nach Cristi gepurt tawsent vierhundert und im funf unde sybentzigisten, den selben tage zu pfingsten gantz auß bieß zu nyderganck der sonnen, soll der fride besteen und weren zwischen uns prelaten, fursten, hern, rytterschaften unde allen den underthanen, die sich der loblichen crone zu Behem auf eyne tayll halden, und zwischen dem etc. Mathias, konig zu Hungern, und den prelaten, fursten, rytterschaften und allen seinen underthonen, die sich sein halden in dem konigreich zu Behem und auch in dem

[1] In der Musterung. [2] Muss heissen: neunhundert.
[3] Die Zahl fehlt; die Angabe nach der Hauptsumme.

konigreich zu Hungern dem andern tayll, doch also, das ein tayll dem andern tayll auff sein underthon nicht greiffen ader kriegen sullen, weder durch sich selbst oder anders, geferlich oder ungeferlich, heymlich oder offenlich, umb welcherley sache das were, noch under kaynerley ander varbe, wie das gescheen mochte.

Item es ist berett, so als der etc. herr Fridrich, Romischer kayser etc. und der etc. herr Kazimir, konig zu Polonn, unser lieber herr und vater, mit uns in freuntlicher verpuntnuß und aynigkait sein, darumb wir sie in diesem frid eingetzogen haben und anzyhen, nachdem und nu der etc. Kazimir etc. in diese veraynigung mit uns eingetreten, waß den kayszer antreffendt ist in solcher forme: ab sache were, das die kayserliche maiestatt mit seinem bevestigung offen briefen gentzlich alle artikel dieser veraynigung von jn zu halden das von jme zu bekennen in xiii wochen nach dato dietz briefs er eyntreten will und mitsambt uns in den djngen halden, so soll von jn die veraynigung mit allen stucken, clausulen, artikeln verfarn und gehalden werden, auch von allen den prelaten, fursten und herrn und von der irer aller underthonen das gelobt und geboten werde, die veraynigung zu halden, auch das solche brive der voraynigung in der gnanten tzeyt zu handen des konigs von Hungern aber auf das rothawß der stat Preßpurck eyngelegt werden. Und dann, so soll der etc. Mathias etc. mit dem etc. herrn Fridrichen etc., mit seinen prelaten, fursten, herrn und mit allen seinen underthonen und die sich seiner kayserlichen maiestat anhalden in allen seinen herschaften, die jm erblichen angehoren, welcherlay weiß die sein, geistlich ader werntlich ader in welchem standt und weszen, die alle in dem anstant und voraynigung mit allen oben- und hernachgeschrieben artickeln, und von stund sie verpunden solche veraynigung sein zu webarn und halden, darnach auch alle die herrn und ryterschaft der kayßerlichen herschaft, auch alle die, die sein in dem schirm des obgemelten kunigs von Hungern von stundan in der tzeit in diese aynigung bevestigt gebrauchen und stheen sollen und alle hynderung abe, und zuzuziehen, nemlichen und allen kawfleuten und andern, welche uber lant oder wasser zyhen wurden auß der kayßerlichen herschaft in das konigreich Hungern oder in andre herschaft des vorgemelten Matiaßen etc., gleichermaß auß den konigreichen und herschaften sie wider in

die herschaft des obgmelten etc. Herrn Fridrichs etc., des gleichen in andre lanndt. Ob sach wer, das der etc. Romisch kayßer die veraynigung nicht aufnemen ader sein brief auf die gnanten tzeit nicht gelegt hett, gleichwoll soll dieße veraynigung zwischen unsern herschaften und underthanen und zwischen den etc. Kazimirn etc. von eynem tayl, und zwischen dem konig von Hungern vom andern tayll vestiglich und unverruckt nach außweysung aller artikell stheen und gehalden werden.

Item das diese veraynigung weren und stheen sollen zwischen dem egenanten etc. Kazimirn etc. und zwischen seinen prelaten, fursten, herrn, ryterschaften, mannen seine verschribne zu ym verpunden, und alln, die sich sein anhalden, und auch zwischen den herschaften, welcherlay die sende, und alln, die dem konig von Polon sind underthan, von eynem tayl, auch und zwischen dem egnanten konige zu Hungern etc. und zwischen etc. und aller der, die sich sein anhalden, die do sein in unserm konigreich zu Behem vom andern tayll; und die veraynigunge der konig zu Hungern etc. in allen stucken, artikeln vor und hernach geschriben mit dem egnanten konig zu Polon etc. und mit allen seinen herschaften und underthonen aufnemen thut und darein geet und tryht.

Item es ist bliben, das alle gefangen, in welichin stant und beheftigung die sein, sie wern geschatzt ader ungeschatzt, mit welcherlay sie gefangen worden sindt in dem ytzundigen ader in den vorigen vehden untz auf diesen heutigen tag von paiden taylen und von jrer aller underthonen, das sie alle von stunde frey sein sollen, außgenomen aleyn der Niclas Strall.

Item es ist bliben, nachdem der konig von Hungern in der vorygen voraynigung etliche slos in Merhern und Slesie gewonnen hat, zu solchin ist die clage alzo, das die veraynigung alwege nye gehalden, sunder von solchen sloßen vil schadens gen Hungern, gen Merhern und in die Slesie gethan. Uber solchs so soll der vorgenante konig von Hungern, wenne und die nehstkunftig samunge von beiden taylen zu Prage gehalden sein, volmechtige potschafft dohynn schicken vor die vorweßer und die entschaidsrichter der crone zu Behem und marggraventhumb zu Merhern, und den nu soliche slos sein angewonnen von dem konige von Hungern, sollen auf solche samunge selbs adir ir volmechtige potschaft vor den genanten entschaidsrichtern, und in wen ader in welcherley sache von dem vorgenanten

konig von Hungern ader seinen underthonen in schuld gesatzt wird, das sie umb das gnug thun zu gleicher weyß; was aber sie den konig v. H. ader etliche seine underthonen mit aynicherlay sache beschuldigen wurden, desgleich werd in der konig v. H. gerecht vor den vorgenanten entschaidesrichtern; auf welcher solcher samnung sey wir pflichtig zu gepieten, das unsere entschaidsrichtere von baiden taylen umb alle sache auf sich nemen, yee außgenomen, die dann ire slos von gefannckнuß, schatzung ader pfandes weiß an schatzung stat abgetreten sein, und sunderlich hertzog Hanes, der dann mit dem konig v. H. eynen andern ve[r]trage hatte.

Item das die entschaidsrichter auf solcher samunge umb alle scheden, von baiden taylen gethan yn allen den verayнigungen bieß dohyn der samnunge gein Prage, da scholl umb erkannt werden noch lawt der betaydigung, zu Benischaw gescheen, und in der bereytung bevestiget in der sampnunge zu Merhern.

Item es ist bliben, das die slosser, die in Slesien und Polon gewonnen und erobert sindt, von der tzeit wir und der konig von Polon in die Slesien getzogen, das die in xiiii tagen von baiden taylen abgetreten, ubergeantwort werden der, der sie nu gewesen sind, und die, die nu ytzo soliche slosser halden, mit allen iren habe und gute sicher, frey und on ayncherley hyndernuß payder tayll abzyhen sollen, sie auch sichern, freyen und [un]gehyndert lassen alle stett, endt in iren abzyhen on weytern prannt und verderbnuß derselben vorgemelten endt und steete.

Item es ist beret, das die funfzehen, auß den etliche der Slesischin fursten an uns albege gehalden und etlich von dem ko. v. H. zu uns getreten, das die alle in dieser verayнigung sein und stheen, die dann nu offt mit namen benannt sind von dem edlen hern Zdencko von Sternnwergk, Wilhelm von Ryßemwerk und Raby, Wentzlawen von Boßkowitz und Petrum Dulenitz von Ostromerz; solichen wir pflichtig wern zu gepiten, die offenlich zu verkunden dem konig v. H. von stunde und an alle sewmnuß, wen und die brief dießer verayнigung von baiden tailen versigelt und empfangen werden; desgleichen widerumb dem konig v. H. auß uns ader auß des konigs v. P. underthonen funff, die sich dann dem k. v. H. auch verschriben sein, die wirt er auch pflichtig wern zu benennen, und die alle gemeiniglich mit

iren herschaften und aller der, die sich irer halden und dieser veraynigung werden angetragen und bevestigt, auch dieser aynigung zu genissen mit allen stucken macht haben werden on allermeniglich hindernuß.

Item es ist blieben, wer sach, das etlich auß den funfzehen ader ymant der, die sich dann alwegen an uns angehalden aber etlich der, [die] von dem k. v. H. zu uns getreten sind, die dann wol benombt und bekannt sindt, den vorgenanten — Sternberg, Ryßembergk, Boßkowitz, Dulenitz — werden geoffenwart in der tzeit und an den steten, die dann die hern und schidsrichter zum aller ersten von bayden taylen sein werden, von jn dann außgelegt und erkannt werden soll, das sie sich solchs bekennen sollen zu dem k. v. H., als sie mit dem k. v. H. stehen ader in zugehorn scholten. Wer dann sache, das etlicher ader ymant neben in sein will, so sollen dann alle solch neben in als seine underthonen in dieser veraynigung stheen, und wir ader keyner, der zu uns gehorend ist, mit keinem gewalt ader drucken hyndrung thun werden, noch mit chaynerley gewalt darnach zu dryngen untz zu endt dieser veraynigung; dergleichen, ob etlicher auß den funfen, die dann von dem k. v. H. benambt werden in der genanten tzeit, welche dann die vorgenanten anslegen sollen, auf jnn zu bekennen. Und ab etliche sich neben uns und den k. v. P. stheen wollen, so sollen sye auch in dieser veraynigung mit uns und dem k. v. P. stheen und eingetzogen sein; und jn der k. v. H. nach nymantz anders nichts noch aynicherlay widerwertikait ertzaigen macht haben soll untz endt dieser veraynigunge etc.

Item es ist begriffen, wer sache, das etlicher auß den funfzehenden, die dann von uns benembt werden sollen, ab etlicher sich erkennt sich neben und bey uns zu sten und sein in dieser aynigung, des sie dannoch darumb irer freyhayt und gerechtikait gebrauchen mogen als andre fürsten in den landen der Slesien und andre fürstenunderthonen in dem lanndt Slesien pflichtig sein zu recht stheen nach des landes gewonheit auch gleicher weiß sollen gebrauchen.

Item zu bevestigung dieser veraynigung, das kayn tayll, es sey in Behem, Merhern ader in Slesien, keinen vorschriben underthonen ader anhaldenden von eym andern tayl nit aufnemen noch empfhan noch sie mit nymant zu kaynerley weyß verpinde geferlichen adir ungeferlich.

Item alle newe besetzung, die in diesen lewften von bayden taylen gemacht worden sindt, solche nydergelegt und vor allen dingen zubrochen werden soll in xiiii tagen nach der tzeit dieszer aynigung, nicht wider gemacht werden sol; welche solchs ubertreten, die sollen gepussett werden unter der preß als ubertrêter dieser veraynigunge. Auch alle die hofestett, do etwan slößer auf geweßt sein, die in der tzeyt wider gemacht werden, und welche solcher stete und herschaft herschin wurden, die sollen das zu erkenntnuß setzen und geben auf die hern und endschaideßrychter und auf ein erkenntnuß baider tayl also ein bleiben haben, so ferrn und sache wer, das sie sich vor freuntlich darumb nicht vertragen mochtin.

Item ab etlich auß den landen underthonen auß unserm itzlichen, welcher das were, in welchin sich ein webegung, es wer mit welcherlay ursache ader mit welicherlay liestikait unter einer varbe, in dieser tzeit etliche aber yndert ein besitzung ader sunst indert sloßer machten, auch mit welcherlay weyß die etwas nicht rechtlich zu yne brechten ader auch aus aygen gutern von solchen allen obgemelten rawben und schaden thun wurden in die konigreiche und an die grentzen der konigreiche Hunger, Pehem und Polonn, das alz von stund an, wenn sich solchs entstunde, der furst, in des landen solche besatzunge ader sloß gemacht weren ader auß aygende gutern schaden geschee, in welcherlay namen die sein mochten, so soll der furst in sechs wochen von dem tage mit diesem brief vermant werden, in welche landt den solcher schad geschicht, so wirt ein itzlicher pflichtig weren und sunderlich von jm selbst zu schicken dreyhundert geraysige pferde und funfhundert drabanten, zu gewynnen solichs ader soliche stat ader slos. Und solch volck wirt nicht werden macht haben abezuzyhen untz zu entlicher gewynnung solcher besitzung, stete ader sloßer. Were aber sach, welcher nicht lewt dahin schicken wolt in der genanten tzeit der sechs wochen, so alszdann wer er pflichtig zu sein gelts ein gute genunge zu schicken ader zu geben, auf das man solch volck davor behalden moge, ein itzlich virtall jar auf ein gerayßigen x gulden ungrisch und auf ein drabanten v gulden hungrisch. Auch abe die tzeit gibt und der furst, zu welchs landen sich das begeben wirt, wirt pflichtig sein, bey seinen guten warn trewen nach seiner vermogen in den dyngen sich also zu halden, als seinen eren zymbt, in moß es dann sein

aygen dinck ist. Ab sache wer, welcher sein volck in solchner gnanten tzeit der sechs wochen nit dahyn schicken aber auch das gelt zu schicken versawmen wurde, alßdann zu außgeendt der sechs wochen sollen andre fursten gegen dem, den ein solchir schade entstanden ist, untz zu den letzten pfennig, er genomen hatte in der tzeit der betzalung, pflichtig und schuldig werden zu helffen so lang, untz dem umb das eyn gantze genuge ent gescheen ist.

Item das in Beheim sein zwen hawbtman ader vorweßer, einer von uns, der ander vom k. v. H., und die sollen mit allen vleis darobe sein und haben, das diese veraynigung von bayden taylen gentzlich und unverrückt verwart und gehalden werden. Ab ader sache were, das sich gepuren wurde, das ymant wurde erfunden eyn ubertreter dieser veraynigung, alßdan auß erfunden und rate der vorweßer von bayden taylen sol noch den schulden von yne gewegen und gerechtvertigt und gerochin nach notturfft. Und ab es not thun wurde, das die vorweser baider tayll, so sollen alle hern ryterschaft unde stete und all ander baider tayl underthone pflichtig werden sein kegen solchen ader eynen solchin sich zu webegen. Welche aber das nicht thun wurden, die sullen gehalden werden vor zurutter dieser veraynigung und irrer des gantzen gamayn nutz.

Item mit allen dieszen weßen, sey es in Merhern, ab sache wer, das etlich erfunden wurden zuruter dieser veraynigung, alzdann on verzyhen baide haubtlewt zu Merhern mit den underthonen von baiden taylen allgemeyniglich kegen solchin wewegt sein, und ob es not thun wurde grosser macht, so sol wir und der vorgenant k. v. H. ytzlicher unser ayner pflichtigk wern, mit zwey tausend pferden und drey tausent fueßknechten ym zu hilf, und von dan nicht abzyhen, untz das das solche erobert und gewonnen werden.

Item das diese veraynigung dester mer bevestung habe und dadurch dester mer sie bewart und gehalden werden, so ist bereth, das die underthonen von baiden tayln zu Behem, hern, rytterschafft und stete, ire aufgedruckten versigelten brief [geben], des sie dann domit also hie bekennen, also das sie diese veraynigung aufnemen und darein treten. Und unsere underthonen sollen die brief geben und legen dem vorweser, der dan von uns gesatzt wirt; aber die underthonen des k. v. H. zu handen dem hern Zdencko von Sternwerck, und das solchs geschee

untz zu dem tag des heiligen Sand Fabian und Sebastianus (20. Januar). Und ob ymant solichs in hochmut nicht thun wolt, alsdann bayde tayll gegen solchen ader dem samptlichen pflichtig werden zu wewegen als gegen aynen zuruter der fried der konigreich. Aber in Merhern sollen solche brief von unsern underthonen eingelegt werden gein Radisch, unde von den widertayll auf das rathauß gen Brune. Auch in der Slesie, in Lawsitzer lanndt, yn den Sechssteten sollen ire brief gelegt werden auf das rathauß gen Breßlaw. Des gleicher weiß ab etlich der egnanten ich ader sie alle bekenten, neben uns in dieser veraynigung stheen wollen, so sollen ire brief zu halden diese veraynung gelegt werden zu handen unsers vorweseren in Behem.

Item das in ytzlichin crayß zu Behem gesatzt und bestymbt werden zwen hawbtman, ayner von eym tayl, der ander von dem andern tayl, als dann vormale bestimbt und berett ist worden auf der sampnunge zu Beneschaw, und die sollen in allen crayß recht helffen und geben. Abe aber sache were, das sich geburen wurde eynicherlay sache, das sie nicht gleichen noch veraynigen mochten, das soll dann von jn angetragen werden an die obersten vorweßer, welche dann von uns bayden umb alle sache gantze macht haben recht zu helffen.

Item was antreffent ist umb die widerkerung der guter im lanndt zu Behem von bayden taylen in allermoß, als es abgeredt ist worden auf der sampnunge zu Beneschaw, also soll es noch gehalden werden. Und alles das, das vorgleicht hat werden auf der beraytung zum Slann, das soll nu gleich gemacht werden auf der sampnung zu Prage vor den obgenanten vorbesern.

Item das alle huldung und schatzung, das die von stund an außgenomen und keine mer seyn noch gegeben werde.

Item alle, die ir aygen herschaft selber nicht haben und auf das ir selbst tzeren, das den nicht vergunet werde in allen stetlein noch sloszern, sunder in vergunen zu lygen in bevestigen stetten, da sie ir gelt tzeren mochten, doch nicht anders, das man yn nicht gestatt, das von jn ymant schaden gescheen mocht.

Item ab ymant aygenwillich stell ader nemen ader ymant offennlich einen schaden thet, den soll meniglichen irren und eylen, und nymant soll solche auf ire slosser lassen noch sie

gleyten noch die außreden und sunderlich die zuvorheln. Ab sache were, das ymanth solchs verhenngen wurde, solcher ader eynen solchen soll man fordern und stellen vor die hawbtlewt derselben crayß. Wer sach, das sich solchs zuthun ir ayner widersetzen wurde, gen ein solchen als gen eynen beschediger des landes und der gemayn freien straß eintrechtiglich und meniglich sich gegen in webegen soll, noch sich nymant versuchen soll zu widern, sunder rechtiglich und schuldiglich vor eynen zymlichen rychter dem rechten nach zu stellen und da seiner gerechtikeit nach zu geniszen.

Item alle offenwar gemayne stroszen von alder herkomen, das alle die abe und zu zyhen frey sein sollen, auch alle newe zolle wider die gerechtikeit aufgesatzt auf lande und auf waszer, das die aufgehaben werden und in chaynerlay weyß mer genomen werden sollen, außgenomen der zoll zu Ostrometz, in dem dan verwolligt ist wordem dem hern Zdencko von Sternwergk auf der bereyttunge zum Brode und auf der samunge zu Benischaw, also das man von ytzlichen newen floeß sol gegeben werden ein weyßer newer groschen. Dise verwilligung wollen wir auch nicht wider reden.

Item das von der lanttaffell und hofetafell vor allen dingen alle alde gewonheit und alter herkomen, als sich dann begeben hat in fridlichen jaren und vor den kriege, gehalden werde.

Item ab sache were, das von den taylen die hawbtlewt mit etwe beschuldiget wurden, so sind sie pflichtig zu antworten und recht zu nemen vor den obersten vorweßern.

Item es ist abgerett, das keyner von aygen willen auß der crone zu Behem keiner krieg noch mit kayner macht zu uberzyhen gegen den umbligenden fursten, gaistlichen und werntlichen, noch gegen iren underthonen. Were aber sach, das ymant die fursten ader ire underthon ymant mit wee beschuldiget, und ab es solche schulde weren, die er gehaben mag gegen ymant, so soll das vorangetragen werden an die gemaynen vorweßer, die dann das forder antragen sollen an dieselben fursten, sy auch dabey begeren, das sie aber ire underthone umb die schuld gerecht werden; und mit dem, ab sie beduncken wurde, das sie damit beswert weren, das sie alsdann entlich in aynen manett zwen erber manne auß der crone zu Behmen und zwen auß den rethen der vorgemelten fursten erwelten, an ein gelegen statt sich zu wereyten, das in ayn manett

eynem gnug rechtens zu behelfen. Desgleichen soll wider sein, ab ymant auß den fursten ader yren underthonen auß der crone zu Behmen mit etwann ymant beschuldigen wurde, so sullen die beruften vier sich veraynigen; ab sach wer, das sich die vier nicht vertragen mochten, so sollen sie zu in welen eynen obmann, der macht habe, alle dingk außzusprechin und zu entschaiden, und paide tayl sollen pflichtig sein, solchs aufzunemen.

Item es ist berett, das in dieser veraynigung und artikeln des frids mit nichte kein verhyndrung noch zustort werde der beraytung und veraynigung eins ewigen frids, der zwischen dem etc. k. z. H. und zu P., sunder rathen und helffen, das der vestiglich bestee noch der beteydigung, die sie dann zwischen jn haben.

Item in der vorgenanten veraynigung wir Wladislaus, konig etc. haben außgenomen und nemen auß die gehorsam unsers h. v. des babst, das dann ein ytzlicher crishelicher furst pflichtig zu thun ist. An den so wollen wir dieße veraynigung vestiglichen und unzurutlichen halden etc.

Ich a b c bekennen mit diesen brief vor allermeniglichen, die in sehen, horn ader lesen, also nachdem der etc. Wladislaus, konig zu Behem etc., eynen fridlichen anstant und veraynigung auf den heyligen pfingstag schirstkonftig (14. Mai) von dem tage uber zway gantze jare vorlewflichen gethan hat und darein treten mit dem etc. Matyaszen etc., zwischen ir selbs gnaden und zwischen den prelaten, fursten, herrn, rytterschaften und stetten underthane und sich irrer gnaden haldende, welcher veraynigung brive und sigeln vormals ist bevestiget, und ich auch die veraynigung also aufnym und entpfae und diesen brief mit meinen aygen sygeln zu versigeln, ich globe auch, den bey meynen cristlichen guten warn trewen zu vorwaren und halden und den gnug zu thun recht getrewlich an alles arck und geferr zu eren und nutz der obgemelten fursten irer gnaden und gantz irer konigreich etc. Wer aber sache, das sich gepurt, das etlich ader ymant der veraynigung in Behem nicht volbaren noch halden, als dann ich wil, nachdem ich pflichtig pin, von gehayß des obgemelten meins gnedisten hern des konigs ader seiner gnaden gesatzter vorweser in Behem kegen solchen ader aynen solchen mit andern lantsessigen noch meinen vermogen zu vertreten als gegen aufrurern ader

zurutern und veyndt des frieds und gegen dem als eynen underdrucker und vorderber des gantzen gemaynen nutz. Zu urkundt versigelt etc.[1]

327.

1475, Januar 29 (Remagen).

Markgraf Albrecht an Herzog Albrecht von Sachsen: Der Herzog wisse von dem Anschlage, den er (der M.) auf etliche den Rhein herabgehende Schiffe vergangene Nacht habe ausführen wollen; da ihm Warnung gekommen sei, habe er es unterlassen, wolle es aber in heutiger Nacht ausführen. Ersucht, die Seinen anzuweisen, dabei Beistand zu leisten, besonders solle Herr Sigmund von Seinsheim zu Schwarzenberg sich von ‚Prisach', wo er ist, zu ihm (dem Markgrafen) verfügen. ‚Reynmagen am sontag nach Conversionis Pauli.'

(Conc. ebdt.)

328.

1475, Februar 7 (Höningen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg schreibt dem Kaiser unter Anderem über seine Krankheit.

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

Genedigister her! Mich langt an, wie sich die im slosslin ob Lins gern geben. Wolle sie mein oheim von Hessen nit nemen ausserhalben der habe. Nu wer es wol gut, das sich ander dergleichen destminder besitzen liessen, wo mer besess vorhanden wern. Aber nach dem eilents notturft ist trost und rettigung den von Neuss und das man dester ehe von Lins mocht fertig werden, so wer mein rate, doch mir unvermerckt, das e. g. dem lantgraven und mir schribe, wie e. g. das angelangt wer; wo dem also, wer euer meinung, das man das slosslin neme, uff das man Lins dester ehe erobern mocht, dem lantgraven von Hessen und andern besessen zu Neuss dester furderlicher trost thet. Mer, genediger her, so wollet nit seumen mit dem, das ich e. g. gestern emboten hab mit heraus schicken

[1] Man vergleiche die vielfach wesentlich verschiedenen Angaben bei Eschenloer, Geschichte der Stadt Breslau II, 320—326, und die Beschlüsse des ersten und zweiten Beneschauer Tages.

pulver etc. und anders, auch der leut halben vleis haben, das sie in das here komen. In diser stund ist mir ein brive komen von des von Wirtemberg wegen, den wollet mir zu gut halten und zureissen, dann sie mein liebe frund sind. So seit ir doch mein rechter her; dann solt er widerkeren, wer swer. Auch schick ich e. g. zwen brive, die mir auch komen sind in diser stund. Solt das also sein, wern wir der leut notturftig, nach dem wir kein wagen den berg hinauff bringen mogen, umb uns zuslahen. Und ist unser aller uber viii^{m} nit, und sovil minder, als die Tririschen hinweg sind gezogen. Doch wo es gleich wer, must man es got beuelhen, und wer bequemer, mit gleicher zal zu slagen, dann hindenach zwen an ein zuhaben; daruber ist die menng des volcks ganz gut, dann mans teil bleib nie nach, auch ob der streit nit wer, so haben vil hend ein ding bald gemacht oder gebrochen. E. g. las die brive der warnung halben den burgermaister von Coln horn, das mir tag und nacht ein wissen werd, wie es darumb ein gestalt hat. Auch las ich e. g. wissen, das ich die streit mit grosser hertigkeit gestern nach abschide euer rete auch heunt umb mittenacht mit der hilff gots wol behalten habe, die ding alle vire verswunden, und bin ganz starck, das ich geen, steen und gnug wel nach gestalt der sach essen trincken und gereden mag. Der wetag[1] im haubt zu guter mas vergangen, das ich dem almechtigen got getrau und durch sein gotliche hilff, die natur hab der kranckheit obgesiegt. Dann im leib empfinde ich von den gnaden gots nichts mer, und las lauten, ich hab das podagar gehabt, doch empfinde ich es noch von den gnaden gots weder in henden oder fussen. Wo es die leufft erliten, — sunst beger ich sein nit, welt ich gern ein tag oder vier[2] ruen. Die erzt setzen fur acht, ich getrau aber, es sei als lang nit not, wo nit neues zuflecht, das got wend, so mich die kelt berurt. Wurd es aber not, so wolt ich von donrstags an (9. Februar) alwegen bereit sein, wenn man wolt, das ich hinauff rucket und bei der hant wer. Mocht es aber die sach erleiden bis uff den dinstag dornach, welt ich gewisslich mit gots hilff daroben sein. Und mainen die erzt, so es solang in wesen belibe, es solt mit gots hilff uff dasmal kein not mer haben. Mir ist auch an nichten peiniger gewesen, ich welt ersticken. Nu ist mir von den gnaden

[1] Weheding, Wehe, Schmerz. [2] Soll wohl heissen: zwier.

gots weit umb die prusst worden, allein das ich den husten noch hart han. So sind mir die stich in dem pein und in der rechten seiten vergangen und ist der harn gut, dann das er ein wenig fibrig ist, als es on das nit wol sein mag uff die zeit. Und die gresst beswerd noch ist der swindel aus muden,[1] als ichs hab[2] doch nit halb als sere als gestern. Das han ich uff unzweivenlichen vertrauen eigentlich zu schreiben ew. g. nit wollen verhalten, dann ich wais, das es ew. g. lait wer, wiewol laider mein dinst nit alz nutz ist, als ich gern sehe, das es mir misslungen wer. Und so ich den streit mit gots hilff bisher behalten han, getrau ich dem almechtigen, er spar mich, dem streit wider den herzogen auch helffen zu behalten. Domit bevilh ich mich etc. Datum Honigen am dinstag vassnacht anno etc. lxxv^to.

329.

1475, Februar 6 (Sinzig).

K. Johann von Trier an Markgraf Albrecht: Meldet, das gestern 300 Glewen (= 1800 Reisigen) aus dem burgundischen Heere vor Neuss aufgebrochen seien, um Linz zu entsetzen. ‚Sinczig secunda feria post Esto mihi.'[3]

(Orig. ebdt.)

330.

1475, Februar 8 (Andernach).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht: Kündigt ihm für morgen (9. Februar) seine Botschaft an, mit ihm des nahenden burgundischen Kriegsvolks und auch anderer Dinge wegen zu reden. Auch die Räthe von Trier, H. Albrechts von Sachsen und L. Heinrichs von Hessen werden kommen. ‚Andernach an dem Aschermittwoch.'[4]

(Orig. ebdt.)

[1] Müdigkeit. [2] Ms.: halt. War die Krankheit Influenza?

[3] Nach einer Meldung Ludwig Burgstat's aus Köln an M. Albrecht vom selben Tage waren es im Ganzen 7000 Mann. Orig. ebdt. Dagegen bestätigt eine andere Mittheilung (P. von der Glocken aus Köln) an den Markgrafen die obige Nachricht, nennt aber als Ziel der burgundischen Unternehmung ‚aventure'. Andernach, d. e. d. Orig. ebdt.

[4] Am selben Tage hat M. Albrecht dem H. Albrecht von Sachsen auf sein Ersuchen verheissen, heute seine Räthe zu E. Johann von Trier nach Sinzig zu schicken. Conc. ebdt.

331.

1475, Februar 9 (Andernach).

Der Kaiser an Markgraf Albrecht: Gibt Nachricht von dem burgundischen Ersatzversuche. Er habe sofort zu A. von Sachsen und J. von Trier einige Hofleute beordert, auch das Landvolk mit Glockenschlag zusammenrufen lassen und diesen beiden Fürsten zugewiesen. Man soll die Bastei bei Linz sofort schlagen; dem von Hessen ist befohlen, das Schiffsmateriale bei Linz zu vernichten. Der Markgraf soll, was er an Volk nicht brauche, dem von Trier und Sachsen abgeben. Er höre auch, dass Einige von ‚Honningen'[1] heimlich die von Linz speisen, was der M. wenden solle. Sachsen und Trier melden, sie hätten heute ihr Volk die ganze Nacht im Felde gehalten, zu hindern, dass die Feinde Linz speisten. Auch die Leute aus den Städten, die hier sind, habe er hinabgeschickt. ‚Anndernach am pfinntztag vor dem sontag Invocavit.'[2]

(Orig. ebdt.)

332.

1475, Februar 10 (Sinzig).

Johann von Trier an Albrecht von Brandenburg: Die Feinde haben sich gestärkt, und bei 4000 Mann oder darüber kommen bei Köln die Gegend (‚die art') herauf. Diese könne man diesseits des Rheins nicht abwehren, da die Macht zu klein sei. ‚Sintzig am fritag nach Eschmittwoch.'

(Orig. ebdt.)

333.

1475, Februar 10 (Remagen).

Albrecht von Sachsen an Albrecht von Brandenburg: Er höre von den Bewegungen der Feinde, die ihre Wägen abladen

[1] Heute: Hönnigen.

[2] Am selben Tage erhält M. Albrecht eine Reihe von Absagen von Helfern der Stadt Linz (ebdt.), und von J. von Trier die Meldung, die Feinde seien in Reymbach (heute: Rimbach), hätten sich mit 2000 Mann gestärkt und Proviant für die Speisung von Linz vorbereitet; sie hätten deshalb im Amte von Reymbach die Pferde weggenommen. J. von Trier ersucht den Markgrafen, dafür zu sorgen, dass heute um Mitternacht 2000 Mann mit Geschütz ‚hienieden im grunde' seien. Donnerstag nach Aschermittwoch. Orig. ebdt.

und sich unterstehen, den Proviant und sonst Alles, das sie nach Linz zu bringen gedenken, auf Rossen bis an den Rhein zu führen. Ersucht, sofort einen Theil der Seinen nach Sinzig herüberzuschicken, damit man jenen begegnen könne. ‚Rymagen am freitag vor Invocavit.‘

(Orig. ebdt.)

334.

1475, Februar 11 (Andernach).

Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg: Er zweifle nicht, dass A. vom Stande der Sachlage unterrichtet sei. Dem von Trier ist befohlen, die Seinen nach Sinzig zu ziehen und Albrecht so viel Schiffe, als er vermöge, entgegenzuschicken. Die von Bonn und Andernach sind beauftragt, den ‚Wierd und Rulosegk‘ einzunehmen und ebenso die Bastei gegen Linz zu ‚uberslahen‘, was Alles, wie er hoffe, heute geschehen wird. Er höre auch, dass der König von Dänemark seinen Vorhaufen zu ihm geordnet habe und dieser Willens sei, durch das Heer vor Linz zu ziehen, was vielleicht zu Uebelständen Anlass gebe; der Markgraf möge es daher verhindern. A. habe begehrt, dass der Marschall Rudolf von Pappenheim zu ihm komme, die Städter wieder ins Feld zu treiben; P. ist jetzt bei denen von Trier und Sachsen, wird aber dann nach des Markgrafen Willen thun. ‚Anndernach am sambstag vor dem sonntag Invocavit.‘

(Orig. ebdt., 81.)

335.

1475, Februar 11.

Sebastian von Seckendorff an M. Albrecht von Brandenburg: Berichtet zunächst in Sachen der Verpflegung. Der Bischof von Bamberg ist heute vor acht Tagen gestorben, wie er durch Kunz Roth von Bayreuth erfahren habe. Die Königin von Dänemark ist mit 50 Pferden auf dem Wege nach Rom; sie soll über Nürnberg ziehen. Ersucht, ihm zu schreiben, was er zu thun habe, falls sie durch das markgräfliche Land reist. ‚Samstag vor dem sontag Invocavit.‘

(Orig. ebdt.)

336.

1475, Februar 12 (Sinzig).

Johann von Trier an Albrecht von Brandenburg: Er habe sichere Botschaft, dass sich die Feinde bis auf 7000 zu Fuss und 2000 zu Ross gestärkt. Er habe deshalb dem Kaiser geschrieben, ihm zu schicken, was immer er von Volk bei sich habe, und ersuche ihn, Albrecht, dasselbe zu thun und die Leute auf ‚Brissig'[1] zu dirigiren. ‚Sintzig uff sontag Invocavit ete.'

(Conc. ebdt.)

337.

1475, Februar 12 (Sinzig).

Derselbe an denselben: Die Feinde haben gegen 8000 Pferde und scheinen Linz speisen zu wollen. Ersucht, so rasch als möglich Alles, was er vermag, zu Hilfe zu schicken und denen, die jetzt bei Hönnigen und Breissig liegen, aufzutragen, sich bei ihm nächst Westhum[2] zu lagern, um ihm bei der Hand zu sein. ‚Sintzig uff sontag Invocavit.'

(Orig. ebdt.)

338.

1475, Februar 13 (Andernach).

Der Kaiser an M. Albrecht von Brandenburg: Die Absicht der Feinde sei, Linz zu speisen. Albrecht möge dagegen alles Nöthige vorkehren, besonders auch zu Bewahrung des jetzt diesseits des Rheins angelegten Bollwerkes sich bereit halten und ebenso Heinrich von Hessen und Albrecht von Sachsen verständigen. ‚Anndernach an montag nach Invocavit.'

(Orig. ebdt.)

339.

1475, Februar 13.

Herzog Albrecht von Sachsen an M. Albrecht von Brandenburg: Ersucht, die ihm durch Bernhard von Schönberg zu-

---

[1] Breissig, zwei Meilen SOO. von Ahrweiler (Nieder- und Ober-Breissig).

[2] Westum, $1^1/_2$ Meilen von Ahrweiler, am linken Rheinufer.

gesagten 100 Fussknechte, darunter 10—15 Büchsenschützen, sofort zu senden. ‚Montag zu nacht nach Invocavit.'

(Orig. ebdt.)

340.

1475, Februar 14 (Paris).

M. Heiden an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Der König sei Albrecht wohlgeneigt; er habe sich nach seinem Befinden erkundigt und freue sich der Dienste, die der Markgraf jetzt im Kriege Kaiser und Reich geleistet habe und noch leiste. Der König sei auch dem Kaiser, den anderen Kurfürsten und Fürsten wohlgesinnt und entschlossen, seinerseits den Burgunder als den gemeinsamen Feind hart anzufechten. Der Markgraf werde all dies besser noch durch den Grafen Schaffrid von Leiningen erfahren. Er, Heiden, reite jetzt mit den königlichen Räthen zu dem Herzoge von Lothringen. ‚Paris am dinstag nach Invocavit.'

(Orig. ebdt.)

341.

1475, Februar 14 (Remagen).

Heinrich von Hessen und Albrecht von Sachsen an Albrecht von Brandenburg: 2000 Feinde seien in ‚Reimbach';[1] sie haben daselbst 2000 Malter Mehl gemahlen und wollen diese um Mitternacht nach Linz bringen. Albrecht möge so viel Fussknechte als nur möglich über den Rhein schicken, damit sie wenigstens zwei Stunden vor Tagesanbruch da seien. ‚Rymagen am dinstag noch Apollonie.'[2]

(Orig. ebdt.)

342.

1475, Februar 18 (Andernach).

Der Kaiser an M. Albrecht von Brandenburg: Schickt ihm die Mainzer Hauptbüchse: er solle sie nach Nothdurft mit

[1] Rimbach, eine Meile NNW. von Altenkirchen, Kreis Koblenz. Rudolf, Ortslexikon II, 3742.

[2] Am Donnerstag darauf (16. Februar) meldet Johann von Trier an Albrecht von Brandenburg die Wegnahme des Bollwerkes derer von Andernach durch die Feinde. Verlust 120 Mann, davon die meisten todt. Orig. ebdt.

Wachen versehen. ‚Anndernach am sambstag nach dem sonntag Invocavit.'[1]

(Orig. ebdt.)

343.

1475, Februar 19 (vor Linz).

M. Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Der Kaiser sei in Andernach noch wohl sicher; die Sachsen stehen vor ihm. Der reiche Graf von Nassau ist gestorben; sein Sohn ist im Felde bei dem Herzoge von Burgund. Der Kaiser soll sorgen, dass die Schlösser im Westerwald nicht wider ihn ‚gefallen, anders Hessen wer die straße'; er möge sich deshalb mit Heinrich von Hessen benehmen. ‚Feld vor Linz am sontag Reminiscere.'[2]

(Conc. ebdt.)

344.

1475, Februar 20 (Andernach).

Der Kaiser an M. Albrecht von Brandenburg: Der von Sachsen sei zu Johann von Trier nach Sinzig; dafür sind die von Augsburg von ihm nach Remagen beordert; sie erhalten von Albrecht von Sachsen Zuschub und einen Hauptmann. Albrecht von Sachsen und Johann von Trier sollen die Bastei gegenüber Linz wieder aufrichten, um die Ueberfahrt zu wehren und damit ‚die Schkartt' Tag und Nacht gehalten werde. ‚Andernach am montag nach dem sontag Reminiscere.'

(Orig. ebdt., 128.)

345.

1475, Februar 20 (Feld vor Linz).

M. Albrecht von Brandenburg an den Kaiser: Er sei krank, wolle sich aber doch in Allem sorgen. Es geht die Rede, der Herzog von Burgund wolle 10.000 Mann heraufschicken. Man müsse daran denken, was zu thun sei, falls dies geschehe. Sein Rath sei, dass die Leute des von Trier, der 2000 Mann

[1] Am selben Tage verspricht Johann von Trier dem Markgrafen, ihm auf sein Ersuchen seine grosse Büchse sofort zu leihen. Orig. ebdt.

[2] Der Kaiser beglaubigt darauf am folgenden Tage bei dem Markgrafen seinen Hofmarschall Heinrich Vogt. Orig. ebdt.

im Heer habe, aber 4000 stellen solle, so vertheilt werden, dass er 1200 im Heer habe, 200 in Sinzig, wo er ist, 200 in Remagen, 200 in Hemersheim, 200 in Westhum; so seien die festen Flecken alle versorgt. Albrecht von Sachsen hat sich auch erboten, im Felde zu sein und auch zur Besetzung der Plätze mitzuhelfen. Er hat 1000 Reisige mit über 100 Wagen; davon könnte er 200 Reisige leihen, 20 für Sinzig, 40 für Remagen, 20 für Hemersheim, 20 für Westhum, die zweiten Hundert sollen ab und zu reiten, den Feind zu beobachten. A. v. Sachsen muss ein Lager haben für die Pferde, wozu ihm der von Trier Hammerstein oder ‚Cadelsdorff',[1] die beide fest sind, geben könnte; mit den 800 Reisigen kann er im Heere sein. Das Heer werde zählen 1200 Trierer, 1300 Mainzer mit denen von Erfurt, 800 Sachsen, 1000 zu Ross und zu Fuss von Hessen und Katzenellenbogen, wovon 600 ins Feld müssen, 2400 von den Reichsstädten; davon müssen 2000 ins Feld, 400 sollen bei den Pferden bleiben. Er, Albrecht, habe mit den anderen 2000, gibt zusammen 8000. Komme nun noch der Zuzug von 4000, so habe man 12.000 Mann zum Streite. Die von Augsburg nahmen den Werder und befestigen ihn. Württemberg wäre auch nützer im Heer als bei dem Kaiser, falls etwas von den 8000 Mann fehlt. Der Kaiser möge für Pulver sorgen, da die sechs Büchsen dessen viel brauchen; dafür werde man diese Woche alles Nöthige niederschiessen. ‚Im feld vor Linz am montag nach Reminiscere.'[2]

(Conc. ebdt.)

346.

1475, Februar ca. 21 (Andernach).

Handschreiben des Kaisers an Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, ebdt.)

F[riedrich].

Hochgeborner furst, lieber oheim! Ich pin eur crankhait vom herczen erschrocken und schicke zu euch den probst von

[1] Cädenbach? [2] Wohl vom selben Tage datirt ein grober Zettel Albrechts an Johann von Trier: Er sage, dass er 6000 Mann habe; da er bedroht sei, habe man sich mit 2000 begnügt; nun seien 4000 nothwendig.

Xanten und den graffen von Barbj, euch zu pesehen; und bolt ich etbas fueg zu eur crankhait, das bolt ich euch zumal gern mittailen, als euch die sagen werden.

p. m. p.

Dem h. f., meinem l. o. margraf Albrechten.

347.

1475, Februar 22 (Eichstädt).

Bischof Wilhelm von Eichstädt an den Kaiser: Er sei ermahnt, mit den Seinen, so meist er könne, zu Ross und zu Fuss persönlich auf Sonntag Letare (5. März) im Felde zu sein. Er hätte nun gehofft, das man ihm solches erlasse, habe auch die Seinen bereits lange Zeit im Felde gehabt; um aber zu zeigen, dass er gehorsam sei, wolle er sich rüsten und zuziehen. ‚Datum Eystet am mittwoch vor sant Mathias tag etc. lxxv^{to}.'

(Cop. ebdt.)

348.

1475, Februar 24 (Linz).

Eberhard von Aremberg an Herzog Karl von Burgund: Die beiden Ueberbringer dieses Briefes werden ihm die Lage der Dinge in Linz darstellen. Entsatz sei nothwendig. Der Bischof von Trier ist von Sinzig hinauf in sein Land; der Herzog von Sachsen ist von Remagen aufgebrochen; es seien in beiden Orten wenig Leute und gegen sie leicht etwas auszurichten; wären aber die dortigen geschlagen, so hätte man den Rhein wieder, und der Entsatz von Linz sei leicht. ‚An sant Mathes des apostels tag anno etc. lxxv^{to}.'

(Cop. ebdt.)

349.

1475, Februar 25 (Andernach).

Hofmer. Am vergangenen Mittwoch, Sct. Peters Tag (22. Februar) hat der Herzog von Burgund die Stadt Neuss an vier Enden gestürmt und viel Volks verloren; er habe sein Lager räumen müssen und sei in das Lombardische Lager

gewichen; es hätten ihn die, so auf dem Stein liegen, dazu gedrungen. ‚Andernach am sambstag vor Oculi.'[1]

(Orig. ebdt., 99.)

350.

1475, Februar 26 (Andernach).

Der Kaiser an Albrecht von Brandenburg: Kurfürst Ernst von Sachsen, Herzog Wilhelm und auch Albrecht von Sachsen selbst haben ihm geschrieben, Albrecht solle heimziehen. Er habe nun A. persönlich zu bestimmen gesucht zu bleiben; Albrecht habe geantwortet, sein Bruder habe ihn mit dem Hinweise darauf, dass seine Zeit aus sei, nach Hause gemahnt; hätte er aber, wovon er leben könnte, so würde er noch bis acht Tage nach Ostern bleiben. Bei den Verhandlungen der Räthe habe sich gezeigt, dass A. täglich 310 fl. brauche, das gebe (vom Sonntag Esto mihi, 5. Februar) bis zu jener Frist 17.000 fl., und zwar müssten 10.000 fl. sofort sein. Der Herzog verlange binnen zwei Tagen Antwort; komme sie nicht, so müsste er die Seinen Mangels halben gegen Koblenz schicken. Die kaiserlichen Räthe haben 6000 fl. in Aussicht gestellt. Die Forderung erscheint dem Kaiser zu schwer; ersucht um des Kurfürsten Meinung. ‚Andernach am sontag Oculi.'

(Orig. ebdt.)

Zettel dazu:

Der Kurfürst soll Albrecht von Sachsen und Eberhard von Württemberg schreiben, dass man diese Woche Linz stürmen wolle, und sie ihr Volk dazu leihen möchten; so dürfe man hoffen, dass sie vielleicht noch bleiben.[2]

(Orig.)

---

[1] Eine Meldung vom nächsten Tage (Sonntag Oculi, 26. Februar, ebdt., 127) berichtet von einem Sturme auf die Rheinpforte, wobei dem Herzog viel Leute erschossen worden seien; er habe eine Recognoscirung mit 3000 Mann bei Düren und Zons vorgenommen, grossen Schaden gethan; er sei aber gestern wieder ins Lager vor Neuss eingerückt.

[2] Dieser Meldung entsprach Albrecht von Brandenburg thatsächlich; siehe Conc. ebdt.

351.

1475, Februar 27 (Bei Neuss).

Herzog Karl von Burgund an seine Hauptleute in Linz, Huert von Humieres, Ritter, Lancelot von Berlemont, Brotgeber, Niclas von Lucy und andere Kriegsleute, die in Linz sind: Lobt sie wegen ihrer Tapferkeit; er höre, dass die Feinde nicht lange aushalten, sondern abziehen werden; hätten sie einige Leute sowie Speisung nöthig, so werde er dafür sorgen. ‚In unserm heer vor der stat Newß penultima Februarij.'

(Deutsche Uebersetzung ebdt.)

352.

1475, Februar 27 (Andernach).

Der Kaiser regt bei M. Albrecht die Wiederbesetzung von Sinzig und die Wegnahme und Vernichtung der feindlichen Schiffe an. ‚Andernach, montag nach Oculi.'[1]

(Orig. ebdt.)

353.

1475, März 1 (Andernach).

Der Kaiser beglückwünscht den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg und alle Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und Getreue des Reiches. Es gelte besonders Albrecht und er solle darauf achten, dass ihm kein Schaden und keine Versehrung geschehe, auch A. von Sachsen, Heinrich von Hessen, Christof von Baden und die andern Fürsten zu sich nehmen, ein Aufsehen auf ihn zu haben. ‚Andernach am mittwoch nach Oculi.'

(Orig. ebdt.)

[1] Am selben Tage melden die Kölner (?), nach den Aussagen von Gefangenen aus Linz sei man in der Stadt entschlossen, mit dem Markgrafen zu verhandeln, falls kein Ersatz komme; die Bürger thäten dies schon jetzt gern, aber die Picarden, wohl 700, wollten nicht (lunde post Oculi. Orig. ebdt.). Von Sinzig schreibt H. v. Weissenbach dem Markgrafen, man wisse in Bonn sicher, es sei noch Niemand aus dem burgundischen Lager zur Rettung von Neu-Linz aufgebrochen. Doch sei im burgund. Heere die Rede, es wären 10.000 dazu geordnet. Räth, wie man den Linzern an einem Tage alle ihre Schiffe zerschiessen könne. ‚Sintzig, montag nach Oculi.' Orig. ebdt.

354.

1475, März 2 (Andernach).

Der Kaiser an Kurfürst Albrecht von Brandenburg. Antwort auf ein Schreiben vom 1. März: Er habe für Sinzig gesorgt. J. von Trier bitte, 100 von seinen Leuten, die im Heere sind, dahin zu schicken, er werde noch Andere aus seinem Lande hinsenden; A. möge auch 100 nach Remagen legen. Dafür kommen die Erfurter, die heute eingetroffen sind, ins Heer; Albrecht erhalte von Köln acht, von Trier vier Tonnen Pulver und einige Steine; er (der Kaiser) schicke die Grafen Johann und Ludwig von Eisenberg, sechs Tonnen Pulver von Canstein[1] zu bestellen. ‚Donerstag vor sontag Letare.'[2]

(Orig. ebdt., 128.)

355.

1475, März 3 (Köln).

Meldungen aus dem burgundischen Lager vor Neuss.

(Orig. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

Item spricht N., der hertzog von Burgundjen sy myt allem syme her vur Nuyß nye so swach geweist, as uff dese zyt.

Item der hertzog myt den seynen haint unse frunde uff den Steynen[3] verslagen uff xv^{c} ader zum allermeisten uff ii^{m} man. Demnach hait hey vur, onse frunde versoechen zu laissen. Hey veracht onse frunde und wyget sy zomale gerynge. Dar oever mochten onse frunde aventuyre gewynnen, so man des acht nympt myt der oeverfart. N. hait van etlichen guden mannen by dem hertzogen verstanden, konde man myt dem keyser gerachen, der hertzoch seulde sich nu zer tzyt in allen dingen wale handeln laissen und dem keyßer willens vill ingaen. Daromb soelen die Guelicher und Berchsche reede dese dynge

---

[1] Bei Brilon in Westfalen. Rudolf, Ortslexikon I, 608.

[2] Am folgenden Tage warnt der Kaiser den Markgrafen vor einem Anschlag der Feinde auf das Schiffsmaterial bei Hönnigen. Am freytag vor d. s. Letare. Orig. ebdt. Am 4. März (sambstag vor d. s. Letare) beglaubigt der Kaiser bei Markgraf Albrecht seine Räthe Graf Berthold von Henneberg, Domherr zu Mainz und Wilhelm von Seinsheim, Herrn zu Schwarzenberg; ertheilt auch weitere Weisungen. Orig. ebdt.

[3] Gegenüber von Neuss.

avermails an dem keyser brengen, die uff dem wege soelen syn hynuff zu rijden.

Item en mydwoch zo avent (1. März) quam eyn boide by dem hertzogen uyß Lynss myt der boitschafft, wan man Lynss nyer enspyse und entsetze tegen dessen nyest zo komenden sondach, so sy Lynss verloren.[1]

Item is die meynunge, dat sich dat volck zo voyss uysser Lynss verstrihen und louffen soele en wech zu komen.

Dese cedel haint burgermeister ind rait der stade Colen in einen brieve, von deß materien sprechende, der gegeen is uff frydach, dritten daigs in dem mertze, hern Peter von der Clocken, yrem burgermeister, geschickt.

356.

1475, März 5 (Andernach).

Der Kaiser an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Er höre, wie man ihn bearbeite, den Sturm auf Linz hinauszuschieben. Er möge dies nicht thun, denn der Feind könnte in der Zwischenzeit gestärkt und die Stadt besser verwahrt werden. Soll der Sturm Dienstags stattfinden, so möge er dies mittheilen, damit er an diesem Tage Amt und Gottesdienst anordne. ‚Andernach am sontag Letare.'[2]

(Orig. ebdt.)

357.

1475, März 7 (Linz).

M. Albrecht von Brandenburg über die Bedingungen der Uebergabe von Linz an den Kaiser: Die ‚Gäste' mit ihrer

---

[1] Vgl. oben den Bericht G. von Aremberg's an Herzog Karl vom 24. Februar.

[2] Am selben Tage meldet der Kaiser dem Markgrafen, dass nach Nachricht aus Köln in den Aemtern zu ‚Blyßheim' (Blessem bei Lechenich) und ‚Vryßheim' (Freisheim bei Ahrweiler) sowie Lechenich keine Feinde liegen. Orig. ebdt. Ferner, dass die Knechte und die bei den Pferden sind, an dem Sturme theilnehmen mögen. Die von Wesel haben etwas Pulver geschickt. Orig. ebdt. Am 6. März (Montag nach Laetare) klagt G. Hessler über den Grafen von Wied, der die verlangten 100 Graber nicht sende. Solche sind auch von den Grafen von Sayn, Nassau und Peilstein begehrt. Orig. ebdt.

Habe dürfen frei davon, was aber dem Bischofe (von Köln) und dem Herzoge von Burgund gehört, ist Beute. Schloss, Stadt und Leute sollen sich dem Kaiser ohne alles Vorwort auf Gnade ergeben; was andere Städte und Flecken dem Kaiser und dem Capitel gelobt haben, das sollen auch die von Linz thun. Der Kaiser möge ihm den Eid schicken. Sie sollen dem Kaiser noch einmal huldigen und Leib und Gut von dem Kaiser kaufen. Das Schloss ist von des Kaisers wegen von dem von Barby und Andern besetzt; es ist fest, so dass man wohl darin sicher sei. ‚Lynnß am dinstag nach Letare.'[1]

(Conc. ebdt., 90.)

358.

1475, März 8 (Andernach).

Kaiser Friedrich an M. Albrecht: Der Markgraf habe die Absicht, nach Andernach zu kommen, um mit ihm zu reden; der Kaiser ist der Ansicht, es sei nicht gut, da, wenn der Markgraf reite, gewiss auch noch viele Andere kommen. Der Kaiser sagt daher zu, morgen (9. März) nachts oder längstens Freitags sich selbst zu ihm nach Linz zu begeben und auch Albrecht von Sachsen mitzubringen. ‚Anndernach an mittwoch vor dem sontag Judica etc.'[2]

(Orig. ebdt.)

---

[1] Am selben Tage beglaubigt der Kaiser Berthold von Henneberg und Georg Hessler bei den Hauptleuten in Linz, besonders dem Markgrafen. Ein Schreiben an Letzteren sagt, Linz soll ‚bis auf einen künftigen Bischof zu des Stifts von Köln Handen bleiben; der Markgraf möge, was die Schatzung der Bürger betreffe, nach seinem Gutbedünken verfahren'. Der Eid ist beigelegt. Der Kaiser versichert, er gienge gern am Sonntag nach Köln, aber er reise nicht gern Sonntag Judica. Im Datum fehlt der Tag; es ist der 7.—8. März. Cop. ebdt.

[2] Am folgenden Tage (‚phintztage' vor d. s. Judica) schreibt der Kaiser dem Markgrafen, er komme aus gewissen Gründen heute nicht nach Linz, sondern bleibe in Erpel; Albrecht solle daher den in Erpel lagernden Mainzern befehlen, anderswo zu lagern, damit er Herberge finde. Orig. Am Samstag (11. März) schickt der Kaiser ‚seinen lieben Getreuen Dietrich von Landskron' aus Unkel zu dem Markgrafen. Beglaubigung, Orig. ebdt. Aus Linz klagt Heinrich von Hessen demselben am 12. März über Unfug des Kriegsvolks in der gewonnenen Stadt. Sonntag Judica. Orig. ebdt. Vgl. Minutoli, Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg. Anh. 18.

359.

1475, März 11.

M. Albrecht von Brandenburg schreibt: Der Kaiser hat viele Städte und Märkte genommen, er hat den Rhein geöffnet, bricht jetzt die Werke von Linz nieder, behält aber das Schloss. Der Kaiser kommt heute nach Bonn, wohin auch er, A., morgen zieht, und Montags werden sie in Köln sein. Das Heer bleibt diesseits des Rheins. Man hegt die Hoffnung, dass sich Neuss noch einige Zeit halten wird, besonders wenn die Vertheidiger sehen, dass Ersatz kommt. Die von Köln und Andere sind auf dem Stein (bei Neuss) und haben sich da wohl vergraben und ihn fest gemacht. Der Kaiser bietet mächtig auf, so dass man hoffen darf, es werde ein stattlichen Volk zusammenkommen, indem Fürsten und Städte von dieser Seite mächtig zuziehen. Auch die ‚Einung'[1] und der König von Frankreich sind bereit, mit grossem Volk auszuziehen. Es sind eben französische Räthe hier, die bezüglichen Briefe zu übernehmen und zu übergeben. Auch der von Württemberg zieht mit einem starken Heerhaufen mit, da sein Friede am 1. Mai ausgeht. S. l. et d.[2]

(Conc. ebdt.)

360.

1475, Mai 1 (Köln).

Meldung aus dem in Köln lagernden kaiserlichen Hofe.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 243.)

Mein etc. Edler lieber herr! Ich fug euch zu wissen, das unser h. der keyser uff sant Walpurg tag geboten hat, das uff morgen jederman jn velde sein sol, und gehet die rede, wir sollen uff treisig tausent mann im velde gewinnen. Und sein in meinung, zu des herzogen von Burgundi here bey News an einen brach zu zihen und dahin neben sein here zu slahen, das der bruch und ein wasser zwischen unss sey[n] wirt. Also ist der anslagk; ob es fur sich geht, weiss ich nit. Es ist am

[1] Ist die ‚niedere Vereinigung'.

[2] Das Datum nach den Tagesangaben und den im Schreiben geschilderten Verhältnissen. Der Adressat ist schwer zu bestimmen (Albrechts Gemahlin, oder Albrecht von Baiern, oder ein sächsischer Herzog?).

nesten freitag des herzogen von Burgundi folk, als bey ii^{c}, kumen bis zu dem innersten thore in Newss kumen und sie hetten die schancz gar leicht verslichen, dadurch sie die stat verloren hetten; doch haben die auss der stat die Burgundischen wider herauss geslagen und funff in die stat gezogen. Es ist ein legat von unserm heil. vater dem babst kumen, und hie gewest bey dem keyser. Der teydigt zwischen dem keyser und dem herzogen und ist iczund bey dem herzogen. Wan das auf werden wolle, kan ich nit wissen. Anders weiss ich auch dissmalen nit zu schreiben, dan got spar euch lang gesunt und lass mich und das mein euch befolhen sein. Geben zu Collen uff sent Walpurg tag anno etc. lxxv^{to}.[1]

Zettel:

Liber her! Als ich euch gestern geschriben hab die mer, auff dinstag schirst nach sant Balpurgen tag (2. Mai) jn das felt zu worden: sulches hatt sich geendert, also das die herren bey unserm h. dem keyser an sant Walpurgen tag nach mittag zu ratt gangen sind und da gesessen pis auff mittenacht. Und ist verslossen worden, das wir erst auff freitag schirst (5. Mai) im feld sein werden. Auch so geht die red, es schul gericht werden; was aber daran wirt, bin ich auch nicht warlichen bericht. Und thun mich hiemit euch als meinem gunstigen herrn pefelhen.

Lucz Schott, ritter.

361.

1745, Mai 31 (Kaina).

Der Ritter Heinrich von Brandenstein zu Kaina meldet dem Herzoge Wilhelm von Sachsen unter Anderen nach einem Briefe des Lucz Schott vom Montag nach Trinitatis (22. Mai), ‚das News noch hart halde und der legat teydig teglich zwuschen dem kayser und den Burgundiger und ist in hoffnung, die zu richten. Aber die buntnuß zwischen dem keyser und Franckreich hinder es noch bishere'. ‚Mitwochen nach Corporis Christi anno etc. lxxv^{to}.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 11, n. 14.)

---

[1] Ort und sonstige Verhältnisse verlangen das obige Datum. Der Adressat ist nach Nr. 361 Heinrich von Brandenstein.

362.

1475.

Aus den Friedensverhandlungen mit Burgund.

(Orig. ebdt.)

Item die koniglich wirde[1] hat an sich genomen den hindergangk von den herzogen von Burgundj, soferrn es der k. m. gemeint wer, und wolt gern arbeiten, das er uff bede seiten versichert wurd, was er sprech, das man es hielt uff meynung und form, als hernach volgt.

Item zum ersten und vor allen dingen, das der herzog hinwegk zug, den titel vogt der kirchen zu Coln und andere stifft, die dem heiligen reich zusteen, abstellet, und das die Colnisch sach volmechtiglich uff babst und keiser gestellt werd, und alle verschreibung, die er vom bischof von Colne hat, herauß geb zu des keysers handen, deßgleichen sloß, zoll und tribut, deßgleichen bede teil die sloß und stet des stiffts zu Coln, die sie itzund innenhaben, bis zu außtrag der sach, auch den thumherrn und archidacken zu Colln ir jurisdiction, rent, zins und gült volgen ließ, wie es vor eingangk seins regiments gehalten worden ist.

Item das der von Wirtemberg und alle gefangen von beden teilen uff ein alt slecht urfehde ledig gezelt werden.

Item umb die gebrechen, die sich bißhere verlauffen haben, vor datum diß briefs zwischen dem herzogen von Osterreich, den eidgenossen und andern irs punds, das dem von Burgundj sein gelt wurd und die andern gebrechen aufgehebt und gericht sein.

Item was sich in dem itzundigen des herzogen letzten furnemen von allen teilen begeben hett, das das auch gericht wer.

Item das verfasset wurd alle tat im reich und gegen des herzogen von Burgundj landen und hinwieder, und was sie miteinander zuschicken hetten oder gewonnen, das ein yedes an pillichen steten mit recht außgetragen würd und darüber ein teil von dem andern unvergewaltigt blib.

Item das das reich und des herzogen land gegeneinander offen sein, handel und wandel mit einander frey zu haben, als bey seinem vater gewest ist.

---

[1] Dänemark.

Item das der von Newß auch in die richtigung gezogen werd mit widergebung des seinen und abstellung der ungnaden und des besunder richtigungsbrief gegeneinander übernemen.

Item das der herzog des bischofs, stifts, capitels und seiner undertan, auch der stat Colne und Ach, desgleichen ander des heiligen reichs stet müssig stee und die tribut abstell, damit die koniglich camer des heiligen reichs cronung stett frey sej desr.

Item das die stat Colne mit in die richtigung gezogen werd mit specificirten worten, keiner ungnad gegen in zu gebrauchen, auch des ir besunder richtigungsbrief gegen einander geben und nemen, sie bleiben zu lassen bey dem reich, wie sie sitzen und was sie innen und herbracht haben und bey den freiheiten, die sie von den herzogen von Burgundj und in seinen landen haben, und die herzogen von ine in der stat zu Colne in allermaß, als sie vor disem unwillen gesessen sind, und was in versperrt ist, zu öffen und volgen zu lassen und, ab das vertan wer, ine zu vergleichen und zu entrichten und desgleichen hinwider.

Item ob ettlichen andern stetten, die dem heiligen reich verwant sind, das ir in verbott gelegt wer, das der herzog das abstell und in das volgen laß und halt, wie er sie vor solchem gebott gehalten hat.

Item das daruff alle vergangen sach vorbestimbt gericht sey und solche richtigung versichert werd von der k. m. und dem mererntail der curfursten und von dem herzogen mit seinen landen und lewten.[1]

363.

1475.

Aus den Friedensverhandlungen mit Burgund.

(Cop. ebdt.)

Item in der Colnischen sachen hat der konig von Tennemarck und die herzogen von Gulch und vom Berge abgerett, wie hernach volget:

Von erst, das der herzog von Burgundj den titel der erbvogttey des stifts Colen und all verschreibung abstelle und sein

[1] Ein wieder beseitigter Artikel bestimmte, dass der Herzog Fürstenthümer und Grafschaften, die er vom Reiche zu Lehen hätte, binnen Jahresfrist vom Kaiser empfangen solle.

handt von dem gnanten stift gantz abthue und doran furter mer kein gerechtigkeit, vordrung noch ansprach haben noch behalte.

Item umb die gebrechen zwischen dem erzbischoven zu Coln, dem capitel und lantschaft, das die von beiden teiln an unsern heiligen vater den babst und unsern allergnedigisten herrn den Romischen keyser zum rechten gestalt sein und die tat verboten sey zwischen dem erzbischoven, capitel, lantschafft, stifft und stat zu Colen.

Item was dem capitel von fruchten, zinsen und gulten in disem handel genomen und verboten ist, das man in das wider gebe und die verbot offne.

Item was der stat Colen und den iren in des herzogen von Burgundj landen genomen oder mit gericht verboten und behafft ist vor der vehde, das der herzog von Burgundj den von Colen das wider gebe und die gerichtzbot abthue und sich furter mit inen in gutem willen und gleuplich halde.[1]

Item das sich furter nach disem handel der herzog von Burgundj gegen unsern allergnedigisten herrn dem Romischen keyser, das Romisch reich und die seinen haldt als ein gehorsamer furst des reichs, und hinfürter mit keiner gewalt wider unsern gnedigsten herrn den Romischen keyser, sein curfursten, fursten, stete und underthanen des reichs nicht thue noch schaff getan zu werden, sunder ob er mit der eynichein icht zu schicken hett oder gewönn, das im des rechtens uff unsern yetzgemelten allergnedigsten herrn den keyser benugen sol.

Item so sol dise handlung unserm yetzgenanten allergnedigsten herrn dem Romischen keyser, auch herzog Sigmunden von Osterreich und seinen puntgenossen an irer eynung und vertrag mit dem konig von Franckreich, und dem herzogen von Burgundj an seiner eynung und vertrag mit dem konig von Engellandt und dem herzogen von Britanien gantz unschedlich sein.

Item das Newßs die k. maiestat einnemen sol als ein vogt der kirchen und mitrichter zwischen den partheyen zu recht.

---

[1] Eine zweite Fassung fügt hinzu: mit verteidunge und schirme, und gegen in sitze, inmassen wie vor disem unwillen gescheen ist, und des besunder richtigungsbrief geb, damit sie von dem reich nit gedrengt werden, sondern ungetrent bleiben, auch was sie vom reich innhaben, zu hanthaben und dabei zulassen.

Item das auch der herzog von Burgundj graf Heinrichen von Wirtemberg seiner fanknus, darein er in vor disen zwileuffen genomen hat, on ongeltnus ledig zele, im sein entwerte slosser und guter wider gebe und sich umb sein spruch, ob er der icht zu im zuhaben vermein, rechtens vor unserm allergnedigsten herrn dem Romischen keyser benugen lasse, des im die k. m. auf sein gepurlich ersuchen fürderlich gestatten soll.

Item so solchs, wie vorstet, zugesagt ist, so sol der herzog von Burgundj zu stunt von der stat Newß aufbrechen und heimziehen, auch alle gefangen in disen zwileuffen begriffen ledig zelen. Deßgleichen sol der gefangen halben hinwider gescheen, und sullen dise ding nach nottorfften von dem konig von Tennemarck und beiden herzogen von Gulch und zum Berge verschriben und versigelt werden, als von denen, die solchs mit wissen der partheyen gehandelt[1] haben.

Item als durch den yetzgemelten konig von Tennemark und die herzogen von Gulch und zum Berge zwischen der k. m., herzog Sigmunden von Osterreich und seinen puntgenossen mit dem konig von Franckreich gegen dem herzogen von Burgundj ein bericht angezeigt ist, ob die nit furgang gewönn, sullen nichts destmynder diß obgeschriben artickel bei crefften bleiben, doch der k. m. und dem herzogen von Osterreich und seinen puntgenossen an iren vereynungen und puntnissen gegen dem konig von Franckreich, auch dem herzogen von Burgundj an seyner eynigung und verpuntnus gegen dem konig von Engellandt, und dem herzogen von Britanien unvergriffenlich und unschedlich sein sol.[2]

Item umb die gebrechen, so die k. m. von des heiligen reichs und seiner underthan wegen zu dem herzogen von Burgundj hat, desgleichen die gebrechen zwischen der cron von Frankreich, den iren und dem herzogen von Burgundj, auch zwischen herzog Sigmunden von Osterreich, seinen puntgenossen

---

[1] Zweite Fassung: berett.

[2] Die zweite Fassung fügt hinzu: Item des wollen Mentz, Trier, Brandenburg und Sachsen, die yetzund hie sind, fleis haben und darob sein, das die k. m. solchs gescheen laß und dorauf die stat Newß wie vorstet einneme. Item das dem von Mörß das sein wider werde und aller unwille von dem herzoge von Burgundj gemeiniglich von beiden teiln aufhöre und ab sey und dornach über kurtz oder lange kein andung oder rachsal thu.

und demselben herzogen von Burgundj sol man komen an gelegen stete, nemlich gein Metz, zu versuchen, die gutlich zu veraynen oder rechts auf unsern allergnedigsten herrn den Romischen keyser zu vertragen. Das sol sein k. m. an den konig von Franckreich und herzog Sigmunden von Osterreich und sein puntgenossen bringen. So sol der herzog von Burgundj solchs an den konig von Engellandt und den herzogen von Britanien bringen, und wo die parthey des verwilligen, so sol den dingen von der k. m. und dem herzogen von Burgundj und andern nachgegangen werden. Slahen es aber die partheyen abe, so sol es nichts sein und solchs der k. m., herzog Sigmunden von Osterreich und sein puntgenossen an irer vereynigung und puntnus mit dem konig von Franckreich, deßgleichen dem herzogen von Burgundj an seiner vereynigung und puntnus gegen dem konig von Engellandt, und dem herzogen von Britanien gantz kein abbruch, schaden noch verletzung bringen.[1]

364.

1475.

Aus den Friedensverhandlungen mit Burgund.

(Cop. ebdt.)

Item nachdem die original sachen von des stiffts zu Colen wegen ist, das denen der bischoff und capitel vertragen sein uff recht uff babst und keyser, und was do gesprochen werd, das man dem ungewegert nachgee, und das doruff die tat verbotten und das recht wie vorstet erlawbt sey.

Item des herzogen von Osterreichs und desselben pundes halben im zuverwant sol der herzog von Burgundj und sie der sachen bey dem keyser bleiben, sie darumb zu verscheiden, und wie er sie richtet, das es dabey bleib.

Item der von Colen halb sollen die von Colen mit dem herzogen von Burgundj steen und hinfur sitzen wie der herzog mit in und sie mit dem herzog vor gestanden sein, ee sich diese kriegsleufft begeben haben.

---

[1] Die zweite Fassung hat noch: Item des wollen sich die vorbestimbten fürsten, wo es zugesagt und verschriben wirt, wie vorstet befleissigen bey der k. m., das dem auch also volg geschee.

Item was schelunge sein zwischen unserm herrn dem Romischen keyser und dem von Burgundj und auch zwischen dem konig von Franckreich und Burgundien, das ein tag uff sand Johanns tag (24. Juni) sunwenden schirstkomb zu Metze gesatzt werde, do der konig von Tennemarck und auch die herzogen von Gulch und Berge die iren zuschicken sullen, der zu verhoren und sich understeen, die zu verrichten.

Item von Newß wegen, das die in dem stand bleiben, als sie vor gewest ist.

365.

1475, Juni (vor Neuss).

Aus den Friedensverhandlungen vor Neuss.

(Cop. ebdt.)

Item als sich der herzog erkennt, gegen dem keiser nach der abrede unbillich gezogen sei, und erbeut sich, wider hinder sich wegkzuziehen in seine erbland, do er her ist komen, und nicht wider einzuziehen in zeit der teding, und ein tag nicht sein wolle, do er den andern sei, sundern all tag zwu meil wegs und uff das furderlichst heimzuziehen, auch dem reich, keiser, churfursten und fursten kein beschedigung zuthun, und begert, das der kaiser dem auch also thue, auffbrech und im die puchsen wider gebe, und ob der herzog von Burgundi des also nicht thet, das dann der bebstlich legat bei der keiserlichen maiestat bleiben und den herzogen mainaidig und in den pane verfallen zu sein erkennen und ercleren solle:

Item ist der keiserlichen maiestat antwort, das der herzog dem also thue. Er hab dem legaten versprochen, wie er sich mit auffbruch und allen sachen halten sol, so er heimzieh und in zeit der teding; dem wolle er also thun und sich loblich und erelich halten in all wege, als einem frumen keiser zustee.

Item der puchsen halben: so der herzog heimkum in vorbestimbter mas, wolle die keiserlich maiestat schaffen, das im die wider werden und geantwort in sein gewarsam, wiewol solchs in notwere gescheen sei, in getrauen, der herzog werd das, das der keiserlichen maiestat und den seinen binnen der zeit des legaten arbeit gescheen sej, wider thun, in unzweifenlicher zuversicht zu dem legaten, das er dabei merck, das die

keis. mai. volkomenlich und gnug geantwort habe nach allem herkomen der sach.

Item der herzog von Burgundi sol von Neuss wegk ziehen in seine landt, und den ersten tag hinder sich rugken gegen seinen landen zwu deutsch meil, den andern tag denselben wegk auch soferr. An demselben andern tag die keiserl. mai. mit seinem here auch hinder sich rugken sol. Und sol der herzog von Burgundi am dritten tag und dornach fur und fur den wegk, wie oben begriffen ist, in seine land stragks nemen, auch versicherung thun der keiserlich maiestat, den fursten noch underthanen des reichs nicht nachzuziehen noch widerzukomen, dieweil die sach in tegen hengt. Dessgleichen sol die keiserl. mai. noch die seinen dem von Burgundi in zeit tag der tegen auch nit nachziehen, wie dann das in anfang beslossen ist. Und so der herzog von Burgundi in seinen landen ist, sol die keiserl. mai. mit den, so im die puchsen genomen haben, schaffen, im die widerzugeben.[1]

366.

1475, Juni (vor Neuss).

Aus den Acten der Friedensverhandlungen vor Neuss.

(Conc. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

Item das hat der bebstlich legat dem herzogen von Burgundien bey dem pann geboten:

Item er sol zustundan heim ziehen, der stat und innwohnern zu Newß kein schaden mer zuziehen.

Item er sol die vogttey und all ansprach zu dem stifft Colen abstellen.

Item er sol hinfur des bischofs und stiffts zu Colen gantz müssig geen, in kein hilff oder beylegung thun.

Item so hat der legat die k. m. gebeten von unsers heiligen vaters des babsts, collegium der cardinal und des stuls zu Rom wegen:

Item man sol dem herzogen in seinem aufbruch nicht beschedigen, verhindern oder nachziehen in sein herschafft, so lang die tege weren.

[1] Nach dem Inhalte stammt diese Aufzeichnung etwa vom 12. Juni. Die Nummern 362, 363 und 364 gehören inhaltlich in den Januar und April 1475.

Item er sol ein botschafft thun zu dem konig von Franckreich und dem herzogen von Osterreich, die ding zwischen der kais. m. auch in zu tegen lassen komen, und wo sie das zusagen, das es unser herr der keyser seinenhalben auch thu, zuversuchen, die ding gutlich hinzulegen.

Item das die k. m. als ein vogt der kirchen zu außtrag der sach mitsambt dem legaten einneme Newß, als dann die andern sloß vor von unserm heiligen vater dem babest und der k. m. wegen zu recht eingenomen sind.

Item dorauff hat der herzog von Burgundj gesworn, den geboten des legaten vorbestimbt gehorsam zu sein und volg zu thun, sovil in das berürt, nach laut des legaten abrede.

Item so hat die k. m. in gegenwertigkeit und mit volwort der curfursten und irs gewalts, Menntz, Trier, Sachsen und Brandemburg unserm heiligen vater dem babst, dem collegio der cardinel und dem heiligen stul zu Rom zu eren versprochen, die ding aufzunemen, die in der legat vorbestimbt gebeten hat, sovil in das berürt nach laut des legaten abrede.

Item, so hat sich der herzog von Burgundj dabey für sich selbs erboten:

Item nymmer in das reich zu ziehen oder wider keyser, curfursten oder fursten zu thun.

Item mer hat er sich erboten, dem konig von Hungern kein beylegung zu thun.

Item dem Pfaltzgraven und seinen zugewantten kein beylegung zu thun.

Item wen die k. m. zu einen ertzbischof zu Colen nennt, dem hilff und beystant zu thun, das er dabey bleib; das sol pillich sein lantgraf Herman, als es in mer ist, dann er es ritterlich und tewr erarnet hat.

Item der k. m., auch dem reich wider meniglich hilff und beystant zu thun, wer das anfechten wolt.

Item er wöll sich allwegen halten als ein gehorsamer son der k. m. und ein getrewer bruder der curfursten.

Ditz obgeschriben ist der gantz handel,
sovil er mir indenck ist.

367.

1475, Juni.

Bericht über die Friedensverhandlungen vor Neuss.

(Cop. ebdt.)

Item die k. m. ist mit etlichen seinen und des heiligen reichs churfursten, fursten, grafen, herrn, ritterschaft und steten außgezogen umb drej sach, die ein: den Reinstrom zu offnen, die ander: die stat Newß zu entschutten, die dritt: den bischof von Coln zu gehorsam zu bringen. Das alles hat die k. m. geendt, wie hinach volgt.

Den Reinstrom hat er geofnet und xviii sloß und stet gewonnen, damit er gerwet hat mogen ziehen zum herzogen von Burgundj.

Newßs hat er entschutt.

Den bischoff von Coln hat er zu gehorsam bracht, das er betaydigt worden ist, dem kayser ein gehorsamer furste zu sein, und wie er die sach zwuschen im und dem capitel setz, das er das halten woll.

Item so ist die richtigung zwischen der k. m. und dem von Burgundj in den hernach volgenden capiteln begriffen, die der von Burgundj dem bebstlichen legaten globt und auf das heilig evangelj gesworn hat.

Item der herzog von Burgundj soll zustundan von der stat Newßs hinwegk ziehen in sein erbland, der stat und innwonern zu Newßs kein schaden mer zuziehen.

Item er soll den titel der vogthej des stifts Coln, des er sich erblich underwunden hett, und aller ansprach zu dem stift zu Coln abstellen und zu ewigen tagen nymmermer anemen noch gebrauchen.

Item er soll hinfur des bischofs und stifts Coln ganz müssig geen und im keyn hilfe oder beylegung thon.

Item er soll nymmermer in das Romisch reich ziehen noch wider kayser, kurfursten, fursten noch andere des heiligen reichs underthan thon.

Item darauff soll ine unser herre kayser gerwet lassen hinwegziehen und im biß an sein gewarsam mit dem kayserlichen gegenwertigen here keinen schaden thon.[1]

[1] Wie die zweitfolgende Nummer (369) beweist, stammt dieser Bericht aus der Brandenburgischen Canzlei.

368.

1475, August 24 (Berlin).

M. Johann von Brandenburg schreibt seinem Vater Kurfürst Albrecht: Der Polenkönig hat ihn um Geleite für seine Tochter und ihr Gefolge durch die Mark ersucht; sie wolle um Michaelis (29. September) an der (märkischen) Grenze sein. Die Königin kommt mit 3000 Pferden nach Frankfurt an der Oder. Von da gehen 1000 zurück, die andern ziehen weiter bis Wittenberg, wo das Beilager mit Herzog Georg von Baiern (-Landshut) stattfinden soll. Frägt, ob er die Polen beim Zuge hin und her durch seine Lande aushalten soll. Es wäre ihm der Kosten wegen schwer, zumal seine eigene Vermählung nahe sei. Andererseits müsse man besorgen, den Unwillen des Polenkönigs zu erregen, was für die in Aussicht stehende Vermählung Markgraf Friedrichs mit einer Tochter des Königs nachtheilige Folgen haben könne. Bittet den Vater um Rath und Hilfe. ‚Coln an der Sprew an dornstag Bartholomej anno etc. lxxv.'

(Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, 583.)

369.

1475, September 25 (Kadolzburg).

‚Wie mein gn. her hern Marquarten von Schellemberg geschriben hat auf Conrats von Knoringen anbringen etlichs geruchts halb geschehen.'

(Cop. im Bamberger Kreisarchiv, Burgundische Kriegssachen.)

Lieber getreuer! Uns hat unser ambtman zu Wassertruhedingen, rate und lieber getreuer Cunrat von Knoringen bericht, das du uns bei im zuembotten habst, wie wir beruechtiget werden uff meinung, wir sollen von dem herzogen von Burgundi gelt haben genomen. Sulchs deins verkundens sein wir danckpar und lassen dich warlich wissen, das wir uns. gn. h. dem Romischen keiser gedint haben als ein curfurste des heiligen reichs on allen aufsaz, vorteils, miet oder gabe noch einigerlei, uns zu sunderm nutz dinende, von dem obersten biss an den nidersten niemands von frunden oder feinden ausgenomen. Und kostet uns und die unsern der zug warlich ob lx^{m} gulden; wissen auch nichtz, das uns geschencket, gegeben

oder verwenet sei von keinem menschen anders, dann hernach volget.

Aus eigner bewegnuss, on alles vorwort, als wir mit den unsern von Coln aus wider heimziehen wolten, schanckten uns die von Coln zwu silberne kandeln, die wir uff ij^{c} gulden wert schatzen. So hat man uns in den stetten, da wir bei der keiserlichen maiestat gelegen sind, zu zeiten etlich kandeln mit wein geschenckt, die man zu Coln hosen heist. An unserm uff- und abziehen haben uns auch unsere freund unterwegen herberg gegeben und zuzeiten geschenkt oder zu gast geladen. So haben uns etlich closterjunckfrauen und sunst etlich kauffleut zu zeiten ein schatel oder zwu mit confeckt, latwergen und leckuchen geschenket; (von der peut zu Lins wurden uns auch geschenckt xx fuder weins). Das sind alle die schenck und gabe, die uns in disem zug von hern und knechten, frunden und veinden gescheen oder der wir in den sachen zugescheen warttend sind warhafftiglich. Wir haben sein auch nie begert oder dornach gestelt. Sunst ist uns wol mit worten vil ere erzeigt. Uns sagt auch Cunrat von Knoringen, wie das gerucht sein solle, der herzog hab uns darumb gelt geben, das wir den streit widerraten haben. Were das sagt, das jemands, wir oder ander leut uff u. h. des keisers seiten, da wir beigewesen sind, den streit geraten oder widerratten hab, der sagt unrecht. Wol ward befolhen, man solt die wagenpurg und pasteien befestigen. Des geschah muglicher fleiss von den, den es befolhen was. Wir haben auch in sunderheit nichtz gehandelt, dan was uns die keiserlich maiestat geheissen hat. Uns sein zu Cöln, ehe man in das veldt zoh, nachred von vil leuten begegent, wie wir ein ursacher wern, das u. h. der keiser sich nicht mit dem herzogen von Burgundi richten lassen und das sein keiserl. mai. in das veldt ziehen solt, und meinten dieselben, wir wern nicht starck genug. Ist sein keiserlich gnad in das velt gezogen und wir und ander mit denselben seinen gnaden billich. Dann wie hett uns gezimet, das wir hinder seiner maiestat bliben wern, da er sich in das veldt zu ziehen bewegt, und wir alle im zu dinst da warn? Und sein nicht in abrede gewest und noch, das wir mit andern seinen keis. gn. das zuthund getreulich geratten haben, nachdem dieselb sein gnad des willig und erbuttig was. Dann es wer schentlich gewest, das man zu Coln in einer guten stat mit einem here gelegen und nichtz dester minder die stat

Neus verlorn worden wer, und den grossen costen dem ganzen reich vergebens getragen hett, das aber der meinung nicht gemess ist. Aber das ist auch ware, das in unsern willen nie komen ist anders, dan das die keiserl. mai. und das heilig reich ein erlich und brechtlich richtigung behielt. Darnach, als wir des widerwegs aus dem feld gen Coln komen sein, ist ein ander gerucht entsprungen, wir sollen die sach gerichtet haben. Das hat fast dem mererteil wolgefallen. Aber etlich, die es nicht gern haben, thetten ire rede auch darzu. Das du nu den grunt verstehst, so ist unser gnedigster h. der Romisch keiser auskomen umb vier sach willen: die erst, den Reinstrom zu offnen; die ander, Neus zu entschutten; die dritt, das der herzog von Burgund abstelle sein unbillich furnemen mit der vogttei des stiffts zu Coln, die er erblich an sich genomen hatt, die on mittel der keiserl. mai. und dem heiligen reich zusteet; die vierd sach, das der bischoff und das capittel zu Coln irer sach bei babst und keiser zu recht bleiben solten. Ist alles erlangt und die keiserl. mai. nichtz dester minder frei unserm h. dem konig von Franckreich zu halten, was er gegen in verschriben ist. Auch ist es von den gnaden gots also gescheen, das die keiserlich maiestat in allen zugen und hören[1] an den enden nicht tausent man verloren hat. Und hat doch mit der that und auch mit tedingen mercklich slos und statt erlangt und in hartem wetter die feld gehalten. Bei den allen wir gewest sind und von den gnaden gots darinn gehandelt haben unverweisslich als ein biderman, das landkundig und wissenlich ist. Do nu die keiserl. mai. mit genemen rate beslossen hat durch curfursten, fursten und ander, das man einer solchen bericht[2] gesettigt solt sein, steen wir nicht in abrede, das wir es auch geratten und durch keiserlichen befelh solhs mitsambt andern fursten und keiserlichen reten getrulich handeln, betedingen und beschliessen haben helffen mit vast merern, dann hierinn gemeldet ist, der keiserl. mai. und dem heiligen reich zu ere und nutz dienende, das wir im besten zu schreiben verhalten. Dan wir niemands gern on not und redlich ursach schmehen. Aber so viel wiss warlich, das unser h. der keiser und das heilig reich, auch alle die, die es mit gehandelt haben und mit im feld gewest sein, ein erliche, brechtliche richtigung erlangt haben, der keine von

[1] Heeren. [2] = Friedens.

dem herzogen von Burgundien noch bissher nie mer erlangt worden ist. Du solt auch warlich wissen, das wir nichtz gehandelt haben, dann aus keiserlichen befelh und mit wissen, willen und volwort der curfursten, fursten und des gemeinen rats der, die im feld gewesen sind und die irn dabei gehabt haben. Und wir haben uns mit der hilff gots erlich, redlich und auffrecht gehalten, der keiserl. mai. und dem heiligen reich zu ere und nutz als ein fromer curfurste, das niemands mit warheit widersprechen mag. Und begern an dich mit fleiss, wo du des rede herest, unserm lieben oheim und swager herzog Sigmunden von Osterreich solchs von uns nachzusagen, auch sein lieb und wa dich des not sei bedunckt disen brive horn zu lassen und uns daruff warlich zu verantworten. Sich mag auch des der itz genant unser lieber oheim und swager an seiner lieb haubtman, graven Haugen von Muntfort, der auch von unsers h. des keisers wegen bei den teidingen und letzsten handeln gewest ist, erkunden. Wir haben unverspart unsers leibs und guts der keiserlichen maiestat und dem heiligen reich in disern legern und zug so williglich und nutzlich gedient, das wir billich solcher nachred entlestigt bliben, und getrauen, unser gned. h. der Romisch keiser, auch curfursten, fursten und ander from leut, da an gelegen ist, sagen unserm verdienen nach ere und guts von uns. Doch nichtz dester minder, so begern wir auch an dich, wern treffenlich leut vorhanden, die uns eingerlei inn ruck nachredtten, das wir in disen legern, reten oder zugen bei frunden oder veinden unbillichs gehandelt hetten, das her[1] und schreib uns das zu, auch wer der sei und was die wert sind. So wollen wir solchs an die keiserlich maiestat, curfursten und fursten, auch der fursten und stet haubtleut, die in den velden gewesen sind und den handel wissen, gelangen lassen und nach irn rat darinn handeln und funden werden als ein fromer curfurst. Dan uns die sach allein nit berurt, nachdem sie samentlich und mit rat gehandelt ist. Uns zweivelt auch nicht, das kein redlicher fromer biderman, in was stands oder wesens der sei, der bei den hendeln gewest ist und unserm gn. h. dem Romischen keiser und dem heiligen reich ere oder nutz gein,[2] nichtz ubels, sunder durch billichkeit uns lob und ere nachsag. Wolt aber jemands uns in dem ruck dem widerteil zu lieb

[1] höre. [2] gönne.

hofiern, die der keiserlichen maiestat und den, die im solche erliche richtigung durch die hilff gots haben erlangen helffen, des vergonnen und es gern mit iren unwarhafftigen erdicht dunckeln, den mecht zu seiner zeit ir lon nach irem verdinen auch daran werden. Dan wa Gilbling[1] und Gelffen[2] wider einander handeln, sieht einen die sach anders an, dan den andern. Gemeine wort konnen abgotwil unserm gn. h. dem Romischen keiser sein sach nicht vardunckeln noch auch den, die getreulich neben seiner keiserl. mai. in den sachen gehandelt haben von seiner gnaden und des heiligen reichs wegen, als sie dann irn pflichten nach schuldig gewest sind, angesehen, das ein jedes werck seinen meister lobt und schendt und vor der sundtten am besten zu beschlagen ist, nemblich vor den, die es wissen und mit gehandelt haben. Auch zeigen die versigelten brief die loblichen richtigung clerlich an, die dem herzogen nit sovil brachtz, eren oder nutz bringen, das man mit vernunfft glauben mag, das er uns oder andern darumb gelt geben hett, als villeicht die vorbestimbten ausgeben; sunder hat es vil lieber gewegert, dan gefurdert, wa es der almechtig nach gestalt der sach nicht also hett wollen haben, dem man billich die ere gibt und in warheit zuzumessen ist. Thu selber auch das best. Datum Cadoltzpurg am montag nach Mathei apostoli anno etc. lxxv^{ten}.

370.

1475, October 17 (Ansbach).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg schreibt in derselben Sache dem Kaiser.

(Cop. ebdt.)

Gnedigster her! Eur gnad hat mir geantwort[3] auf mein schrift; das lass ich geschehen sein als von meins hern. Und ist mein entdeckung euern keis. g. in denselben mein schriften auch itzund, das ich nichts in den sachen gehandelt hab, dann das mich eur gnad gehaissen hat, auch eur gnad dem legaten selber zugesagt, als dann solchs durch gemeinen rate in gegenwertigkeit eu. gn. zu handeln beslossen ist. Wie eu. g. den abschid genennt will haben, lass ich geschehen, dann ich wolt nicht

[1] Gibellinen. [2] Guelfen.

[3] Der Inhalt der Antwort des Kaisers ist aus dem Nachfolgenden zum Theile zu erkennen.

leben, das ich eu. g. sach solt handeln anders, dann ir mirs befuhlt. Also han ich das mit der hilfe gots getreulich gethan in gegenwertigkait des legaten mit eu. g. fursten, auch ander eu. g. reten darzu geordent von eu. g. als wol, als ich. Des konigs von Franckreich halben wais ich, das sich eu. g. und die churfursten neben eu. g. verschriben und recht gehalten haben, und were uns allen und dem ganzen reich ein grosser verwise, wo man es anders gehandelt solt haben, als ich dann eu. g. von churfursten und fursten wegen in unser antwurt an unser widerkunft gein Coln mit vleissiger danckbarkeit gewint, entdeckt und geleutert hab, die gnad, die euch got geben hat, mit demutiger bete unser getreu dienst und hilfe, in den dingen geschehen, in gnaden zu zuvermercken und dorauff ein undertenigen und von eu. g. ein gnedigen abschid genomen und uns gehorsamlich erboten haben, das eu. g. dem konig von Franckreich alles das halten mog, das ir im verpflicht seit. Das ich aber in meinen schriften gesetzt hab den abschid ein bericht, ist von mir nicht ein benennen gewesen, sunder ein antwurt. Dann mein oheim von Hessen hat mir geschriben uf mainung des von Arbergs halb: wer mir nit gelt worden, man mocht der ding wol bessern schaid und vertrag gehabt haben. Desgleichen hat Marquart von Schellemberg, ritter, den abschid durch Conraten von Knoringen, meinen ambtman, mir ein bericht genennt. Dorauff han ich geantwurt, das die bericht, das ich ine also nachgeschriben hab, dem herzogen nit sovil brachts, eren oder nutz bring, das man mit vernunft glauben mag, das er mir oder andern darumb gelt geben hab. Ich hab auch eu. g. abschrift aller briefe, an andere lautend, geschickt, welche briefe mein knecht bei ine gehabt haben und eu. g. in mein schriften, an euch gethan, rats gefragt zu handeln in den dingen in mainung, hett es eurn gnaden missfallen, die zu uberantwurten, mocht ir ins haben lassen sagen. So hetten sie des nach laut meins befelhs vermiten. Ich hab aber meinem oheim von Osterreich nichts geschriben. So haben mein knecht des legaten briefe widerbracht, nachdem er nicht do gewesen ist. Dem von Arberg und den von Coln sind ire briefe worden. Die haben mir geantwurt, als eu. g. hierinn verslossen findt. Und befilhe mich eu. g. als meinen gn. hern, dann ich je als got wais umb nichte anders dann eu. g. und dem heiligen reich zu eren und gute und mein halb umb gnad unverspart meins

leibs und guts getreulich und meiner kranckheit halb hertiglich gedient hab on allen aufsatz, forteils oder eigin nutzs, als den kundig ist, die zu jeder zeit in den heren gewesen sind. Datum Onoldspach am dinstag nach Galli anno etc. lxxv.

An kaiser.

371.

1475, December 15 (Rom).

‚Instructiones de pace' [inter imperatorem et regem Hungarie].

(Cop. in arch. sec. Vatic. Romae, post. var. instruct. CXXII, fol. 60—61.)

Post debita etc. officia significabit orator sue maiestati,[1] se missum a s^{mo} d^{no} n. ad partes illas pro utilitate communi rei publice christiane et potissime regnorum et status sui, cui in omnibus, que honeste et cum sancte sedis apostolice ac dei honore sua s^{tas} poterit, parata sit complacere sue celsitudini, quam toto corde amplectitur et amat tamquam verum Christi pugilem et in hereticos Bohemos atque infideles Turcas. Affirmabitque, precipue cordi esse sanctitati sue, ut in regnis suis quietus sit, ut integris viribus ac ceteris aliis impedimentis expeditus possit intendere negotio expeditionis in Turcas. Ad quam rem bene concludendam existimat s. s. plurimum utillitatis allaturum esse, si ser^{ma} mai. imperialis una cum celsitudine sua veniret ad aliquam bonam intelligentiam et concordiam, quia, cum s. s. omnes principes christianos paterna dilectione prosequatur, tum precipue hos, quibus concordibus omnino deo favente sperat rebus fidei et precipue contra infideles bene et optime provisum. In qua re propterea adhortabitur nomine s. d. n. accommodatis et efficacibus verbis, quanto plus poterit regiam m., ut cogitet omnes modos et media possibilia, ut sequatur concordia inter imperialem m. et regiam, regabitque eodem s^{mi} d^{ni} n. nomine, quod ad hanc rem tam sanctam, utrumque se habuerint preterita, incumbat et aliquid remittat de suo, ut idem faciente imperatore sequatur optatus effectus. Et in hac precipue mittetur orator omnemque operam adhibebit. Tum regie m^{i} affirmet, pro necessitate presenti nihil gratius s. d. n. futurum; hec insistet orator in exequutione seu incusatione predictorum, nam id esset infinitum; sed illis omissis in futurum agatur. Dicetque regi orator, s. d. n. tam

[1] Matthias König von Ungarn.

per se quam sacrum collegium cardinalium dedisse in mandatis reverendo episcopo Foroliviensi, s. s. oratori apud imperatorem, quattenus omnia pro hujusmodi concordia egerit. Idem etiam s^tas^ sua et studebit cum omni debita efficacia cum domino Thoma de Celio, imperiali oratori in curia, ut etiam ser^us^ imperator libenter amplectatur hujusmodi intelligentiam. Et casu, quo aliquid boni habeat a majestate regia, significabit illud ep. Foroliviensi, ut hic apud regem et ille apud imperatorem possint tractare convenienter media in hac re. Item multum commendabit et laudabit regiam m. nomine s. d. n. de indutiis initis ad biennium cum ser. rege Polonie et Bohemie,[1] ut posthabitis aliis pro nunc possit negotiis fidei intendere contra Turcas totis regnorum suorum viribus, id, quod etiam m. regia, quantum in se esset, obtulit se facturum per oratores suos, ep. Vesprimensem et Joannem. Tum adhortabitur etiam m. regiam nomine s. d. n. ad expeditionem in Turcas verbis gravibus et accomodatis pro magnitudine rei, dicetque, se habere facultates opportunas a s. d. n. reprimendi Polonos, si, ipso rege cum notabili exercitu occupato in expeditione contra Turcas, per se vel per suos aut ipso rege quiescente neminemque lacessente Bohemi vel Poloni aliquid innovarent cum notabili exercitu, vel damna inferendo iuxta verba in monitorio contenta. Sed in excusatione precipue et maxime cavebit orator, ne propter leves incursiones, que solent sepissime fieri ex utraque parte et presertim in Bohemia, Moravia et Slesia propter multos et pauperes principes, qui ibi sunt, aliquid exequatur, sed solum si esset notabilis devastatio et aggressus.

Item pro censuris latis a jure et ab homine in hereticos seu habentes cum eisdem conversationem etc. advertat rei nature, consideret consultis gravibus viris et ita illis utatur et ita eos declaret et suspendat, prout cognoscet reipublice christiane conducere, omnibusque locorum et temporum ac personarum conditione consideratis. Advertat, ne, si nimia severitate utatur, ac alienos non acquirat et nostros perdat, ac etiam contrario, ne si nimium facilis esset, detur occasio scandali et orthodoxos et hereticos in sua opinione conservare videatur.

Datum Rome apud s. Petrum sub annulo piscatoris die XV. decembris 1475, pontif. n. (Sixti d. p. p. quarti) a. quinto.

[1] Ms.: Apollonie et Bohemio.

372.

1476, ca. Februar (Rom).

Sendung des Bischofs von Sebenico als päpstlichen Legaten an den Kaiser in Sachen der Streitigkeiten desselben mit dem Pfalzgrafen: Soll es entschuldigen, dass kein Cardinal geschickt wurde, sowie dass des Kaisers Wunsch betreffs Ernennung eines deutschen Cardinals noch nicht erfüllt sei. Bezüglich des Pfalzgrafen und Cölners mahnt der Papst zu grösserer Milde in Anbetracht der Umstände; er habe jenen zum Gehorsam gegen das Reichsoberhaupt aufgefordert und seine Appellation abgewiesen, diesem befohlen, seine Canonici gut zu behandeln, kein Stiftsgut zu entfremden, sich Waffengewalt zu enthalten und ihn unter Abweisung seines Gesuches, alles auf den Spruch des Bischofs von Foro Sempronii zu stellen, im Falle des Ungehorsams mit Einsetzung einer Commission, bestehend aus zwei Cardinälen und dem Procurator Fiscalis, bedroht. Soll mit dem nach Ungarn und Polen gehenden Nuntius[1] in Verbindung bleiben, eventuell auch in der burgundischen Sache thätig sein u. s. w.

(Cop. in arch. Vat. sec. Romae, Sixti IV, lib. leg. var. CXXII, fol. 65—66.)

373.

1476, Februar 18 (Görlitz).

‚Die erst fordrung von des konigs von Hungern wegen an die lantschafft zu Crossen. Stefan von Czopalien (sic),[2] grave im Zips, oberster hauptman in Schlesien' der furstenthumer Schweidnitz und Jauer, Vogt der Ober-Lausitz, und Jorg vom Stein an die Landschaft Crossen: Herzog Heinrich sei krank und etliche Fürsten hätten ‚ein Aufsehen auf sein Land'. Nun sei Crossen ein Lehen von Böhmen, auch sei der Landschaft wohl erinnerlich, dass sie vor einem Jahre auf einem Tage zu Freistadt zugesagt, sich im Falle des unbeerbten Abganges ihres Herrn an König Matthias als König von Böhmen zu halten, ‚unvergriffen' des Leibgedinges der Gemahlin Herzog Heinrichs.

---

[1] Ist der Bischof von Reate. Vergl. a. a. lib. legat. Sixti IV., ann. IV—VIII, tom. I, fol. 17, N. 5 (Arch. Vat. Romae).

[2] Soll heissen: Zapolya.

Begehren, falls der Herzog mit Tod abgehe, niemand Fremden einzulassen oder aufzunehmen. ‚Gorlicz am sontag nach Valentinstag anno etc. lxxvi°.‘

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, 286.)

374.

1476, Februar 22 (Berlin).

Markg. Johann von Brandenburg an seinen Vater Kurfürst Albrecht: Der Arzt Hans Mewrer habe Siegmund von Rothenburg, Vogt zu Kottbus, als dieser zu Freistadt war, insgeheim wissen lassen, dass Herzog Heinrich von Crossen höchstens noch bis nächsten Montag (26. Februar) leben werde. Er habe darauf die Städte und Schlösser zu Handen der Herzogin, seiner Schwester, bestellt, bis er selbst hinkommen könne. Nun seien die Absichten des Königs von Ungarn bezüglich Crossens bekannt, auch wie er deswegen Massregeln getroffen. Der Kurfürst möge sich deswegen mit dem König von Böhmen in Beziehungen setzen. Er, Hans, hätte dies selbst gethan, wenn ihm nicht vom Vater befohlen wäre, das Land einzunehmen und sonst nichts zu veranlassen. ‚Coln an der Sprew am donnerstag Cathedra Petri anno etc. lxxvi°.‘

(Cop. ebdt., 585.)

375.

1476, Februar 23 (Neustadt).

Herzog Hans von Sagan an die Landschaft Crossen: Die Crossen'schen Lande seien einst von seinen Eltern an Herzog Heinrich, seinen Vetter, und ihn gebracht, wie er dies nachzuweisen vermöge. Da nun Herzog Heinrich todt sei, so fordere er sie auf, ihn als ihren Erbherrn anzunehmen. Das Leibgedinge der Herzogin-Witwe soll nicht angetastet werden. ‚Newenstat am freitag nach Cathedra Petri.‘

(Ebdt. 286.)

376.

1476, März 1 (Rom).

Papst Sixtus IV. an den Bischof von Reate: Es sei vordem beschlossen, ihn in einige Theile Deutschlands, Ungarns,

Polens und Böhmens als Gesandten mit der Gewalt eines legatus de latere abzusenden in Geschäften, welche die Kirche und den heil. Stuhl näher berühren.[1] Damit er nun in der Lage sei, sich Leuten, die sich irgendwoher aus den oberen Landen zu ihm begeben, entgegenkommend zu zeigen, so sei ihm hiemit die Gewalt ertheilt, jeden Makel, der Jemandem von seiner Geburt wegen anhaften möge, zu beseitigen, solche Personen zu allen Graden (ad omnes ordines), auch heiligen, zu promovieren und auch zu kirchlichen Beneficien zuzulassen; ferner die Fähigkeit, wegen mangelnden Alters bei Empfang der Priesterweihe zu dispensieren, Ehehindernisse, die sich aus Blutsverwandtschaft im dritten und vierten Grade oder aus Verschwägerung ergeben, aufzuheben, und sollte die Ehe, sei es mit, sei es ohne Wissen jenes Hindernisses bereits vollzogen sein, diese Ehen zwar auf Zeit zu trennen, dann aber nach Belehrung der Schuldigen vom neuen zu vollziehen und die darauf gesetzten Strafen nachzusehen, u. s. w., u. s. w.

(Cop. in arch. sec. Vatic. Romae, Sixti IV., reg. lib. 679, fol. 15—16.)

377.

1476, März 17 (Plassenburg).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg beglaubigt vor dem böhmischen Landtage, der sich zu Mittfasten (24. März) zu Prag versammeln soll, seine Räthe Dr. Johann Pfottel und Sebastian von Wallenrode. ‚Blassemburg am sontag Oculi anno etc. lxxvi^to.'

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, 586.)

378.

1476, März 19 (Freistadt).

Die Landschaft von Crossen an die ‚VI städte in der Slesie': Melden das Ableben ihres Herrn und die an sie gelangten Ansuchen. Sie erfahren nun, dass Stefan von Zapolya sich rüste, sie mit Gewalt zu nöthigen, obgleich sie sich ihm wie den anderen Ansprechern gegenüber dahin erklärt hätten, sie würden thun, was man für recht und billig erfinde. Bitten,

[1] Vgl. A. Theiner, Mon. dipl. hist. s. Hung. ill. II, 374 (nach lib. leg. I, fol. 13).

dahin zu wirken, dass Zapolya es sich an ihrer Antwort genügen lasse. ‚Freienstat am dinstag nach Oculi anno etc. lxxvi°.‘

(Cop. ebdt., 286.)

379.

1476, März 22 (Breslau).

Rudolf, Bischof von Breslau, an die von Crossen: Mahnt sie, ihren Verpflichtungen gegen König Matthias nachzukommen. Er erbietet sich zur Vermittlung und fordert deshalb zur Anberaumung eines Tages auf. ‚Freitag nach Oculi anno etc. lxxvi°.‘[1]

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, 287.)

380.

1476, März 31 (Parchewitz).

Bischof Rudolf von Breslau und Jorg vom Stein beglaubigen bei Kurfürst Albrecht von Brandenburg den Jacob Warraus, Licentiaten, für König Matthias von Ungarn und Böhmen. ‚Parchewitz am sontag Judica anno etc. lxxvi°.‘

(Orig. ebdt., 585.)

381.

1476, März 31 (Berlin).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg beglaubigt seinen Secretär Albrecht Clitzing, Domherrn zu Magdeburg und Halberstadt, bei König Wladislaw von Böhmen. ‚Coln an der Sprew am sontag Judica etc. lxxvi°.‘

(Cop. ebdt., 585.)

382.

1476, März 31 (Berlin).

Instruction für Albrecht Clitzing, der nach Prag zu König Wladislaw in der Crossen'schen Sache geht: Clitzing solle an den König werben, wie man an die böhmische Landschaft geworben. Er soll von König Wladislaw verlangen, der Herzogin-

[1] Die Landschaft antwortet am 30. März, sie müsste bei dem stehen bleiben, was sie früher allen Ansprechern geschrieben, und könne nicht mit einer Partei hinter der andern verhandeln. Ebdt.

Witwe von Crossen und ‚ihrer freundschaft' ihr ‚vermechtnuss', die Heimsteuer, Morgengabe und Widerlage, in welcher Höhe immer sie gesetzt wären, zu bestätigen, oder, falls der König sich weigere, wenigstens der Herzogin, seiner Tochter, allein. Sollte Alles abgelehnt werden, dann hat Clitzing vorzubringen: Man dränge so seinen Herrn auf die ungarische Seite, wo man (nach den Erbietungen Zapolyas und des von Sternberg) die Bestätigung gern ertheilen werde. Uebrigens habe sich Wladislaw auch selbst bereits durch den von Eulenburg dazu erboten. Der König solle sich nun nicht weigern, und nicht den Kurfürsten vor den Kopf schlagen; das Ganze trage kaum 3000 bis 4000 fl. jährlich und stünden doch die unzweifelhaften Ansprüche der Herzogin-Witwe darauf.

(Cop. ebdt., 585.)

383.

1476, April (Beginn) (Berlin).

Bescheid M. Albrechts von Brandenburg für den ungarischen Gesandten in der Crossen'schen Angelegenheit: König Matthias habe ihm zugesagt, seine Tochter bei Vermächtniss, Heimsteuer, Morgengabe und Widerlage bleiben zu lassen. Wenn nun Warraus jetzt mit der Frage gekommen sei, welche Gerechtigkeit der Markgraf auf Crossen habe, so sei die Antwort: Der verstorbene Herzog hat sein Land seiner Gemahlin vermacht und dabei lasse man sie billig bleiben. Ersucht Bischof Rudolf und Jorg vom Stein, bei dem Könige daran zu sein, dass er seine Tochter, die Herzogin-Witwe, in ihren Rechten schütze und ihr ein gnädiger Herr sei. Berlin, ‚vor Palmarum im lxxvi^{ten} j.'

(Cop. im Geh. Hausarchiv zu Berlin, 286.)

384.

1476, April 8 (Breslau).

Jorg vom Stein an M. Albrecht von Brandenburg: Antwort auf den dem Herrn Otto von Eulenburg ertheilten Bescheid und Bitte um Geleite durch die Mark und das Land Crossen, da er selbst zu dem Kurfürsten kommen wolle. Er verstehe, dass Albrecht ‚nichts ungleichs' fordere. Bischof Rudolf sei nach

Ungarn gefordert; er geht dann nach Neapel ‚nach unserer königin'. Breslau ‚am montag nach dem heiligen Palmtag anno etc. lxxvi^to.'[1]

Zettel:

Der König ist in Ofen und trifft einerseits Vorbereitungen für die Hochzeit, andererseits rüstet er stark zu Felde. Die Türken liegen noch zu Griechisch-Weissenburg.[2]

(Orig. ebdt., 586.)

385.

1476, Mai 2 (Troppau).

Jorg vom Stein an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Er sei zum Könige gerufen und solle etliche aus diesen Landen mit dahin bringen. Ersucht nochmals, der Markgraf möge genaue Angaben über seine Forderungen betreffs der Crossen'schen Lande geben. Er meine, der König werde vielleicht Albrechts Wunsch erfüllen, da er lieber einen Markgrafen als einen geringeren werde zum Mann haben wollen. Gegnerisch gesinnt sind die böhmischen Herren, wie vordem bei dem Handel mit Sachsen. Troppau, ‚am dinstag nach Philipps- und Jacobstag anno etc. lxxvi^to.'[3]

(Cop. ebdt., 286.)

386.

1476, Mai 3 (Berlin).

Herzog Wenzel von Sagan verzichtet seinerseits und für seine Erben gänzlich auf alle Ansprüche, die ihm etwa an die Crossen'schen Lande zustehen, zu Gunsten Kurfürst Albrechts von Brandenburg. ‚Coln an der Sprew, zu Creuczerfindung etc.'

(Cop. ebdt., 585. Vgl. Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 25—27.)

---

[1] Das Geleite wird am 13. April im verlangten Umfange ertheilt. Cop. ebdt., 286. Stein schickt aber wieder den Warraus, den er am 10. April beglaubigt. Orig. ebdt., 585.

[2] Vgl. C. Höfler, Fränkische Studien 106.

[3] Der Markgraf ertheilt die gewünschte Auskunft am 13. Mai. Cop. ebdt.

387.

1476, Juni 27 (Prag).

König Wladislaw von Böhmen erklärt, dass er auf Ersuchen ‚seiner lieben Muhme und Fürstin' Barbara, geborenen Markgräfin zu Brandenburg und Witwe Herzog Heinrichs von Crossen, ihr alle Gerechtigkeit, welche ihr seliger Gemahl Herzog Heinrich ihr für ihre Heimsteuer, Morgengabe und Widerlage vermacht habe, als König von Böhmen bestätige. Er verspricht, sie dabei zu handhaben und zu beschützen, und nehme sie hiemit als seine Fürstin ‚in der Schlesie' an und auf, also dass sie auch dessen pflichtig ist und das alles thun soll, was einem Fürsten in Schlesien zukommt, alles ihm und der Krone von Böhmen an ihrer Gerechtigkeit unschädlich. ‚Geben zu Prag am Donnerstag vor Peter Paulstag anno etc. lxxvi^to.'

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 37^a.)

388.

1476, August 19 (Frankfurt a. d. O.).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg erklärt, dass seine Tochter Barbara, Herzogin-Witwe von Crossen, alle Gerechtigkeit, die er selbst von seinem Schwiegersohn Herzog Heinrich von Crossen und von Herzog Wenzel von Sagan erlangt und jener seiner Tochter übertragen habe, ferner alle Gerechtigkeit, die sie selbst von ihrem verstorbenen Gemahl auf seine hinterlassenen Lande ererbt, an ihren nunmehrigen Gemahl, den König Wladislaw von Böhmen, übertrage, und die Lande ‚zu seiner koniglichen wirden handen ubergeben und kommen lassen soll'. Sie soll daselbst auch dem Könige ohne Verzug huldigen lassen. Sollte Jemand aber die Huldigung verweigern, so gelobe er, der Kurfürst, bei seinen fürstlichen Würden, dass er nach seinem besten Vermögen dazu thun und allen Fleiss und Ernst vorkehren werde, dass solche Ungehorsame zu dieser Huldigung gebracht werden, und darin nicht eher zu ruhen, als bis sie dem Könige gehuldigt haben. ‚Geben zu Franckenfort am montag nach unser lieben frawen tag Assumpcionis nach Christi u. h. geburt in den etc. und sechs und siebenzigisten jaren.'

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 36^a—^b.)

389.

1476, October 1 (Ofen).

König Matthias von Ungarn an Kurfürst Albrecht von Brandenburg: Er habe natürlich nichts gegen die Vermählung seiner Tochter mit dem Erstgeborenen des Polenkönigs, aber er müsse gegen die Vereinbarung betreffs Crossens protestiren und könne nicht gestatten, dass die Lande dadurch an Wladislaw kommen sollen. Uebrigens werde durch selbe der mit Böhmen vereinbarte Stillstand in zwei Punkten verletzt. ‚Ofen am ersten Tage Octobris anno etc. lxxvi^{to}.'[1]

(Orig.-Uebers. des lat. Briefes, Geh. Hausarchiv zu Berlin, 585.)

390.

1476, October 3 (Prag).

S. Steger berichtet nach Eger über seine Verrichtung am königlichen Hofe und Neuigkeiten.

(Abschrift im Böhmischen Landesarchiv.)

Der König ist sehr beschäftigt, besonders mit der Teidigung zwischen Herzog Heinrich von Münsterberg und dem Landesunterkämmerer und den Pragern. Er habe aber doch die Klage der Stadt gegen den von Plauen angebracht, der eine Gegenklage gethan hat. — Newe mer habe ich so pald nit vil erfaren mugen, denn der lanttag, der zu der cottemer hett sein sullen, ist erlengt auff sand Gallen tag (16. October) durch zweyerley potschafft willin, dy u. g. h. der konig aussin hat, nemlich herrn Beness Weitmulner bey u. h. dem kaiser und den hoffmeister bey seiner k. g. vater, u. h. dem konig von Polen, auff hoffnung, daz dy in der zeit kommen werden; und ist yn hoffnug, was guts dofur zu nemen. Auch ist rede zu Prag, daz herre Zdenko von Sternberg mit seinen sunen, auch mein herre von Swannberg, herre Lebe, herre Raczko von

[1] In seiner Antwort (vom 12. November) erklärt Markgraf Albrecht, dass ihn die zwischen den beiden Kronen vorhandenen Streitpunkte in seinen Massnahmen nicht beirren könnten. Andererseits versichert König Wladislaw (am 5. December) dem Markgrafen auf dessen Mittheilung des ungarischen Briefes und wie er beantwortet sei, dass die ungarischen Beschuldigungen ungegründet seien.

Gotschaw, der von Winterwergk und der Rubick mit macht, als mit acht tausentt mannen, im lantt zu Osterreich ligen und grossin schaden dorinn tun. Und ist daz dy ursach, warumb do der von Puchaym auff meiner herrn von Rosenbergk gutern, dyweil mein herre von Swannberg herabin gewesen ist, mit prannt und nam grossin schadin tun hat. Damit etc. Gebin zu Prag fur der frumalczeitt am donerstag noch Michaelis anno d. etc. lxxvi.

Sigmundt Steger, ewir erbern weißheit diner.

Den etc. purgermeister und raht zu Eger etc.

391.

1476, October 8 (Prag).

S. Steger an die Egerer über seine Sendung mit Neuigkeiten.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

Hochweisen etc. — — Ich hab auch in mein erstin schreibin e. w. newe zeytung, sovil ich eylinde erfaren mocht, geschriebin. Umb u. h. des konigs heyratt vornym ich, daz dy herrn auff u. h. des konigs von Hungern seittin rede laßin außgeen, daz nit pillich sey, daz sein k. g. eine nemen sull, die vor vorgebin und zugelegt sull wurddin sein, und habinß als fur ein wyttwe, und meinen, sein k. g. het sich wol hoher und paß vorheyraten mugen. Abir dawider meinen dy auff der andern seitten, es gefall in[1] dorumb nit, daz sein k. g. dy freunt an der hant nahent hab und sy desterpaß wider prauchin mug, recht gein sein k. g. zu haldin. Auch ist mir in gehaym gesagt, daz unser widertail des glaubens grosse forcht haben, in mocht auch der freuntschaft halb was widerwertigs begegnen, und ist ye ettwas arges u. h. dem konig willin gewest, mit gifft zu zubringen, dy, als mir gesagt ist, dreymal sull gefunden sein worddin, dy u. h. der konig hat und ein wissin habin sol, von wem etc. Auch sol herr Beness Weitmulner von u. h. dem kaiser heutt komen. Damit etc., und den homut an den armen gefangen ubir u. h. des konigs schrieft begangen wil ich unangebracht dennoch nit lassin, so unser herr der konig anheym kompt, wann s. g. heutt fru an die paiß[2] geritten ist und fur

[1] jenen. [2] Reiherbeitze.

abencz nit haym kumpt. Gebin am dinstag fur mittag nach Francisci anno etc. lxxvi.

Sigmundt Steger, e. w. williger diner.

Den etc. purgermeister und rathe zu Eger etc.

392.

1476, October 21 (Prag).

Sigmund Steger berichtet an die Egerer über seine Verhandlungen in Prag in der Plauen-Egerer Streitsache. Heute hebe in Prag der Landtag an; man habe einiger Herren wegen so lange gewartet, die aber doch ausgeblieben seien. Der König von Ungarn hat den Frieden abgeschrieben, da man ihn auch an ihm nicht halte und der König nach seiner Gemahlin ein Land eingenommen habe, das sich vordem zu Ungarn gehalten hat. ‚Gebin zu Prag am montag an der xi^{m} Junckfrauen tag anno etc. lxxvi.'

Zwei Zettel ohne Belang.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

393.

1476, November 29 (Prag).

König Wladislaw von Böhmen an die von Eger: Es sei ihnen unverborgen, dass er sich mit Barbara, gebornen Markgräfin von Brandenburg, Herzogin von Grossen-Glogau-Crossen vermählt habe. Sie komme beim Hereinziehen zu Lichtmess mit 2000 Pferden nach Eger, und er sende ihr 1000 Pferde dahin entgegen. Ersucht sie Alle mit dem Nöthigen zu versehen, zugleich einen des Rathes zur Hochzeit und zur Krönung seiner Gemahlin mitzuschicken. ‚Geben zu Prag am freitag sant Endresen abent, unsers reichs im sechsten.'

(Orig. ebdt.)

394.

1476, December 17.

Instruction M. Albrechts für seine nach Prag gehenden Gesandten Dr. Pfotel und Heinz von Kindsberg. Sollen dem Könige erst Grüsse bestellen. Christof Vitzthum habe mit ihrem

Herrn, dem Kurfürsten, als er zur Hochzeit geladen habe, vereinbart, wie der Zug des Markgrafen, der, falls es seine Gesundheit erlaube, selbst kommen wollte, von Eger aus zu Lichtmess künftig geschehen solle, und sei ihm alles nach des Königs Wunsch zugesagt.[1] Nun habe der Markgraf seitdem nichts weiter in der Sache gehört,[2] und da die Zeit kurz sei, schicke er sie mit dem Ersuchen, sie bald und gnädig abzufertigen. Der Kurfürst selbst könne nicht zur Hochzeit kommen. Der Vitzthum habe sein Uebel an der Hand selbst gesehen, das habe sich nun dem Arme mitgetheilt und er sei jetzt bettlägerig. Bei ihm müsse auch seine Gemahlin bleiben. Dafür schicke er mit des Königs Frau, seiner Tochter Barbara, seinen Sohn Markgraf Friedrich mit 2000 Pferden, um ihn nicht weniger denn vier Fürsten, geistlich und weltlich, 16 Grafen und Herrn und 200 Edle; er bringe auch die Räthe des Königs von Dänemark, Kurtriers, Kursachsens, Herzog Wilhelms von Thüringen, der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern mit sich; ausserdem habe die Königin ein besonderes Gefolge von 200 Pferden, von 60 Frauen und Jungfrauen, darunter vier Gräfinnen und Herrinnen und 30 Edle.

Den Kurfürsten halte, abgesehen von seiner Krankheit, ein Handel mit mehreren Herren ab; darüber soll noch berichtet werden. Seinen Schwiegersohn Eberhard von Württemberg mit Gemahlin hindere das Ableben des verwandten Pfalzgrafen am Kommen. Markgraf Hans sei durch zweierlei Händel in Anspruch genommen: er müsse ein Aufsehen haben auf Herzog Johann von Sagan, der, wie die Warnung laute, von des Königs von Ungarn wegen mit den Schlesiern, Lausitzern, Sechsstädtern und Herzog Wartislaw von Stettin bestellt sei, Frau Barbaras Lande zu überziehen; ihnen müsse Hans nach seines Vaters Befehl beistehen und könne daher nicht ausser Landes. Zudem habe Herzog ‚Buxlauff' (Bogislaw) von Pommern dem Herzoge Heinrich und seinem Neffen Magnus von Mecklenburg Fehde angesagt; Hans habe sich zur Vermittlung aufgeworfen mit der

---

[1] Muss im November geschehen sein. Am 5. December schreibt Vitzthum bereits wieder von Prag aus an den Markgrafen und versichert ihm, er werde auf der Reise von und nach Eger-Prag wohl versorgt sein. Orig. im Geh. Hausarchiv zu Berlin.

[2] Ist nach Anm. [1] nicht ganz zutreffend.

Erklärung, dass er sonst genöthigt wäre, dem von Mecklenburg zu helfen. Nun wird Wratislaw von Stettin den Herzog Bogislaw unterstützen; dafür gewinne Hans die Mecklenburger auch zu Helfern in der Sagan'schen Sache, was für diese nützlich sei. König Wladislaw möge an seinen Vater, den König von Polen, schreiben, dass man an den Grenzen auch ein Aufsehen auf diese Vorgänge habe und Hans nicht verlassen werde, da er ja seiner Schwester und seines Schwagers, des Königs, wegen in diese Sachen komme. Der Kurfürst und sein Sohn seien entschlossen, der geschlossenen Einung genug zu thun und versehen sich seitens des Königs desgleichen.

Dr. Pfotel soll das Schreiben des Herzogs Hans von Sagan an die Landschaft Crossen und des Markgrafen Hans an Herzog Bogislaw mitnehmen. ‚Dinstag nach Lucie.'

(Conc. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 41—43.)

Geheime Mittheilung des Kurfürsten an den König.

Er sei in Zwietracht mit den Nürnbergern. Es könnte leicht mehr daraus werden, da sie einen Anhang bei den Schweizern gewinnen mögen, obwohl diese dem Kurfürsten ‚weit gesessen' sind. Aber wenn die Nürnberger merken würden, dass er mit seinen Söhnen und 2000 Pferden fern in Böhmen sei und auch seine Freunde, wie er sie ersucht und sie zugesagt hätten, mit 1000 Pferden dort wären, so möchten sie leicht mit 2000 Mann, die sie leicht Tag und Nacht ins Feld stellen, etwas unternehmen. Die Nürnberger sind auf drei Seiten vom Burggräflichen umschlossen und auf der vierten frei; aber auch an jenen hätten sie höchstens eine Tagreise durch das Markgräfliche zu ziehen und könnten so zu ihnen bringen, wen sie wollten. Leicht können sie auch des Tages in seinem Gebiete brennen und Nachts wieder heimziehen, wie sie es auch schon früher gethan haben. Er bleibe deshalb zu Haus, um, obwohl er am Leibe nicht stark sei, den Nürnbergern zu wehren.

(Conc. ebdt., fol. 45.)

395.

1476, December (Ende) (Prag).

König Wladislaw von Böhmen kündigt dem M. Albrecht von Brandenburg als Antwort auf die Werbung der kurfürst-

lichen Räthe[1] die Verschiebung seiner Hochzeit an. Gründe: Sowie der Kurfürst, seine Gemahlin, sein Sohn und Graf Eberhard von Württemberg, so könne jetzt auch nicht sein Vater wegen der Weite des Weges und der Kaiser und Erzherzog Maximilian wegen ihrer Kriegshändel, wahrscheinlich aber auch keiner der baierischen Herzöge wegen des Todes des Pfalzgrafen kommen. Ferner: Ihm sei als Mitgift die Erwerbung der Crossenschen Lande zugesagt, wogegen der Markgräfin entsprechendes Withumsgut verschrieben werden solle; da aber ein Theil der Lande sich an Herzog Johann von Sagan angeschlossen, so verweigern die böhmischen Stände, Herrn, Ritter und Städte, ihre Zustimmung zu der Verschreibung. Berichtet über seine Verhandlungen mit den markgräflichen Räthen, welche ihn von seinem Beschlusse abbringen und die Hochzeit um 14 Tage verschieben wollten: da sie keine Vollmacht hatten, das Kommen des Kurfürsten sicher zuzusagen, auch wenn er noch jene zwei Wochen zuwarte, habe er ihrem Wunsche mit Rücksicht auf seinen Vater und den Kaiser nicht entsprechen können; denn wollten sie auch nicht selbst zur Hochzeit kommen, so gedächten sie doch, sich entsprechend durch Gesandte vertreten zu lassen.

(Cop. ebdt., fol. 48—49.)

396.

1477, Januar 1 (Rom).

Päpstliche Bestätigung der Dispens für Max von Oesterreich und Maria von Burgund.

(Cop. in arch. sec. Vat. Rome, lib. leg. Sixti IV., tom. I, fol. 106.)

Sixtus etc. dilecto filio nobili viro Maximiliano, carissimi in Christo filii nostri Friderici Romanorum imperatoris semper augusti filio, et dilecte in Christo filie nobili mulieri Marie, dilecti filii nobilis viri Caroli ducis Burgundie nate, conjugibus salutem etc. Dudum siquidem venerabilis frater Lucas, episcopus Sibenicensis, referendarius, nuncius et orator noster ad dominia et alia loca dilecto filio nobili viro Carolo duci Burgundie temporali dominio subjecta ac illis adjacentes partes cum potestate legati de latere per nos et sedem apostolicam destinatus, vobiscum

[1] Vgl. die vorhergehende Nummer.

desiderantibus tunc matrimonium inter vos contrahere et illud carnali copula[1] consumare dispensando suas de super literas concessit[2] tenoris subsequentis:

Lucas dei et apostolice sedis gracia episcopus etc. etc. nobili viro Maximiliano, excellentissimi principis domini Friderici Romanorum imperatoris etc. filio, et dilecte nobis etc. nobili mulieri Marie etc. salutem in domino sempiternam. Oblate nobis pro parte vestra peticionis series continebat, quod vos nuper desiderantes invicem matrimonialiter copulari, sponsalia inter vos per verba de futuro dumtaxat contraxistis, sed, quia tercio consanquinitatis gradu estis coniuncti, matrimonium huiusmodi dispensacione canonica desuper non obtenta adimplere non valetis. Quare pro parte tam dicti domini ducis tam vestra nobis fuit humiliter supplicatum, ut vobis de huiusmodi dispensacionis gracia providere dignaremur. Nos igitur huiusmodi supplicacionibus inclinati auctoritate legacionis nostre et qua fungimur in hac parte diligenti per nos super hoc inquisicione et fidedignorum relacione prehabitis nobis constito, quod inter vos aliud impedimentum non obstat, quominus possitis invicem matrimonialiter copulari, vobiscum, dummodo aliud impedimentum canonicum non obstiterit, ut prefertur, matrimonium insimul contrahere et in eo, postquam contractum fuerit, remanere libere et licite valeatis, dicto impedimento non obstante auctoritate predicta tenore presencium dispensamus, prolem ex huiusmodi matrimonio inter vos ut prefertur contrahendo suscipiendam legitimam nunciantes seu decernentes. In quorum fidem et testimonium has nostras literas per secretarium nostrum subscribi sigillique nostri jussimus et fecimus appensione communiri. Datum Antwerpie Camerarensis diocesis anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto Kalendis decembris pontificatus prefati domini nostri pape anno sexto.

Cum autem, tam ut ex vestre quam prefati ducis peticionis serie optare videmini, litteras dispensacionis huiusmodi et in illis contenta et inde secuta nostre infirmacionis munere cupitis roborari, nobisque humiliter supplicastis, ut vobis super hoc de oportuno remedio et gracia providere dignaremur: Nos igitur vestris et prefati ducis in hac parte supplicacionibus inclinati premissas dispensacionis litteras et in eis contenta ac prout ille[3]

---

[1] Der Copist schrieb: copuli. [2] Ursprünglich: emanavit. [3] Ms: illas.

concernunt, omnia et singula inde secuta rata habentes et grata illa auctoritate apostolica tenore presencium confirmamus et approbamus ac presentis scripti patrocinio communimus, supplentes omnes et singulos defectus tam juris quam facti, si qui forsan intervenerint in eisdem. Nulli ergo etc. nostre confirmacionis approbacionis, communicionis et supplecionis infringere etc. Si quis autem etc. Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnacionis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto Kalendis januarii pontificatus nostri anno sexto.

S. de Spada.

397.

1477, Januar (Beginn) (Sagan).

Richtung zwischen der Herzogin-Witwe Barbara und M. Johann von Brandenburg einerseits und dem Herzog Hans von Sagan andererseits, vermittelt durch den Abt von Sagan: Die Parteien klagen, und zwar die Herzogin über die Schädigung der von ihrem Gemahl überkommenen Gerechtsame und sonstige Verletzung; Markgraf Johann über die Weigerung der Anhänger des Herzogs Hans von Sagan, seinem Vater auf Grund der Ueberlassung des Herzogs Wenzel von Sagan zu huldigen; Herzog Hans über Beirrung seiner Ansprüche auf die Crossenschen Lande durch die andern Ansprecher. Der Abt vereinbart: 1. Alle Parteien sollen von jetzt bis Georgi künftig (24. April) selbst und mit ihnen die Ihren friedlich nebeneinandersitzen mit dem, was sie von den Landen haben. 2. Sie sollen zwischen jetzt und Maria Lichtmess (2. Februar) an Herzog Albrecht von Sachsen schreiben und ihn bitten, sie auf einem Tage gütlich zu vertragen. 3. Was die Parteien von den Landen haben, sollen sie bis dahin in Frieden besitzen und dies ihren Rechten nicht nachtheilig sein.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 38ª.)

398.

1477, Januar 9 (Ansbach).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg an die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen: Herzog Hans von Sagan habe mit seiner Tochter Landschaft ohne deren Wissen vor dem Abt

von Sagan und andern dem Herzog Ernst von Sachsen Verwandten getagt und eine Abrede geschlossen, dann aber noch am selben Tage, von Sagan ausziehend, seine Tochter geschädigt. Hofft, es sei dies ohne der Herzoge Wissen geschehen und ihnen leid, und dass sie eher dem Hause Brandenburg als dem Herzoge von Sagan helfen würden, da Barbara ihnen näher verwandt sei und ihre Familie sie mehr fördern könne. Ansbach, ‚am donerstag nach Obersten anno etc. lxxvii.'

(Cop. ebdt., fol. 38ᵇ.)

399.

1477, Januar 10 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an den König von Böhmen in Sachen seiner Heimath.

(Cop. ebdt., fol. 46ᵇ.)

Lieber herr bruder, son und swager! Alls ewr koniglich wirde unsern reten geanttwort hat und sie wider ewrn wirden, haben sie an uns bracht, alls diser eingelegt zettel innenhelldt. Ist unser antwurtt, das wir gar gern gesehen hetten, das die hochzeit auff das mal fur sich wer ganngen. So sie aber ewr koniglich wird erstreckt hat, mussen wir lassen gescheen sein. Und nachdem wir allt und krannck sind und wenig hoffnung ist allten leuten besserung und on unser zukunft die hochzeit und krönung wol gehallten mag werden, auch in dem heyrat nit betaydingt ist, das wir personlich da sein sollen, wer nit not gewesen unser gegenwertigkeit, die wir doch, als die hochzeit auff das mal fur sich gangen wer, dem Vitzthumb auff sein ladung von ewr koniglichin wird wegen zugesagt hatten, alßfern wir leibs not oder eehaft nicht verhindert, alls mercklichen leybs not unser arm und hannt halben vor augen ist, und soliche hochzeit ab got will bald mit frewden zugescheen erharren und das ewr konigliche wird alles des verfure, des die verschreybung unnd abrede innhallten alls ein fromer cristenlicher konig nach lautt ewrs erbiettens, haben wir ewr adenlichen angeborner tugent halben und der billichkeit nach nye in zweivel gesetczt. Zu dem andern der hilff halben zuanttwortten sind wir mit ewr koniglichen wirde in aynung eemale, auch yeczund in der heyrat beteidingt von newem, das wir mitsambt unsern sonen getrewlich hallten wollen an den und

andern enden nach lautt der eynung rat, hillff und beystannd zu thun, alls uns von ewr koniglichen wirde, wo es uns not geschee, das got wennd, auch nit zweivelt. Dann wo wir euch dinst und gevallen sollen beweisen, sind wir geneigt. Datum Onoltzpach am freitag nach Obersten anno etc. lxxvii.

An konig zu Beheim etc.

400.

1477, Januar 21 (Leipzig).

Kurfürst Ernst von Sachsen an Albrecht von Brandenburg: Von der Verhandlung vor dem Abt von Sagan habe er Kenntniss. Der Abt sei das vornehmste Glied der Landschaft, in der sein Kloster liegt; Heinrich von Miltitz, der Verweser des Ortes, sei nicht zu Hause gewesen; man könne überhaupt eine solche Verhandlung nicht verhindern. Von einem Widerwillen der Seinen sei ihm nichts bekannt, ebenso von einem Zuge des Herzog Hans aus Sagan, auf dem er die Markgräfin beschädigt habe; er glaube es auch nicht. Was ihn betreffe, so werde er sich halten, wie es seiner verwandtschaftlichen Stellung ziemt und entspricht. Leipzig, ‚am dinstag Agneten anno etc. lxxvii°.'[1]

(Cop. ebdt., fol. 39.)

401.

1477, Februar 2 (Prag).

, Wie der konig von Beheim meinen herrn uff das schreiben, jm bey Heintzlein boten gescheen ist, wider bey jm geantwort hat, der am mitwoch nach Apollonie lxxvii [ist kommen].'

(Abschr. ebdt., fol. 41a—b.)

Wladislaus etc. Hochgeborner furste, lieber bruder, swager und vatter! Ewr lieb schrift und dorinn ein zettel verslossen, die bevelhe und antwort, die von ewr lieb retten, am jungsten bey uns geweßt, wie sie das sollden anbracht haben, zugeschickt,

[1] Der Markgraf schickt das Schreiben am Freitag vor Lichtmess (31. Januar) an seinen Sohn in die Mark mit dem Bemerken, er finde hier eine freundlichere Meinung, ‚so man uns und euch furgehalden hat'. Cop. ebdt., fol. 40.

haben wir hören lesen. Und wir schicken ewr liebe dieselben unser anttwort schriftenlichen, wie die von unsern wegen ewr liebe retten in gegenwerttigkeit unser und unsern retten gethan und geben ist, die ewr lieb wol vernemen wurdt. Dann alls ewr lieb berurt, wie in dem heyrat nit beteydingt ist, das ewr lieb personlich do sein sollt und were nit not gewesen ewr gegenwerttigkeit etc.: Allso sein wir von dem hochgebornen Heinrichen, herzogen zu Munsterberg, unserm etc., auch andern unsern retten bericht, wie ewr lieb personlich mitsambt herzog[1] Johannsen, unserm swager, und ewr gemahel, unser swiger, uns und ewr liebe zu eren und gefallen mit der irleuchten hochgebornen furstin ewr tochter zu Prag erscheinen wollden, dartzu wir uns allerding geschickt und geferttigt und das zumal gern gesehen hetten, auch des erfrewt geweßt wern. So aber das nit hat mögen gesein ewr liebe halben, haben wir solch unser frewd und hochezeit nit vollbringen mögen auf das mal. Sindt auch der edel Ott Schenck von Landsperg zu Seydaw uns zugeschriben hat, wie ein anstant und frid durch den bemelten herzog Hannsen, unsern swager, mit herzog Hannsen vom Sagan und ettlich steten, das uns sere befremdet und on unsern willen und wissen geschehen, aufgenomen ist, wiewol wir uns doch hilff zu thun erbotten und ein mercklich anzal zu roßs und fußs aufgenomen und der ettlich an die ortsloß gein denselben landen, wo man der begert hett, gelegt haben, das sie verrer zu hilff und staten solten komen sein mitsambt den andern, die wir mer darzu geordent hetten, und mit mercklicher kost und schaden da sein und noch ligen. Wie dem allem zweivelt uns nicht, ewr liebe werde das also verfügen und furnemen, damit solch stete und land wider zu der bemelten ewr tochter handen gebracht werden. Und worinn wir etc. Geben zu Prag am sontag unser lieben frawen tag Lichtmeß, unsers reichs jm sechsten jare.

Ad mandatum domini
regis.

Dem etc. Albrechten, marggrave zu Brandenburg etc. curfurste etc.

[1] Soll heissen: markgrafen.

402.

1477, Februar 5 (Rom).

Papst Sixtus IV. verlängert gegen seine ursprüngliche Absicht ‚superveniente tamen novissimo in Aquilegiam eorundem Turchorum excidio, quo non solum Italie verum eciam et aliis illi finitimis nacionibus jugum impiissimum cominatur', weshalb weitere besondere Massregeln gegen die Türken nothwendig werden, dem Legaten Lucas, Bischof von Sebenico, die für Burgund bewilligten Vollmachten auf Ertheilung von Indulgenzen noch bis 24. Juni des Jahres, und im Falle grossen Andranges des Volkes noch auf einen Monat darüber. ‚Rome apud s^um^ Petrum anno etc. septuagesimo septimo, Nonis februarii, pont. n^i^ anno septimo.'[1]

(Cop. Arch. Vat. sec., Sixti IV., lib. legat. I, fol. 114.)

403.

1477, Februar 13 (Ansbach).

Werbung doctor Johann Pfotels, Lorentzen von Schawmbergs und Sebastian von Wallenrods an die koniglichen wirden zu Beheim.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 50—54.)

Gruß. Ueberreichung der Kredenz.

Item furter zu sagen: Gnedigster herr! Sigmundt von Rotemburg hat unsern g. h. marggrave Johannsen von ewr kö. gnaden wegen sechserley bericht, das sein gnad fürter an s. g. herrn und vater hat gelangen lassen. Des gnad hat uns des und anders halb von seines und u. g. h. marggrave Johannsen seins sons wegen zu ewrn k. g. geschickt, euch irer gnaden antwort und gutbeduncken zuberichten. Die bitten wir gnediglich und also zu vermercken.

Zum ersten, das u. g. h. marggrave Albrecht persönlich zu der hochczeit kumen sol etc., kan sein gnad nach gestalt seins alters und sachen,, nachdem die zeit noch langk ist, das man

[1] Diese Vollmachten werden dem Legaten mit Rücksicht auf die Kriege und Unruhen, welche die Niederlande erfüllen und viele an der Erlangung der kirchlichen Gnaden hindern, am 13. Januar (6. und 8. März) 1479 erneuert. Ebdt., fol. 116–118; 119—120; 121—122; 122—123. Vgl. ebdt. 124–126; 128–130.

nicht wayß wenn, nicht volkomenlich darzu antworten. So aber der almechtig got ewrn k. wirden wider anheim hilfft, will s. g. uff ewr erfordern zu e. g. schicken und sich deßhalb fruntlich underreden, wo, wie und wenn die hochczeit furczunemen sey.

Zum andern: Das u. g. fraw, e. g. gemahel bey u. g. h., irm vater, oder irm bruder sein sol, antwort mein g. h.: Sie hab macht bey im oder irm bruder zu sein, wann sie wöll. Aber sein g. rat, das ir gnad in irm land bleib, dieweyl ir aussen seyt, als sie das noch jnnen, wie sie es nach laut irs heiratbriefs ew. k. g. zubracht hat, und ir ein regiment seczt, wie sie sich halten und wen sie haben sol, damit ir leib und gut versorgt sey, und irer gnaden und ewre land loblich und wol geregirt werden, dann unser g. h. meynt, wer ir gnad nicht im land gewesen, es wer erger zugestanden.

Zum dritten, so hat er geworben, das ewrn k. g. der frid mißfall und das man nicht volzogen sey und man sol den krieg anheben und die land wider zu u. g. frawen, ewrer gemaheln handen, bringen. Antworten beide meine g. h., das man nicht volzogen sey, das sey ewr schuld, dann e. g. sey nit komen oder hab geschickt, als es angesehen was. So nu e. g. oder die ewern nicht do geweßt seyt als das haubt, wo solt man dann hinziehen, oder was solt man in dem zug furnemen, do unser g. fraw das land noch innenhett? Das man auch den friden hat aufgenomen, hat nottorft erfordert, dann die land sprachen und wolten, nachdem sie bej u. g. frawen zur Freyenstat in der stat und dem sloß mechtiglich warn und u. g. fraw nicht über lx menschen bey ir hett, sie solt des friden eingeen oder sie wolten ir zu irer leibzucht greiffen, so sie nechst mochten. Das man auch den krieg sol anheben, das widerraten bede u. g. herrn getreulich; es mag auch des friden halben nit gesein. So glauben sie, das e. k. g. bey dem wetter und in der zeit des friden, nachdem ir ewr regalia enpfahen und zu dem keiser persönlich ziehen mußt, nicht vil außrichten könt. Auch widerraten es ir gnad darumb, wenn man den krieg anhebt, so müssen sich die irn weren und nemen zu hilff herzog Hannsen und den konig von Hungern oder wen sie gehaben mögen. Dadurch verlewßt man das land, das u. g. fraw vor innenhat, und muß es uff die wag setzen, ob man es mit grosser kost mue und arbeit und auch verderbung des lands wider gewynn, wiewol es zugescheen hoffenlich ist. Dann mit gots hilff

Beheim, Poln und die Marck zu Brandburg ein grossers vermogen, nachdem sie von allen teiln dem land gesessen sind. Darumb raten u. g. herrn, das e. g. gemahel, u. g. fraw, und u. g. h. marggrave Johanns den friden halten und den tag leysten nach laut des frids. Doruff stee u. g. frawen dreyerley nutzs: der eyn, sie behelt ir land unverderbt; der ander, ir sol undertan und bekert werden ir schad; der dritt, ir sol genugsame versorgnus gescheen, das ir die vergangen geschicht unschedlich sein. So das geschicht, so ist herzog Hansen sach nichts uff das mynnst u. g. frawen lebttag langk und ist ir gnad solchs und anders hochmuts hinfur entlestigt. Und nachdem die land uff derselben u. g. frawen gerechtigkeit ew. k. g. gehuldigt haben: die huldigung hat e. g. auch noch, dann sie hat der nymandt ledig gesagt. Wil aber herczog Hans nach u. g. frawen tod fordrung zu den landen thun, des hat sich e. g. mit recht oder mit der tat, welichs euch ebnet, wol zu weren von den gnaden gots. Und sind das die spruch, die man itzund uff dem tag vor herzog Albrechten von Sachsen dar sol legen.

Item unser g. fraw.

Item zum ersten begert u. g. fraw von der landschaft: Nachdem ir gnad nottorftiglich versorgt sol werden, das ir die ding unschedlich sind, das die lanntschafft ir die verschreibung, die ir herzog Hans gegeben hat, das u. g. frawen die ding an irer gerechtigkeit unschedlich sein und von herzog Hansen weder mit recht oder on recht angefertigt sollen werden, herauß geben und das sich die lantschaft fur sich, ir erben und nachkomen nottorftiglich verschreiben, das die huldigung, die sie herzog Hansen getan haben, u. g. frawen an ir gerechtigkeit unschedlich sey und das sie herzog Hansen irer g. lebttag langk nichts verwant sind oder pflichthalben thun wollen, sunder mit aller gehorsam und obrigkeit u. g. frawen gewartten nach laut irer verschreibung, doruf sie irn g. gelobt und gesworn haben. Und die lantschaft thut das pillich, nachdem sie herzog Hansen die huldigung getan haben uff seinen brief, den er der lantschaft gegeben hat, und sie sich verantworten, das es u. g. frawen unschedlich sey und sich irer g. und nymands anders halten wollen nach laut der glübd und eid, i. g. getan.

Zum andern von prant und name wegen, die h. Hans getan hat, die hat er getan on vehde. Das nennt man einen raub, und wo man einen raub benennt und warlichen furbringt, den

sol man bekeren mit der zwispelt, als raubs recht ist. Und nachdem es in der gutlichkeit ist, so sol man im nit sprechen an leib oder an ere, sonst wurd er des fellig; das mag die gutlichkeit nit dulden. Darumb sol man den spruch zu dem leib und zu den eren nit setzen, sunder zu dem gut, mit der zwispelt zu bekern. Das mittelt herzog Albrecht pillich und sprichts mit der einfach in der gutlichkeit.

Zum dritten: u. g. frawen sloß und stat Sprota zu raumen, und, was er do des irn gebraucht hett, zu bekern, und das i. g. sloß und stat wider einneme und das sloß besetz, nachdem es nit anders geteidingt ist, dann das er den fride mög dositzen unschedlich u. g. frawen an irer gerechtigkeit. Und ob man desgleichen unsern son, m. Johannsen, anmutet, Crossen zu raumen mit den seinen, sol man antworten: U. g. herr m. Johans hab das nit innen, sunder u. g. fraw, und die, so dorinnen ligen, die ligen von u. g. f. wegen do uff u. g. h. kosten ir zu gut, und wann ir gnad wölln, so reyten sie gern heym, dann s. g. von seins vaters oder seinen wegen im kein gerechtigkeit do zuzieh, sunder die gerechtigkeit, die sein her vater an den landen gehabt hab von herzog Wentzlaws wegen, auch der vi^{m} gulden widerfalls und der gab, die im herzog Heinrich bey seinem leben getan hat, hab er geben seiner tochter, ir frawen, nach laut der brief darüber außgangen.

Item es ist auch auf dem tag zu gebrauchen umb das ein stuck der huldigung halb, h. Hansen getan, das solchs unsern g. h. m. Johansen von der lantschaft fremd neme, angesehen, das sie sich durch ir schrifft und muntlich erbotten haben, nachdem bede konig, auch bede herzogen, h. Wentzlaw und h. Hans, vordrung an sie haben gethan, ir iglicher, im erbhuldigung zu thun, rechts an pillich stet, welchem sie die thun sollen, doch unschedelich u. g. frawen an irer gerechtigkeit. Desgleichen zur Freyenstat, do unsers g. h. gerechtigkeit an sie gelanget ist, die h. Wentzlaw s. g. ubergeben hat nach laut seins briefs, in welchem brief er sie mit seiner gerechtigkeit an u. g. h. hat gewiesen, haben sie sich erkennen lassen, solchs erfreut zu sein. Und sich darauf uff dem tag zu Breßlaw gegen den vier partheyen, nemlich gegen u. g. h. von h. Wentzlaws gerechtigkeit wegen und andern, erbotten wie vor, das ist an pillichen steten vor dem Romischen keyser als der partheyen aller oberherrn und ordenlichen richter. Erfordert u. g. h. m. Hans von in, dem

volg zu thun und die huldigung, die daruber herzog Hansen on erkantnus gescheen ist, abzustellen und erkennen zu lassen, als sie sich an manichen ende schriftlich und muntlich erbotten haben und des zu einander verpunden hetten, die pillichkeit dorjnn angesehen, auch blutvergiessung cristenlichs volcks, das dorauß gegen der ko. wird zu Beheim, dem die gerechtigkeit von u. g. frawen wegen auch zusteet als irm elichem gemahel, und in erwachsen möcht, zu vermeiden. Dester geneygter sey unser g. h. marggraf Hanns zu thun, das in lieb sey.

Zum vierden, das man die sloß und stet besetzen sol etc. Meynt unser g. h., es sey nicht wol zu thun, das man sich ir aller understee zu besetzen der ursach halb: U. g. fraw, e. g. gemahel, vermocht es nicht; so wer es e. ko. wirden kostenlich, dann i^{m} reisige pferd und iii^{m} drabanten wurden hart klecken, solt man die sloß und innwoner all mit gewalt besetzen, so man in nichts glauben wolt und sie allwegen durch gewalt mechtiglich jnnhalten. Ewr k. g. wayß es baß, dann u. g. h., was i^{m} reisiger pferd und iii^{m} drabanten ein jar kosten; s. g. slehet es aber an: funffczik gulden uff ein pferd, macht uff i^{m} gereisig fünfczigk tausent gulden, und uff einen drabanten xxv gulden, macht auf iii^{m} drabanten lxxv^{m} gulden; das trifft sich alles zusammen uff gereisig und drabanten ein jar jn einer summ hunderttausent und xxv^{m} reinisch gulden on die scheden. Wil e. k. g. das doruff legen, steet zu ewrm gefallen; u. g. herrn raten es aber nit. Aber u. g. herrn gefelt, das man Crossen besetz, und maynen, es sey nit not, das man die andern besetz, dann jn thu nymands nichts, nachdem sie h. Hansen unschedlich u. g. frawen an ir gerechtigkeit erbhuldigung getan haben. Dann h. Hans hat sich verschriben, gegen der lantschafft, die es getan haben, weder mit recht oder on recht u. g. frawen in ir gerechtigkeit zutragen, und nachdem die von Crossen durch u. g. h. margg. Hansen mit mue und kosten enthalten sind, das sie des nicht getan haben, ist nottorft, das man sie besetz, das sie es nit auch thun. Und ob man sie des mit gewalt dringen wolt, das man jn des vor sey und sie entschut, uff das sie sich enthalten mogen.

Zum fünfften. Wo die ding uff dem tag nicht nach u. g. frawen willen gemacht wurden, das man dann den friden erstreck biß uff zeit, das sich e. g. versehet ewrer glücklichen widerkunft. So fug sich ew. g. in dieselben u. g. frawen land, die sie euch

zubracht hat, und reytt von einer stat zu der andern als in ew. g. und ewrs gemahels gut und handelt dorjnnen nach ewren gefallen, deßgleichen gegen h. Hansen oder wem ir wolt, mit recht oder mit der tat, und findet e. g. an rat, mit der tat das furzunemen gut sey, wollen euch u. g. h. getrewlich helfen. Wil es dann e. k. g. mit recht furnemen als ein gekronter, gesalbter, bestetigter und belehenter konig zu Beheim, der ein besitzer des koniglichen stuls ist, so hat e. g. treffenlich ursach zu herzog Hannsen und seiner vermeintten gerechtigkeit, als es unzweivellich jn unserm g. h. ist, wie hernach volgt.

Item herzog Hannsen untrew ist: Er hat gefordert die land zu lehen vom konig zu Beheim und gebeten, jm die zu leihen von seins bruders herzog Wentzlaws wegen und hat den furkummen und enterben wollen. Durch solch und ander untrew vormals demselben seinen bruder herzog Wentzlaw erzeigt, ist herzog Wentzlaw bewegt worden, sich mit u. g. h. marggrave Albrechten umb seinen teil an dem lannd zu vertragen, den er itzund hat ader hinfur gewynnen mag, alles nach laut der brief, zwischen ir darumb außgangen. Herzog Hanns hat auch die kön. wird zu Beheim erkannt für seinen herrn und fürderung genommen von den konig von Poln, seinen vater, jm die lehen zu leyhen. Ist im nit zugesagt, auch nit versagt, sunder man hat jm tag bestimbt wider zu kumen, sein gerechtigkeit furzubringen, der kön. wird, auch ander lewt gerechtigkeit auch zu hören und dorjnn zu handeln nach einen pillichen. Uber solchs hat er die lehen von einen andern empfangen, nemlich vom konig von Hungern, der nicht gekronter und gesalbter konig zu Beheim ist, den koniglichen stul zu Prag nit jnnenhat noch besitzt, von dem Romischen keyser nicht bestetigt noch belehnet, auch von seiner kais. m. nicht dafür gehalten, sunder der itzundig kunig hat das alles von der k. m. und altem herkomen nach gebure und sein k. m. helt jn auch dafür.

Item herzog Hanns hat dasselb lehen mit gewaltsamer tat gebrant, beschedigt und eingenommen über den vorigen furbescheid.

Item er hat seinen bruder das sein gewaltiglich on recht genomen, verwußt, außgebrant und jn gefangen und ursach erzeigt, dann er vom leben zum tod ist kumen.

Item u. g. frawen gerechtigkeit, der ist für jr heimstewr und widerlegung vermacht das ganz lannd zu leipgeding, so

herzog Heinrich stirb ehe dann sie, und nicht leiplich erben mit ir verließ. Darzu hat herzog Heinrich u. g. frawen vermorgengabt alles, das er hat oder ynnemen gewynnt, doruff jr die land bey seinen leben gelobt und gesworn haben. Es hat auch u. g. fraw dorauff das land nach irs manns tod rechtlich jnnengehabt und von den gnaden gots noch. So hat herzog Heinrich u. g. h. marggrave Albrechten fur den widerfal uff das land verschriben vi^{m} gulden nach laut des heiratbriefs und jm auch dorauff bey seinen leben[1] globen und sweren lassen. Mer so hat herzog Heinrich u. g. h. geben nach laut seins brief die land alle, ob er on menlich leibs lehens erben sturb. So hat u. g. h. marggrave Albrecht zu jm bracht herzog Wentzlaws gerechtigkeit, was er in dem land hat oder ymmer mer doran gewynnen mag. Das alles hat derselb unser g. h. unser g. frawen geben, ee sie ewr kön. g. genomen hat. So hat u. g. fraw mit der vorbestimbten gerechtigkeit aller ewr kön. wird genommen, und die lanntschafft ew. kön. g. uff u. g. frawen gerechtigkeit gehuldigt. Darzu hat ewr kön. wird ewr gerechtigkeit ewrs anfalls halben auch. Demnach hab jr rechts genug, handelt es ewr recht.

Zum sechsten: Hat man geapellirt von des orators furnemen nach jnnhalt der appellation etc. Darumb zymet sich, das ewr kon. gnad ein botschaft schick zu u. h. vater dem babst, solchs zu underkummen, und u. gnedigsten herrn den keyser bitet, so ewr ko. wird zu jm kombt, das er auch deszhalb dem babst schreib, als er das billich thut, nachdem er jm mit dem geistlichen swert in das werntlich greiffen wil unpillich, und das die botschaft sich under anderm gebrauch als hernach volgt.

Item sich zu erbieten, ob ymands der sachen halb zu e. kon. wird, zu ewer gemaheln, zu ewrn zugewantten oder undertanen eynch spruch vermeint zu haben, nachdem es dann regalia berurt, die on mittel under die cron gehören, so sey die k. m. als ein lehenherr ewrer g. seins kurfursten mechtig zu recht, und e. ko. wird getraw, jr habt den vollen geboten und sein heiligkeit laß euch pillich dabey bleiben als einen cristenlichen konig mitsambt ewrn zugewantten und undertanen, und das sein heiligkeit dem orator verbiet, nit mer dorjnn zu handeln, sundern gleichlich halt einen als den andern, nachdem

[1] Ms.: lieben.

sein heiligkeit in der geistlichkeit ewr öbersts irrdisch haubt sey, und laß die kais. m. sein werntlichkeit außrichten, dann dise sach den heiligen cristenlichen glauben nicht berür. Ewr ko. wird sey auch ein frommer crist und ein gehorsamer konig der cristenlichen kirchen in spiritualibus, also das das geistlich swert des pannes nicht not sey noch stat hab an dem end und in der sach uber euch, ewr zugewant oder undertan außzuziehen. Das wollet ir zusambt der pillichkeit umb sein heiligkeit und den stul zu Rom gern verdienen.

Actum Onoltzpach am donerstag vor Valentini.

404.

1477, Februar 13 (Ansbach).

‚Memoriale, den reten in sunderheit ausserhalb der werbung gegeben, ob es sich in dem handel heyschen wurd, darczu wissen zu antworten.‘

(Ebdt.)

Item als die lanntschaft weyter haben gerett der vermechtnus halben der ko. wirde vermehelte gemahel unser tochter, ist unser antwort: Ob jm unser tochter nichts zubracht hett, das er jr gleichwol als einer konigin zuverweysen schuldig wer nach aufsatzung und herkommen der cron zu Beheim, und sich das herkomen beweyßt bey unser gedechtnus an keyser Sigmunds gemahel, die uns erzogen hat, auch an konig Jorgen gemahel, die jr koniglich vermechtnus, wie einer konigin zusteet, jngehabt, besessen und gebraucht haben biß jn jrn tod, und glawben, das jr keine gelt, lannd oder lewt zu der kron zu Beheim bracht hab. Sult dann der kron zu Beheim altes herkomen und gerechtigkeit der konig elichen gemahel an unser tochter erwinden, wissen wir nit, wamit wir ader sie das umb die kron vordint hetten, nachdem wir allwegen der kron williger dann ander kurfursten oder fursten zugeneigt gewest sind. Es were auch der meynung nicht gemeß, die unser son herzog Heinrich von Munsterberg, der hofmeister und ander koniglich rete gesagt haben: man geb keiner konigin mynder oder mer dann die vermechtnus, die einer konigin zusteet, und brecht sie jm halt nichts zu; so hat jo unser tochter nit wenig gerechtigkeit an den landen, die sie ewr ko. wird alle hat zubracht.

Item doctor Pfotel hat mitgenommen abschrifft:

Item der appellacion, item fridbriefs, item herzog Hansen brief der lantschaft geben, item die eide fraw Barbara und herzog Hansen getan, item herzog Wentzlaws brief.

405.

1477, Februar 13 (Ansbach).

Begleitschreiben des Markgrafen an den König.

(Cop. ebdt.)

Der König habe ihm geschrieben und einen Zettel eingelegt, wie er Dr. Pfotel und Hansen von Kindsberg geantwortet. Darauf erwiedere er: Wohl habe er H. Heinrich von Münsterberg, dem Hofmeister und andern Räthen des Königs zugesagt, dass er mit seiner Tochter seinen Sohn mit 400 Pferden zur Hochzeit hinschicken wolle, und der Tochter versprochen, Sammt zu drei ‚gulden' Röcken zu geben. Das habe er alles verdreifacht: seine Tochter habe zehn Gewänder erhalten, und Markgraf Friedrich sollte mit mehr als zwölfhundert Pferden kommen, ohne die, die die Königin für sich selbst gebracht hätte; auch habe er hier dem Vitzthumb zugesagt, selbst mit seiner Gemahlin und beiden Söhnen persönlich mit angemessenem Gefolge zu kommen, wenn ihn nicht Leibesnoth hindere, wie sie zu Tage liegt. Aber es bessere sich nun. Auch habe er an der Verschiebung der Hochzeit kein verdriessen; der König werde sie ja seiner Zeit nach Gebühr vornehmen.

Er habe ferner versprochen, dass die Lande dem Könige huldigen sollten; auch das sei geschehen, und er habe keinen Anlass gehabt, deshalb mit ihnen zu kriegen. Er habe dann seine Tochter an ihn gewiesen mit all ihrer Gerechtigkeit nach Laut des Heirathsbriefs, sich in den Dingen nach seinem Willen zu halten und ebenso ihre Räthe an ihn oder besser an seiner Statt an seine Räthe, die sie unverweilt in seiner Gegenwart aufgenommen und bestätigt haben. Dass nun auch der König seine Tochter mit all ihrem Recht wohl gehegt habe und noch hege, sehe er gerne etc.

Wenn die Räthe meinten, es sei dem Markgrafen ein Leichtes, die Abgefallenen wieder zurückzubringen, so sei ihnen das nicht befohlen gewesen, wie ihre Beglaubigung und Wer-

bung ausweise; er selbst habe darüber noch nichts befehlen können, da ja Herzog Hans bis dahin, so viel ihm bekannt, noch nichts vorgenommen hatte.

Was die Dazwischenkunft der böhmischen Landschaft bei dem Könige betrifft, so wisse er nicht, wie die Sache vor die Herren gelangt sei; wohl aber wisse er, dass er seine Tochter ihm zur Gemahlin gegeben habe mit ihren Landen und Gerechtigkeit, und das er alles erfüllt habe, was er zu thun schuldig war; dabei lasse er es bleiben und hoffe, auch der König werde seine Gemahlin nach Gebühr wohl versehen.

Noch ehe dieser Brief und Zettel des Königs an ihn gelangt, habe er übrigens seine Räthe an den König gefertigt, ihm betreffs der Punkte, die Sigmund von Rothenburg an seinen Sohn, Markgraf Hans, gebracht, im eigenen und dessen Namen Rath und Antwort zu geben.

406.

1477, März 6 (Prag).

König Wladislaw von Böhmen ersucht den Kurfürsten Ernst von Sachsen um Hilfe gegen den Ungarkönig, der an ihm und dem Kaiser den Frieden nicht halte und eben Schloss Fürstenstein belagere. Prag, ‚am donerstag nach dem sontag Reminiscere, unsers reichs im 6. jare.'

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen IV, fol. 198.)

407.

1477, März 14 (Ansbach).

M. Albrecht schreibt seinem Sohne Johann über die Verrichtung seiner Gesandten in Prag.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 62[a]—[b].)

Liebor sone! Was unser rete bey dem konig zu handeln in bevelhe gehabt haben, das habt jr vor jn schrifften; was sie gehandelt haben, aber nicht. Wurdt euch Lorentz von Schaumburg wol berichten. Nach mancherley rede und widerrede[1] ist das der abschid des konigs: er wil weder rechten oder fechten

[1] Ein genauer Bericht findet sich ebenda, fol. 57—61.

auf dasmal. Er wil auch nit verwilligen jn den friden noch jn den tag, unser tochter ferrn halben seins abwesens nicht besetzen, nicht gein Rom schicken: man hab nicht gegen jm procedirt, dieweyl er konig gewesen sey. Er wil der sloß nit besetzen, er begert der ding auch keins an uns zuthun, dann alleyn die tochter zu besetzen. Noch zymbt ewr liebe drey zu thun, den friden zu halten biß uff Jeorij, den tag zu besuchen und zu fordern, dafur die lantschaft gut ist, nemlich das man unser tochter und den jren jr scheden bekere und das man Sprotta,[1] stat und sloß, der lantschaft abtret und das die lantschaft die unser tochter wider eingebe. Und nachdem sich herzog Hans verschriben hat gegen der lantschaft, das die huldigung unser tochter an jrer gerechtigkeit unschedlich sein sol und nichts gegen jrer gerechtigkeit furnemen wolle mit recht oder der tat, dorauff jm die lantschaft erbhuldigung getan haben: das derselbe brief unser tochter ubergeben werd von der lantschaft und die lantschaft sich unser tochter halt nach laut unser tochter verschreibung von jrm gemahel, glubden und eiden, die die lantschaft jr gethan haben, mit allen rentten, gülten, zinsen, obrigkeiten und aller gehorsam zugewarten. So das geschicht, so bedarff man weder andere richtigung oder fride uff dasmal machen, biß das der almechtig der koniglichen wirde wider [heim] hilfft. So mag er das mit gots hilff furnemen nach seinem gefallen, wollen wir jm getrewlich [da] zu helffen nach laut der eynung; damit tut man nicht wider das, das der konig nit wil. Und hat unser tochter jrn schaden bekert und das jr wider jnnen, mer so zymbt sich, das unser tochter das regiment selber besetz, und was man jr darzu geraten kan, das man es thue. Dann wir wollen es nicht thun; geryet es übel, so geb man uns die schuld. Das ander ob sie bitten wurd, das die unsern lenger zu Crossen bliben, das man dann getrewen fleis bey den unsern ankere, damit sie unser tochter, auch unsern aigen landen zugut die jrn do lassen bis zu widerkunfft des konigs von dem kayser, die do helffen den burgern thuren, thor und wach versorgen, auf das sie die ding dester leichter ankomen. Begert sie dann an euch, ettlich gereysig da bey jr lieb zu haben, das thut, und nembt die von ewrm hofgesinde und sunst nymands anders. Damit hab[t] jr derselben zale an-

[1] Sprottau.

ewrm hof dester mynder und verlegts von dem, das sie euch zu Berlin gestunden. Das dritt, das unser tochter zu Crossen sitz und ob man sie beczichen wolt, jren leib oder stat zu Crossen zu nöten, das jr euch dorjnnen bey jr halt, mit der hilff gots sie zu entschüten als der bruder. Und seyt bey unser tochter doran, das sie das sloß zu Crossen mit gehen pewen bevestig, bekost, beczewg, und möcht man gemachen, das man in das sloß auß und ein kom gewerlich ausserhalb der stat, wer vast gut.

Item wurd man euch begegen auff den tag, ir solt Crossen auch abtreten, so antwort darzu: ir habt nichts jnnen, sunder unser tochter. Wol habt jr jrer lieb zu gut lewt dargelegt; wenn sie die hayß haimziehen, so thun sie es gerne. Datum Onoltzpach am freitag nach dem sontag Oculi anno etc. lxxvii.[1]

An unserm sone marggrave Johannsen etc.

Ist herzog Heinrichen [von Münsterberg] also geschickt abschrifft.

408.

1477, März 15 (Ansbach).

M. Albrecht von Brandenburg an König Wladislaw II. von Böhmen.

(Cop. ebdt., fol. 63ᵇ.)

Lieber herr bruder, sone und swager! Als ewr kon. wird unser rete gefertigt hat, die haben uns der ding jrs abschids bericht, und under anderm eyns, das wir e. k. gemahel besetzen sollen. Das zymet uns nicht und thun das in keynen wege, sie zu setzen oder zu entsetzen. E. k. wirde ist ubergeben, sie mit leib und gut, zu setzen und zu entsetzen; dabey lassen

[1] Der Bericht der brandenburgischen Räthe über ihre Verhandlung in Prag schliesst: ‚Darauf ist des konigs entlich anttwordt geweßt: Er wolle weder in den frid noch in besuchung des tags willigen, auch zu dem babst nit schicken, noch vor dem keyser darumb rechten. Wolle aber unser g. h. das thon, wolle er jm darzu raten und helffen nach laut der eynung. Ist der rete abschid daruff geweszt: Unser g. h. thun das nit. Sie haben das auch nit zuthon auß ursachen vor ertzellt, nachdem die lanndt ewern kon. gnaden und nit jr sein. Wolle aber e. k. g. alls das hawbt kriegen oder rechten, wollen sie e. k. g. helffen nach laut der eynung und alles, das sye verschriben sind, hallten als fromen curfürsten und fürsten.‘ Ebdt., fol. 61ᵇ.

wirs bleiben. Wir wollen uns aber sunst mitsambt unsern kindern bey jr halten nach geburn als vater und bruder, und neben e. k. w. nach laut der eynung. Es ist ein nottorfft e. k. w., zu betrachten, so der fride zwischen ewr und der kon. wird zu Hungern außgeet Jeorij (24. April), wie sich unser tochter mit den jren, mit welcher gerechtigkeit sie ewr lieb genommen hat, halten sol, damit e. k. w. und sie nicht grossern schaden empfahen. Und dunckt uns notturfft, das sie die lantschafft besende und nach ewrn koniglichen gefallen mit jr handel, nachdem die zeit kurtz ist. Das verstee e. k. w. jm besten. Wir thun es jn trewen; do mogen e. k. w. mit unser tochter jnnen schaffen nach ewrm gefallen, damit nichts verkurtzt werde. Datum Onoltzpach am sambstag vor Letare anno etc. lxxvii.[1]

Zedula.

E. k. w. hat gemelt gein unsern reten, wir solten euch vil schreiben von dem Burgundischen handel. Und nachdem sich die sachen nach laufft der werlt so manigfeltiglich verwandeln, wissen wir euch warlich noch zur zeit nichts zu schreiben, dann wir scheinen uns vergeben wort jm land hin und wider zu schreiben. Und wissen nichts warlichs, dann das der herczog erslagen ist und die streit verloren hat, als unser rete ewr lieb entdeckt haben, und das sich die land noch enthalten uff jn selbs und mancherley hantirung suchen hin und her. Datum ut supra.

409.

1477, März 21 (Prag).

König Wladislaw von Böhmen an den Herzog Albrecht von Sachsen: Seine Räthe, die unlängst wegen Empfanges der Regalien am königlichen Hofe gewesen, hätten zugesagt, ihr Herr werde als Lehensmann der Krone mit dem Könige zum Kaiser ziehen, falls ihm Zeit und Ort dazu entsprechend

[1] Der König antwortet am 26. März: Er vermöge nach des Kurfürsten Erklärung nur wieder zu eröffnen, was er bereits dessen Räthen vorgeschlagen habe. Dass der Markgraf sich seiner Tochter gegenüber nach Gebühr halten werde, darauf vertraue er sicher; sollte sie aber jetzt ‚kurtzung' erleiden, so sei nicht er der Schuldtragende. ‚Geben zu Prag am mitwoch nach dem sontag Judica (26. März), unsers reichs im sechsten jare.' Cop. ebdt., fol. 63b.

benannt würden. Er, Wladislaw, sei nun willens, demnächst mit Heereskraft zum Empfange seiner Regalien zu dem Kaiser zu ziehen, worüber er bereits mit dem Kaiser einen Vertrag geschlossen. Ersucht, der Herzog möge bei ihm am 1. Mai nächst Tabor in Böhmen mit den Seinen im Felde sein. ‚Prag am freitag nach dem suntag Letare anno etc. lxxvii, unsers reichs im sechsten jare.'[1]

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sachen VI, fol. 128.)

410.

1477, März 25 (Prag).

Sigmund Holko berichtet nach Sachsen aus Prag

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Witt. Arch., Böhm. Sach. V, fol. 123.)

Meine willige etc. Ich füge ew. furstl. genoden wissen, das ich byn gewest iczunt zu Prage und byn stets mite gegangen uff des konigs hoff und habe den handel mitte gehort, der offenberlich gehandelt ist worden. Den schreybe ich e. f. g., so vil ich seyn gehort habe, und bitte e. f. g., mir sulche schryfft nicht zu vor obil zu haben, wen ich thu is dorumbe, ab e. f. g. icht woste, das uch zu nocz oder ander sache dorauß zu nemen were etc.

Item zum ersten an montag nach Letare (17. März) komen di herren zu samen und dj stete, und dj keczerisse stet hatten iczliche ir prister eyn mitte genomen in rat. Alzo wart den herren und ritterschafft und steten vor gehalden des landes not, wy der konig von Behem het herrn Beniß Weytmuler gehabet bey des keyssers genoden. Und her Beniß vorzalt dy botschafft mit vil wortten, wy sich der keysser hoch hat verbotten keyn dem konige von Behem, wy her sal zu im komen und seyne realia[2] und lehen entphoen und dorzu, so wil sich des

---

[1] Dieselbe Bitte stellt der König unter Beziehung auf eine frühere Werbung an markgräfliche Räthe an Kurfürst Albrecht von Brandenburg am selben Tage (‚freitag nach d. s. Letare'). Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 64a. Herzog Albrecht von Sachsen sagt zu, falls ihm der König Sicherheit vor seinen vielen Feinden in Böhmen schaffe. ‚Meissen, am mitwoch nach Palmarum' (2. April); Dresd. Arch. l. c. Betreffs der Antwort des Markgrafen vgl. Nr. 412.

[2] Regalia.

keyssers genode vorbynden mit dem konige und in helffen und nichts sparen etc. Alzo rette der konig do selber und bat, das sich dy herren und ritterschafft lissen gutlich fynden und mit im zhyen, alzo sich das gebort etc. Alzo besprochen sich dy herren und dy stette. Alzo sprachen dy prister zu iren herren, man sal aller erst anheben an dem reych gotes, und wellen vor das erst handeln, das wir eyn bisoff haben, wen ‚unsser pristerschafft ist wenig und wir konen nicht zu weyunge komen'[1] etc. Alzo worn dj stet das meynste im syn, das sy wolden dy sache vor handelln. Alzo wolden dy von Kotten[2] nicht, und sprachen: Wir wellen handeln des landes not! Alzo musten dy prister do hynden blejben etc.

Item alzo sprachen dy herren, sy worden sere beswert mit dem bern; den geben sy sicher alle jar, und der konig blebe y und y in schult. Und retten vil sachen, alzo das sy eyn bedocht nomen uff den dinstag. Alzo komen sy frew.[3] Do trat eyner auff in dem Greczer[4] kreyß, und rette von des selbigen kreyß wegen, und rette, das herr Dolenecz[5] zornig wort, und saget dem konige uff dy hewptmanschafft in Greczer kreyß. Alzo sprach der in Greczer kreyß, sy welden neben dem konige thun, so vil alzo ander, sunder der konig solde sy behalden bey dem globen neben ir kompatat. Do fur herr Samohil[6] her vor und bat auch und der Swytaczko etc. Der konig sach gar grewlich, da sy von globen sageten; her antwert aber nichts doruff.

Item alzo trat her Peter von Dolenecz her vor, und vormant dy herrn und ritterschafft, das sy wolden ansehen sulche grosse erbittunge, dy der keysser gethan hat, das her sich mit u. h. dem konige varbynden wil und darzu dy realia und lehen geben. So sulche realia und lehen geschen seyn, so hoffen wir, das lant zu Merhern und Slesige, Sechßstette und lant zu Lawsicz weren sich anders halden keyn u. h. dem konige, wo sy werden horen, das der konig dy lehen hat vom keysser; und meyn, sy werden dodurch weder zum konige tretten.

Item alzo haben sy alle zugesaget und wellen mit dem konige zhyen. Also seynt alle edel lewthe geschreben, dy do

---

[1] Directe Rede der utraquistischen Priester.
[2] Kuttenberg. [3] früh. [4] Königgrätzer.
[5] Peter Kdulinec von Ostroměř.
[6] Ist offenbar der Landesunterkämmerer Samuel Hradek von Walečow.

zhyen sullen, und alle stet, was iczliche von lewthen haben sal. Und sy haben dy stet gar hartte angegryffen. Auch so haben sy gekoren hewtlewthe, dy darweyllen sullen doheym bleiben und das lant bewaren, und man hat gesaczt den von Dobesaw[1] zu eynem obirsten hewptman. Und her wolde is nicht thun. Alzo schregen sy alle, her wer gut zu eynem hewptman, alzo bleibet her.

Item sy haben iczliche stat gelossen uffenberlich, was sy sullen vor lewthe brengen: dy von Prage, alle drey stet, sullen haben iij^{c} drawanten, j^{c} reysige phfert; l sullen sy sichken und l do heym halden. Dy von Sacz sullen haben j^{c} drawanten, xl phfert; xx sullen do heym bleiben, di andern alle mit. Dy von Laun lx drawanten, x phfert. Di von Lewthemercz auch so vil. Dy von Brux xxx drawanten und vj phfert etc. Und sullen alle stet buchssen haben und das zum streyt gehort.

Item alzo dy rede geschach abir all, das sy sich gutlich lissen fynden und weren willig in den dyngen, und salden sich ristig zu richten, sy wosten nicht anders, wen dy fursten von Meyssen worden auch mit des konigs genoden reytten.

Item auch so was am metewoche noch Letare eyne zedel geworffen in des konigs hoff; dy kam vor den konig. Dy zedel was nicht gut. An donnerstag kam der konig mit seyn retten in dy grosse stobe, und do trat her Leb[2] hervor und saget: Liben herren! Sich hat eyne bosse sache begeben, und der eyn sulichs gethon het, der wer wert, das man in durch alle stet liß sleffen. Wen es seyn zedeln geworffen in des konigs hoff, dy belangen herzog Gyndersich[3] und den kamerer und etlich geystlich etc. Der sulche zedel gemacht hat, der sege nicht gerne des landes nocz, und hat is dar umb gethon, das her sulche gute eynuge welt storen zwissen dem konige und den hertzogen. Alzo geschoen vil rede und herzogs Gyndrichß rette waren auch dar bei, di entschuldigeten iren herrn und ander me. Alzo trat der konig selber hervor und sprach: Ich globe das alles nicht, und wil herzog Gyndrichß des vor wissen und auch den kamerer. Alzo trat der Samühel selber hervor und vorantwert sich des mit kostlichen wortten, das si alle schregen: Wir globen keyn bosses uff her Samuehel etc.

---

[1] Tobitschau. [2] Leo von Rosenthal.

[3] Gindřich = Heinrich von Münsterberg.

Aber man laß der zedel oder bryffe nicht, dy man funden hette, und man saget auch nicht, wy sy gelewt hetten.

Item alzo saget mir eyner, her welde mir dy zedel sichken; alzo konten mir sy nicht werden; alzo saget mir der, wy sy gelawt hette etc.

Item dy zedel hat gelawt, wy herzog Gyndrichß und der Samohel weren gewest in dem ratte und hatten vor gehat, wy sy den konig welden umbe brengen, und welden denen herzog Gyndrichß uffrocken zu eynem konige; und wen herzog Gyndrichß vor neme, das sich es welde zu frede czhyen, so derdechte[1] her ym, das ichtis dar under keme, es wer durch hern Samuhel ader durch di geystliche, das dy predegeten, doruff do durch das sy mochten bey irem globen bleyben und das sy wider eyn hetten ires globen, — ich kan is nicht alles schreiben etc.

Item auch seyn dy von Loczelburg gewest zu Prage, und man saget vil, wy sy sich dy von Loczelburg erboten haben keyn dem konige, wy das her sy welde uff nemen, und sagen, das dy Loczelborger vil geldes haben, das welden sy dem konige geben, und man saget auch, wy das dem könige seye angeboten des von Burguny tochter. Do sullen im vil lant mit weren. Alzo saget ich: Der konig tar[2] keyne nu nemen, ist her doch vorlobet mit margraffen Albrecht tochter. Do sprachen sy: Do wirt nichts auß; so dem konige das lant were worden, so mochte is eyn vorgang haben, nu wirt nicht dor auß. Dy rede gehet ganz dyne, das sy der wetwe nicht haben wellen. Ich schreibe, so vil alzo ich gehortte habe; ich welt wol x an eyn haben, dy mit mir gewet hetten, es ging nicht vor sich etc.

Item auch so haben sy gekoren zwue, dy do sullen keyn Loczelborg reytten, alzo nemlich her Beniß Kollobrat und her Jon von Hassensteyn etc. Ich was in der kenczleye, hatte ich zu sichken. Do sage[3] ich gar vil Dewcze bryffe, dy der konig let schreiben an alle korfursten und an vil fursten und hern. Ouch so sage ich auch bryffe, di e. g. zu hylde. Alzo froget ich den kenczelschreyber, wen di worden reyten keyn Loczelborg. Saget her mir, do wirt vor antwort komen van den fursten von Meyssen uff di bryffe, dy man in itzunt geschreben hat!

---

[1] erdenken. [2] getraut sich. [3] sah.

Item auch, g. h., wart mir auch gesaget, wy das e. f. g. welde di scheden haben von Behem des zoges halben. Wart mir gesaget, das sy is welden den keysser lossen erken[1] und uff in gehen; der sulde ewer genode dar auß entscheyden. Und mit me wortten gesaget, der ich nicht schreybe aller, wer zü vil etc.

Item auch do kam eyn rede auß, das man saget, e. f. g. worde y mit reytten, es were denne sache, das e. g. so grosse notliche sachen zu sichken worde haben. Eyn teyl meynten, es gesche nicht, eyner hat y dem konige eyn trost geben von e. f. g.

Item auch so kam Hans von der Olznitz keyn Prage an donnerstage noch Letare. Und rette mit jm und her saget mir, her wer iczunt komen von Fursteyn. Alzo gehet dy rede gancz, das der konig wil sichken und wil retten dy von Furstensteyn, und sy sullen auß Prage uff das lengest uff montag noch Palmarum (31. März). Eyn teyl seyn unwillig, das man dy retten sal, wen man saget, das sy dy strosse sere gerobet haben etc. Auch so wil der konig uff Felipi et Jacoby (1. Mai) seyn in felde; do sullen dy alle hyn komen uff den tag zum Tabor, do wil her ir aller harren etc.

Item man hat mir vor wor gesaget, wy das der keysser mitt dem Groffenecker sey bericht. Der keysser gibet im xlviii^{m} fl. reinische; so muß her dem keysser alle seyne sloß und guter in lande zu Osterrych abe tretten etc. Yn heymlichkeyt gehet dy rede, so der konig dy lehen entphet, so meynt man, das her förder werde in dy Slesige, do welle her dy lant fordern etc.

Item auch hat der von Plavn genomen eynem von Eger, heyst Jorge Wagner, gewant vor vij^{c} fl. reinische. Und der selbige Jorge Wagner sincket[2] dem von Plaun eyn lege Wels[3] weyn zu Prage, und lege[4] in gelt, das her auß der herberge kam. Und der von Plaun saget in zu, das her sal sicher vor in seyn. Alzo sichket [er] an der fastnacht (22. Februar) zu dem von Plaun eyn dyner mit des konigs bryffen. Alzo hatte der von Plaun geschreben, das is dy seyn nicht gethan hetten, sunder her Buryanß[5] dyner hetten is gethan. Aber saget mir, der den bryff fuerte vom konige keyn Peczcaw,[6] das sy das

---

[1] erkennen. [2] schenkte. [3] Welschen. [4] lieh.
[5] Burian von Guttenstein. [6] Petschau.

gewant hetten zu Peczaw gebewt[1] etc. Gegeben zu Prage an dinstage vor Palmarum.

Sigemunt Holke,
e. g. vnderteniger.

Anliegender Zettel:

G. liben herren! Ich habe den bryff geschreben zu Prage und mit mir herauß gefurt vnz zum Grabe.[2] Da habe ich zu sichken. Alzo sichke ich e. f. g. den bryff, und bit e. f. g. nicht zu vor obel zu haben, das ich e. f. g. so vil schreibe, und mich nicht zu vor dencken. Und auch so byn ich zu Prage alzo bekant under der herschafft, das ich alle tage mitgehe uff des konigs hoffe und hore alle sachen. Nymant spricht mir nichts hirwmbe; so welde ich gerne, das ich nicht vormelt worde, wen man hat keyne schewunge vor mir; sy meyn alle, ich seye eyn Behem, noch dem ich dy sprach kan. So is e. f. g. füget, ober (sic) ewer genode meyne schryfft liß gelangen an m. g. h. herczog Wilhelm[3] etc. So mir der Leypcziger marcket tet, so rette ich in iii wochen wider keyn Prage etc.

Den etc. herrn Ernsten etc. kourfurst und herrn Albrechten, gebruder, herzogen zu Sachsen etc.

411.

1477, April 5 (Wien).

Erzherzog Maximilian von Oesterreich an den Herzog Johann von Cleve: Sein Vater, der Kaiser, schreibe jetzt dem Herzoge mit dem Ersuchen, ihm, Max, einige Reisige nach Burgund mitzugeben. Der Erzherzog bittet auch selbst, dies zu thun und die Reisigen zu der Zeit und an den Ort zu schicken, wie dies in dem kaiserlichen Briefe benannt werde. Gegeben zu ‚Wienn an sambstag den heiligen Osterabent anno domini etc. sexagesimo (sic) septimo'.

Maxim. dux,
p. m. p.

(Orig. cum sig. im Geh. Staatsarchiv zu Berlin.)

---

[1] feilgeboten.

[2] Entweder Graber(n) bei Auscha in Böhmen, oder eher noch Klostergrab bei Teplitz.

[3] Herzog Wilhelm von Sachsen-Thüringen.

412.

1477, April ca. 23 (Ansbach).

Instruction für die brandenburgischen Räthe Philipp von Weinsberg, Michel, Freiherr zu Schwarzenberg, Amtmann zu Kitzingen, und die Doctoren Johann Pfotel und Hans von Thalheim, die zum Könige von Böhmen und weiter zum Kaiser gehen. Der Markgraf lässt erklären: Des Königs Brief mit dem Ersuchen, am 1. Mai bei ihm zu Tabor zu sein, sei ihm viel zu spät, — erst am 13. Tage post datum — zugekommen. Der Markgraf könne selbst nicht kommen, da er krank zu Bette liege. Für seinen Sohn Hans sei es zu spät; zudem endige zu Georgi (24. April) des Kaisers Stillstand mit Ungarn und er stehe in des Kaisers Fried und Unfrieden, sei auch dem König von Böhmen pflichtig zu helfen; die Mark stosse aber vielfach an die Lausitzer und Sechsstädter und anderseits sei Herzog Warzlaw von Stettin des Königs von Ungarn bezahlter Söldner. Da einer von ihnen in der Mark bleiben müsse, so sei es Hans ganz unmöglich zu kommen, wenn er es auch gern thäte. Markgraf Friedrich habe das Wechselfieber seit Bartholomei (25. August) 1476, und wenn es ihm auch besser gehe, so liege er doch noch darnieder. Markgraf Sigmund aber sei ein Kind von sieben Jahren. Der Markgraf schicke daher sie, alle seine heimlichen Räthe, mit dem Auftrage, mit dem König zum Kaiser zu reiten und ihm zu Dienst und Gefallen bei allem dabei zu sein.

Würde man einwenden, der König habe die Fahrt zum Kaiser schon früher bei den Räthen entboten, so sollten sie sagen: Ja! Aber es war keine Frist bestimmt und hinzugesetzt, der König wolle noch schreiben. Eben dieses Schreiben ist aber zu spät gekommen, denn von Ansbach nach Tabor brauche man 14 Tage, von Berlin dorthin mehr als drei Wochen.

Würde sie etwa der Vitzthum oder sonst wer fragen, ob sie bezüglich der Markgräfin Barbara einen Befehl hätten, so sollten sie antworten: Nein! Sie wüssten nichts Neues zu dem, was der Markgraf vordem geschrieben und zur Antwort erhalten hat; sie warteten hier in der Sache guter Zeitung.

Würde man fragen, wie es der Markgraf bezüglich dieser seiner Tochter halten würde, so sollten sie antworten, Niemand dürfe zweifeln, dass der Markgraf und seine Söhne derselben

und dem Könige als Schwiegersohn und Schwager getreue Hilfe und Beistand thun würden. Er bitte daher, dass, falls der Friede mit Ungarn erstreckt werde, er, sein Sohn, seine Lande und Leute auch hineinkommen; würde aber der Krieg wieder angehen, so soll man es ihm und seinem Sohn so rasch als möglich bei Tag und Nacht wissen lassen.

Dieselben Räthe sollen bei dem Kaiser werben:

Der Kaiser möge verfügen, dass die Hochzeit (Wladislaws mit Barbara) vor sich gehe, am liebsten am Sonntag nach Galli (19. October) zu Eger. Dorthin vermöge der Markgraf ‚am stattlichsten' mit Gemahlin, Söhnen und Freunden kommen. Von dort wolle er auch einen seiner Söhne und seine Bischöfe mit zur Krönung nach Prag schicken, doch müsse sie der König wieder herausbringen. Er selbst könne seiner schwachen Gesundheit wegen und mit ihm seine Gemahlin den weiten Weg von Eger nach Prag nicht ziehen.

Der Kaiser möge Peter von Sternberg, den er zu Augsburg gefangen gesetzt hat, ledig lassen. Sollen die Sache des Abts von ‚Wilczburgs' nicht vergessen.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 67—68.)

413.

1477, Mai 8.

Relation und einbringen der rete von der koniglichen wird zu Beheim an mein gnedigen herrn marggraf Albrecht bracht an donerstag nach Cantate anno etc. lxxvii.

(Orig. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 71a—72b.)

Item wir sein auf dinstag nach sant Jorgen tag (29. April) gein Prag kommen und haben uns angezaigt. Hat die koniglich wird uns darnach an mitwuch gehort. Haben wir unser werbung gethan nach laut des befelhs mit weyter erbietung von u. g. frawen, auch von u. g. h. marggraf Fridrichs wegen aller freuntschaft und diensts, wie sich zymbt.

Item am sontag (4. Mai) darnach hat uns die koniglich wird thon laden mit im zu essen. Und hat uns nach essens wider an die herberg geen laßen, darnach uber etlich stund wider nach uns geschickt und durch herrn Benisch Weytmuller

anfenglich reden laszen: die k. w. sei der erbietung diensts und freuntschaft etc. etc. danckbar etc. Und hat der Weytmuller dorauff mit einer langen red angeregt, wie die k. w. sich mit der kays. m. vertragen hab, seine regalia mit herscraft jm feld zu empfahen nach laut der verschreibung daruber aussgangen; hab e. g. auch einen ewern rate zugeschickt, der bej vier oder fünff tag kommen, als die sach ser abgeredt were, den er fur ein frommen man gehalten hett. Und er plib vier oder funff tag dester lenger do, biß er e. g. dieselben abred und verschreibung bej demselben frummen man zugeschicken mocht, dorjnn e. g. wol vernomen habt denselben abschid. Und das e. g. bej solcher empfengknus also sein soll. Solchs sej auch euch darnach bej ewern reten, die zu Prag gewest sind, durch die k. w. emboten, das e. g. des handels und furnemens wol wissen gehabt hab. Und nachdem die k. w. an unser botschaft vernem, das e. g. selbs nit komm, auch unser jungen herrn keinen schick gerußt in das feldt, so woll e. g. dem konig an der eynung felen, und wir sollen wider heym reyten und e. g. oder unser jungen herrn einem sagen, das sich ewer einer personlich mit herescraft in das felt zu solchem fug, dann sie haben sich des gein der kays. m. beromt und zugesagt, das es also geschehen soll.

Auf solche ernstliche rede namen wir uns ein bedacht und sagten der k. w., der geschehen red von seiner k. g. wegen wer kein not, denn was e. g. gein s. k. w. verschriben sej, doran soll kein felen oder verandern sein, sunder dem soll on allen widerstant und on eynicherlej widersuchung nachkomen und gehalten werden und dorjnn kein mangel an e. g. sein. Dann wir haben s. k. w. vor gesagt entschuldigung, warumb e. g. oder unser jungen g. h. keiner personlich kommen mag. Auch haben wir in unser ersten red angezaigt, das es ein grossen verlust bringen mocht, nachdem der frid zu sant Jorgen tag ausgee, das kein unser furste in den furstenthumen der Mark sein solt. Und wer e. g. nit mit s. k. w. in verschreibung oder in eynung, so geb doch die natur, nachdem ir bede einander mit heyrat verwant seyt und e. g. ein weyser furst sej und sich des kriegs mer dann in ewr selbs sachen geubt hab, das es ganz nicht nucz oder frommen brecht, das u. g. h. marggraf Johanns nit anheyms sein solt. Es mocht auch s. k. w. und e. g., nachdem herzog Warczlauf das Lusiczer lant jnnhat und ander des kriegs in der Slesien gewant sein, ein schad zugefugt werden, das

seinen k. w. in seinem yczigen furnemen ein grossen nachteil bringen mocht und euch beyden schaden; das alles, als wir getrawen verhut sej und werd, wann s. g. bej den sein und anheyms ist. Auch so sej die zeit des anzugs so kurcz gewest, solt e. g. mer zu der botschaft gerustet haben, dann ewern undererbcamerer des reichs an ewrer gnaden stat zu sein bej empfengnus der regalien, herrn Micheln ambtman zu Kiczingen, beyde freyherrn, auch uns zwen, doctor Johann Pfoteln und Hansen von Talheim, als rete in e. g. haus, hett lenger bedorfft. So wer auch s. k. w. herberg in seinen briefe, der nach seinen datum e. g. erst am xiii^{ten} tag zu haus geantwurt sej, erstlich zum Thabor. Hett s. k. g. abzunemen, wie pfentlich das e. g. oder unser jungen herrn einem gewest wer durch die, die jres teils und jm krieg gewant sind, zu ziehen. So halt sein koniglicher briefe, e. g. des zugesant, nit jnnen, mit herescrafft oder in das feldt, sunder bej der empfengknus der regalia zu sein. Hab e. g. den von Weinsperg als den erbcamerer, herrn Micheln und uns zwen mitgeschickt bej solchem zu sein; und was s. k. g. furter mit uns schaff, sein wir gehaissen willig zu sein, als wir uns des auch erboten haben zu thun. — Und dorauff gebeten, solche sein ko. meynung und furslag e. g. zu schreiben. Wollen wir den briefe gern furen, dann wir mochten es ferner sagen durch unser nit behalten, dann es gelaut hett.

Nach einiger Bedenkzeit antwortet der König durch den von Weitmühl: Es wäre dem Kaiser einmal zugesagt, dass der Markgraf oder einer seiner Söhne mit Heereskraft bei der Empfangung der Regalien sein werde; lasse man auch aus den berührten Gründen Markgraf Hans bei Seite, so möge nun der alte Kurfürst oder Markgraf Friedrich kommen. Uebrigens habe der König mitgetheilt, dass er mit Heereskraft ziehe, und der Markgraf daraus das Nöthige ersehen können. — Wiederholt die vorigen Endaufträge.

Die Ansbachischen wiederholen, ihre Herren seien krank; die Böhmischen Boten, die nach ihnen in Ansbach gewesen, hätten sich doch davon überzeugt; sie sagten nur die Wahrheit.

Der König lässt nun, wenn die Krankheit des Markgrafen ‚so gar unverborgen sei', ersuchen, sie möchten wenigstens zu dem reisigen Haufen, den der König zu Hause zu lassen seinem Lande zugesagt, 400 oder 500 Pferde stossen lassen, das Land zu schützen. Er lehnt es aber ab, dies den Gesandten auf ihre

Bitte schriftlich zu geben, da sie ‚einer grossern botschaft beheltig dann der'. Die Markgräflichen erboten sich darauf, die Sache mündlich zu bestellen, sie fragten nur, falls ihr Herr eine Schaar Reisiger nach Böhmen schicken würde, wer sich derer annehmen, auf wen sie warten und wohin sie sich wenden sollten. Die Antwort war: nach Böhmen, wo der oberste Hauptmann des Königreichs, Johann von Zinnenburg und von Tobitschau, oberster Richter, sobald sie ihm schreiben, sich ihrer annehmen und mit ihnen schaffen werde, was gut sei, und sie zu versichern habe.[1]

414.

1477, Mai 8 (Ansbach).

M. Albrecht schreibt auf die Meldung seiner aus Prag heute heimgekehrten Räthe an den König: Des Königs Bescheid dünke ihn unfreundlich und nehme ihn fremd; er sehe daraus, dass man versuche, zwischen ihnen Unwillen zu erzeugen. Die Gesandten sagen, der König wolle am nächsten Montag, Dienstag oder Mittwoch (12., 13., 14. Mai) ausziehen und dann solle der Markgraf bei ihm sein; wäre er nun ein Vogel und könnte er mit dem Heere fliegen, so wäre es möglich, sonst nicht; eben dieser Unmöglichkeit wegen brauche er also darin nicht weiter zu antworten. Was die Zusendung von 400 bis 500 Pferden betrifft, so wisse der König, dass der Krieg zu Pfingsten (25. Mai) wieder angeht, falls es nicht gerichtet wird, was seinem Sohne, der das Ende des Stillstandes schon zu Georgi (24. April) erwartet habe, Liborius von Schlieben im Auftrage des Königs selbst mitgetheilt habe. Das ist aber Sonntag in 14 Tagen (5. Mai). Dann brauche er 1000 Pferde zur Bestellung seiner Lande, abgesehen von dem grossen Heerzug. Zu Georgi sei aber auch der Stillstand mit Johann von Sagan abgelaufen, da der Tag erfolglos geblieben sei; der König selbst habe ja keinen Stillstand gewollt. Darüber habe ihm Liborius von Schlieben den Abschied gebracht. Sie seien freilich im übrigen in Einung gegen Ungarn, und es solle an ihm nicht fehlen; aber der König möge bedenken, ob er, der Kurfürst,

[1] Das obige Datum gibt die Zeit des Einlangens der Meldung in Ansbach. Da die Räthe am 8. Mai bereits wieder bei dem Markgrafen sind (siehe auch Nr. 414), so fällt die obige Verhandlung zur Gänze auf den 4. Mai.

ihm, dem König, billig besondere Hilfe thun solle, da er durch ihn in den schweren Krieg gerathen sei und genug daran zu tragen habe. Und da lasse der König den von Weitmühl reden, er, der Kurfürst, wolle ihm in der Einung fehlen!

Er bleibe bei dem König in Frieden und Unfrieden, wie er es verheissen habe, und zwar gern, und sei dafür dankbar. Der Weitmüller nenne seinen Boten bei dem Kaiser, — es ist Dr. Zerer — einen ‚frommen' Mann. Das ist er wirklich und ein gelehrter, erfahrener Doctor. Der habe aber nichts von dem zugesagt, dessen sich der Weitmüller berühmt, und hätte er es gethan, so wäre es doch ohne Auftrag geschehen. Zerer sollte blos die Werbung des Königs im allgemeinen unterstützen, und hat diese Aufgabe auch erfüllt. Er ist erst, nachdem der König durch den Vitzthum darum gebeten hatte, am dritten Tage darnach ausgeritten.[1]

‚Ansbach am donnerstag nach dem sontag Cantate.'

(Cop. ebdt., fol. 75ᵇ.)

415.

1477, Juni 10 (Rom).

Päpstliche Instruction ‚revᵐᵒ patri domᵒ Joanni de Buchis, protonotario apᵒ, preposito sanctᵗᵘᵐ Nazarii et Celsi, Brixiensi, ituro ad visitacionem monasteriorum Emerani Ratisbonensis et in Ottoburgk Augustinensis diecesis etc.'

Er hat zunächst die Erlaubniss und Zustimmung des Kaisers zur Visitation einzuholen. Die Breven an Behörden und Fürsten, in denen um Beistand bei der Visitation ersucht wird, soll er nur im Falle dringender Nothwendigkeit, und dann klug gebrauchen. Es gelte eben, die Scheu vor dem heiligen Stuhle zu mehren, nicht aber Geschrei zu erregen und einen Skandal zu veranlassen. Nur im Nothfalle sollen die Obrigkeiten auf Abt und Mönche einwirken, sich dem heil. Stuhle zu fügen, und nur wenn diese es verweigern, möge man in aller

[1] Am selben Tage schreibt der Markgraf an seinen Schwiegersohn, Herzog Heinrich von Münsterberg, und bittet ihn unter Klarlegung der Sachlage (auch Liborius von Schlieben hatte dieselbe Antwort erhalten wie die Räthe) um Mittheilung darüber, ob des Königs Zug zum Kaiser vor sich gehe oder nicht. Cop. ebdt., fol. 75ᵃ.

Bescheidenheit und unter Vermeidung von Skandalen nachdrücklicheren Beistand begehren.

Der Nuntius soll zu keiner Privation schreiten, sondern genau nach seinem Auftrage vorgehen; er soll sich vor allem an die Person des Abtes halten und ihn nach Gebühr zur Rechenschaft ziehen, doch auch da mit Ausschluss der Privation.

‚Rome ap. s^{um} Petrum etc. die decima Junii, pont. s. d. n^{i} etc. anno vii^{o}.‘

(Cop. in arch. Vat. sec. Romae, lib. polit. 30, fol. 55.)

416.

1477, Juni 12.

Copia diffidationis Hungarice, ex vulgari in latinum traducte.

(Cop. in arch. patrio Gonzaga [Mantua], E. V. n. 3.)

Illustrissimo principi d. Friderico, Romanorum imperatori etc., Mathias d. g. Vngarie et Bohemie rex etc. Credimus, vestram imp. reverentiam memoriter tenere, quod cum ante aliquos annos Bohemi dominia vestra hereditaria potenter invaderent, nos multis promissionibus et requisitionibus induxistis, ut personaliter cum magna impresa et periculo corporis et bonorum vobis subveniremus. Et nos hostem et inimicum Bohemorum tunc constituimus, sicut et hodie eorum inimici propter vos sumus, eosque ex dominiis vestris fugavimus. Post hoc cum exercitus ‚de fraternitate‘ nuncupatus et nonnulli vestri vassali se vobis opposuissent, ut illos vobis subjugaremus et expelleremus, litteras sigillatas dedistis, nobis regalia corone regni Bohemie ad certum diem prefixum daturum pollicebamini. Nos exercitum et subditos huiusmodi ex dominiis vestris magna nostra pecunia fugavimus et nos fidejussorem pro vobis illis constituimus. Cum autem vestra cesarea majestas re vera satisfacere nobis et illis deberet ex promisso, se furtive ad civitates imperiales contulit ibique multiplici via subsidium et auxilium contra nos cum vestra ingratitudine et sine nostra culpa ab omnibus petiit ac ibidem cum hereticis ligam fecit, quorum commercium non solum vobis sed omnibus christifidelibus a sede apostolica interdictum extitit. Ac eciam contra confirmationem s^{mi} d. n. pape regalia illi conferre et ei auxilium contra nos facere velletis, quorum tamen inimici propter vos adhuc hodie sumus. Quod

tamen satis lamentabile est de tanto principe dici. Similiter et Polonos, quorum hostes sumus propter vos, semper et adhuc hodie incitatis, ut nobis damna inferrent, sicut et alias eosdem contra nos induxistis nobis inadvisato et nuper cum abasiatoribus vestris eos et quoscunque alios sub banno imperiali contra nos et ut hereticis obedirent mandastis. Sed cum inimici nostri resistenciam nostram sentirent, concepta fuit pax, quam et litteris et sigillis firmastis. Vos autem contra huiusmodi litteras comprehensos in dicta concordia, qui sub nostra protectione sunt, eos et eorum bona invasistis, licet ut juri parerent, illos statuere vellemus et si quid contra ipsos dicere haberetis; in qua re fidei et pacis fractor estis. Etiam regno nostro contra antiqua privilegia et post huiusmodi pacem per vestros sine avisamento contra honorem vestrum et diffidatione damnum intulistis. Fuimus etiam sepe requisiti pro communi bono et utilitate rei publice et oratores nostros misimus ad diversas dietas, neque unquam per nos stetit. Similiter oratores nostros ad vos misimus, ut his temporibus christiane religioni contrariis non ita contra nos propria et temeraria voluntate sine culpa nostra ageretis, sed auxilio communi utilitati christianitatis essetis, quo resistentia perfidis Turcis fieret. Eosdem oratores nostros parvi fecistis et publice illis inhibuistis, ne ad vos amplius redirent. Preterea sicut et s. d. n. pacis amator treugas, quas cum inimicis nostris habuimus ex auctoritate sua ad annum prorogavit, huiusmodi prorogationem vobis insinuavimus et quod illi obedire vellemus. Vos autem huiusmodi litteras recipere non solum recusastis, sed et in cancellaria ne reciperentur mandastis. Et quamquam cesaream vestram reverentiam summe deceret, infidelibus resistentiam facere et licet vos inhabilem ad hoc cognoscitis, numquam tamen in hoc contentus fuistis, nobis [non] subvenisse contra infideles, sed ex vestra invidia, cum aliqui nobis subvenire vellent, illos avertistis et contrarium mandastis, ut sufficienter ostendere possumus. Et propter huiusmodi ac alias notabiles causas cogimur temeritati vestre resistere et propter huiusmodi necessitatem religionis christiane contra Turcos temeritatem vestram avertere volumus et desuper vestrum et omnium, qui huiusmodi vestre temeritati consortes esse velint, dominiorum hereditariorum inimicum constituimus. Et si quid in huiusmodi diffidatione etc. (ut usitatum). Et cum nos numquam contra sacrum imperium facere animum habuimus, excipimus in huius-

modi nostra diffidatione quicquid et omne illud, quod pertinet imperio, tam seculares quam spirituales electores, principes, comites, barones, subditos et communitates, quos in huiusmodi nostra diffidatione nolumus esse comprehensos, neque contra illos esse volumus. In cuius testimonium presentes litteras sigillo nostro roboramus. Datum etc. lxxvii, feria quinta ante festum sancti Viti.[1]

417.

1477, Juli 31.

Zwischen Barbara von Brandenburg-Crossen, vermählte Königin von Böhmen, und ihrem Bruder Markgraf Johann einerseits, dann Herzog Johann von Sagan von der andern Seite wird (betr. Freistadt) vereinbart: 1. ein Stillstand bis Galli (16. October). Dazwischen soll zu Michaelis (29. September) ein Tag zu Kottbus stattfinden, an dem sich beide genannte Fürsten persönlich betheiligen, um die schwebenden Händel auszugleichen und die ‚Freundschaft' zwischen Sigismund von Brandenburg[2] und Herzog Johanns Tochter zu bereden. 2. Der Bischof von Havelberg wird bis Galli betagt. Bürgen müssen aber darüber Brief und Siegel geben (— sie sind sofort namhaft gemacht —), dass sich der Bischof zu Galli in Sprottau lebendig oder todt stellen werde. 3. Gefangene Ehrbare werden auf ihr Gelübde, Bürger und Bauern auf Bürgschaft bis Galli betagt. 4. Gregor Unwirden, der von Herzog Johann die Stadt innehat, erhält dazu von dem Markgrafen auch das Schloss zu getreuen Handen; er hat es aber, falls die Herren zu Kottbus nicht eins werden, den Leuten des Markgrafen wieder übergeben, die in derselben Anzahl und Bewaffnung, wie sie das Schloss jetzt innehaben, dorthin zurückkehren, auch nicht mehr Speise darauf bringen sollen, als zuvor darauf gelassen ist. Anderseits soll man in der Zwischenzeit in der Stadt nichts gegen das Schloss bauen, sondern das lassen, wie es jetzt ist. Was die ‚Nahme' und Schäden vom letzten Sonntag (27. Juli) vor Crossen betrifft, so sollen in Kottbus vier Räthe, je zwei von jeder Seite, besonders darüber entscheiden.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftl. Buch 49, fol. 99ᵃ—100ᵃ.)

---

[1] Uebersetzung bei Chmel, Mon. Habsb. I, 2, 96—98 (mangelhaft abgedruckt.)

[2] Jüngster Sohn Kurfürst Albrechts von Brandenburg.

418.

1477, September 4.

Herzog Heinrich von Münsterberg an Kurfürst Albrecht von Brandenburg in der Heirathssache.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftl. Buch 49, fol. 80a—81a.)

Durchleuchtiger etc. Nu nechst sein wir bey unserm herrn dem konig zu Cutten auff dem Berg gewesen, da auch Hanns von Sparneck, zu Weiseldorff[1] gesessen, e. l. underthan, diennen geweßt ist, und mit seinen k. g. fesste handel gehabt von sachen, e. l. und die hochgebornen furstin e. l. tochter belangende. Was uns zu derselben zeit zuversteen gegeben ward, zweiveln wir nicht, e. l. durch den bemelten Hannsen von Sparneck underricht wurdt. Doch so haben wir nach seinem abscheiden mit seinen kon. gn. weitter red gethan, in zuversicht, seiner k. g. mainung ganz zuerlangen. Daruff sein k. g. uns geanttwortt, es sey an s. g. kheines abgegangen noch abgeen soll, alls ferr alls sein k. g. von ewr lieb volkomen gnug gescheh, nachdem es durch uns und ander seiner k. g. rette beredt und beslossen ward. Und wie vaste vleis durch uns angekert ist, so haben wir doch von seinen k. g. noch von yemands anders nicht mogen versteen, was s. k. g. ewr lieb solt gegeben meinet oder zugescheen begert, das gescheen soll nach unser und ander s. k. g. rete beteydigung, mit e. l. gehandelt. Dabey haben uns der gestreng ritter her Jhann Rupowßky,[2] seiner k. g. hofmeister, unnd Cristoff Vitzthumb gesagt unnd verczallt, wie jn der edel her Linhart von Guttenstein hat gesagt, jm hette Hugwollt Sleinnitz, der etc. zu Sachsen etc., unser swäger, marschalck, gesagt, e. l. sollt zu jm haben gesprochen zu Berlin, so er mit seiner herschaft zu der hochtzeid und frewd des etc. marggrave Johannsen etc. hinkommen was, e. l. hett ewr tochter dem konig von Beheim zu der heiligen ee vertrewet und furder, wie wir hoch gebotten und vil gellts von e. l. zu haben begert hetten und e. l. in dheiner weiß mit ir lieb gellt zu geben verwillen wollet, allso das die sach abgegangen wer und wir alle von e. l. on end gescheiden. In des het uns e. l. von gellt entworffen in meynung, ettlich summ zu benennen, dadurch uns

[1] Bei Wunsiedel. [2] Johann von Rupa.

e. l. wider in den handel der sach bracht hat, die dann nach ewrm genutzen, willen und wolgefallen gescheen und furkomen, die sonst, so e. l. des nicht het gethan, abganngen were. Und eh die beslossen ward, hat e. l. zwey tausend gulden genommen und die under uns alle verteylet. Solich red und ander vil, durch Hugwollt Seinnicz herrn Linharten gesaczt, ward uns von Rupowßky und Cristoff Vitzthumb furgehalten. So haben wir den nicht wollt glauben, das es e. l. reden solle. Wer es dann gescheen, e. l. mag mercken, das wir dadurch vorachtet und verleymat wurden mitsambt den, die mit uns darzu ausgeschickt warn. Es geschah uns auch allen unverschuldt, so wir dorjnn unsern frommen noch nucze[1] nicht gesucht haben, allein geworben und gehandelt, was uns von s. k. g. macht gegeben und bevolhen ward, weitter nicht, und sein ungetzweifelt, e. l. sey auch der geschicht halben durch Rupowßky, Cristoff Viczthumb und Cristoff Talckenmarcks schreiben ersucht. Ist anders nicht zu mercken, dann das ir vil ist, die gern sehen, das solche freuntschafft zwuschen s. k. g. und e. l. abginng. Dabey mag sich e. l. richten. Ander sach sind uns unwissend, e. l. hett dann von ein andern verstentnuß durch ire botschaft. Wen dem also und es e. l. zuthon ist, bitten, wollet uns dasselb auch versteen lassenn. Was wir auch furt erfarn würden, sol e. l. unverhallten bleyben, so wir es zu aller zeit, wiewol uns e. l. darumb nicht erfordert noch angelangt habt, gethan in guter meinung und e. l. zu wolgefallen, wenn wir anders von e. l. auch e. l. angesyppten magen und nachsten ungern erfarn und sehen, dann ere und frommen. Und wer e. l. daran hindern wollte, wer uns getrewlichen leyd, alls es uns selbs gescheh. E. l. sey des on zweifel, und womit wir etc. Uff Hugwollt Sleinnitz geschehen bitten wir e. l. umb ein vernamlich verschriebene antwordt bey disen unsern botten, das wir uns wissen zu richten, wann uns not daran leydt. Geben uff ‚Ramutzer' berge am donerstag nach Egidi anno etc. lxxvii.[2]

Heinrich der Ellter, von gotts gnaden
hertzog zu Munsterberg.

An mein gnedigen herrn.

---

[1] Ms.: note.

[2] In dem Antwortschreiben des Markgrafen, d. d. Cadoltzpurg am dinstag nach Exaltacionis crucis (16. September), erklärt der Markgraf, er habe zwar Herrn von Schleinitz die Heirathsbedingungen mitgetheilt, auch dass

419.

1477, September 4 (Rom).

Sixtus IV. an den Legaten Lucas, Bischof von Sebenico, in Burgund etc.: Als er ihn einst (dudum) an den Hof Herzog Karls, weiland herrschend in Burgund, abgeordnet, da habe er zugleich jede Art von Vollmacht, die irgend Jemand, sei es als päpstlicher Nuntius, sei es als Orator, Commissär, Collector in jenen Gebieten besitze, durch die päpstlichen Breven vom 24. December 1476 und vom 31. Januar 1477 gänzlich widerrufen und aufgehoben. Da der Legat nun dadurch in Zweifel gerathen sei, ob etwa auch seine Vollmachten irgendwie berührt würden oder nicht, so erkläre er hiemit ausdrücklich, dass dies in gar keiner Weise (minime) der Fall sei. ‚Datum Rome apud sanctum Petrum anno etc. septuagesimo septimo, pridie Nonas septembris, pontif. n^{i} a^{o} septimo.'

(Cop. in arch. Vatic. sec., Sixti IV, leg. lib. tom. I, fol. 107.)

420.

1477, September 4 (Baiersdorf).

Werbung des Propsts von Berlin, des Amtsmann von Hof, Heinrich von Kindsberg, und Sebastians von Wallenrode an den König von Böhmen. Sollen den König zum Empfange der Regalien seitens des Kaisers beglückwünschen; der Markgraf sei ihm ja vordem willig gewesen und habe es an Mühen und Kosten nicht fehlen lassen, die Einung des Königs mit dem Kaiser ‚auf anbringen hern Jobsten'[1] zu Stande zu bringen. Nach dem Tode Herzog Heinrichs von Crossen-Glogau habe der König seiner Tochter schreiben lassen, sie möge sich zu

der König erst auch 60.000 fl. gefordert, die er, weil es über sein Vermögen ging, verweigerte, aber die böhmischen Unterhändler hätten von ihm für sich nichts verlangt, und er ihnen nichts versprochen; habe er sie nach Sitte seines Hofes ‚geehrt', so sei er das schuldig gewesen. Was er dem König kraft des Ehevertrags zu thun schuldig sei, habe seine Tochter bereits in Frankfurt gethan. Dass die Vitzthum, Talhemberg und Rupowsky die Heirath nicht gern sähen, vermöge er nicht zu verstehen. Er habe seine Räthe mit denen seines Sohnes Johann zum Könige nach Prag geschickt. Cop. ebdt., fol. 81^{a}—82^{b}.

[1] Ist Jobst von Einsiedel. Vgl. oben Nr. 193.

seiner Partei halten, er wolle ihr auch als König alles mögliche dafür leisten. Sie habe dies gethan und die Gebote verachtet, die ihr auch König Matthias von Ungarn habe thun lassen. Nun sei der Markgraf nach alter Weise mit König Wladislaw in Einung; er sei ohne weiteres dem Breslauer Frieden beigetreten; er könne ihm jetzt auch um so eher dienen, als er seines Bruders Tochter mit dem von Stettin vermählt habe und der Krieg dort zu Ende sei. Sollen nochmals den Hergang der Vermählung Barbaras mit dem Könige erwähnen, wie der Markgraf angibt, und ebenso die folgenden Ereignisse. Im neuen Kampfe habe sein Sohn Johann nun Freistadt zu helfen gesucht, das genommen und dessen Schloss belagert war; er habe auch in Abwesenheit König Wladislaws dessen Anwälte gebeten, man möge des Königs Gemahlin Hilfe leisten, doch umsonst. So habe Markgraf Hans eine ‚Teidung' angenommen und die Seinen aus dem Schloss gezogen; doch soll man ihm selbes zu heil. Gallen Tag (16. October) nach Ausgang des Stillstandes wieder zurückstellen, falls er es begehrt. Inzwischen wird zu Michaelis (29. September) mit H. Hans von Sagan zu Kottbus getagt: da er selbst und ebenso Markgraf Johann hinkomme, so möge auch der König seine Räthe hinschicken. Wolle der König dies nicht thun und wieder wie gewöhnlich antworten, so sollen sie ihn bitten, seine Räthe wenigstens seiner Gemahlin zuzuordnen und endlich ihr Land in die Hand zu nehmen, damit sie nicht auch noch verliere, was ihr bisher Markgraf Hans erhalten hat.

Sie sollen den König auffordern, nach Rom zu schicken des Bannes wegen, der ausgegangen sei; er, der Markgraf, wolle, falls es der König wünsche, mitschicken.

Der Markgraf wolle dem König helfen nach der Einung. Sollen darauf Antwort begehren. Würde der König dieses alles nicht wollen, so haben die Räthe eine persönliche Zusammenkunft ihres Herrn mit ihm in Eger oder Elbogen vorzuschlagen. Der Markgraf werde sicher erscheinen. Sie sollen ihren Bericht über diese Verhandlungen dem König vorlesen und erst abschicken, wenn er alles in Ordnung findet; einer von ihnen möge den Bericht sofort an Markgraf Albrecht, ein anderer an Markgraf Hans bringen. Sie sollen nicht disputiren, da Briefe und Verschreibungen da seien. ‚Donnerstag nach Egidi.'

(Cop. ebdt., fol. 76.)

421.

1477, September 21 (?) (Prag).

Bericht der brandenburgisch-ansbachischen Gesandtschaft über ihre Verrichtung in Prag: Nach ihrem Anbringen, worauf der König dankte, sind sie am Dienstag nach Crucis (16. September) zu Tisch geladen worden. Vor Tisch hat Christof von Vitzthum die Beredung wieder angefangen: Der König sei über die Beziehungen Böhmens zu Brandenburg wie öfter zuvor, so jetzt durch die böhmischen Herren unterrichtet; was er aber dem Markgrafen ‚auf Herrn Jobsten Anbringung' hin schuldig sei, sei er zu erfüllen bereit.

Was nun des Königs Heirat betreffe, so habe ihm wohl das Land gehuldigt, aber es sei auch wieder abgefallen und habe Herzog Hans von Sagan Huldigung geleistet, und nun stehen die Markgrafen mit dem Herzoge ohne sein, des Königs, Wissen und Willen in Verhandlungen; er habe da seine Pflicht wohl gethan und wäre es nur gut, wenn auch auf der andern Seite kein Gebrechen gewesen wäre. Den Tag zu Kottbus beschicke er nicht; er sende auch nicht gegen Rom, denn er habe bisher mit dem Papste nichts zu thun. Beklagt sich über verschiedene Räubereien markgräflicher Unterthanen an den Seinen (drei Fälle, darunter einer, der vor mehreren Jahren stattgefunden); ersucht, der Markgraf möge die Rückstellung veranlassen.

Antwort der Räthe: Ihr Herr wisse von den Plünderungen nichts; auch die Seinen werden übrigens aus der Krone geschädigt; hoffen, dass der König auch dies abstelle.

Am andern Tag wird die Verhandlung fortgesetzt. Der König lehnt es ab, schriftlich zu antworten und ebenso den Bericht der Räthe zu hören: Das sei an seinem Hofe nicht Sitte. Da die Rede des Königs nur kurz war, meinen die Räthe sie wohl behalten zu haben. Die Räthe weisen neuerdings auf die alte Verständigung zwischen Brandenburg und Böhmen hin; über die Heirat u. s. w. seien Briefe und Verschreibungen da, nach denen man sich richten könne: dann könne kein Theil dem andern zumessen, dass an ihm ein Fehl sei; zu den Tägen mit Herzog Hans von Sagan sei der K. mehrmals eingeladen, nachdem die Lande und Leute ihm gehuldigt,

ebenso die Lande nach seinem Gefallen zu bestellen. Der König wisse, was er darauf geantwortet habe. Die Markgrafen hätten ihm gern zu Nutz und Frommen gethan und Beistand geleistet; dies habe Markgraf Hans wirklich gethan; sei dennoch an ihnen ein Gebrechen, so möge es der König bezeichnen, damit man es abstelle. Sie bitten den König, den Tag von Kottbus zu beschicken u. s. w. (wie in der Instruction). Die Ursache des Bannes, der über die Königin ausgegangen sei, wäre ja, dass sie zu ihm und nicht zum Könige von Ungarn sich halte. Die Markgrafen würden gern nach Rom mitschicken.

Am Samstag bringt Vitzthum den Bescheid: Was über die Einung gesagt sei, dabei bleibe es; in der Heiratssache gedenke der König diesmal nicht zu antworten. Betheuert wieder, an dem Könige sei kein Gebrechen gewesen und Wladislaw wünschte, dass es allenthalben so geschehen wäre. Bezüglich des Schickens bleibe der König bei seiner früheren Antwort.

Alles Drängen der Räthe nach einer weiteren Antwort sei umsonst gewesen.

Bezüglich einer Zusammenkunft mit dem Markgrafen erklärt der König, er sei dazu bereit; er hätte längst gern den Markgrafen persönlich gesehen. Aber es sei augenblicklich nicht möglich. Der Kaiser, von König Matthias bedrängt, bitte um Hilfe; noch sei des Kaisers Bote in Prag. Der König wolle sie leisten und besende auch seinen Vater, den König von Polen, ein gleiches zu thun. Der Kaiser habe ihm geschrieben, er wolle ohne sein Wissen und seinen Willen keinen Frieden mit Ungarn aufnehmen; die kaiserlichen Räthe seien auf dem Wege zu ihm. Doch werde der König des Vorschlags (die Zusammenkunft betreffend) eingedenk bleiben.

Die Räthe suchten noch durch Vermittlung Vitzthums und des Herrn ‚Burcko' eine günstige Antwort zu erhalten. Aber deren Bemühen war, wie sie andern Tags versicherten,[1] umsonst.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch, fol. 77—78.)

[1] Darnach und nach den übrigen Angaben das Datum.

422.

1477, November 2.

Instruction kurfürstlich-brandenburgischer Gesandten an Kaiser Friedrich.

(Orig. im Nürnb. Kreisarchiv, Herrschaftl. Buch Nr. 49, fol. 93—95.)

Werbung und anbringen der rete, so yetzund zu der kaiserlichen maiestat geverttigt sind gein Passaw uff sontag nach Symonis und Jude.

Item der k. m. unsers g. hern undertenig willig dinst zu sagen, und das seinen gnaden alles das laid sey, das seiner k. m. zu widerwerttigkeit widerfar.

Item daruff sollen sie sagen: Allergnedigister herr! Wir sein von u. g. h. auff ewr gnaden rete begern zu denselben ewern gnaden geschickt und geverttigt, und bietten uns von unsers g. h. wegen an alls die gehorsamen und bitten daruff, ewr k. gnade wolle uns unsers anbringens von unsers g. h. wegen in einem cleinen rat gnedigelich hören.

Item allso zu sagen: Allergnedigister herr! Nachdem unser g. h. in ewr k. gnaden frid und unfrid gein dem konig von Hungern gezogen ist, haiszt er uns ewr k. gnad sagen, das des konigs von Hungern hawbtman, herzog Hanns, sein, s. g. sone und irer land und leut veind worden ist, und bewartt sich nam, mord und brands. Und hat der konig von Hungern dortjnnen gegen unsers g. h. landen die Slesy, die Sechs Stet, das land zu Lusitz, auch herzog Johannsen vom Sagan und alle Slesnischen fursten, die in all erreichen mögen. So hat u. g. h. auch hieaussen in seiner g. landen mercklich krieg von Beheim heraußs, allso das s. g. dortjnnen sein und seiner tochter halb, desgleich hieauß gein Beheim wartz an beiden enden, dortjnnen und hieauß, ob tausend pferd zu teglichen krieg allenthalben haben müß. So hat s. g. son marggrave Johanns hewr im vergangen somer einen herzug dortjnn gethan und gedenckt mit gots hillff zu wettertagen noch einen treffenlichen zuthon, damit die sach mit gots hilff dester ee zu end mog lawffen, dabey u. g. h., alls s. g. zugesagt hat, mit gots hilff personlich sein will, ader ob er kranckheit halb seins leibs, domit er des merern teils belestigt gewest ist und eins guten teils noch seindt des zugs am Rein, ew. g. nachgethan, des personlich nit gethon mocht, will er u. g. h. marggrave Friderichen, s. g. son, u. g. h.

marggrave Johannsen zu hilff zu ziehen schicken mit zweyhundert wegen und zweitausenden zu roß und zu fuß, daruntter uff das mynndst sechshundert geraisiger pferd sein sollen, das sie umb Walpurgis (1. Mai) an der grenz sein. Und welicher u. g. herren einer hineinziehen wurdet, so bleibt der ander hieauß, sich zu weren, und wenn es not sein wurdet uff dem gepirg zuzuziehen, so soll dortjnn einer im veld sein, und der ander im land, ob es not thet, denn im veltd zuzuziehen oder da got vor sey, das ein nyderlag geschee dortjnnen, das der ander im land wer, mit gots hilff abfall und schaden zu furkeren.

Und alls mein k. gnad durch ewr g. ret u. g. h. erst umb hillf ersucht und die vindsbrive erfordert hat, ist u. g. h. und den seinen erschreckenlich, denn s. g. empfindt des konigs, doraus ewr k. m. abtzunemen hat, das er lang im krieg gewesen ist mit seinem schaden, tett gern vil und sey ewern k. g., auch den koningen, die in ewr g. vehden sind, mit seinem grossen schaden willig, wiewol im von yemands ein pferd zu hillff komen sey, des doch die koniglich wird nicht unersucht bliben, auch den sachen mit ir beder konigreichen wol gesessen sind, sie auch die ding selber berüren. Dem allem nach hat ew. k. g. abtzunemen, was u. g. h. gehelffen kan, denn seinen gnaden hillff nötter ist, dann hillff zu thon, nachdem die Beheim von beiden teilen im land unter einander frid hallten. Noch was s. g. nach seinem vermögen gethan konndt allenthalben den veinden zu abpruch, da er es erraichen mag, sey er ew. g., auch den kunigen willig und jm selbst schuldig zu thun, hab das in den und andern sachen e. g. vor auch gethan, wolle das hinfur thon und seine kinder doruff ziehen, solichs auch zu thon und ewern g. alls irem herrn gehorsam, undertenig und willig zu sein.

Dies sei ihre geheime Werbung, öffentlich sollten sie reden nach dem Wunsche des Kaisers. Sie sollten betonen, dass der Markgraf, indem er die Feinde, seitdem zu Pfingsten der Friede ausgegangen, an andern Enden beschäftige, verhüte, dass sie sich mit Uebermacht auf den Kaiser würfen; er hoffe, dass der Kaiser und die zugewandten Könige dies würdigen und ihn nicht ohne Beistand lassen würden; allein sei ihm die Sache zu schwer; seit Pfingsten mache ihm der Krieg schon ob 100.000 fl. Schaden und Kosten. Im Falle einer Richtung bittet er aber seiner, seines Sohnes, seiner Tochter und ihrer Lande, sowie

des erlittenen Schadens und der Gefangenen, die ihnen zustehen, namentlich des Bischofs von Havelberg, nicht zu vergessen.

Zettel:

Sein Schaden stehe auf 60.000 fl., wozu er gern noch 40.000 fl. aufwende; aber auch seine Tochter habe, da ein grosser Theil ihrer Gebiete von ihr abgefallen, gegen 100.000 fl. Schaden erlitten.

423.

1477, November (ca.) 10 (Gmunden).

Brandenburgischer Bericht über das Verhältniss des Kaisers zu Böhmen und Ungarn etc.

(Cop. ebdt.)

Nota uff samstag nach Allerheiligen tag (8. November) sein wir komen gen Gemunde[1] zu der kaiserl. majestat und uns durch den Ruden angeczeygt.

Item uff sontag darnach hat uns die k. m. gehort in einem engen ratt, nemlich der legat, vor Nüß gewest, meinster Daman von Zille, meinster Hans Reblein, der fichgal und her Sigmunt Brüschenck.

Haben wir unser werbung gethan nach lut des schrifflichen befels. Damit erstlich angezogen den tag zu Basaw uff s. g. ret beger, die weyl euwer gnade euwers leybs person nit mogen dahin komen, euwer ret zu schicken. Habe uns e. g. zu demselben tag geordent, s. k. m. zu gefallen. Da wir dahin kommen, haben wir niemand da funden, auch nit verkündung, das s. k. m. daßmal darkomm. Sein wir als die gehorsamen seinen gnaden nachgeritten und bitten uns von e. g. wegen an als die gehorsamen. — Und daruff gerett des befels inhalt.

Daruff hat jm die k. m. bedencken genomen, und im bedencken zu uns geschickt, wer des königs haubtman in der Slesyen und was seins vermogends sy. Ist er bericht.

Sein wir wider furgefordert und hat der fischgal ein lange rede gethan, anfenglich, wie die k. m. durch e. g. mit emsiger ersuchung zu den künigen gethan habe, sie demselben nach ernstlich ersuchen laßen umb hilff; der konig von Boland hab in aber noch ine kein antwort geben.

---

[1] Gmunden in Oberösterreich.

Item so hab er sich mit dem könig von Beham einer zeyt vereint, im zuzuziehen mit der macht; wol er, der kaiser, diese by im haben; und die ding in beyden zu nutz vereinbert. Habe der Beham dieselben zeyt verlengert und demselben anslag nit folg gethan, sonder in einer andern zeyt zu komen furgenomen. Als er komen sie nags,[1] habe die k. m. der verschreibung gelebt und jm sein regalia geliehen. So bald das geschehen, habe der Beham sich gewant, wider umb zu ziehen. Hab er in gebetten und vermant, nach laut der verschreibung by jm zu beleyben. Ist die antwort gewest, er könn die Beham nit behalten, er geb jn dann gelt. Hat sich der keiser versprochen, gelt zu geben, und das gen Trossendorff geschickt[2] und den kunig im abzug gebetten, jm ein haubtman mit ii^{c} pferden zu laßen; bicz das gelt gein Trossendorff komen ist im verzigen, hat er, der keiser, gebetten, jm ein haubtman mit l pferden zu laßen; wie ob hat auch nit wollen sein, nit des mer hat die k. m. das gelt gen Trossendorff geschickt. Es hat aber niemands by jm wollen bleyben. Da er, d. k., das gesehen, das er von seinen frunden verlaßen, habe er sich mit dem kunig von Hungern etlicher artickel vertragen und seiner guten frunde darin nit vergessen.

Und darauf begert, ob es nit gericht würd, das sich dann ewer gnade zurüst; desgleychen wol er auch thon, und das man im feintlich widerstendig sey.

Daruff haben wir uns ein bedacht genommen und wider fur getretten und im anfang e. g. als den underteiger (sic)[3] der einung verantwort: das solchs e. g. im bestisten dem k. und uch zu nucz gearbeit habe und in keiner andern meynung gethan, dann dem k. und dem heyligen reych zu nucz, und sich solcher verlengerung der hilff nit versehen; so wollen wir uns verhoffen, nachdem sein k. m. seiner frunde nit vergessen, s. g. sehe die grossen undertenigkeit, so e. g. im alle weg gethan, mit fil breyten worten darzu dienende, e. g., unser gnedige fraw, e. g. tochter abfalls irs lands, auch der gefangen worden mit eingezogen und ewer aller nit vergessen.

Item daruff hab jm der k. ein bedacht genommen und durch den fißgal reden laßen, er hab e. g. in der theyding nit vergessen, und gnediglich bedocht. Aber angeregt: werde es

[1] nächst? [2] Drosendorf in Niederösterreich. [3] Unterteidiger.

nit gericht, das sich dann ew. gnad darzu rüst; das wol er auch thon, das man dann dem kunige von Hungern widerste, und das e. g., ob es nit bericht, euwer treffenlich botschafft zu den beyden kongen thu und anregen laß, nachdem als e. g. solcher einung ein anreder und thediger gewest, das sie dann billichen on verzihen hilff thun etc.

Item haben wir zugeantwort: Wir sein verfrawt, das sich k. m. unsers herrn in der rachtung bedach und wollen solchs gerne anbringen und machen und [sind] ungezweyfelt, was e. g. der k. m. zu willen und zu lieb gethon konde, sei e. g. willig.

Und uff unser begerung ist geantwort, den abschits, friden oder unfrides, wil die k. m. e. g. an verziehen by seiner botschafft wissen laßen.

Item daruff reden laßen, wir ungetrulich der von Burga sich gein jm gehalten habe; selbs geret, er hab im sein soldner uff das widerwertigst gemacht, seinen landen merern schadens gethan, dann die feinde, sich fast unerberlich gehalten, die schloß, die er gewunnen, im abzug öde und unverwart gelaßen. Und begert, nach dem er e. g. ewer widerwertig hab, e. g. wol in im zu lieb empfollen sein laßen.

424.

1477, December 2 (Gmunden).

Kaiser Friedrich gebietet einem böhmischen Geistlichen, den König Matthias von Ungarn und Böhmen, dem er, ‚uf sein wale und gerechtigkeit' das Königreich Böhmen ‚mitsampt dem erczschenkenampt und kurfurstentumb des heiligen reichs' und den zugehörigen Landen ‚gnediglich zu lehen gereicht', als König von Böhmen anzuerkennen. ‚Geben zu Gmunden am andern tag des monats decembers etc. anno lxxvii etc.'

(Cop. im Egerer Stadtarchiv.)

425.

1478, Januar 8 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Da der Kaiser mit dem Könige von Ungarn gerichtet sei, so bittet er, ihm sofort bei Tag und Nacht wissen zu lassen, ob er, der Markgraf, und seine Tochter im Frieden mit ‚versorgt'

sei, da ihm sehr viel daran gelegen sei. Ansbach, ‚freytag nach der heiligen Dreyer Konig tag.'

(Cop. ebdt., fol. 57.)

426.

1478, März 31 (Breslau).

Der päpstliche Nuntius meldet den Abschluss des Friedens nach Sagan.

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen II, fol. 22.)

Magnifice et generose domine! Salutem. Ex copia his inclusa intelliget magnificentia vestra bonas novitates, pro quibus agende sunt ingentes gracie Altissimo, qui sua ineffabili misericordia dignatus est ponere pacem in regno Bohemie. Ideo visum nobis est ad evitandum expensas et labores hec per celerem nuntium magnificentie vestre significare, ne huc ad dietam accedere habeat, sed in propria sua remaneat atque pro tanto munere suscepto gracie deo agantur. Disponendum est igitur per magnificentiam vestram et processiones solennes fiant per totam propriam cum responsoriis de trinitate cum decantatione ‚Te Deum Laudamus' et misse de sancta trinitate solenniter. Ita hortamur magnificentiam vestram faciat, quam altissimus feliciter conservare dignetur. Ex Wratislavia die ultima martii MCCCC lxxviii.[1]

Baltassar de Piscia, subdiaconus,
nuntius et orator apostolicus.

Magnifico et generoso domino capitaneo in Sagano, amico nobis honorando.

427.

1478, April 18 (Rom).

Instructiones pro Foroliviensi et Alerіensi episcopis de his, que acturi sunt pro liberacione rev^mi Roberti, archiepiscopi Coloniensis.

(Cop. in arch. sec. Vat. Romae l. c.)

Sollen sich zunächst an den Kaiser wenden: als Vogt der Kirche und natürlicher Schutzherr der Geistlichen, dann weil

[1] Am selben Tage meldet ‚Pawel von Zulewitz' den Abschluss des Friedens, der heute eintrete, an die Herzoge Ernst und Albrecht von Sachsen (Orig. ebdt., fol. 24) und schreibt Bischof Rudolf von Breslau an die Prälaten, Ritterschaften, Mannschaften und Städte ‚uffem gemeynen tage zu Breslaw gesammelt' (nach Befehl des Königs auf den heil. Ambrosiustag). Nun sei es gegen Erwarten zum Frieden gekommen und werde deshalb der König seine Räthe nicht schicken. Cop. ebdt., fol. 25.

es sich um einen belehnten Kurfürsten des Reiches handle, müsse sich der Kaiser des Gefangenen annehmen. Die Gefangennahme sei erfolgt, als der Kaiser bereits die Schlichtung des Streites in die Hand genommen; es sei also Ehrensache für ihn, den Kurfürsten freizubekommen. Die Gefangennahme bedeute eine Friedensstörung im Reiche, gegen welche der Kaiser mit den schwersten Strafen einschreiten müsse.

Sollen begehren, dass der Kaiser zu Landgraf Ludwig von Hessen und wohin dies sonst nöthig ist, sende, und sie oder einer von ihnen sollen die Gesandten begleiten. Thut der Kaiser nichts, so sollen sie den Landgrafen allein besuchen und ihn zur Freigebung Ruperts zu bewegen suchen. Ist dies gelungen, so ist auch die Sendung erfüllt, und der Bischof soll sofort berichten und heimkehren. Bleibt der Landgraf hartnäckig, so soll der Nuntius nach Mainz oder Würzburg gehen und von dort aus berichten. Er soll weiter in diesem Falle die Erzbischöfe von Mainz und Trier persönlich ermahnen, sich für ihren Mitkurfürsten zu verwenden, doch soll er nicht zu Waffengewalt auffordern. Er soll dies überhaupt nirgends thun, sondern zunächst dem heil. Vater Bericht erstatten und die Antwort abwarten.

Die Nuntien sollen in dem und Allem das Beste thun, doch stets mit Vorbehalt der Meinung des heil. Vaters.

‚Rome apud s^{um} Petrum etc. die XVIII. aprilis' 1478, pont. n^{i} anno septimo.

428.

1478, Mai 2 (Sagan).

Der Abt von Sagan an die Herzoge von Sachsen über die Pläne des Ungarkönigs.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen II, fol. 28.)

Meinen etc. Durchlauchten etc. Ich schicke uwern gnaden hybey eyne copie des koniglichen bryefes von Ungern, bobestlichem sendboten ken Breslaw geschickt, dorauß uw. g. vorstehen werd, wey her geneiget sey zu dem entscheid, nehest zu Brunne mit den Behemen gemacht. Ich fuge och u. g. wissen, daz och gestern eyn guttir fromer man, der u. g. herczlichen gewand ist, von Ungern komen ist und mir in geheyme gesagit, wy der

konig von Ungern mit den Ordenhern von Prewssen eyns worden sey und en des Weissen herzugen land eyngebe. Dorbegen sullen dy selbigen Ordenshern dem Weissen herzogen im lande zu Prewssen andir lande und stete zu seynen lebetagen eyngeben. Der konig hat och iczundt den Weissen herzoge geschrieben, daz her seyne land jnandworten solle an alle wedirrede eynen Ordenhern, genant her Mentzil. Derselbige gutte frund hat mir och dobey zu irkennen gegeben, daz der konig von Ungern margraff Hanß geschriben hette, daz her dy Newmarg den genanten Ordenshern eynantworten solle; her wolde em seyn gelt doruff vorschrebin zu Breslaw ader an andir gelegliche stellen ynzulegen bestellen. Dyselbige konigliche maiestat wer och gantz gesynt, dem Orden zu Prewssen zu liebe und ere der muter gotis Maria wedir den konig von Polan beystand und hulff zu thun. Ich habe von demselbigen gutten frunde vorstanden, wy daz her an dem hoffe des konigs von Ungern worlichen undirricht sey, daz die Behemen zu sulch vortracht, zwisschen den konigen zu Brunne geschen, volfaren wer, gantz vorsetzung gewest sind, dez konigs von Ungern soldener, dez meiste sy gemocht hetten, offzunemen und u. g. land zu notigen. Sulchs habe ich u. g. im allirbesten nicht wullen vorhalden. Och gebe ich u. g. zu irkennen, daz off dem gehalden tage zu Breslaw am Tage Georgij (24. April) nichts andirs gehandelt ist, wen daz Jorge vom Steyne von des konigs wegen von fursten, herrn, landen und steten eyn stawer begert hat, nemplichen eynen gantzen zins. Und zo ich verduncht werde, zo haben die fursten und der fursten rethe nicht mehir vorwillen wollen, wen xx groschen von der hube zu geben. Zo hoffe ich ye ztu gote, zo wir Saganschen zu solchen tage nicht geruffen sein, daz man unsz solchir stawer ausz sonderlicher liebe vertragen wil. Jdoch wullen wir unsz sulche liebe nicht zere jrfrawen lassen, zunder fleissig gedenken, wy wir u. g. stad bawen und befestin mogen; und wez ich etc. Gegeben zum Sagan am sonnabend vor Invencionis crucis.

Martinus, abt zum Sagan,
u. g. demutiger caplan.

Den etc. hern Ernste kurfurste und hern Albrechte gebruder, hertzuge zu Sachsin etc.

Zettel:

Och fuge ich u. g. wissen, daz der Jacobke mit andern herzog Johans hoffleuten eyne stad, genand Belitz, in der Marke eyngewonnen hat, und alz man sagit margraff Hansz am zoge sey, dy selbigen hoffleute zu berynnen. Wez sich der halbe furder begebin wirt, werd u. g. durch hern Heinrich von Miltitz, der iczunder bey margraff Hanß ist, wol undirrichtet.

(Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen II, fol. 27.)

429.

1478, Mai (Dresden [?]).

Die Fürsten danken in ihrer Antwort dem Abte. Meinen, der Handel mit dem ‚weissen' Herzoge[1] sei nicht ganz wider sie; wäre das aber der Fall, so müssten sie dabei ihres Besten gedenken. Den ‚guten' Willen der Böhmen kennen sie wohl, hoffen aber, sich zu bewahren. Sie hätten auch nicht geglaubt, dass die Schlesischen Fürsten einwilligen würden, von den Ihren Steuer zu geben; da es aber geschehen sei und man nichts an sie gebracht habe, so halten sie dafür, dass es ihnen zu gute ‚ader in ander weisze' geschehen sei; die Befestigung der Stadt sehen sie gern. Bitten den Abt um gelegentliche weitere Meldungen.

(Conc. ebdt., fol. 30.)

430.

1478, Mai 29 (Prag).

König Wladislaw nach Eger über Friedensverhandlungen mit Ungarn.

(Cop. im Böhm. Landesarchiv.)

Wladislaus etc. Nachdem wir euch am jungsten geschriben haben, das wir noch eyner botschaft des frides halben des kunigs von Hungern weren wartende, so die qweme, wolden wir euch das zu wissen thun: Fugen wir euch zu wissen, das der kunig von Hungern sein botschaft zu dem etc. Hinko, herzogen zue Munsterberg etc., gethan unde geschriben hat, der uns dann furder hat auch geschrieben, unsere rethe zue ym gen Podiebrat zu schicken; er habe furder des handels halben,

[1] Conrad von Oels.

der sich syent begeben hat, mit yne zu handeln. Schicken wir die edeln Jhanen von Czimburg, obirster richter des kunigreichs zu Behem unde hauptmann in Boleslawer[1] craiß, Beneschenn von der Weitmul, burggrave zum Carllstein, obirsten munczmeister auf Cuthenperg, Jhanen von Schelmberg[2] und Jhanen von Rupaw, unsern hofmeister unde lieben getrewen, zue ym gen Podiebrat, also das der bemelt unser oheim von macht wegen des kunigs von Hungern den fride von den nehsten montag noch dato diz briefs (1. Juni) biß auf den schirsten sanct Jacobstag (25. Juli) gemacht, geredt und gelobt haben auf baiden teilen zu halden. Es kumbt auch morgen die botschaft von dem kunig von Hungern und wirt reyten gen Pilsen und sagen, das sie allir beschedigung, nam und prant absteen und den fride von montag bieß auf Jacobi (25. Juli) halden sollen. In der zeit sollen des konigs von Hungern rete bei uns erscheinen und den ewigen fride ganz und gar beslissen, das dem volge gethan werde. Haben wir etc. Und mit nichte wollit den fride ubirfaren, sunder den getreulich halden. — Geben zu Prag am freitag nach Urbanj, unsers reichs im sibenden jare.

Ad mandatum domini regis.

Dem ersamen burgermeister unde rate der stat Eger, u. l. g.

431.

1478, August 12 (Prag).

Bericht S. Holko's über Prager Vorgänge vom Laurenzitage etc.

(Orig. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen V, fol. 253.)

Jesus Christus Marie 1478 Jar.

Mein fruntlichen etc. Liber her marschalg, gunstiger her! Wist, das ich byn zu Prage, und habe do gehart vncz uff datum, ich muss an datum uff Kotten reytten etc.

Alzo wist von newher zeytunge, di iczunt noch vor handen seyn: an sent Lorenczen tag (10. August) komen dy keczerphaffen auß allen steten, und auß allen steten zwene des rattes mit in. Alzo komen ir gar vil an sent Lorenczen tag. Alzo komen auch gar vil von der lantschafft, das is den konig won-

[1] Bunzlauer. [2] Schellenberg.

dert. Und der konig hat gesprochen, wy her den lantlewthen habe offte geschreben und seyn nicht komen; no komen sy unbesant. Yderman spricht, das sy ir ny so vil haben gesehen, dy ires globens seyn, alzo iczunt. Alzo haben sy bryffe angeslagen, dy auß dem koleye,[1] und gebitten an stat eynes erczbisoffen, das yder sal seyn uff dinstag umbe vj nach dem ganzen seyger in koleye und umbe ix, so sullen seye seyn zu sent Gallen.[2] So wirt eyner latinß predigen. Das ist alles geschen, und haben geprediget und außgeleget, das man den jungen kindern wol geben gotes leychnam und auch in zweyerlei gestalt berichten, und haben gebeten vor den Huß, der in konsilium zu Kostenicz vorbrant ist, und her habe feste gehalden uff der warheyt gotes; ‚dorumbe,[3] liben frunde, so drucket und halt auch feste; sehet an, das uns got in vil sachen beistet und wirt unß noch beistehen'. Wir hatten zwene, dy unsser seytten woren, di sichket[4] wir an di prediget, dy backularen waren; sageten unß vil. Und sy wellen auch eyn bisoff haben.

Dy rede gehet, das sy eyn wellen auß Welssen landen uffnemen. Do ist eyn bisoff gewest, der hat di keczerissen phaffen geweyt; den selbigen bisoff hat unsser heyliger vater vortreben. So hat derselbige bisoff geschreben, das her seye von iren wegen sere zu schaden komen; alzo vorstehe ich, das sy denselbigen gerne hetten zu eynem bisoff. Auch so haben sy lassen machen abir iii ader iiij^{c} kreucze zu den tyssern,[5] und seyn so groß krewcze, alzo man uff fanen stecket, und byn selber gewest zu etlichem tyssern und gefraget, wem di krewcze sullen; haben mich di tysser underricht, das sy dy meyster haben lassen machen auß dem koleye etc.

Alzo reytte ich an datum uff Kotten, und weyß nicht, wy is ende wirt nemen. So es zu ende komet, wil ich uch schreiben. Das ist vor war geschen an sent Lorencz abent. Do haben sy gesungen zu sent Nickeles[6] meten; do hat eyner gelessen eyn lecion bömiß, alzo man phleget an zu heben yübe, dann benedicere; das hat her bemiß gesungen ‚umbe sent Lorencz

[1] Collegium Carolinum, Universität.
[2] Galli-Kirche, gegenüber dem Collegium Carolinum.
[3] Die Worte des Predigenden wörtlich.
[4] für schicket. Der Schreiber ist ein Czeche.
[5] Dial. Tischer für Tischler.
[6] St. Niclas auf der Prager Altstadt.

marter,[1] so treyben wir auß Behemen dy Dewczen'; es reymt sich gar wol uff bemiß etc. Wo mit ich ewer gestrenckeyt solde zu willen seyn, tet ich gerne. Datum zu Prage am metewoche nach Laurentij.

Sigemunt Holke.

Item tag vor datum hat her Beniß Weytmuler dem konige geschreben und man saget, her Beniß sulle in ij tagen uff Kotten seyn. Was ich vorneme, wil meynen genedigen hern wissen lossen etc., uff das ich hyne auch nicht vormerkt wörde.

Dem etc. hern Hawgolt von Sleynycz, meyn gnedigen hern von Sachsen obirmarschalg etc.

432.

1478, November 6.

König Matthias von Ungarn an König Wladislaw von Böhmen: Von Benesch von Weitmühl und Jaroslaw von Boskowitz habe er den endlichen Abschluss des Friedens zwischen ihnen gehört, den er immer vom Herzen gewünscht habe und welcher der ganzen Christenheit zur Freude gereiche. Hofft in Voraussetzung gleicher Gesinnung bei Wladislaw, dass sie hinfort in brüderlicher Eintracht einander fördern wollen. Auf Aufforderung des türkischen Kaisers habe er eine Gesandtschaft zu ihm geschickt, die einen langen Frieden abgeschlossen. Dies verkündige er ihm zuerst und werde ihn gewiss freuen. ‚Datum fer. VI. in festo s^{i} Leonardi confess. anno d^{ni} lxxviii^{o} etc.'

(Cop. ebdt., Böhmische Sachen II, fol. 31.)

433.

1478, November-December (Olmütz).

Zusatzabmachung zum Ofener Vertrage vom 27. October 1478: Es heisse in diesem Vertrage zwar, dass die Zusammenkunft der Könige bis Lichtmess (2. Februar) 1479 stattfinden solle. Da aber dieser Termin kurz sei und auch dem Könige von Polen und anderen Fürsten die Anwesenheit ermöglicht werden soll, so wird bestimmt, dass die Zusammenkunft zu Mitte der Fasten (22. Februar bis 1. März) stattfinde. Doch steht dem ungarischen Könige, falls er Ursache hat, etwa

[1] Soll wohl heissen: martrer = Märtyrer.

der zu übenden Gastfreundschaft wegen, das Recht zu, den Termin weiter bis St. Sigismundi (2. Mai) oder zum 21. Tage nach Ostern zu erstrecken; doch ist davon der König von Böhmen bis 2. Februar zu verständigen. Sonst gelten die Ofner Abmachungen. ‚In pretorio ac platea hujus civitatis Olumucensis.'

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliches Buch 49, fol. 5.)

434.

1478 (Rom).

‚Responsum ad ea, que rev^{mus} in Christo pater d^{us} archiepiscopus Craynensis nomine majestatis imperialis ad s^{mum} dom^{um} n^{um} attulit.'

(Cop. in arch. Vat. sec. Romae, Sixti IV. lib. legat. var. LV, fol. 197—199.)

Der Papst dankt dem Kaiser für die freundlichen Erbietungen; versichert seine beste Gesinnung für ihn und Erzherzog Maximilian, dessen Lage zu erleichtern er immer bereit sei. So habe er jetzt dem Drängen des Königs von Frankreich widerstanden, dem Bischof von Cambray einen Coadjutor mit Nachfolgerecht zu geben.

Auch er beklage tief den Türkenschaden, aber helfen könne man erst nach Befriedung Italiens, wo Lorenzo von Medici Haupthinderniss sei, wie er eben den Venetianern dargethan (legt eine Copie des Briefes bei); stets habe er dem Ungarkönig, der sich mit seiner Nothlage entschuldige, dies Bündniss widerrathen. Nach Befriedung Italiens erhofft aber auch der König den Kreuzzug.

In der Constanzer Sache duldet der Papst die Entscheidung des Kaisers und schickt darüber Breven; ebenso willfährt er ihm betreffs des Cäcilienklosters, der Nomination des Sixtus Scharffenegker, des Albert Puck und Caspar Bruneret. Dankt für des Kaisers Verwendung in Sachen des gefangenen Hannibal Malincy, Bürgers von Bologna.

Hoffentlich werde der Kaiser gegenüber dem Anbringen der französischen und venetianischen Gesandten, die, wie der Papst wisse, auf Anstiften des Lorenzo zu ihm kommen, sich klug halten als Schützer der Kirche; der Papst vertraue darauf. Schickt, um die Lauterkeit seiner Gesinnung zu erweisen, Abschriften der Schreiben des Königs von Frankreich und seine und der Cardinäle Antwort. S. d.

435.

1478 (Rom).

Sixtus papa quartus: Instructio pro prothonotario de Agnellis data ad imperatorem, nuncio designato.

Soll sich zunächst mit dem Bischof von Forli ins Einvernehmen setzen und ihm sagen, dass, wenn einmal, so jetzt Fleiss und Klugheit nöthig seien, um die Sachen des heiligen Stuhles in erwünschter Weise zu führen. Erst dann soll er seine Sendung anbringen.

Er hat den Kaiser zunächst zum günstigen Stande seiner und seines Sohnes Angelegenheiten und zur Geburt des Enkels zu beglückwünschen. Der heil. Vater wünsche mehr noch mit Werken als mit Worten seine gute Gesinnung zu bethätigen. Nur seine Gesundheit hindere ihn, den Kaiser persönlich zu besuchen.

Der Papst lässt für die Erbietungen, die unlängst der Bischof von Crayn überbracht, danken; zur Endverhandlung über ein Bündniss mit Sicilien, die früher der nunmehrige Cardinal Hessler geführt, seien er und auch König Ferdinand bereit. In der Kölner Sache habe er trotz alles Drängens die Uebereinkunft nicht ohne Zustimmung des Kaisers bestätigen wollen.

Der Legat soll nun im Verein mit dem von Forli die Entstehung des Streites mit Frankreich erzählen. Weil der Papst nicht Alles, was er in Sachen des Königs verfügt, habe rückgängig machen wollen, hätten sich die Gesandten des Königs auf ein Concil berufen, erklärt, dass ihr Herr an der pragmatischen Sanction festhalte und die Prälaten abberufe. Venetianer, Mailänder und Florentiner hätten dasselbe gethan ohne alle Ursache. Er schätze sie gering, aber der König von Frankreich ist mächtig. Eigentlich stamme sein Groll daher, dass ihm der Papst wie früher gegen Herzog Karl, so nun gegen Erzherzog Maximilian nicht den Willen thue. Venedig habe der Papst nur Wohlthaten erwiesen, so es mit 20 Triremen und zwei Schiffen unter dem Erzbischof von Neapel unterstützt; auch die 80.000 Ducaten Subsidien für den Ungarkönig kommen zunächst Venedig zugute. Dafür seien sie nun mit Lorenzo von Medici, dem Tyrannen von Florenz, jener ‚petra scandali' in einen Bund getreten und bekriegen die Kirche.

Die Legaten haben nun den Hergang des Krieges bis jetzt, der glücklich sei, zu erzählen und Copien der Schreiben

des Papstes an die Venetianer vorzulegen. Der Papst meine, er habe nicht anders handeln können; denke der Kaiser anders, so möge er dies mittheilen. Würde, wie man höre, eine Gesandtschaft des Dogen Jakob da Menso an den Kaiser gelangen, so möge sich dieser erinnern, dass Jakob ein Kretenser und Lügner sei; es seien überhaupt die Venetianer geschickt im Täuschen.

Auch die Witwe, die in Mailand herrscht, handle unbesonnen und undankbar gegen den heil. Stuhl, indem sie den Tyrannen Lorenzo unterstützt.

Die Curie glaubt nicht, dass Frankreich sich eines Florentinischen Kaufmannes wegen in einen Kampf mit dem heil. Stuhle stürzen werde, aber es rüste. Obwohl sich nun viele Könige und Fürsten dem Papste zum Schutze erbieten, so stehe dies doch zunächst dem Kaiser als Haupt der Christenheit zu; ohnehin sei der König von Haus aus anmassend. Der Kaiser möge daher den König energisch vom Vorgehen gegen die Kirche und von der Einberufung eines Concils, was nicht seine Sache sei, abmahnen.

Die Nuntien sollen mit höchster Vorsicht und Klugheit zu erreichen suchen, dass sich der Kaiser mit einem Concil im Lateran zufriedengebe, auf dem man besonders die Ehre und den Vortheil des Herzogs von Burgund betrachten könne. Schon jetzt arbeite der Papst eifrig an dem Wohle des Kaisers; viele Fürsten und Könige stimmen bei, doch erst nach Einberufung des Concils wolle er mit dem Kaiser Neues vornehmen (aliquid innovare), da bei Wahrung der Würde beider der Vortheil des Einen auch dem Andern zugute komme.

(Cop. ebdt., lib. var. instruct. polit. CXXII, fol. 39—44.)

436.

1478/9 (Rom).

Neuer päpstlicher Bescheid an den Erzbischof A. von Krain.

(Cop. in arch. Vat. sec. var. instruct. lib. CXXXII, fol. 17—21.)

Responsiones ad petitionem imperatoris domini Sixti Quarti.

Ad primam, in qua vult, quod oratores eius ipsum ac filium commendent, respondetur sic: Semper habuimus eos com-

mendatos, nunc vero commendatissimos, prout per oratorem suum agentem erga filium et ducem et significavimus et etiam opere ostendimus; et ita rogamus maiestatem suam una cum illustrissimo duce Burgundie, filio nostro, ut velit Romanam ecclesiam et alias ecclesias commendatas habere.

Ad secundam, in qua dicit, noluisse prestare occasionem, ut sanguis christianus effunderetur, respondemus laudantes maiestatem suam, quod noluerit esse occasio, quod christianus sanguis effunderetur, sed potius pati aliquam jacturam filii, quae a deo propter merita paterna speramus, quod vertat in consolationem. Sciat sane m. s., nos jam diu brevia scripsisse regi Francorum, ut deberet abstinere ab huiusmodi bellis, ne effundatur sanguis christianus, et super hoc multa alia addidisse[1] m. suae, quorum brevium nullum habuimus responsum. Deinde scripsimus ad eundem regem unum breve credentiale in personam archiepiscopi Turonensis, viri utique integerrimi, cui imposuimus, ut se personaliter conferret ad dictum regem, quem nomine nostro hortaretur ac rogaret, ut ab huiusmodi bellis desisteret, in quibus deum offendebat totamque rempublicam christianam; quod rationibus evidentibus sibi ostendebamus, de quibus adhuc nullum habuimus responsum. Ferunt tamen nonnulli, quod ad nos mittit duos oratores cum Laurentio de Medicis, nobis aliqua relaturos. Utinam sint bona! Quae curabimus maiestati tuae quam primum significari. Quando vero neque nostris rogationibus neque maiestati suae suasionibus velit satisfacere, justum et licitum erit unicuique, absque divina offensione se et sua tutari.

Ad tertiam laudamus multum propositum maiestatis suae circa inclinationem ad pacem, si rex ipse voluerit, quae justa sunt, efficere, et in hoc multum hortamur maiest. suam; alioquin licitum est, se et sua defendere.

Ad quartam de Constantiensi et Coloniensi[2] ecclesiis quod supersideatur, responditur, quod quamvis diebus novissimis pluribus literis et Suicensium et aliorum principum Germaniae fuimus propulsati, ut iustitiam administraremus ipsi proviso per apostolicam sedem, honestavimus nos cum consilio fratrum, quod hanc concordiam fiendam comiseramus serenitati sue, super quibus, si bene memores sumus, scripsimus suae serenitati. Nunc

[1] Ms.: addisse.
[2] Ms.: Coleniensi.

vero visa voluntate suae m^tis^ et bono proposito ipsius, quam cum deo[1] fieri poterit, omnes lites illas et contentiones componat.

Ad quintam quod archiepiscopalis ecclesia sive episcopalis predicta reservetur rev^mo^ domino cardinali sanctae Luciae[2] etc., respondetur, quod nos semper experientia didicimus, quam semper cordi suae mai. fuit observantia concordatorum Germaniae, quod etiam desideramus et semper quaesivimus eiusque exemplo ducti. Et propterea contentamur suae maiestatis contemplatione, quod quam primum in Germania in concordatis non comprehensa et m. s. voluntatem suam significarit, dabimus eam eidem cardinali, quem sincero corde amamus amabimusque, quamdiu fuerit bonus servitor maiestatis suae; idem dicimus de ecclesiis vacaturis in dominiis ill. filii sui ducis Burgundie.

Ad sextam, quod concedatur eidem cardinali indultum de primis vacantibus beneficiis usque ad octo millia florenorum, respondetur: Recordamur, quod, cum cardinalis fuerit nobiscum, intuitu suae maiestatis concessimus ei simile indultum usque ad duo millia florenorum, quod credimus adhuc non adimpletum. Quod cum adimpletum fuerit, scribat ad nos s. m. et cetera fiant juxta voluntatem suae m^tis^. Hec miretur, si sic respondemus, quam novissimis diebus revocavimus similia indulta concessa cardinalibus aliquibus et quibusdam aliis, ita quod si illis concederemus, bullae revocationis non possent esse sine magno scandalo et multorum indignatione.

Ad VII^am^ de Cameracensi ecclesia pro cardinali Matisconensi respondetur sic: Cum Cameracensis ecclesia vacabit, maiestas sua ad nos scribat id petendo, et nos, quantum cum deo poterimus, conabimus suum desiderium adimplere. Quod in praesentia fieri non potest,[3] tum quia non vacat, tum quia rex Francorum occupat eam et minatus est, quod si daretur illi ecclesiae hic cardinalis in pastorem, civitatem illam evellet usque ad fundamenta. Itaque non est nisi bonum, aliquantisper supersedere, potissimum cum non vacat.

Ad VIII^am^, quod beneficia in imperio vel dominiis filii sui non conferantur ad preces regis Francorum, respondetur, quod huic rei semper magnopere animadversum fuit, ne daremus eccle-

[1] Dazu an dem beschnittenen Rande: quae deferemus — rtes serenitate sua et — citius.

[2] Georg Hessler.

[3] Ms.: posset.

sias sitas in terris imperii et ill. ducis Burgundiae ad instantiam regis Francorum aut alterius domini; nunc vero longe maiori studio curabitur.

Ad IX^am^ de Bonensi praepositura pro eodem cardinale S. Luciae credimus, quod cardinalis habeat tale indulctum, quod poterit omnibus secum contendentibus optime resistere, quem quantum cum Deo poterimus, juvabimus; sed cum causa sit in rota, non videretur honestum eam extinguere, quia non esset aliud, nisi multos commovere adversus mai. suam, similiter et nos et cardinalem ipsum, quod certe non esset aequum.

Ad X^am^ de ecclesia Coloniensi dicimus ad praesens non vacare: cum autem vacabit, curabit m. sua pro confirmatione compactatarum, quod ipse cardinalis eligatur et intuitu suae maiestatis et amore nostro [erga] ipsum cardinalem plusquam libenter eidem conferemus.

Ad XI. de monialibus sanctae Caeciliae sumus contenti, quod bulla tractatur.

Ad XII. recordamur, alias misisse ad partes Galliae bonae memoriae cardinalem Nicenum, ut iniret pacem inter regem Galliae clarae memoriae et Burgundiae ducem, quem rex habuit suspectum et eum cum confusione sua et sedis apostolicae expulit e regno. Et sic fuimus frustrati bona nostra opinione. Misimus insuper ad eundem regem aliquos alios, erga quos similiter se habuit. Si igitur[1] eligeremus istos ad pacem tractandam et rex non consentiret, esset nihil agere, et regem ipsum contra nos et maiestatem suam magis irritari. Propterea videtur nobis, quod quaerantur aliquae bonae viae, quibus trahatur rex ad consentiendum, et tunc erimus valde contenti et mittemus ad illos facultates nostras pro pace tractanda et firmanda. Et multum placet nobis, quod adiungatur episcopus Forliviensis.

Ad ultimam non credat maiestas sua, quod pluris faciamus aliquos alios principes quam suam maiestatem, quoniam id esset contra Deum et contra conscientiam nostram et mores nostros. Sed quod dicebamus de Forliviensi, id erat propter murmurationes curialium, asserentium, quod utebatur facultatibus, quas non habebat, iis autem, quas habebat, immodeste et indiscrete. Principes autem aliqui arguebant eum, quod sicut stipendiarius ponebat se in exercitibus, prout fuit exercitus contra Nancensium

[1] Ms.: agitur.

et quod ista non credebant in honorem nostrum. Ea propter moti fueramus pro honore suo et nostro, avocare eum, missuri tamen ad maiestatem suam alium, quem voluisset. Verum quia maiestas sua aliter dicit, volumus potius sibi credere quam aliis, et gaudemus multum, quod non fuimus decepti a nostra bona opinione, quam de ipso episcopo jam diu conceperamus. Sumus ergo contenti, ut apud suam maiestatem remaneat, cui dabimus facultates; maiestas tamen sua hortetur ipsum, ut modeste ipsis utatur nec cogat aliquos ad sibi detrahendum.

De Agriensi fiet, quod petiit sua maiestas.

De cardinale Sanctae Luciae contentamur, quod facta filii gerat. De legatione vero iam superius responsum est. De intelligentia nos semper amavimus eum simul et filium, — quem accepimus dudum in filium nostrum et cui desideramus omne bonum. Nec recordamur, habuisse contra suam maiestatem aliquem rancorem sive odium; imo publice excusavimus maiestatem suam super aliquibus contra nos et ecclesiam, quae sibi objiciebantur, et dolemus de hiis, quae sibi multa falsa sugesserunt; quibus maiestas sua nolit fidem praestare, sed nos de sibi suggestis certiorem facere, quia semper ostendemus, eos esse malos et falsos. Et ideo non est opus, ut habeamus indignationem aliquam contra maiestatem suam. De intelligentia autem semper volumus hic cum maiestate sua bonam et singularem intelligentiam, prout jura volunt, et semper ei esse bonus amicus et pater. De filio autem suo et nostro nihil dicimus; scit enim maiestas sua, quantum ei afficimur, et sic semper cum maiestate sua bonam intelligentiam servare curabimus iuxta canonicas sanctiones et laudibiles ritus praedecessorum nostrorum.

De nominationibus bene sumus contenti, quod est concessum, ut remaneat.

De Sibinicensi, quum maiestas sua scribat unum, filius vero contrarium, sumus valde perplexi potissime, quia vocando ipsum possemus valde nocere filio suo, cum jam inceperit aliqua, quae cedunt in utilitatem dicti filii sui. Idcirco extimamus, fore bonum, si maiestas sua clam et secreto intelligat id a filio; nos etiam illud ibi curabimus et tunc rei necessitate cognita satisfaciemus desiderio suae maiestatis et filii.

De lantgravio fiet, quod sua maiestas dicit, maxime cognitis malis moribus suis.

Mandamus praeterea tibi, archiepiscope Crajinensis, praesentium ostensori sub pena excommunicationis latae sententiae, a qua non possit absolvi nisi a nobis, ut his lectis serenitati imperatoris debeas huiusmodi scripta apud te retinere et quamprimum tute et per fidum nuntium ablato nostra sigillo ad nos mittere, neque alicui praeter imperatorem velis ista legere aut ostendere, ut obvietur scandalis, quae ex istorum publicatione oriri possent.[1]

437.

1479, April 17 (Guben).

Jorg vom Stein an den Kurfürsten Albrecht von Brandenburg: Die Bischöfe kommen morgen (18. April) nach Frankfurt a. O. Man solle, sie zu ehren, entgegenschicken, aber einen ‚lateinischen' Mann, denn ‚alle handel und meinung müssen lateinisch sein'. ‚Geben zu Guben am samstag vor Quasimodogeniti anno etc. lxxix°.'

(Orig. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliche Bücher 49, fol. 16.)

438.

1479, Mai – Juni.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliche Bücher 49, ad fol. 149.)

Gnedigster herr! Zu meiner zukunft yczo hieher gein Onolczpach ist kommen der wirdig mein rate und lieber getrewer herr Hertnid vom Stein, thumdechant zu Bamberg, und hat mich bericht dreyer sach. Die ein: das ewr kays. m. gesunt sey und euch wol zustee in allen sachen. Bin ich begirlich gewest zu horen und von herczen erfrawet als billich ist. Zum andern, das e. g. gern sehe, zuverhandeln helfen, damit dem hochgebornen fursten etc. herrn Maximilian, erzherzog zu Osterreich etc., hilfe geschehe aus dem reich. Des wer ich schuldig und willig, weßt ich wie. Und dienet nichts bass darzu, dann

[1] Findet sich in directer Verbindung mit der Instruction für den Bischof von Aleria vom 20. September 1477 (Theiner, Mon. Hung. II), aber der Beauftragte sowie der Inhalt zeigen, dass diese Fragen und Antworten nicht dazu gehören. Vgl. Var. inst. l. LV, fol. 29–32.

das ewr g. den Reynstrom an euch hett; das wer jm gelegen zusambt ander zuthuung, die ew. g. zu gehorsam und jm zu lieb unzweyfenlich gescheh an manchem ende aus e. g. gehorsamen und seiner lieb willigen. Was ich darzu gedienen konnt, thet ich gern, und wurd moglicher vleys von mir nit gespart. Zum dritten hat er mich bericht, e. g. wiß nit, wie mein sach gestalt hab. Nu heldt sich die richtigung und stand an allen enden, als e. k. m. hierjnn verslossen findt, dem ich mich hiemit befilhe als etc. gehorsamen churfursten, dem ich danck aller gnaden mir beweißt, und yczunt mit e. gnedigen briefen an bede end, die ich verhalten hab zu schicken, und hab die noch, wollt ich e. g. unentdeckt nicht lassen, des ein wissen zu haben. Datum etc.

Zedula:

Ich bin ganz und gruntlich gericht mit dem herzogen von Stetin; der hat seine lehen empfangen und pleibt jm Garcz, und mir xiiii slößer und stete dagegen, die ich mit gots hilfe gewonnen und erobert han, und ob ii^{c} pferden guter ritter und knecht manschaft; und hat mir ubergeben sein gerechtigkeit an Pessko[1] und Storckaw, slossen und stetten, do ich hewr von dem konig zu Ungarn aus gekriegt bin worden; doch muß ich sie losen umb vi^{m} gulden. Mit den mannen in der Marck bin ich uf das allergutlichst abgeschiden, und geben mir zu hilfe in diser vergangen kriegslauft i^{cm} gulden. Mit dem konig von Ungern bin ich gericht auf recht, und ist dorauff ein frid ein jar. In der zeit soll es ausgetragen, wo wir in mitler zeyt nit gutlich gericht werden. Nymbt er die richtigung auff, als sie sein ret und volmechtig anwald versigelt haben, so ist es gericht nach allem meinen willen und hat die restitucio meiner dochter[2] kein zweifel. Im rechten dagegen verleur ich auch unzweyfenlich die gefangen v^{c} geraisiger, do ob ii^{c} edel under sind. Wo aber der konig der nit gesteen will, als man sagt, so haben sie mich getrogen, nachdem ich am leczten wol gerußt was, zu belegern des konigs leut mit gewalt. Doch so pleibt dennoch der frid das jar aus in getrawen, es werd gutlich gericht. Dann meine rete, die bej beiden konigen zu Olmuntz gewesen, sind noch nicht wider kommen oder iren abschid entdeckt. Es plib sunst e. g. unverborgen.

---

[1] Beeskow und Storkow. [2] Barbara.

Alia zedula, in des kaysers hant selbs, sunst nymands aufzubrechen oder zu lesen, in sunderheit versigelt.

Meiner dochter heyrat halben, der steet noch wie vor. Ich hab zu dem konig zu Beheim geschickt, zweyerlej zu handeln: das er mein dochter zu jm nem, die jm elich vertrewet ist und durch den bischof zu Lebus zu der ee gegeben; wo jm aber das nit gemaynt sej, das er dann gein Rom schick; deßgleichen woll ich auch thon, zu erlangen die ding abe, und seiner lieb auch meiner tochter zu erlauben, jm, ein ander weib, und ir, ein andern man zu nemen, angesehen, das mein son sein leipliche swester jm haus hab und nu beygelegen sej, das freuntschaft zwuschen unser gnug auf jm trag. Mag aber das nicht gesein, als die gelerten sprechen, das er dann sich selbs und mein dochter also nit versetz. Ist sein antwort gewesen: Er woll nicht gein Rom schicken und wißs sich sunst wol recht und geburlich in den sachen zu halten. Er hat mir nachmals und vor noch bißher ‚vater' geschriben, er nennt sie auch in seinen briefen sein vermehelte konigin von Beheim, doch hat er ir lang nichts geschriben, aber mir vil. Er hat mir der hilf halb keins gehalten. Wie es mit dem heyrat besteet, ways ich nit anders, dann wie die heyratbriefe jnnenhalten. Und ob er als hoffartig als weise oder als toricht were und wolt mein dochter verseczen, wer er auch verseczt; konnt er sich mit recht ledigen, so wer sie auch ledig. Darumb befilhe ich es got. Und will sehen, was geschicht; sie mag alslang on ein man sein, als er on ein weib. Also heldt sich der handel; den wolt ich e. g. in geheym auch nicht unentdeckt lassen als meinen gnedigen herrn. Datum ut supra.

439.

1479, Mai 26 (Ofen).

Zettel zu einem Schreiben brandenburgischer Räthe an ihren Herrn Kurfürst Albrecht.

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliche Bücher 49, fol. 241.)

Auch gnediger herr! Der konig zeuht heut mitwochen[1] zu Ofen auß nach seiner astronomey, der er sich allweg heldet,

[1] Ist, wie aus dem Hauptbriefe zu ersehen, der Mittwoch nach Ascensionis domini.

dann er hat funfzig meyl von Ofen gein Olmuncz. Man kan auch nit aigentlich wissen, ob der tag furganng habe. Die Beheim haben ein verdrieß, das der Selene vor ettlichen slossen in der Slesy leit, und yeczund botschaft, die heut mit uns hieher von Ofen komen ist, bey dem konig gehabt in einem vorspil, das sie suchen, den tag abzuslahen. Item der konig muß eylends wider gein Hungern reyten, dann die Turcken ziehen jm mit macht in das land an dreyen enden, und in drissigk jaren nye so starck und so grosse forcht und geschrey gewesen, dann die Turcken haben ob xx^{m} menschen auß Sibenpurgen in der nechsten karwochen verganngen hinwegk gefurt und grossen schaden gethan.

440.

1479, Juli 19 (Olmütz).

Herzog Albrecht von Sachsen an seinen Bruder Ernst über die Olmützer Vorgänge.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, Böhmische Sachen II, fol. 33.)

Bruderliche lieb etc. Von zeitung und des tags halben alhie wulle ewer lieb wissen, das der konig zu Behmen am dinstag Margarete (13. Juli) alhie inkomen ist. Und hat uff funffzehenhundert reisige pferde an geschickten hawffen im felde gehapt, die zu gutir masse alle von hengsten und harnisch wol gnug gerust gewest sein, dorunder sechs und sechtzig vortigert hengst geweest und sovil koresser und dennoch eins guten teils mer. Der konig zu Hungarn ist jm ins felt entkegen geritten und yn gar fruntlich und erlichen entpfangen. Und hat jm den bischove zu Olmuntz mit allir geistlickeit und dem heiligtum entkegen gehin lassen mit einer andern zirlichen procession. Und ist mit dem konige zu Behmen under eynem schonen hymmel, den man aber yn beiden getragen, jngeriten, und jm jnreiten vor die thumkirche gefurt, do sie beide abgestanden, und mit allir geistlickeit in den thum gangen, do die geistlichen und ander einen behmischen gesang gesungen. Und als der aus geweest, hat der bischove darnach ein kurtzen gesang durch sein person getan. Do hat sich das geendt. Und sein wider usz der kirchen gescheiden und vor die herbrigen geriten. Doselbst sein alle geistlichen mit der procession pliben,

sundern mit den fahnen und kerzen haben sie den konig biß fur sein herbrig gefurt. Und also undir dem hymmel mit dem konig zu Hungarn vor sein herbrig geriten. Mit dem hat sich das geprenge uff dem tag auch geendet.

Uff die mitwochen (14. Juli) umb des seigers newn vormittag ist der konig zu Hungarn mit uns und andern fursten, geistlichen und werntlichen, und andern den seinen zum konige von Behmen in sein herbrig gangen und wol ein halbe stunden bey jm gewest, und dornach wider von jm an sein herbrige gangen. Nach mittage ist der konig von Behmen zum konig von Ungarn auch in sein herbrige gangen, do wir und etzlich ander fursten nicht geinwertig warn. Uff den dornstag sint beide konige mit allen den jren uff den thum zur messe getzogen, do der bischove von Olmuntz das ampt vom heyligen geist gesungen. Wie der altar und ander ding, doruff man gesungen had, und die stende der konige und fursten gezirt und geschickt gewest sein, hat sich unser herr und frunt von Missen understanden, ewer lieb das zu schreiben, nachdem das seinem ampt zustunde, als wir uns vorsehen, u. l. uß derselben seiner schrifft clerlichen vornemen wirdett.

Am freitag haben die konige die iren zum handel zu hauffe geschickt, die den freitag, sonabent und gestern morgens und abint beyeinander geweest. Im mittel haben sie geslaffen, als der sitten alhie ist. Ap sie irs handils eynig adir nicht sint und wann sich die sachen enden und der abeschit alhie sein wirdt, ist uns itzt nach unverborgen (sic), denn es sint gar vil lute und mit grossem vordrisz des vertzogs halbin alhie. Der konig zu Hungarn had an einem gebewde, das wir erstmals vor einen stule angesehin, sider er herkomen ist, bisz uff dissen tag weiter und grosser zu machen bauwen lassen, do man auch noch huten diszen tag anbauwet. Wurzu er das gebrauchen wil, wissen wir auch nicht eigentlich, dann man sagt uns, er habs darumb bauwen lassen, das er mit dem konige zu Behmen, wenn er den zu huß had, aldo essen und das man auch aldo tantzen und die landt kegin einander vorweißen sall. Er hats mit mancherley geringschetziger weiße ziren lassen, abir wir versehin uns, er werd es mit kostlichin tuchern schön ziren und sein silbern geschirre daruff sehen lassen, dann es wirt furwar vil kostlickeit bey dem konige hie gesehen. Uff diszmal wissen wir u. l. nicht mer zu schreiben, dann es sint

vil lute alhie, die sich rynnen und stechins undirstehen. Wir habens abir bißher noch gar wenig gesehen. Und wie sichs furder mit allem begeben und schicken und wie der konig zu Behmen seinen abeschit nemen wirdt, wullen wir u. l. alsopald unverburgen halten. Geben zu Olmutz am montage nach Allexy anno etc. lxx nono.

Albrecht von gotis gnaden hertzog zu Sachssen.

441.

1480, September 24 (Prag).

‚Handel der rethe zu Prag am sontag [nach] Mathei im lxxx jar.‘

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliche Bücher 49, fol. 297ᵃ—300.)

In dem anfange gesagt der ko. w. fruntliche dinste von u. g. herrschafft mit obirantwortung der credentz, und daruff gebeten verhorung. Und also gesagt:

Durchleuchtigster etc. Als e. k. g. durch ewer volmechtig anwalt mit gnugsamen gewalt mit der durchl. furstin frawn Barbara, geborn von Brandenburg etc., elichen vortraut und vormehelt ist nach laut der procuratorien und ratificacionen: dem allem hat u. g. h. von seiner g. dochter wegen gnug gethan, so vil s. g. getzimpt und gebürt hat nach laut aller vorschreibung. Zwei seint von e. k. g. noch nit voltzogen, und anders an u. g. frawn nit gebruch. Und seint das die tzwej: das elich beiligen und die konigliche vorweisunge nach laut der vorschreibung. Bit unser gnedigister und gnedige herrn von er gnaden dochter und swester wegen, das noch und forderlichen zu thun, die billichkeit daryn angesehen und den vorderplichen schaden, den u. g. h. und seiner gnaden dochter, e. k. g. gemahel, lant und leut derliden haben, auch angesehen, das es umb fruntschafft willen angehaben worden, und wem sie fruntschafft halben gewant ist; das wil u. gnedigister und gnedige herren zusampt der billichkeit umb e. k. g. als umb iren lieben herrn bruder, son und swager vordynen.

Uff das hat der keiserl. m. botschafft uff ein credentz am ersten von wegen der k. m. und darnach von wegen der kurfursten und fursten botschafft begert und gebeten, wie hirnach stet:

Durchleuchtigister etc. Als itzunt mein g. und g. h. marggraff Albrechts von Brandenburg, curfursten, m. Johanns und m. Friederichs, s. g. sone, e. k. g. ersucht und gebeten haben, hat mir derneben und mit ir g. rethen die kais. mai. befolen uff disse credentz die werbung: Nachdem e. kon. g. durch ewer volmechtig anwalt und mit gnugsamen gewalt mit meins g. h. m. Albrechts, curfursten etc., dochter, fraw Barbara, geb. von Brandenburg etc., des etc. Romischen kais. swester tochter, nach aufsatzung der römischen kirchen elichen vortrawt und vormehelt, wie das den durch des genanten m. g. h. markg. Albrechts rethe gemelt ist, bit mein allerg. h., der Rom. k., nachdem der genante m. g. h. markg. Albrecht, curfurst etc., ein merglich glit und curfurst des heil. Rom. reichs ist, auch dem genanten m. allerg. h. dem Rom. kais., andern m. g. und g. h. den curfursten und fursten jm heiligen reich mit angeborner fruntschafft gewant ist, e. kon. g. welle solchen merglichen curfursten und seine ouch s. g. dochter, e. g. vormehelte konygynne, angeboren fruntschafft ansehen und uffs höchste der billichkeit nach und das recht ist, sie elichen beslafen und vorweißen nach laut der verschribung; das wil etc. vorgleichen.

Desgleichen umb kortzerung, wil und uß befel der gegenwertigen sendeboten biten e. k. g. neben der k. m. mein gnedigst und gnedige herrn, die curfursten und fursten, nemlichen — Meintz, Pfalzgraf, Ernst von Sachsen, — Albrecht v. Baiern, Wilhelm und Albrecht von Sachsen, der Landgraf von Hessen, der Markgraf von Baden —, das e. k. g. wolle ansehen solche hoe und mergliche fruntschafft der ertz- und ander loblicher fursten husser des heiligen reichs, den die genante m. g. fraw, e. k. g. vormehelte konygynne, in angeborner fruntschafft vorwant ist, und welle mit der genanten m. g. frawe elichen beislafen und sie vorweiszen, als ich das von wegen der kais. m. gebeten habe; das wellen die genanten etc. curfursten und fursten etc. vordynen.

Des hat uns der konig lassen in unser herberg beleiten, sich zu bedencken. Und darnach uff mantag umb xx^{hur}, das ist umb tzwej nach mittag, zu uns geschickt und lassen sagen, uns alsbald darnach in der iiii stunde zu vorhoren und des morgens mit ym zu essen.

Der konig hat uns geben disse antwort durch herrn Benisch Beitmöller:

Lieben herrn! M. g. h. der konig hat mir befolen, euch zu sagen die meinung: Sein k. g. hat m. g. h. m. Albrechten nye ursach gegeben, sein k. g. mit solcher des Rom. kaysers und m. g. h. der curfursten und fursten botschafft also zu obirfuren. Und ist seiner k. g. antwort: Nach dem solche anbrengung durch solch trefflich botschafft merglichen ist und not zu ratslagen, weren sein ohm die fursten und andern trefflich hern itzunt uszenbliben, der halben sein k. g. itzunt solchen ratslag nit thun konde. Dem nach wolt sein k. g. sein ohm die fursten und herrn beschicken und ratslagen, des also bey seiner eygen botschafft merglichen seinen gnaden in kortz antwort geben.

Wir baten, uns weiter zu vorhoren, und unsers g. h. befel nach forder zu handeln.

Allergnedigister herr! Unser g. h. het sich solcher antwort von e. k. g. nit vorsehen, und doch als der, dem s. g. dochter sachen nahent zu hertzen get und die beslefft und wacht, hat uns befolen, weiter mit e. k. g. zu handeln, das e. g. also gnedig verhoren wolt. Und von stund an mittel ist von uns gelaßen das procuratorium und angehaben darnach die ratificacion, das ist der ebriff. Als man bei tweien tzeilen geleßen hat, liß der konig durch herrn Benisch sagen, es thet nicht not, wir hetten antwort; dabey lis es sein k. g. bleiben, und wer nit not, nach solcher antwort weiter zu handeln. Saget wir und baten s. k. g. als unsern g. h., uns ganz und zu ende und nach notdurfft zu vorhoren, angesehen unsern g. h., der albege der cron und sein forfarn konigen zu Beheim und sunderlich seinen k. g. zu wilfaren geneigt wer und ist.

Man hat uns heißen entweichen, widergefordert und wie hernach folget herrn Benisch sagen lassen:

Die k. g. bedunck, es sey nit not; wellen wir es aber ye haben, so laß er es gescheen.

Des ist die ratificacion, des ist der eebrief von uns angehaben und geleßen worden. Und darnach also geendt:

Unser g. herschafft traw nach der billichkeit nach, e. k. g. sehe an den vorderplichen schaden, den jr g. lant und leut geliten haben, auch die fruntschafft, damit u. g. herschafft jm reich vorwant ist, und welle noch mit u. g. frawn elichen beislafen und sie vorweißen nach laut der vorschribung, das wil u. g. herschafft mitsampt irer fruntschaft gar gerne umb e. k. g. vordynen.

Wir haben uns besorgt der ersten antwort nach, wo es da gelassen wurde, uns werde forder handel nit gestat. Hirumb u. g. h. mainung nach ist gehandelt, wie hirnach stet, noch eynander, damit alles geschee, das entpholn wer.

Gnedigister konig! Nachdem u. g. h. der billichkeit nach sich vorsehen het, e. kon. g. het das also voltzogen und volge gethan, was wir von s. g. wegen gebeten haben: so aber e. k. g. den sachen mit der antwort ein aufschub gibet, hat uns s. g. befolen zu handeln, als e. k. g. horen wirt.

Gnedigister herr! Ab e. kon. g. meinte, das solchs, das wir von s. g. wegen gebeten haben, nicht billichen e. k. g. voltzihen solt, so biten wir die sach zu rechtlichem usztrag, ob das jcht billich sey und gescheen sal durch e. k. g., am ersten uff u. allirheil. vater den babst und das collegium der cardinal, darnach, ob und so vil er und sie des vehig seint, vor u. allerg. h. den Romischen kayser und das collegium der curfursten.

Wo aber solchs e. k. g. auch vorslug, so protestir wir von wegen u. g. frawn als machtboten nach laut des gewaltczbriffs, den wir e. k. g. hirmit obirantworten, nachdem u. g. h. e. k. g. als sein liben herrn, bruder, son und swager jngeheim durch sein reth ersucht hat und nu abermals durch der kais. m., e. k. g. und u. g. herschafft herrn, und der frunt curfursten und fursten seiner g. und seiner sone rethe. So muß ir g. forder nach laut des evangelij das entdecken der kirchen, nemlich unserm heil. vater dem babst und dem collegio der cardinal, und geistlich hilff biten, damit das geschee herkomen der sache und der billichkeit nach, und das u. g. fraw, e. kon. g. vormehelte konyginne, also nicht vorsetzt blibe hilfloß der obirhant, des u. g. herrschaft nach allen herkomen gar vil lieber vertragen blibe, in vortrawn, e. k. g. laß es dartzu nit komen, angesehen alle vorangetzaigte ursach, die billichkeit und jr fruntschaft zu vormeiden zu vorsmehn und e. k. g. selbst.

Wir uff die rede haben dem konig obirantwert den gewaltzbriff von u. g. frawn wegen.

Daruff hat aber der kais. gnade botschaft von wegen der k. m., der curfursten und fursten botschaft gebeten, solches wie wir gebeten haben, s. k. g. zu voltzihen, angesehen die fruntschafft, mit der u. g. fraw yn allen vorwant ist.

Man hat uns heißen weichen, widergefordert und also geantwort durch herrn Benisch:

Die k. g. nem fremde unser weiten und tifen handelung. Aber nachdem ehr u. g. herrschaft fruntschaft halben usserhalb der fruntschafft jn sunderlicher libe gewant wer, liß s. k. g. uf dißmal der sache zu gut das ruhen, wiewol s. g. dartzu ouch gruntlichen antwort wuste, und liß es bei der ersten antwort.

Item forder gesagt und gebeten der kais. m., curfursten und fursten botschafft, der k. m. und jren g. und g. h. solche antwort zu sagen, und das s. k. g. die bey seiner eygen merglichen botschafft seinen g. thun und geben welle.

Also sei wir abgeschiden vom konig und haben des morgens dinstag (26. September) mit sein k. g. gessen mitsampt allen geschickten rethen.

Wir haben uns erboten zu obirantworten ein cartha unsers anbrengens und handelung, die wir in der hant gehabt haben, damit s. k. g. genugsam des underricht worde; das hat s. k. g. durch herrn Benisch abgeslagen und gesagt, er hab es wol gemerck und vornomen und bedorff es nicht. Damit sey wir bie nest abgeschiden.

Unsers g. h. befel nach haben wir von der kais. m., kurfursten und fursten rethe jren ratslag uff solch conclusion zu geben gebeten. Die haben alle einhelliglichen geraten der koniglichen antwort nach, e. g. solle der warten, und so die komet, wiß sich e. g. wol darjnn zu halten, was forder vortzunemen sey. Derneben der kais. m. und hertzog Albrechts von Bayrn botschafft gesagt, e. g. solle solches warten ein tzymliche tzeit. Haben wir gefragt, was solch tzymliche tzeit sey? Hat des Pfaltzgraffen botschafft mit sampt uns beslossen, vi wochen und iii tag. Aber der gelegenheit disser sachen nach mag man es korczern, und setzen das zu e. g. ratslag. Wo aber der konig solche botschafft jn einer tzimlichen kortzen tzeit nicht thet, so gevil yn, die sachen zu regen, wie davon gehandelt ist.

Die geschickten von unser gnedigen herrschafft:

Herr Michel von Swartzpurg. Herr Erasmus Brandburger, brobst zu Berlyn. Cristianus vom Hayn, Johannes Photel, beide doctores jn kaißerlichen rechten.

Die hirnach geschriben seint mitgeschickt:

Von wegen der kayßerlichen maiestat: Doctor Martinus Hayden.

Von wegen des ertzbischoffs zcu Mentz: Doctor Arnolt vom Lufft.

Von wegen des Phaltzgraffen: Doctor Bernhart Munsinger.

Von wegen der jungen hern von Sachßen: Er Gotz von Wolfesdorff, ritter.

Von wegen hertzog Albrechts von Bayrn: Haug Parsperger, lantrichter zu Ritenberg.

Von wegen hertzog Wilhelms von Sachsen: Friderich von Witzlauben, amptman zu Wassenburg.

Von wegen des lantgraffen von Hessen: Doctor Johannes Schickenperg.

Von wegen des marggraffen von Baden: Hanns von Berwangen.

442.

1480, November 22 (Ansbach).

Kurfürst Albrecht von Brandenburg fertigt den Domdechant von Bamberg, Hertnid vom Stein, an den kaiserlichen Hof und nach Rom (in Sachen der Ehe seiner Tochter Barbara mit dem Könige Wladislaw von Böhmen). Stein wird bei dem Kaiser, bei dem Cardinal Hessler, bei Sigmund Niderntor und Sigmund Brüschingk (Prüschenk) beglaubigt. Hertnid soll den Kaiser an die Verhandlung in Nürnberg erinnern. Der Kaiser habe gewünscht, dass er (Albrecht) verziehe, damit er mitschicken könne. Das sei geschehen. Nun sei er, der Dechant, der Sendung nach Rom wegen da und dafür ersehen.

Dem Papste soll Hertnid alle Schriftstücke, die sich auf die Ehe der Markgräfin Barbara beziehen, einhändigen und ihn bitten, den König mit geistlichen Mitteln zu bewegen, seine Gemahlin zu sich zu nehmen. Des Tages von Nürnberg und des kaiserlichen Gebotes halber soll der Dechant den Kurfürsten bei dem Papste entschuldigen. Ansbach, ‚am mitwoch nach Elisabet anno etc. lxxx°.'[1]

(Cop. im Nürnberger Kreisarchiv, Herrschaftliche Bücher 49, fol. 301.)

---

[1] Ebendort die Credenz der Markgräfin Barbara vom 14. November, Berlin (Cop., fol. 303), und Formeln für das Ansuchen an den Papst und das Cardinalscollegium (fol. 302; das genaue Datum ‚ipso die sancte Cecilie' ist durchstrichen).

443.

1480, December 10.

Herzog Heinrich von Münsterberg berichtet an König Wladislaw über seine Reise zu seinem Schwiegervater Kurfürst Albrecht von Brandenburg (zugleich mit Benesch von Weitmühl), die päpstliche Dispens in der Ehesache des Königs mit der Markgräfin Barbara betreffend: Er habe auf vielfältiges Ersuchen seines Schwiegervaters den König oft gebeten, seine vermählte Gemahlin zu sich zu nehmen; er habe freilich Widerwillen gemerkt, obwohl ihm der König einst selbst befohlen habe, die Sache zu vermitteln, und er sie darauf als sein vollmächtiger Procurator auch zum Abschlusse gebracht habe. Er habe nun jetzt, nach vielfältiger Verhandlung mit seinem Schwiegervater, vom Kurfürsten folgenden Bescheid erhalten: Des Königs Wunsch, die Ehe zu lösen und dafür die Dispens vom heil. Vater zu erwerben, könne er unmöglich erfüllen, so sehr er sonst gern bereit sei, dem König zu dienen; er erkenne auch den Grund nicht an; seine Tochter mag sich vielleicht zu dem, was der König behaupte, verpflichtet haben, er wisse davon nichts. Wolle der König nun seine Gemahlin annehmen, so sei er bereit, in der Sache weiter das Beste zu thun; wenn nicht, so müsse sie vorgehen nach Inhalt der Protestation, die zu Prag geschehen sei, und die Entscheidung an den Papst und die Cardinäle bringen.

Der Markgraf, sein Schwiegervater, habe ihm in vertraulicher Beredung gesagt: ‚Allmächtiger Gott! Wie kommen die Dinge! Meine Tochter ist um Land und Leute gebracht der Mark zu Brandenburg 200.000 fl. werth, ich und mein Sohn haben deswegen gekriegt und dafür und an Schäden 200.000 fl. verloren, und nun will man meiner Tochter einen Fastnachtsschimpf daraus machen! Warum hat er (der König) angefangen? Und nun soll man um Dispens bitten?' Nun solle er (der Kurfürst) für Alles nur Schmach erlangen? 'Er hoffe, alle Welt werde dem Könige Unrecht geben und auch dieser sich noch darin bedenken.

(Cop. ebdt., fol. 305[a]—[b].)

444.

1480, Ende (Rom).

De pace inter imperatorem et regem Hungarie instructiones Sixti pp. IV. date episcopo Theanensi nuntio et oratori ap^co.

(Cop. in arch. sec. Vat. Romae, Var. inst. CXXII, fol. 55—58.)

Post benedictiones paternas nomine s^mi d. n. exponet imperiali maiestati aptis et accomodatis verbis, quod s. d. n. a principio sui pontificatus usque in hunc diem nihil magis cordi fuit semper nihilque aliud diu noctuque versatur animo, quam ut sedatis dissensionibus et discordiis principum christianorum communi consilio et viribus immanissimis nostre fidei hostibus, Turcis, occurri possit. Eam ob causam s. suam plures de latere legatos et oratores ad omnes pene reges et principes christianos imprimisque ad s. caes. maest. non sine gravissimis expensarum stipendiis misisse. Nam interea temporis, quo principes potentatusque christ. alterius suspicionibus, discordiis bellisque se invicem conterunt, ad id potentie Turcae devenerunt, ut iam toti christiano orbi formidabiles immineant, maxime vero et precipue propiori periculo inclite nationi Germanice atque Italice cladem vastitatemque quotidie maiorem inferant, quorum crudelitati ac nefario furori, cum nullus opportunior modus resistendi ullo unquam tempore fuerit aut in presentiarum offeratur, quam quod s. caes. m. ser^mum Hungarie regem paterno amore amplectatur atque charitate. Tam pro provincia enim private benevolentie, qua utrumque prosequitur, quam pro communi christiane reipublice periclitantis causa et pastoralis officii debito nihil magis dolenter et cum lacrimis atque amaritudine cordis audivit s. s., quam inter caes. m. s. et prefatum regem post ultimam concordiam inter eosdem [a] rev^mo d. d. episcopo Aleriensi tanto labore partam atque firmatam novas dissensiones et bellorum causas subortas, pro quibus iterum componendis atque sedandis cum omni celeritate rev^mum d. episcopum Asculanensem ad caes. m. s. misisse [constat]. Intelligebat enim s. s., nihil perniciosius istis temporibus reipublice christiane accidere posse, non modo si bellum apertum, verum etiam si aliqua vel levis turbatio in tanto rerum discrimine exoriretur, cum et ser^ma caes. mai. et ipse Hungarie rex situ atque opportunitate locorum, que tenent viribus et potentia precipui sint ex his, qui infidelibus obsistere possint.

Cum autem beat. sua videat, in dies dissidia et dissensiones augeri potius quam minui, gravissimis cladibus utrinque illatis, Turce vero hac temporis capta opportunitate crudelius et majori fiducia atque apparatu quam antea inter Germanie ipsius viscera cedibus et rapinis debachati fuerint, Italiam quoque maritima classe terrestrique exercitu aggressi Hydruntum in regno Apulie expugnaverint ac quotidie etiam majora moliantur et sperent, perfidissimi canes, quibus sole christianorum principum discordie animos faciunt, iamque eo res deducta videatur, ut nullum amplius procrastinandi relictum sit tempus neque tergiversatio aliqua sine extrema christianorum pernicie relicta sit, habitis cum rev^{mis} d. d. cardinalibus multis ac variis tractatibus nihil magis e republica christiana visum est, quam reperire modum sedandi mutuas dissensiones sue caes. m^{is} et d. regis Hungarie.

His commemoratis rogabit dictam ces. m. nomine s. s. verbis efficacissimis, que pro sua prudentia in tanta re excogitare poterit, ut pro deo, pro imminenti reipublice christ. periculo, pro honore et gloria sue imp. celsitudinis pluris facere velit communem christianorum ac fidei cath^{ce} causam, quam privatas quascunque dissensiones et discordias, disponatque se ad amplectandam aliquam viam pacis atque concordie, qua ut in domino sperat s. d. n. sequuta, non dubitat s. s., quin auxiliante deo afflicte christianorum res in melius restituantur. Nam si ex Italia classe valida Turcarum loca depopulante, ex Germania vero atque Hungaria terrestri bello contra eos insurgatur, nemini dubium esse potest, quod communes hostes multipliciter distracti non solum a christianis lacessendis desistere cogentur, verum etiam deo causam nostram agente et pium caes. maestatis desiderium adjuvante ad sua ipsorum loca tuenda sufficere non poterunt, cum presertim et situ et opportunitate locorum finitimorum et fluminum navigatione ad loca Turcarum et robore et fortitudine militum nulli principes christ. magis idonei sint ad inferenda quelibet damna communibus fidei hostibus, quam s. ces. m. et d. rex Hungarie. Hortabitur etiam m^{em} s^{am} nomine s^{tis} s. ad aliqua media aperienda pro huiuscemodi concordie tractatu incipiendo et ad optatum finem tempestive conducendo, et si m. s. aliquid aperuerit, diligenter annotabit illisque apud d. regem Hungarie, prout prudentie sue videbitur ad rem facere, utetur.

Et quoniam ex instructionibus ad oratores suos novissime missis videtur caes. m. innuere, quod multum laboraverit in

xxvi dietis videlicet pro bello Turcis indicendo, poterit omni suo loco et tempore captato commemorare studium et diligentiam Rom. pontificum ac ardentissimum eorum desiderium in causa fidei et expensas gravissimas per eos factas et precipue per s. d. n., quibus classem armavit, qui legatos de latere ad omnes pene christianos principes misit, qui Rhodienses, Ragusinos et plures alios a Turcis obsessos pecuniis, frumento et ceteris ad defensionem necessariis iuvit et quotidie juvare non desinit armando novam classem et cetera, que ad obsistendum Turcis faciunt continue preparando, et alia amplius adimplendo, prout dictis instructionibus continetur.

Verum quia potissima causa, propter quam ipse d. imperator et rex ad arma venerunt, fuit dissensio propter ecclesiam Salzburgensem orta, studebit dominus orator habere instructiones rev. d. episcopo Asculanensi datas in huiusmodi materia, et universaliter operam dabit, quod plenissime de illa causa tota sit informatus, quia, licet plures et antique sint dissensionum origenes, ista tamen recentior est.

Et quoniam posset evenire, quod d. imperator in aliquibus conquereretur de s. d. n. et maxime, quod per breve, quod detulit r. card. Montis Regalis, fuerit sibi quodammodo permissum, quod [a] s. d. n. in provisionibus maiorum ecclesiarum nationis Germanice haberetur ratio sue imperialis maest. ac personarum eidem gratarum, et in Coloniensi provisione et conservatore dato ecclesie Moguntine, que novissime facte sunt, haudquamquam id servatum est, poterit dom. orator blandis et dulcibus verbis excusare s. d. n. et sacrum collegium, dicetque, hoc esse factum precipue sue maestatis contemplatione. Existimabat enim s. s^{tas}, has promotiones gratissimas futuras sue maestati, cum presertim sua imperialis celsitudo tot et tanta etiam vivente d. Coloniensi predefuncto amoris et benevolentie signa pre se tulisset erga modernum archiepiscopum, ita ut pro eo et ecclesie illius vicibus etiam arma sumpserit et personaliter in castris ipsius fuerit. Putavit igitur s. s. ex hoc maxime complacere m. s. Nam de conservatore Maguntino, quis credere unquam potuisset, rem illam aliter quam gratissimam ei futuram, cum presertim conservator datus abnepos sit s. ces. m^{tis} ac sepissime per ser^{mam} m. ad beneficia et ecclesias comendatus.

Preterea, quia in instructionibus datis ipsis oratoribus in urbe maest. imperialis dicit, non facile obsisti posse potentia

Turcharum, nisi concurrentibus ad hoc omnibus principibus et potentatibus christianis, quod non posset fieri nisi per conventum generalem, et si idem s. m. ab oratore peteret aut mentionem faceret de huiusmodi conventu generali, poterit bono modo respondere, quod s. d. n. in hoc non discrepat a sue ces. m^{tis} voluntate et jam conventum Rome celebrandum indixisse, utpote cum nullibi commodius et ad presentis temporis necessitatem agi possit. Sed quoniam hostes communes undique actu urgent et terra per Germaniam et Hungariam et mari per Italiam, utilius quin potius necessarium existimat s. s^{tas}, prius agi et tractari, quomodo pro necessitate presenti eorum furori obsistatur, et ad hoc summa celeritate opus est, que, si indiceretur conventus generalis, prestari non posset. Multum enim temporis et more interponeretur, antequam tot principes per se vel oratores suos convenirent, qui expectantes tempus conventus generalis nullam provinciam facerent interea vero temporis, quo hostes fidei in christianos debacharentur. Postquam nobis deus gratiam dedit particularibus copiis et exercitu sue m. et regis Hungarie per Germaniam et Hungariam, ex Italia vero maritimis classibus hostium furori obsistendi, tunc agi poterit de maiori et magis universali exercitu congregando ac de aggrediendo ipsorum Turcharum locias et ulciscendo christianorum sanguinem, qui effusus est.

Habet etiam dominus orator ex instructionibus d. ep. Aleriensis, quas transcribi fecit, multas responsiones ad ea, de quibus conqueri communiter solet [m. s.], recentiora et novissima.

Cum ser^{mo} autem rege Hungarie post benedictionem et salutationes eadem que cum imp. m. de periculis communibus Turcharum repetet. Qui dicere poterit, nullibi magis nota esse, quam s. s. m^{ti}, que hactenus tamquam invictus pugil contra communes fidei hostes acerrime pugnaverit semper, ac de eis plurimas victorias solus cum eorum strage reportaverit; dicet, propter hec tam egregia facinora nomen ejus ubique terrarum celebre esse ac gloriosum, quippe qui solus in Bohemia contra Hussitas hereticos insurrexit, quos et jam pro majori parte contrivit, contra Turcas vero incessanter pugnavit, addendo cetera, que ad eum laudandum et celebrandum ut benemeritus est dici possunt. Proinde hortabitur, rogabit, monebit nomine s. d^{ni} n. maiestatem, ut hanc singularem gloriam et honorem, quam apud

reges et principes omnesque nationes rebus pro fide catholica clarissime gestis sibi peperit, conservare velit usque in finem. Id autem erit, si m^{ti} s. in animum induxerit, mutuas discordias inter eum et ces. m. exortas aliquomodo componere ac omni conatu bellum pro fide catholica et christ. republica jam periclitante, ut hactenus cum summa gloria fecit, continuare. Poteritque in hoc facere oblationes s^{mi} d. n. de subsidiis mittendis in futurum commemorareque ei in tempore et cum dexteritate, quod semper apostolica sedes et precipue s. d^{nus} n. eum peculiari filii loco habuit omnibusque quos potuit temporalibus ac spiritualibus favoribus prosequutus est, mittendo pecunias, subsidia, indulgentias, jubilea et quecunque alia facere potuit, nec in futurum eam nullo modo deseret. Nam et in presenti dieta, quam nuper Rome celebravit s^{tas} s., precipuam curam habuit de subsidio cc^{m} ducat. maestati sue mittendo, quorum — —[1] ponebat s. sua speciali contemplatione regie maestatis sue.

Preterea ut cum imperiali m. ita cum rege. Hortabitur eum, quod velit aperire aliquos modos, quibus huiusmodi concordia tractari et concludi possit, qua deo adjuvante et ut sperat s. s. conclusa omnia erunt facilia ad prosequendam fidei causam et bellum Turcis inferendum.

Postremo, si quod absit non posset aliquid cum ambobus concludere, rogabit imp^{lem} m. et ipsum regem verbis efficacissimis nomine s. d^{ni} n., quod uterque ipsorum velit se ponere in pectore, s. d^{num} n. pluris facere presentem necessitatem quam aliquam presentem utilitatem aut privatum commodum. Ultimo, si omnia media deficiant, quod deus avertat, tractet dominus orator, quod hec omnis contentio ponatur in manu et facultate s. d^{ni} n. terminanda jure vel concordia. Quod si fieri non poterit, ad minus deputentur arbitri comuni voluntate partium electi duo, in quos simul partes conveniant, aut si convenire non poterunt, una partium elligat unum et alia alterum; et quod ipsi duo statuent, id firmum maneat. Quodsi ambo non poterunt concordare, summus pontifex det tertium, cum quo, si duo aut unus ex duobus convenerint et sententiaverit, ratum habeatur.

Et tandem omnibus predictis deficientibus declaret dominus orator, s. d^{num} n. et apostolicam sedem non debere nec posse pati, ut duo principes tam potentes et infidelibus vicini

[1] Lücke im Manuscript.

ac tempore tam pernicioso sese mutuo offendant et impetant, ex quorum bellis possit maximum damnum christianis provenire, interesseque apostolice sedis, summum pontificem eos a bellis prohibere et invitos, et per censuras et alia juris remedia providere.[1]

445.

1481, Februar (Rom).

Instructiones pro rev° dom° episcopo Theanensi, nuncio et oratore apostolico in Germaniam et primo ad ea, que sunt agenda in conventu Norimbergensi.

Der Nuntius soll zunächst die Reichsversammlung im Namen des Papstes begrüssen und segnen: Kaiser und Fürsten verdienten hohes Lob für die Veranstaltung des Tages. Auch der heil. Vater sei sofort entschlossen gewesen, ihn zu beschicken; das Wohl der Christenheit und vor Allem der Türkenkrieg liege ihm sehr am Herzen.

Rede des Legaten: Er soll ausführen, was der Türke dem Christenthum geschadet seit 1453 und noch im Vorjahre vor Rhodus und in Hidruntum; er soll die Gefahren schildern, von denen nun auch schon Italien und Deutschland durch die geeinte Türkenmacht bedroht sei: Illyrien, Krain, Kärnten seien verheert, ihre Streifzüge reichen bereits bis in das Innere von Baiern. Dagegen seien alle die häufigen Berathungen und die Beschlüsse, welche Kaiser und Fürsten in dieser Sache gefasst, ohne Ergebniss geblieben. Hätte man sie ausgeführt, der Feind wäre zurückgetrieben; so bereite er Alles zu ihrem Untergange vor.

Der Legat soll nun zu endlichem einträchtigem Handeln mahnen; er soll, aber ‚cum summa modestia', hinweisen auf die Anstrengungen des heiligen Stuhles, die Hilfsgelder für Ungarn, die ausgerüsteten (zwei) Flotten, die Unterstützung von Rhodus, die Verkündigung des Jubelablasses. Seit dem Ueberfalle von Hidruntum habe er vor Allem an der Einigung Italiens gearbeitet und wirklich eine starke Flotte für den Türkenkrieg zugesagt erhalten.

---

[1] Das Datum der Instruction nach dem Inhalte.

So sollen nun auch der Kaiser und die deutschen Fürsten, ja auch die ferner sitzenden Machthaber das Ihre thun: geschehe es auch jetzt nicht, so sei Alles verloren.

Falls man über die Provision des Cardinals Hessler für die Passauer Kirche Klage erhebe, soll der Nuntius antworten, es sei dies auf Bitten des Kaisers und vieler deutschen Fürsten und Prälaten geschehen. Darum habe es der heil. Vater für billig erkannt, auch gegen die Concordate so vorzugehen. Der Provisionirte sei würdig, dagegen waren die Passauer Domherren bei der freien Wahl behindert. Vor Allem aber sei der heil. Stuhl genöthigt gewesen, so zu handeln, weil einst die Päpste Eugen IV. und Nicolaus V. dem Kaiser für seinen Beistand zur Beseitigung des aus dem Basler Concil hervorgegangenen Schismas die Zusage gemacht hätten, dass die Passauer Kirche, welche mit seinen Erblanden zusammenhänge und in gewisser Weise damit verschmolzen sei, nach seinem Vorschlage besetzt werde.

(Cop. in arch. Vat. sec. Romae, Sixti IV. lib. legat. var. LV, fol. 17 – 19.)

446.

1481, December 19 (Rom).

‚Instructiones de novo mittende pro rev. p. d. Urso ep. Theanensi ap. nuntio et oratori ad ces. maj. ituro.‘

Der Legat soll zuerst die Breven, die jetzt an den Kaiser, den König von Ungarn und die deutschen Fürsten geschickt werden, lesen, gut vergleichen und sich die früheren Aufträge ins Gedächtniss rufen. Er soll vor dem Kaiser auseinandersetzen, wie sehr der Papst den Streit zwischen ihm und dem König bedauert und was er bereits zu dessen Behebung gethan habe. Es habe Alles nichts geholfen. Es bleibe daher nur der einzige Weg übrig, die Sache an Se. Heiligkeit und den apostolischen Stuhl zu bringen: ist es auch nicht Gewohnheit mächtiger Fürsten, ihre Angelegenheiten durch Andere und durch Schiedsrichter ordnen zu lassen, so sei ja die Kirche die gemeinsame Mutter Aller. Papst und Cardinäle würden allen Fleiss aufwenden, dagegen erscheine die Sendung eines Legatus de latere, an die der Papst öfter gedacht habe, fruchtlos.

Schwere Krankheiten können nur durch energische Mittel geheilt werden: so werde hier auch nur der heil. Vater etwas ausrichten. Der Legat soll sich deshalb mit allen Mitteln bemühen, dass Kaiser und König ihre Gesandten mit ganzer Vollmacht zur Verhandlung zum Papste schicken. Sollte der Kaiser ablehnen, so hat der Legat auf die ungeheure Gefahr hinzuweisen, die der Christenheit aus dem Streite erwachse; dies könne dem heil. Vater unmöglich gleichgiltig sein. Sollte der Kaiser auf gar keinen Fall in eine Verhandlung in Rom willigen, so soll der Legat einen allgemeinen Congress zwischen Kaiser, König und den deutschen Fürsten in Vorschlag bringen. Würde man dazu einen Legatus de latere wünschen, so hat er zuzusagen, deswegen an den heil. Vater zu schreiben. Es werde geschehen.

Rome apud sanctum Petrum sub ann. pisc. die xxi. decembris 1481, p. n. a. undecimo.

Was die Constanzer Sache anbelangt, so habe er die Copie der Instruction, die man dem Bischof von Catanea gegeben, ebenso Abschriften der Breven an den Kaiser und den Bischof, und könne sich daraus informiren. Er habe zu geeigneter Zeit dem Kaiser darzulegen, wie viel Mühe ihm bereits die Beilegung des Constanzer Streites gemacht. Man habe in Rom gemeint, der Kaiser werde für die päpstliche Provision eintreten, da ja der Provisionirte auf sein Drängen zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge bestellt worden sei. Obwohl der Papst nicht zweifelt, der Kaiser habe in Allem aus gutem Eifer gehandelt, sowie man ja auch den Weg Rechtens ging und die Commission Mittel angab, ebenso zu Ende zu kommen, so könne doch der Papst, da ein Theil der Streitenden der Vereinbarung nicht zustimmte, im Interesse der Kirche diese gleichfalls nicht annehmen.

Denn würde dies geschehen, so sei ein Präjudiz gegen den heil. Stuhl geschaffen; der Bischof von Catanea habe keine Vollmacht gehabt; auch würde der Provisionirte und Alle, die es hören, sagen, er sei vom Papste übel behandelt.

Der Kaiser möge dies ohne Unwillen hinnehmen; der heil. Stuhl könne nicht anders.

Der Legat soll entweder die Streitenden zur Wahl von Schiedsrichtern vermögen, deren Entscheidung man nachzukommen hat, oder bei dem Kaiser durchsetzen, dass electus

und provisus nach Rom kämen; geschehe dies, so hoffe der Papst rasch den Streit nach dem Interesse der Kirche und des Kaisers beilegen zu können.

(Cop. in arch. sec. Vat. Romae, lib. var. instruct. LII, fol. 24—27.)

447.

1482 (?), Juni (Prag).

Neuigkeiten und Wundergeschichte aus Prag.

(Cop. im Haupt-Staatsarchiv zu Dresden, W. A., Böhmische Sachen, fol. 256.)

Uffenbarung etzlichir geschicht zu Prage gescheen.

Wirdiger vater und herre! Ubir[1] gutigen veterlichkeit sey meyn inniges gebete mit demutiger undertanigkeit bereit. Der hymmlische almechtige got behalde uch mit ewirn brudirn uwirs convents in gesuntheyt! Wann die frunde zusampen sint, sint [sie] begirig, sich zu trosten und semptlichen des guten zu freuwen etc. Hirumbe verkundige ich uch eyn wunderliche nuwickeit, yczt gescheen. Zum irsten, das unsir g. h. unsir konigk an des heiligen Leichnamstage (6. Juni) mit drometen, pfeyffern eyn herliche processio machte, got zu lobe und eren mitte gingk mit vil seyn hern, rittern und knechten, und sunderlich ging mit ym herzoge Hincko.[2] Da qwamen seyner durchl. entkegen die von unsir liben frawen, gnant Leta Curia.[3] Die anmasten sich, die processio des koniges zu teylen, und sunderlich eyner von dem vorgifftigitten teyle, genant Walbra, ein nachkomen des Rokyzans. Den selbigen Walbra slugk herre Sagimacz[4] hertlich an backen mit gresslichem anschrawczen, wann er hatte des koniges gebot in dem, das er mit seyner procession vorzugehen gebiten lisse, frevelich vorachtet. Und ward alszo mit backenslegen genotiget, das zu thun. Do des koniges processio vorging von unsir seyten und in sente Jacuffs kirche qwam,[5] in der selben kirchen under der messe geschach eyn uffinbar wunderberg, ab man es alßo nennen sal: Der son er Genczen[6] hub an zu schreyen uffinbarlich mit lawter stymme,

---

[1] Euer. [2] Hinko, Herzog von Münsterberg. [3] Teinkirche.
[4] Zajimacz von Kunstadt.
[5] Hinter der Teinkirche.
[6] Jenec von Janowitz auf Petersburg.

ungenotiget, von ym selbist, in seyner zunge,[1] und was den tag und die stunde noch kelchisch.

Und do er das gesagitte, do irbebitte er ganz. Und zo der konigk das horte, do hatte er sich mit dem zeichen des heiligen cruces gezeichent, als man saget, und das ganze folk in der kirchen erschrack. Und etzliche gingen zu ym und fragitten yn: Sistu icht etwas? Do antwurte er: Ja ich sehe! Und sie sprachen zu ym: Sage es nymant. Und wart alßo in die capelle gefurt und beichte und ist alßo rechtgloubigk wurden.[2]

[1] Der Berichterstatter ist also ein Deutscher.

[2] Die Zeit nach den in dem Berichte charakterisirten religiösen Verhältnissen in Prag. Der Schreiber ist ein deutscher Mönch (?) eines der Prager Klöster, der an den Abt eines Meissner (?) Stiftes berichtet.

PERSONEN- UND ORTSREGISTER.[1]

A.

Aachen, Reichsstadt, 230, 244, 246, 254, 334, 363.

Aalen, Reichsstadt, 289, 334.

Ach, s. Aachen.

Absberg (Absperg), Doctor Jörg von, brandenburg-ansbachischer Rath und Landhofmeister, 102, 122, 309—310.

Adolf, Graf von Nassau, Provisor der Mainzer Kirche zu Erfurt, dann (1461) Erzbischof von Mainz, 13, 46, 109, 121, 123, 196, 199, 203—205, 222—224, 226, 227, 241, 265, 275, 322, 331, 334, 365, 369.

Agnellis, de, prothonotarius, nuntius apostolicus, 444—445.

Agriensis episcopus, s. Gabriel Rongoni.

Albertus, s. Albrecht.

Albia, s. Elbe.

Albrecht II., deutscher König, König von Ungarn und Böhmen und Herzog von Oesterreich, 34.

Albrecht VI., Erzherzog von Oesterreich, Herr des Landes ob der Enns und (seit 1461) vor dem Arlberge, 29, 113.

Albrecht (der Beherzte), Herzog von Sachsen, 36, 79, 93—94, 105—107, 111, 112, 115, 116, 142, 143—144, 145—155, 159, 160, 164—167, 175—176, 179, 189—191, 198, 211—213, 258, 276—277, 280, 282, 288, 294—295, 302—303, 304, 306—309, 310, 311, 323, 328, 331, 332, 334, 345, 347—352, 353—356, 359, 393, 394, 399, 400, 409—410, 410—415, 436, 437—439, 453—455, 456, 460.

Albrecht (Achilles), Markgraf von Brandenburg-Ansbach und Kulmbach, (seit 1470) Kurfürst von Brandenburg, 7, 9—13, 26, 105—106, 120—125, 126—134, 135—138, 139—140, 193, 275, 289, 298, 310—311, 320, 321—323, 324, 328, 330, 331, 332, 345, 349, 351, 360, 371—377, 380.

— und sein Bruder Kurfürst Friedrich II., 10—12, 101—104.

— und Kaiser Friedrich, s. Friedrich III.

— und die Könige Georg und Wladislaw II. von Böhmen, 26, 52, 74, 108, 113, 114, 123; 199—202, 203, 204, 205—206, 208—211, 213—219, 221, 228—235, 240—241, 245—246, 248—254, 261, 263, 381, 382, 385, 388—391, 394—395, 396—409, 413, 416—421, 425—426, 427—439, 442, 452, 455—460, 461, 462.

— und die Kirche (Papst Pius II., Paul II., Sixtus IV.), 7, 108, 122.

— und Cardinal Bessarion, 7.

— und König Mathias von Ungarn, 76, 196, 202, 380—384, 386, 431, 434—435, 436, 451.

[1] Namen von Boten, Dienern, Orten u. s. w., die sonst belanglos sind, wurden weggelassen.

Albrecht (Achilles), Markgraf von Brandenburg-Ansbach und Kulmbach, (seit 1470) Kurfürst von Brandenburg, und König Kasimir von Polen, 210, 213—219, 221, 228—235, 240—241, 245—246, 248—254, 261, 263, 266, 267.
— und König Christian von Dänemark, 261, 263, 264, 285—287.
— und Kurfürst Diether von Mainz, 7, 455—460.
— und Kurfürst Adolf von Mainz, 123, 196, 199.
— und Kurfürst Johann von Trier, 327, 328, 347, 348, 350.
— und Herzog Sigmund von Oesterreich, 128—129, 374.
— und Haus Sachsen, 77—78, 100, 258.
— und Ernst und Albrecht von Sachsen, 77—78, 106, 276, 355, 393—394, 395, 455—460.
— und Wilhelm von Sachsen-Thüringen, 77—78, 106, 108—111, 113—115, 167—168, 169, 312, 455—460.
— und Heinrich von Hessen, 276, 280—281, 285, 351, 455—460.
— und Haus Württemberg, 13, 106, 107, 115.
— und Karl von Baden, 13, 106, 107, 455—460.
— und Herzog Heinrich von Münsterberg, 195, 196, 205, 299, 425—426, 461.
— und Würzburg, 123, 208, 261.
— und Ludwig von Baiern-Landshut, 9—13, 44—47, 51, 53—56, 64, 66—74, 123, 134, 135, 203—204, 207, 208, 267.
— und Pfalzgraf Friedrich I., 9—13, 123, 135—136, 203—204, 207, 208, 304, 305, 309 (Philipp), 455—460.
— und Herzog Albrecht von München, 124, 197—198, 455—460.
— und der Bischof von Eichstädt, 123—124, 207, 208.
— und die Reichsstädte, 9—13.
— und die Nürnberger, 113, 123, 207, 390.
Albrecht (Achilles), Markgraf von Brandenburg-Ansbach und Kulmbach, (seit 1470) Kurfürst von Brandenburg, und die Kölner, 288—289.
— und die Egerer, 74—75, 161.
Albrecht, Herzog von Baiern-München, 79, 80, 81, 84, 86, 92—94, 125—127, 138, 155, 161, 197, 204—205, 227, 243, 314, 456, 459, 460, s. Kaiser Friedrich.
Ale, Ole, s. Ohlau.
Alemania, s. Deutschland.
Aleria, Bischof von, 436—437, 450, 462, 465.
Alexander, Bischof von Forli, päpstlicher Legat, 142, 361, 378, 436—437, 444, 448, 449.
Alibeg, türkischer Befehlshaber, 28.
Alleyn, Jobst von, burgundischer Kriegsmann, 316.
Alten-Nussburg, Schloss in Oberbaiern, 80.
Alten-Ofen, s. Ofen.
Amberg, in der Oberpfalz, 243.
Amberg, Vicedom von, 125, 127.
Andernach, Stadt, 328, 330, 331, 333, 347—352, 353—359.
Angelus, Franziskaner-Ordensbruder, päpstlicher Commissär, 78.
Anna, Markgräfin von Brandenburg, Gemahlin Kurfürst Albrechts, 331—332.
Ansbach, Fürstenthum und Herrschaft, 52, 62, 65, 66, 67, 68, 69, 74.
Ansbach (Onolzpach), Stadt und Schloss, 30, 31, 32, 41, 46, 77, 104, 114, 134, 138, 140, 168, 197, 249, 257, 259, 261, 262, 263, 264, 377, 394—395, 404, 406, 408, 410, 416, 419, 421, 436, 460.
Ansidel, s. Einsiedel.
Antwerpen, Stadt, 392.
Apulia, 463.
Aquileja, Cardinal von, s. Marcus Marci.
— Gebiet von, 397.
Aragon, König von, 255.

Arberg, der von, 375.
Arembergh, Everhard von, burgundischer Kriegsmann, 354, 358.
Armenjecken (Armagnaken), 255.
Asam, Asmus, s. Eberstein.
Aschaffenburg, Stadt, 245, 249, 257, 258, 259.
Asculanensis episcopus (Bischof von Ascoli), päpstlicher Nuntius, 463, 465.
Atlas, Bruder des Prometheus, 41.
Aufsess, Heinrich von, brandenburgisch-ansbachischer Rath, 106, 114, 197.
Augsburg, Stadt, 70, 79, 124, 194, 196, 200, 203, 209, 211, 216, 217—218, 221, 229, 230, 231, 232, 233, 235, 240, 241, 244, 245, 246, 249, 253, 258, 266, 282, 283, 285, 289, 333, 352, 353, 417.
— die von, 216, 217, 218, 228—229.
— Reichstag von, 202, 206, 208, 209, 211, 213, 214, 215, 225, 231, 232—235, 239, 258, 265, 267.
— der von, s. Peter und Johann.
— Diöcese von, 421.
— Coadjutor von, s. Johann.
Aussee, in der Steiermark, 49.
Aussig, an der Elbe, in Böhmen, Stadt, 167, 311.
Austria, s. Oesterreich.
Aw (Auo), im Ansbachischen, 280.
Aystet, s. Eichstädt.

B.

Baden, Land und Fürstenthum, s. Karl und Christof.
Baden, der, die von, Markgraf von, 13, 46, 105, 107, 109.
— Frau von (Katharina von Oesterreich), 29.
Baden (-Baden), Stadt, 196, 197, 198, 202, 251.
Baden, in Niederösterreich, 105.
Baierisch (Räthe u. s. w.), 127—138, 196, 323, 391.
Baiern, Land und Fürstenthum, 44, 45, 48, 52, 64, 467.
Baiern, der von, die von, Herren von, Herzog, Herzoge von, Hans von, 46, 55, 67—69, 72—73, 81, 92, 104, 120, 137, 167, 181, 323; s. auch Ludwig und Otto.
Baiersdorf, südlich von Bamberg, 249.
Balthasar, Herzog von Schlesien-Sagan, 16.
Bamberg, Stadt, 13, 231, 249, 312.
— der von, s. Georg (von Schaumburg).
— Dechant von, s. Stein (Hertaid vom).
— Vicar von (Gumprecht Fabri), 87.
Bambergensis (episcopus), s. Georg.
Bamkircher, s. Baumkircher.
Barbara (von Brandenburg), verw. Herzogin von Glogau-Crossen, vermählte Königin von Böhmen, 379—380, 383—384, 385—391, 394—396, 398—415, 416—417, 424—425, 428—432, 436, 455—461.
Barby, Graf von, 354, 359.
Bariss, s. Paris.
Bart, Herzog von (Pommern-), s. Wenzel und Erich.
Basaw, s. Passau.
Basel, Stadt, 239, 310.
Basel, Concil von, 33—35, 42, 157, 468.
Baumkircher, Andreas, Freiherr von, 85, 89.
— der Junge (Wilhelm von), 174.
Bautzen, Stadt und Bürgerschaft, 16, 17, 32, 152.
— Tag zu, 152.
— Schloss zu, 32.
Bawaria, s. Baiern.
Bayreuth, in Oberfranken, 281, 349.
Beatrix (von Neapel), Verlobte, dann Gemahlin des Königs Mathias von Ungarn, 307.
Beauvais, in Nordfrankreich, 184.
Becheim, s. Böhmen.
Beeskow, in der Mark, 451.
Beham, s. Böhmen.
Beitmoller, s. Weitmühl (Benedict von).

Belgrad, in Serbien, 179.
Belitz, in der Mark, 439.
Belle, Thomas von, 285.
Belz, s. Jasenski, Woiwode von.
Beneschau, in Böhmen (nahe der Sazawa), 193, 200, 210, 212, 213, 215, 246, 247, 338, 342, 343.
Benisch (Benesch, Benedict), Herr, s. Weitmühl.
Berg, s. Kuttenberg.
Berg, Herzog, Herzogthum (und Jülich), s. Jülich.
— Land von, 318.
Bergen, im Nassauischen, 322.
Berka, Albrecht von, auf Tollenstein, lausitzischer Baron, 17, 22.
Berlemont (Barlemont), Lançelot von, Proviantmeister in Linz a. Rh., 356.
Berlin (Cöln an der Spree), 95, 215, 267, 312, 371, 380, 382, 383, 384, 408, 416.
— Propst von, s. Brandburger.
Bern, 309.
Bernhard, Doctor und Ritter (von Bach?), kurpfälzischer Rath, 128.
Bernhard (von Ror), Erzbischof von Salzburg, 86, 155.
Bernstein, s. Pernstein.
Berwangen, Hans von, markgräflich badischer Rath, 460.
Besançon, in Hochburgund, 239, 309.
Bessarion, Erzbischof von Nicäa (Nicenus), dann Cardinal-Bischof von Tusculum, Legat, 3—9, 18—22, 448.
Beyerstorff, s. Baiersdorf.
Biberden, Albrecht von, (ansbach.) Amtmann zu Kreglingen, 305.
Bibra, Kilian von, Doctor, Domherr, dann Dompropst zu Würzburg, 261.
Bibrach, Stadt, 334.
Birgischen, die (Gebirgischen, Kulmbachischen), s. Gebirgisch.
Birthania, s. Bretagne.
Bischofsheim, in Unterfranken, 257, 259, 260, 321.
Birka (Birk = Berka von Lamberg in Nordböhmen), 274.
Bistricien = Bistritz in Siebenbürgen, 172.
Bisunz, s. Besançon.
Blassenberger, s. Plassenburger.
Blessem (Bleissheim), bei Lechenich am Niederrhein, 333, 358.
Bodibrat, s. Podiebrad.
Böhme, der, s. Georg (Podiebrad), Wladislaw II. und Böhmisch.
Böhmen, Land und Fürstenthum, 1, 2, 19, 26, 33—35, 39, 41, 42, 44, 45, 52, 58, 69, 78, 82—85, 89, 90, 110, 116, 143, 147, 148, 154, 156—159, 164, 167, 172, 175, 176, 178, 187—189, 193, 194, 200, 212, 214, 217, 218, 229, 232, 240, 241, 247, 248, 251, 266, 270—273, 281, 283, 298, 301, 306, 324, 334—345, 378, 379, 381, 386, 390, 399, 406, 414, 420, 422, 429, 431, 435, 436, 440, 442, 462, 466.
— König von (Georg), 1—2, 11—12, 32, 36, 40, 110, 114, s. Georg und Wladislaw II.
— König von (Mathias von Ungarn), 160, 296, 322, 382.
— der alte König von, s. Georg (Podiebrad).
— Könige von, 404, 462.
— Königin von, s. Johanna, Elisabeth, Barbara.
— der Erstgeborene von (Victorin, Herzog von Münsterberg u. s. w., Sohn König Georgs), 9.
— Herzoge von, 187.
— Krone von, 17, 57, 63, 84—85, 146—155, 156—159, 178, 192, 195, 198, 212, 213, 217, 220, 233, 240, 246, 247, 283, 311, 325—327, 335—345, 385, 404, 429.
— Stände von, 154.
— Herr, Herren (Barone von), 2, 41—43, 84—85, 92, 113, 188, 193—194, 209, 210, 211, 212—219, 292, 293, 297, 327, 384, 391, 406, 429.

Böhmen, von = Böhmisch, der Böhme, die Böhmen, 10, 11, 62, 74, 76, 78, 92, 94—95, 96, 108, 132, 143, 144, 156—159, 163, 164, 170, 172, 179, 186, 187, 209, 210—219, 220, 226—227, 228—235, 240—241, 245, 248, 250—253, 260, 261, 263, 264, 265, 280, 283, 290, 294, 298, 304, 307, 311, 328, 329, 377, 378, 381, 382, 419, 422, 432, 434, 435, 437, 439, 453, 454.
Bogislaw, Herzog von Pommern, 389—390.
Bohemia, s. Böhmen.
Bohemus, s. Böhme.
Boland, s. Polen.
Bolanden (Palant), der von, kurtrierischer Gesandter, 121.
Bolen, s. Polen.
Boleslaw, s. Bunzlau.
Bologna, 173.
Bolsena (Bulsena), das alte Vulsinii, 4.
Bonn, am Niederrhein, 182, 349, 351, 355, 448.
— Propstei von, 448.
Bonnonia, s. Bonn.
Bononia, s. Bologna.
Bopfingen, Reichsstadt, 30.
Boppart, am Rhein, 327, 328.
Borbun, s. Bourbon.
Borgsdorff, Hans von, märkischer Ritter, 267.
Boskowitz, Wenzel von, 338, 339.
— Jaroslaw von, 442.
Bosna, s. Bosnien.
Bosnien (Bosna), 27, 28, 180.
— König von (Nikolaus Ujlaky), s. Ujlaky.
Bosnisch, 179.
Bourbon (Borbun), Herzog von, 23, 24.
— Herzogin von, Frau von, 14, 24.
— Tochter von, 23, 26.
Brabant, 16, 25, 317.
Brandenburg (Mark), Land und Fürstenthum, 30, 31, 206; s. Mark.
— Haus, Herrschaft von, 110, 167, 394, 429.
Brandenburg, der, die von, Markgraf, Markgrafen von, 67—69, 77, 92, 190.
— Markgräfin von, s Barbara.
Brandenburgensis (marchio), s. Albrecht Achilles.
Brandenburgisch, 74, 92, 99, 127—138, 196, 298, 305, 310, 311, 328, 391, 416, 429—432, 453.
Brandenstein, Heinrich von, thüringischer Ritter, 361.
Braunau, in Böhmen, 179.
Braunschweig, der (Herzog) von, 275, 313.
Brawno, s. Braunau.
Breslau, Stadt und Bürgerschaft, 16, 17, 37, 38, 44, 50, 173, 190, 191, 212, 213, 236, 276, 277, 282, 283, 288, 289—293, 294, 297, 298, 299, 300, 301, 302—304, 305—308, 322, 342, 382, 384, 400, 428, 436, 437.
— der von, Bischof von, s. Jost (von Rosenberg) und Rudolf (von Rüdesheim).
— die von, Breslauisch, 147, 174.
Bressburg, s. Pressburg.
Bretagne, Herzog von, 80, 185, 255, 364—366.
Breyssgaw (Breisgau), s. Freiburg i. B.
Brieg (Schlesien), 299, 300, 301, 304, 307.
Brichsenstadt, im Ansbachischen, 10.
Brisach (Breissig), im Kölnischen, 345, 350.
Brixen, in Tirol, 421.
Broichhausen, Reinher von, burgundischer Hauptmann, 316.
Bruck, an der Mur, in Steiermark, 86.
Brüder, die, Söldnerschaaren (Žebraken), 46, 422.
Brüel, am Niederrhein, 80.
Brüeschenck, s. Prüschenk.
Brügge, in Flandern, 24, 25, 26.
Brünn, in Mähren, 17, 38—39, 146, 147, 437, 438.

Brüssel, 14, 16, 25.
Brüx, in Böhmen, 112, 167, 412.
Bruzew, Niklas von, Woiwode von Sieradien, 156.
Buchauer See, in Schwaben, 74.
Bucheim, s. Pucheim.
Buchenau, Neitard von, 283.
Buchis, de, Joannes, päpstlicher Nuntius, 421—422.
Budissin, s. Bautzen.
Bulsena, s. Bolsena.
Bunzlauer (Boleslawer) Kreis, in Nordostböhmen, 440.
— Hauptmann von, s. Zinnenburg (Čimburg).
Burggraf, der (von Nürnberg), 73.
Burghausen (in Niederbaiern), 70.
Burgund, Land und Herrschaft, 23, 25, 26, 246, 275, 279, 286, 309, 397.
— Herzog von, der von, s. Philipp der Gute, Karl der Kühne und Erzherzog Maximilian.
— der, die, Burgundisch, 184—185, 239, 255, 276, 284, 285, 295, 299, 324, 347, 348, 356, 357, 361, 409, 427.
— Königreich von, 222, 223, 224, 225, 246.
Burgundia, s. Burgund.
Burian, Herr, s. Guttenstein.
Bussenstadt, s. Brichsenstadt.

C.

Cadolzburg, s. Kadolzburg.
Caecilia, Sancta, Nonnen von, 448.
Cädenbach, im Trierschen, 353.
Cäntchen, s. Pessold.
Camberg, im Nassauischen, 323.
Cambray, s. Camereck.
Cameracensis dioecesis (Diöcese von Cambray), 392, 447.
Camereck (Cambray), Bischof von, 23, 443.
Campanus, Curiale und Humanist, 144.
Canstein, bei Brilon in Westfalen, 357.
Capha, s. Kaffa.
Carl, s. Karl.
Carolus, s. Karl.
Casimir, s. Kasimir.
Cassuben (-Land, Pommern), 51.
Catanea, Bischof von, 469.
Catharo, Andreas von, Minoritenordensbruder, ungarischer Gesandter, 179.
Champagne, 331.
Chelm, s. Jasenski.
Chimay, Herr von, 316.
Chios, Insel, 22.
Chlumetz, s. Janowitz.
Christian I., König von Dänemark, 238, 261, 263, 264, 285, 286, 287, 313—314, 321, 322, 331, 332, 349, 362—367, 389.
Christof, Herzog von Baiern-München, 161.
Christof, Markgraf von Baden, 356.
Celio de, s. Cilly.
Cibss, s. Zips.
Cicilien, s. Szeklerland in Siebenbürgen.
Cilly, Thomas von, kaiserlicher Gesandter in Rom, 378, 433.
Cleff, Clefeland, s. Cleve.
Cleve, Stadt und Schloss, 265.
— Herzog von, s. Johann.
Cleve, Frau (Herzogin) von, 14.
— Herzoge von, 14, 332.
— Fürstenthum, 223.
— der Junker von, 316.
Clingenberger, s. Klingenberger.
Clitzing, Albert, Domherr zu Magdeburg und Halberstadt, brandenburgischer Secretär, 382, 383.
Clocken, s. Glocken.
Coburg, Stadt, 111.
Coblenz, s. Koblenz.
Colen, s. Köln.
Coln an der Sprew, s. Berlin.
Comberg, s. Kolmberg.
Cometauw, s. Komotau.
Conrad, der Weisse, Herzog von Oels, 292, 295, 296, 297, 438, 439.
Constantinus (der Grosse), römischer Kaiser, 82.

Constantinopel, Stadt, 179.
Constantz, Johann, burgundischer Edler, 24.
Corin, s. Quirin.
Crackx, s. Krakau.
Crailsheim, im Württembergischen, 249, 289.
Crayn, Bischof von, s. Craynensis.
Craynensis archiepiscopus, Andreas, 443—444, 445—450.
Creulsheim, s. Crailsheim.
Cristoff, s. Christof.
Crossen, Stadt, 401, 407, 408, 424.
Crossen, Landschaft von, 379—384, 386, 390, 391, 393, 400, 401—404.
— Herzog von, s. Heinrich.
Croy, der von, 24.
Cujavien, s. Jakob.
Culmach, s. Kulmbach.
Curosswanki, Stanislaus von, Canonicus zu Krakau, und Wladimir, 210, 214, 232.
Cypern, 144.
Czetterer, Hans, in Neuhaus, schlesischer Edler, 328.
— Georg, in Kynast, schlesischer Edler, 329.
Czimburg, s. Zinnenburg.
Czopalien, s. Zapolya.
Czymburg, s. Zinnenburg.

D.

Dänemark, Land und Reich, 11.
— König von, s. Christian.
— Königin von (Dorothea), 349.
Dambno, Jakob von, polnischer Kanzler und Hauptmann zu Krakau, 141—142, 210.
Dania, s. Dänemark.
Dauba, Heinrich von (Dubský), 49, 50.
Degenberg, Schloss, 80.
— Hans von, oberbaierischer Vasall, 80.
Delnitzer, Matthäus, 174—175.
Derslaw (von Rytwan), polnischer Woiwode und Diplomat, s. Rytwan.
Dettelbach, am Main, 10.
Deutschbrod (Deuschen Proda), 85, 146, 147, 148, 178, 191, 193, 247, 343, 380.
Deutscher, Deutsche, 38, 57, 88, 89, 101, 129, 131, 298, 305, 411, 442.
— Fürst, Fürsten, 4, 187, 467, 468, 469.
Deutschland, Land und Reich, 11, 19, 57, 87, 88, 95, 131, 168, 187, 223, 298, 319, 441, 442, 443, 444, 446, 467.
Deutsche Sprache, 131.
Deutsch-Herren, 135, 319, 438.
Deutschorden, 438.
Dietenhofen, lothringische Stadt, 238.
Diether (von Isenburg), Erzbischof von Mainz, 3, 6—7, 13, 437, 456—460.
Dietreich, s. Janowitz.
Dillingen (in Schwaben), 323.
Dinkelsbühl, Reichsstadt, 104, 206, 244, 249, 319, 335.
Dippoldiswalde, Stadt und Schloss im Meissnischen, 142.
Dirnach, s. Tyrnau.
Dobeczaw, Dobiczscha, Dobesaw, s. Tobitschau (Zinnenburg).
Dobrohost, Herr, s. Ronsperg.
Doln, s. Toul.
Dolnicz, s. Kdulinitz.
Donau, 57, 59, 179, 186.
Donauwörth, Reichsstadt, 244, 249.
Doringen, s. Thüringen.
Dresden, 141, 143, 151, 152, 153, 160, 164, 165, 167, 277, 290, 305, 206, 310, 439.
Drosendorf, in Niederösterreich, nahe der mährischen Grenze, 434.
Drutschler, der, Hauptmann im Reichsheere, 320.
Dubský, s. Dauba.
Düren, Rheinprovinz, 355.
Dulenitz, s. Kdulinetz.
Durken, s. Türken.
Düsseldorf, am Rhein, 313.
Dynanicz, polnische Burg, 272.

E.

Eberhard (der Jüngere), Graf von Württemberg, 13—14, 109, 115, 389, 391.
Eberhard, Graf von Württemberg-Urach, 355.
Eberhoch, Jurg, aus Regensburg, 170.
Eberstein, Asmus von, Amtmann zu Königsberg im Thüringischen, 108—111, 115, 319.
— Otto von (?), 316.
Eberstorff, in Niederösterreich, 186.
Ebrach, s. Wolfstein.
Eckartsau, der von, österreichischer Edler, 74.
Edcz, s. Etsch.
Eduard IV., König von England, 22, 330, 364, 365, 366.
Egener, Hans, Bürgermeister zu Dinkelsbühl, 206.
Eger, Stadt, 74—75, 111—112, 119—120, 138—139, 148—149, 155, 159—160, 161—162, 163, 166—167, 178, 186, 190—194, 216, 248, 274, 322, 325—327, 329, 386, 387, 388, 389, 414, 417, 428, 439, 440.
Egmund, Junkher Friedrich von, 316.
Eichstädt, Stadt, 207, 354.
— Bisthum, Kirche von, 241.
— die von (Bischöflichen), 255, 319.
— Tag zu, 208.
Eichstädt, Bischof von, der von, s. Johann und Wilhelm.
— Stift von, 73.
Eidgenossen, die, s. Schweizer.
Eisiedel, Jobst von, königlich böhmischer Secretär, Ritter zu Tyrzaw, 191—192, 195, 199, 203, 205—206, 209—211, 213—221, 232, 281, 427, 429.
Eisch, s. Aisch.
Eisenach, Stadt, 108, 110.
Eisenberg, s. Ysenburg.
Eizinger, Stefan von, Freiherr, 57—59.
— einer von, 74.
Elbe, Fluss, 11.
Elben, Dietrich von, Hauptmann in Neuss, 284.
Elbogen, Stadt und Herrschaft, 117, 118, 119, 143, 146, 159, 160, 173, 178, 428.
— die (Bürger) von, 117—119.
Elisabeth (von Oesterreich), Königin von Polen, 371.
Elisabeth (von Cilly), Kaiser Sigmunds Gemahlin, 404.
Elsass, 226, 255.
Emeran, Stift in Regensburg, 421—422.
— Abt von, 81, 421—422.
Engelhard, Ludwig, 111—112.
Engelschen, die, s. Engländer.
Engillandt, s. England.
Engländer, der, die, 184, 299, 317.
England, Land und Reich, 23.
England, König von, s. Eduard IV.
— Königin von (Margaretha, Witwe Heinrich VI.), 23—24.
Enns, s. Oesterreich.
Erfurt, Stadt, 152, 277.
— Gebiet von, 353, 357.
Erich, Herzog von Pommern-Stettin, Bart und Wolgast, 30, 66, 74.
Ernst, Kurfürst von Sachsen, 36—37, 79, 81, 93—94, 112, 116—118, 141—145, 146—147, 151—155, 160, 161, 164—165, 167—169, 170, 175—176, 189—191, 198, 211—213, 258, 275—277, 282—283, 288, 289—293, 294—298, 199—305, 306—309, 310, 311, 355, 365, 369, 389, 393—394, 395, 406, 410—415, 436, 437—439, 453—455, 456, 460.
Erpel, bei Linz am Rhein, 333, 359.
Erpell, Johann von, Dr., 328.
Esslingen, Reichsstadt, 196.
Estampes, der von, Connetable von Frankreich, 24.
Etsch, Herzog von, s. Sigmund von Oesterreich.
Eugen IV., Papst, 468.
Eulenburg (Ilburg), Otto von, 283.
Eyb, Ludwig von, der Aeltere, ansbachischer Rath, 197, 199, 201—

205, 206—209, 221—228, 231, 236—239, 240, 241, 242—245, 248—253, 254—257, 259—261, 262, 264, 322.
Eysch, s. Aisch.
Eystet, s. Eichstädt.
Eytzinger, s. Eizinger.

F.

Farmawer, Bartholomäus, 172.
Feldkirch, in Vorarlberg, 311.
Ferrara, Ferrer, s. Laurentius.
Ferdinand, König von Neapel und Sicilien, 307, 445.
Feuchtwangen, Stadt, 249.
Firgull, s. Friaul.
Flandern, 317.
Florencola (Fiorenzuola), an der (alten) Strasse von Florenz nach Bologna, nördlich vom Apenninenkamm, 145.
Florenz, Florentiner, 454, 455.
— Tyrann von, s. Medici.
Forli, Bischof von, s. Alexander.
Foroliviensis episcopus, s. Alexander.
Foro Sempronii, Bischof von, päpstlicher Legat, 379.
Fränkisch, 319.
Francia, s. Frankreich.
Francus, s. Franke.
Frankfurt, Reichsstadt, 6, 186, 206, 239, 244, 245, 249, 257, 278, 293, 295, 302, 310, 313, 315, 320, 323, 324, 335.
Frankfurt a. d. Oder, Stadt, 371, 385, 450.
Francofordia, s. Frankfurt.
Frank, Erhart, Egerer Bürger, 325—327.
Franke, der, die, 6, 321.
Franken, Land, 151, 231, 278, 321.
Frankreich, 19, 26, 80, 183—185, 313, 361, 445, 447.
— Krone von, 365.
— König von (Ludwig XI.), s. Ludwig.
Franz, Cardinal von Siena (Piccolomini), 144—145, 165, 181, 187, 205.
Französisch, 331, 360, 449.
Frauenstein, Schloss und Herrschaft im Meissnischen, 142.
Freiberg, in Sachsen, 198.
Freiburg im Breisgau, 208.
Freisheim (Frissenheim), bei Lechenich, 333, 358.
Freising (Freysing), Bischof von, 79.
Freistadt, in Schlesien, 380, 382, 400, 420, 428.
Freyenstadt, Herzog von, s. Lasko.
Freyenstadt, in Schlesien, s. Freistadt.
Friaul, 177.
Friedrich III., römischer Kaiser, Erzherzog von Oesterreich u. s. w., 3, 5, 29, 30—32, 43, 47, 52—60, 61—64, 105—107, 108—111, 121—138, 144—145, 161—162, 163, 194—208, 214—230, 236—241, 248—267, 277—280, 312, 319—322, 324, 327, 328, 391, 415.
— und sein Sohn, Erzherzog Maximilian, 323, 391, 415, 443—444, 445—451.
— und sein Bruder, Herzog Albrecht VI., 29.
— und die Kirche (Papst Pius II., Paul II., Sixtus IV.), 3—9, 144, 173, 177, 188, 368—369, 377—379, 391, 437, 443—444, 445—450, 462—466, 467—470.
— und Cardinal Bessarion, 5.
— und das Reich, 52—60, 78—80, 81—93, 102, 121—138, 145, 196—199, 208, 315, 319—320.
— und Haus Brandenburg, 93—94.
— und Kurfürst Adolf von Mainz, 121, 196, 199.
— und Kurfürst Friedrich von Brandenburg, 30—32, 37—38, 43, 51, 66, 102, 103, 109.
— und Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg, 9—13, 36—37, 44—49, 51, 60—74, 77—80, 81—92, 94—95, 96—104, 105—107, 108, 109, 111, 120, 124, 134, 136, 161, 194—195, 196—198, 199—205, 206

– 208, 214–219, 221–231, 232–235, 239, 240–241, 242–246, 248–265, 267, 277–280, 289, 293, 312, 313, 315–316, 323–324, 330–333, 345–357, 358–360, 371–377, 416–417, 431–436, 450–452, 456–460.

Friedrich III., römischer Kaiser, Erzherzog von Oesterreich u. s. w., und Haus Sachsen, 77–78, 93–94, 298, 302, 310, 355.

— und Haus Baiern, 93–94, 137.

— und Herzog Albrecht von Sachsen, 103, 105–107, 111, 298, 355.

— und Kurfürst Ernst von Sachsen, 103, 298, 305, 355.

— und Erzherzog Sigmund von Oesterreich, 93–94, 103, 364, 365, 366.

— und Herzog Ludwig von Baiern-Landshut, 48–49, 51, 66–74, 93–94, 103, 203.

— und Albrecht von München, 164.

— und Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz, 103, 127–128, 129–133, 135–136, 137, 203, 305, 379.

— und die Könige Georg und Wladislaw II. von Böhmen, 52, 57–60, 87–90, 91, 92, 108, 114, 115, 144, 148, 186, 204, 211, 214–219, 220–221, 228–231, 232, 253–254, 263, 264, 265, 281–282, 283, 336–337, 410–411, 412, 419, 422, 431–435, 455–460.

— und König Mathias von Ungarn, 43, 160, 173, 174, 175, 177, 189, 190, 196–198, 199, 281–282, 336–337, 377–378, 410–411, 422–424, 431–436, 462–467, 468–469.

— und König Ludwig XI. von Frankreich, 267, 298, 309, 310, 331, 364, 365, 366.

— und König Christian von Dänemark, 261, 263, 264, 286–287, 321, 362–367.

— und Herzog Karl von Burgund, 114, 204, 221–228, 231, 236–239, 242–246, 254–256, 275–276, 285–287, 293, 295, 299, 321, 324–328, 330–335, 345–370, 371–377.

Friedrich III., römischer Kaiser, Erzherzog von Oesterreich u. s. w., und König Kasimir von Polen, 173–175, 177, 204, 211, 214–219, 220–221, 228–231, 232–235, 253–254, 263, 264, 265, 281–282, 423.

— und Venedig, 19, 29.

— und die Reichsstädte, 333–335.

— und die Nürnberger, 86, 120.

— und die Juden von Nürnberg, 75, 186.

— und die Kölner, 288–289, 320.

— und das Stift Köln, 329–330, 436–437.

— und die Egerer, 163, 186.

Friedrich (der Siegreiche), Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst, 3, 10–12, 36, 37, 45, 48, 54, 69, 79, 80, 81, 93–94, 103, 104, 109–110, 120, 123–127, 130–138, 139, 181, 203–205, 207–208, 228, 239, 243, 254, 295, 304, 305, 309, 314, 316, 321, 369, 379, 389, 391.

Friedrich I., Kurfürst von Brandenburg, 30.

Friedrich II., Kurfürst von Brandenburg, 10–12, 30–32, 36–38, 51, 64, 66, 76, 77, 81, 93–94, 95–104, 110, 206.

Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, 314, 371, 389, 405, 416, 417, 419, 431, 456.

Friedrich, Herzog von Liegnitz, 152, 179, 288, 309, 312.

Friedrich (Sesselmann), Bischof von Lebus, 206, 266, 267, 312, 451.

Friesländer, die, 287.

Fürstenstein, s. Schellendorf, Hans.

Fürstenstein, in Schlesien, 406, 414.

Fürtino, s. Forli.

G.

Gabriel (de Rongonis), Erzbischof von Erlau (Agriensis), s. Rongoni.

Gallia, s. Frankreich.

Gallus, Sct., Kirche zu Prag, 441.
Garcz (Garz) in Pommern, 451.
Gebirge, Birg (Fichtelgebirge), 197, 198, 277, 278, 280, 321.
Gehlre, s. Geldern.
Geldern, Land und Fürstenthum, 206—207, 222, 224, 286, 287.
Geldern, Herzog von, 26.
Gemund, s. Gmünd.
Gemunde, s. Gmunden.
Gencz, s. Jenec.
Gent, Stadt, 25, 318.
Gentilis, Curiale, 144.
Georg (Georgius, Girsick, Girzik, Jirzik, Jirsicus), Herr von Kunstadt und auf Podiebrad, Gubernator und (seit 1458) König von Böhmen, 1—2, 32, 37, 114, 115, 143, 158—159, 160, 175, 195, 200, 207, 280, 327, 404.
— und der Kaiser, s. Friedrich III.
— und die Kirche, 16—17, 32—36, 37, 38—43, 44, 49—50, 51, 82 - 86, 108, 115, 142, 144, 147, 148, 158.
— und König Mathias von Ungarn, 40, 82—85, 91—92, 112, 120, 142.
— König Kasimir von Polen, 142.
— und das Deutsche Reich, 87—101.
— und Herzog Albrecht von Sachsen, 115, 116.
— und Markgraf Albrecht von Brandenburg, s. Albrecht.
— und Herzog Ludwig von Baiern-Landshut, 65.
— und Herzog Otto von Baiern, 115.
— und Haus Sachsen, 113, 116.
— und Frankreich, 26.
— und Burgund, 26, 114.
— und Venedig, 19.
— und Nürnberg, 78.
— und Breslau, 38.
— und die böhmischen Barone, 49—50, 146.
— und die Sechsstädter, 16—17, 32.
Georg (der Reiche), Herzog von Baiern-Landshut, 314, 371.
Georg (von Schaumburg), Bischof von Bamberg, 9—12, 48, 69, 79, 151, 216, 219—221, 275, 322, 349.
Georg, Cardinal von Santa Lucia, s. Hässler.
Gerhard, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, 313, 314.
Germania, s. Deutschland.
Germanicus, s. Deutsch.
Germersheim, Stadt, 305.
Geyer, N., Söldnerführer, 160.
Gibellinen, 375.
Giengen, Stadt, 333.
Giskra, Johann, von Brandeis, Graf von Saros, 27, 28.
Gindrzich, s. Heinrich.
Glatz, Graf von, s. Victorin, Heinrich und Hinko, Herzoge von Münsterberg.
Glatz, Stadt, 165, 166, 167, 200, 211.
Glocken, Peter von der, Kölner Rathsfreund, 358.
Glogau, Stadt, 141, 194.
Gmünd, in Schwaben, 106, 333.
Gmunden (Gemunde), in Oberösterreich, 433, 435.
Gnesen, Bischof von, s. Johannes.
Gnotstadt, Caspar von, Hauptmann im Reichsheere, 320.
Göppingen, Stadt, 196.
Görlitz, Stadt, 380.
Gosdalon, s. Kozdolan.
Gotschaw, s. Kotzaw.
Grafeneck (Graffenecker, Graveneck), Ulrich von, kaiserlicher Feldhauptmann, 27, 37—38, 174, 212, 414.
Gran, Erzbischof, Bischof, der von, s. Johann.
Graveneck, s. Grafeneck.
Graz, Stadt, 43, 72, 107, 121.
Grecz, s. Königgrätz.
Gregorius, s. Heimburg.
Griechisch-Weissenburg (Belgrad), 38, 384.
Gross, Nickel, Nürnberger Rathsfreund, 120—121.
Grossen-Glogau, s. Glogau.
— Herzog, Herzogin von, s. Heinrich und Barbara.
Guben, Stadt, 450.

Güns, Stadt, 85.
Guelfen, 375.
Gulch, s. Jülich.
Gunzenhausen, im Ansbachischen, 249, 304.
Gurcensis, s. Ulrich.
Gurk, Bischof von, s. Ulrich.
Guttenstein, Burian von, böhmischer Baron, 154, 155, 214, 232, 414.
— Linhard von, böhmischer Baron, 154, 425, 426.
Gwerke, der von, 313.
Gyndersich, s. Heinrich von Münsterberg.
Gyndt, s. Gent.

H.

Hässler (Hessler), Jörg von, Propst zu Xanten, Cardinal von Santa Lucia, 285, 328, 354, 358, 359, 444, 446, 447, 448, 460, 468.
— Johann, Provisor zu Meschede, 328.
Hagenau, Stadt, 334.
Hagenbach, Peter von, burgundischer Bailli, 237—238, 255.
Hailßprun, s. Heilsbronn.
Halberstadt, Stift und Fürstenthum, 131.
— Domherr von, 382.
Hall, s. Schwäbisch-Hall.
Haller, Ruprecht, Nürnberger Rathsfreund, 52, 127.
— Jobst, Nürnberger Rathsfreund, 186.
Haller, Hans, Egerer Rathsfreund, 138—139.
Halbpritter, Lorenz, 155.
Hammerstein, im Trierschen, 353.
Hammpforte (zu Neuss), 316.
Hans (Hanß), s. Johann.
Hansestädte, 275.
Hartenberg (Hertenberg), Schloss bei Falkenau a. d. Eger, Westböhmen, 144.
Hasenburg, der von (Johann), 212, 247, 283, 413 (?).
Hassenstein, Johann, Freiherr von, 37, 413.[1]
Hassenberg, s. Hasenburg.
Haug, Graf, s. Werdemberg.
Haugwitz, Peter von, 300.
Hausner, Hans, Egerer Bürger, 74—75, 162.
Havelberg, Bischof von, 252, 424, 433.
Hayden, s. Heiden.
Haymeran, s. Emeran.
Hayn, Christianus von, brandenburgischer Rath, 465.
Hayn, Geleitsmann von, s. Kitscher.
Haynburg, s. Heimburg.
Heidelberg (Haydelberg), 45, 170.
Heiden, Martin, ansbachischer, dann kaiserlicher Diplomat, 351, 460.
Heilbronn, Stadt, 335.
Heilsbronn, Abtei im Ansbachischen, 76, 121, s. Peter.
Heimburg, Gregor, J. Dr., 5, 82, 139—140, 143, 164—165.
— Jakob, des Vorigen Sohn, 139—140, 165.
Heimersheim, bei Ahrweiler, 330, 353.
Heinrich, Bischof von Regensburg, 81—83.
Heinrich, Herzog von Münsterberg und Kosel, Graf von Glatz, 78, 113, 146, 147, 149—150, 154, 158, 162, 164, 195—196, 200, 205, 209, 299, 308, 328, 329, 386, 396, 404, 405, 408, 412, 413, 421, 425—426, 461—462.
Heinrich, Herzog von Mecklenburg, 389.
Heinrich, Herzog von Crossen-Glogau, 309, 379, 380, 385, 400, 403, 427.
Heinrich, Landgraf von Hessen, 36, 276, 280—281, 285, 311, 319, 324, 332, 345, 347, 350, 351, 352, 356, 359, 376.
Heinrich, Graf von Württemberg, Coadjutor von Mainz, 47, 109, 365.

[1] Ist wohl Johann von Hasenburg.

Heinrich, Marschall, s. Pappenheim.
Hemerl, Hans, Plauen'scher Dienstmann, 160.
Hemersheim, s. Heimersheim.
Hemmekort, s. Humbercourt.
Henneberg, Graf, Wilhelm von, 145—146, 151, 152.
— Graf, Berthold von, Domherr zu Mainz, 357, 359.
Hermann, Landgraf von Hessen, 36, 276, 280, 323, 369, 453.
Herbipolensis, s. Würzburgisch.
Hesperg, Nordwin von, ansbachischer Vasall, 262.
Hesdin, in Flandern, 23, 24.
Hessen, Fürstenhaus, 77, 131, 190.
Hessen, Land und Fürstenthum, 352.
Hessen, Landgraf von, der von, die von, 77, 108, 127—138, 155, 190, 239, 275; s. Heinrich, Hermann und Ludwig.
— der Junge von, 127.
— die, 285, 353.
Hessler, s. Hässler.
Hieronymus (Landus), Erzbischof von Kreta, päpstlicher Legat, 17, 181—183.
Hinko von Podiebrad, Herzog von Münsterberg, Graf von Glatz, 147, 158, 200, 297, 439—440, 470.
Histropolis, s. Pressburg.
Hochburgund (Hohen Burgundi), 275, 310, 311, 322, 332.
Höchstädt, a. d. Donau, 207.
Hönnige (Honigen), bei Linz a. Rh., 347, 348, 350, 357.
Hof, im Kulmbachischen, 111, 113, 114, 313.
— Amtmann zu, 427.
Hofer, Hans, Dienstmann Heinrichs von Plauen, 160.
Hohenstat, s. Höchstädt.
Hohentrüdingen, im Ansbachischen, 249.
Hohnstein, Schloss im Sächsischen, 151.
Holke, Sigmund, sächsischer Kaufmann, 410—415, 440—442.
Holland, 24, 317.
Honstein, s. Hohnstein.
Horka, Lukas von, Woiwode zu Posen, 156.
Hradisch, Stadt und Kloster in Mähren, 50, 342.
Huffnagel, Stefan, Egerer Bürger, 161.
Humbercourt, der von, 316.
Humieres, Huert von, Ritter, 356.
Hungern, s. Ungarn.
Hunische, Johann, ungarischer Gesandter, 179.
Huss, Johannes, böhmischer Reformator, 441.
Hussenglaube, 82.
Hussiten (Hussitae), 466.
Hydruntum (Otranto), 463, 467.

I.

Ieropolitan, Bischof von, s. Johann.
Iglau, in Mähren, 38—39, 154, 189.
Illyrien, 22, 467.
Isennach, s. Eisenach.
Italia, s. Italien.
Italicus, italienisch, 463.
Italien, 18, 19, 20, 443, 463, 464, 465, 466, 467
Italiener, 29.
Italus, s. Italiener.

J.

Jägerndorf, Herzog von, s. Johann.
Jaice (Jaysa), in Bosnien, 28.
Jakob, König von Cypern, 144.
Jakob (degli Amanati), Cardinal von Pavia, 7—8, 21—22.
Jakob, Comthur zu Lagow, 267.
Jakob, Sanct, Stift in Regensburg, Abt von, 81.
— Kirche zu Prag, 470.
Jakob, Bischof von Cujavien, 156.
Jakobke, Söldnerführer, 439.
Jamnitzer, Georg von, böhmischer Ritter, 85.

Janowitz, Dietreich (Dietrich), von, Herr auf Chlumetz in Böhmen, 2.
Jasenski, Paul, Hauptmann von Chelm und Belz, polnischer Diplomat, 210, 214, 232, 234.
Jauer, Stadt, 16.
— Fürstenthum, 16, 307, 328, 329, 379.
Jaysa, s. Jaice.
Jegerdorf, s. Jägerndorf.
Jenec, von Janowitz, auf Petersburg, böhmischer Edler, 470—471.
Jirsicus, Jirsik, Jirsick, s. Georg (von Podiebrad).
Joachim, Herzog von Pommern-Stettin, 31.
Jodok (Jost), (von Rosenberg), Bischof von Breslau, 2.
Johann (von Luxemburg), König von Böhmen, 157.
Johann (Vitéz), Erzbischof von Gran, 174—177.
Johann, Bischof von Münster, 275, 287, 334.
Johann (der Alchymist), Markgraf von Brandenburg, 67, 371.
Johann (Cicero), Markgraf von Brandenburg, 215, 312, 380, 389, 390, 393, 396, 397, 399, 400, 401, 402, 406—408, 416, 419, 424, 427, 428, 431, 432, 438, 439, 456, 461.
Johann (von Baden), Kurfürst von Trier, 13, 121, 196, 203—205, 222, 223—224, 275, 299, 322, 323, 327, 228, 331, 334, 347—349, 350—352, 353, 354, 356, 365, 369, 389, 437; s. Kaiser Friedrich und Kurfürst Albrecht Achilles.
Johann, Bischof von Würzburg, 9—12.
Johann (von Werdenberg), Coadjutor, dann Bischof zu Augsburg, 82, 87, 92, 216, 217, 230, 233, 234.
Johann, Herzog von Sagan, 16, 17, 141, 380, 390, 391, 393, 394, 395, 396, 398—400, 401, 402, 405, 406, 407, 420, 424, 428, 429, 431—432, 439.
Johann, Herzog von Cleve, 265, 321, 415.
Johann, Bischof von Jeropolitan, Weihbischof von Regensburg, 117—120, 123.
Johann, Herzog von Jägerndorf, 328, 338.
Johann, Herzog von Zator, 328.
Johann, Herzog von Ratibor, 328.
Johann, Herzog, s. Johann von Jägerndorf.
Johanna (von Podiebrad), Königin-Witwe von Böhmen, 149, 191, 200, 311, 404.
Johannes, Erzbischof von Gnesen, 156.
Jorsik, Jorsick, s. Georg Podiebrad.
Jost, Herr, s. Einsiedel.
Jülich, die von, Herzog von (und Berg), 222, 313, 318, 332, 363, 365, 367.
— Räthe von, 357.
Junckherr, Franz, Egerer Rathsfreund, 166—167.
— Kaspar, Egerer Rathsfreund, 274.
Jungsächsisch, s. Sachsen, die jungen Herren von.

K.

Kaaden, Stadt, 141.
Kadolzburg, im Ansbachischen, 52, 56, 106, 107, 129, 135, 138, 217, 219, 220, 221, 234, 240, 241, 250, 253, 287, 375, 426.
Kärnten, 177, 467.
Kaffa, Stadt, 171.
Kaina, in Thüringen, 361.
Kaisersberg, Reichsstadt, 335.
Kalisch, Woiwode zu, s. Ostroroh.
Karl, der Grosse, Kaiser, 82.
Karl IV., deutscher Kaiser und König von Böhmen, 157.
Karl, Markgraf von Baden, 239, 456, 460.
Karl (der Kühne), Graf von Charolais, Herzog von Burgund, 13—16, 24—26, 45, 80, 110, 114, 115, 183—185, 190, 192, 193, 200, 201, 204

—206, 214, 215, 221—227, 231, 237—238, 241, 244, 246, 253–256, 267, 275—276, 284—285, 286—288, 295, 299, 309, 312, 313—314, 316—319, 321, 322, 329, 330, 331, 332, 351, 352, 354—359, 360—370, 371—374, 376, 391, 413, 415, 427, 460.
Karlstein, Burg (bei Prag), 157, 192, 196.
— Burggraf von, s. Benesch von Weitmühl.
Karpp, Jörg und Hermann, Plauensche Vasallen, 160.
Kasimir IV., König von Polen, 127, 147, 149, 150, 153, 156, 162, 170—171, 174, 177, 178—179, 187—188, 191—193, 200, 205, 209, 210—219, 235, 241, 246, 248, 250—251, 253, 266, 268—270, 272, 274, 280, 281, 282, 286, 290, 292, 293, 294, 297, 298—303, 304, 306—308, 312, 314, 325, 336, 337—339, 344, 371, 378, 386, 390, 391, 430, 433, 438, 442.
Kasimir, Sohn des Vorigen, 173—177.
Kasimir, Herzog von Pommern-Stettin, 30, 31, 141—142.
Kaspar, Bischof von Meissen, 454.
Kaufbeuren, Stadt, 335.
Katzenellenbogen, die von, 332, 353.
Kdulinetz, Peter, von Ostromiersch, 290, 294, 338, 339, 411.
Keller, Hans, Meister, kaiserlicher Kammerfiscal-Procurator, 222, 281—282, 433.
Kempten, Reichsstadt, 333.
Kerthe, s. Kärnten.
Kindsberg, Hans von, Ansbachischer Vasall, 388—390, 405, 427—432.
Kitscher, Jürge von, Geleitsmann zu Hain (in Schlesien), 282—283, 288, 292, 295.
Kitzingen, im Ansbachischen, 10, 249, 259, 262.
— Amtmann von (Michel von Schwarzenberg), 416.
Klingenberger, der, Ansbachischer Vasall, 135.
Klostergrab, in Böhmen, 415.
Kninitz, bei Aussig in Böhmen, 311.
Knoringen, Konrad von, Amtmann zu Wassertrüdingen, 371, 372, 376.
Knorre, Dr. Peter, Propst zu Wetzlar und Onoldsbach, thüringischer und brandenburgischer Diplomat, 13—16, 23—27, 28, 29, 52—56, 77—80, 81—91, 121—136, 216, 220—221.
Koblenz, Stadt, 238, 239, 257, 277, 278, 295, 299, 311, 312, 314, 315, 316, 322, 324, 327, 328, 355.
Köln, Stadt, 80, 181, 227, 237, 239, 242, 243–246, 254—257, 275, 276, 280, 283, 285, 288, 289, 318, 319, 320, 324, 328, 330, 331, 332—335, 346, 348, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 363—364, 372—373, 376.
— Stift, Diöcese, Fürstenthum, 26, 181—183, 244, 253, 265, 275, 276, 288, 329, 359, 363—370, 373, 443, 446, 448.
— Vogt von, 332, 373.
— der von, Bischof von, s. Rupprecht.
— Capitel von, 328, 329, 373.
— Domherren von, 362.
Kölnisch, 74, 329, 454, 464.
Königgrätz, in Böhmen, 411.
Königsberg, in Franken, 108.
Königstein, Gebiet von, 295.
— der von, 324.
— Schloss von, 324.
Königswart, in Böhmen, 161.
Kokeritz, Nikel von, Vogt zu Meissen, 166.
Kolin, in Böhmen, 200.
Kolmar, Reichsstadt, 334.
Kolmberg, im Ansbachischen, 293, 299, 313, 315, 316.
Kolowrat, Benesch von, 32, 154, 214, 216, 232, 280, 413.
— die von, 194.
Konstanz, 441, 443.
— Kirche von, 446, 469.
Koschka, s. Kostka.

Kosel, Herzog von, s. Heinrich von Münsterberg.
Kostencz, s. Konstanz.
Kostka, Albrecht, von Postupitz, böhmischer Baron, 85, 149, 153, 212.
Kotschaw, Johann von, böhmischer Ritter, 85.
Kotten, s. Kuttenberg.
Kottbus, Stadt, 11, 424, 428, 429, 430.
— Vogt zu, s. Rothenburg Sigmund.
Kotzaw, Raczko von, böhmischer Ritter, 386—387.
Kozdolan, bei Tyrnau in Ungarn, 43.
Kozel, s. Kosel.
Krain, 186, 467.
Krakau, Stadt, 142, 162, 210, 251, 253.
— Bischof von, 272.
— Woiwode von, s. Pil.
— Canonicus von, s. Kuroszwanki.
— Hauptmann von, s. Dambno.
— Unterkämmerer von, 157.
Kreglingen, im Ansbachischen, 305.
Kreideweis (Kritwyß), Meister Ulrich, Canonicus zu Köln, 328.
Kremnitz, in Ungarn, 171, 215.
Kreta, s. Hieronymus.
Kretenser, 445.
Kreuz, hl., Stift vom, in Krakau, 142.
Kreyer, der (Wolfg. von Kreyg), 85.
Krimmitschau, Stadt und Schloss im Sächsischen, 142.
Kritwyß, s. Kreideweis.
Krumenau (Krumau), Johann von, Doctor, 85.
Kulmbach, Stadt, 113.
— Gebiet von, 141, 277.
Kunstadt (Kunzenstadt, Kymstadt), Boček von, böhmischer Baron, 158.
— Barone von, s. die Herzoge von Münsterberg.
Kutna, Nicolaus von, Woiwode zu Lučic, 157.
Kuttenberg (Berg, Berg Cutten), Stadt, 79, 147—152, 155, 156, 157, 162, 163, 191, 274, 411, 425, 440, 441, 442.
Kuttenberg, Münzmeister von, s. Benesch von Weitmühl.
Kymstadt (Kunstadt), s. Podiebrad.
Kynast, s. Czetterer Nicolaus.

L.

Lagow, im Brandenb., s. Jakob.
Ladislaw, s. Wladislaw.
Lambardisch, 354.
Lamparter, s. Lombarde.
Landsberg, Schenk von, s. Schenk.
Landshut, in Niederbaiern, 70, 71.
— Räthe von, 196.
Landsteyn (Landstein), Nicolaus von, böhmischer Baron, 156.
Langenzenn (Zeny), im Ansbachischen, 10.
Lannaue (Lannoy), Balduin von, Hauptmann zu Zütphen, 316.
Lapis, s. Stein.
Lasko (Ladislaus), Herzog zu Schlesien-Freistadt, 328.
Landskron, Dietrich von, 359.
Laszlaw, von Polen, s. Wladislaw.
Lauenburg, Herzog von, 313.
Laun, in Böhmen, an der Eger, 412.
Laurentius (Rovarella), Bischof von Ferrara, päpstlicher Legat, 52, 53, 78, 81—94, 117—120, 142, 165, 170, 172, 177, 180, 236.
Lausitz, Land und Markgrafschaft, 11, 89, 141, 178, 233, 234, 271, 306, 342, 389, 411, 416, 418, 431.
Lateran, Concil im, 450.
Lavant, Bischof von, s. Rudolf.
Lawenburg, s. Lauenburg.
Lebe, Herr, s. Rosenthal.
Lebus, der von, Bischof von, s. Friedrich (Sesselmann).
Lechenich, in der Rheinprovinz, 333.
Legenicz, s. Liegnitz.
Leiningen, Graf Schaffried von, 298, 351.
— Graf Emich von, 332.
Leipa (Lippe), Heinrich von der, Marschall von Böhmen, 148.

Leipzig, 276, 277, 288, 395, 415.
Leitmeritz, in Böhmen, 165, 412.
Leta Curia (Teinhof in Prag), 470—471.
Leutschau, in Ungarn, 267.
Lewthmercz, s. Leitmeritz.
Lichtenfels, in Oberfranken, 36, 112, 113, 114, 115.
Lichtenstein, Apel von, 151, 155.
— Ewald von, 263, 295, 298—299.
Liebstein (Liebenstein), Schloss nördlich von Pilsen, 214.
Liegnitz, Herzog von, s. Friedrich.
Liegnitz, Stadt, 288, 297.
Limburg, im Nassauischen, 323.
Lindau, Stadt, 334.
Lins, s. Linz.
Linz, in Oberösterreich, 46, 48, 186, 198, 199.
Linz, am Rhein, südlich von Bonn, 295, 316, 333, 345, 347, 348, 349—352, 353, 354, 355, 356—360, 372.
Lippe, s. Leipa.
Litten (Lithauer), die, 162, 251.
Litvania (Lithauen), Grossfürst von, 156.
Lobe, s. Löbau.
Lochau, im Meissnischen, 276.
Lochner, Hans, Pfarrer zu Sanct Sebald in Nürnberg, 220.
Loczelburg, s. Luxemburg.
Loe, Arnold von, kaiserlicher Kammerfiscal-Procurator, 76.
Löbau (Lobe?), Stadt, 152.
Löffelholz, Nürnberger Rathsfreund, 127.
Lombarde, 299, 316, 318.
Lorenz, Doctor (von Schaumburg, von Blumenau, Schaller?), 122.
Lorenzo, s. Medici.
Lothringen, Herzogthum, 223.
— Herzog von (Reinald), 351.
Lubelsick, Dobesch, polnischer Gesandter, 150.
Lucas, Bischof von Sebenico, päpstlicher Legat, 379, 392, 397, 427, 449.
Lucas, Bischof von Posen, 267.
Lucha, s. Luckau.
Lucia, Sancta, römische Kirche, Cardinal von, s. Hässler Georg.
Luckau, in der Lausitz, 11.
Lucy, Niclas von, burgundischer Anführer, 356.
Lučic, Woiwode zu, s. Kutna.
— Unterkämmerer von, 157.
Ludwig IV. (der Baier), deutscher Kaiser, 31.
Ludwig (der Reiche), Herzog von Baiern-Landshut, 9—13, 36—37, 46, 47, 48, 51, 53, 54—56, 64, 65, 66, 67—74, 79, 81, 84, 86, 92—94, 104—105, 110, 124, 126, 127, 134, 137, 138, 139, 145, 155, 163, 203—205, 207—208, 216, 217—219, 230, 231, 233, 234, 241, 243, 267, 316, 389.
Ludwig (der Schwarze), Pfalzgraf bei Rhein, Graf von Veldenz, 3, 120, 127—138, 322.
Ludwig (von Gonzaga), Cardinal von Mantua, 13.
Ludwig, Landgraf von Hessen, 36, 151, 155, 437, 460.
Ludwig XI., König von Frankreich, 20, 23, 24, 26, 80, 183—185, 192, 222, 223, 226, 255, 267, 286, 298, 309, 310, 311, 323, 331, 332, 351, 360, 364—366, 367, 369, 373, 376, 443, 444, 445, 447, 448.
Lübeck, Stadt, 334.
Lüneburg, Stadt, 63, 64, 334.
Lüttich, Bischof von, 23.
— die von, 26.
— Bisthum, 223.
Lützelburg, Jakob von, 316.
Lufft, Arnold von, kurmainzischer Rath, 460.
Lumbarden, s. Lombarden.
Lunenburg, s. Lüneburg.
Lusatia, s. Lausitz.
Lusitz, s. Lausitz.
Luttringen, s. Lothringen.
Lutzemburg, s. Luxemburg.
Luxemburg, Stadt und Land, 279, 331, 332, 413.

Luxemburg, Präsident von, 25.
Luzern, Stadt und Canton, 309.
Lyon, Bischof von, 23, 26.

M.

Machwitz, Otto von, Woiwode zu Pomeranien, 157.
Mährer, Mährisch, 157, 163.
Mähren, Land und Fürstenthum, 33—35, 39, 42, 58, 85, 89, 120, 177, 178, 200, 233, 234, 240, 251, 271, 306, 337, 338, 339, 341, 342, 378, 411.
— Markgraf von, 34.
Maelle (Marle), der von, 316.
Märkisch, 313, 316.
Magdeburg, Erzbischof von, 79, 130, 137, 138.
— Domherr von, 382.
— Räthe von 125, 130—132.
Magnus, Herzog von Mecklenburg, 389.
Maguntia, s. Mainz.
Maguntinus, dominus, s. Diether von Isenburg.
Mailänder, die, 454.
Mailand, Stadt, 454.
— Herzog von (Franz Sforza), 3, 7—8, 23 (Galeazzo Maria Sforza), 205.
Main, 73.
Mainz, Stadt, 6, 245, 249, 254, 257, 320, 331, 351, 353, 437.
— Stift, Kirche von, 214, 443.
— der von, Bischof von, s. Adolf (von Nassau) und Diether (von Isenburg).
Mainzisch, 351, 353, 359.
Mair (Mayr), Doctor Martin, Landshuter Kanzler, 32—36, 47, 53, 70, 75, 103, 104, 125, 217—219, 221, 243.
Malatesta, die, 20, 21.
Malinci, Hannibal, Bürger von Bologna, 443.
Mansfeld, Wilhelm, Graf von, 296, 297.
Mantua, Cardinal von (Ludwig von Gonzaga), 54.
— Stadt, 6, 131.
Marburg, in Hessen, 276.
Marcus Marci, Patriarch von Aquileja, päpstlicher Legat, 180, 186, 187, 188, 194, 195, 211, 215, 218, 236, 241, 242, 261.
Marcusplatz, in Venedig, 22.
Margaretha, Kurfürstin von Sachsen, Schwester Kaiser Friedrichs, 153, 190.
Maria, Tochter Herzog Karls von Burgund, Gemahlin Erzherzog Maximilians von Oesterreich, 391—393.
Marini, Antonio, aus Grenoble, Abenteurer, 26.
Mark (Brandenburg), 30, 114, 135, 312, 321, 371, 395, 399, 416, 418, 439, 461.
Markgräflich (Brandenburgisch), 349, 391, 420, 429.
Markgraf (von Brandenburg), 30.
Marschall (Marschalich), Jörg von, Pfleger zu Freistadt in Oberösterreich, 2.
Marschall, Eitel, brandenburgisch-kulmbachischer Lehensmann, 74—75.
Martin, Abt von Sagan, s. Sagan.
Martin, Doctor, s. Mair.
Matisconensis, Cardinal, 447.
Mattes, Herr, s. Schlick.
Matthias (Hunyadi), König von Ungarn, 27—28, 38, 39, 43, 76, 79, 81—85, 89, 91, 92, 95, 112, 117—120, 132, 140, 142, 147, 149—150, 153, 155, 160, 161, 168, 171—179, 180, 187—193, 195, 196—202, 205, 209—219, 233, 234, 240, 241, 246, 248, 251, 253, 257, 266—267, 268—274, 276, 281—283, 288—294, 296—298, 299—303, 306—308, 322, 325—327, 329, 334—345, 369, 377—380, 382—384, 386—389, 398, 402, 406, 409, 416, 420, 422—424, 428, 430—432, 434—436, 437—440, 442—443, 444—445, 450, 451—455, 462—467, 468—469.
Maulbronn, Stift, 109.
Mauriceno, Paolo, Doge von Venedig, 19.

Maximilian, Erzherzog von Venedig, Gemahl Marias von Burgund, 323, 391, 392—393, 415, 443 - 448, 450—451.
Maydburg, s. Magdeburg.
Mecklenburg, Herzog von, 313, 389, 390; s. Magnus.
Medici, Lorenzo von, 443, 444, 445, 446.
Mediolanum, s. Mailand.
Meissen, Stadt, 410.
— der, die von, Herr von, s. Kurfürst, Herzoge von Sachsen.
— Land und Fürstenthum, 116, 285.
— der von (Bischof von), s. Kaspar.
— Vogt von, s. Kokeritz und Kaspar von Schönberg.
Melk (Mölk), in Niederösterreich, 186.
Melnik, Stadt in Böhmen, 149, 311.
Memmingen, Stadt, 335.
Menso, Jakob von, venezianischer Doge, 454.
Mentzil, Deutschordensritter, 438.
Mergenthal, Johann von, sächsischer Rath, 142.
Mergentheim, Stadt, 245, 249, 257, 260, 262, 263.
Merhern, s. Mähren.
Merseburg, Bischof von, 296.
Mertein, Martin, s. Mair.
Meschede, s. Hässler Johann.
Meseritz, an der Obra, 266, 267, 309, 312.
Metle (Möttling), 186.
Metsch, Konrad, sächsischer Rath, 79, 125, 142.
— Brüder, 142.
Metz, Reichsstadt, 366.
Mewrer, Hans, Arzt in Freistadt, 380.
Meydeburg, s. Magdeburg.
Meynlein, Wenzel, Egerer Bürger, 74—75.
Michael, Abt des Klosters vom heil. Kreuz in Krakau, 142.
Mielnik, s. Melnik.
Milberoit, Cune, Kriegsmann in Neuss, 285.
Miltenberg, in Unterfranken, 249, 257, 259, 321.
Miltitz, Heinrich von, Hauptmann zu Sagan, 309, 395, 436, 439.
Miltitz, Titz von, Hofmeister der sächsischen Kurfürstin, 146.
Minkwitz, Hans, Söldnerführer, 151.
Missen, s. Meissen.
Mömpelgart, Stadt und Schloss, 309.
Mörs, Graf von, 206.
— der von, 365.
Moldau, Land, 171—172, 273.
Monfert (Montfort, Graf von Campobasso), der von, 316.
Mongothovith, türkischer Befehlshaber, 27.
Montdidier, in Nordfrankreich, Departement Somme, 184.
Mentes Cutne, s. Kuttenberg.
Montisregalis, Cardinal und apostolischer Nuntius, 465.
Montfort, Haug, Graf von, kaiserlicher Rath, 79, 81—94, 99, 103—104, 105, 107, 110, 111, 121, 125—138, 374.
Moravia, s. Mähren.
Morstet, bei Wiesbaden, 295.
Mortenau, 228.
Mosa, Wilhelm von, Plauen'scher Dienstmann, 160.
Mospach, Schloss, 324.
Mülhausen, im Elsass, 255.
München, Stadt, 197.
München, Herren von, 103, 124, 137, 138.
Münster, Bischof von, s. Johann.
Münsterberg, s. Victorin, Heinrich, Hinko von Podiebrad.
Mulden (Muldaw), s. Moldau.
Munsinger, Dr. Bernhard, kurpfälzischer Rath, 460.
Muntfort, s. Montfort.
Muszina (Mussina), in Galizien, 272.
Mutina (Modena), Stadt, 144.
Mylau, John von, 211—213.

N.

Nancensium (Nancy), in Lothringen, 449.
Nandoralba (Belgrad), 28.
Nassau, Engelbrecht von, 316.
Nassau, Graf von, der, die von, 13, 285, 314, 352, 358.
— Gebiet von, 295.
Naumburg, a. d. Bober, in Schlesien, 189.
Naumburg, in Thüringen, 77, 105—107, 111.
Neapulis, Neapolis, Neapel, 173.
— König von, s. Ferdinand.
— Erzbischof von, 444.
Nectar (das weisse Schloss), in der Moldau, 171.
Neisa, s. Neisse.
Neisse, Stadt, 166, 192, 193—194, 210, 213, 215, 236, 241, 246, 268, 282, 290, 294.
Neschwitz, bei Königswartha, Lausitz, 179.
Nesle, in Nordfrankreich, 184.
Neuhaus (Newnhaus), Johann von, böhmischer Baron, 283.
Neuhof, im Ansbachischen (bei Erlangen), 134.
Neuhaus, s. Czetterer Hans.
Neu-Linz, s. Linz a. Rh.
Neunburg, s. Naumburg.
Neustadt, s. Wiener-Neustadt.
Neustadt, in Schlesien, 380.
Neustadt a. d. Aisch, 10, 11, 278, 281.
Neuss am Rhein, 182, 276, 283—284, 288—289, 295, 299, 309, 313—314, 316—319, 321, 331, 332, 345, 347, 354—358, 360, 361, 363—365, 367, 368—370, 372, 433.
Neutra, in Ungarn, 176.
Newenburg, s. Naumburg.
Newenhofe, s. Neuhof.
Newenstat, s. Wiener-Neustadt.
Nicenus, Cardinal, s. Bessarion.
Niclas, Sanct, Kirche auf der Prager Altstadt, 441.
Niclas, Herzog von Oppeln, 290, 294.
Nicolaus III., Papst, 127, 468.
Nicolaus, episcopus Wormiensis, 329.
Nicolaus, Herr, s. Trczka.
Niederbaden, s. Baden-Baden.
Niederbaiern, Herzog von, s. Ludwig und Georg von.
Niederlausitz, 141.
Niedernthor, Sigmund, kaiserlicher Rath, 460.
Niederösterreich, s. Oesterreich unter der Enns.
Nigroponte, Insel, 120.
Nitraw, s. Neutra.
Nördlingen, Reichsstadt, 30, 244, 249, 335.
Normberg, s. Nürnberg.
Nova civitas, s. Neustadt.
Nuenburg, s. Naumburg.
Nürnberg, Stadt, 9, 36, 43, 47, 52, 57, 63, 64, 75, 76, 78, 79, 86, 91, 93, 94, 98, 102, 104, 109, 120, 121, 122, 123, 125, 127—138, 167, 168, 185, 186, 207, 208, 214, 216—221, 227, 230, 231, 233, 235—236, 241—242, 243, 248, 258, 261, 264, 281, 282, 319, 333, 349, 390, 460, 461.
— Reichstag zu, 43, 52—60, 121—138, 467—468.
— Landgericht von, 67—69.
— Juden von, 75.
— Burggraf von, 279, 316; s. Albrecht von Brandenburg.
Numburg, s. Naumburg.
Nurenberg, Nurmberg, s. Nürnberg.
Nurumberga, s. Nürnberg.
Nuss (Nussensis), s. Neuss.

O.

Oberbaiern, s. Albrecht, Christof, Ludwig.
Oberburgund, 286.
Oberlausitz, 141, 379.
Obernitz, Leutold von, Egerer Gesandter, 138—139.
Obern-Ehenheim, Stadt, 334.
Obirnheim, s. Obern-Ehenheim.

Ochsenfurth, Stadt, 259, 262, 264, 289.
Odenwald, 263.
Oelssnitz, Stadt im Voigtlande, 142.
— Hans von, 414.
Oesterreich, Land und Fürstenthum, 1, 2, 74, 110, 177, 186, 202, 251, 257, 286, 387, 414.
— Herzog von, der von, herzoglich (tirolisch), 126, 362; s. Albrecht (II.), Sigmund und Maximilian.
— Haus von, 74.
— Herren von, 186.
— Landleute (Stände) von, 1.
Oesterreich unter der Enns, 105, 186.
Oesterreich ob der Enns, 46.
Ofen (Offen, Alten Offen), Stadt, 28, 141, 170, 171, 173, 175, 179, 384, 386, 453.
— Vertrag von, 442—443.
Offenheim, s. Uffenheim.
Ohlau, Stadt, 301, 306, 307.
Oldenburg, Stadt und Schloss, 287.
Olemberger, Ulrich, hessischer Hauptmann, 319.
Oleschnitz (Olešnic), Zbighniew von, Secretär König Kasimirs von Polen, 159.
Olmütz, Stadt, 38—39, 96, 200, 271, 448, 453—455, 457.
Olmütz, Diöcese, Kirche von, 50.
— Bischof von, s. Prothas.
Olomucensis (episcopus), s. Prothas.
Onoldspach, s. Ansbach.
— Propst zu, s. Knorre.
Opars, Endres von, 252.
Opatow, Stadt in Polen, 266.
Oppaviensis dies, s. Troppau.
Oppeln, Stadt, 298.
Oppenroth, bei Münchberg in Oberfranken, 74.
Ordensherren, Orden, s. Deutschherren, Deutschorden.
Orenwald, im Ansbachischen, 263.
Ostromeč (Scharfenschwert), an der Moldau bei Davle, 343.
Ostroroh (Ostrorog), Stanislaus von, polnischer Diplomat und Woiwode zu Kalisch, 153, 156, 209, 267.
Osvèčím (Oßswetin), Auschwitz, in Westgalizien, 200.
Otranto (Hidruntum, Hydruntum), 463, 467.
Otto, Pfalzgraf von Baiern-Mosbach, 9, 10, 79, 82—94, 103, 113, 115, 124, 126—138, 155, 161, 324.
Otto, Herzog von Pommern-Stettin, 30, 31.
Ottoburg, Kloster zu, 421—422.
Ottokar II., König von Böhmen, 157.

P.

Pachmann (Bachmann), Sigmund, Egerer Rathsfreund, 161.
Paden, s. Baden.
Palant, s. Bolanden.
Palatinus, s. Friedrich.
Papiensis, s. Jakob.
Pappenheim, Heinrich von, Reichs-Untermarschall, 91, 92, 121, 125—138.
— Conrad von, 91.
— Rudolf von, Reichs-Untermarschall, 277, 289, 311, 349.
Parchewitz, in Schlesien, 382.
Paris, 185, 255, 351.
Parsperger, Haug, Landrichter in Rittenberg (Baiern), 465.
Passau, Stadt, 58, 431, 433.
— der von, s. Ulrich von Nussdorf.
— Kirche von, 468.
— Domherren von, 468.
Paukendorf, s. Schellendorf Nicolaus.
Paul II., Papst, 38—43, 80, 83, 147, 187, 236.
Paul, Sanct, Kloster zu Regensburg, 205.
Paumkircher, Paumkirchner, s. Baumkircher.
Payer, Michel, Egerer Rathsfreund, 161.
Pechem, s. Böhmen.

Pessko, s. Beeskow.
Peham, s. Böhmen.
Peiern, s. Baiern.
Peilstein, Graf von, 358.
Peloponnesischer Krieg, 22.
Peloponnesus, 20.
Pernstern, der Alte von, 290, 294.
— der Junge (Wilhelm) von, 300.
Pessold, Hans, auf Käntchen, schlesischer Edler, 329.
Peter (von Schaumburg), Bischof von Augsburg, 121, 124, 126, 138.
Peter, Abt von Heilsbronn, 76, 77—80, 94, 102, 121, 125—136.
Peter, Doctor, s. Knorr.
Petersdorf, Nikel von, schlesischer Edler, 329.
Petschau, Schloss in Böhmen, 414—415.
Pfälzisch, 26, 92, 126—138, 304, 305.
Pfalz, Land und Herrschaft, 102, 304.
Pfalzgräflich, s. Pfälzisch.
Pfalzgraf, der, s. Kurfürst Friedrich der Siegreiche.
— der Junge, s. Philipp.
Pforzheim, Stadt, 109.
Pfotel, Johann, Doctor, ansbachischer Diplomat, 381, 388—390, 397—405, 416—420, 460.
Pfottel, s. Pfotel.
Philipp (der Gute), Herzog von Burgund, 20, 23—27.
Philipp, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern, 45, 70, 80, 110, 228, 243, 449, 450, 465, 466.
Photel, s. Pfotel.
Picarde, 356.
Picardie, 24, 332.
Picentischer Krieg, 22.
Pil, Jan von, Woiwode zu Krakau, 156.
Pilsen, Stadt, 37, 39, 139, 322, 440.
— Kreis, 116.
Pippin, der Kurze, Frankenkönig, 82.
Pirkamer (Pirkheimer), Thomas, Augsburger Rathsfreund, 145.
Pirna, Stadt, 311.
Piscia, Balthasar von, päpstlicher Nuntius, 436.
Pistoris, Hans, Meister, 74.
Pius II., Papst (Enea Silvio de' Piccolomini), 3—9, 13, 17—22, 131.
Plan, Stadt in Böhmen, 139.
Plassenberger (Blassenberger), Götz (Boz), markgräflich ansbachischer Vasall, 74—75, 320.
Plassenburg, die, bei Kulmbach, 74, 381.
Plauen, der von, der Alte von, 118—119, 144—145, 160, 161, 170, 198, 386, 388, 414—415.
— der Junge von, 170, 199, 283.
Plauen, Stadt, 113, 151, 155, 161.
Podiebrad, Stadt und Schloss, 150, 439, 440.
Podiebrad, s. Georg.
Polak, Polaken, 209, 234, 260, 298.
Polan, s. Polen.
Polen, Land, Herrschaft und Reich, 19, 109, 110, 154, 162, 166, 186, 187—188, 194, 214, 229, 232, 241, 251, 266, 268—274, 282, 283, 308, 312, 338, 379, 381, 399.
— Königin von, s. Elisabeth.
— die, 150, 153, 154, 162, 175, 176, 187, 193—194, 209—218, 219, 220, 226—227, 228—235, 245, 248, 250—253, 263, 264, 265, 290, 294, 298, 300, 304, 307, 328, 329, 371, 378, 423.
— der junge König von, s. Wladislaw II. von Böhmen und Kasimir der Jüngere.
— der Erstgeborne von, s. König Wladislaw II. von Böhmen.
— Kanzler von, s. Dambno.
Polheim (Polhaim), der, die von, 1.
— Ruprecht von, Verweser der Herrschaft Rosenberg in Böhmen, 1—2.
Poln, s. Polen.
Polonia, s. Polen.
Pomeranien, Woiwode von, s. Machwitz.

Pommern, Land und Fürstenthum, 30, 31, 51.
— -Stettin, s. Kasimir und Otto.
— Fürst, Fürsten, Herzog von, 31.
— -Wolgast, Herzoge von, 43, 51.
Posen, Woiwode zu, s. Horka.
— Bischof von, s. Lukas.
— Stadt, 267.
Postupitz, s. Kostka.
Potzlinger, Endres, Hauptmann im Reichsheere, 320.
Prag, Stadt, 2, 16, 17, 22, 32, 82, 85, 111, 112, 113, 116, 123, 141, 144, 146—155, 162, 163, 164—167, 172, 175, 191—193, 194, 218, 228, 248, 327, 337, 338, 342, 381, 382, 385, 386—388, 396, 402, 406, 410—415, 417, 418, 427, 429, 430, 440, 441, 442, 455—460, 470, 471.
— die von, 156—159.
— Tag zu, 248, 251.
Prebis, s. Priebus.
Preczlaus, polnischer Edler, 272.
Premislaus, Herzog zu Tost, 328.
Prenzlau, im Brandenburgischen, 76.
Pressburg, Stadt, 76, 336.
— Propst von, s. Schönberg.
Preussen, Land, 156, 187, 251, 253, 438.
— Orden, Ordensherren von, s. Deutschherren.
Priebus, in Schlesien, im Liegnitzschen, 189.
Priegnitz (Theil der Mark Brandenburg), 312.
Primus, Secretär König Kasimirs von Polen, 162.
Prisach, s. Brisach.
Prometheus, 41.
Prothas (von Boskowitz), Bischof von Olmütz, 4, 43—44, 153, 454.
Prüel, Abt von, 81.
Prüflingen, Abt von, 81.
Prüschenck, Sigmund von, Rath Kaiser Friedrichs, 257, 433, 460.
Prüx, s. Brüx.
Puck, Albert, 443.
Pürgles (Pürglitz), Schloss in Böhmen, 193.
Pucheim (Bucheim), Wilhelm von, österreichischer Baron, 57, 58, 59.
— der von, 387.
— einer von, 74.

Q.

Quirin (Corin), Sanct, in Neuss, 283—284.

R.

Rabie und Riesenberg, Wilhelm der Jüngere von, 246—247, 290, 294, 338, 339.
Radisch, s. Hradisch.
Ragusa, in Dalmatien, die von, 20, 469.
Ragusinus, s. Ragusa.
Rascia (Serbia), Serbien, 28.
Ratibor, Herzog von, s. Johann.
Ratiani (Raizen), Serben, 28.
Ratisbona, s. Regensburg.
Raudnitz, an der Elbe, in Böhmen, 164, 166.
Ravensburg, Reichsstadt, 334.
Reate, Bischof von, päpstlicher Nuntius, 380—381.
Rebein (Reblein), Hans, Meister, kaiserlicher Rath, 222, 433.
Rechberg, Heinz von, 243.
Rechenberg, Sigmund von, 320.
Rechenberger, die, 263.
Redwitz, bei Eger, 75.
Regensburg, Stadt, 58, 61, 62, 72, 76, 77, 81—94, 98, 101—104, 122, 154, 155, 161, 163, 164, 166, 167, 170, 173, 174, 175, 189, 195, 205, 238, 252.
— Reichstag von, 76—80, 86—97, 145, 161, 163, 187.
— Diöcese von, 421—422.
— Bischof von, s. Heinrich.
— Weihbischof von, 117—120, 161.
— Dompropst von, s. Riederer.
— Schultheiss von, 87.
Reibnitz, Diprand, Hauptmann zu Schweidnitz-Jauer, 16.

Rein, s. Rhein.
Reinstet, Bernhard von, burgundischer Hauptmann, 316.
Remagen, am Niederrhein, 330, 332, 333, 345, 351, 352, 353, 354, 357.
Remann, Wenzel, Chorherr zu Ansbach, 37.
Rembach, s. Rimbach.
Renft, Ort bei Andernach, 328.
Renhofen (Rinhofen), Endres von, s. Seckendorff.
Reussen (Russen), die, 162.
Reutlingen, Reichsstadt, 334.
Reymbach, s. Rimbach.
Rhein, Fluss, 79, 196, 254, 275, 277, 313, 316, 322, 331, 345, 349, 354, 360, 362—370, 431, 451.
Rheinisch, 319.
Rheinpforte zu Neuss, 284, 316, 319, 355, 373.
Rheinstrom, s. Rhein.
Rhodiser, s. Rhodus.
Rhodus, die von, 22, 464, 467.
Riederer, Michel, Dompropst zu Regensburg, 81, 145.
Riesenberg, Diepold von, böhmischer Edler, 383.
Riesenberg und Rabie, s. Rabie.
Rimbach, bei Koblenz, 182, 348, 351.
Rinporte, s. Rheinpforte.
Ritenberg (Rittenberg), im Landshuter Kreise in Baiern, s. Parsberger.
Ritzingen, s. Kitzingen.
Robertus, episcopus Coloniensis, s. Ruprecht.
Rochlitz, Hans, schlesischer Edler, 328.
Rodulfus, s. Rudolf.
Rokyzan, Johann von, Pfarrer am Tein in Prag, 82, 470.
Römischer Kaiser, römische Majestät, s. Sigismund, Albrecht und Friedrich III.
Römischer Papst, 39.
Römischer Stuhl, römische Kirche, 17, 21—22, 42—43, 182, 187, 188, 194, 236, 368, 369, 370, 404, 443—445, 456.
Römisches Reich, 76, 102, 181, 200, 214, 253, 287, 313, 364, 370, 448.
Rom, Stadt, 4, 19, 26, 53, 115, 122, 144, 145, 170, 180, 183, 188, 194, 349, 378, 379, 393, 397, 407, 422, 428, 430, 437, 443, 444, 445, 460, 462, 467, 470.
Roma, s. Rom.
Romani pontifices, 464.
Romandiola (Romagna), 20.
Romanus pontifex, s. Paul II.
Rongoni, Gabriel, Vicar von Oesterreich, 9; Erzbischof von Erlau, 449.
Ronsperg, Dobrohost von, böhmischer Ritter, 155, 283.
Rorbach, Hans von, kaiserlicher Rath, 31.
Rosenberg, Frau (Agnes) von, 1—2.
— Jobst von, Bischof von Breslau, s. Jodok.
— Johann (Jan) von, 2, 84—85.
— Herren von, 387.
— Herrschaft von, 2.
— Schloss, 2.
Rosenthal (Rožmital), Leo von, 149, 386, 412.
Rosla, in Thüringen, 167.
Rossingen, Johann, Geschützmeister zu Totis, 27.
Rossheim, Reichsstadt, 335.
Rouen, in Frankreich, 185.
Roth (Rodt), Johann, kaiserlicher Rath, dann Bischof von Lavant, 31.
Roth, Kunz, von Bayreuth, 349.
Roth, im Ansbachischen, 78.
Rothenburg, Sigmund, Vogt zu Kottbus, 380, 397—404, 406.
Rothenburg an der Tauber, 239, 240, 244, 245, 248, 249, 257, 259, 260, 261, 263, 264, 265, 289, 319, 335.
— Pfarrer von, 261.
Rottemburg, s. Rothenburg.
Rottweil, Stadt, 309, 334.
Rovarella, s. Laurentius.

Roye, in Nordfrankreich, Departement Somme, 184.
Rožmital, s. Rosenthal.
Ruan, s. Rouen.
Rubik, Söldnerführer in Niederösterreich, 186, 387.
Rudolf (Hecker), von Rüdesheim, Decan zu Worms, Bischof von Lavant, dann zu Breslau, päpstlicher Legat, 6, 37, 43—44, 49—50, 75, 142, 190, 235—236, 290, 291, 294, 297, 322, 382, 383, 384.
Rudolf, Bischof zu Würzburg, 48, 69, 73, 78, 79, 86, 123, 125, 138, 139, 208, 241, 261, 275, 277, 279, 322.
Rupa, Johann von, böhmischer Edler, 425—426, 427, 440.
Rupaw, s. Rupa.
Rupowsky, s. Rupa.
Ruprecht (Pfalzgraf bei Rhein), Erzbischof von Köln, 26, 80, 181—183, 253—256, 305, 313, 359, 379, 436—437.
Ruprecht (Pfalzgraf bei Rhein), Bischof von Strassburg, 128, 138, 244, 295.
Rysla (Ryssel, Lille), Stadt, 25.
Russia, 156.
Rytwan, Derslaw von, Woiwode zu Sudomiř, 153, 156.
— Johann von, Obermarschall von Polen, 157.
Rzisatie, Wotyk von, böhmischer Ritter, 116.

S.

Saaz, in Böhmen, 412.
Sachsen, Land und Fürstenthum, 92, 102, 110, 384.
— Haus von, der von, die von, 77, 92, 95, 99, 113, 139—140, 144, 159, 167, 168, 169, 208, 261, 279, 316, 323, 824, 384, 412, 413, 425, 426.
— der von (Herzog Wilhelm von Thüringen), 243.
— die jungen Herren von (Ernst und Albrecht), 37, 103, 109, 110, 137, 140.
Sächsisch, 127, 128, 129—138, 175, 176, 196, 299—304, 306—308, 310, 320, 352, 353.
Saffay, s. Savoyen.
Sagan, Fürstenthum, 189, 390.
— Stadt, 291, 292, 295, 296, 297, 302, 303, 304, 309, 393, 436, 438, 439.
— der von, Herzog von, 141; s. Johann.
— Abt von (Martin), 393, 394, 395, 437—439.
— Hauptmann von, s. Miltitz.
Sagimacz, s. Zajimáč.
Salins, in Hochburgund, 335.
Salzburg, der von, s. Sigmund und Bernhard.
— Stadt, 86.
Salzburgensis ep., s. Sigmund und Bernhard.
Salzburger Kirche (Bisthum), 86, 87, 464.
Samuel, Herr, s. Waletschow.
Sangallen (Sand Gallen), 335.
Santa Maura, Despot von, 22.
Sarbrücken, Graf von, 13.
Save, Fluss, 28.
Savoyen, 223.
Saxones, s. Sachsen.
Sayda, Schenk von, 291, 296.
— Schenk Otto von, zu Landsberg, 396.
Sayn, Graf von, 182, 358.
Scarpario, südlich vom Apennin, an der Strasse von Bologna nach Florenz, 145.
Scepusiensis terra, s. Zips.
Schaffhausen, 335.
Schaller, Doctor Lorenz, hessischer Rath, 127—138, 190, 206.
Scharfenecker, Sixtus, 443.
Scharfeneck, Veldenzer Schloss, 128.
Scharffenort (Ostroroh), s. Ostroroh.
Scharlos (Charolais), Graf von, s. Karl der Kühne von Burgund.
Schaumburg, Hans von, Ritter, 44—46.
— Laurenz von, brandenburgischer Rath, 397—404, 406.

Scheibe, Johannes, kursächsischer Kanzler, 299—301.
Schellenberg, Marquart von, 371—375, 376.
— Johann von (Schelmberg), böhmischer Baron, 440.
Schellendorf, Hans, auf Fürstenstein, schlesischer Edler, 328, 329.
— Niclas, auf Paukendorf, schlesischer Edler, 329.
Scheller, Heinrich, sächsischer Rath, 150.
Schelmberg, s. Schellenberg, Johann.
Schenk, s. Sayda.
Scheuch, Stefan, brandenburgisch-ansbachischer Rath, 61—66, 67, 70—72.
Schickenberg, Dr. Johann, hessischer Rath, 460.
Schlan, in Böhmen, 342.
Schleinitz, Haugold (Haubolt) von, kursächsischer Obermarschall, 36—37, 113, 131, 142, 145, 160, 273—274, 299—301, 306—308, 425—426, 440—442.
Schlesien, Land, 85, 89, 110, 178, 179, 189, 234, 240, 241, 274, 294, 299, 306, 325, 328, 329, 337, 342, 343, 378, 379, 385, 389, 411, 414, 418, 431, 433, 453.
— Fürsten von, 17, 283, 338, 431, 439.
Schleitz, 108.
Schleusingen, Schloss und Herrschaft, 146.
Schlick (von Lasan), Matthias, Herr von Weissenkirchen und auf Elbogen, 116—120, 142—143, 159—160, 161, 169—175, 199, 274.
— Hieronymus von, 160, 326.
Schlick, die 143.
Schlieben, Liborius von, 420—421.
Schnerensloß, Kriegsmann, 285.
Schönberg, Georg von, Propst zu Pressburg, 76, 79, 81—85, 92.
— Bernhard von, sächsischer Ritter, 166, 294, 350.
— Dietrich von, Hofmeister Kurfürst Ernsts von Sachsen, 299—301.
Schönberg, Kaspar von, Landvogt zu Meissen, 306, 310.
— Niclas von, 294.
Schott, Lutz, thüringischer Ritter, 360—361.
Schotten (Schottland), König von, 286, 287.
Schreibersdorff, Albrecht von, schlesischer Edler, 179.
Schutz, Eberhard, Hauptmann im Reichsheere gegen Burgund, 320.
Schwabach, im Ansbachischen, 199, 201, 202, 205, 207, 249, 431.
Schwaben, 4, 80, 279.
Schwäbisch-Hall, Reichsstadt, 106, 109, 249, 335.
Schwanberg, Schloss, 149.
Schwanberg, Bohuslaw von, böhmischer Baron, 139, 199, 212, 283, 386, 387.
— der von, 155.
Schwarzburg, Graf Heinrich von, 15.
Schwarzenberg, Michel Graf von, und zu Seinsheim, Amtmann zu Kitzingen, 262.
— Sigmund von, ansbachischer Vasall, 123, 319, 345.
— Wilhelm von, 357.
Schweidnitz, Fürstenthum, 16, 307, 328, 329, 379.
— Stadt, 303, 312.
Schweinfurt, Reichsstadt, 319, 335.
Schweizer (Eidgenossen), 74, 92, 275, 279, 286, 309, 310, 311, 322, 331, 332, 362, 390, 446.
Sebenico, Bischof von, s. Lucas.
Seboltskirche (Sebalduskirche), in Nürnberg, 125.
Sechsstädte, 32, 89, 116, 178, 233, 294, 306, 342, 381—382, 389, 411, 416.
Sechsstädter, 16, 22.
Seckendorff, Andreas (Endres) von, genannt Rinhofen, ansbachischer Vasall, 61, 109.
— Sebastian von, Hausvogt zu Plassenburg, 74, 75, 134—139.
Szeklerland, in Siebenbürgen, 172

Seeberg, Feste im Egerlande, 274.
Seeland, 317.
Seida, s. Sayda.
Seine, s. Sayn.
Seins (Siena), Cardinal von, s. Franz.
Seinsheim, s. Schwarzenberg.
Selene, s. Zelený.
Senensis cardin., s. Franz (Piccolomini).
Serbien (terra Zirviensis), 128, 180.
Seyda, s. Sayda.
Seybot, Heinz, von Rampach, ansbachischer Diplomat, 63—65, 120—121, 285, 286, 287.
Sibinicensis episcopus, s. Lucas.
Sicilien, s. Ferdinand.
Siebenbürgen, 172.
— Bischof von, 180, 290, 291, 297.
— Woiwode von, 289, 291.
Siena, Stadt, 144.
— Cardinal von, s. Franz.
Sieradien, Woiwode zu, s. Bruzew.
Sigmund (von Luxemburg), deutscher Kaiser u. s. w., 30, 31, 34, 107, 222, 404.
Sigmund (von Volkensdorff), Erzbischof zu Salzburg, 3.
Sigmund, Erzherzog von Oesterreich (Tirol), 6, 74, 81, 86, 92—94, 104, 127—138, 155, 275, 279, 286, 309—311, 322, 332, 334, 362, 364—366, 369, 374, 376.
Sigmund, Markgraf von Brandenburg, 416, 424.
Silvanien, s. Siebenbürgen.
Sinzig (Rheinprovinz), 330, 347, 348, 349, 350, 352, 353, 354, 356, 357.
Sixtus IV., Papst, 179—180, 181—183, 187—188, 194, 205, 252, 261, 361, 368, 378, 379, 380, 381, 391—393, 397, 404, 427, 429, 443, 445—450, 460, 462—467, 468—470.
Skanderbeg (Georg Kastriota), 22.
Slaitz, s. Schleitz.
Slan, s. Schlan.
Slusungen, s. Schleusingen.
Smiřin, Heinrich von, 156.
Sokolowsky, böhmischer Ritter, 274.
Solms, der von, 324.
Span von Barnstein, ungarischer Diplomat, 95.
Sparneck, Hans von, ansbachischer Rath, 144, 425.
Sparneck, Otto von, Agent König Georgs von Böhmen, 52.
Speier, der von, Bischof von, 121, 125, 127—138.
Spet, Doctor Hans, markgräflich ansbachischer Secretär, 74—75, 112, 206.
Spiegel, sächsischer Kriegsmann in Neuss, 285.
Spor, Hans, Plauen'scher Dienstmann, 160.
Sprew (Spree), s. Cöln.
Sprottau, in Schlesien, 407, 424.
Stamps, s. Etampes.
Stanislaus, Herr, s. Curosswanki.
Starhemberg, Kadolt von, 2.
— Hans von, 2.
Starichenbergk (Starkenberg), s. Starhemberg.
Stauffenberg, Freiherr von, Tiroler Rath, 126, 128—129.
Steger, Sigmund, 186, 386—388.
Steiermark, 186.
Stein, Hertnid von, Domdechant zu Bamberg, brandenburgischer Diplomat, 13, 28, 29, 30—32, 122, 197, 199, 201—207, 208—209, 221—228, 231, 236—239, 450, 460, 461.
Stein, Georg von, 29, 57—59, 108, 112, 113—114, 190, 273—274, 282, 291, 379—380, 382, 383—384, 438, 450.
Steinbach, Hans von, böhmischer Ritter, 113, 211.
Steine, die, Befestigung gegenüber von Neuss, 355, 357, 360.
Steinßlaw, Herr, s. Curosswanki.
Sternberg (Sterenberk), der von (Zdenko), 2, 11, 84—85, 139, 147, 148—149, 210, 212, 247, 283, 290, 293, 294, 297, 338, 339, 341, 343, 383, 386.

Sternberg (Sterenberk), Jaroslaw von, Zdenkos Sohn, Vogt der Lausitz, 141, 282.
— Jan (Johann) von, 186.
— Peter von, 417.
Stettin (-Pommern), Herzogthum, Fürstenthum, 30, 31, 51, 64, 66, 74; s. Otto, Kasimir, Joachim, Wenzel, Erich.
— der von, 428.
— Herzoge von, 451.
Stettinsche Streitsache, 30, 31, 43, 51, 64, 65, 66, 104.
Stollberg, Graf Heinrich von, 151.
Storkav (Storkow), in der Mark, 450.
Strall, Niclas, schlesischer Edler, 337.
Strassburg, der von, s. Ruprecht.
Strassburg, Stadt, 186, 310, 322, 333.
Streit, Nickel, genannt Kreppel, 329.
Strigoniensis archiepiscopus, s. Erzbischof von Gran (Johann Vitéz und Johann Beckensloer).
Sudomiř, in Polen, s. Rytwan.
— Unterkämmerer von, 157.
Suevia, s. Schwaben.
Sulz, Alwin, Graf von, kaiserlicher Rath, 222.
Sulzbach, Stadt, 323, 324.
Sundgau, 226.
Sutphen, s. Zütphen.
Swanberg, s. Schwanberg.
Swartzpurg, s. Schwarzenberg (Michel von).
Swetza (Žepce?), in Bosnien, 28.
Switauw, s. Zwittau.
Symay, s. Chimay.
Sypontinus, archiepiscopus 9.

T.

Tabor, Stadt, 410, 414, 416, 419.
Talckenmark, s. Talhemberg.
Talhemberg, Wilhelm von, böhmischer Baron, 426, 427.
Tannberger, der, Hauptmann im Reichsheere, 319.
Tautenberg (Tutemberg), Schenk, Rudolf von, 13—16.
Teczel (Tetzel), Gabriel, Nürnberger Rathsfreund, 120—121, 127.
Tetschen, an der Elbe, Stadt, 166.
Tetschen, die von (Sigmund und Christof), 116, 164.
Tetschen, die von, Witwe von (Johanns von Wartenberg), 49, 50.
Tettau, Apel von, Amtmann zu Plauen, 146, 151, 155, 160, 161.
— Hans von, Söldnerführer, 152.
Tettelbach, s. Dettelbach.
Tetzel, Jobst, Nürnberger Rathsfreund, 47.
Teutsch, s. Deutsch.
Teutschland, s. Deutschland.
Thalheim, Hans von, brandenburgischer Rath, 416—420.
Tharand, in Sachsen, 165.
Thata, s. Totis.
Theanensis episcopus, päpstlicher Nuntius, 462—467, 468—470.
Themesiensis capitaneus, s. Zakol.
Thoman, Dr., Domherr aus Basel, 310—311.
Thowarzew, s. Tobitschau.
Trczka, Nicolaus, von Lipa, böhmischer Ritter, 162.
Treuenbritzen, in der Mark, 313.
Thüringen, Land, 48, 312.
Thüringen, der von, s. Wilhelm von Sachsen-Thüringen.
Thüringisch, 13, 15.
Thusculanus, s. Bessarion.
Tobitschau, Jan (Johann) von, und Zinnenburg, mährischer Ritter, 116, 156, 412, 440.
— Ctibor von, oberster Hauptmann von Mähren, 150, 156, 251.
— Stadt und Burg in Mähren, 200.
Toledo (Tolledo), Franz von, Archidiakon von Astigia, päpstlicher Nuntius, 3—4, 5.
Tollenstein, s. Albrecht Berka.
Tollenstein, Schloss, 17, 175.
Tonaw, s. Donau.
Torda, in Ungarn, 172.
Torneck (Tournay, Doornick), 26.
Tost, Herzog von, s. Premislaus.

Toul, Bisthum, 223.
Tours, Erzbischof von, 449.
Towatschaw, s. Tobitschau.
Trackaw, s. Troppau.
Trautmannsdorf, in Niederösterreich, s. Grafeneck.
Trier, Stadt, 196, 197, 198, 203, 225, 227, 229, 230, 231, 232, 235, 238, 239, 254, 357.
Trier, Herr von, der von, s. Johann.
Trier, Fürstenthum (Erzbisthum), 196.
Trier, Räthe von, 121, 299.
Trierisch, 322, 346, 353.
Triest, 29.
Triestum, s. Triest.
Troppau, Stadt, 200, 206, 210, 215, 229, 236, 384.
— Tag zu, 200, 206, 209—214, 218, 229, 236, 241, 247.
Trossendorff, s. Drosendorf.
Truhending, s. Hohentrüdingen.
Türke (Türkisch), 18, 19, 20, 21, 22, 23, 27—28, 57, 110, 120, 126—127, 132, 133, 137, 163, 168—169, 171, 173, 177, 179—180, 186, 196, 202, 222, 223, 224, 238, 245, 253, 257, 266, 298, 377, 378, 384, 397, 423, 442, 443, 451, 462—467.
Türkenkrieg, 18—22, 25, 38, 39, 43, 202, 377.
Tulln, in Niederösterreich, 186.
Tumberger, Doctor, 87.
Tunaw, s. Donau.
Tunkel, Georg, von Asbrunn, mährischer Ritter, 85.
Turda, s. Torda.
Turonensis, archiepiscopus, s. Tours.
Turcus, s. Türke.
Tutemberg, s. Tautenberg.
Tyrnau, in Ungarn, 120.

U.

Uberpforte, s. Uferpforte (in Neuss).
Ueberlingen, Stadt, 334.
Uferpforte, in Neuss, 284.
Uffenheim, im Ansbachischen, 10, 11, 260, 262, 263, 313, 321.
Ujlaki, Nicolaus von, (Titular-) König von Bosnien, 179.
Ulm, Stadt, 104, 124, 195, 196, 320, 335.
Ulrich (von Nussdorf), Bischof von Passau, Reichsvicekanzler, 53, 61, 64—66, 70—72, 76, 79, 121, 155, 329.
Ulrich (von Sunnenberg), Bischof von Gurk, österreichischer Kanzler, 3, 44, 45.
Ulrich, Graf von Württemberg, 13—14, 46—47, 69, 75, 109, 115, 155, 265.
Ungaria, Ungarus, s. Ungarn.
Ungarisch, 198, 218, 241, 257, 383.
Ungarn (Ungaria), Land und Reich, 3, 19, 28, 44, 45, 57, 89, 120, 128, 150, 163, 168, 171—173, 174—177, 186—188, 193, 194, 198, 199, 202, 210—212, 241, 266, 268—274, 281, 286, 298, 326, 334—345, 379, 380, 384, 416, 417, 420, 453, 462—467.
— Volk, 20, 298.
— König, s. Mathias.
— Krone von, 83—85, 233, 251, 334—345.
— Herren, 174, 177, 193—194, 234, 272, 290, 295, 297.
— der, s. Mathias.
Unkel, am Rhein, 359.
Unwirden, Gregor, Hauptmann zu Freistadt in Schlesien, 424.
Upprode, s. Oppenroth.
Usun, Hassan, Turkmenenherrscher, 180, 245, 266.
Utrecht, Bischof von, 23.
— Bisthum, 223.
Uttrich, s. Utrecht.

V.

Valensheim (Valenciennes), Stadt, 28.
Veldentz, Graf von, s. Ludwig.
Venedig, Stadt, 21, 22, 41, 80, 86, 240, 445.
— die von, 18—22, 29, 41—43, 443, 444, 445.

Venedig, Herzog, Doge von, 307.
Venetus, s. Venetianer, der, von Venedig.
Verdun (Verdon), Bisthum, 223.
Vesprimensis, episcopus, 378.
Vestenberg, Caspar von, Hauptmann im Reichsheere, 320.
Victorin (von Podiebrad und Kunstadt), Herzog von Münsterberg, Graf von Glatz, 66—67, 82, 149—150, 158—159, 177.
Vienna, s. Wien.
Villach, in Kärnten, 120.
Virtemberg, s. Württemberg.
Vitzthum, der, die von, 108, 114.
— Bernhard von, 144.
— Apel von, 159.
— Christof von, 388, 389, 394, 405, 416, 421, 425—426, 427, 429, 430.
Vodersreutter, Prokop, Egerer Rathsfreund, 138—139, 166—167.
Vogtland, 198.
Voitsberg, Stadt und Schloss im Sächsischen, 142—143.
Volckerßdorffer (Volkensdorffer), ein österreichisches Adelsgeschlecht, 74.
Vollefurd, im Burgundischen, 25.
Voytland, s. Vogtland.
Vzymbnygh, s. Czimburg = Zinnenburg.

W.

Wagner, Jorg, Egerer Rathsfreund, 111, 192—193, 194, 414—415.
Walachei, 171, 172, 273.
Walbram, böhmischer Geistlicher (Utraquist), 470.
Wald (Schlackenwald?), 143.
Waldemar, angeblicher Markgraf von Brandenburg, 31.
Waldersbach, Abt von, 81.
Waldsassen, Abt von, 81.
Waletschow (Walečow), Samuel von, Bürgermeister zu Prag und Landesunterkämmerer, 193, 411, 412, 413.
Walhe (Wälscher, Wälsch), 25, 92, 131, 173, 177, 414, 446.
Wangen, Reichsstadt, 334.
Wangen, Jorg von, ansbachischer Marschall, 262, 263, 264.
— Sebastian von, ansbachischer Vasall, 295, 298—299, 381, 397—405, 427—432.
Wangenheim, Jorg von, ansbachischer Rath, 114.
Warmiensis episcopus, s. Nicolaus.
Warraus, Jakob, Licentiat, diplomatischer Unterhändler, 382, 383, 384.
Wartenberg, Jan von, Vogt der Sechsstädte, 17.
— Sigmund von, böhmischer Baron, 116.
— Christof von, böhmischer Baron, 116.
Wartislaw, Herzog von Stettin, 389, 390, 416, 418.
Wassenburg, s. Witzleben.
Wassertrudingen, im Ansbachischen, 371.
Waybode, Schloss in der Walachei, 171.
Weichsler, Wigoleus, 70.
Weimar, 112, 147, 169, 258, 298, 302, 303, 312.
Weinsberg, Philipp von, 416—420.
— der von, 238.
Weiselsdorf (Weisdorf), s. Sparneck.
Weissenbach (Weyssenbach), Doctor Johann, sächsischer Rath und Domdechant zu Meissen, 79, 115, 125, 160, 190, 302, 356.
Weissenburg, Reichsstadt in Franken, 104.
— Reichsstadt im Elsass, 128, 170.
Weiss, Peter, aus Eger, 166, 167.
Weisser Herzog, s. Konrad von Oels.
Weitmühl, Benesch (Benedict) von, Herr auf Komotau, Burggraf zu Karlstein und Münzmeister zu Kuttenberg, 112—113, 143, 163, 164, 165, 192, 198, 386, 387, 410, 417—419, 421, 440, 442, 457, 459, 461.
Weitmulner, s. Weitmühl.
Welsche, s. Walhe.

Wenczlaws Berg, in Prag (Hradschin), 192.
Wendenland (Pommern), 51.
Wenntzlaw, Herr, s. Remann.
Wentzlaw, Wenzlaw, Herzog, s. Wenzel, von Sagan und von Pommern.
Wenzel (IV.), König von Böhmen, 157.
Wenzel, Herzog von Sagan, 384, 385, 393, 400, 402, 403, 405.
Wenzel, Herzog von Pommern-Stettin, Bart und Wolgast, 30, 66, 74.
Werd, s. Donauwörth.
Werd (Werdau), im Voigtlande, 142.
Werdenberg, Graf Haug von, kaiserlicher Rath, 36—37, 44—45, 53, 55—60, 63—65, 70—72, 222, 227, 228, 334, 345.
— Graf Hans von, Coadjutor, dann Bischof zu Augsburg, s. Johann.
Wertheim, Stadt und Schloss, 245, 259.
Wesel, Stadt, 358.
Westerwald, 352.
Westfalen, 318.
Westum, Dorf bei Ahrweiler, Rheinprovinz, 350, 353.
Weyssenbach, s. Weissenbach.
Wied, Graf von, 358.
Wien, Stadt, 4, 9, 29, 38, 110, 111, 170, 171, 174, 186, 241, 415.
— die von, 29.
— Domherr von, 174.
Wiener-Neustadt, 18, 29, 38, 51, 61, 121, 131, 186.
Wiennensis, civitas, s. Wien.
Wiesbaden (Wiesepaden), Graf von, 13.
— Ort und Schloss, 295, 324, 327.
Wilczpurg (Wülzburg), im Würzburgischen, Abt von, 417.
Wilhelm, Herzog von Baiern-München, 389.
Wilhelm, Herzog von Sachsen-Thüringen, 13, 16, 28, 29, 36—37, 67, 77, 79, 81, 93—94, 102, 103, 106—111, 112—115, 128, 136—138, 140, 167—169, 189—191, 206, 258, 276—277, 288, 289—293, 295—298, 302—303, 304, 305, 306—309, 310, 312, 322, 355, 361, 339, 415, 456, 460.
Wilhelm, Bischof zu Eichstädt, 84, 138, 161, 207—208, 238, 241, 243, 255, 275, 354.
Wilhelm, Graf von Henneberg, 299—301.
Wilhelm, Graf, s. Mansfeld.
Windische Lande, 186.
Windsheim, Reichsstadt, 47, 104, 334, 335.
Winterberg, der von (Käppler von Sulewitz), 307.
Wirteberch, s. Württemberg.
Wissenbach, s. Weissenbach.
Wissenburg, s. Weissenburg.
Wittenberg, a. d. Elbe, 371.
Witzlauben, s. Witzleben.
Witzleben, Heinrich, Ritter von, 302.
Witzleben, Friedrich von, Amtmann zu Wassenburg, thüringischer Rath, 460.
Wladislaw II., König von Böhmen, 152—153, 154, 156—159, 162—163, 164—167, 175—176, 178—179, 188, 191—193, 195—196, 200—201, 203, 205—206, 210—221, 234, 235, 241, 248, 251, 270—273, 274, 280, 281—282, 283, 286, 290, 300—303, 306—308, 311, 312, 325—327, 334—345, 378, 380, 382—383, 385—391, 394—415, 416—421, 424—432, 433—434, 439—440, 440—442, 451, 452—461, 470—471.
Wladislawiensis, canonicus, s. Curoszwanki.
Wolfesdorf, Götz von, kursächsischer Rath, 460.
Wolfstein, Hans von, zu Ebrach, pfälzisch-mosbachischer Hofmeister, 324.
Wolgast, s. Wenzel und Erich und Pommern.
Wolgerode, Kriegsmann zu Neuss, 285.

Wolkenstein, im sächsischen Erzgebirge, 151.
Wormacia, s. Worms.
Wormaciensis, decanus, s. Rudolf.
Worms, Stadt, 6, 335..
— Bischof von, 228.
Wratislawia, s. Breslau.
Wucz (wohl Bucz, deren es mehrere in Ungarn gibt; vgl. Rudolf, Ortslexikon, I, 540), 274.
Württemberg, Land und Herrschaft, 105, 107, 109, 110, 322.
— der von, Graf, Herr von (Ulrich), 13—14, 37, 360.
— Grafen von, 3, 109, 275, 322.
— der von (Eberhard), 346, 353.
— der von (Heinrich, Sohn Ulrichs), 362, 365.
Würzburg, der von, Bischof von, s. Johann und Rudolf.
Würzburg, Stadt, 171, 245, 249, 259, 260, 264, 280, 289, 298, 302, 312, 320, 322, 437.
— Stift, Bisthum, 241.
Würzburgisch, 125, 127, 319.
Wunsiedel, in Oberfranken, 214.
Wurms, Würms, s. Worms.
Wymar, s. Weimar.

X.

Xanten, s. Hässler.

Y.

Ysenburg, der von (Diether, Graf von, seit 1476 wieder Erzbischof von Mainz), 314.
Ysenburg, Herrschaft von, 314.
— Ludwig von, 314, 357.
— Johann von, 357.
Ysennach, s. Eisenach.
Ysny, Reichsstadt, 333.
Ytalus, s. Italiener.

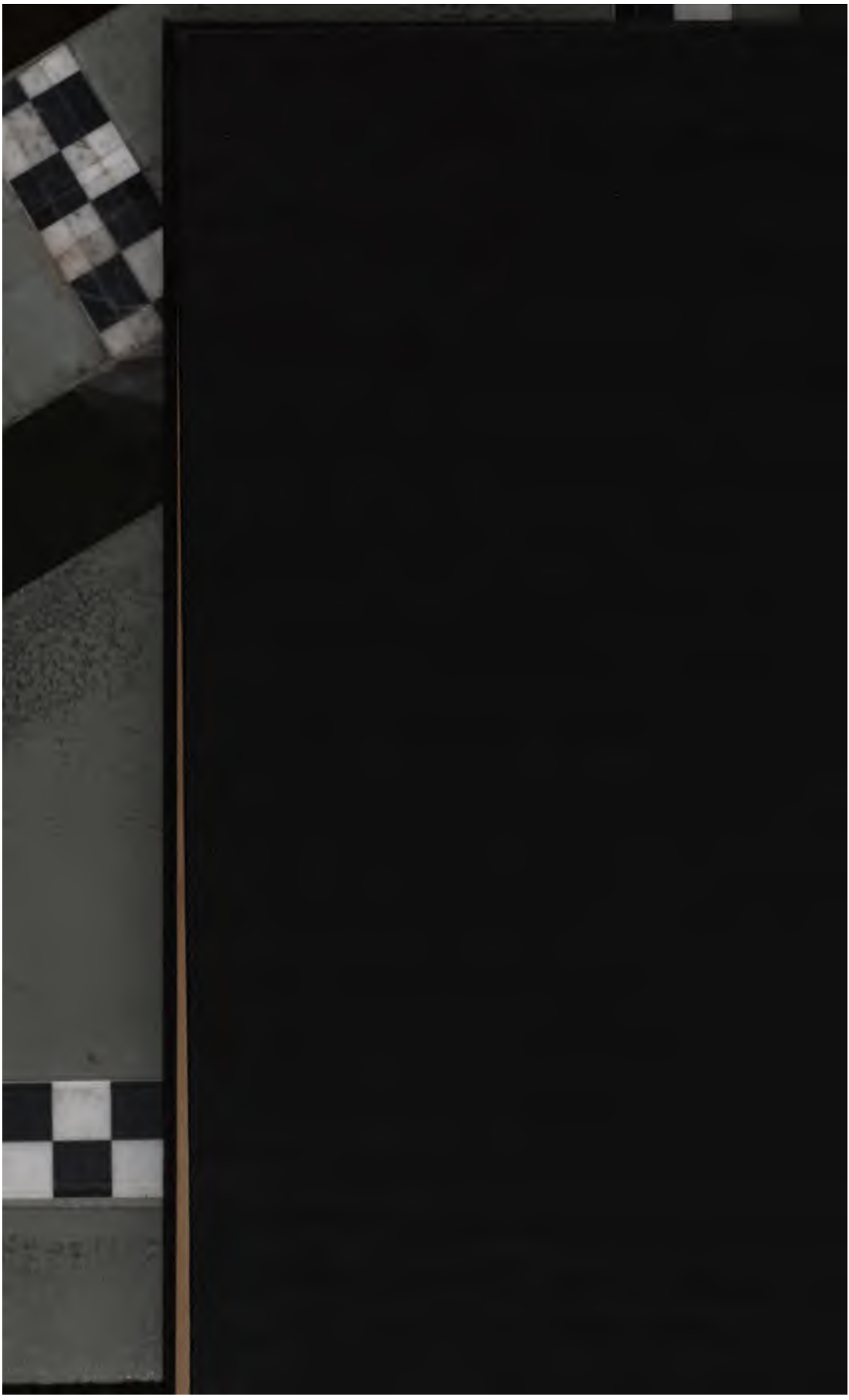
Z.

Zajímacz, Herr von (Kunstadt und Podiebrad), 470.
Zakol, Peter von, Graf im Themescher Gebiete, 28.
Zapolya, Stefan von, Hauptmann in Schlesien, 379—380, 381, 382, 383.
Zator, s. Johann.
Zaw, s. Save.
Zcetterer, s. Czetterer.
Zderas, in Prag, 156.
— Propst von, s. Zitek.
Zedwitz, Sittich von, Söldnerführer, 152.
— Antonius von, 160.
Zelbitz, Ulrich von, hessischer Hauptmann, 319.
Zeitz, Stadt, 310.
Zelený, Jan, böhmischer Söldnerführer, 186, 458.
Zeny (Langenzenn), im Ansbachischen, 10.
Zerer, Doctor, Ansbachischer Diplomat, 421.
Zeymstel, Beigraf von, 313.
Zille, s. Cilly.
Zinnenburg (Czymburg), Ctibor, Herr von Zinnenburg und Tobitschau, 156, 420; s. Tobitschau.
— Johann (Jan) von, s. Tobitschau.
Zips, 172, 174, 215, 273.
— Graf von, s. Zapolya.
Ziruiensis, s. Serbien.
Zitek, Paul, Propst am Zderas in Prag, 156, 162.
Žichlin, Adalbert von, Unterkanzler von Polen, 157.
Žmigrod, in Galizien, 272.
Znaim, Stadt, 38—39.
Zollpforte (zu Neuss), 316.
Zons, bei Köln, 355.
Zornstein, in Mähren, 272.
Zütphen, Grafschaft, 225.
— Hauptmann von, s. Lannaue.
Zulewitz, Pawel von, 436.
Zwickau, Stadt, in Sachsen, 142.
Zwittau, Stadt in Mähren, 163.
Zyps, s. Zips.

DB 3 .F68 v.46 C.1
Urkundliche Nachträge zur oste
Stanford University Libraries
3 6105 038 237 587

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

DO NOT REMOVE